SONNEN-AUFGANG

MITTEILUNGEN DES DEUTSCHEN HÜLFSBUNDES FÜR CHRISTLICHES LIEBESWERK IM ORIENT, E.V.

Heft 1 — 22. Jahrgang. — Oktober 1919.

Erscheint monatlich. Alle Freunde des Hülfsbundes erhalten „Sonnen-Aufgang" **kostenlos.** Doch sind wir für besondere Gaben — zu senden an F. Schuchardt, Frankfurt am Main, Fürstenbergerstraße 151 — zur Deckung unserer Auslagen dankbar, wie auch für geeignete Adressen, an die wir unser Monatsblatt schicken könnten.

Inhalt: Jesus im Lebensschiff. — Besonderen Gruß und Segenswunsch. — Abschied und Heimkehr. — Dankschreiben der evangelischen Gemeinde in Mesereh. — Aus unserem Freundes- und Leserkreise. — Kinderecke. — Nachrichten. — Gebetsanliegen. — Geschäftliche Mitteilungen.

Wenn Jesus allein Dein Lebensschifflein regiert, Wird todsicher die Fahrt richtig, ja glorreich vollführt.

Und da sie Ihn sahen auf dem Meer wandeln, meinten sie, es wäre ein Gespenst und schrieen.
Mark. 6,49.

In Groß-Strelitz gab am 8. Juli d. Js. aus eigenem Antriebe ein 11jähriges Mädchen folgenden Brief an den König von England zur Post: „Gütigster König! Das kindliche Flehen eines 11jährigen Soldatenkindes wird eine gerechte Majestät nicht unerhört lassen. Ich bitte für meinen geliebten Kaiser Wilhelm II. eintreten zu dürfen; das, was mit meinem Kaiser geschehen soll, will ich mit Stolz ertragen und bitte brünstig, meinem Kaiser nichts zu tun. Es ist schrecklich für mich, wenn ich höre, wie mein Vater und meine Mutter jammert, der Kaiser soll vor Gericht gestellt werden. Heimlich schreibe ich diesen Brief. Ich bin die Tochter eines Feldwebels und will für meinen Kaiser alles, auch den Tod erdulden. Ich bitte nochmals, guter König, meinem lieben Kaiser nichts zu tun. Ich verbleibe das bittende deutsche Kind im Namen aller deutschen Mädchen. Ihre dankbare . . .". Wenn ein deutsches Kind seinem gerechten Empfinden, seiner Anhänglichkeit und Liebe zu seinem irdischen König so warmen Ausdruck gibt, wie wird es seinen himmlischen König ehren, lieben, vor Gott betend für ihn eintreten. „Die menschliche Seele ist von Natur eine Christin." So gewiß feststeht, wir sind allzumal Sünder, verderbt bis auf den Grund, so gewiß bleibt doch auch dieser alte Satz. Gott schuf den Menschen, Ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf Er ihn. Schöpfungsmäßig sind alle Menschen Sein. An dieser Tatsache ist nicht zu rütteln. Wenn wir diesen für unsere gegenwärtige Weltlage so hervorragend wichtigen Abschnitt Mark. 6, 45—51, Matth. 14, 22—32 mit Aufmerksamkeit und unter Gebet lesen, seinen Inhalt in erster Linie auf uns selbst wirken lassen, werden wir finden, daß hier der Schlüssel für unseres eigenen Lebens Wohl und Wehe, für der Völker Glück und Unglück liegt. Ein einzigartig inhaltreicher Tag war zurückgelegt. Jesus von Nazareth hatte mit fünf Broten und zwei Fischen fünftausend Menschen gespeist. An Brocken waren dabei noch 12 Körbe voll übrig geblieben. Frauen und Kinder waren in die große Zahl nicht einmal eingerechnet worden. Und Jesus redete nicht bloß gewaltig, Er, wie keiner, bekräftigte Seine Worte durch mitfolgende Zeichen, Wunder unerhörter Art. Es war Abend geworden. Die Sonne hatte sich gesenkt. Die Jünger wurden in das Schiff getrieben. Das Volk ging heim. Des Menschen Sohn ging auf einen Berg, allein, daß Er betete. Die Jünger hatten ihr Fahrzeug bis weit ins Meer gebracht. Bei ruhiger See fuhren sie hinaus. Jetzt, morgens gegen drei, erhob sich ein starker Wind, der zum Sturm wurde. In ihrer beängstigenden Lage schauten sie um sich, ob nicht irgend ein Stern nahender Hülfe zu erblicken sei. Ihre nervigen Hände sind stark, gegen Wellenkampf gestählt. Ihre Augen sind scharf. Plötzlich schauen sie in der Ferne eine nebelhafte Gestalt. Ihrer Meinung nach ein Gespenst. Ueber diese Erscheinung erschrecken und aufschreien war eins bei ihnen. Jesus stellte sich, als wollte er vorübergehen. Als er ihnen aber zurief: „Seid

getrost, Ich bin es, fürchtet euch nicht!", kam bei Petrus seine Felsennatur, seine feurige Liebe zum Durchbruch. Ist es sein Meister, so will er zu ihm hin. Auf seine Bitte darf er kommen, geht auf dem Wasser, kriegt's mit der Angst, sinkt ein, schreit wieder, wird aus den Wellen emporgehoben, steigt mit dem Herrn ins Schiff. Die Jünger sind überglücklich. Der Herr der Natur verweist Sturm und Wellen zur Ruhe. Da ward es ganz stille. Noch heute, droben, werden sie sich über dieses Erlebnis, diese Glaubensstärkung, freuen. Und wie „unzählig" ist und wird noch immer mehr werden „die edle Schar" derer, die leiblich oder geistig Aehnliches erlebt haben oder in unseren Tagen noch erleben. Ja, das Meer, eine merkwürdige Schöpfung, ein eigenartiges Gebilde! Mit verwirrender Laune peitschen dunkle Mächte und Kräfte seine Wellen immer sichtbarer auf. National und international hörst Du die Donner kommender Entladungen rollen. In immer deutlicher sich voneinander abhebenden Posaunentönen schallt es über die Völker dahin: Die Stunde ist gekommen, die Stunde des Gerichts. Die Stunde der Rettung ist nahe. Die Geburtswehen der Nationen werden bald eine neue Zeit herbeiführen. Heute lauert neben dem modernen Uebermenschen, — bedauernswert, wem er Respekt abgewinnt, — zähnefletschend das moderne Untertier in Gestalt des Spartakisten und Bolschewisten. Fürchte nichts. Jahr, Monat, Tag, Stunde sind diesen Abgrundserscheinungen vorgeschrieben. Aber wenn je, so gilt es heute: „Eins ist not." Was ist Dir Jesus? Immer noch nur ein Gespenst oder der lebende Erlöser, Erretter, Helfer, sicher über alle Stürme des Lebens Dich hinwegtragend, Dein heller Morgenstern? Hat Er die Herrschaft, dann mögen die Wetter toben. Ob Er, um zum Glauben, Hoffen, Lieben Dich zu erziehen, um Dich standhaft in Trübsalen, fröhlich und glücklich mitten im Leid dieser Zeit zu machen, Sich auch einmal verstellt, wie auch bei den Jüngern von Emmaus, Er sieht Dich in all Deinen Schwierigkeiten, Er hat Dich. Du hast Ihn. Er bringt Dich sicher an das heimatliche Ufer. Darf man von der Konfirmationszeit an siebenundfünfzig Jahre Seine Treue, Seine unaussprechliche Liebe, Sein Tragen auf Adlersflügeln erfahren, so singt man, wenn auch die Fahrt durch dunkle Täler, durch Feuer und Wasser ging, in harter, schwüler Zeit erst recht:

Wo JEsus Christus ist der HErr,
Wird's alle Tage herrlicher.
So war's, so ist's, so wird es sein
Bei SEiner Blut- und Kreuzgemein.

H. B.

Besonderen Gruß und Segenswunsch

entbietet der „Sonnen-Aufgang" mit dieser Nummer seinen alten und neuen Freunden beim Eintritt in sein 22. Lebensjahr. Hat er in dieser Zeit draußen auf seinem Arbeitsfeld und hier in der Heimat auch viele hohe Wellen, manchen Sturm erlebt, ist ihm durch die Macht der Verhältnisse die ursprüngliche gelbe orientalische Farbe seines Gewandes, der ganze Zuschnitt seines Kleides oft geändert worden, sein Charakter ist ihm stets unverändert geblieben. Das andauernd fester gewordene Band der Gemeinschaft zwischen Orient und Okzident, die Liebe tausender Pflegeeltern für — ohne diese leiblich und seelisch verkommende — unglückliche Kinder, das Miterleben von Gottes Schalten und Walten, das unbedingte Vertrauen auf Seine Gnade und Weisheit, auch da, wo wir Sein Tun nicht verstehen, ist noch mächtig gestärkt worden. So schauen wir, wenn auch meist als die Unbekannten und doch bekannt, einander fröhlich ins Angesicht, bitten um weitere Geduld mit unserer Schwachheit und Mangelhaftigkeit und reichen jedem Beter und Geber im Geiste die Hand zu treuer Weiterarbeit. Zu seiner Zeit werden wir uns freuen, daß wir mithelfen durften an diesem Werke und nach Psalm 126 ernten, was wir gesät haben.

Abschied und Heimkehr.

Tübingen, den 29. Juli 1919.

Es waren eigenartige Gefühle, als wir am 8. Juli bei Rosenheim in Bayern zum erstenmal nach so langen und schweren Jahren wieder auf deutschen Boden kamen. Und wenn wir auch bald merkten, daß da und dort noch sehr viel revolutionärer Zündstoff vorhanden ist, so erblickten wir doch zunächst in jedem Deutschen einen Bruder und die Augen füllten sich öfter mit Tränen, wenn wir sahen, wie man sich für uns interessierte, mit uns fühlte und wenn die Bauern auf dem Felde freundlich grüßten. Endlich waren wir also doch nach dem langen Warten und dem tiefen Sehnen in der Heimat angekommen und fast erscheint es uns als ein Traum, daß wir jetzt im Kreise von treuen Geschwistern in der Heimat sind, denen gegenüber man sein Herz öffnen und sich aussprechen kann. Nun kann sich also der Mund, den man über 4 Jahre peinlich geschlossen halten mußte, wieder öffnen, um sich über das Erlebte auszusprechen. Wenn wir zurückblicken auf die lange Reise und die vielen schwierigen Umstände, haben wir viel Ursache zum Danken, daß der Herr uns so freundlich bewahrt hat.

Sehr gern möchte ich den lieben Freunden unseres Werkes von unserer Reise und den Verhältnissen in Armenien berichten. Ueber die weiter zurückliegenden schweren Heimsuchungen, die im Jahre 1915 unsere Missionsarbeit und die dortigen Christen betroffen haben, über die ich mich bis jetzt sowohl dem Vorstand als auch dem Freundeskreis gegenüber der schwierigen Verhältnisse wegen nicht habe äußern können, möchte ich erst später schreiben.

Als der Waffenstillstand des Vierverbandes im November letzten Jahres mit der Türkei abgeschlossen wurde, bezweifelten wir beim Bekanntwerden der Bedingungen von Anfang an, ob wir würden bleiben können. Doch hatte man immer noch eine gewisse Hoffnung, daß bei der Ausweisung der Deutschen für die Missionare vielleicht eine Ausnahme gemacht werden würde, umsomehr, als wir 2 Jahre lang die Vertretung für die große amerikanische Missionsarbeit in Charputh übernommen hatten. Anfangs November teilte uns der deutsche Konsul in Samsoun die betreffende Bestimmung des Waffenstillstandes mit. Wir sollten uns für die Abreise fertig machen, im übrigen aber noch eine letzte Anweisung abwarten. Auf dieses hin wandte ich mich an die schwedische Gesandtschaft, die die Vertretung der deutschen Interessen übernommen hatte, mit der Bitte, für uns die nötigen Schritte zwecks Erwirkung einer Erlaubnis zum Bleiben gütigst tun zu wollen. Inzwischen schrieb mir auch Graf Lüttichau, daß er hoffe, wir würden bleiben können.

Doch erschien im Dezember der Polizeipräsident des Vilajets in unserem Haus und erklärte mir nach allerlei freundlichen Redensarten und Verbeugungen, daß er die traurige, ihm sehr schwere Mission zu erfüllen habe, uns im Auftrage des Valis den Beschluß des Ministeriums mitzuteilen, daß wir im Verlauf von einigen Tagen Mezereh zu verlassen hätten. Damit war der Stein ins Rollen gekommen. Zwar kam am folgenden Tag eine Depesche von der schwedischen Gesandtschaft. Aber der Inhalt derselben besagte, daß die interalliierte Kommission nur eine Erlaubnis zum Verbleiben für zwei weitere Monate erteilt habe. Beim Blick auf die große deutsche und amerikanische Arbeit, insbesondere beim Blick auf die vielen Armenier, die man nun schutzlos zurücklassen sollte, wollte einem recht bange werden, ja fast das Herz brechen. Was konnte da nicht alles geschehen? Wir legten in unseren Gebetsstunden die Sache dem Herrn hin und baten Ihn um Seine Leitung. Unsere treuen armenischen Freunde ließen mehrere Depeschen nach Konstantinopel ans armenische Patriarchat und an die Leitung der amerikanischen Mission abgehen, in denen unser Verbleiben als unbedingt nötig für den Schutz der dortigen Christen dargestellt wurde und daß man deswegen Schritte für unser Verbleiben tun möchte. Die Armenier Mezerehs haben in diesen Tagen alles getan, was möglich war, aber wie so oft schritt auch hier die Politik über den Wunsch einer christlichen Kirche hinweg. Ich selbst telegraphierte an die amerikanische Missionsleitung in Konstantinopel, daß sie so schnell als möglich die Aussendung der früheren amerikanischen Missionare Charpuis veranlassen möchte, damit wir die amerikanische Arbeit ihnen zurückgeben und die deutsche Missionsarbeit ihnen übergeben könnten. Darauf bekam ich die Nachricht von Dr. Gates, dem Vorsteher des amerikanischen Roberi-Colleges, daß ich von der englischen Botschaft die Erlaubnis hätte, bis zur Ankunft der amerikanischen Missionare zu bleiben, die am 20. März in Mezereh eintreffen sollten. Der Vali erhielt eine ähnliche Weisung. Wir waren mit dieser Anordnung sehr zufrieden und dankten Gott, daß Er uns Zeit gelassen hatte, noch alles Nötige zu ordnen und daß Er es möglich gemacht hatte, unsere Arbeit in Mezereh mit allen Angestellten und Kindern den Amerikanern zu übergeben. Waren wir doch davon überzeugt, daß die Arbeit unter der Leitung von Mr. Riggs in guten Händen sei. So wurde in den letzten Monaten und Wochen alles für die Uebergabe vorbereitet. Da unsere Mittel für unsere Waisenkinder sehr gering waren, verkauften wir die Drehbank und die Werkzeuge unserer seit 4 Jahren stillstehenden Schlosseret-Werkstätte zu dem guten Preis von 150 Lira Gold (etwa 15000 Mk.). Auch die Möbel des früheren Krankenhauses, die schon über 8 Jahre zwecklos in einem Keller beiseite gestellt waren, wurden zum Besten der Waisenkinder und Angestellten verkauft. Auf diese Weise konnten wir soviel Geld und Lebensmittel den dort zurückbleibenden neutralen Schwestern zurücklassen, daß die Anstalten bis Mitte oder Ende Juli bestehen konnten. Im übrigen wurde alles so geordnet, daß die Arbeit möglichst im gleichen Geleise weitergeführt werden sollte. Schwester Verena Schmidli, die bleiben durfte, und die neben ihrer Hausmutterarbeit in Ebenezer mit der dänischen Schwester Karen Marie zusammen noch eine Art Oberaufsicht über die anderen Anstalten auszuüben hat, bekam zu ihrer Hülfe unseren erfahrensten Lehrer Garabed Museghian, der ihr bei der Aufsicht, der allgemeinen Verwaltung und der Rechnung beistehen wird. Unser Wohnhaus wurde Dr. Mikael gegeben, der als alter Freund und Wohltäter unserer Anstalten am besten geeignet war, hier in eine Vertrauensstellung einzurücken. An Stelle von Schwester Katharine Mader übernahm Badwelli Asadur Jegheajan, der frühere Letter unserer Evangelistenschule, der schon 4 Jahre in Pniel wohnt und dadurch die Verhältnisse genau kennt, die Hausvaterstelle in Pniel. In Elim, wo Schwester Anna Jensen die Hausmutter war, ist der Lehrer Baghdasar Chasarasian als Hausvater eingetreten. Die Schularbeit ist unter den Verhältnissen etwas eingeschränkt und das Schulprogramm den Zeitforderungen entsprechend etwas abgeändert worden. So wird in der deutschen Sprache zwar immer noch unterrichtet, aber die Stundenzahl ist eine geringere als früher, und die englische Sprache, die in den letzten Jahren aus dem Schulbetrieb ausgeschaltet worden war, wurde wieder eingeführt. Auch wird auf Kosten der türkischen Sprache die armenische Sprache wieder die führende Sprache in der Schule werden. Diese Aenderungen lagen in der Zeit und wurden vom Lehrpersonal dringend gewünscht. — Bei dem letzten Gottesdienst, den ich bei der evangelischen Gemeinde in Mezereh hatte, ermahnte ich die eingeborenen Geschwister noch ganz besonders, uns durch ihre Einheit in der Arbeit Freude machen zu wollen. Das ist ja die große Gefahr bei

den eingeborenen Christen, daß beim Fehlen einer starken europäischen Leitung sehr schnell Spaltungen und Streitereien entstehen, wie wir das leider bei der amerikanischen Arbeit sehen mußten. Bis jetzt haben wir aber über die dortigen Verhältnisse nur Gutes gehört. Hatten Badwelli Jegheojan und ich bis jetzt uns in die Gottesdienste geteilt, so wird er jetzt der einzige Seelsorger der großen Gemeinde sein, und wir haben in ihn das Vertrauen, daß er das dortige rege religiöse Leben in gewissenhaftester Weise pflegen wird.

Da die Reise bei der damaligen politischen Lage für uns durchaus nicht ungefährlich war, nahm ich die verschiedensten Empfehlungsschreiben mit, die uns entschieden auch einen guten Dienst geleistet haben. Der Vali gab mir solche an alle höheren türkischen Beamten auf dem Reisewege bis Samsun und die amerikanische Mission an die englischen Offiziere mit; die armenische Gemeinde Meserehs händigte mir ein Empfehlungsschreiben an Armenter und die französische Mission ein solches an Franzosen ein. Der Diener des amerikanischen Konsulats Garabed begleitete uns bis Konstantinopel, obwohl man ihn dringend gewarnt hatte, nicht mit uns zu gehen, da die Reise mit uns ihn in große Lebensgefahr bringe. Er kam aber doch mit, um uns dadurch seinen Dank für das, was wir am armenischen Volke getan hatten, zu zeigen. Nach einer bescheidenen Abschiedsfeier, zu der uns unsere Lehrer und Lehrerinnen noch eingeladen hatten, sollte nach schwerem Abschied von all den Lieben, mit denen wir zusammen gelebt und zusammen gearbeitet hatten, am 21. März die Abreise kommen. Wohl weit mehr als 1000 Personen waren dazu erschienen. Uns allen wurde das Weggehen sehr schwer und auch bei den Bleibenden sah man überall Kinder und Erwachsene mit den Tränen kämpfen. Auf dem großen Hof von Ebenezer sprach Badwelli Jegheojan vor versammelter Menge noch ein Gebet, in dem er Gott um Schutz für die Bleibenden und Reisenden anrief, dann bewegten sich die 7 Wagen, die uns mit unserem Gepäck nach Samsun befördern sollten. Nach allen Seiten noch einen letzten Gruß zuwinkend, ging es fort auf der alten Heeresstraße nach Malatia. Am zweiten Abend in Isoli am Euphrath hätten wir fast keine richtige Unterkunft gefunden, wenn wir nicht das Empfehlungsschreiben des Valis gehabt hätten, das uns die Tore der Punktkommandantur öffnete. In Malatia wohnten wir in dem verwaisten Hause von Bruder Christoffel, der 2 Monate früher als wir bei Sturm und Schnee hatte abreisen müssen. Wie ganz anders war alles, als zur Zeit, wo er selbst da war. Zwar haben die lieben Freunde in Bethesda alles für uns getan, was sie konnten, aber die Leitung und der Leiter fehlten. In Hassan-Djelebi ließ mich der kurdische Agha des Dorfes zum Essen einladen und ließ mir keine Ruhe, bis ich endlich zusagte. Erst später erfuhr ich, daß der betreffende Agha als Christenschlächter sehr übel berüchtigt sei, aber jetzt suchte er sich wohl die Gunst der Europäer zu erwerben, um dadurch seine früheren Schandtaten zu verbergen. Am Sonntag, den 30. März waren wir Gäste der amerikanischen Missionsstation in Siwas, wo Miß Graffam mit viel Mut und Selbstverleugnung sich der Christen während der Verfolgungszeit angenommen hat. Doch konnten wir gerade durch unseren Aufenthalt in Siwas den großen Unterschied des gottesdienstlichen Lebens zwischen Mesereh und Siwas beobachten und sehen, wieviel Gutes wir in Mesereh immer noch hatten in unseren regelmäßig stattfindenden gutbesuchten Gottesdiensten, in denen die Leute Trost und Erquickung für ihre zerknirschte Seele suchten und fanden. In Siwas dagegen war etwa 3—4 Jahre lang kein richtiger Gottesdienst mehr gewesen und erst wenige Wochen vor unserer Ankunft hatte Miß Graffam in einem Saal des Missionsgebäudes wieder neu mit Gottesdiensten begonnen. Doch war in Siwas und Umgegend nirgends ein evangelischer Prediger am Leben geblieben. Es wird schwer halten, das dortige religiöse Leben wieder auf die Höhe zu bringen. In der Gegend zwischen Amasia und Samsun war das Reisen jetzt ganz besonders gefährlich; dort trieben sich große türkische und griechische Banden herum, die sich gegenseitig bekämpften und die Straßen sehr unsicher machten, obwohl ganz in der Nähe, nämlich in Samsun, eine englische Besatzung lag. Eine solche Bande hat letzten Winter sogar deutsche Soldaten überfallen, die auf dem Rückzug waren, wobei 1 Offizier ermordet und 2 Soldaten verwundet wurden; und auch jetzt noch kommen in der Nähe von Samsun fast täglich Ueberfälle vor. — Uebrigens müssen unsere deutschen Soldaten, die vorigen November den Rückzug von Mossul und Arghana-Maden nach Samsun gemacht haben und bei uns in Mesereh durchkamen, auf ihrem Weg sehr viel Schweres durchgemacht haben. Immer wieder begegnete man Autowagen, die sie aus Mangel an Benzin oder der schlechten Wege wegen hatten zurücklassen müssen; es waren etwa 120 zwischen Mesereh und Amasia. Die Schwierigkeiten dieses Rückzuges waren dann auch wohl die Ursache der häufigen Erkrankungen deutscher Soldaten in Samsun, infolge derer 30 deutsche Soldaten ins Grab gebettet werden mußten. Wir sind einigemal zu dem schön angelegten Friedhof in Samsun hinaufgestiegen, und es berührte einen recht wehmütig, wenn man bedachte, was schon so oft geäußert worden war, daß es schade für jeden deutschen Soldaten sei, der dort sein Leben habe lassen müssen. Der amerikanische Konsul und der englische Kommandant in Samsun, die ich beide öfters besuchte, waren beide sehr leutselig zu uns. Auch dem griechischen Bischof stattete ich mit Bruder Christoffel, mit dem wir in Samsun gegen 2 Wochen zusammen waren, einen Besuch ab. Trotz der antideutschen Stimmung bei Griechen und Armentern hält er sehr hoch von dem deutschen Volk, dem er seine Bildung verdankt. Er war in Heidelberg auf der Universität und hatte nur ein Anliegen an uns: Ueber die Verfolgung der orientalischen Christen vonseiten der jungtürkischen Regierung unserem Volke die Wahrheit mitteilen zu wollen.*) Auch der evangelische Pfarrer von Samsun, ein Griche namens Brussajefs, war sehr nett zu uns. Er ist ein lieber, gläubiger Mann und hat in den letzten Jahren in Samsun ganz entschieden im Segen gearbeitet. Da ihnen ihre Kirche von der türkischen Regierung genommen worden war, hatten sie regelmäßige Gottesdienste in einem griechischen Privathaus. Doch gegen Ostern dieses Jahres bekamen sie die Kirche wieder zurück.

Sehr wahrscheinlich auf das Drängen des französischen Polizeioffiziers hin hat man uns dann in Samsun einigemal die türkische Polizei auf den Hals gehetzt, so daß wir froh waren, als wir in dem kleinen Handelsdampfer „Turan" eine Gelegenheit zur Weiterreise nach Konstantinopel gefunden hatten. Doch dauerte die Ueberfahrt des hohen Seeganges wegen beinahe eine Woche. Mit der Ankunft in Konstantinopel glaubten wir das Schwerste hinter uns zu haben, aber wir waren zu einer unglücklichen Zeit, nämlich gerade zur Zeit einer neuen Deutschen-Hetze in Konstantinopel eingetroffen, und als ich mit dem amerikanischen Konsulatsdiener Garabed auf die Hafenpolizeistation kam, wurde ich festgenommen und auf das Hauptpolizeiamt in Stambul gebracht, während Garabed, nachdem er nirgends etwas für mich hatte ausrichten können, zu meiner Familie und den Schwestern auf das Schiff „Turan" zurückkehrte. Im Generalpolizeiamt brachte mich der mich begleitende Polizist in das Erdgeschoß, wo alle die Untersuchungsgefängnisse mit den festen Eisengittern sich befanden, die einen recht unheimlichen Eindruck auf mich machten, sodaß ich mich innerlich fragte, wo das wohl hinauswolle. Der Polizist führte mich dann zum Untersuchungsrichter und übergab ihm das von

*) Ist inzwischen geschehen, Januar-Heft 1919, S.-A.

der Hafenpolizeistation übergebene Papier. Sinnend las der Richter das abenliegende Popier durch und fragte mich, ab ich bei einer gewissen Ueberfallsangelegenheit dabei gewesen sei. Jetzt wurde die Geschichte fast beunruhigend; dach erklörte ich dem Beamten ruhig, daß meine Sache eine andere sei, daß ich als ausgewiesener deutscher Missianar heute margen in Kanstantinapel eingetroffen sei. Da machte der Richter graße Augen, denn der Polizist hatte ein falsches Popier abgegeben und mich auf die unrichtige Stelle gebracht. Nachdem sich das richtige Papier gefunden hatte, erteilte der Untersuchungsrichter dem Palizisten einen Verweis für seine Unvorsichtigkeit und wies uns in den aberen Stack zum Palizeibeamten für fremde Staatsangehörige. Dart wurde ich sehr freundlich empfangen und erfuhr, doß bereits ein türkisches Schiff namens Tiri Muschghan im Hafen liege, das deutsche Ausgewiesene nach Venedig bringe, und das, da schan 150 Passagiere on Bord wären, schan nach einigen Tagen abfohren würde. Mit diesem Schiff sallten auch wir reisen. Als ich dann am Nachmittag mit einem Polizisten nach „Turan" zurückkom, war dart graße Freude über meine Wiederkehr, und die Ueberführung auf das neue Schiff ging safart unter polizeilicher Aufsicht var sich. Aus der mir van der Palizei erteilten Erlaubnis, am anderen Toge an Land gehen zu dürfen, wurde freilich nichts, da die interalliierte Kammissian, die über die Internierten auf dem Schiff zu verfügen hatte, dieselbe nicht anerkannte, und aus der Haffnung, in einigen Tagen weiterreisen zu können, wurde auch nichts, sandern 5 valle Wachen blieben wir auf dem Schiff interniert, bis endlich der Befehl zur Abreise kam. Eine schäne Abwechslung bildeten in dieser ganzen Zeit die sanntäglichen Gattesdienste, die wir auf dem Schiff zusammen hatten und on denen sich selbst internierte Juden beteiligten und die vielen Besuche van armenischen Freunden. Auch der Patriarch ließ uns seinen Dank aussprechen für die Arbeit. Dan Kanstantinopel ging dann nach longem Sehnen und Warten die Reise nach Smyrna, wa wir 3 weitere Deutsche aufzunehmen hatten und van da über Kreta, Pola nach Venedig, von wa ous wir mit der Bahn nach Deutschland gebracht wurden.

(Schluß falgt.) Pred. Ehmann.

Dankesschreiben

der evang. Gemeinde Mamouret-ul-Asis (Mesereh)
an den deutschen Hülfsbund für christliches Liebeswerk im Orient, Frankfurt am Main.

Mamouret-ul-Asis, den 15. März 1919.

Laß die Waisen bei Dir Gnade finden. Has. 14, 4.

Als im Jahre 1895 das armenische Valk in der Türkei ohne Schutz dahingegeben war und die Zahl der Märtyrer groß wurde und dadurch das Land mit Waisen und Witwen angefüllt war, fing der deutsche Hülfsbund seine Arbeit unter uns an. An verschiedenen Stellen errichtete er Waisenhöuser und Schulen, daneben wurde auch Evangelisatiansarbeit getrieben. Was seit der Zeit durch die Opferwilligkeit vieler Kinder Gattes in Deutschland, der Schweiz, Skandinavien und anderen Ländern zur Ehre des Herrn unter uns geschehen ist, werden wir nie vergessen.

Alle Arbeit, welche zur Verherrlichung des Herrn getan wird, wird ihre Frucht für die Ewigkeit bringen; deshalb geht es über unser Vermägen, alles das, was durch die Arbeit des Hülfsbundes unter uns geschehen ist, durch Warte auszudrücken. Es wor eine Erziehungsarbeit valler Liebe und Erbarmen. Für Waisen und Witwen wurde nach jeder Seite hin aufs völligste gesargt. In den Schulen wurde ein gonz neuer Grund gelegt und in den Waiserhöusern wurde neben der Versorgung mit Nahrung und Kleidung das Wart Gottes als Lebensbrat ausgeteilt. Wir glauben, daß die Varsehung Gottes die Arbeit des Hülfsbundes unter uns anfangen ließ in einer Zeit der Verirrungen und des Unglaubens und daß dadurch ein fester Damm gebout wurde gegen eine Strämung, die der Kirche Christi den Untergang zu bringen drohte.

Wir würden uns sehr freuen, wenn wir jedem Mitglied der Gesellschoft unsere Dankbarkeit aussprechen könnten; da dies unmäglich ist, wallen wir dach wenigstens einiger uns bekannter Persänlichkeiten gedenken: der Herren L. und Sch., welche für die Arbeit ihr Leben eingesetzt haben. Einige Male haben sie uns auch persänlich besucht und uns den Segen des Evangeliums gebracht. Van ganzem Herzen mächten wir ihnen unsere Dankbarkeit aussprechen.

Und all der vielen Pflegeeltern wallen wir gedenken, welche ihre Gelder schickten zur Erziehung van Kindern, die sie nie gesehen noch gekannt haben. Wir glauben, es kammt ein Tag, wa alle ihren Lahn dafür empfangen werden, wenn sie ihre Kinder im Himmel finden werden. Vergessen wallen wir aber auch nicht die kleinen Kinder in Deutschland, welche schan durch Geldsammeln mithalfen, damit unsere Kinder erzagen würden. Zum Schluß nach einmal allen, allen, welche auf irgend eine Weise, sei es durch Gebet, Briefe, Gaben u. s. f. uns gehalfen haben, unseren herzlichsten Dank.

Vergessen wallen wir aber auch nicht aller derer, welche ihr Vaterland und ihre Heimat verließen und zu uns kamen, um unter uns ihre Arbeit zu tun. Unsern Dank sprechen wir hierdurch aus all denen, die als Waisenhaus-Väter ader -Mütter gedient haben, sadann den Lehrern, Lehrerinnen und Leitern der Schulen, den Arbeitern in Krankenhäusern und den Armenpflegern. Des Leiters der ganzen Arbeit in Mesereh, Herrn Prediger E., welcher 22 Jahre in Treue und Hingebung unter uns gearbeitet hat, wallen wir ganz besonders gedenken und ihm unsern tiefsten Dank aussprechen. Er ist unter uns gewesen wie ein rechter Vater, als Leiter der Schulen und des Seminars und ein treuer Evangelist. Wir werden nie vergessen, was er in der Zeit der Ausweisung des armenischen Valkes unter uns getan hat. Nächst Gottes bewahrender Gnade haben wir es ihm zu verdonken, daß über 1000 Menschen hier bewahrt blieben und gerettet wurden.

Dem Hülfsbund und allen Freunden der Arbeit dürfen wir zur Freude fagen, daß in den letzten 4 Jahren, wa die Kirchen im ganzen Lande geschlossen, die Prediger und Pastaren weggeführt waren, unter uns in Mesereh durch die Arbeit der Missionare das Wart Gattes reichlich verkündigt wurde und wir dadurch den sa sehr nätigen Trost des Evangeliums hatten.

Zu unserem großen Schmerz haben alle deutschen Arbeiter des Hülfsbundes in Mesereh uns verlassen müssen.

(Die übrigen Missionsgeschwister sind noch auf den Stationen Die Arbeit in Mesereh liegt in den Händen zweier Schwestern des neutralen Auslandes. F. Sch.) Unsere Dankbarkeit wissen wir nun nicht besser auszudrücken, als daß wir alle im Gebet der Gnade Gottes befehlen. Vom Herrn werden sie dereinst ihren Lohn empfangen. Er hat gesagt: „Was ihr einem unter diesen Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan" und „Wer dieser Geringsten einen mit einem Becher kalten Wassers tränkt um meines Namens willen, wahrlich, es wird ihm nicht unbelohnt bleiben." Er, der uns mit Seinem Blut erkauft hat zu Seiner Herrlichkeit, wird alles lohnen, was für Ihn getan wurde.

Im Namen der evang. Gemeinde in Mamouret-ul-Asis (Mesereh) asiat. Türkei:

Pfarrer Jegheojan.

Aus unserem Freundes- und Leserkreis.

Beifolgendes ist eine Gabe für das Waisenhaus in Marasch, wo mein Sohn als deutscher Kraftfahrer ein fröhliches Weihnachten verlebt hat.

Ich möchte von meiner Löhnung, welche ich doch meistens übrig habe, eine Witwe in Armenien unterhalten. Es soll dies die erste Rate sein. Sollte es Gottes Wille sein, daß ich wieder gesund heimkomme, so werde ich es späterhin auch beibehalten.

Im „Sonnenaufgang" 1910 schilderte eine der Schwestern in Armenien, welche, weiß ich nicht mehr, das tiefe Weh, das sie ergriffen, als sie eines Tages ein sie anflehendes erbarmungsbedürftiges Menschenkind aus Mangel an Mitteln (damals wohl nur 15 Pfg. pro Tag) von ihrer Tür habe wegweisen müssen. Ich überlegte, daß ich täglich wohl 15 Pfg. für Zigarren ausgebe, was monatlich Mk. 4.50 und jährlich Mk. 54.— betrage und beschloß, vom 1. Januar 1911 ab Geld nicht mehr für Zigarren, sondern für „besondere Nöte" in Armenien hinzugeben. — Und diesen Vorsatz habe ich mit Gottes Hilfe bis hierher auch zur Ausführung bringen können und werde weiter, solange der gnadenreiche Gott mich hinieden noch wallen läßt, es fernerhin tun.

Meinem Gelübde nachzukommen, sende ich Ihnen anbei Mk. . . . für die Mission, die sie nach Ihrem Gutdünken anlegen können. Mich hat Gott der Herr in diesen schweren Tagen hier im Westen wieder gnädiglich behütet, gesund und munter erhalten. Ihm sei Lob und Dank dafür.

Da ich trotz meines Aufenthaltes in einem der westlichen Schützengraben noch im Besitz der Büchse Nr. . . . bin, sende ich Ihnen hiermit per Feldpostsendung Mk. . . . für Armenien.

Um 100 Mark hab ich gefleht . . .
„Beitrag zu Vorratsfrüchten" . . .
Und Gott erhörte mein Gebet!
Voll Dank darf ichs berichten!

Kinder-Ecke.

Geldsendungen und Anfragen wegen der Kinder-Ecke an Schwester E. Schrenk, Bethel bei Bielefeld, Bethelweg 47.

Was unsere Siranusch alles erlebte.

Ich möchte diesmal den kleinen Lesern der Kinder-Ecke im Sonnenaufgang die Lebensgeschichte von einem unserer Waisenkinder erzählen, damit ihr ein wenig von den Leiden unseres armen armenischen Volkes erfahren und mitfühlen lernen möchtet.

Siranusch Ohannesian war das hübsche Töchterchen einer wohlhabenden Familie in Erzerum. Sie hatte eine sonnige Kindheit, wurde mit ihren Geschwistern, einem jüngeren Bruder und ihrem Schwesterchen von den Eltern gehegt und gepflegt und vor jedem Schaden bewahrt. Sie durfte in Erzerum in die Schule gehen und hatte viel Freude am Lernen. Ihre Mutter war im Deutschen Waisenhaus in Smyrna erzogen worden und sprach gut deutsch. Siranusch lernte mit Eifer von ihrer Mutter die deutsche Sprache und es waren für sie besondere Freudenstunden, wenn sie bei ihrem Mütterlein sitzen und zuhören durfte, wenn sie ihr von ihrer Jugend berichtete. Manchmal war es ja auch sehr traurig, zum Beispiel, wenn die Mutter erzählte, wie ihr lieber Vater, der Pfarrer in Arabkir, von den Türken ermordet wurde.

Siranusch war 8 Jahre alt, da kam plötzlich nach Erzerum der Befehl, daß alle Armenier verschickt werden sollten. Ihr Vater zitterte für sein Leben und tat alles, was in seinen Kräften stand, um bei seiner Familie in Erzerum bleiben zu können. Er gab der Regierung viel Geld und bekam auch wiederholt das Versprechen, es solle ihm und seiner Familie kein Leid geschehen. Aber plötzlich kamen in einer Nacht die Polizisten in sein Haus und schleppten ihn ohne Erbarmen von Frau und Kindern fort und töteten ihn. Nach einigen Tagen kamen die Polizisten wieder und sagten der Mutter, sie müsse mit ihren Kindern das Haus und die Stadt verlassen. Sie wurden am anderen Morgen mit noch ungefähr 300 weinenden Frauen und Kindern, denen man auch erst den Vater genommen hatte, weggeführt. Ihr Ziel war Der-ez-Zor, ein ganz abgelegener Ort in der Wüste. Aber leider erreichten nur die Allerwenigsten denselben, weil sie den Strapazen und Entbehrungen, den langen Wanderungen und dem heißen Sonnenbrand nicht gewachsen waren.

Nach tagelanger Reise brach die Mutter von Siranusch eines Tages auf dem Wege zusammen und starb. Siranusch nahm ihr Brüderchen an die Hand und das Schwesterlein, das viel jammerte und weinte, auf den Rücken und ging traurig weiter. Einige Tage später starb auch ihr geliebtes Schwesterchen, für welches sie wie ein Mütterlein gesorgt hatte. Nun waren von der glücklichen Familie nur noch Siranusch und ihr zwei Jahre jüngerer Bruder übrig. Sie blieben immer treu zusammen und dachten oft mit Wehmut an die schöne Zeit in Erzerum zurück, wo sie so glücklich mit ihren lieben Eltern zusammen gelebt hatten. Als Siranusch eines Morgens aufwachte, vermißte sie ihren Bruder Johannes. Sie rief und suchte nach ihm, erfuhr aber dann von den rohen Polizisten, daß ihn Kurden oder Araber in der Nacht gestohlen hätten. Das war ein schwerer Schlag für Siranusch,

über den sie kaum hinüberkommen konnte. In der nächsten Nacht, als alles schlief, gelang es ihr, aus dem Lager zu entkommen. Sie hatte nur den einen sehnlichen Wunsch, ihren Bruder wieder zu finden. Nach längerem Laufen kam sie in ein arabisches Dorf. Als es Morgen wurde, sah sie ein reicher Araber, der sie mit in sein Haus nahm. Dort wurde sie streng bewacht und man erlaubte ihr nie, das Haus zu verlassen, auch wenn sie noch so sehr darum bat, ihren Bruder suchen zu dürfen.

Da blieb sie ungefähr ein halbes Jahr. Sie wurde sehr schlecht behandelt und viel geschlagen. Als sie es nicht mehr aushalten konnte, floh sie in einer Nacht und kam nach einigen Tagen in eine Stadt zu einer deutschen Kraftfahrerkolonne. In ihrem gebrochenen Deutsch erzählte sie, was sie alles erlebt hatte. Da nahmen die Offiziere sie auf und sorgten treu für sie. Nach einiger Zeit mußte die Kolonne wieder wandern und wollte Siranusch mitnehmen. Sie stand schon zur Abreise bereit am Auto und wartete noch auf die Mitreisenden. Plötzlich kam auf einem Pferd ein Türke angesaust, sah Siranusch, sprang vom Pferd, nahm sie in seinen langen, wehenden Mantel, schwang sich wieder auf sein Pferd und entführte das Kind. Das ganze war das Werk eines Augenblicks, und Siranusch war machtlos, sie mußte ihm folgen. Der Türke hatte einen sechzehnjährigen Sohn und dem kleinen Mädchen wurde gesagt, sie solle später die Frau des jungen Türken werden. Siranusch hatte es nun sehr gut, aber sie war doch nicht glücklich, denn sie war ein Christenkind und konnte sich deshalb unter den Türken nicht wohl fühlen. Oft, oft betete sie im Stillen zum Heiland, er möge ihr doch helfen und sie befreien. Durch einen Diener im Hause erfuhr sie, daß in der Stadt ein armenischer Arzt aus Erzerum lebe. Bei der nächsten Gelegenheit entwich sie aus dem Hause und ging zu diesem Arzt. Dieser hatte ihre Eltern gekannt und versteckte sie fast ein Jahr lang in seinem Hause. Er war ihr ein treuer Pflegevater, bis er wieder an die Front nach dem Kaukasus versetzt wurde, wohin er Siranusch nicht mitnehmen konnte. Derselbe Arzt hatte auch schon einen armenischen Jungen angenommen. Er brachte nun diese beiden Kinder zu uns nach Mesereh, wo wir viele solche armen armenischen Kinder im Waisenhaus versorgen. Der Junge kam in das Knabenwaisenhaus und das Mädchen kam zu mir. Nun gab es noch einmal einen großen Kampf für Siranusch. Sie hatte viel Kopfschmuck und Armspangen, die die Orientalen sehr lieben. Ich nahm sie mit in meine Stube, sprach mit ihr und fragte sie, ob sie gern hier im Waisenhaus bleiben wolle. Mehrere Male sagte sie angstvoll zu mir: „Kommen hier auch keine Türken und Araber hin?" Als ich ihr versicherte, daß sie unbesorgt sein könne, wollte sie gern bleiben. Dann sagte ich ihr, daß sie mir dann aber auch ihren Kopfschmuck und die Armspangen schenken müsse, denn die dürfe sie im Waisenhaus nicht tragen. Sie bekäme ganz die Kleider wie die anderen Kinder. Das wurde ihr wohl schwer, aber nach längerer Ueberlegung sagte sie: „Oele olsen", d. h. „Laß es so sein". Unter Tränen gab sie mir alles. Es waren alles noch Sachen von ihren Eltern, die sie, in einem Tuch eingeschlagen, überall hin mit sich genommen hatte. Ich versprach ihr, ihre Andenken gut aufzuheben.

Siranusch lebte sich rasch bei uns ein und war bald unser fröhlicher Sonnenschein. Täglich kam sie einige Male in meine Stube, um mit mir zu sprechen und mir ihr kleines Herz auszuschütten. Einmal sagte sie: „Ich komme deshalb so gern zu dir, weil du meinem Mütterlein so ähnlich siehst". Und dann rollten die Tränen über ihr Gesicht. Mit großem Eifer nahm sie am Schulunterricht teil und lernte wieder lesen, was sie in den zwei Jahren fast ganz verlernt hatte. In den Freistunden traf ich sie oft im Zimmer bei der Lehrerin, von der sie sich aus der Bibel die schönen Geschichten erzählen ließ. Noch etwas Nettes erlebte Siranusch bei uns im Hause. Am ersten Tag ihrer Ankunft erzählte ich der Lehrerin von ihren Erlebnissen. Die Lehrerin hatte Siranuschs Mutter sehr gut gekannt und war damals mit ihr nach Smyrna gekommen. Auch wußte sie, daß von Siranuschs Verwandten noch eine Tante in Mesereh lebte. Wir gaben derselben sofort Nachricht und sie kam, um Siranusch zu sehen. Aber die Tante war auch sehr arm geworden und konnte Siranusch nicht zu sich nehmen. Siranusch war aber doch so glücklich, endlich wieder einmal jemand Verwandtes in der Nähe zu haben, zu dem sie gehen konnte und die sie lieb hatte.

Bis jetzt hat Siranusch noch keine Pflegeeltern in Deutschland. Vielleicht darf ich euch bitten, an sie zu denken und für sie zu beten, daß alle ihre Leidenswege sie zum Heiland führen möchten, damit sie, als sein Eigentum, Ihn durch ihr Leben verherrlichen kann.

Euch, liebe Kinder von der Kinderecke, sendet recht herzliche Grüße

Schwester Anna Jensen.

Ihr lieben kleinen Väter und Mütter unserer Kinderecken-Kinder!

Ob es euch wohl auch so geht wie mir beim Lesen von Siranuschs Geschichte, daß ihr am allerliebsten unsere Siranusch auch noch übernehmen möchtet? Ich wills euch verraten, ich habe mir im Stillen mein Sparkassenbuch herbeigeholt und gerechnet und bin zu dem Schluß gekommen, daß, wenn Ihr mir so treu helft wie bisher, wir vielleicht doch für fünf Kinder sorgen könnten. Aber ihr müßt ganz einverstanden sein und deshalb bitte ich euch, mir mal zu sagen, was ihr darüber denkt, was ich nach Frankfurt schreiben soll.

Für alles, was ihr bisher unseren vier Kindern getan habt, vielen herzlichen Dank und treue Grüße von Eurer

Schwester Elisabeth Schrenk,
Bethel bei Bielefeld, Bethelweg 47.

Nachrichten.

Die armenischen Lehrer und die Lehrertn sind am 19. 9. nach der Türkei abgereist. Die dem neutralen Auslande angehörenden Schwestern werden vielleicht bald folgen.

Wir lesen immer wieder von kleineren Armeniermetzeleien in der Türkei unter den Augen der Ententetruppen.

Bei Schwester Adele Herold hat sich nach dem Typhus noch eine Lungenkrankheit herausgebildet, sodaß dieselbe sehr der Fürbitte bedarf. Wir wollen es ihr daran nicht fehlen lassen.

Betet ohne Unterlaß!

Die nächste **Gebetsvereinigung für Armenien ist Montag, den 20. Okt. 1919.** — Die Gebetsstunde auf unserem Büro Frankfurt a. M., Fürstenbergerstraße 151, findet um ½4 Uhr statt, und wir freuen uns sehr über rege Beteiligung seitens unserer Feunde. Am gleichen Tage findet auch in der **Malche** eine Gebetsstunde für Armenien statt. Gäste sind auch dort willkommen.

Wir wollen dem Herrn danken:

Daß Er in dieser nach außen so dunklen Zeit unserer Seelen Licht und Sonne ist,
Daß Er auch heute noch Sein „Fürchte Dich nicht, Ich bins!" zu Seinen Kindern spricht,
Daß wir aus Seiner Fülle schöpfen dürfen Gnade um Gnade,
Daß die heimgekehrten Geschwister sich schon guter Stärkung und Erfrischung erfreuen dürfen,
Daß Er uns zum Teil durch heimgegangene Freunde Brünnlein treuen Gedenkens fließen läßt.

Wir wollen den Herrn bitten:

Daß Er es Seinen Kindern recht schenke, die Verhältnisse von Oben anzuschauen und sie wacker mache durch Wort und Wandel Seinen Ruhm zu verkündigen,
Daß Er Seine Hand halte über den Ueberrest des armenischen Volkes,
Daß Er bald Klarheit in den Verhältnissen der Türkei schaffe,
Daß Er neue Metzeleien verhüten wolle,
Daß Er uns stark mache am inwendigen Menschen, unsere Hoffnung ganz auf Seine Barmherzigkeit zu setzen,
Daß Er zur Fortführung des Werkes die rechten Arbeiter und nötigen Mittel schenke,
Daß Er unsere ausreisenden Armenier glücklich an ihr Ziel bringe.

Geschäftliche Mitteilungen.

Diesmal liegen für die **Inhaber von Sammelbüchern (A und B) Zahlkarten** bei zur Einsendung der gesammelten Beträge. Die Arbeit wird uns sehr erleichtert, wenn die Freunde beim Einsenden des Geldes die Nummer des betr. Sammelbuches angeben.

Adressen-Aenderung ist möglichst immer **sofort** anzuzeigen, mit dem Hinweis, daß es sich um einen Wohnungswechsel handelt. Durch Nichtbeachtung dieser Bitte kommt es häufig vor, daß Freunden, die Geld einsenden, „Sonnenaufgang" sowohl an ihre alte, wie an ihre neue Adresse geschickt wird.

Damit das Werk in Armenien in weiteren Kreisen bekannt wird, bitten wir um **Verbreitung unserer Flugblätter**, die wir gratis in beliebiger Anzahl versenden. **Bei Bestellung ist die gewünschte Anzahl anzugeben.**

Alle Geldsendungen für das Liebeswerk, Anfragen und Bestellungen sind ausschließlich an Direktor F. Schuchardt, Frankfurt a. M., Fürstenbergerstr. 151, zu richten.

Geldsendungen für gekaufte Bücher und Bücherbestellungen sind an „Verlag Orient" zu adressieren.

Wir sind jederzeit zur Aufklärung einer bestehenden Unklarheit bereit.

Verlag Orient, Frankfurt a. M., Fürstenbergerstraße 151.

In neuen Auflagen sind erschienen:

Hilfe auf dem Wege. Die besten Bibeltexte zum praktischen Gebrauch für die persönliche Seelsorge. Neubearbeitete, 12. Auflage von Fritz Binde. In Taschenformat Mk. 2.75. — „Ein brauchbares, wertvolles Taschenbüchlein für alle Reichsgottes-Arbeiter. Das zeigt die 12. Auflage desselben.

Das große Buch vom Ende. Gedanken zur Offenbarung Johannis. Von Ernst Schreiner. Neubearbeiteie, 5. Auflage. Modern gebunden Mk. 7.70. — „Ein heller Scheinwerfer auf das rätselvolle Erleben der Jetztzeit. Zugleich aber gibt das Buch große Hoffnugsstrahlen und sonnige Ausblicke, die innerlich stärken und bereichern."

Das Abendrot der Weltgeschichte. Ein Buch für die Menschen unserer Zeit. Von Ernst Schreiner. Neubearbeitete, 9. Auflage. Modern gebunden Mk. 4.40. — „Die Epochen der „letzten Zeit" werden mit großer Schärfe gezeichnet, denn die Weltgeschichte geht ihrem Ende zu."

Um sein Glück. Historische Erzählung nach den Aufzeichnungen des Burgkaplans der Neuenburg. Von K. Papke. 5. Auflag. Modern gebunden Mk. 8.25. — „Selten habe ich in der Seelenschilderung einen solch wahren Roman gelesen. Für Menschen, die mit dem Leid ringen, eine gesunde, starke Speise."

Die unsichtbare Welt. Von Franz Spemann. Neubearb., 3. Aufl. Modern gebunden Mk. 5.50. — „Ein wichtiges Buch für alle Christen, damit sie sich in dieser stürmischen Zeit klar orientieren können."

Im Kampf um die Wahrheit. Eine Geschichte aus der Gegenwart. Von K. Papke. 5. Auflage. Modern gebunden Mk. 8.25. — Das Buch greift ans Herz und führt unerbittlich vor die entscheidensten Lebensfragen.

Der Hilligenlei-Finder. Eine Geschichte aus dem Leben. Von K. Papke. 9. Auflage. Modern gebunden Mk. 8 25 — „Wer irgendwie für junge Männer eine Verantwortlichkeit hat, der kaufe und verschenke dieses maßgebende Buch."

In 4. Auflage ist erschienen:

Biblische Kindererziehung. Von Dallmeyer. Geb. Mk. 4.50. — Das bekannte Buch in hübscher Ausstattung möchten wir allen Eltern und Lehrern in die Hand geben.

Neu! **Von Bethanien nach Golgatha.** Von P. Modersohn. Betrachtungen über die Leidensgeschichte. Hübsch broschiert Mk. 3.60 — Dies Büchlein in der volkstümlichen, praktischen Art des Verfassers geschrieben, wird gewiß viel Segen stiften.

Soeben erschienen:

Neukirchener Abreißkalender 1920. „Der christliche Hausfreund". Preis Mk. 1.75. 13 Stück Mk. 21.—.

Auf die Preise aller Bücher kommt noch ein Teuerungszuschlag von 10%.

Verlag des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient, Frankfurt a. M., Fürstenbergerstraße 151. — Postscheckkonto 8944. Postscheckamt Frankfurt a. M., F. Schuchardt. — Schriftleitung: Dir. F. Schuchardt, Frankfurt a. M.
Druck von H. L. Brönners Druckerei (F. W. Breidenstein), Frankfurt a. M.

Wir machen unsere **Schweizer Freunde** nochmals auf unser **Schweizer Postscheckkonto Basel V Nr. 2736** aufmerksam, es entsteht uns ein direkter Verlust, wenn sie ihre Gaben anstatt dorthin hierher einsenden. F. Sch.

Eingegangene Liebesgaben im Monat Juli 1919 (Fortsetzung).

St.

Stellmacher, P., D. K. 10.10
Stackmayer, P., K.:
Ruthardt 17.50
Widmeier 10.—
Oessinger 3.75
Stockmayer 13.75
Ruthardt 2.50
N. N. 5.—
Werner, P. 5.—
N. N. 1.—
Stechbart, E., G 5.—
Stöcklin, H., E. 5.—
Stöcklin, L., L. 8.—
Steinert, K., K 45.—
Stahlschmidt, M., G 5.—
Stolz, L., O. U. 45.—
Straub, J., G P 5.—
Sterzenbach, M., L. 3—
Steiger, M., Pf. 3.—

T.

Troedler, G., E 7—
Tannert, L., F. 13.70
Töpfer, T., M 20.—
Thestorf, O, O. 10.—
Tochterheim Friedenshof, U. 100.—
Tadtenhaupt, E., G. 50.—
Totzki, M., T. 15.—
Thieme, E. 5.—
Thielmann, R, T. 5.—
Teubert, P. 5.—
Tesch, T., B. 5.—
Tilsner, E, Sch 20.—
Thomsen, N. 50—
Tittmann, A, O. 3.—
E. 400.—
Trauthig, P, R 45.—
Thiele, Ch., B. 300.—
Toepfer, M, B. 5.—
Troff, B. 50.—
Trittin, H, W. 2.—
v. Treskaw, C. 45.—
v. Treskow, D. 90.—
Trunk, F, S 30.—
Thimme, M., A. 3.—
Ternieden, P., B. 20.—
Thimme, H. 40.—
Traber, F Frs. 5.—
Trummel, E. 2.—
Twittenhaff, W., W. 20.—

U.

Ungenannt, Gr R. Mk. 90.10
Uebelmesser, G. B 10.—
Ungenannt, D. 45.—
Ungenannt, D. 100—
U., v., S. 45—
Urbschat, B. 45.—
Uhlmann, H., G. 10.—
Ungenannt, K. 20.—
Ungenannt, W. 10.—
Urban, E, H. 20.—
Ungenannt, N. 51.—
Ungenannt, R 10.—
Ulbricht, A, A 5.—
Ulbricht, A, K. 20.—
Utecht, W., B. 40.—
Urbschat, J., B. 10.—
Ungenannt, M 100.—
Ungenannt, D 10.—
Uhr, W., P. 25.—
Uebener, A., W. 12—

V.

Veller, W., B. 55.—
Viertel, A., Ch. 120.—
Verlag Orient, F. 15 37
Vomel, P., F. 25.—
Vogtlin, M., B. 5—
Voosholz, F M. 15—
Vogt, M., G. 10.—
Volkenand, P., St. 5—
Vägele, B., C. 4.—
Voß, J., H 5.—
Voegele, H, St. 30.—
Volz, H, G. Z. 5.—
Vollbracht, A. 15.50
Vogel, E, Z. Frs. 20—
Vogel, R., M. 30.—
Vogts, L., B Mk 10—
Volz, F. 5.—
Völkel, K., F 10.—
Vetterkind, A., B. 30.—
Vetter, O., R. 45.—
Vetter, M., F. 10.—
Vogele, L., E. 31.—
Vierarm, E., G. 30.—
Verbeck, S., H. 26.—
Vallrath, S, S. 20.—
Verschied. Geber, M. 30.—
Voegele, D. 5.—
Veil, F., B. 28.—
Vogt, W., B. 20.10
Ver. j M, A. 90.—
Voß, T., S. 10.—

W.

Wöller, N. 4.50
Walff, P., B. 40—
Weiblen, M., R. 45.—
Wahl, A., H. 45—
Weidenmüller, R, E 5—
Weiß, R, T 10—
Wachsmann, R., F. 1—
Willutzki, J., R. 10.—
Woldi, K., E. 10.—
Wilmanns, G., G 5.—
Wunderlich, W., D. 5.—
Wagner, J., B. 25.—
Winkler, L J. 20.—
Wilhalm, F., D 5.—
Wetzold, A, B. 10.—
Wüster, F., B. 90.—
Wurz, P., R Frs. 60.—
Widmer, J., D. 10.—
Walder, E., Z. 10—
Widler, M, A. 100.—
Wyß, M, B. 10.—
Weber, M., B. 8.—
Walter-Walter, L 30.25
Wanjura, M., O. Mk. 4.—
Wöhr, K., G. 50.—
Weigand, A., B. 2.—
Werner, E., H. 5.—
Wagner, F. 5.—
Wall, P., L. 10.—
Wenzel, H., St. 10.—
Winterhaff, E, O. 3.—
Walter, O., B. 13.25
Wulf, E., S. 45.—
Weber, E., M. 150.—
Wolk, W., B. 450.—
Wagner, M., K. 5.—
v Weick, L. 15—
Widmaier, G., F. 100.—
Willige, E., F. 10.—
Wannenwetsch, J., St. 10.—
Würtz- B., K. 10.—
Wohlgemuth, L, L 10—
Wehr, L. 5.—
Walter, K., J. 5.—
Wurm u. Ratz, S. 5.—
Wittstock, H, O. —10
Wehr, A, L. 5.—
Warth, M., U. 6—
Wagner, M., W. 25—
Woerner, J., M. 10.—
Weidt, M., St. 5—
Wilmanns, G., G. 5.—
Werther, K., E 5.—
Wolf, R. 25.—
Walter, H., H. 10.—
Warm, D. 15.—
Wermg, H., H. 10.—
Windmann, W., E. 3.—
d. W, F., G. 50.—
Weller, E., A 45.—
Wagenknecht, B 25.50
Wahl, Ch., F. 20.—
Walzocke, H., B 10—
Wilferth, H., B. 5—
Womelsdorf, H., E. 10.—
Walz, D. 5.—
Weimer, P., W. 10.30
Witzgalle, E. 5—
Weyand, K., E 10.56
Wagner, R., D. 3.—
Wünsch, F., E. 15.—
Weiß, H., R. 10.—
Widermann, E, St 3.—
Wallner, A., F. 57.—
Winterhoff, O., G 10.—
Wiese, A., D . 20.70
Wetzker, E., J. 33.—
Weidle, K., N. 23.—
Wilmanns, G, G. 5—
d. Wüster, B. 20.—
Walter, H., H. 1.75
Wilke, R., St. 6.50
Wiese, H, C. 5—
Werner, J., D 3.—
Winter, M., M. 20.—
Wenninger, M. 6—
Woelflin, A., W. 45.—
Wien, P., K. 98.—
Wurlitzer, P., Z. 100—
Wossenschmidt, J., D. 10.—
Weigel, A., H. 10.—
Wilmanns, G. 5—
Wetzel, W. 30—
Wunderlich, W, D. 5.—
Walter, K., G. 40.—
Walter, P, J. 18.55
Woldhausen, E, B. 180.—
Wiedehöfer, J., D. 4.—
Wende, R. 10.—
Woge, H., M. 13.20
Wittstock, H, O. —.10
Wuillenzin, A. u. Eredner, E, H. 4.—

Y.

Yaung-Ritzmann, Rh. 60.09
Young, H., L. 8—

Z.

Ziegler, A., D. 10.—
Zentral-Miss.-Ver., N. 231.—
Z., P., F. 3.—
Zenck, A., E. 45.—
Zweidinger, L., H. 5.—
Zimmermann, E., K. 65.—
Zwingauer, M., H. 34.—
Zeuner, C., H. 1,30
Zink, E., F. 5.—
Zierfuß, B., H. 22.—
Ziethe, P. 15.—
Zimmermann, E, K. 45.—
Zeiller, P., F. 5.—
Zeuner, K., H. 200.—
Zinke, O., St. 20.—
Zaeslin, L., B. Frs. 5.—
Zimmermann, C. Mk. 20.—
Zimmermann, M, S. 12 80
Zipfel, H, Sch. 5.—
Zantke, W., B. 5.—
Zwißler, E., B 10.—

durch Frl. Lina Thomas, Frankfurt a. M., gingen ein:

Harder, M, U. 5.—
Lohmann, A., D. 2.—
Willige, E, F 7.—
Ihrig, Geschw, M. 4—
Jungfr.-Verein St. 10—
Peters Schw M., D. 36.—
Schurr, L., U. 10.—
Lorcher, Fr., Pfr, O 20.—
Stalper Jugendbund, St. 45.—
Hammer, M, B 15—
Bohmer, A, Gr R. 5.—
Vogt, H., Fr. 10.—
Keller, P, Sp. 45.—
Schmidt, J, J. 20—
Strelow, A, L. 15.—
Willige, E., F. 10.—
Lehmann, K, M. a. B. 20—
Grath, A., St. 4.—
Wetzold, A., B. 20.—
Schade, Schw., E, B. 45.—
Stiller, E., H. 6—
Allerding, Fr., L. 45.—
Zank, F, G. 6.—
Burgunde, A, St. 4 50
v. Bismarck, E., B. 30.—
Seiler, E, L. 9.—
Ihrig, O, B. 4.50
Brunau, Schw., E 6.—
Kasper, M., Br. 50.—
Knebel, E., B. 3.—
Schmidt, Ch, F. 6.—
Dirrwachter, M., B. 84,13
Müller, A., D. 94.—
Assenbaum, D., M. 180—
Heinze, P, H. 6.—

durch Kolporteur Ehrler, Steinhagen, gingen ein:

Koch, L. 8,65
Seibel, Oe. 5.—
Muller, Oe. 10.—
Horstmann, K, S. 1.25
Krallmann, S. 3.—

durch Prediger Spörri, Zollikon, gingen ein.

d F. Sporri.
Koll. f. Blaukreuzversammlg. Thalwil Frs. 66.34
Ell, Ch. 25.—
Koll. Emmishofen 168.—
Jungf.-V. Emmish. 35.—
Kinderl. Emmish. 10.—
Koll. Zollikerberg 21.20
d F Spörri:
Frauenmissionsver. Außersihl 20.—
Koll Weißlingen 100.—
Koll. Neunforn 148.10
Kinderlehre Neunforn 11.97

Eingegangene Liebesgaben im Monat August 1919.

A.

Adam, A, P. 6.—
Andersen, J., B. 13.—
Ahrens, J., O. 50.—
d. Auer, P., M. 10.—
Auch, B 10.—
Arnald, E., R. 3.—
Adamietz, E., . 15.—
Angermann, H., H. 10.—
Abel, L.:
Büchse Nr. 4362 4.—
Buchse Nr. 4366 3.—
Buchse Nr. 768 3.—
Achilles, M, B. 180.—
Ansorg, E., H.:
Büchse Nr.:
5213 3— 5214 2.—
5215 2.— 5216 2.50
5218 10.—
Gg E. 2.—
Albert, R., M. 4.—
A., M., St. 714.27
Arntz, R., E. 10.—
Adam, L, St. 30.—
A., Th., D. 5.—
Arlitt, C., W. 6.—
Asmus, H, N. 5.50
Ansel, K., H. 20.—
Amsler, R., D. Frs. 19.20

B.

Brandli-Trub, W 120.—
Baumgartner, L., R. 20.—
Brunotte, G Mk 30.—
Bez, G., H. 12.50
Bossert, Th, H. 4.—
Bruns, F., H. 8.—
Bohlen, F., W. 6.—
Banziger, E, R 721.15
Bottinger, K. 1.—
Bosse, B. 7.—
Benthin, C., E. 7.—
Brandau, K., T. 12.50
Bauer, E., R. 20.—
Benkmann, Ch., J. 7.50
Burandt, E, G. T 10.—
Bohme, W, N 5.—
Bertsch, L., W. 20.—
Bischoff, Ch., N. 15.—
Bredenkotter, A., E. 15.—
Beckenbach, A, L. 4.—
Brauner, J., N. 8.—
Bunkus, F., E. 5.—
Brandes, P, L. 5.—
Barchewitz, D. 10.—
Baum, J., C. 3.—
v Barby, L. 13.55
Blasius u Sommer, J. 6.—
Bauerfeld, M., D. 2.—
Burklein, R., G. 8.10
Butz, S., W. 5.—
Bigler, W., R. 35.—
Bonninghooen, H, G. 4.—
Bellauf, E, G. 2.—
Bertsch, J., B. 6.—
Braatz, F., C. 9.50
Bräuer, G, C. 15.—
Bonnat, M., S 60.—
Blaues Kreuz, L. 45.—
d Brunzema, P., W.:
d Joachims, P, St:
N. N, D. 10.—
in Bibelst. eing 32.-6
d Lätter, P., B.:
N. N. 2.—
aus Weenermoor, 11. 7. 10.—
N N. 35.—
N. N. 10—
Behnke, M., H 2 60
Bottler, F., D. 5.—
Bohmer, A., G. R. 7.50
Borchers, F, E. 6.—
Berger, M., H. 8.—
Bettenbrock, G, B. 5.—
Benzing, M., Ch.:
Büchse Nr.:
1514 3 50 1386 17.20
1512 3.30 6110 9.—
1592 5— 5355 5.—
5191 7.—
Bloch, R., D. 5.—
Bühler, P., R. 20.—
Bosch, G. 3.55
Brutschin, A. M. E, Kl 180.—
Bayer, W. 86—
Bohm, E, K. 3.—
Brückner, N Sch. 6.—
Busch, M., B. 5.—
Becker, L., R. 5.—
Beyl, Ch., N 30.—
Benicken, J., P, D. 30—
Brauninger, A. 45.—
Burkhard, K., N. J 5—
Barchers, W., L. 10—
Backer, G., M. 75—
Bruckes, F., S. 50.—
Beckmann, B. 5—
Brunzema, P., W.:
d. P. Jaachims, St. 5.—
aus Diele N. N. 5.—
N. N. 20.—
aus Dietersweide 5.—
Bohmer, G. R 1—
Bahr, Peter, Herber, W. 20—
Burmester, H. 20.—
Bauer, H., N. 30 50
d. Balz, H., W. 9—
Pfarramt Hegnach a d. Gemeinde 15.—
d. Erhardt v. d. Gemeinschaft 36.—
Bühler, F., N.:
Chr. B. 10—
Ww. Sch. 2.—
Fr. Sch. 2.—
Pfr. Sch 2.—
J K. alt 1.50
F. B. —.50
Bensick, G., M.:
Büchse Nr.:
3061 2 55 3062 3.—
3063 2.— 3064 5.—
3065 8— 3067 11.55
3068 11.10 3191 5.—
Brodermann, A. G. 2 50
Binder, E. 30.—
Brand, D. 20.—
Bertram, M., H. 3—
Beckh, L., P. 90.—
Biörn, B., K. 2928.85
B., F. 20.—
Brunzema, P., W. 10—
Burggraf, M., W. 10—
Bonn, P., B. 10.—
B. G. in N. 70.—

C.

v Crailsheim, E, S 20—
Chr V. j. M., Lieg. 71.05
Curth, H., Sch. 5.—
Buchse Nr 9738 8—
Buchse Nr. 9775 2.—
Chr. V. f. Fr u. M, St. 90—
Claussen, A., F. 10.—
d. Cyrus, P, D. 10—
Buchse Nr.:
988 5 36 9099 1.50
9102 1.— 9103 2 10
F. M. W. C. 22 50
Sonst. Gaben 3 88
Christl. Gemeinsch., B 25.40
Czernik, J., St. 3—
Cyrus, P., D. 1 50
Christl. Gemeinsch, R. 150.—
Courvoisier, A., St. 750.—
Claß, F, O. 10.—
Chr. V. j. M., F. 10—

D.

Dewor, W., T. 5.—
Dehnen, D., D. 80.—
Dorsel, W, R. 10.—
Domeyer, D, H 42 50
Dobler u. Heizmann, F. 40.—
Dittmar, G., . 5.—
Diefenbach, Ch, W. 11 20
Dell, W. 10—
Dietrich, L., F. 15.—
Dennert, M. 31.—
Didszaneit, F., G.-J. 5.—
Doumiller, P, M. 5.—
Dehnen, M, M. 30.—
Dressel, M., F. 50.—
Daub, W., Pf. 10.—
Doll, J., G. 10.—
Daun, W, U 42.-
Dieterich, L., t. 50—
Dinkelacker, W., K. 10.—
Doll, G., F. 5.—
Duttra, Th., M. 20.—
Debes, O. 5.—
Dittmar, B., F 5.—
Dörfel, W, R 10.—

E.

Ebermann, Kl. N. 5.—
Eisenhut, M., G. Frs. 10.—
Eckard, M, F. Mk 7.10
Ey, F., K. 10—
Ev. Kirchenkasse, N. 63 07
Ebelmayer, E., H. 30.—
Eisert, H., F. 5.—
Engelhausen, B., D.:
Buchse Nr. 6025 1.34
Buchse Nr. 3359 1.20
Buchse Nr. 3355 2—
Eilers, L., H 8.—
Eberle, M., K 4.—
Ebner, K., B. 10.—
Eidenbenz, C., H. 10.—
Eisenhuth, S, W. 189 35
Einhorn, E., R. 50—
Ehrhald, K., D. 50.—
Eck, M. 22.—
Ehni, W., L. 5.—
d Eckart, A., F. 25—
E., M. 40.—
Ehrbar, Z 57 14
Einsele, M., B. 6.—
Eckardt, W., N. 30.—
Eitel, Fr., S. 60.—
Eberspächer u. Marsch, K. 25—
Enners, A., C.:
Büchse Nr.:
6219 2.75 6220 4.—
6221 10— 6222 2.—
7285 6.25 8234 3.—

F.

Fabig, L., H.:
Buchse Nr. 7816 10.—
Büchse Nr. 9536 2-
Frohnmeyer, P., B. 100.—
Fabian, M, L. 5.—
Faßmer, H. 12.—
Friedersdorf, M., Z. 20.—
Feige, W., O. 5.—
Friedrich, K, B. 5.—
Frenzel, M., J. 20.—
Fluhrer, M., F 10.—
Fette, K., D. 34.—
Frank, E, C 20.—
Frey, E, A 5.—
Fritzen, H., E., E. 10—
Fritz, L., F.:
Buchse Nr. 6911 4.—
Buchse Nr. 9860 2—
Foßler, F., Sch. 15—
Fichtner, E, A. 5—
d Fischer, M, W.:
Buchse Nr.:
3983 2.— 3985 1.47
3986 1.45 3988 1.—
3990 2.— 3998 2—
4084 1.30 4085 1.50
4086 5 50 8955 2—
Pf D. —.78
Führer, M, F. 5.—
d Füßle, T., St:
Jungfr.-V., St. 43.—
Erlos f. Stanial 5—
Jungendb. Hedelf. 8.—
Frei, M, H. Frs. 80—
Fischer, A, G. 10.—
d. Fluckiger, F., B. 23.—
Frey, B., M.: Mk.
Büchse Nr. 3987 5.—
Buchse Nr. 3941 10—
Fink, P., St. 10.—
Franz, J., H., F. 3 65
Fritz, E. ,N. 80.—
Frank, M., L. 8.—
Fillus, M, G. 4.—
Franzke, R., L. 10.—
Fullemann, J, Z 70—
Fuchs, A, W. 48—
Frauenstunde b. Nachstaedt, B. 4.—
Feige, A., L. 20—
Fabian, E., M 20.—
Fröhlicher Geber, S. 10.—
Fellmann, L., H 180—
Funk, O., E. 5.—
Frohnmeyer, P., B. 21.52
Buchse Nr.:
6050 4 27 9795 5.23
7124 1.— 6053 5.—
6051 5.—
Freitag, P., H. 7—

G.

Grunewald, E., F. 10.—
Gorr, K., D. G. 3—
Gutekunst, A., E. 180.—
Geschwinde, M., G. 10.—
Grote, P., D. 180.—
Godecke, M., B 400.—
Glaser, W. 4.—
Goldhammer, H., M. 10.—
Gaßmer, E, B. 7—
Groß, M. 10.—
Gaentzsch, C., C. 3.30
Glanzer, J., E. 5.—
d Gries, A., N. 3.—
Gebhardt, W., A. 102.—
Gaa, M., L. 5—
Groth, H., St. 4.50
Glasbrenner, H, M. 7.—
G in M. 20.—
Georgi, A., R. 34 30
G. B. 57.50
Goll, W G Frs 58—
Gimbel, L., B. Mk 60.—
Grafenhan, H, G. 10.—
Gohner, M., U. 5—
Grahl, K. 4—
d Großmann, W, H:
Büchse Nr.:
1041 40.50 3663 27.—
5537 1.30 1043 4.—
1044 27.20
Gaiser, K, S 7.—
Gotz, Ch., K 5.—
o Gordan, F 20.—
Glöckner, H., D. 6.—
Gluck, G., F. 3.—
Gauweiler, C 150—
Groß, E, M. 80.—
Garnier, H., F 7—
Graf, St. 5.—
Grauzin, L., N. 10.—
Glock, G., H. 5.—
Gollmer, Gebr., P 100.—
Guder, L, D. 1 55
Gutting, B. 3.—
Gemeindeschw., H. 1.10
Greiner, A., M. 5.—
Gandert, Dr., L.:
Buchse Nr. 2207 6—
Buchse Nr. 5780 1 65
Greiff, M., B. 21.50
Grieshammer, H., D. 31.—

H.

Herr, G., E. 5.—
Hoßfeld, Ph., L. 4.—
Herrmann, G., F. 8.—
Heidrich, ,A. G. 8.—
Hertler, F, E. 20—
Hartmann-Kunten, L. 90.—
Huttebräucker, R., K. 20—
v. Heimendahl, B. 3 05
Hecker, M., K 200.—
Harms, L., H. 5.—
Haderle, L, Kl E. 3.—
Hakker, L, St.
Büchse Nr.:
3129 10— 3133 15.50
3177 3.— 3127 2.—
3161 4.— 1629 15.—
3152 5.—
Hauser, B., E. 160—
Haumann, G., D. 3—
Hoffmann, C., H. 27—
Huhn, P, A. R. 22.50
Hees, K, N. Sch. 20—
H B., L. 14.—
Herrmann, K., L. 10.—
Höfel, G., W. 10.—
Hildebrandt, A, L. 22.50
Heidemann, G, St. 3.15
Haffmann, A, F. 17.—
Herz, E., N. 3.—
Hansen, H., H. 10.—
Hach, P., N. 8.—
Hanisch, K., B. 6.55
Heuser, H. 3 50
Henschke, K 15.—
Hofner, J., M. 6.50
Howe, L., O 12.50
Haußmann, G., O 55.—
Henneck, K, F. 40—
Hufer, B., F. 10.—
Hoffmann, H, H. 5.—
Heinemann, P., D. 5—
Hoffert, G., N. 5.—
Halfmann, H, M. 3.50
eidrich, L, E. 32.—
Heinemann ,C, M. 8 40
Holzapfel, P., G. 100—
Huzoll, H., D. 1.70
Hahn, E., D. 1.50
Holthaus, M. 20.—
Holler, H., E.:
Büchse Nr. 805 6.—
Buchse Nr. 516 2—
Hennenberg, W., G. 5.—
Hesmer, F, K. 5.—
Hempfling, K., G. 3.—
Hufnagel, K, K. 50.—
Herwarth, M 40.—
Heilenmann, E., K. 16.50
Haarbeck, P., E. 122.—
Heß, F. 10.—
Hauser, E., F. 57.14
Haist, M., S. 3.50
Hentschel, H., H. 5.—
Haug, G, G. 2.—
H., O., S. 10.—
Harsch, E., St. 5.—
Hörz, F, B. 21.—
Heidebrek, Ch. 10.—
Hedrich, W., E. 11.20
Hommel, P., St. 4.—
Hitz, W. Frs. 20.—
v Haugwitz, A., H. Mk. 180.—
Honig, A., St. 7.25
Heidelberg, J., B. 10.—
Hirsch, M., G. 100.—
Holz, K, D. 5—
Hertler, F., E.:
Buchse Nr. 2971 3.—
Buchse Nr. 2970 3.—
Hipp, E., B.:
Büchse Nr. 2707 16.—
Büchse Nr. 2705 5—
Hüffmeyer, Ch, C. 12.—
Helbig, L., W 35—
Hafmann, L, W. 5—
Haußmann, M., U. 20.—
Hochweitzschen 29.—

Henzel, G. A. 10.—
Höchstetter, P., B. 85.—
Hausch, Sch. 3.—
Huter, F., H. 3.—
Himmer, P., E. 10.—
Hochmuth, L., J. 5.—
Hosel, C., J. 2.—
Helß, L., H.:
Büchse Nr. 1532 12.—
Büchse Nr. 3396 2.—
Büchse Nr. 5694 5.—
Hauser, A., F. 25.—
Huej, M. 20.—
Holl, M., M. 5.—
Houhannestan, S., M. 10.—
Horath, H., A. 5.—
Hardt, H., U.:
Büchse Nr.:
533 —.25 5318 1.35
5319 1.— 5320 1.50
5322 5.— 8462 5.—
8463 3.50
Hockendorf, J. 28.—
Harle, L., G. 62.—
Hogele, Gg., B. 50.—
Holz, K., D. 20.—
Hungar, O., B. 11.50
Helntze, B. 6.—
Hardle, E., B. W 10.—
Halm, J., S. 20.—
Hamisch, F., B. E. 50.—
Haberkern, M., R.:
Büchse Nr. 3188 14.50
Büchse Nr. 2281 4.50
Hummel, B., S 10.—
Hustadt, M., B. 4.20

J.

Jungf.-D. Lydia, F. 45.—
Jugendbund, D. 45.—
Irion, P., H. 3.—
Jessen, St. 100.—
Iwanowski, H., Gr. P. 5.—
Jager, M., A. 2.—
Jung, J., D. 5.—
Janssen u. Jacobs, K. 10.—
Johannsen, S., S. 4.—
Ihrig, O., B. 5.—
Janz, K. 1.60
John, H. 5.—
Jamlich, W., Ch. 10.—
John, L. 20.—
Inspektorat d. Heilanst. St. 31.90
Janssen, P., H. 20.—
Jacobs, W., W. 100.—

K.

Kusterer, Ch., M. 14.—
Kicherer, J., L. 50.—
Krieger, M., K. 25.—
Kohlhage, E., L. 45.—
Knoblich, L. 6.—
Keßler, Ch., Pf. 10.—
Kampf, F. 180.—
Kolln, K., H. 10.—
Kirschner, M., J. 3.—
Kaiser, K. 6.—
Kahl, E., U. 14.—
Köhler, W., D. 5.—
Krause, A., R. 15.—
Kahrau, A., L. 10.—
Kipple, E., R. 5.—
Kretzschmar, L., M. 5.—
Krug, E., K. 10.—
Keller, E., M. 10.—
Konecke, E., H. 8.—
Krause, A., H. 45.—
Konig, W., K. 10.—
König, L., B. 30.—
Krehl, K., K. 25.—
Kleber, Ch., H. 1.—
Kummer, L. 20.—
Keller, E., G. 20.—
Kruger, P., B. 20.—
Klar, P., G.:
Büchse Nr. 3037 11.35
Büchse Nr. 10038 9.35
Büchse Nr. 10036 2.—
v. Kaltenborn, B. 25.—
Kümmerle, L., St. 8.—
Krupke, J., R. 5.—
Knust, J., E. 10.—
Kaufmann, K., G. 7.42
Kuhl, B., B. 8.50
Kalmbach, M., B. 13.—
Klemknecht, L. 5.—
Krakau, A., H. 180.—
Kramer, P., U. 125.70
Kotschke, H., B. 6.—
Krause, H., M. 20.—
K., H., L. 5.—
Kusnik, E., K. 50.—
Kirchhofer, H., J. Frs. 10.—
v. Kopp, R., H.:
Büchse Nr.: Frs
3427 6.— 4352 25.—
3818 5.90 6854 12.—
8767 2.65 9854 10.05
5814 18.
5816 20.—
Extragabe 11.60
f. M. K. 26 111.20
f. M. K. 153 55.60
z. Verfügung 25.—
Knobel, P., A. L. Mk. 3.—

Kägi, J., S. 82.—
Klein, St. 45.05
Kaminsky, E. 20.—
Kellermann, G., U. 60.—
Kleinheinz, L., M. 40.—
Kasemeier, L. 20.—
Koch I, H., K. 10.—
Kern, G. 2.—
Kramer, P., U. 50.—
Ketiner, P., B. 10.—
Kusgen, H., U. 20.—
K. G., U. Sch. 5.—
Klauß, W., E.:
Büchse Nr.:
2732 2.20 2733 2.15
2734 5.14 2735 2.27
9567 2.70 2737 —.60
2741 6.— 2742 3.—
2744 2.50 417 2.85
8281 6.20 8282 2.60
9504 2.65 9038 12.79
Kachel, M., K. 10.—
Kammüller, R., L. 20.—
Kramp, R. 10.—
Kind, P., E. 125.70
Kinzler, P., O.:
Büchse Nr.:
1739 2.50 1742 2.—
1743 7.60 1745 17.70
1747 5.50 1748 55.—
1569 1.50 5280 8.20
Kronenberg, W., L. 3.—
Kappler, P., B. 90.—
Krapp, T., B. 6.—
Korte, P. L. 5.—
Kienzle, J., E. 5.—
Kotter, F., R. 1.50
d. Kraft, M., W. 12.—
Kind, E., E. 5.—
Konzelmann, J., E. 5.—
o. Krtes, L. 3.05
Köchl, O., Ch. 10.—
Kleinmann, A., D. 5.—
Keferstein, A., W. 25.10
Kuhnle, K., W. 20.—
Koppen, M., G. 18.—
Koschig, R., K. 15.—
Kloke, B. 10.—
Kutschkau, A., . 4.—
Kunzmann, P. 80.—
Kraker, W., D. U. 37.50

L.

Lonnig, H., O. 5.—
Lorenz, E., B. 25.—
Luhrs, F., H. 10.—
Lohmann, A., D. 4.30
Lampe, G., H. 31.50
Leistner, E., O. 15.—
Landolt, A. Frs. 7.—
Leutert-Huber, J., O. 50.—
Litscher, S. 15.—
Lederer, E., W. Mk. 15.—
Lauckner, M., K. 90.—
Lorenz, L., G 2.35
Lampmann, F., J. 3.95
Ludwig, P., Pf. 5.—
Leszeszynski, J., B. 10.—
Liebig, M. 5.—
Lampe, Ch., F. 50.—
Leistner, H., St. 4.35
Linß, Dr., D. 243.—
Lottmann, P., E. 5.—
Lenk, O., K. 180.—
Loeck, H., P. 10.—
Lang, O.:
Büchse Nr.:
8915 4.10 4017 —.50
4018 6.— 4019 3.75
4020 2.— 4021 1.50
4016 —.50
Gabe 1.50
Link, E. 4.—
Lang, J., E. 20.—
Laanser, L., S. 5.—
Lange, M., St. 80.—
Loß, A., L. 7.—
Lange, M., Ch. 48.—
d. Lang, F., B. 114.28
Leitenberger, U., B 8.70
Lascher, G., B. 3.—
Loebich, P., P. 24.—
Leonhardt, L., A. 2.—
Landesk. Gemeinsch., Eh. 75.—
Leder, D., L. 1.65
Liecke, A., R. 86.—
Landsiedel, H., E. 10.—
Lochmann, A., E. 4.—
Loest, A., B. 10.—
Liedtke, H., S.:
Büchse Nr. 3019 5.38
Büchse Nr. 3039 4.67
Luttichau, P., W. 100.—
Limberg, H., B. 30.—
d. Ludwig, P., P. 5.—
Lörcher, P., O. 6.—
o. d. Gemeinsch. 14.—

M.

Modersohn, B. 15.—
M. B., Schw., U. 10.—
Meincke, M., G. 5.—
Moser, E. B. 5062, H. 19.25
Müller, A., L. Frs 50.—
Moser-Vögeli, U. 2.—
Muller, E., B. 15.—
Martz, J., H. 70.—

Maurißhat, W., M Mk 20.—
Matthieu, J., C 20.—
Mehlberg, U. 5.—
Morack, A., B. 5.—
Moricke, P., R.:
Büchse Nr. 3673 11.55
Büchse Nr. 5142 1.—
Münker, L., F. 5.—
Mergenthaler, M., H. 20.—
Mögle, L., St. 11.—
Montanus, A., S. 25.—
Moos, G., W., E. 45.—
Mandel, St. 10.—
Markmann, Kl. W 10.—
Muller, S., K. 11.—
Most, M. 50.—
Meininghaus, H., D. 10.—
Metzner, A., O. 5.—
Muller, F., L. 19.—
Menschke, E., L. 4.50
Martin, D. 5.—
Müller, B., H. 50.—
Muller, M., F 3.50
Muck, A., L. 10.—
Meinen, G., E. 5.—
d. Meyer, E., G.:
Büchse Nr. 9735 42.65
Büchse Nr. 5270 63.—
d. Martin, F., H.:
Schuster, A., H. 6.—
F. M. 6.—
Müller, E., L. 10.—
Muße, F., K. 3.—
Munks, H. 10.—
Müller, E., H. 4.—
Moller, H., H. 20.—
Manaman, A., E. 5.—
Moyer, J. 5.15
Mehwald, J. 7.—
Mrozek, P., P. 27.—
Menger, F., St. 50.—
Mauz, G., U. 5.—
Mat, P., R. 10.—
Munz, E., R. 5.—
Martin, H., O. E. 10.—
Muller, M., W. 70.—
Merkisch, C., M. 45.—
Muller, F., O. 230.—
Mittelstaedt, H., G. 7.10
Metscher, P. 99.33
o. Manteuffel, M., K. 5.—
Meyer, W., D. 5.—
Meyer, B. 15.—
Meister, J., K. 1.—
Melchior, P., B. 3.—
Merz, C., Sch. H 1.—
Modersohn, E., P, B. 97.—
Meckenstock, A., D. 4.—
Muller, G., W. 50.—
Meyer, F. L. 5.—
Messerschmidt, F., J. 45.—
Müller, E., W.:
Büchse Nr.:
1428 2.— 1429 4.—
1433 2.— 8890 2.—
9764 2.— 9792 1.—
9804 1.50 9791 1.—
Müller, U., Schw. 10.—
d. Middendorf, P., U 500.—
Maack, A., H. 20.—
Muller, E., C. 4.—
Meyer, M., S. 10.—
Mohr, M., H. K. 60.—
Michael, O., L.:
Schwar, L. 5.—
Berger, D. 5.—
U. U. 5.—
Metzkes, J., B. 180.—
Meyer, W., H.:
Büchse Nr.:
5106 1.— 5107 2.—
5108 4.80 5109 5.24
5110 4.05 5111 10.80
5113 1.50 5115 5.61
5116 2.— 5117 5.30
6061 5.— 6287 2.—
7389 2.— 8533 10.—
9004 1.47 9334 2.95
9648 2.10 9649 8.—
5945 5.20

N.

Neef, J., U. Frs. 5.—
Nart, K. K. 10.—
v. Niebuhr, G. Mk. 25.—
Nedler, M., M. 14.—
Nischwitz, W. 14.—
Neuer, K., E. 10.—
Noske, F., L. 15.60
Nachtigal, P., W. 50.—
Noller, K., F. 15.—
Nunnemann, O., B. 3.—
Niehus, G., G. 10.—
Nicolai, A. 20.—
Notz, E.:
Büchse Nr. 5422 20.—
Büchse Nr. 9777 5.—
Büchse Nr. 9806 2.—
U. U. 1.—
Ungenannt 5.—
Nestler, M., E. 4.—
Naumann, M., 3 10.—
N. U., M. Gl. 90.—

G.

Oberhoff, E., W 33.50
Oechsslex, E., 3. 2.—
Oberste-Lehn, St. 4.—
v. Oertzen, H., L. 75.—
Oettinger, P., St. 13.50
Oelhorn, U. 2.—
Osterrath, A., L. 35.—
Oehler, P., D. 300.—
v. Oertzen, M., A. D. 10.—
Oechler, P., D. 140.—
Ostertag, A., St. 20.—
Otto, W. 17.—

P.

Petri, J., W. 200.—
Prohl, L., O. 3.—
Prill, P., A. 3.50
Pfeifle, F., U. 55.—
Petring, H. E. 20.—
Pfarramt, Bill. 60.—
Prischmann, H. 14.—
Puckitzsch, D., P.:
Büchse Nr.:
10070 1.— 10069 2.—
10068 3.— 10067 2.—
10066 3.— 10065 3.—
9868 2.—
Pohl, F 4.—
Petersen, H., E.:
Büchse Nr.:
2527 5.— 2528 5.—
2529 5.— 2556 5.—
Pfeiffer, F. G. 10.—
Prill, P., R. 16.—
Pollrogi, E., B. 30.—
Piktorius, O., E. 6.—
Pflugfelder, M., M. 25.—
Pusch, A., R. 17.—
Pieck, E., K. 10.—
Pflanz, O., B. 40.—
d. Preuß, A., E.:
Büchse Nr. 5295 8.—
Büchse Nr. 605 3.—
Büchse Nr. 5690 20.—
Brunnmann 5.—
Bunkus, F., E. 1.50
Pabst, E., W. 8.—
Prenzel, G., E. 10.—
Pfarramt Oberlenningen 5.—
Parnes, J., L. 10.—
Pluß, J., W. Frs. 8.—
Paulsen, F., O. Mk. 20.—
Pabst, M., F. 6.50
Pfirmann, L., B 10.—
Pieper, C., U. 5.—
Pfarramt Fellbach 31.15
d. Prepenburg, M., K.:
Büchse Nr.:
1167 3.— 6845 5.—
6931 3.— 9438 2.—
9039 6.— 6933 10.—
6844 2.66 6932 3.—
9617 5.— 9766 3.—
8978 2.— 9866 2.—
6412 2.— 9212 3.—
6841 5.— 6847 3.—
9211 2.90
Paetzold, J., S. 30.—
Pfarramt Crossingen 30.45
Pfarramt G. 2.—
d. Poerschke, E., D. 139.50
Preißler, A., B.:
Büchse Nr.:
7820 1.— 7832 1.—
7827 —.50 7917 1.—
7833 —.40 7825 1.—
7822 2.— 7824 2.25
7913 10.— 7716 2.60
7718 20.75
Latzsch 3.—
Konig 2.—
Uhlig 5.—
Froth 1.—
G. Preißler 1.—
Paul, P., O. 116.—

Q.

Queitsch, F., D. 20.—

R.

d. Rose, M., D:
Büchse Nr.:
6343 2.— 6341 5.—
8492 12.95 9410 5.—
9411 5.—
Buch Nr. 65 12.—
M. M. 6.—
L. H 4.05
Rommetsch, L., A. 10.—
Roßle, H., L. 5.—
Ritzmann, K. 4.—
Roß, R., M. 9.—
Rengert, L., F. 24.25
Rupprecht, H., H. 4.—
Roos, G., P. 32.50
Rottke, E., S. 4.—
Rennert, M., S. 10.—
Roder, B. 16.15
Riedel, H. 21.—
Rudiger, E., F. 5.—
Rostock, St. 11.75
Rahrbach, J., B. 19.—
R., K., S. 15.—
Raupach, T. 2.—

Regner, S., D. 10.—
Rosenbaum, G. 35.—
Ritter, R. 50.—
Rau, B., J. 5.—
Rettemeier, M., F. 6.50
Rohr, B. 6.—
Ringelmann, E., M. 3.50
d. Ruoff, M., Sch.:
Büchse Nr. 7606 1.—
Büchse Nr. 7607 4.—
Büchse Nr. 6708 1.—
Ramser, J. 5.—
Reimold, A., O. 40.—
Remberg, F., M 10.—
Riehle, H., M. 40.—
Reichel, M., G. 7.—
Rapke, K., B 25.—
Reisch, P., M 30.—
Raber, L., G. 40.—
Rosenfeld, J. 7.80
Ruhle, K., St. 10.—
Rompf, R., B. 18.10
d. Roth, A., R.:
Büchse Nr 2586 5.—
Büchse Nr. 2587 7.—
Reiher, F., R. 10.65
Ruz, R., O. H. 10.—
Reinhardt, K., D. 5.—
Ratzen, E., H. 20.—
Ruf, A., B Frs. 41.—
Böschmann, A. Mk. 250.—
Rundel, M., H. 5.—
Radunsky, B. 3.—
Richter, A., Sch. 8.—
Regehly, P., B. 5.—
d. Rackow, H., K.:
Büchse Nr.:
7416 6.— 4662 5.—
4272 25.— 4403 25.—
9025 10.— 4382 5.—
8989 20.— 7555 35.—
9531 8.25 4669 3.—
8738 8.— 9159 11.—
9602 40.— 8988 20.—
4461 12.— 4332 8.—
8379 9.55
Schweder 3.—
Crampe 3.—
Jastrow 2.—
Fanselow 2.—
Raasch, K. 9.—
Ungenannt 1.—
Kollekte —.20
Rohloff, A., K. 10.—
Reinwart, H., U. 5.—
Rose, P., A. 15.—
Rossel, O., E. 2.—
Reith, J., F. 2.—
Rosemann, M., H. 3.—
Rehm, F. 35.—
Rother, P., E. 5.—
Reutle, M., W. 10.—
Riniker, J., K 6.—
Ruf, L., E. 5.—
Roth, L., W. 20.—
Ringeltaube, D. 80.—
Rehm, H., S. 10.—
Rapke, E., E. 2.50
d. Reusch, Oe.:
Reschelmann, K. 5.—
Meegemann, K. 5.—
Kunz, K. 5.—
Pjesserle, K. 6.—
Schw. P. Bauer, K. 10.—
Keppler, K. 5.—
Schmidhuber, K. 5.—
Birkemaier, Oe. 24.—
Kurz, Oe. 10.—
Reusch, S 20.—
Reusch, Oe. 5.—
Reusch, G. 5.—
Reusch, S. 5.—
Fr. Reusch, Oe. 2.—
Bayer, Oe. 5.—
verschied. Geber 9.—
Schwarzmaier, K. 10.—
Gaier, K. 3.—
Rumswinkel, M. 5.—
Rickers, J., M. 5.—
Rosenkranz, G. B. 100.—
Rojander, K., M. 13.50
Rauschenbach, G. 25.—
Reichert, M., K. 1.50
o. Richthofen, K. 10.—
Rehm, J., W. 19.—
Reinboth, D., B. H. 5.—

S.

o. Satz, O 10.35
Sager, D., 3. 5.—
Seehafer, E., R. 3.—
Sonder, W., E. 2.80
Saul, B., U. 110.—
Siedler, W., E. 3.—
Seelig, E., E. 5.—
Siefert, R. 25.—
d. Saatzian, S., M. 12.—
d. Sommer, U.:
Eckert, U. 5.—
Gebetskreis 33.—
Sommer, M., U. —.24
Lipowsky, F. 50.—
Ung, F. 10.—
Kl. Gaben Erholungsheim 4.10
Koll. Arnswalde 100.—
Ohmund, A. 10.—
Lang, K. 5.—
Scheel, R. 10.—
Extragaben, A. 12.—

Sell, H., L. 10.—
Severin, W., W 5.—
Senz, H., B. 20.—
Sommer, L. 5.—
Setz, G., U. 5.—
Sohet, F. 20.—
Siedler, W., T. 6.—
Seitz, M., St. 5.—
Sattler, J., A. 90.—
Scior, M., F. 5.—
Seifert, E., O. 5.—
Siber, E., D. 10.—
Seinsch, S. 20.—
Sauke, M., A. 2.—
d. Semmler, S., W.:
Büchse Nr 3719 5.30
Büchse Nr. 2155 3.—
d. Sommerer, O., E.:
Büchse Nr.:
6501 9.— 379 10.—
2170 8.— 7234 10.—
7903 12.— 9020 9.30
7157 10.— 6506 5.41
9889 12.16 9437 6.—
9817 8.25 8450 12.22
8451 10.— 7749 5.81
7650 7.60 7750 7.—
7653 5.10 755 10.86
5315 12.50 9691 11.—
6796 10.— 9690 15.—
6883 6.— 9021 3.30
7231 100.— 7914 8.55
9006 10.— 381 10.—
382 6.50 9753 15.—
9436 12.—
Buch Nr. 231 3.—
Freie Gabe 5.—
Freie Gabe 2.50
Siebert, E., K. 5.—
d. Simon, P., B. 1.50
Sommer, E., Oe. 45.—
Siepmann, K., G. 5.—
Singer, P., G. 100.—

Sch.

Schwehn, R., H. 20.—
Schurr, L. 3.—
Schnaitmann, E. C., St. 100.—
Schubert, J., D. 10.—
d. Schmidt, B. 405.—
Schneider, M., F. 8.—
Schmalzried, K., C. 30.—
Schiefer, L. 15.—
Schaffstadt, M. 6.—
Schuster, St. 5.—
Schwille, E., Pf.:
Buch Nr.:
52 45.— 50 100.—
47 45.—
147—2748 45.—
185—2747 45.—
Büchse Nr. 1979 11.—
Büchse Nr. 2828 12.—
Schwarzel, B. Frs. 5.50
Schneebeli, E., St.-G. 100.—
Schulze, M., P. Mk. 10.—
Schuhle, M., U. 7.—
Schuß, Eh., M. 5.—
Schworz, B., B. 3.—
Schulze, B. 5.—
Schuntner, U., G. 35.—
Schnabel, M., Pf. 200
Scharff, A., H. 10.—
Scheible, E., L. 32.—
Schmidt, A., K. 12.—
Schafer, K., D. 3.—
Scheibler, E., D. 5.—
Schlicht, E., O. 10.—
Schuppel, E., B. 6.—
Schmidt, H., F. 10.—
Schubert, G., W. 9.—
Schweinsberg, E., E. 5.—
Schmitt, J., U. 250.50
Schrlicker, L., A 70.—
Schuß, C., S. 10.—
Schlager, L., G 5.—
Schmidt, B. 75.—
Schellmann, B., St. 3.—
Schmauder, Ch., G. 5.—
Schroth, F. 5.—
Schomzel, A., U. 5.—
Scheuermann, L., P. 12.—
Schultheiß, A., Sch. 100.—
Schuchhardt, F., F. 5.—
Schnecko, S., U. 6.—
Schorr, M., A. 10.—
Schnitter, E., H. 6.—
Schuz, E., G. 49.20
Schalk, 3. 130.75
Schepeler, F. 180.—
Scheidhauer, D., B. 6.30
Schubert, F., M. 10.—
Schirmer, K. H., K. 46.33
Schick, B. 20.—
Sch., H., E. 10.20
Schuh, G., W. 20.—

Schaible, L., 3. 130.—
Schulz, K. W. 5.—
Schmidt, E., F. 5.—
Scholz, M., L. 3.—
Schütz, U. 20.—
Schmid, R., M.:
Büchse Nr. 3025 7.40
Büchse Nr. 6973 3.—
Scholz, H., G. 10.—
Schwarz, E., E. 20.—
Schober, L., D. 10.—
Schulz, P., L.:
Büchse Nr. 9659 7.60
Büchse Nr. 9701 8.—
Sachenzeuter, O. 4.50
Schlotterbeck, U., E.:
Büchse Nr. 1239 9.—
Büchse Nr. 1241 10.—
Schafer, M., G 30.—
Schoneberger, M., St. 5.—
Schuch, R., E., U. B. 10.—
Schenk, E., E. 90.—
Scheme, A., W. 7.—
Schmidt, E. 12.50
Schur, Ch., U. 10.—
Schneider, Eh., W. 2.10
Schmidt, K., S. 5.—
Schmidt, J., K. 5.—
Schlegtendel, P., S. 10.50
Reue 3.—
Gunther 1.50
Schuppert, O. 2.—
Schulze, B. 5.—
Schulz, W., E. 29.75
Schacht, H. 5.—
o. Schweinichen, P. 9.—
d. Scheurlen, P., E.:
Büchse Nr.:
2745 6.12 2746 5.50
2749 19.80 2750 12.15
2761 5.— 5918 2.—
Sonst 5.—
Schlosarek, E., U.:
Büchse Nr.:
7213 20.— 7214 12.—
7215 2.— 7216 2.—
Schafer, W., W. 5.10
Schmidt, H., D. L. 80.—
Schirmer, B., L. 10.—
Schulz, E., P. 10.58
Schwanninger, H., G. 95.23
Schüle, R., J. 7.—

Sp.

Spanner, J., H. 10.—
Spangenberg, F., B. 3.—
Sperber, W., M. 7.50
Spranger, P., B. 45.—
Spantekow, M., U. 4.50
Spieß, S. 27.—

St.

Steck, R. 5.—
Stiller, E./H. 9.35
Stoller, F., P. 20.—
Stauffer, A., A. Frs. 20.—
Stollsteiner, B., St. Mk. 3.—
Stranz, Sch. 6.—
Stickert, L., R. 20.—
Steinmüller, H., Sch. 2.50
Storke, M., F. 5.—
Steinmuller, L. 8.—
Strohecker u. Kalber, Oe. 16.—
Storch, M., F. 5.—
Straub, L., G. 15.—
Stahl, J., A. 5.—
Stuber, B., M. 10.—
Stammberger, L., L. 30.—
Strecker, P., W. 5.—
Stuß, K., Ch. 10.—
Struß, E., H. 10.—
Sieger, F., A. 20.—
Stein, B., St 5.—
Stein, P., W. 31.—
Staehle, M., Pf. 2.—
Strnad, J., M. 3.10
Stammheim b. Calw.:
Büchse Nr.:
1975 4.— 1977 5.—
1978 4.— 4313 3.—
4314 2.—
Stich, M., G. 8.—
Staib, K., M.:
4089 3.— 3375 3.—
3442 4.— 9056 7.—
Strater, K., A. 30.—
Stahlberg, H., B. 15.—
Stellmacher, M., D. K. 5.—
Sternborn, G., L. 45.—
Stuhr, M., F. 10.—

Den lieben Gebern und Sammlern herzlichen Dank. Gott segne die Gaben, die Geber und die Empfänger.

Psalm 145, 13—15.

F. Schuchardt, Frankfurt a. M., Fürstenbergerstr. 151.

Postscheckkonto Nr. 8944, Postscheckamt Frankfurt a. M., F. Schuchardt

SONNEN-AUFGANG
MITTEILUNGEN DES DEUTSCHEN HÜLFSBUNDES FÜR CHRISTLICHES LIEBESWERK IM ORIENT, E.V.

Heft 2 22. Jahrgang. November 1919.

Erscheint monatlich. Alle Freunde des Hülfsbundes erhalten „Sonnen-Aufgang" kostenlos. Doch sind wir für besondere Gaben — zu senden an F. Schuchardt, Frankfurt am Main, Fürstenbergerstraße 151 — zur Deckung unserer Auslagen dankbar, wie auch für geeignete Adressen, an die wir unser Monatsblatt schicken können.

Inhalt: Umsonst. — Abschied und Heimkehr. — Aus unserem Freundes- und Leserkreise. — Schwester Anni Rohner heimgegangen. — Unerfüllte Hoffnungen. — Ein Reichsschulgesetz kommt. — Kinderecke. — Nachrichten. — Gebetsanliegen. — Geschäftliche Mitteilungen.

Umsonst?

2. Kor. 4, 16. Ob unser äußerlicher Mensch verdirbt, so wird doch der innerliche von Tag zu Tage erneuert.

Wir Menschen ertragen eines nicht: das Nutzlose und Sinnlose. Daher können wir erleben, daß der Eine sein scheinbar glänzendes Dasein von sich wirft, weil es ihm sinnlos erscheint, während umgekehrt der Andere den schwersten Lebensweg erträgt, weil er noch einen Sinn darin sieht. — Darum waren auch Jesu Jünger so verzweifelt, als ihr Herr am Kreuze geendet hatte; denn nun schien alles sinnlos und umsonst gewesen zu sein: was der Meister gewirkt hatte und was sie selber aufgegeben hatten ihm zu Liebe. Umgekehrt aber ging Jesus darum mit solcher Hoheit dem furchtbaren Ende entgegen, weil er den Sinn dessen sah, was ihm bevorstand. — Jedes Leben ist erträglich, solange noch ein Lebenszweck erkennbar ist; jedes Schicksal ist auszuhalten, sofern es nur nicht sinnlos erscheint, mag auch der Sinn bloß im Glauben gehofft werden, statt daß man ihn schon schauen darf.

Wenn dem so ist, wollen wir doch unser Leben so anlegen, daß niemals das schauerliche Urteil „Umsonst" unser Streben und Wirken zu treffen vermag. Das bedeutet, daß wir dann Höheres erstreben müssen, als was gemeinhin, wenn auch mit Recht, wertvoll erscheint. Dazu zwingt uns schon der erlebte Krieg, dieser grausige Zerstörer. Wir durften und dürfen gewiß ehrlich erworbenen Wohlstand, Kraft und Gesundheit, langes Leben, oder auch den Besitz geliebter Menschen als herrliches, erlaubtes Glück ansehen. Aber wir mußten erkennen, daß solches alles über Nacht verloren gehen kann. Wehe, wenn es unser einziger Besitz, unser einziges Glück war! Dann stehen wir vor dem trostlosen „Umsonst". Umsonst gestrebt und gelebt.

Wann kommen wir über dies „Umsonst" hinaus? Sobald wir eingestellt sind auf unser Apostelwort: Ob unser äußerlicher Mensch verdirbt, so wird doch der innerliche von Tag zu Tage erneuert! Sobald unser höchstes Streben nicht auf äußerliches, noch so erlaubtes und holdes Glück abzielt, sondern auf die Erneuerung und Bereicherung des inwendigen Menschen. So müßte es sein, daß wir alles, was wir erleben, Gutes und Böses, daraufhin ansehen, was es für unser innerliches Wachstum abwirft. Siehe, dann werden wir sogar erkennen, daß gerade das Schwere uns am meisten fördert. Und gerade wenn andere dann ratlos über das „Umsonst" klagen, erfahren wir es in tiefer Berechtigung: Nein, nicht umsonst! Wo Gott nimmt, schenkt Er zwiefach wieder. Wenn wir nur das haben wollen, was Er schenken möchte: den inneren Segen.

Und das andere Glück, die äußeren, aber doch auch so köstlichen Güter und Werte? — Wir verachten sie nicht; wir erfreuen uns daran. Aber darnach laßt uns ringen, daß wir innerlich frei von ihnen werden. Wir müssen sie haben, als hätten wir sie nicht. Aber wer von uns ist so losgelöst von äußerem Glück und Gut, oder auch vom eigenen Leben, daß er es jederzeit hingeben kann? Und das ohne Klage, zufrieden, wenn nur der innerliche Mensch durch die erfahrene Prüfung er-

neuert wird, reichlich entschädigt durch das, was ihm an inneren, an ewigen Gütern bleibt? Wir brauchen noch viel Gnade!

Noch eine andere Anwendung drängt sich uns auf. Auch ein Volk kann äußerliches Verderben ertragen, wenn dadurch die innerliche, seelische Verfassung dieses Volkes gehoben wird. Das forme sich jedem zu einem ernsten Entschluß: Ich jedenfalls will mich ganz dafür einsetzen, daß diese innere Erneuerung komme. Es soll nicht über dem Erleiden Aller und dem Hinsterben Ungezählter das furchtbare „Umsonst" stehen. So viel an mir liegt, nicht! So hat auch Gott es sicherlich nicht gemeint mit unserem Volke. — Aber wo einsetzen? Ganz einfach: Da, wo deine persönlichen Schwächen liegen, wo dein innerlicher Mensch erneuert werden muß! Dem Volke kann es nicht fehlen, das sich aus erneuerten Menschen, aus in Christus neugewordenen Kreaturen zusammensetzt.

Vollends im Reiche Gottes gibt es kein „Umsonst"! Hier vielmehr gilt uneingeschränkt das Gesetz von Verderben und Erneutwerden. Das Weizenkorn stirbt, aber nur um hundertfältige Frucht zu bringen. Das ist unser Trost auch angesichts der Lage unserer Missionsarbeit nach diesem Kriege und Friedensvertrag. — Wunderbare, trostreiche Gesetze, und ein wunderbarer, anbetungswürdiger Gott, der sie gab. P. Dr. Berron.

Abschied und Heimkehr.

(Schluß.)

Ueber die Lage in Armenien zur Zeit unserer Abreise und darnach läßt sich nur soviel sagen, daß dieselbe im allgemeinen eine noch völlig ungeklärte und unsichere war. Ein Teil der Armenier sah zwar in dem Sieg der Entente und in den Bedingungen des zwischen der Türkei und der Entente abgeschlossenen Waffenstillstandsvertrags alle Gefahr beseitigt und den lichten Tag hereingebrochen, aber manchen von diesen Leuten fehlt es eben an dem politischen Weitblick und der politischen Reife. Die armenischen Zeitungsschreiber in Konstantinopel, die sich bei der Anwesenheit der großen Truppenmassen der Entente dort völlig sicher fühlten, veröffentlichten lange Abhandlungen über die Massakres im Jahre 1915 und verlangten Bestrafung der Schuldigen. Das war alles ganz recht für die Bewohner der Küstenstädte. Aber man hatte dabei nicht genügend mit der Sicherheit und dem Leben der Christen im Innern gerechnet, da in den von der Entente nicht besetzten Gebieten die Armenier doch noch immer in der Hand der Türken waren und die Türken durch solche Zeitungsberichte aufs neue gereizt wurden. Immer wieder tauchten in Mesereh Nachrichten von der bevorstehenden Ankunft ententistischer Kommissare zwecks Untersuchung der Angelegenheit der im Jahre 1915 verübten Greuel auf, aber sie kamen nicht. Da brachte eine armenische Zeitung die Nachricht, daß der frühere Charput-Missionar Mr. Rigges aus Amerika jetzt als höherer Kommissar nach Charput komme und die Aufgabe habe, die Frage der Massakers zu untersuchen; ja es bildete sich sogar eine Verschwörung gegen Mr. Rigges unter Leitung des berüchtigten Christenschlächters Hadschi Kaja und es bedurfte unsererseits einer richtigen Aufklärungsarbeit, um diese Mißverständnisse zu beseitigen. Sonst ist die Stimmung der gegenwärtigen türkischen Regierung (nicht aber der Bevölkerung) überall armenierfreundlich, denn man glaubt auf diese Weise gute Politik zu machen. Für die furchtbaren Vorgänge des Jahres 1915 macht die neue türkische Regierung einzig und allein die jungtürkische Partei und die jungtürkische Regierung 1914—18 verantwortlich und erklärt das türkische Volk als solches für völlig schuldlos. Die früher verfolgten Armenier wurden jetzt auf einmal wieder Brüder der Türken genannt und man tat wirklich soviel man konnte, um die Gunst der Armenier wieder zurückzugewinnen, was der Regierung vielleicht teilweise auch gelungen ist, und an manchen Orten scheinen die Deutschen, die von den Türken als Urheber aller Verfolgungen bezeichnet werden, heute verhaßter als selbst die Türken, die die Christen jetzt mit ihrem Entgegenkommen wieder zu umgarnen suchen. Nach Ministerialerlaß sollten alle Kirchen- und Schulgebäude, sowie auch aller Privatbesitz den Christen wieder zurückgegeben werden, freilich sind diese Gebäude oft in einem ganz traurigen Zustand, wenn nicht völlig zerstört, so doch völlig ausgeraubt. Auch wurde den vertriebenen Armeniern in Malatia, Charput, Aleppo, Urfa und Adana die Erlaubnis zur Rückreise in ihre Heimat erteilt und an jede Person eine Unterstützung für die Reise seitens der Regierung bewilligt. Manche Armenier haben diese Gelegenheit benutzt und so begann eine allgemeine Rückwanderung, andere haben gezögert. Auch uns haben sich von Malatia aus mehrere Armenier für die Reise bis Amasia angeschlossen, um dadurch gesicherter zu sein. Als man aber in den leitenden armenisch-politischen Kreisen erfuhr, daß die Sicherheit im Innern immer noch sehr fraglich sei, warnte Nubar Pascha vor einer weiteren Rückwanderung. Alle in mohammedanischen Häusern sich aufhaltenden früheren Christen männlichen und weiblichen Geschlechts, ob offiziell zum Mohammedanismus übergetreten oder in irgend einer Stellung in mohammedanischen Häusern, erhielten dieses Frühjahr die Freiheit, zu ihrem Volk und ihrer Religion zurückzukehren. Die größte Schwierigkeit bildete dabei die Verpflegung und die Beschaffung von Arbeit für diese Leute. Das armenische Hülfskomitee in Mesereh unter der Leitung des dortigen Bankdirektors Kütschükian Effendi nahm diese Aufgabe sofort ernst in die Hand; von der Regierung bekamen sie die deutschen Mädchenschule und das deutsche Mädchenwaisenhaus Maranatha, welche Häuser bis dahin immer noch in türkischen Händen waren, für diesen Zweck zur Verfügung gestellt, die dänische Schwester Karen Marie bekam die Oberaufsicht über die ganze Arbeit und das armenische Patriarchat schickte die nötigen Mittel. Als wir abreisten, waren schon 150 Mädchen und Frauen aus türkischen Häusern gesammelt und 1½ Monate später waren es bereits 300. Auch die Männer, die zwecks Rettung ihres Lebens zum Mohammedanismus übergetreten waren, fühlten da und dort Kraft und Freudigkeit in sich, ganz allmählich wieder zum Christenglauben zurückzukehren und sich wieder an den christlichen Gottesdiensten zu beteiligen. Nun läßt sich freilich die Religion nicht aus- und anziehen wie ein Kleid, und ich habe den Eindruck, daß solche Leute tiefen Schaden an ihrem inneren Leben genommen haben, ganz besonders diejenigen, die offiziell übergetreten sind; aber auch bei solchen, die nur einen nominellen Religionswechsel auf sich genommen

haben, ist der innere Schaden offenbar und es erfordert in all diesen Fällen seitens der Kirche auf der einen Seite viel Takt und Milde und auf der anderen Seite viel heiligen Ernst, um jedesmal das Richtige zu treffen. In Mersivon, wo die Amerikaner eine große Missionsstation haben und fast alle armenischen Christen zum Mohammedanismus übergetreten waren, verlangte der englische Kapitän Solden aus Samsun anläßlich eines Besuches in dieser Stadt von der türkischen Regierung die zum Mohammedanismus übergetretenen Armenier, damit sie zum Christenium zurückkehren könnten, und an einem Tage wurden auf diese Weise 1000 mohammedanische Armenier wieder Christen. Bei der Anwesenheit des Engländers hatten die Leute den Mut, den sonst gefährlichen Schritt zu wagen. Dies war im Monat März. In Stwas dagegen, wo man schon lange vergeblich auf englische Besatzung wartete, zögerten weitaus die meisten Armenier mit dem Uebertritt zum Christentum. Der wissenschaftlich sehr verdiente Professor Mantsadschian von dem amerikanischen College in Mersivon besuchte uns in Konstantinopel. Er war 1915 ebenfalls zum Mohammedanismus übergetreten, weil er dadurch allein sein Leben retten zu können glaubte, siedelte aber zwecks Vollziehung der Rückkehr zum Christentum nach Konstantinopel über, da er glaubt, nur an einem neuen Ort seinem alten Glauben wieder neu leben zu können. In Mesereh und Umgegend sind gottlob nicht viele Christen zum Islam übergetreten. Der größte Teil der Gebliebenen oder früh Zurückgekehrten blieb christlich und ich glaube nicht zuviel zu sagen, wenn ich dies dem Einfluß der lebendigen evangelischen Gemeinde in Mesereh zuschreibe, die für viele eine Feste in der Zeit der Not war, war doch Mesereh in weitem Umkreis fast die einzige Stadt, wo vielbesuchte und regelmäßige evangelische Gottesdienste stattgefunden haben, zu denen sich sowohl die Gregorianer als auch die Evangelischen drängten.

Aus obigen Darlegungen geht hervor, daß die türkische Regierung aus politischen Gründen sich meist freundlich zu den Armeniern stellt, im Herzensgrunde aber ist man gegen die Christen meist erbitterter denn je, denn die Christen, denen jetzt große Gebiete abgetreten werden sollen, werden häufig als alleinige Ursache des Niederganges der Türkei bezeichnet. Noch hofft man durch politische Klugheit die weitgehenden Forderungen der Armenier zurückweisen zu können. Man wäre auch bereit, einen Teil der östlichen Vilajets an die Armenier abzutreten. Sollten aber armenische Truppen versuchen, von Süden oder Norden her zwecks Besetzung der inneren Provinzen einzumarschieren, dürfte es aufs neue zu schweren inneren Unruhen kommen. Die türkische Regierung würde sehr wahrscheinlich dabei stiller Zuschauer bleiben, während die organisierte türkische und kurdische Bevölkerung den Kampf gegen die Christen aufnehmen würde. Vielleicht kann der Vierverband durch große Klugheit und Vorsicht, insbesondere durch alleinige Benützung fremder Truppen für die Besetzung dieser Gebiete neue Blutbäder verhindern.

Uns Christen steht aber über all diesen politischen Erwägungen die große religiöse Frage von dem Bau des Reiches Gottes. Wenn Deutschland auch in den kommenden Jahren keine politischen Interessen in der Türkei mehr haben sollte, für die Entwickelung der christlichen Kirche im nahen Osten bleiben wir nach wie vor interessiert, sind wir vielleicht mehr denn je interessiert, da von der religiösen Entwickelung im Osten so viel abhängt. Nicht Armenier und auch nicht Armenien dürfen unsere Losungsworte sein. Das könnte uns gerade in einer Zeit wie der jetzigen verwirren, sondern einzig und allein das Reich Gottes. Es war uns bei unserer Erziehung-, Schul- und Evangelisationsarbeit schon immer ein Hauptanliegen, unserem Herrn und Heiland die Wege zu bahnen. Und was auf diesem Gebiet erreicht wurde, hat ewigen Wert und steht über dem Wechsel der politischen Verhältnisse. Wir dürfen es dem Herrn zutrauen, daß Sein Werk durch die Schar der dortigen aufrichtigen Arbeiter auch während unserer Abwesenheit weitergehen wird.

Johannes Ehmann.

Aus unserem Freundes- und Leserkreis.

Aus einem Brief von Lehrer Krikor Kahigian.

„Besonders rührend war mir, als in einem Kinderheim die Waisenkinder für ihre armenischen Geschwister 37 Mk. schenkten. Gott sei Dank und Lob, der Seine Kinder in Deutschland willig macht, auch in ihrer Not der Not eines fremden Volkes zu gedenken."

Während unser geliebtes Vaterland schweren Heimsuchungen unterworfen ist, drängt es mich, ein Scherflein Ihrem Missionswerke zuzuwenden und bitte Sie, die 1000 Mk. für die schwer bedrängte armenische Missionsarbeit verwenden zu wollen.

Tief erschüttert hat mich der letzte Bericht im Sonnenaufgang über die Leiden der Armenier. Wie undankbar sind wir gegen Gott, wenn wir in unserer Lage murren, haben wir es doch noch so gut gegenüber solchen Leiden nach innen und außen, wie sie uns da geschildert werden.

Die weiteren Mk. . . . . hat mir ein Herr . . . . zur Uebermittlung übergeben. Es hat mich ganz gerührt, denn er ist ein alter Mann, der in dieser teuren Zeit Not hat, durchzukommen, und der recht leidend ist. Gewiß wird der HErr diese Gabe in besonderer Weise segnen.

Eine kleine Gabe für die armenischen Waisenkinder als Kranz auf das Grab meines lieben Sohnes in Galizien. . . . . von einem, der sich im besetzten Gebiet nach Nachricht sehnt.

Aus einem Brief von Schw. Verena Schmidli, Mesereh.

Die Weinberge sind nun fertig umgegraben, die Knaben haben alles gemacht. Sie sollten die Weinberge sehen, so voll Trauben sind sie noch nie gewesen und die Bäume brechen fast, so hängen sie noch voller Früchte.

Am Himmelfahrtstage waren wir mit unseren Waisen allen im Zoargarten. Auf dem Berge konnten sie auch reichlich essen, Mandeln, Pflaumen und Aprikosen. Seitdem die Waisen mehr Brot bekommen und auch mit dem Fett zugegeben werden kann, sind Knaben und Mädchen viel frischer.

Der Weizen war nur kurze Zeit billiger, er stieg schnell wieder auf 400—450. Die Regierung machte in diesem Monat Schwierigkeiten, sie will keinen Weizen geben. Ueberhaupt war es wieder recht unheimlich. Ueberall wurden Plakate angeklebt, dann wieder abgerissen und neue gebracht. Die Dersimkurden wurden hergerufen, doch scheint es wieder ruhig zu werden.

Ich werde wohl wenigstens 50 neue Waisenknaben bekommen, aber ich habe keine Stoffe, sie zu kleiden. Einige Betten habe ich ja noch in Gottesfreude, aber ausreichen wird das auch nicht.

Ich bin getrost unter des HErrn Schutz. Durch alles Schwere, das Er uns nicht ersparen kann, werden wir nur immer mehr ausgezogen von allem Eigenen, um für Ihn Raum zu machen in uns und brauchbar zu werden für Seinen Dienst. Unsere Leute, das muß ich Ihnen noch sagen, sprechen immer nur mit Liebe und Hochachtung von Ihnen.

Schwester Anni Rohner am 4. Juli heimgegangen.

Schwester Anni Rohner war am 26. 7. 1878 in Basel geboren. Ihr Vater starb 6 Monate später, aber unter der treuen, hingebenden Pflege und Sorge ihrer Mutter hat sie es nie empfunden, daß sie verwaist war und ihre Jugend war so sonnig und licht, wie nur ein Kinderherz sie braucht, nur getrübt durch mancherlei Krankheit, die sie öfters ans Bett fesselte und im 12. Lebensjahre so ernst wurde, daß sie die so sehr geliebte Schule lassen mußte. Der Arzt gab damals wenig Hoffnung, daß sie das 20. Lebensjahr erreichen würde. Aber ihre Mutter verzagte nicht; sie hatte ihr Kind in Gottes Hand gelegt und sagte: „Sie wird leben, wenn Er es will." — Ein innerlich veranlagtes Kind, hatte sie früh schon einen starken Zug zu allem Göttlichen. Im Konfirmandenunterricht setzte sie durch ihr Verständnis und ihre Bibelkenntnis sowohl den Geistlichen als auch ihre Mitschülerinnen in Erstaunen. Die alten Bücher der Mystiker waren ihre liebste Lektüre und sie vertiefte sich in das „Leben heiliger Seelen" mit dem brennenden Wunsch, Gleiches zu erleben. Früh schon übte sie einen starken Einfluß auf andere aus und war im Begriff, durch unweise An- und Nachbeter bestärkt, sich in falschen Geistesströmungen zu verirren, als Gott sie nach Hauptweil führte. Dort fand sie ihre zweite Heimat und kam nach tiefen Kämpfen zum Frieden.

Nach einigen Jahren stiller Arbeit zu Hause kam sie in das Bibelhaus nach Freienwalde. Der Kursus brachte ihr reichen Segen und sie ging hinaus zum Dienst als eine, die tief erfaßt hatte, was Gnade ist. Sie durfte dann mehrere Jahre im Christl. Verein für Frauen und Mädchen in Berlin dienen und später im Friedenshort den lieben Schwestern weitergeben, was sie selbst aus Gottes Wort geschöpft hatte. Im Herbst 1912 rief der Herr sie hinaus nach Armenien an die Seite ihrer Schwester, nachdem ihre Mutter dort heimgegangen und sie selbst von schwerer Krankheit geheilt worden war. Mit großer Freude folgte sie dem Ruf. Die Sprache war schnell überwunden und schon im nächsten Jahr durfte sie 4 Bibelfrauen zu einem ersten Kursus um sich sammeln. Von Jahr zu Jahr mehrte sich die Zahl der Schülerinnen, ungehindert von Sturm und Krieg im stillen Wachstum. Die Deportation der christlichen Bevölkerung, der Abschied von so vielen, denen sie gedient, brachte auch ihr tiefes Weh. Das alte Herzleiden machte sich im Jahre 1918 wieder bemerkbar. Aber sie vertraute dem Herrn auch für den Leib und immer wieder erlebte sie die verheißene „neue Kraft". Ihre größte Freude neben dem Unterricht in der Bibelschule war die Arbeit unter den muhammedanischen Frauen, deren viele mit großer Liebe an ihr hingen. Für sie wollte sie so gern im Lande bleiben, als es fraglich wurde, ob die deutsche Mission weiter arbeiten könnte. Nun hat der Meister sie zu höherem Dienst gerufen. Sie ruht neben ihrer Mutter im Weinberg, wohin man sie auf ihren Wunsch noch gebracht hatte. Es war ihr Lieblingsplätzchen, auf dem sie manche stille Stunde mit ihrer Bibel verbrachte. Und das Wort auf dem schlichten Grabstein, es hat sich nun auch für sie erfüllt:

Wir werden bei dem Herrn sein allezeit.

Den obigen aus berufener Feder stammenden Zeilen möchte ich auch noch einige Worte anfügen:

Im Laufe der Jahre sind insgesamt 74 Schülerinnen aus unserer Bibelfrauenschule hervorgegangen. Welch ein Segen durch diese unter ihren Volksgenossen gewirkt wurde, wird einmal in der Ewigkeit offenbar werden. Für diese Bibelfrauen ist der Heimgang unserer Schwester ein ganz besonders schwerer Verlust, weil sie immer wieder von Zeit zu Zeit ihre Schülerinnen um sich versammelte und vor allen Dingen, weil sie mit ihren Nöten stets den Weg zum Herzen unserer heimgegangenen Schwester offen wußten. Es ist hier eine überaus schmerzliche und große Lücke entstanden und wir sehen fragend in die Zukunft, wie der HErr dieselbe füllen wird.

Besonders in der Verfolgungszeit des armenischen Volkes war den Schwestern der Bibelfrauenschule nur zu reichlich Gelegenheit geboten, mit trostreicher Liebe den in die Verbannung Wandernden zur Seite zu stehen.

Es ist nun schon der zweite herbe Verlust, den unsere Station Marasch innerhalb weniger Monate zu beklagen hat. Schwester Anni Rohner ist unserem verdienten Bruder Blank schon nach kaum einem Vierteljahr in die obere Heimat nachgefolgt. Auch die Lücke, die er hinterlassen hat, ist bis jetzt noch nicht wieder ausgefüllt.

Er, der gesagt hat: „Ich bin euer Tröster", tröste besonders die Herzen der auch durch diesen Tod so schmerzlich berührten Verwandten und Freunde hier in der Heimat und draußen auf dem Missionsfelde: JEsu Leute werden aus irdischem Dienst zu höherer, himmlischer Verwendung ab, berufen. JEsus bleibt und setzt Seine Reichsarbeit fort, bis Er Sein Ziel erreicht hat.

Wir bitten unsere Freunde ernstlich, in treuem Gebet mit einzustehen, daß Er uns bald die rechten Ersatzkräfte zuführen möge. F. Sch.

Aus einem Briefe einer ihrer Mitarbeiterinnen.

Das war eine sehr traurige Nachricht. Ich konnte sie anfangs kaum glauben. Wie wirkte unsere liebe Schwester Anni im Segen: sie hatte Eingang bei den Armeniern und Eingang bei den Türken, menschlich angesehen noch eine große Aufgabe vor sich, fast unentbehrlich, — aber der Herr hatte es anders beschlossen. Ihm sei auch hier die Ehre und die Anbetung und der Dank für das, was Er an und durch Schwester Anni getan, für das, was sie unserer Arbeit war Sie war Eine, die täglich auf ihren Herrn wartete, wenn sie auch nicht viel davon sprach, und nun dürfen wir uns mit ihr freuen, daß sie jetzt eingereiht ist in die Schar derer, die Ihn sehen von Angesicht zu Angesicht, und über deren Haupt ewige Freude ist! M. W.

Unerfüllte Hoffnungen?!

Ende Oktober 1918 ging, als die Türkei um Gewährung eines Waffenstillstandes bat, auch durch das armenische Volk ein Gefühl der Erleichterung und des Aufatmens und in den Zeitungen konnte man verheißungsvolle Worte über die Zukunft Armeniens lesen. Jetzt, wo fast ein Jahr ins Land gegangen ist, zeigt es sich, daß die Erfüllung der Hoffnungen des armenischen Volkes zunächst noch in eine ungewisse Ferne gerückt ist. Allein in Türkisch-Armenien sind in der letzten Zeit trotz der Besetzung durch die Entente-Truppen mehr als 2000 Armenier massakriert worden. Da braucht man sich nun nicht zu wundern, wenn das armenische Volk heute wie in früheren Jahren mit Besorgnis in die Zukunft blickt und wenn es zu dem Schluß kommt, daß diejenigen, die mit großen Worten seine Befreiung in Aussicht stellten, heute auch nur lässige Verteidiger der armenischen Volksinteressen sind.

Der Abzug der englischen Truppen aus Baku und aus dem Kaukasus hat vielen Armeniern das Leben gekostet. Und heute, wo im Innern Kleinasiens sich wieder eine größere türkische Truppenmacht zusammengefunden hat und wo Enwer Pascha an der Spitze einer größeren Tartarentruppe in Kaukasien oder Ostanatolien stehen soll, fragt man sich mit berechtigter Sorge: Was soll nun aus dem Ueberrest des armenischen Volkes werden?

Nach den Vorgängen der letzten Jahre ist an eine Aussöhnung des türkischen und armenischen Volkes menschlich gesprochen nicht zu denken. Umgeben von Türken, Tartaren, Kurden und Georgiern ist das kleine armenische Volk in eigener Kraft nicht imstande, sich zu behaupten. Bezeichnend ist, daß viele englische Zeitungen energisch gegen die Entscheidung ihrer Regierung, ihre Truppen aus Armenien zurückzuziehen, protestieren; und die „Times" schreibt lange Artikel, aus denen hervorgeht, daß nach amerikanischen und englischen Quellen durch die Truppenzurückziehung mit neuen Massakres zu rechnen ist. Es scheint uns, als ob Gott dem armenischen Volke wieder eine menschliche Stütze, auf die es sich lehnte, zerbrechen möchte, um es dadurch zu zwingen, in Seinen weit ausgebreiteten Liebesarmen sein Heil zu suchen. Zunächst wird allerdings das armenische Volk, nachdem England seine Erwartungen nicht erfüllt, sein Heil von den Amerikanern erhoffen. Ob diese aber zu einer durchgreifenden Hilfe geneigt sind, ist nach den bis jetzt vorliegenden Zeitungsnachrichten mindestens zweifelhaft.

Es kommt uns vor, als ob Gott selbst dem armenischen Volke alle Stützen entzöge, damit es endlich lerne, seine Hilfe und Zuflucht allein bei dem lebendigen Gott zu suchen. Immer mehr zeigt sich die Unzulänglichkeit des Versailler Friedens auch für Armenien, der bis jetzt nur neue Verwicklungen hervorgebracht hat und neue kriegerische Handlungen zeitigen wird. Um so lauter wird der Ruf derer, die den Frieden Gottes im Herzen haben: Komme bald, HErr Jesu!

Auch für unsere Arbeit gibt es manche unerfüllte Hoffnung. Und wenn wir nicht in so reichem Maße durch all die Jahre des Bestehens der Arbeit die treue Hand unseres Heilandes so sichtbar am Werke gesehen hätten, könnte auch uns bange werden. Auch wir treten jetzt unter das Zeichen stillen Abwartens und blicken glaubend auf unseren Meister, Seiner Winke gewärtig. Wir tun dies um so williger, als wir schon in so reichem Maße des HErrn Treue erfahren haben.

War es nicht eine ganz besondere Gnade von unserem himmlischen Vater, daß durch unsere Bibelfrauenschule eine ganze Anzahl treuer Zeuginnen dem armenischen Volke gegeben wurde, ehe es seinen Leidensweg antrat? Spricht es nicht auch von großer Gnade und Treue, daß durch den kurzen Dienst der Evangelistenschule in Mesereh eine Reihe junger Männer innerlich gefördert und gestärkt wurde? Sehen wir Seine starke Hand nicht auch darin, wie Er Seine schwachen Werkzeuge in der schwersten Verfolgungszeit mit Freudigkeit zum Dienen und Zeugen ausrüstete? Und dürfen wir nicht auch ganz besonders dafür danken, daß jetzt an der Stelle der zum Teil heimgekehrten deutschen Geschwister die verbliebenen Neutralen von treuen eingeborenen Mitarbeitern umgeben sind, die einen guten Teil der Arbeit übernommen haben? Und wie stärkt es doch immer wieder unseren Glauben, wenn wir die freundlichen und aufmunternden Worte aus unserem heimischen Freundeskreise lesen! Wie danken wir heute mehr denn je dafür, daß wir die Uebernationalität der Mission auf unserem Arbeitsfelde praktisch durchführten, indem an der Seite der deutschen Missionsgeschwister Schweizer, Dänen, Schweden und Norweger standen! Und wie war es uns ein deutlicher Beweis, daß das Werk vom HErrn war, indem uns durch viele Seiner Kinder aus allen möglichen Ländern Gaben zugeschickt wurden! Wie belebt es auch unsern Mut, wenn wir sehen dürfen, wie jetzt wieder ausländische Freunde Mittel und Wege finden, uns ihre Gaben für das Werk zuzuweisen.

Dieses und noch vieles andere Erlebte wird uns helfen, auch die Prüfungszeit zur Ehre unseres Meisters zu überwinden. Vor allem aber wollen wir nicht müde werden in der Fürbitte und Darreichung für die, die heute draußen stehen und beides mehr als je bedürfen.

Wohl sind nach unseren Begriffen Riesensummen von Amerika für Kleinasien gegeben worden, aber vergessen wir nicht, daß unter denen, die für die richtige Verwendung dieser Gaben sorgen sollen, vielleicht nur ganz wenige sind, die sich bewußt als Sendboten unseres gekreuzigten und auferstandenen Heilandes ausgeben können. Wir erinnern uns auch heute der Gebetsanweisung unseres Meisters an Seine Jünger: Bittet den HErrn der Ernte, daß Er Arbeiter in Seine Ernte sende. Und da wir wissen, daß da draußen noch ein großes reiches Arbeitsfeld ist, so machen wir diese

Bitte auch zu der unsrigen und geben sie auch aufs neue unseren lieben Freunden und Mithelfern weiter. Wir bitten den HErrn auch um die Befestigung der inneren Gewißheit, daß die Arbeit an den Völkern des Orients noch nicht am Ende ist und daß es mehr wie je unsere Aufgabe sein wird, Mittel und Wege zu finden, um sowohl in die Finsternis des toten Namenchristentums hinein, als in die dunkle Nacht des Islam das helle Licht des Evangeliums zu bringen.

Dieser Artikel ist mit dem Dankschreiben aus Mesereh, das wir in der vorigen Nummer brachten, als Flugblatt gedruckt und wir bitten unsere Freunde, es nach Möglichkeit zu verbreiten. F. Sch.

Ein Reichsschulgesetz kommt.

Das Reichsministerium des Innern bereitet eine Reichsschulkonferenz vor. Für die Entwicklung unseres Volkslebens wird diese Entscheidung wichtiger wie alles andere. Nach Paragraph 146 der neuen Reichsverfassung ist die Möglichkeit gegeben, daß die Eltern beantragen, daß die Kinder im Bekenntnis der Kirche unterrichtet werden. Es ist eine doppelte Möglichkeit vorhanden, entweder es wird in den Staatsschulen Religionsunterricht erteilt oder es wird den Kirchen überlassen, selber für den Religionsunterricht zu sorgen. Aber auch in dem ersten Fall, wenn in den Staatsschulen Religionsunterricht erteilt wird, so ist nicht zu erwarten, daß im Allgemeinen dieser Religionsunterricht in christusgläubigem Geiste erteilt wird. Der Verband der Erziehungsbündnisse, zu dem der Allgemeine Evangelisch-lutherische Schulverein, der Verband positiver Religionslehrer an höheren Schulen usw. gehört, erklärt: „Der Religionsunterricht eines Mannes, der selbst kein Christ mehr ist, hat keinen Wert." Damit ist klar ausgedrückt, daß auf jeden Fall die Eltern verpflichtet sind, dafür zu sorgen, daß ein Religionsunterricht im christusgläubigen Geiste eingerichtet wird. Hier gibt es kein Gehenlassen. Es ist doch sehr die Frage, ob die Kirchenbehörde die Energie aufbringt, in diesem Stück tatkräftig vorzugehen. Diese ganze Sachlage zwingt uns, sofort die nötigen Schritte zu tun. Das Wichtigste ist, daß Religionslehrer und Religionslehrerinnen ausgebildet werden, die befähigt sind, im Auftrage der Kirche oder der Elternverbände den Religionsunterricht zu erteilen. Bekanntlich hat der Volkskirchendienst in Leipzig ein eigenes Seminar dafür eröffnet, zu dem mehr Anmeldungen eingingen, als aufgenommen werden konnten.

Nun bietet das Missionslehrerinnen-Seminar des Bibelhauses in Freienwalde a. O. Gelegenheit zur Ausbildung von Religionslehrerinnen. Das Missionslehrerinnen-Seminar hat seit Jahren Lehrerinnen für den Missionsdienst draußen in Afrika und Asien ausgebildet. Viele der hier ausgebildeten Lehrerinnen haben während des Krieges auch in der Heimat an Volksschulen unter größter Anerkennung ihrer Vorgesetzten als Lehrerin gedient. Der Kursus umfaßt drei Jahre. Mit dem Seminar ist eine Uebungsschule verbunden, in der die Schülerinnen praktische Anleitung im Unterrichten erhalten. Es ist von großem Wert, daß die Religionslehrerinnen allseitig durchgebildet sind, nicht einseitige Spezialistinnen, deshalb empfiehlt es sich, wenn sie im Wesentlichen dieselbe Ausbildung erhalten, die auf dem Lehrerinnenseminar gegeben wird. Der Lehrplan unseres Missionslehrerinnen-Seminars entspricht im Wesentlichen dem der staatlichen Seminare. So werden auch die Schülerinnen, die sich als Religionslehrerinnen bei uns ausbilden lassen wollen, in Deutsch, Weltgeschichte, Geographie, Chemie, Physik, Rechnen, Psychologie, Pädagogik, Gesang völlig an dem gemeinsamen Unterricht teilnehmen, nur eine Anzahl minder wichtiger Unterrichtsstunden fallen für sie fort, damit auf diese Weise Zeit gewonnen wird, sie eingehender in Bibelkunde, Glaubens- und Sittenlehre, Apologetik, Kirchengeschichte und Kirchenkunde zu unterrichten. Es wird außerdem Gelegenheit gegeben für die, bei denen die nötige musikalische Begabung vorhanden ist, daß sie in Harmonium- und Orgelspiel eine gründliche Ausbildung erhalten, damit sie fähig werden, auch den Organistendienst in der Kirche zu übernehmen. Die Schülerinnen erhalten in dem Schwesternhaus des Bibelhauses volle Pension zu demselben Preis wie die übrigen, d. h. wöchentlich 14 Mk., außerdem wird ein jährliches Unterrichtsgeld von 300 Mk. gezahlt. Es betragen alle die jährlichen Kosten, wenn die Ferien abgezogen werden, etwa 1000 Mk. Die sich Meldenden erhalten einen Fragebogen zur Ausfüllung, auf Grund dessen über ihre Aufnahme beschlossen wird.

Wenn auch noch nicht feststeht, in welcher Weise die Religionslehrerinnen und Religionslehrer von der Kirche angestellt werden, so ist doch nach den bisherigen Verhandlungen anzunehmen, daß diejenigen, die es wünschen, die Stellung festangestellter Kirchenbeamtinnen bekommen.

Meldungen für den Kursus sind zu richten an

E. Lohmann, P.
Falkenberg (Mark), Stift Uchtenhagen.

Es wäre wichtig, wenn durch freiwillige Gaben es ermöglicht würde, auch solche Schülerinnen ins Seminar aufzunehmen, die nicht in der Lage sind, selber für sich zu bezahlen. Ich werde dankbar Gaben dafür in Empfang nehmen von solchen, denen es klar geworden ist, von welcher entscheidenden Bedeutung es ist, daß unsere Kinder biblischen Religionsunterricht in ihrer Jugend erhalten.

Kinder-Ecke.

Geldsendungen und Anfragen wegen der Kinder-Ecke an Schwester E. Schrenk, Bethel bei Bielefeld, Bethelweg 47.

Bei den Soldaten.

Liebe Kinder!

Gar lange habt ihr nichts mehr von Mesereh gehört. Das kommt daher, daß vom letzten Herbst ab fast jegliche Verbindung mit Deutschland aufhörte. In jener Zeit kamen viele, viele deutsche Soldaten durch unsere Stadt. Während des Krieges war ja überhaupt so viel deutsches Militär in der Türkei gewesen. Jetzt kehrten sie alle wieder in die Heimat zurück. Da kamen fast täglich viele Lastautos bei uns vorgefahren und hielten auf dem großen freien Platz vor unserem Knabenwaisenhaus Ebenezer. Wie freuten sich

alle die feldgrauen Krieger, daß sie bei uns ausruhen konnten. Gewöhnlich blieben sie einen Tag da, und dann mußten Schulräume und Versammlungssaal dazu dienen, sie alle aufzunehmen. Das waren dann auch Festtage für unsere Buben. Sie setzten sich gar zu gerne auf die Autos, und wenn mal einer eine Strecke Weges mitgenommen wurde, um den Weg zu zeigen, dann wurde er von allen Andern beneidet. Für die Feldküche Holz zusammenzutragen, Kartoffeln zu schälen und sonst noch kleine Dienste zu erweisen, war eine sehr lohnende Beschäftigung, zu der sich alles drängte. Könnt ihr euch wohl denken, warum? Ach, die Soldaten kochten gar zu gut. Meistens gabs etwas anderes, als im Waisenhaus üblich war, und wenn dann alles Essen ausgegeben war, blieb immer noch etwas für die kleinen Helfer übrig. Da glänzten dann immer die Augen, wenn das verteilt wurde, denn bei uns in Ebenezer ging es wie bei euch in Deutschland. Auch bei uns war die Kost recht schmal geworden, und die Buben hätten gar oft noch viel mehr essen können, als wir ihnen geben konnten. Aber sie sind doch gottlob gut durch die schwere Zeit gekommen.

Die Soldaten sagten im letzten Herbst oft zu uns, wir sollten doch mit ihnen gehen. Alle Deutschen müßten ja die Türkei verlassen. Aber wir hofften immer, es würde uns doch noch erlaubt werden, daß wir bleiben könnten. Wir wollten ja so gerne bei unseren Kindern bleiben! Aber nun ist es doch anders gekommen. Eines Tages kam auch für uns der Befehl, daß wir das Land verlassen müßten. Das tat uns sehr leid. So sind wir nun alle nach Deutschland zurückgekehrt. Ihr dürft aber nicht denken, daß unsere Kinder nun gar keine Versorgung mehr haben. Schwester Verena ist in Mesereh geblieben. Das konnte sie, weil sie eine Schweizerin ist und sie sorgt nun für unsere Buben und Mädchen. Sie hat sehr viel Arbeit und fühlt sich auch recht einsam. Da wollen wir doch recht für sie beten. Wollt ihr dabei helfen? Und wollt ihr beten für unsere Kinder draußen, daß der liebe Heiland sie behüte und sie zu seinen kleinen Schäflein machen wolle? Ich wäre euch so dankbar, wenn ihr das tun wolltet.

Mit herzlichen Grüßen bin ich Eure

Schwester
Mina Enßlen.

Liebe kleine Freunde!

Ja, das wollen wir auch tun, was Schwester Mina da von uns erbittet. Und wenn wir auch nicht mehr so viel hören von unseren Kindern in der Türkei, so wollen wir ihnen gerade jetzt die Treue halten, findet ihr nicht auch? Herzlichen Dank für alle lieben Gaben, die ich in der letzten Zeit wieder nach Frankfurt weiterschicken durfte. Besonders warm danke ich der lieben Geberin in Martschütz, die mir leider ihren Namen mal wieder nicht geschrieben hat.

Euch alle aber grüßt herzlich Eure

Schwester Elisabeth Schrenk.

Nachrichten.

Auf Umwegen hörten wir, daß der Herr am 4. Juli unsere liebe Schwester Anni Rohner nach schwerem Leiden zu höherem Dienste heimgeholt. Direkte Nachrichten von den Stationen haben wir seit Monaten nicht.

Der Herr hat der lieben Familie Ehmann eine Wohnung in Wannweil (Württbg.) gegeben, in die sie Mitte Oktober eingezogen ist.

Die beiden armenischen Lehrer und die armenische Lehrerin sind am 25. September von Triest nach Konstantinopel abgereist.

Betet ohne Unterlaß!

Die nächste **Gebetsvereinigung für Armenien** ist **Montag, den 17. Nov. 1919.** — Die Gebetsstunde auf unserem Büro Frankfurt a. M., Fürstenbergerstraße 151, findet um ½4 Uhr statt, und wir freuen uns sehr über rege Beteiligung seitens unserer Feunde. Am gleichen Tage findet auch in der **Malche** eine Gebetsstunde für Armenien statt. Gäste sind auch dort willkommen.

Wir wollen dem Herrn danken:

Daß Er in Seinem Wort Seine Reichspläne offenbart und wir so trotz allem Dunkel um uns her in eine lichte, helle Zukunft sehen,

Daß alle unsere Lieben in der Türkei Seine Kinder sind, deren Er gedenkt wie Seines Augapfels,

Daß Er uns manche treue Mitarbeiter aus dem armenischen Volke gab und auch hier in Deutschland unseren Freundeskreis wach erhält,

Daß Er der Familie Ehmann die Wohnung gab.

Wir wollen den Herrn bitten:

Daß wir immer mehr gelöst werden von den irdischen Dingen und es besser lernen, aus der Ewigkeit unsere Kraft zu ziehen,

Daß Er unsere lieben Geschwister und die Bibelfrauenschülerinnen trösten wolle über den Verlust, der sie durch den Heimgang von Schwester Anni Rohner getroffen hat,

Daß Er die auf der Reise sind behüte und die Mühseligen und Beladenen erquicke und ihnen die Glaubensaugen wieder helle mache.

Geschäftliche Mitteilungen.

Diesmal liegen für die **Inhaber von Sammelbüchsen** Anweisungsformulare bei zur **Einsendung** der gesammelten Beträge. Die Arbeit wird uns sehr erleichtert, wenn die Freunde beim **Einsenden des Geldes die Nummer der betr. Sammelbüchse angeben. Unbenutzte** Sammelbüchsen bitte zurückzusenden.

Wir machen unsere Freunde auf unser neuestes Flugblatt aufmerksam und bitten, es nach Möglichkeit zu verbreiten.

Alle **Geldsendungen** für das **Liebeswerk, Anfragen** und **Bestellungen** sind ausschließlich an **Direktor F. Schuchardt, Frankfurt a. M., Fürstenbergerstr. 151,** zu richten.

Geldsendungen für gekaufte Bücher und Bücherbestellungen sind an „Verlag Orient" zu adressieren.

Adressen-Aenderung ist möglichst immer **sofort** anzuzeigen, mit dem Hinweis, daß es sich um einen Wohnungswechsel handelt. Durch Nichtbeachtung dieser Bitte kommt es häufig vor, daß Freunden, die Geld einsenden, „Sonnenaufgang" sowohl an ihre alte, wie an ihre neue Adresse geschickt wird.

Adressen-Aenderungen, die nach dem 10. des laufenden Monats eintreffen, können für den bevorstehenden Versand nicht mehr berücksichtigt werden.

Wir sind jederzeit zur Aufklärung einer bestehenden Unklarheit bereit.

Prediger Ehmann ist bereit, in diesem Winter Berichte über die Arbeit zu geben. Wir bitten die Freunde, welche sich dafür interessieren, sich direkt mit ihm in Verbindung zu setzen. (Adr.: Wannweil bei Reutlingen in Württemberg.)

Wir machen unsere **Schweizer Freunde** nochmals auf unser **Schweizer Postscheckkonto Basel V Nr. 2736** aufmerksam, es entsteht uns ein direkter Verlust, wenn sie ihre Gaben anstatt dorthin hierher einsenden. F. Sch.

Verlag Orient, Frankfurt a. M., Fürstenbergerstr. 151

Neu! **In dritter Auflage erschien:** **Neu!**

Andrae

Schwester Ruth

Eine Erzählung aus dem Diakonissenleben von Hedwig Andrae.

Gebunden Mk. 6.—, broschiert Mk. 4.50.

Pastor Modersohn schreibt: Diese Geschichte ist eine Fortsetzung der Diakonissen-Geschichte „Freier Dienst" und „Zentralsönnchen". Aber natürlich bildet das Buch auch ein in sich abgeschlossenes Ganzes. In frischer, lebendiger Weise werden die Diakonissen-Freuden und -Leiden der Schwester Ruth geschildert. Die Verfasserin kannte ja beides aus eigener Erfahrung. Man muß sie lieb haben, die warmherzige, teilnehmende Schwester Ruth. Das Buch ist ein gutes Geschenk für junge Mädchen, namentlich auch für Mitglieder von Jungfrauenvereinen. M.

Als Weihnachtsgeschenk für die Kinder empfehlen wir:

„Durch die weite, weite Welt."

Ein Missionsbesuch im Zoo. Hübsch broschiert Mk. 1.25.

Eine mit goldenem Gemüt, reichem Wissen und sprudelndem Humor ausgestattete „Tante" läßt ihr munteres Völkchen zu einem Besuche des Zoologischen Gartens antreten, um es mit einigen Herrlichkeiten des „Zoos" bekannt zu machen. Die liebe Tante bringt uns schneller wie Zeppelin in ferne Erdteile, um uns einen Blick in Land und Leute tun zu lassen, die dort mit diesen Tieren ihre Heimat haben. Wir besuchen Afrika, den Nordpol, Indien, Arabien, Canada, Ceylon, Japan, China und überzeugen uns, wie heilbringend, wie dringend nötig es ist, daß auch den noch in Finsternis und Schatten des Todes schmachtenden schwarzen, braunen und gelben Menschen das helle Licht des Evangeliums gebracht wird. Wir werden begeistert für das größte Problem unserer Tage: die Mission, die Eroberung der Welt für Jesum. Die Sprache ist knapp, packend, plastisch. Die Bilder und Illustrationen sind scharf, naturgetreu originell, die Ausstattung dem Inhalt entsprechend. —

Auf die Preise kommt noch ein Teuerungszuschlag von 10%.

Verlag des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient, Frankfurt a. M., Fürstenbergerstraße 151. — Postscheckkonto 8944. Postscheckamt Frankfurt a. M., F. Schuchardt. — Schriftleitung: Dir. F. Schuchardt, Frankfurt a. M. Druck von H. L. Brönners Druckerei (F. W. Bretdenstein), Frankfurt a. M.

Eine Botschaft englischer Missionsleute an die deutschen Missionsleiter.

„Nachdem es endlich wieder möglich geworden ist, mit unsern Mitchristen in Deutschland in Verbindung zu kommen, möchten wir Ihnen wieder unsere Hände in christlicher Gemeinschaft entgegenstrecken.

Wir denken nicht daran, Dinge zu erörtern, welche uns in der Vergangenheit getrennt haben, oder solche, welche uns heute trennen. Wir erkennen an, daß diese Dinge tief gehen. Wir sind erstaunt und betrübt gewesen, daß sich die Christen in Deutschland nicht von Taten losgesagt haben, welche unser tiefstes Gerechtigkeitsgefühl verletzt haben. Wir wissen, daß viele von Ihnen glauben, daß der Krieg Ihrerseits ein Verteidigungskrieg sei, und Sie sind überrascht gewesen, daß wir dies nicht einzusehen vermochten. Sie meinen auch, wir hätten weit kräftiger gegen die Blockade protestieren müssen. Es ist zwecklos, diese Dinge zu erörtern. Es kann sein, daß Jahre darüber hingehen werden, ehe die eigentlichen Tatbestände bekannt werden, und es kann sein, daß wir nie darüber zur Einigkeit gelangen. Lassen Sie uns vielmehr Dinge erörtern, welche uns wieder vereinigen müssen.

Wir glauben, daß Sie, genau so wie wir auch, das Kommen des Reiches Jesu Christi herbeiwünschen. Wir sehen gemeinsam die Welt in ihren Trümmern, und es ist unser gemeinsamer Glaube, daß diese Welt allein durch Jesum Christum gerettet und ihr ein neues, besseres Leben ermöglicht werden kann. Wir erkennen gleichfalls miteinander die überwältigenden Schwierigkeiten der Aufgabe, welche uns gestellt ist. Soll sie erfüllt werden, so müssen wir alle helfen. Wir brauchen Sie, Sie brauchen uns. Wir müssen jede Gelegenheit suchen, zusammenzukommen. Lassen Sie uns gegenseitiges Vertrauen zu unseren Beweggründen haben.

Die Welt kann nur durch Liebe gerettet werden. Der Geist des Hasses muß ausgetrieben werden. Wir mögen uns noch eine Zeitlang mit Beschränkungen, welche die Regierungen verhängen, abzufinden haben, aber es ist unser ernstliches Hoffen, daß wir diese sobald als möglich beseitigt sehen werden, so daß alle Christen die Freiheit haben werden, den letzten Willen unseres HErrn in jedem Teil der Welt zu erfüllen. Wir hoffen in der Zukunft auf volles, freies Zusammenarbeiten an dieser großen Sache.

In der Hoffnung des Tages, der uns am Werk unseres gemeinsamen Meisters vereinigt, begrüßen wir Sie in brüderlicher Liebe. Wir glauben, daß es uns möglich wird, in unserm HErrn wieder zusammenzukommen, und wir erbitten von Ihm, daß Er fortfahren wolle, sein großes Erlösungswerk an dieser bösen Welt zu tun, und daß Sie und wir gleicherweise den Vorzug genießen, an diesem Erlösungswerk teilzuhaben." —

Unterzeichnet ist diese Botschaft von 44 Missionsleuten, von denen manche eine hervorragende Stellung einnehmen. Wir stellen unter ihnen 9 Inspektoren von 7 Gesellschaften fest; die 7 Gesellschaften sind:

Vereinigten Freikirche von Schottland), 2. Thomas Philipps (von der Methodisten-Gesellschaft). 3. Dr. Weitbrecht, ein Deutscher, der sich jetzt leider einen englischen Namen gegeben hat (H. U. W. Stanton).

Ferner sind unter den Unterzeichnern 2 Bischöfe, der Bischof von Peterboro (Theodore Petriburg) und der Bischof von Winchester (Edw. Winton) — sie gehören der Kirche von England an — und 5 Mitglieder der Brüdergemeine (Essex, Griffik, Libbey, Mumford und Arthur Waid). Walter Sloan ist durch Keswick bekannt.

Auch haben 5 Damen unterzeichnet, unter ihnen Louise Creighton, die Witwe des Bischofs von London.

D. Warneck (A. M. Z. August-Nr.) begrüßt die Botschaft als „die erste uns ehrlich über den Kanal entgegengestreckte Hand brüderlicher Gemeinschaftserklärung ins Land der Feinde geht! Der englischen Regierung ist sie gewiß nicht angenehm. Zum erstenmal wird uns klar, daß ein beträchtlicher Teil der englischen Missionswelt die Missionspolitik der eigenen Regierung verurteilt und sich anschickt, für die Interessen der deutschen Missionen zu wirken. Ich wage jetzt wieder zu hoffen, daß auch wir unser indisches Missionsgebiet wiedererhalten; denn wenn sich die Unterzeichner das Ziel setzen, daß „alle Christen die Freiheit haben sollen, den letzten Willen unseres HErrn in jedem Teil der Welt zu erfüllen", so ist darunter doch wohl die Rückgabe des deutschen Missionseigentums und Missionsgebiets mit verstanden. Darum wünsche ich der versöhnlichen, ehrlichen Botschaft eine durchaus versöhnliche Antwort seitens des Deutsch-Evangelischen Missions-Ausschusses.

Neueste Nachrichten aus unserer Mission.

Propst a. D. D. **Hasselmann** wurde anläßlich seines 80. Geburtstages zum **Ehrenmitglied** unseres Weiteren Vorstandes ernannt. Alter und Blindheit haben ihn gezwungen, im Juli 1918 aus dem Engeren Vorstand, dem er 25 Jahre (1893—1918), und zwar 18 Jahre als Vorsitzender, angehört halte, auszuscheiden. Wir danken Gott dem HErrn für die reiche Güte, die er unserm alten Führer und durch ihn auch unserer Mission erwiesen hat.

Gottes Güte schenkte **Jörgensens** in Spandet ein gesundes Töchterlein.

Die Breklumer Mission in Indien. Unter diesem Titel ist nun mein Reisebericht herausgekommen, reichlich 600 kleine Seiten stark, mit vielen Illustrationen. Das Buch bietet ja nicht bloß einen Reisebericht, sondern eine Uebersicht über den Stand unserer Mission in Indien. Es ist sehr geschmackvoll und tatsächlich sehr solide eingebunden und gibt darum ein schönes Weihnachtsgeschenk her. Da höchstens 800 Exemplare hergestellt werden, wird sich eine baldige Bestellung empfehlen; ich verkaufte auf einem kleinen Fest 15 Stück. Wer **5 Mk.** einsendet, bekommt ein Exemplar portofrei zugestellt, und wer **50 Pf.** hinzulegt, bekommt die schöne Wallrothsche Karte unseres Gebiets, mittelst derer man dem Reisebericht besser folgen kann, dazu.

Wer schickt uns ein **Erntedankopfer?** Wer bedenkt unsere Mission mit einer Gabe, solange die Mittel noch reichlich sind?

Druck der Christlichen Buchhandlung Hermann Jensen, Breklum.

SONNEN-AUFGANG

MITTEILUNGEN DES DEUTSCHEN HÜLFSBUNDES FÜR CHRISTLICHES LIEBESWERK IM ORIENT, E.V.

Heft 3 — 22. Jahrgang. — Dezember 1919.

Erscheint monatlich. Alle Freunde des Hülfsbundes erhalten „Sonnen-Aufgang" kostenlos. Doch sind wir für besondere Gaben — zu senden an F. Schuchardt, Frankfurt am Main, Fürstenbergerstraße 151 — zur Deckung unserer Auslagen dankbar, wie auch für geeignete Adressen, an die wir unser Monatsblatt schicken könnten.

Inhalt: Dreschzeit. — Aus Briefen der Geschwister. — Ein gut Bekenntnis vor vielen Zeugen. — Briefkasten. — Kinderecke. — Nachrichten. — Gebetsanliegen. — Geschäftliche Mitteilungen.

Dreschzeit.

„Meine liebe Tenne, darauf gedroschen wird." Jes. 21, 10.

Es war eine Zeit wie die unsrige, die der Prophet im Auge hatte, eine Zeit des Zusammenbruchs, der Not, Trübsal und Angst. Da schwirren Gerüchte, von Mund zu Mund gehen Menschenworte, welche den blassen Wangen noch völliger die Farbe rauben, die gebückten Schultern noch tiefer beugen: Schreckensworte, die lähmen. Da tritt der Prophet vor sein Volk, hochaufgerichtet, mit mutigem Blick und freudigem Mund. Er bringt das tröstende, belebende, erhebende Wort Gottes: Was ich gehört habe vom Herrn der Heerscharen, dem Gott Israels, das verkündige ich euch, meine liebe Tenne, darauf gedroschen wird!

Meine liebe Tenne. Ein Wort der Liebe. Im Orient ist die Tenne nicht ein geschlossener Raum, wie bei uns, sondern ein runder Platz aus festgestampftem Lehm (vgl. Jeremia 51, 33) auf einer kleinen Anhöhe im Freien; denn der kühle Abendwind, den man nachher zum Worfeln braucht, muß sanft und lind darüber wehen können. Ein lieblicher Ort ist solch eine Tenne mit der herrlichen Aussicht über welliges Hügelgelände, durchzogen von üppig grünenden Tälern bis hin zum felsengezackten Gebirgsrücken, der den Horizont abschließt; ein Bild, dessen bloße Erwähnung bei dem Dorfbewohner die warme Heimatliebe hell auflodern läßt und unzählige herzbewegende Erinnerungen weckt. In einer Zeit wie der unsrigen da deckt man Schäden auf, legt den Finger auf Wunden, bringt alles, was verkehrt, krumm und unrichtig war in unserm Volks- und Gemeindeleben, ans Tageslicht, um zu erklären, warum all das Schwere über uns kommen mußte. Das ist nicht zu umgehen. Auch Jesaias hat's getan, scharf und unerbittlich. Aber laßt uns nicht darob die Liebe für unser Volk, unsere Gemeinde, unsere Arbeit verlieren. Sonst wäre das Heilmittel schlimmer als die Krankheit. Laßt uns in inniger Dankbarkeit all der Erntefreuden und Segenszeiten gedenken, die uns Gott in den Gemeinschaften geschenkt, in die Er uns hineingestellt hat. Hüten wir uns vor dem Erkalten der Liebe. Meine liebe Tenne . . . . .

Darauf gedroschen wird. Ein Wort des Mitleids, des Mitleidens. Auf der Tenne liegt eine Getreideschicht und der Dreschschlitten fährt mit seinen scharfen Zacken (vgl. Jesaias 41, 15) darüber hin. Der Dreschschlitten besteht aus einem Brett, das unten mit spitzen Basaltsteinchen gespickt ist. Zwei Ochsen werden davorgespannt; der Treiber stellt sich auf das Brett, um es zu beschweren, und nun geht es im Kreise herum; die Halme werden zu Häcksel zerschnitten und die Körner herausgepreßt unter dem wuchtigen Druck des Dreschschlittens und seinen scharfen Zähnen. Wahrhaftig, auch über unser Volk geht der Dreschschlitten. Schwer lastet die Zeit auf der Kirche, scharf greift sie ein in unsere Missionsarbeit. Und dagegen wollen wir die Augen nicht schließen, wollen nicht blind und taub vorbeigehen an dem Leid der Allgemeinheit und versuchen, uns irgendwo in ein Eckchen zu verkriechen, in irgend ein Plätzchen zurückzuziehen, wo es uns nicht berührt. Unser Herz soll nicht hart werden noch gefühllos, sonst können wir die große Aufgabe an unserem leidenden Volk, an der leidenden Welt nicht erfüllen. Heißt es doch

auch von unserem Heiland: „Es jammerte ihn des Volks."

Meine liebe Tenne, darauf gedroschen wird. Das ist unendlich mehr als nur ein Wort des Mitleids. Es ist ein Wort des Glaubens. Gedroschen wird auf der Tenne. Das ist nicht Zerstörung, Verderben, Unheil. Hart und scharf fährt der Dreschschlitten über die Tenne, aber er zermalmt nicht, er scheidet nur Stroh und Spreu von dem edlen Korn. Der Prophet sieht das ganze Elend der babylonischen Gefangenschaft, all die Grausamkeit der äußeren, die Verworfenheit der inneren Feinde, die am Marke des Volkslebens zehren. Das Herz blutet ihm darob. Trotz alledem erhebt er sein Haupt, darum, daß sich die Erlösung nahet und ruft freudig und getrost: Es ist der Herr. Da, wo der Ungläubige nur ein blindwütendes Schicksal, sinnlose Vernichtung sieht, erkennt der Christ die Hand Gottes, welche zur Scheidung, zur Entscheidung drängt. Es ist Dreschzeit. Kein Weizenkörnlein geht verloren, aber die Spreu wird von der Tenne verweht (Hosea 13, 3). Die Zeit des Einsammelns ist nahe, und da muß all das Wertlose, Hohle verschwinden, denn der Herr kann nur den reinen Weizen in Seiner Scheune brauchen.

Man hat mir schon erzählt, die Menschen seien durch den Krieg schlechter geworden, viele hätten ihren Glauben verloren. Ich habe nichts davon gesehen. Die wirklich und wahrhaft Gläubigen, die ich kenne, sind gefestigt, bewährt aus dem Kriege hervorgegangen. Ja, es waren einige fromme Mitläufer, halbherzige Christen; die haben sich ganz vom Christentum abgewandt: Und das ist gut so. „Wer aber nicht hat, von dem wird genommen auch das er meinet zu haben." Das ist Klärung. Denn der Krieg hat die Schlechtigkeit nicht verursacht, er hat sie nur an's Licht gebracht. Das Licht aber ist nicht verantwortlich für den Schmutz, den seine Strahlen dir zeigen. Der Eisenbahnzug ist nicht schuld, wenn unter seiner Last eine Brücke zusammenbricht, in der ein Eisenträger einen geheimen Fehler gehabt hatte. Darum wollen wir dem Schein, den der Herr zertrümmert hat, keine Träne nachweinen, sondern darauf achten, daß wir in unserem eigenen Leben, in den Dingen des Volkes, der Kirche und der Mission uns Gold kaufen, das mit Feuer durchläutert ist, streben nach dem, was Ewigkeitsgehalt hat, unsere Augen abwenden von dem Leeren, Hohlen, Vergänglichen und aufschauen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens.

Vielleicht ist das eine der Hauptlektionen, die wir in dieser Zeit lernen sollen, wie bedeutungslos und zerbrechlich all das ist, was uns Menschen so in die Augen sticht, all das, was gezählt, gewogen, berechnet werden kann. Vielleicht sollen wir auch in der Mission lernen, weniger mit der Statistik und mehr mit dem Glauben zu arbeiten. Viel eindrucksvoller ist der Garbenhaufen als das Häuflein Körner, die seinen wahren Wert darstellen. Als Gideon sein Heer von 32 000 auf 10 000 und noch einmal auf 300 herabsetzte, da hätten menschliche Berichterstatter klagen können über die ungeheuren Verluste, die er erlitten hatte; und doch sah Gott darin einen gewaltigen Gewinn, die Vorbedingung für den sichern Sieg.

Deshalb wollen wir versuchen, zu lernen, Gott zu danken, daß bei uns gedroschen wird. Ich habe schon Tennen gesehen, im wilden Kurdengebiete, bei einem verödeten und verlassenen Armenierdörflein, wo nicht mehr gedroschen wurde. Tennen, über die kein schwerer Dreschschlitten mit scharfen Zacken mehr fuhr; still und unberührt liegen sie da im friedlichen Sonnenschein. Ein trauriger Anblick; denn sie waren tot, ohne Wert, ohne Frucht. So wollen wir auch für die Arbeit des Hilfsbund in treuer Liebe und festem Glauben uns dieses Wort zu eigen machen: Meine liebe Tenne, darauf gedroschen wird. J. W. E. Sommer.

Aus Briefen der Geschwister.

Aus Briefen von Mesereh vom 25. und 31. August 1919.

In Mesereh und Umgegend hat letzten Sommer eine Auswanderungsbewegung unter der christlichen Bevölkerung begonnen. Viele Familien und auch einzelne Personen wandern nach Konstantinopel, Adana und Aegypten aus.

Die Ernte war in manchen Gegenden sehr gut. Die Getreidepreise sind infolgedessen gesunken. Der Preis von 1 Kille Weizen ist 210—220 Piaster, also kaum die Hälfte von den Preisen der beiden vergangenen Jahre. Der Preis von 1 Kille Gerste ist 70 Piaster (⅓ von dem Preis der letzten Jahre) Auch Obst gab es sehr viel.

In Mesereh wurden von Seiten der Amerikaner auf Unterstützungskonto mehrere große Häuser für Schulzwecke gemietet, in denen die armen Kinder Elementarunterricht bekommen sollen.

In Mesereh finden jeden Sonntag in der Kirche Gottesdienste statt; die Waisenkinder besuchen diese Gottesdienste, haben aber noch besondere Gebetsstunden in jedem Hause am Sonntag Nachmittag um 4 Uhr.

Schw. Derena hat Ihren Brief bekommen, in dem Sie ihr Ihre Anerkennung darüber ausgesprochen haben, daß sie geblieben ist. Diese Nachricht war ihr eine Aufmunterung. Sonst war Schw. Derena in den Sommermonaten recht elend, sie konnte vor Müdigkeit kaum mehr sich halten, deswegen ging sie am 25. Juli für eine längere Erholung auf den Berg. Sie wäre froh für eine Nachricht, wie man über ihr

weiteres Bleiben denkt. Ihre Kräfte sind allem nach sehr zusammengeschmolzen. Im September wollten die beiden dänischen Schwestern*) abreisen, aber Schw. Derena wollte ohne besondere Genehmigung des Hülfsbundes die Station nicht verlassen. Sie ist bereit, dort zu bleiben, bis sie Anweisung zur Abreise von hier aus bekommt. Die Leute in den Anstalten bitten sie zu bleiben.

In Schw. Derenas Haus sind 60 neue Kinder aufgenommen worden. In anderen Häusern ist Neuaufnahme geplant.

Aus einem Briefe von Schw. Derena Schmidli.

Mesereh, den 26. 8. 19.

Zur Zeit bin ich auf dem Berg zu meiner Erholung. Der Sommer war so heiß, man meint allgemein, heißer als andere Jahre. Wann bekomme ich wohl Nachricht, daß die Geschwister wohlbehalten angekommen sind, darnach sehne ich mich so sehr. Bis dahin hat der HErr mich sami der Arbeit treu hindurchgetragen. An Schwierigkeiten hat es nicht gefehlt, aber da man alles am Gnadenthron niederlegen darf, mit dem festen Vertrauen, daß alle Dinge zum Besten dienen, zum Guten mitwirken sollen (Röm. 8, 28), so bleibt mir auch nichts anderes übrig, als zu loben und zu danken, denn der HErr hat wirklich bis dahin alles wohlgemacht.

Ich kann nur sagen, die Stimmung hier ist noch ganz die gleiche wie im Mai und Juni, eher noch gereizter von armenischer Seite. Einmal sprach ich mit Mr. Riggs betreffs Weiterführung der deutschen Arbeit hier im Lande. Wo amerikanische Herrschaft, könnte man sich vielleicht verständigen, war die Antwort. Alles ist so unklar, unklarer als zuvor. Vielleicht wissen Sie dort mehr als wir hier. Unsre Waisen sind bis auf 4 alle in unseren Häusern und ich darf sagen, erfreuen sich einer guten Gesundheit. Durch die Brotzulage durfte man sehen wie die Kinder wesentlich kräftiger wurden und auch lebendiger besonders im Knabenwaisenhaus. Die Mädchen haben mit Wolle spinnen und stricken immer Arbeit gehabt und auf diese Weise mitgeholfen, die Auslagen zu decken. An den Abenden durften sie immer spazieren gehen.

Diesen Sommer haben die Knaben tüchtig arbeiten müssen, umgraben, Gras fürs Vieh sammeln und den Gemüsegarten besorgen. Wir hatten in diesem Stück keine Mühe mit ihnen; unter guter beständiger Aufsicht ging die Arbeit mit Freuden von statten, besonders, da sie mit genügend Brot belohnt wurden. 55 Knaben gehen ins Handwerk und lernen einen Beruf.

Ende Juni nahmen wir auf Bitte von Mr. Riggs 66 neue Knaben in Ebenezer auf, für amerikanische Rechnung. Dadurch kam viel Unruhe ins Haus. Diese Knaben waren seit 4 Jahren bei Kurden und Türken in sehr bedrängter Lage. Beinahe nackt kamen sie an, ganz verkommen und verwahrlost, ihre Muttersprache hatten sie beinahe vergessen. Sie stellen so recht ein wildes Völkchen dar. Welch ein Unterschied ist zu sehen zwischen den Knaben, die schon seit Jahren die Erziehung in unseren Häusern genießen, und denen, die jetzt neu hinzugekommen sind. Für sie braucht es ganz besondere Gnade, Geduld und Erbarmen. Diese Knaben haben mir schon manche Kniearbeit gemacht und tun es weiter, weil dem Aufseher eben manchmal die Geduld ausgehen will und ihm die Weisheit zur Erziehung oft mangelt. Gerade in diesem Stück habe ich erfahren dürfen, wie der treue Vater im Himmel und unser Heiland und Erlöser achtet auf das Flehen Seiner Kinder. Ihm sei Dank und Anbetung.

Dr. Barton hat große Versprechungen gemacht, als er mich besuchte und gewiß auch Frau Ehmann gegenüber, als sie mit ihm in Konstantinopel verkehrte. Aber das wußte er ja nicht, und auch niemand hatte daran gedacht, daß innerhalb 3 Monaten sich gegen 4000 Waisen melden würden. So wie es jetzt jeden Tag ist, wird enorm viel Geld und Kleider gebraucht, denn alle kommen eben zerlumpt und aufs äußerste verkommen an.

In allen umliegenden Dörfern sind Waisenhäuser, weil in Charput kein Platz mehr war, dort wimmelt es von Waisen beiderlei Geschlechts. Wenn der Herbst kommt, können sie der schlechten Wohnungen wegen nicht alle bleiben, darum sind schon Häuser gemietet und unsre Waisenhäuser sollen mehr angefüllt werden.

Mit dem 1. Oktober werden die Schulen eröffnet. Bis zur 4. Gertaran (Unterstufe) eröffnet das Rote Kreuz, alle Waisen groß und klein sollen Lesen, Schreiben und Rechnen lernen. Etwa 70 Lehrer und Lehrerinnen werden nötig sein, einige sollen auch in den Dörfern unterrichten. Die Warscharan (Mittelstufe) wird nach Mesereh verlegt und von der amerikanischen Mission unterhalten. Knaben und Mädchen sollen zusammen lernen.

Witwen und arme Familien gibt es sehr viele, denen bis dahin keine Hilfe geworden. Noch immer besitzen die Türken der Armenier Häuser und Felder, ernten ein, ohne den rechtmäßigen Eigentümern etwas abzugeben, oder wenn es hier und da einmal geschieht, ist es nur sehr gering. Die Wege sind noch immer unsicher.

Konstantinopel, den 9. 10. 19.

Heute möchte ich Ihnen kurz mitteilen, daß wir nach einer guten Seefahrt hier angekommen sind. Uns allen geht es gottlob recht gut. Leider können wir nicht gleich weiterfahren, da wir von hier aus neue Reisepässe haben müssen. Unser Aufenthalt wird wohl 8—10 Tage dauern. Vor einigen Tagen waren wir bei den Schwestern aus Marasch, die über Konstantinopel nach Deutschland fahren wollen; sie sind schon auf dem türkischen Schiff Ak-Denis, aber sie werden noch einige Tage auf die Abfahrt warten müssen. Der Heimgang unserer lieben Schwester Anni Rohner hat mich sehr betrübt, ich hätte sie so gern in der Arbeit näher kennen gelernt. Nun ist sie für eine bessere Arbeit aufgehoben.

Das Leben hier in Konstantinopel ist sehr teuer, darum wollen wir so bald wie möglich mit dem Schiff über Mersina nach Marasch fahren. Wie Sie wissen, erlebt man auf solchen Reisen sehr viel. Wir sind Gott sehr dankbar, daß Er uns bis jetzt vor aller Gefahr bewahrt und beschützt hat. Meine Reisegenossen lassen Sie herzlich grüßen.

Ihre dankbare Senem Saatschian.

*) Diese sind inzwischen in Kopenhagen angekommen.

Ein gut Bekenntnis vor vielen Zeugen.

Unsere Leser wissen schon, um wen es sich handelt. Der armenisch-protestantische Pastor W. T. ist es, der „bekannt hat ein gut Bekenntnis vor vielen Zeugen" (1. Tim. 6, 12), damals in Damaskus. Es sei mir erlaubt, zu erzählen, wie es zuging! auch wie ich den Genannten kennen lernte. — Gelegentlich eines Gottesdienstes, den ich in der hübschen Kapelle der englischen Judenmission in Damaskus hielt, machte ich die Bekanntschaft eines Norwegers, Herrn B., eines echten und lebendigen Christen, der sich im hl. Land aufhielt und dort als Freund Israels tätig war. Unsere Bekanntschaft vertiefte sich noch, als wir uns einmal bei dem lieben, ehrwürdigen Pastor und Judenmissionar Hanauer zusammenfanden. Dabei kamen wir auf die Armenierfrage zu sprechen und er erzählte mir von W. T. Was ich hörte, reizte mich, diesen Mann kennen zu lernen, was Herr B. gern vermittelte. Durch die verschlungenen Gassen des Christenviertels von Damaskus führte er mich zu der gegenwärtigen Wohnung des verbannten Predigers. Es war ein stilvolles arabisches Haus, in dem er bei einer christlichen Familie Unterkunft gefunden hatte. Gerade war er ausgegangen, sollte aber bald zurückkehren. Wir ließen uns in der großen offenen Halle nieder; vor uns der grünbelaubte Hof mit dem üblichen Springbrunnen. Kaum hatte man uns den Begrüßungskaffee kredenzt, erschien auch schon unser Freund, ein noch jugendlicher Mann mit lebhaftem und sympathischem Wesen. Rasch waren wir mitten im Gespräch. Er erzählte von der harten Bedrängung schon zu Hause in Calsana, wie er sich durch Uebertritt zum Islam retten sollte, es aber ablehnte; es war ein langwieriges und aufreibendes Hin und Her gewesen von Verhaftung und Freilassung, von Verurteilung und Rettung. Zwölfmal sei er dem Tod entronnen. Schließlich aber wurde er zur Deportation nach Mossul verurteilt. Das war nun doch der Tod, das wußte er genau! Da sandte ihm Gott in Mamure Hülfe in den Weg. Der deutsche General Kreß von Kressenstein kam mit dem türkischen Minister und Oberkommandierenden Djemal Pascha dort vorbei. W. T. wandte sich an General von Kreß, schilderte seine Lage und bat um seine Fürsprache bei Djemal Pascha. Sie erfolgte und wirkte. Der Deportierte wurde auf der Stelle begnadigt und erhielt die Erlaubnis, sich nach Aleppo zu begeben. Später wurde er nach Damaskus gewiesen. Dort wußte er sich bald Arbeit zu schaffen; er sammelte die nach dieser Stadt verschlagenen protestantischen Armenier zu einer kleinen, aber lebendigen Gemeinde. Ihre Gottesdienste und Zusammenkünfte mußten freilich vor den Späheraugen der türkischen Polizei ängstlich gehütet werden. Hierzu erfand man einen Weg, der von erfreulicher und rührender christlicher Einmütigkeit zeugt. Es gab in Damaskus auch eine kleine protestantisch-syrische Gemeinde, die Gottesdienste abhalten durfte. Mit ihr vereinbarte man sich in folgender Weise: Erst hielten die Syrer ihre Feier, dann die Armenier ihren Gottesdienst. Und damit es ja in keiner Weise als zwei verschiedene Gottesdienste erschien, kamen die Armenier gleich mit zum syrischen und die Syrer hielten treulich nach Schluß ihrer Feier noch eine Stunde lang aus, bis der armenische Gottesdienst auch zu Ende war. Dabei konnten weder die Syrer etwas von der fremden Sprache der armenischen Predigt verstehen, noch die Armenier die syrisch-arabische! — Wahrlich, ein erquickendes Zeichen echter christlicher Glaubensgemeinschaft und Brüderlichkeit! Es hatte auch in der Tat den Erfolg, daß der zwar etwas lange Gottesdienst nach außen doch bloß als syrischer erschien und darum unbehelligt blieb. —

Armenisches Dorf.

Endlich aber kamen wir auf W. T.'s neuestes Erlebnis zu sprechen, wovon seine Seele noch besonders voll war. Er hatte auf die türkische Etappenkommandantur gemußt; es galt, seine Aufenthaltserlaubnis vorzulegen und vor allem seine Befreiung vom Militärdienst verlängern zu lassen. Das war immer ein gefährlicher Gang. Wer konnte wissen, was für neue, schärfere Befehle vorlagen, oder ob sich die Instanzen dort um den alten Befehl kümmerten? Wer wußte, ob er sich nicht mit seiner Meldung gerade einer neuen Verfolgung auslieferte? Immerhin, er ging hin. Und siehe, er ward auch gleich von dem türkischen Major, bei dem er sich meldete, auf seinen Charakter angesprochen, aber doch in anderer Weise, als zu erwarten war. „So, Sie sind Armenier und sind protestantischer Pfarrer?" sagte der betreffende Offizier, und nun begann er ihn zu befragen. Er solle auseinandersetzen, welches da eigentlich sein Glaube und Standpunkt sei; er, der türkische Major, interessiere sich sehr für das Christentum. — Wie denke dieses z. B. über die Unsterblichkeit? Könne man wirklich an ein Jenseits und eine Auferstehung glauben? In der ganzen Natur sei es doch anders: das Gras blühe, verdorre und vergehe; das Vieh lebe, sterbe und verwese; müssen wir nicht annehmen, daß es dem Menschen genau so gehe? — Gern gehe er auf sein Beispiel ein, meinte T. Gewiß, das Gras und das Vieh scheine zu vergehen und zu verwesen. In Wahrheit sei es kein gänzliches Vergehen, sondern der Tod bedeute eine Auflösung aller Dinge in ihre ursprünglichen Elemente! So sei es auch beim Menschen! Der Leib kehrt dahin, wohin er gehört: Erde zur Erde. Aber der Geist kehrt dahin, von wo er stammt: zum Geiste Gottes.

Dem Offizier erschien dies einleuchtend; er fragte weiter, ob es wohl eine Hölle gäbe? — Ohne Frage, erwiderte T. Wir Menschen sind verantwortlich für unser

Notstandshütten.

Tun. Beweis dafür ist die Zufriedenheit aber auch die Geschlagenheit und Qual unseres Gewissens, je nachdem wir etwas Gutes oder Böses getan haben. Da wir verantwortlich sind, wird uns Gott auch zur Rechenschaft ziehen und unsere Seele muß büßen für das Böse.

Auch dies gab der Frager zu; er sei ganz blaß geworden, erzählte T. — Immer mehr näherte sich nun das Gespräch kritischen Punkten. Auch wurde die Situation dadurch immer eigenartiger, daß nicht nur die im Saale befindlichen türkischen Offiziere zuhörten, sondern daß sich schließlich auch aus anderen Geschäftszimmern welche herzudrängten, um dem auffallenden Gespräch beizuwohnen. Der Saal war ziemlich groß; es seien schließlich an 50 Offiziere darin versammelt gewesen. — Ob es auch heute noch Menschen gebe, fragte der Major weiter, durch die Gott spricht? Sicherlich! war die Antwort. Denn es gibt Menschen, die in innigster Gemeinschaft des Geistes mit Gott leben, und solchen offenbart Gott auch heute noch Seinen Willen und Sein Wesen, damit sie es anderen kundtun.

Nun aber kam die Frage: Ob T. Mohammed als Propheten anerkenne und zwar als den größten Propheten? — Hierbei machte der türkische Major zu den anderen Zuhörern die Bemerkung: Er ist Armenier, ist Christ, ist Prediger. Wir wollen ihn ruhig seinen Standpunkt aussprechen lassen! Ich bin Muhammedaner und will auch Freiheit haben für meinen Standpunkt. Niemand dürfe diesem Armenier für das, was er etwa äußern würde, ein Haar krümmen! — Welches war nun dessen Antwort?

Ein Prophet, führte er aus, sei also ein Mensch, der Gottes Wort hat und es verkündet. Es gäbe nun höhere und niedere Propheten; das könne man an dem beurteilen, was sie verkündigen. Wie stehe es nun mit Muhammed? Was dieser verkündigt, stehe im Koran. Sie müßten sich also erst einmal über den Koran unterhalten. Hier freilich müsse er zunächst darauf aufmerksam machen, daß Muhammed den Koran gar nicht selber geschrieben habe; es stehe fest, daß er weder schreiben noch lesen konnte. Seine Anhänger, Abu Bekr, Osmar und Ali hätten das Buch niedergeschrieben. — Diese Behauptungen unseres Pastors erregten bei seinen Zuhörern große Verwunderung und Widerspruch. Ein anwesender Offizier aber bestätigte es; auch er habe das schon gehört, daß Muhammed den Koran nicht selber geschrieben habe. Der Major versuchte seinerseits die Bedeutung und Einzigartigkeit des Koran daran nachzuweisen, daß er in derselben Sprache überall verbreitet sei, die Bibel aber nicht. — Das sei nicht zutreffend, erwiderte T., die Bibel sei weit verbreiteter als der Koran. Und daß dieser überall nur in arabischer Sprache existiere, sei höchstens ein Nachteil. Die Bibel sei in etwa 450 Sprachen übersetzt; jeder könne sie in seiner eigenen Sprache lesen. Das könne sie sich deshalb leisten, weil sie als göttliche Wahrheit keinerlei Angriffe zu scheuen brauche. Auch helfe bei der Uebersetzung Gott zur Richtigkeit durch seinen heiligen Geist.

Dann aber wandte sich das Gespräch wieder der Person Muhammeds zu und ward deshalb immer bedeutsamer und bewegter, weil nun auch das Verhältnis Muhammeds zu der Person Jesu zur Erörterung gestellt wurde. — Es ständen sich also gegenüber, erklärte unser Freund, Muhammed und der Koran (denn natürlich gehe dieser auf den Propheten zurück, wenn er auch nicht von ihm niedergeschrieben sei), andererseits Jesus und die Bibel (die Jesu und seiner Apostel Lehre enthalte). Nun sei Muhammed zwar später aufgetreten als Jesus, und seine Anhänger hielten ihn deshalb für die letzte und höchste Offenbarung Gottes. Aber dann müsse er doch Höheres bringen als Jesus, und der Koran müsse Höheres lehren als die Bibel. Das sei jedoch keineswegs der Fall. Die Herren Zuhörer möchten sich doch einmal bemühen, die Bibel und den Koran zu vergleichen. Dann würden sie erkennen: Was der Koran Gutes hat, das hat er dem Alten oder dem Neuen Testament entnommen. Nirgends bringe er etwas Gutes, das neu wäre, geschweige denn, daß er irgendwo Höheres brächte!

Oder man möchte ihm erlauben, einmal den Charakter Mohammeds mit dem Jesu zu vergleichen: Jesus war arm und ehelos; Muhammed suchte Macht und Reichtum und führte ein üppiges Leben mit vielen Frauen! Jesus starb für die Menschen; Muhammed tötete und ließ töten! — Ja, es ließe sich noch mehr sagen, und er möchte den Koran und Islam selber sprechen lassen: Muhammed liegt im Grabe; man zeigt sein Grab. Jesus aber ist auch nach muhammedanischer Lehre von den Toten auferstanden. Von Muhammed wisse und lehre man nichts, was über seinen Tod hinausgeht. Von Christus aber lehren und glauben die Mohammedaner selber, daß er einst zum Gericht wiederkommen werde. Gebe es nicht sogar an der besonders heiligen Omajadenmoschee gerade in Damaskus einen Turm, welcher das „Minaret Jesu" genannt wird, und erzählen nicht die Moslem, Jesus werde bei seiner Wiederkunft sich vom Himmel herab auf dieses Minaret niederlassen und von da aus die Erde besteigen? — So lehre also im letzten Grunde der Islam selber Höheres von Jesus als von Muhammed und beweise damit seine Ueberlegenheit über den Propheten.

Man kann sich denken, welche Unruhe und Erregung diese kühnen Worte, aber auch geschickten Gedanken unter den muhammedanischen Zuhörern hervorriefen. Der Major aber forschte immer noch weiter: Er habe noch eine Frage, die er beantwortet haben müsse: Die Christen lehrten die Gottheit Christi. Was berechtige sie dazu? Alle Menschen, erwiderte der Gefragte, sind Sünder. Selbst die Frommen des Alten Testaments sündigten. Einer allein tat es nicht: Jesus. Er blieb ohne Sünde, ein Beweis, daß er kein gewöhnlicher Mensch war! Dasselbe beweisen die gewaltigen Wunder, die er vollbracht hat. Die Natur war ihm untertan. Sogar die Geister, die unsauberen, mußten ihm gehorchen. Endlich hat er auch den Tod gemeistert, hat auferweckt und ist auferstanden. Das alles wäre nicht möglich gewesen, wäre nicht Gott in ihm gewesen; das alles beweist seine Gottheit.

Unser türkischer Major war tief nachdenklich geworden. Das Alles — sagte er — habe er noch nie so gehört; er habe jetzt einen ganz anderen Eindruck vom Christentum bekommen. Und auf einmal wandte er sich lebhaft zu W. T. und meinte: Nun sage mir nach, glaubst Du denn das alles auch wirklich selber? Glaubst Du wirklich selber an Jesus Christus? Oh, rief jener aus, siehst Du denn das nicht? Da stehe ich, der Armenier, der Verfolgte und Geächtete, vor Euch, den Türken! Ich unbewaffnet, Ihr bewaffnet; ich allein und ohnmächtig, Ihr in großer Zahl und so mächtig! Wie könnte ich wagen, Euren Glauben anzugreifen und zu widerlegen, wenn ich nicht ganz überzeugt wäre von der Wahrheit dessen, was ich verkrete, und wenn ich nicht wüßte, daß Jesus Christus mächtiger ist, als Ihr es seid?? —

Groß war der Eindruck dieser Worte. „Wenn ich nicht Muslim wäre oder meinen Glauben ändern wollte, würde ich auch Protestant werden wie Du", äußerte der Major, dankte ihm sehr für alles, was er gesagt hatte und entließ ihn freundlich. Als T. ein anderes Mal wieder hin mußte, empfing er ihn gleich mit dem freudigen Ruf: „Ach, da kommt ja unser protestantischer Prediger!" Auch lud er ihn dringend ein, ihn in seinem Hause zu besuchen, um die Gespräche fortzusetzen.

Das war es, was mir W. T. damals erzählte! Sein Gesicht leuchtete ardentlich vor Glück, daß Gott ihm Gnade geschenkt hatte, dieses Zeugnis ablegen zu dürfen.

Es war ihm auch deshalb besonders bedeutsam, weil er von jeher den Drang in sich gefühlt hatte, den Muhammedanern das Evangelium bringen zu dürfen. Aus diesem Wunsche war ihm mit der Zeit die feste, klare Gewißheit geworden, daß dies seine besondere Lebensaufgabe sein sollte. Und nun hatte Gott ihm durch dies Erlebnis so deutlich bestätigt, daß dies tatsächlich sein Weg sei. — Wir wissen auch schon, wie würdig seine Gattin daheim sich ihm anschloß; wie unter ihrem Einfluß ein muhammedanischer Arzt, der ihr krankes Kind behandelte, zum christlichen Glauben kam, und wie sie an ihren Mann das ergreifende Wort schrieb: „Wenn die Leiden des armenischen Volkes dazu dienen sollen, uns zu Boten Gottes an den Muhammedanern zuzubereiten, dann können wir nur bitten: Herr, schicke uns noch mehr Trübsal, damit wir ganz bereitet werden."

Wir unsererseits aber sprechen es nochmals aus, welche Erquickung es ist, solche Glaubenskraft und solchen geradezu apostolischen Bekennermut wahrzunehmen. Und das in diesem armen, zerschlagenen Volke! Wahrlich, als die Sterbenden, und siehe, wir leben! — Es mag uns aber dies Gespräch auch ein versöhnlicher Ausklang sein im Hinblick auf die Türken. Wir hoffen ja auch ohnedies, unsere Leser werden sich durch ihr Entsetzen über die Leiden der Armenier nicht zu falscher Verallgemeinerung und Verurteilung aller Türken verleiten lassen. Sie sind keineswegs alle oder auch nur in der Mehrzahl schuldig oder beteiligt an den armenischen Massakres. Und auch da, wo die Bevölkerung gegen die Armenier vorging, müssen wir der grausamen Gewöhnung des Orient und der Verblendung durch nationalen und religiösen Fanatismus manches zugute halten. Es darf uns nicht daran irre machen, daß der Charakter des schlichten türkischen Volkes im Durchschnitt sympathisch, bieder und treuherzig ist. Seltener aber doch zuweilen finden wir auch unter den Gebildeten sittlich hochstehende und wertvolle Persönlichkeiten; ich denke an manche ganz besonders gern zurück. Und wie wir erkennen durften, fehlt es unter ihnen auch nicht an ernsten, suchenden Menschen! Wohl ist gerade beim Muhammedaner noch ein großer Schritt vom Suchen zum Finden, von angeregtem Diskutieren über religiöse Fragen zu wirklicher Erkenntnis und zum Bekenntnis der Wahrheit. Aber Gott kann auch diesen Bann brechen, wenn Seine Stunde gekommen ist!

P. Dr. Berron.

Briefkasten.

Einzahlungen und Anfragen wegen der Briefkastenkinder bitte an Frl. Lina Thomas, Frankfurt a. M., Sandweg 125, zu richten.

Frankfurt a. M., Oktober 1919.

Lieben Freunde!

Sie werden im Sonnenaufgang gelesen haben, daß unsere Mesereh-Geschwister nach Deutschland zurückgekehrt sind und daß die aus Marasch und Harunije erwartet werden; nun wird es mir möglich sein, den Pflegeeltern unserer Briefkastenkinder nach und nach im Sonnenaufgang Berichte zu geben. Ich bitte also, unser Blatt immer daraufhin anzusehen und auch die Nachrichten auf der letzten Seite genau durchzulesen, da in denselben das Neuste über den derzeitigen Stand der Arbeit zu finden ist. Es wird mir dadurch erspart, auf die vielen bei mir eingehenden Einzelanfragen schreiben zu müssen, die ich auch nicht besser beantworten kann.

Wegen der Erhöhung des Briefportos möchte ich die lieben Freunde herzlich bitten, von jetzt ab auf die schriftlichen Einzelbestätigungen der bei mir eingegangenen Geldbeträge zu verzichten. Das Quittieren derselben erfolgt immer zwei Monate nach Eingang der Gaben im Sonnen-Aufgang unter meinem Namen. Sollte, wie es schon vorgekommen ist, wegen Raummangels es nötig sein, einen Teil der Gabenliste zurückzustellen, so erscheint diese dann im nächsten Monat. Wünscht jemand die schriftliche Empfangsbestätigung seiner Gabe, bitte ich, dies auf dem Postabschnitt jedesmal besonders zu bemerken; ich bin natürlich gern bereit, diesem Wunsche nachzukommen.

Lassen Sie mich noch zum Schlusse meine herzlichen Weihnachts- und Neujahrswünsche beifügen und Ihnen allen für Ihre unermüdliche Mithilfe, die Sie im Laufe dieses Jahres der Arbeit zu Teil werden ließen, innig danken.

Ihre im Herrn verbundene

Lina Thomas.

Kinder-Ecke.

Geldsendungen und Anfragen wegen der Kinder-Ecke an Schwester E. Schrenk, Beihel bei Bielefeld, Bethelweg 47.

Elmas Nasaretjan.

Wie freute ich mich heute morgen, als mir der Postbote einen Brief von Schwester Marie Röder brachte, in welchem sie mir ein wenig von Elmas Nasaretjan, einem unserer Pflegekinder, erzählte. Ich weiß nicht, ob Ihr sie noch alle kennt, unsere Pflegekinder von früher her. Wir haben so arg wenig von ihnen gehört, da kann man nicht verlangen, daß Ihr sie alle so im Gedächtnis behaltet. Avedis ist unser kleiner Pflegesohn in Marasch Dort im Mädchenhaus gehört uns noch Haiganusch Kowtekjan und Makruhi Manukian.

Schwester Maries Brief handelt aber von unserm vierten Pflegekind in Mesereh, Elmas Nasaretjan aus Palu, von dem wir bisher am allerwenigsten wußten von allen unsern Kindern. Schwester Marie schreibt:

Möchte Ihnen heute von Ihrem Pflegekind Elmas berichten und Ihnen und den lieben Kindern, die mithelfen, herzlich danken für die reichen Gaben, die es möglich machten, Elmas im Waisenhaus zu versorgen. Elmas hat niemand mehr, steht ganz allein auf der Welt, war auch körperlich immer schwächlich. Aber sie liebt den Heiland von ganzem Herzen. Vielen andern hat sie ein Wegweiser sein dürfen. Oft traf man sie mit andern Kindern versammelt in einer Ecke oder im Holzstall, wo sie ihnen zurecht half.

In der Schule war sie sehr fleißig und war immer eine von den ersten.

Einmal war Elmas in den Ferien eingeladen zu entfernten Verwandten. Auf dem Rückweg fiel sie vom Esel herunter und brach den Fuß. Da mußte sie lange im Bett liegen. Wie dankbar war sie, daß sie im Waisenhaus sein durfte, besonders auch in der schweren Zeit, wo so viele Kinder obdachlos und heimatlos umherirrten. Wie oft hat da Elmas von ihrer Suppe noch Andern abgegeben, die noch ärmer waren als sie. Es war ein großer Schmerz für unsere Kinder, als wir Deutsche Mesereh verlassen mußten. Wie weinten sie, als es galt, Abschied zu nehmen. Aber wir konnten sie ja in treuen Händen zurücklassen, und der Heiland ist und bleibt ihnen nahe.

Elmas heißt auf deutsch Edelstein. Bitte, betet dafür, daß sie ihrem Namen Ehre machen möchte und einmal ein Edelstein werden in ihres Heilandes Krone.

In herzlicher Liebe grüßt Sie und die lieben Kinder
Ihre Schwester Marie Röder.

Und dann danke ich Euch Allen auch noch einmal, daß Ihr meine Bitte um Pflegemütterchen und -väterchen für die kleine Siramusch so lieb aufgenommen habt. Ja, es haben sich so viele fürsorgende Menschen gemeldet, daß ich mich hingesetzt habe und nach Frankfurt geschrieben und um ein sechstes Pflegekind gebeten. Ich wollte doch den lieben Väterchen und Mütterchen, die sich gemeldet haben, nicht so eine arge Enttäuschung bereiten und sie ganz abweisen. Und so kann ich diesmal meinen lieben kleinen Freunden von der Kinder-Ecke wieder ein neues Pflegekind vorstellen: die kleine Schuschan Hagobian Nr. 178 in Mesereh. Die Nummer darf Euch nicht erschrecken. Das ist nur der Ordnung wegen. Als Nummer werden die kleinen Mädchen im Waisenhaus nicht behandelt, sondern als richtige kleine Menschen, die auch wirklich die Liebe erfahren dürfen, nach der ihr Herz so sehr verlangt.

Von Schuschan schreibt uns Schwester Marie Röder:

Schuschan heißt auf deutsch Lilie, ein schöner Name, nicht wahr? Aeußerlich ist sie ja allerdings so schwarz wie alle andern armenischen Kinder, aber in ihrem kleinen Herzen trägt sie ein sehnliches Verlangen, reiner und dem Heiland immer ähnlicher zu werden.

Schuschan hat noch eine Mutter, an der sie mit großer Liebe hängt. Wenn Schuschan zu ihrer Mutter ins Dorf kam in den Ferien, dann erzählte sie ihr und den Nachbarinnen allemal vom Heiland, und die Frauen gewannen Ihn dann auch lieb, besonders Schuschans Mutter, die jetzt eine liebe gläubige Christin ist. So oft sie Schuschan im Waisenhaus besuchte, kam sie auch, um Gottes Wort zu hören. In der schrecklichen Ausweisungszeit hat die arme Frau viel durchmachen müssen. Einmal, auf dem Wege nach Mesereh, wurde sie aller ihrer Sachen beraubt und schrecklich geschlagen. Sie konnte nicht mehr weitergehen, deshalb behielten wir sie einige Zeit im Waisenhaus. Als es ihr besser ging und wir sie nicht mehr länger behalten konnten, ging sie in ein andres Dorf zu Verwandten. Aber kaum war sie einige Tage dort, so wurde auch dieses Dorf von den Türken geplündert. Als die arme Frau nicht schnell genug gehen konnte, hieben die türkischen Soldaten so lange auf sie ein, bis sie zusammenbrach und zurückbleiben mußte. Bei Nacht schleppte sie sich fort, aber es vergingen drei Tage, bis sie endlich bei uns anlangte. Ich kannte sie garnicht wieder, so entstellt sah sie aus. Erst als sie sagte: „ich bin Schuschans Mutter", merkte ich an ihrer Stimme, daß sie es wirklich war.

Wir nahmen sie dann ins Haus, wuschen ihr die Wunden aus und gaben ihr Kleider, denn die hatte man ihr alle genommen. Sie hatte nur einen Fetzen um sich geschlungen. Wie schwer war es für Schuschan, ihre Mutter so leiden zu sehen, aber wie schön auch, bei ihr sein zu dürfen. Stundenlang saß sie an ihrem Bett. Die Wunden heilten sehr langsam, und oft glaubten wir, Schuschan müsse ihre Mutter hergeben, aber sie wurde doch endlich wieder gesund, und die ganze Trübsalszeit hat beide ihrem Heiland näher gebracht.

Schuschans Mutter ist sehr arm und kann das Pflegegeld für ihr Kind nicht aufbringen, deshalb freue ich mich für sie, daß Ihr es bezahlen wollt, und Schuschan im Waisenhaus bleiben kann.

So dürfen wir unser Netz immer weiter auswerfen, Ihr lieben kleinen Freunde. Wir haben jetzt mehr Pflegekinder, denn je zuvor. Gott helfe uns allen, daß wir ihnen die Treue bewahren. Er bewahre auch unsere Waisenhäuser draußen und alle, die drin wohnen, besonders unsere Sechse, die uns nun ganz gehören. Wir aber in der Kinder-Ecke wollen fest zusammenhalten in dieser ernsten Zeit, nicht wahr?

Es grüßt Euch Alle miteinander
Eure dankbare
Schw. Elis. Schrenk,
Bethel b. Bielefeld, Bethelweg 47.

Nachrichten.

Familie von Dobbeler und die Schwestern aus Marasch und Harunije wurden nun gleichfalls zur Abreise gezwungen. Sie trafen Ende September in Konstantinopel ein und sind am 18. Oktober mit dem türkischen Schiff Ak-Denis über Alexandrien nach Hamburg abgereist.

Schwester Hedwig Büll mußte, da ihr Paß nicht in Ordnung war, in Aleppo zurückbleiben. Schwester Marie Timm's Name stand nicht auf der mir zugegangenen offiziellen Liste.

Unsere armenischen Geschwister, die nach Marasch reisen, sind Mitte Oktober zu Schiff von Konstantinopel nach Mersina abgefahren, und wir hoffen, daß sie inzwischen Marasch erreicht haben.

Betet ohne Unterlaß!

Die nächste **Gebetsvereinigung für Armenien ist Montag, den 15. Dezember 1919.** — Die Gebetsstunde auf unserm Büro Frankfurt a. M., Fürstenbergerstraße 151, findet um

½4 Uhr statt, und wir freuen uns sehr über rege Beteiligung seitens unsrer Freunde. Am gleichen Tage findet auch im Bibelhaus in der Malche eine Gebetsstunde für Armenien statt. Gäste sind auch dort willkommen.

Wir wollen dem Herrn danken:

daß die alte Weihnachtsbotschaft: Christ ist erschienen, uns zu versühnen, auch jetzt wieder durch die Lande tönt;

daß wir Ihm fröhlich vertrauen können, wenn Er gegenwärtig auch über unsere Arbeit Trübsal und Dunkel hat kommen lassen;

für alle Treue und Weisheit, mit der Er Schwester Verena Schmidli und unsere armenischen Mitarbeiter in Mesereh ausrüstete, die wir jetzt auch für die in Marasch an der Spitze stehenden in besonderem Maße erbitten dürfen;

für alle Liebe, die Er in der Heimat immer wieder für Sein Werk in den Herzen entzündet.

Wir wollen den Herrn bitten:

daß Er auch in dieser Weihnachtszeit viele Menschenkinder zum Licht Seiner Gnade durchbrechen lasse;

daß es auch für unser Volk bald noch einmal heiße: Ueber Dir gehet auf der Herr und Seine Herrlichkeit scheinet über Dir;

daß er unsere Geschwister bewahre und die Kranken heile und alle erquicke nach Seiner Gnade.

daß Er uns stille mache über dem, was Er auf dem Missionsfelde tut und uns so mit Seiner Freude erfülle, daß unsere Herzen in Sprüngen gehen, trotz allem Schweren und Traurigen, das auf uns liegt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Kindermission. Wer bis zum 20. Dezember sein Sammelkärtchen einsendet, bekommt zu Weihnachten ein kleines Dankeszeichen.

Neue Sammelkärtchen für Kinder fürs neue Jahr bitten wir möglichst bis zum 20. Dezember zu bestellen, da wir sie sonst erst im Januar senden können. Wir bitten unsre Leser, die Kinder haben, solche Kärtchen sich zur Ansicht kommen zu lassen.

Dieser Nummer liegt eine **Postanweisung** für eine besondere **Weihnachtsgabe für Armenien** bei.

Wir machen unsere Freunde nochmals auf unser neustes Flugblatt „Dankschreiben" aufmerksam, ebenso auf das Mitte November erschienene neue Kinderflugblatt.

Geldsendungen für gekaufte Bücher und Bücherbestellungen sind an „Verlag Orient" zu adressieren.

Alle **Geldsendungen** für das **Liebeswerk, Anfragen** und **Bestellungen** sind **ausschließlich** an **Direktor F. Schuchardt, Frankfurt a. M., Fürstenbergerstr. 151,** zu richten.

Adressen-Aenderungen, die nach dem 10. des laufenden Monats eintreffen, können für den bevorstehenden Versand nicht mehr berücksichtigt werden.

Wir sind jederzeit zur Aufklärung einer bestehenden Unklarheit bereit.

Prediger Ehmann ist bereit, in diesem Winter mit dem Worte und Berichten über die Arbeit zu dienen. Wir bitten die Freunde, welche sich dafür interessieren, sich direkt mit ihm in Verbindung zu setzen. (Adr.: Wannweil bei Reutlingen in Württemberg.)

Warnung für unsere Freunde!

Dem Sächsischen Kirchenblatt Nr. 41 vom 10. Oktober entnehmen wir:

Gegen Armenag Baronigian hat sich, wie uns mitgeteilt wird, nunmehr auch das armenische Hilfskomitee selbst entschieden. Der Vorsitzende desselben schreibt: „Wir haben uns gegen Armenag Baronigian entscheiden müssen und der Vorstand wird sich auflösen, auch dafür sorgen, daß Baronigian in Deutschland nicht mehr öffentlich auftritt. Es ist traurig aber gut, daß ein Schädling unschädlich gemacht wird. Fabianke, P." — Wir haben bereits in der vorigen Nummer unsere Leser dringend gewarnt.

Soeben erschienen!

Als die Sterbenden, und siehe, wir leben!

Düsteres und Lichtes aus den Leiden der Armenier von P. Dr. Berron. Preis Mk. —.80 und Teuerungszuschlag.

Verlag Orient, Frankfurt a. M., Fürstenbergerstraße 151

Sehr preiswert und schön für die Kleinen:

Bibl. Stehbilder

verschiedene Figuren 3 teilig zum Aufstellen. 1 Schachtel 50 Pfg., 100 Schachteln Mk. 35.—.

Kleine Sprüche mit Engelsköpfchen, 100 Stück Mk. 3.—.

Kleine Sprüche mit verschiedenen Bildern, 100 Stück Mk. 12.—, 15.—, 18.—, 20. —und höher.

Für Jungfrauenvereine:

Holzbrandstehsprüche, imitiert, 20 Pfg., 40 Pfg., 50 Pfg. Sehr preiswert. (Größe 12:19 cm mit 3 verschiedenen Sprüchen, 1 Stück 50 Pfg., 100 Stück Mk. 45.—.)

Für alle Bestellungen bitten wir stets einen Ersatz anzugeben, da infolge der großen Nachfrage die Sachen oft für längere Zeit gänzlich ausgegangen sind.

Verlag des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient, Frankfurt a. M., Fürstenbergerstraße 151. — Postscheckkonto 8944. Postscheckamt Frankfurt a. M., F. Schuchardt. — Schriftleitung: Dir. F. Schuchardt, Frankfurt a. M. Druck von H. L. Brönners Druckerei (F. W. Breidenstein), Frankfurt a. M.

Wir machen unsere Schweizer Freunde nochmals auf unser Schweizer Postscheckkonto Basel V Nr. 2736 aufmerksam, es entsteht uns ein direkter Verlust, wenn sie ihre Gaben anstatt dorthin hierher einsenden. F. Sch.

SONNEN-AUFGANG

MITTEILUNGEN DES DEUTSCHEN HÜLFSBUNDES FÜR CHRISTLICHES LIEBESWERK IM ORIENT, E.V.

Heft 4 — 22. Jahrgang. — Januar 1920.

Erscheint monatlich. Alle Freunde des Hülfsbundes erhalten „Sonnen-Aufgang" kostenlos. Doch sind wir für besondere Gaben — zu senden an F. Schuchardt, Frankfurt am Main, Fürstenbergerstraße 151 — zur Deckung unserer Auslagen dankbar, wie auch für geeignete Adressen, an die wir unser Monatsblatt schicken könnten.

Inhalt: Aussichten der deutschen Mission für das Jahr 1920. — Aus einem Brief von Herrn von Dobbeler. — Das religiöse Leben der armenischen Christen Meserehs zur Zeit ihrer Verfolgung. — Kinderecke. — Briefkasten. — Nachrichten. — Gebetsanliegen. — Geschäftliche Mitteilungen.

Aussichten der deutschen Mission für das Jahr 1920.

Heute befindet sich die gesamte deutsche Mission in einer Lage, wie sie sie vielleicht noch nie seit ihrem Bestehen erlebt hat. Für die Missionsleitung sowohl als für die Missionsgemeinde ist es eine Zeit ernster Prüfung. Es ist töricht, sich durch unnüchternen Optimismus über den Ernst der Lage der deutschen Mission hinwegtäuschen zu wollen, aber noch viel törichter wäre es, jetzt durch die Aussichtslosigkeit auf Betätigung der deutschen Mission kleinmütig oder verzagt zu sein. Wenn wir uns nur einigermaßen in der Heiligen Schrift auskennen, so wissen wir, daß Gott eine Fülle von Unmöglichkeiten in seiner Treue in Herrlichkeiten verwandelt hat. Es würde ein zu umfangreiches Kapitel werden, wenn wir alle die Beispiele, die die Heilige Schrift in diesem Stück aufweist, hier aufzeichnen wollten. Einige sollen aber doch zu Wort kommen, damit unser Glaube gestärkt und aufgerichtet werde.

Wir wollen mit Noah beginnen. Als er dem Befehl Gottes folgte und die Arche baute, haben seine Zeitgenossen über ihn gelacht und gespottet und ihn als einen törichten Sonderling hingestellt. Aber als dann Noah in die Arche einging und die Wasser kamen, war es für die Reue der Spötter zu spät, sie hatten die Gnadenzeit Gottes versäumt.

Wir kommen zu Abraham und Sarah, denen der Sohn der Verheißung in einer Zeit geschenkt wurde, wo nichts zu hoffen war.

An Moses denken wir, den Mann mit der schweren Zunge, den Gott trotzdem zum Führer Seines Volkes ausersehen hat.

Kann man sich eine hoffnungslosere Lage denken, als die des Volkes Israel nach dem Auszuge aus Aegypten? Vor sich das Rote Meer und hinter sich die gewaltige Kriegsmacht der Aegypter?

Wir sehen den über seine Aufgabe erschrockenen Josua, dem Gott in der Stunde des Kleinmuts wiederholt sein „Sei getrost und unverzagt und freudig" zurufen mußte, um ihm Mut zu machen für die weit über seine Kräfte gehende Aufgabe, die ihm von Gott gestellt war.

In den Kämpfen Israels unter Saul mit den Philistern zeigt uns die Schrift, wohin Gottesmenschen kommen können, wenn sie nur auf die äußeren Verhältnisse blicken. Erst der Glaubensmut des David und die Tat, die Gott durch seinen Glauben gelingen ließ, verhelfen dem Volke Israel zum Siege. David sah nicht auf die große Kraft und schwere Waffenrüstung des Goliath und ließ sich durch sie nicht vom Kleinglauben überfallen. Wer ist der Philister, der das Heer des lebendigen Gottes höhnt? Wer weiß etwas davon, daß er mit seinem Gott über die Mauer springen kann und daß er nur mit der Hilfe seines Gottes den Sieg davontragen wird? Ich schlage dich, auf daß alles Land inne werde, daß Israel einen Gott hat und daß alle diese Gemeinde inne werde, daß der HErr nicht durch Schwert noch Spieß hilft. (1. Sam. 17, 46 und 47.)

Wir erinnern uns der kleinen Streiterschar von 300 Mann unter Gideon, denen der HErr das große mächtige Volk der Midianither in die Hand gab.

Auch der Kampf Asas gegen Serah den Mohren (2. Chron. 14, 10) stellt uns vor Augen, daß der

HErr anders rechnet als wir Menschen. Und wenn Serah der Mohr auch die doppelte Anzahl Streiter ins Feld führen kann als der gottesfürchtige König Asa von Juda, so gibt der HErr doch dem letzteren den Sieg, weil er sein Vertrauen auf Jehovah gesetzt hat.

Und so könnten wir aus dem alten und neuen Bund eine große Reihe Beispiele anführen, in welchen uns die Allmacht Gottes offenbar wird, Gelegenheiten, durch die Gott uns zeigt, daß, wenn wir zu Ihm stehen, es Ihm ein Leichtes ist, für Seine Sache einzutreten.

Wenn wir zurückgehen bis zu den ersten Anfängen der Heidenmission, so gab es für diese wohl kaum eine trostlosere und aussichtslosere Zeit, als die, in der Paulus als Gefangener nach Cäsarea geführt wurde, um dann von dort aus die Weiterreise nach Rom anzutreten. Da mag auch manches Glied der damaligen Missionsgemeinde den Mut verloren haben und in Hoffnungslosigkeit verfallen sein. Und doch wurde gerade auf diesem Wege scheinbarer Aussichtslosigkeit das Evangelium in die ferne Weltstadt Rom gebracht und nahm von dort aus seinen Zug über die ganze damals bekannte Welt.

Wenn wir die Aussichten unserer heutigen Zeit mit denen der damaligen vergleichen, so müssen wir billigerweise sagen, daß sie lange nicht so unsicher sind als zur Zeit des Apostels Paulus. Durch die wenigen aufgeführten Beispiele möchten wir der deutschen Missionsgemeinde für das neue kommende Jahr Mut zusprechen, sich treu um die Sache des HErrn zu scharen, um die es sich ja doch handelt, nicht zu verzweifeln und den HErrn nicht durch Kleinglauben zu verunehren. Wir wollen uns stärken an den Worten Davids im 23. Psalm: „Und ob ich schon wanderte im finsteren Tal, fürchte ich kein Unglück, denn Du bist bei mir, Dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Oel und schenkest mir voll ein. Wir rufen der Missionsgemeinde auch zu, sich an den Worten zu stärken, wo vom Glauben die Rede ist. Für die Missionsgemeinde und die Missionsleitung gilt es heute mehr als je, fest auf dem Felsenboden des Glaubens zu stehen und daran festzuhalten, daß der Missionsruf unseres Heilandes ohne Ausnahme an alle seine Jünger erteilt wurde. Und wenn auch die deutsche Mission zur Zeit zur Seite geschoben ist, so bleibt der Missionsbefehl doch auch für sie bestehen. Möchte die Missionsgemeinde und die Leitung durch die Zeit der Prüfung, in die Gott sie hineingestellt hat, in rechter Weise ausreifen, dann können wir gewiß sein, daß auch aus dieser dunklen Zeit mit ihrer Aussichtslosigkeit, Herrlichkeit als Frucht erwachsen wird. „Geduld aber ist Euch not, auf daß Ihr den Willen Gottes tut und die Verheißung empfahet." F. Sch.

Aus einem Brief von Herrn von Dobbeler.

Berlin, den 23. Nov. 1919.

Haben Sie vielen und herzlichen Dank für Ihre gütigen Zeilen der Begrüßung. Wir alle sind dankerfüllt, endlich daheim zu sein, nach einer 9wöchentlichen Reise. Ganz wunderbar ist es, daß wir die 9 Kinder gesund durchgebracht haben. Unsere Reise von Kaimar bei Aleppo bis Konstantinopel erfolgte in einem Güterwagen, wir fuhren 5 Tage und 5 Nächte. In Konstantinopel angekommen, konnten wir zunächst im Güterwagen verbleiben und blieben dort mit Erlaubnis der Engländer bis zur Ankunft des Dampfers Ac-Deniz. Gleich beim Betreten des Schiffes wurden wir gewahr, daß wir Gefangene der Franzosen waren. Wir wurden von einem Kommando Senegal-Neger mit aufgepflanztem Bajonett bewacht und durften das Schiff nicht wieder verlassen, trotzdem es 14 Tage im Hafen lag. Die Reise ging dann nach Alexandrien in Egypten, wo wir einen dreitägigen Aufenthalt hatten. Auch hier durften wir nicht an Land, wurden aber auf ein anderes Schiff, die Guldjemal, übergeführt. Auf diesem Schiff (beide Schiffe gehören den Türken) befanden sich bereits 2000 Ostafrikaner aus den egyptischen Gefangenenlagern. Es waren Soldaten, die unter Lettow-Vorbeck gekämpft hatten, viele Missionare, evangelische wie katholische, von den verschiedensten Missionsgesellschaften, wie Berliner, Bremer, Bielefelder, Herrenhuter und Leipziger Mission. Es herrschte auf dem Dampfer eine schöne, gehobene Stimmung, alles war voll Freude über das Ende der Gefangenschaft. Der Transportführer, ein Hauptmann von Brandis, sorgte in aufopfernder Weise für alle. So hatten wir es unverdient recht gut mit dem Schiffswechsel getroffen. In 7 Tagen fuhren wir bis Gibraltar und hatten nur einmal recht hohe See. Viele waren seekrank. In Gibraltar mußten Kohlen genommen werden, da aber die Kohlenarbeiter von Gibraltar streikten, mußten die deutschen Soldaten selbst kohlen, was Offiziere und Mannschaften bei Regenwetter in achtstündiger Arbeit vollführten. Bei der Ausfahrt aus dem Hafen fielen 2 Mann über Bord, die aber gerettet wurden. Von Gibraltar aus hatten wir ruhige See, eine große Seltenheit in der jetzigen Jahreszeit, nur wurde es immer kälter. Im Kanal verlor der türkische Kapitän den Kurs, wodurch wir viel mehr Zeit brauchten, dann warteten wir kurz vorm Ziel in der Nähe Rotterdams einen Tag auf den Lotsen, der uns durch die Minenfelder bringen sollte, und so wurde unsre Geduld noch einmal auf die Probe gestellt. Endlich, nachdem uns auch der Nebel noch aufgehalten hatte, kamen wir in der Nacht in Brunsbüttel an, wo uns trotz der späten Stunde und des kalten Wetters ein überaus herzlicher Empfang zuteil wurde. Die am Hafen stehende Menge brach in laute Hochrufe aus, das

Tücherschwenken und Grüßen wollte kein Ende nehmen. Man sang, jubelte und weinte vor Freude. Immer wieder wurde „Deutschland, Deutschland über alles" angestimmt und die Musik spielte: „In der Heimat, da gibts ein Wiedersehn". Die Kirchenglocken läuteten, und wir spürten, die Heimat hat uns umfangen, wir sind daheim und von Liebe umgeben, die sich durch Taten und nicht nur durch Worte dokumentierte, was uns immer wieder erfreute und beglückte. Am nächsten Morgen war großer Empfang, alle wurden bewirtet, die Schulkinder sangen unermüdlich und die Halle war prächtig geheizt und geschmückt. Sehr herzliche Reden wurden gehalten, die es uns deutlich machten, daß die Heimat uns braucht. Allen, die diesen Empfang miterlebten, werden jene Stunden unvergeßlich bleiben. Am nächsten Morgen fuhren wir weiter nach Hamburg, wo wieder die Menge unserer wartete und uns herzlich begrüßte. Alles war vorgesehen; in den Wartesälen des Hauptbahnhofs waren die Tische gedeckt, jeder bekam ein Geschenk, für Quartier war gesorgt, so daß man nur zu nehmen brauchte. Das Rote Kreuz und die Hamburg-Amerika-Linie sorgten für den Transport des Gepäcks und für Fahrkarten. Auch hier bewunderten wir wieder, wie durch alles Geschäftliche hindurch die Liebe hell hervorleuchtete. Nach kurzem Aufenthalt in Hamburg fuhren wir in einem reservierten Coupé bis Berlin, wo meine Geschwister und Fri. von Kramm uns erwarteten, und uns nach dem Hospiz am Wedding geleiteten.

Oft gehen unsre Gedanken zurück nach Marasch, wo wir Schwester Hedwig Büll und Marie Timm zurückließen. Schwester Hedwig war als russische Untertanin anfänglich in Harunije zurückgeblieben. Nach etwa 8 Wochen bekam aber auch sie in höchst rigoroser Weise von den Franzosen ihren Ausweisungsbefehl. Sie kam nach Marasch und rüstete sich mit uns zur Abreise und kam um ihren Paß ein, ohne den niemand reisen durfte. Unsere Pässe kamen, aber der von Schw. Hedwig blieb aus, man hatte ihr, gerade weil sie eine Baltin war, denselben verweigert. Sie fuhr mit uns bis Aintab resp. Aleppo, den Paß aber bekam sie nicht, trotzdem sie die Franzosen mit ihrer Ausweisung auch in Marasch verfolgten. Marie Timm hatte sich aus eigenem Entschließen heraus auf unseren Wunsch hin und nach Vereinbarung mit den Amerikanern zu bleiben bereit erklärt.

Die politische Lage in der Türkei ist schlecht, Bolschewismus und Revolution aller Enden. Wir sind gerade noch durchgekommen.

Aus einem Briefe von Schw. Helene Stockmann.

Uchtenhagen, den 28. Nov. 19.

Der Abschied war natürlich sehr schwer, besonders für die großen Mädchen ist es jetzt unsagbar schwer. Wie glücklich sind wir, daß sie doch alle Gotteskinder sind, die grade jetzt zeigen können, daß es des HErrn Kraft ist, die sie führt.

Das religiöse Leben der armenischen Christen Meserehs zur Zeit ihrer Verfolgung.

Mit meinem in der Oktobernummer des Sonnenaufgangs erschienenen Reisebericht hatte ich in Aussicht gestellt, später noch über die schweren Heimsuchungen, die unsere Anstalten und die orientalischen Christen betroffen haben, zu berichten. Diesmal möchte ich die werten Freunde unserer Arbeit in die innere Verfassung und das innere Glaubensleben unserer Christen in Armenien hineinsehen lassen zu der Zeit, als sie als Märtyrer zum Tode geführt wurden.

Im Herbst 1913 war auf die lebendige Anregung Pfarrer Lohmanns und die Unterstützung des Hülfsbundes hin in Mesereh eine Evangelistenschule unter der Leitung Pfarrer Jeghoians gegründet worden, die es sich zur Aufgabe gemacht hatte, das lebendige Evangelium in weitere Kreise der erstarrten orientalischen Kirchen und in die mohammedanische Welt hineinzutragen; und junge mit dem Geiste Gottes erfüllte Männer waren in die Schule eingetreten, um sich für diesen wichtigen Dienst vorzubereiten. Die neue Anstalt brachte für Mesereh und die Umgegend wahre Segenszeiten, und da und dort entstand neues religiöses Verlangen. Auch uns älteren Geschwistern war die Thadäusschule, wie sie sich nannte, zu einer neuen Segensquelle geworden.

Es war keine Zeit religiösen Niedergangs, sondern im Gegenteil eine Zeit religiösen Aufschwungs und religiöser Vertiefung, als die schweren Heimsuchungen im Frühjahr 1915 hereinbrachen. Dadurch war man innerlich für die schwere Stunde vorbereitet.

Daß allerdings so schwere Heimsuchungen hereinbrechen würden, hätte auch selbst Pfarrer Asadur Jeghoian nicht gedacht, der oft von der Kanzel herab von nahe bevorstehenden schweren Gerichten und Heimsuchungen

sprach. Wenn er manchmal in seinem heiligen Ernst die Gemüter aufschreckte und von nahen Ereignissen sprach, glaubte man manchmal, er gehe zu weit und sei zu pessimistisch. Und doch hat dann die Zukunft gezeigt, daß er fast in prophetischer Weise die Zeiten richtig erkannt hatte.

Mit dem 1. Mai 1915 hatten in Mesereh und Umgegend die Verhaftungen und Folterungen einzelner Christen begonnen. Allmählich wurden die Wolken immer dunkler. Manchmal dachte man, der mohammedanische Haß würde sich jetzt nicht mehr länger zügeln lassen und in einem allgemeinen Massacre zum Durchbruch kommen. Schon anfangs oder Mitte Juni kamen eines Abends die Christen in unsere Anstalt geflüchtet, weil man den Ausbruch schwerer Unruhen fürchtete. Aber die mohammedanische Verfolgungswut arbeitete mit teuflischer Ruhe und Hinterlist und mit höllischer Maschinerie, damit ja keines der Opfer entrinnen könne. Man hatte keine Eile. Alles sollte erst bis aufs kleinste vorbereitet sein. Die Söhne Mohammeds haben ein teuflisches Organisationstalent entwickelt, wie man es sonst selten findet. Die Kinder der Finsternis sind eben klüger als die Kinder des Lichts. Nach wohldurchdachtem Plan wurde in der Woche vom 20. auf 26. Juni eines Tags die allgemeine Ausweisung der Christen in Mesereh bekannt gegeben: „Sevkiät" nannten es die Türken mit dem wohlklingenden arabischen Wort, das soviel als Verschickung bedeutet. Dies Wort, das man früher kaum gehört hatte, wurde nun das Schreckgespenst aller Christen vom Bosporus bis zum Euphrat und vom Araxat bis zum Mittelländischen Meer. Das Wort Sevkiät genügte, und starke Männer verloren ihre Farbe und fingen an zu zittern.

Man war zwar an die mächtige Stimme des Delal Mahmud Dscha-usch von Mesereh (Ausrufer Mahmud Feldwebel) schon gewöhnt, die beinah dem Brüllen eines Löwen glich, wenn er zur Zeit der allgemeinen Mobilisation die Befehle der Regierung in den Straßen und Gassen ausrief.

Wenn ich nicht irre, war es der 25. Juni, ein von orientalischer Sonne bestrahlter Tag, als Mahmud Dscha-usch wieder durch die Straßen unserer Stadt zog. Heute galt sein Ruf nicht der Aushebung zum Krieg, sondern den Opfern des „Heiligen Krieges"; hatte mir doch schon einige Wochen zuvor der damalige stellvertretende Kommandant des Armeekorps von Mesereh, Mehmed Bii Bej, bei dem ich für die Armenier Fürsprache einlegen wollte, erklärt: „Unser Krieg ist jetzt eben nicht gegen die Russen, sondern gegen die armenischen Christen." Mit kaltem Lächeln wurde ich so von einem Mann abgefertigt, der seine Ausbildung als Offizier in Deutschland erhalten hatte (übrigens sind im allgemeinen Mohammedaner, die Deutschland, Frankreich und andere Kulturländer besucht haben, in der Regel fanatischer als die andern). Die religiösen Empfindungen der Mohammedaner waren durch die Erklärung des Heiligen Krieges angefacht worden, und in den Moscheen sowohl als auch bei Theatervorführungen wurde der Christenhaß geschürt, um ihn für die politischen Ziele auszunützen.

Auf kleinem, flinkem Pferde saß der dickbeleibte Delal und rief durch die Straße, daß nach dem Befehl des Ministeriums des Innern alle Christen ohne Ausnahme das Land zu verlassen hätten: „Sevkiät olatschak dyr". „Eine Verschickung wird sein." Bis zum 1. Juli sollten alle Christen bereit sein und die Regierung wollte Wagen und Reittiere stellen. „Dir fert christian kalmiatschak dyr." „Auch nicht eine einzige Christenseele darf bleiben." Noch dröhnte der Ruf „kalmiatschak dyr", „keiner wird bleiben", durch die Gasse, als er schon mit seinem Pferd weiterraste, um die Kunde in eine neue Straße zu tragen.

Ob er selbst mit Herz und Seele dabei war; ich weiß es nicht; es war sein Beruf, die Befehle der Regierung durch die Straßen zu tragen; für die Christen kam seine Bekanntmachung jedenfalls wie ein Ruf aus dem Abgrund. Durch die bereits vorangegangenen Aengste und Folterungen innerlich zermürbt und von allen Kräften ausgesogen fügte man sich in das Unabwendbare und rüstete sich zur Abreise. Doch hatte man zum Teil noch Hoffnung, daß der Befehl vielleicht im letzten Augenblick noch zum Bessern abgeändert werde. Besonders stark war die Hoffnung, daß vielleicht die Deutsche Botschaft durch ihre Vermittlung etwas erreichen könnte, das war auch der Gedanke der deutschen Missionare. Doch stellte es sich bald heraus, daß die Hohe Pforte mit der Deutschen Botschaft genau so umsprang, wie die örtliche Regierung mit dem amerikanischen Konsul und den amerikanischen und deutschen Missionaren. Man betrog uns alle aufs schändlichste.

Am Sonntag den 26. Juni sollte der letzte allgemeine Gottesdienst stattfinden. In solchen Zeiten sucht man Gott. Selbst solche, die sonst nicht viel auf Gottes Wort und Kirche halten, suchen, wenn alle Hoffnungssterne sinken, bei Gott ihre Zuflucht. Die große evangelische Kirche war schon länger vom türkischen Militär beschlagnahmt worden und die Gottesdienste fanden in dem großen Gebetssaal der deutschen Anstalten statt. Von allen Seiten der Stadt strömten die Leute aus den Häusern und Gassen den deutschen Anstalten zu und der Saal und die Zugänge zu demselben waren überfüllt.

Der Gottesdienst verlief diesmal anders als gewöhnlich. Die Gefühle gingen zu hoch; der Ernst der Stunde war zu groß. So wurden die üblichen kirchlichen Formen durchbrochen und der Gottesdienst gestaltete sich zu einer allgemeinen religiösen Kundgebung.

Die 3 evangelischen Geistlichen und verschiedene Gemeindemitglieder traten nach einander auf. Andre erhoben sich zum Gebet und wandten sich zu Gott um Hülfe und dazwischen hinein wurde immer wieder ein den Verhältnissen entsprechender Liedervers gesungen, an denen das evangelisch-armenische Gesangbuch so reich ist; so z. B. das schöne Lied von Pfarrer Samuel in Hüsenik:

„Laß Deine Arme, Herr, mir sein
Zuflucht und Schutz in Not und Pein,
Dort wohne ich in sichrer Ruh,
Frei von Gefahr, mein Schirm bist Du."
(Arm. Gesangbuch, Nr. 217.)

Der beliebte Pfarrer der evangelischen Gemeinde Meserehs, Sinanian, hielt es für wichtig, die bedrückten Gemüter aufzumuntern. „So verderbendrohend die schwarzen Wolken, die sich jetzt um uns gelagert haben, auch sein mögen, so sind sie doch da, um Segen zu bringen und Gott kann dieselben in Gnaden vorüberziehen lassen", rief er seiner kleinen Gemeinde zu. Wie tief hoben sich diese Worte Sinanians dem Gemüte eingeprägt und wie oft haben wir später in Rückerinnerung an diese geweihte Stunde den Vers gesungen:

„Ach, wann kommt der Tag, da die Wolken entfliehn,
Der Glaube sich wandelt in Schau'n!
Da Jesus erscheint, ihm entgegen wir ziehn
In seligem, frohem Vertrau'n!"
(Arm. Gesangbuch, Nr. 233, 4.)

Der erfahrene Anstaltsgeistliche Bedros Garabedian, der schwere Heimsuchungen immer gern in Beziehung zu unserer Sünde und Schuld zu bringen suchte, rief zu ernster Buße auf, damit Gott sich unser erbarme. Er verglich sein Volk mit dem Volke Israel in Maleachi, das immer in halsstarriger Weise die Ermahnungen und Ratschläge Gottes in den Wind schlug, anknüpfend an die Worte Maleachi 3, 7: „So bekehret Euch nun zu mir, so will ich mich zu Euch kehren, spricht der Herr Zebaoth. So sprecht Ihr: Worin sollen wir uns bekehren? Gott ruft dem Volke Israel zu", fuhr er fort:

„Ihr verachtet meinen Namen",
„Ihr opfert auf meinem Altar unrein Brot",
„Ihr macht mich unwillig durch Euer Reden",
„Ihr täuschet mich".

So spricht das Volk:
„Womit verachten wir Deinen Namen?"
„Womit opfern wir Unreines?"
„Womit machen wir Dich unwillig?"
„Womit täuschen wir Dich?"

„All das Schwere, das jetzt über uns hereingebrochen ist", meinte Pfarrer Bedros, „ist um unserer Sünde willen über uns gekommen, weil wir Gott nicht gedient haben mit reinem Herzen und lauteren Absichten."

Es ist immer herrlich, wenn Menschen sich vor Gott beugen und Gott ihre Sünden bekennen; und ernste Menschen werden sich bei schweren Führungen immer prüfen, ob sie durch ihre Fehler und Sünden nicht das Unheil selbst verursacht haben.

So finden wir es von Seiten des armenischen Pfarrers und der evang. Gemeindeglieder sehr edel, wenn sie in jenen schweren Stunden sich vor Gott gebeugt haben. Wenn aber Angehörige anderer Nationen die Ereignisse von 1915 als gerechte Strafe für ihre begangenen Sünden bezeichnen, so ist dies eine unaussprechliche Ungerechtigkeit und Heuchelei. Und jeder wahre Kenner der Verhältnisse als auch jeder Armenier wird dagegen protestieren. Denn was die Türken getan haben, ist so unermeßlich weit von Gut und Böse, von Recht und Gerechtigkeit, von Schuld und Strafe, daß die Schuldfrage kaum besprochen werden dürfte.

Doch ich will zu unserem Gottesdienst zurückkehren. Der geistvolle und glaubensstarke Pfarrer Asadur Jeghoian, Leiter der Evangelistenschule, verlas, nachdem sein Vorredner geschlossen, die Worte Mal. 3, 15—17: „Die Gottesfürchtigen trösten sich unter einander also: Der Herr merkt's und hört's und ist vor ihm ein Denkzettel geschrieben, für die, so den Herrn fürchten und an seinen Namen gedenken. Ihr sollt sehen, was für ein Unterschied es sei zwischen den Gerechten und Gottlosen. Denn siehe, es kommt ein Tag, der brennen soll wie ein Ofen, da werden alle Verächter und Gottlosen Stroh sein und der künftige Tag wird sie anzünden, spricht der Herr Zebaoth."

Mit der Verlesung dieser Worte kennzeichnete Jeghoian die damalige geschichtliche Lage. Die Gottlosen und Jesusverächter waren am Werk. Aber der Pfarrer ermahnte die Leute, nicht zu verzagen und sich gegenseitig unter einander zu trösten. Der Herr könne auch den Rat des Feindes noch zunichte machen. Noch seien es 5 Tage bis zur Ausweisung, also 120 Stunden oder 7200 Minuten. „Was vermag der Arm des Herrn in einer einzigen Sekunde", tröstete und ermunterte der Pfarrer die Gemeinde. „Noch sind 60 mal 7200 Sekunden. Was kann der Arm in diesen 60 mal 7200 Sekunden zu unserem Schutz und unserer Rettung tun, um die Ratschläge der Feinde zunichte zu machen." Wie ein neues Hoffen ging es da durch die Gemeinde, die für jeden Trost so empfänglich war, und da und dort sah man ein stilles Leuchten in den Augen. Man wartete auf Gottes allmächtige Hand, die uns schützt und birgt, wie es in dem damals so viel gesungenen Lied zum Ausdruck kommt:

„Weichen Berge, fallen Hügel,
Braust das Meer und wankt die Welt,
Flieh ich unter Gottes Flügel,
Suche Schutz in seinem Zelt.
Mag der Feinde Haufe auch wüten,
Satan Feuergarben sprühn:
Gott läßt uns aus Leid und Plagen
Freude tausendfach erblühn."
(Arm. Gesangbuch, Nr. 287.)

Redner auf Redner stand auf. Der heilige Geist wirkte mächtig und man spürte Gottes Gegenwart. Man stand vor offener Himmelstür. Hakob Efendi Djanjigian, der bedeutendste Privatbankier Meserehs, dem man manchmal zu große Geldliebe nachsagte, der aber streng gläubig und fromm war, und dem sein Glaube über alles ging, erhob sich und alle Augen richteten sich auf den gebeugten alten Herrn. Mit Tränen in den Augen ermahnte er alle, doch ja nicht, um das Leben zu retten, zum Mohammedismus überzutreten; sondern ihrem Glauben an Jesus bis ans Ende treu zu bleiben. Es hatte sich nämlich da und dort bei weltförmigen Christen die Absicht gezeigt, zur Rettung ihres Lebens und ihres Besitzes den Schritt zum Islam zu tun. Hakob Efendi war schon einige Tage früher zu mir gekommen und hatte mir dies unter Tränen erzählt. Der Verrat am Glauben schien ihm, dem charakterfesten und aufrechten Mann, dem Jesu Gnade über alles ging, als das Allerverächtlichste und Niederträchtigste. Als Mensch wollte er sich gern beugen. So bat er damals den Vali fußfällig um Gnade für sein Volk. Aber als Christ wollte er stark sein.

Die Worte Hakob Efendis fanden in der Gemeinde einen kräftigen Widerhall, und einer der weltlichen Vertreter der evangelischen Gemeinde Meserehs, Herr Kaufmann Karutiun Sulumian, fuhr in ergreifender Weise fort: „Wir sind Christen und werden unsern Glauben nie verleugnen, auch wenn es in den Tod gehen sollte."

Dies Zeugnis war so kräftig, daß man sich zu demselben äußern dürfte, wie Jesus zu dem Bekenntnis Petri. Es war ihm in entscheidungsvoller, heiliger Stunde von oben geschenkt worden.

Der ganze Gottesdienst verlief erhebend. Und man fühlte es: Bei der ganzen Gemeinde war in dieser feierlichen Stunde das ernste und heilige Gelöbnis ausgereift, Jesus treu zu bleiben bis in den Tod.

Innerlich gestärkt ging man auseinander, hinaus, dem Feind entgegen. Es war eine Gethsemanestunde, bevor der Feind über sie Macht bekam und sie den Henkern von türkischen Polizisten ausgeliefert wurden.

Die beiden tiefen Voraussetzungen wahren, christlichen Lebens, Buße und Glauben, waren bei unsern Meserehchristen in erfreulicher Weise vorhanden. An beiden hat es nicht gefehlt: An Buße: Die beiden frommen Brüder Ohannes und Karutiun Chasilian, die als eine Art Stundenhalter schon jahrelang in Meserch im Segen arbeiteten und durch ihren geheiligten Lebenswandel für andere vorbildlich waren, hatten sich in ihrem Hause nach orientalischer Sitte ingelang auf einen mit Asche bestreuten Sack gesetzt und schrieen zu Gott um Erbarmen.

An Glauben: Allgemein rechnete man mit dem lebendigen Gott.

Wenn es aber dann dennoch in den Tod ging, so mußte Gott eben andere Absichten haben. Er wollte sich durch ihren stillen Tod verherrlichen lassen. Die Türken haben sich in dieser Zeit als wilde Bestien gezeigt, die ernsten Christen als stille Lämmer, die es gelernt hatten, in die Fußstapfen ihres Meisters zu treten.

Der Mohammedismus hat trotz des äußern Siegs in diesen Verfolgungen endgültig Bankrott gemacht, denn er führt den Menschen nicht zu des Lebens Höhen, sondern zu den Abgründen der Hölle. Jetzt weiß man amtlich einmal wieder, was Mohammedanismus ist. Das Christentum hat trotz sichtbarem Unterliegen durch seinen stillen Duldersinn und seine Kraft, zeitliche Vorteile zu verleugnen, triumphiert. Würden solche Proben an den Mohammedaner herantreten, daß er mit allen Genossen des Glaubens wegen sterben sollte, er würde die Probe niemals bestehen.

(Schluß folgt.)

Kinder-Ecke.

Geldsendungen und Anfragen wegen der Kinder-Ecke an Schwester E. Schrenk, Bethel bei Bielefeld, Bethelweg 47.

Er ward arm, damit wir reich würden.

Maria und Joseph haben auch etwas von der Mühsal des Reisens geschmeckt, als sie zusammen den weiten Weg machten von Nazareth bis nach Bethlehem. Eisenbahnen gab es damals ja nicht. Ein kleines Eselein mußte die Maria tragen, und der Joseph mußte zu Fuß gehen. Wie oft mögen sie, wenn sie müde am Wege rasteten, sich nach ihrem Häuschen in Nazareth zurückgesehnt haben! Gerade so wie es uns jetzt so oft geht, wenn wir unterwegs so lange warten müssen, bis wir weiter können. Und wie machte es ihnen in Bethlehem gehen, in der fremden Stadt, in der sie keinen Menschen kannten! Aber der Kaiser Augustus hatte befohlen, man solle sich schätzen lassen, da, wo die Vorfahren hingehört hatten. Da mußte einfach gehorcht werden. Joseph gehörte zum Hause David und mußte nach Bethlehem.

Eines Abends kamen sie nach Bethlehem. Der Torhüter des Städtchens hatte gerade in diesen Tagen viele Leute ins Städtchen einziehen sehen. Die brauchten viel Platz, und da gab es große Wohnungsnot. Da kamen die Vornehmen und belegten sofort die besten Wohnungen. Und immer noch kamen neue Pilger. Als zuletzt an einem Abend, müde und matt, ein kleiner Pilgerzug sich dem Tore näherte, da blickte der Torhüter fast mitleidig den schlichten Wanderern nach, wie sie durchs Tor schritten. Er sagte sich gleich: die werdens schwer haben, nach Platz zu finden. Die, die soeben als die Letzten durchs Tor schritten, waren niemand anders als Maria und Joseph

Ja, der Torhüter hatte recht. Es war alles besetzt, die Wohnungen, die große Fremdenherberge, alles, alles voll. Nirgends Raum für die müden Wanderer. Aber Maria und Joseph hatten noch eine andere Sorge. Keinem Menschen sagten sie davon. Aber seitdem der Engelfürst Gabriel die fromme Maria besucht und ihr versprochen hatte, das Knäblein, das ihr geschenkt werde, sei der verheißene Messias und Friedefürst, auf den sie alle schon so lange warteten, seitdem war das für Maria und Joseph die große Sorge ihres Herzens: Wie machen wir unser Haus und unser Stübchen würdig genug zum Empfang des verheißenen Königs? Und nun standen sie auf der Straße von Bethlehem allein, verlassen! Kein Haus, keine Stube, kein Plätzchen! Es war schon ganz dunkel geworden. Da endlich fand Joseph außerhalb des Städtchens doch noch ein Plätzchen. Zwar die Herberge, zu der er sein Eselein führte, war schon voll besetzt, aber im Stall war noch gerade so viel Raum frei, daß die müden Wanderer sich setzen konnten.

Der Wächter der Stadt Bethlehem hatte schon die Mitternachtsstunde gerufen, da hörten die Wächter bei den Schafen auf dem Felde einen ganz andern Ruf. Er kam aus den himmlischen Höhen, von Boten aus der oberen Welt wurde ihnen verkündigt, daß der langersehnte und erwartete Heiland heute geboren sei. Und als die Hirten zur Stelle kamen, um zu sehen, was geschehen war, da fanden sie beide, Maria und Joseph, dazu das Kindlein in der Krippe. Maria strahlte vor Freude und Glück. Die Müdigkeit von der langen Reise hatte sie vergessen. Was der Engelfürst Gabriel ihr versprochen hatte, das war nun geschehen. Der Heiland war geboren. Vergessen waren die Sorgen von gestern. Der Mutter Maria kam der dumpfe Stall vor wie ein Palast. Als jetzt erst noch die Hirten kamen und ihr von dem wunderbaren Gesang der Engel erzählten und das Kindlein voll heiliger Andacht betrachteten, da ward ihr Herz erst recht voll Freude. Sie fühlte es wohl, sie war nun doch die reichste Mutter der Welt, weil ihr Kindlein der Heiland der Welt, der verheißene Messias und König war.

Ihr lieben, kleinen Freunde!

Das ist die große Freudenbotschaft von Weihnachten in diesem Jahr für uns alle, daß der Heiland für uns arm geworden ist, ja arm, wie wohl noch Keins von uns Allen war. Nur einen Stall hatte er, in dem er liegen konnte! Wie gut kann deshalb der Heiland mit den armen Leuten fühlen! Aber könnten wir jemals als reiche, glückliche Gottieskinder Weihnachten feiern, wenn er nicht so arm geworden wäre?

Ich glaube, Ihr lieben, kleinen Freunde, wir können ihm keine größere Freude machen, als wenn wir in dieser Weihnachtszeit für die armen Leute sorgen und sie lieb haben. — Und da denke ich an die vielen, armen Armenier-Kinder, die noch keine Heimat haben, noch keine Herberge wie das Christuskind. Wir wollen sie nicht vergessen. Und im neuen Jahr wollen wir weiter beten, lieben und arbeiten, so gut wir's können.

Das wollen wir vom Kripplein mit nehmen: Es ward arm, damit wir reich würden, nicht reich an Gut und Geld, aber reiche Gottieskinder, denen er den Himmel aufgeschlossen hat.

Der lieben Geberin in Bad Oeynhausen, deren Adresse ich nicht hatte, nach einen besonders warmen Dankesgruß für ihre liebe Gabe.

Euch Allen wünscht ein recht schönes Weihnachtsfest und ein gesegnetes Neues Jahr

Eure treue
Schw. Elis. Schrenk,
Bethel bei Bielefeld, Bethelweg 47.

Briefkasten.

Einzahlungen und Anfragen wegen der Briefkastenkinder bitte an Frl. Lina Thomas, Frankfurt a. M., Sandweg 125, zu richten.

Briefkastenkind Nr. 7 — K. M. 60 A.

Freienwalde a. Oder, den 22. Sept. 1919.

Liebe Freunde!

Pfaduhi Kunduratschjan war letzten Winter ziemlich krank; ich glaube, viel Entbehrung und Not war die Hauptursache. Ihre Mutter ist eine sehr arme Frau. Die Lebensmittel waren enorm teuer, da reichte die Unterstützung, welche wir dem Kinde geben konnten, nicht weit. Während der Krankheit des Kindes habe ich die Mutter etwas mehr unterstützt wie gewöhnlich, so besserte sich dann der Zustand wieder.

Briefkastenkind Nr. 12 — K. M. 95 A.

Jeghsabeth Baghdasarjan ist ein kleines, niedliches Mädchen; seit sie im Waisenhause ist, ist sie aufgeblüht. Wie war sie vorher ein armes Kind! Lange Zeit dachte man, sie würde überhaupt nicht durchkommen. Viel Mühe und Extrapflege hat es bedurft, und als dann die Wendung eintrat, war es eine Freude, zu beobachten, wie Jeghsabeth wieder empor kam.

Allen lieben Versorgern sage ich sehr herzlichen Dank im Namen unserer Kinder. Der Herr vergelte alles, was Sie um Seinetwillen tun. Mit vielen Grüßen

Schwester Klara Pfeiffer.

Nachrichten.

Am 21. November kamen unsere Marasch- und Harunjegeschwister in Brunsbüttelkoog bei Hamburg an.

Familie von Dobbeler ist nach kurzem Aufenthalt in Uchienhogen zunächst nach Dahmen in Mecklerburg zu ihren Verwandten gereist, Schwester Paula Schäser zu ihren Angehörigen nach Schwelm. Frau Blank mit ihren 4 Kindern sowie Schw. Helene Stockmann, Hanna Hacker und Adele Herold halten sich noch in Uchtenhagen auf. Die letztere wird wahrscheinlich für einige Zeit nach dem Tropengenesungsheim in Tübingen übersiedeln und ebenso noch das eine oder andere der Erholungsbedürftigen und Malariaverseuchten.

Nach dem letzten hier eingetroffenen Brief Schw. Verena Schmidli's dürfen wir annehmen, daß diese sich in der Zeit ihres Weinbergaufenthaltes erholt hat.

Schwester Marie Timm durfte zunächst in Marasch zurückbleiben.

Schwester Hedwig Büll ist inzwischen in Graz angekommen, wo sie eine kranke Verwandte pflegt.

Die innerpolitische Lage in der asiatischen Türkei ist denkbar ungeklärt. In Ost-, Mittel- und Westanatolien sind unter Mustapha Kemal Pascha starke, türkische Streitkräfte vereinigt, die um keinen Preis den Wünschen der Entente, türkisches Gebiet herauszugeben, entsprechen wollen. Die amerikanische Regierung hat das ihr angetragene Mandat über Kleinasien abgelehnt. Und da die englische Politik mit Rücksicht auf die mohammedanische Welt wesentlich türkenfreundlicher geworden ist, ist wenig Aussicht auf die Selbständigmachung des armenischen Volkes vorhanden. Die Lage dieses Volkes ist auch heute noch im höchsten Grade trostlos, und viele armenische Frauen, Mädchen und Kinder befinden sich noch heute in türkischen Häusern. Die Hoffnungen, die dieses arme Volk an den Sieg der Entente geknüpft hatte, sind in unerreichbare Ferne gerückt.

Wir sind dem HErrn dankbar, daß eine ganze Reihe unserer früheren Mitarbeiter, Prediger und Lehrer die Arbeit vorläufig in den alten Bahnen weiterführen und ihren Volksgenossen den Trost des Evangeliums bringen.

Es wird unsere Freunde interessieren, zu hören, wo unsere Geschwister sind, und wir geben nachstehend deren Adressen auf:

Schwester Anna Abegglen, Zürich, Wytellikerstr. 45.
Frau Lina Blank, Uchtenhagen, P. Falkenberg i. Mark.
Schwester Hedwig Büll, Graz, Meranstraße 42 II.
Schwester Bodil Biörn, Kristiania, Odinsgate 16, II.
Herrn u. Frau B. von Dobbeler, Dahmen i. Mecklenburg, per Adr. Herrn Jobst Heinr. von Bülow.
Herrn u. Frau Prediger Johann Ehmann, Wannweil bei Reutlingen.
Schwester Köte Ehrhold, Stettin, Sisi Salem, Pionierstr.
Schwester Mina Enßlen, Beutelsbach i. Remstal i. Wbg.
Schwester Anna Greiner, Empelde bei Hannover.
Schw. Hanna Hacker, Uchtenhagen, P. Falkenberg i. M.
Schw. Adele Herold, Uchtenhagen, P. Falkenberg i M.
Schwester Käte Jorken, Bibelhaus Malche bei Freienwalde a. Oder.
Schwester Anna Jersen, Frankfurt a. M., Schützenstr. 1.
Schwester Alma Johansson, Listerby i. Schweden, Barnhemmet.
Schwester Kathrine Mader, Wilhelmsdorf i. Wbg.
Schwester Klara Pfeiffer, Wermelskirchen, Kenkhauserstraße 22.
Schwester Marie Röder, Schönblick b. Schwäb-Gmünd.
Schwester Lisa Reyer, Pilgramshain bei Striegau.
Herr u. Frau Prediger Joh. Storck, Königsfeld i. Bad.
Schwester Paula Schöser, Schwelm, Kirchplatz 13.
Herr u. Frau Prediger Joh. Spörri, Zollikon b. Zürich.
Schwester Helene Stockmann, Uchtenhagen, P. Falkenberg i. Mark.

Betet ohne Unterlaß!

Die nächste **Gebetsvereinigung für Armenien ist Montag, den 19 Januar 1920.** — Die Gebetsstunde auf unserm Büro Frankfurt a M., Fürstenbergerstraße 151, findet um ½4 Uhr statt, und wir freuen uns sehr über rege Beteiligung seitens unsrer Freunde. Am gleichen Tage findet auch im Bibelhaus in der Malche eine Gebetsstunde für Armenien statt. Gäste sind auch dort willkommen.

Wir wollen dem Herrn danken:

daß der HErr unsere Geschwister auf der Reise so freundlich geführt und sie wohlbehalten in die Heimat zurückgebracht hat;

für die besseren Nachrichten über Schw. Verena Schmidli's Befinden;

daß Er uns trotz der derzeitigen Aussichtslosigkeit den Glauben an die Zukunft Seiner Sache immer wieder aufs neue stärkt;

für den treuen Freundeskreis, der seither unsre Arbeit durch seine Gebete und Gaben getragen hat;
für die reichen Aufträge für unsre Buchhandlung.

Wir wollen den Herrn bitten:

daß der HErr uns in dieser Zeit des Druckes voll lebendiger Hoffnung machen wolle;
daß die Sendboten der deutschen Mission auch wieder in alle Länder ziehen dürfen, und daß diese Zeit nicht mehr in allzuweiter Ferne liege;
daß die Zahl der Beter für die Mission nicht geringer werde;
daß die Missionsgemeinde die Missionsleitungen ebenso stärke, wie Aron und Hur dies bei Mose taten;
daß auch durch unsere Buchhandlung Verlag Orient Segen ausgestreut werde.

Geschäftliche Mitteilungen.

Diesmal liegen für die Inhaber von Sammelbüchsen Anweisungsformulare bei zur Einsendung der gesammelten Beträge. Die Arbeit wird uns sehr erleichtert, wenn die Freunde beim Einsenden des Geldes die Nummer der betr. Sammelbüchse angeben. Unbenutzte Sammelbüchsen bitte zurückzusenden.

Damit das Werk in Armenien in weiteren Kreisen bekannt wird, bitten wir um Verbreitung unserer Flugblätter.

Im November ist ein neues Kinderflugblatt erschienen. Bei Bestellung ist die gewünschte Anzahl anzugeben.

Alle Geldsendungen für das Liebeswerk, Anfragen und Bestellungen sind ausschließlich an Herrn Direktor Schuchardt, Frankfurt a. M., Fürstenbergerstr. 151, zu richten.

Prediger Ehmann ist bereit, in diesem Winter in Württemberg, Baden und Bayern mit dem Worte und Berichten über die Arbeit zu dienen. Wir bitten die Freunde, welche sich dafür interessieren, sich direkt mit ihm in Verbindung zu setzen. (Adr.: Wannweil bei Reutlingen in Württemberg.)

Buchhandlung Verlag Orient.

H. Dallmeyer, **Das Kind gläubiger Eltern.** 2. Aufl., eleg. kart. Mk. 3.—. **Biblische Kindererziehung.** Geb. Mk. 4.50, Geschenkband Mk 7.—.

A. Hoefs, **Was lieblich ist und wohl lautet.** Ein Buch über den guten Ton. Mk. 3.—. Beherzigenswert für jeden Menschen, der gern wissen möchte, was sich auch heute noch schickt und ziemt.

E. Schrenk, **Gedanken über das Heiraten.** 61.—70. Tausend. Kart. Mk. 1.— geb. Mk. 1.50. Sonntag und Ehe bilden die einzigen Ueberbleibsel dessen, was aus dem Paradiese noch gerettet wurde, ist wohl gesagt worden. Welch namenlosem Leid würde vorgebeugt werden, wenn diese Winke und Ratschläge des teuren heimgegangenen Verfassers beachtet würden.

P. F. Herbst, **Die Welt des Geheimnisvollen.** Allgemein verständlich dargestellt. Mk. 2.— geb. Mk. 3.—. Inhalt: Träume — Der Okkultismus — Die Theosophie — Visionen — Zauberei — Der persönliche Teufel — Der Spiritismus — Die Erscheinungen Abgeschiedener — Besessenheit — Die Engel — Die göttliche Prophetie.

Johs. Seitz, **Erinnerungen und Erfahrungen.** Mit seinem Bilde. Der achtzigjährige, auf dem Gebiete der Geistes- und Seelenverirrungen und mancherlei Bannen auf vieler Gläubigen Herzen durch lange Praxis erfahrene Knecht Gottes kann denen, die sich orientieren und heilen lassen wollen, die wertvollsten Dienste tun. Mk. 4.— geb. Mk. 5.—

„Ein solches Buch hat uns bishergefehlt." (Gemeinschaftsbote.) „Eine gesunde Speise für Kinder, die von Jugend an in Glauben und Gottesfurcht erzogen sind. Bei der auf persönliche Entscheidung drängenden Tendenz des Buches möchte ich besonders hinweisen, welche gerechte Würdigung Taufe und Konfirmation hier finden."
(Theol. Literatur-Bericht.)

Auf alle Preise 10 % Teuerungszuschlag.

Verlag des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient, Frankfurt a. M., Fürstenbergerstraße 151. — Postscheckkonto 8944. Postscheckamt Frankfurt a. M., F. Schuchardt. — Schriftleitung: Dir. F. Schuchardt, Frankfurt a. M. Druck von H. L. Brönners Druckerei (F. W. Breidenstein), Frankfurt a. M.

Wir machen unsere Schweizer Freunde nochmals auf unser Schweizer Postscheckkonto Basel V Nr. 2736 aufmerksam, es entsteht uns ein direkter Verlust, wenn sie ihre Gaben anstatt dorthin hierher einsenden. F. Sch.

SONNEN-AUFGANG

MITTEILUNGEN DES DEUTSCHEN HÜLFSBUNDES FÜR CHRISTLICHES LIEBESWERK IM ORIENT, E.V.

Heft 5 — 22. Jahrgang. — Februar 1920.

Erscheint monatlich. Alle Freunde des Hülfsbundes erhalten „Sonnen-Aufgang" kostenlos. Doch sind wir für besondere Gaben — zu senden an F. Schuchardt, Frankfurt am Main, Fürstenbergerstraße 151 — zur Deckung unserer Auslagen dankbar, wie auch für geeignete Adressen, an die wir unser Monatsblatt schicken könnten.

Inhalt: Eine unerkannte Macht. — Das religiöse Leben der armen. Christen (Schluß). — Kleinasien nach der neuen Gebietseinteilung. — Unsere Arbeit in der Gegenwart. — Die rote Wolke im Osten. — Kinderecke. — Nachrichten. — Gebetsanliegen. — Geschäftliche Mitteilungen.

Eine unerkannte Macht.

Was uns vor allem nottut, das sind keine Staatsumwälzungen, keine Revolutionen und Gegenrevolutionen; denn das Uebel, an dem wir leiden, sitzt so tief, daß auch die beste Staatsverfassung es nicht ändern wird. Wir brauchen mehr als alles das, wir brauchen eine tiefe gründliche Erweckungsbewegung, eine innere Erneuerung zu wahrhaftigem Leben. Das darf aber kein Menschenwerk sein, kein Erweckungsrausch, durch welchen nur Mißgeburten und verkümmerte Pseudochristen erzeugt werden. Wir sind uns bewußt, daß es eine Gottestat sein muß. In der Erkenntnis unserer eigenen Ohnmacht verzichten wir auf Versuche, die von vornherein ein Fehlschlag sind. Wir sind voll und ganz abhängig von dem lebendigen Gott, aber wir haben auch die Gewißheit und die volle Zuversicht, daß Gott weit mehr bereit ist, uns zu helfen, als wir Verlangen darnach tragen, uns helfen zu lassen. Die Sache liegt so, daß Gott darauf wartet, daß wir endlich doch einmal uns so zu ihm stellen, daß Er mit seinen Machtwirkungen auf den Plan treten kann. Und wo diese rechte Stellung ist, da wird ein siegendes, durchbrechendes Gebet der Anfang von etwas Neuem sein.

Wenn wir die Geschichte der Erweckungsbewegungen in den vergangenen Jahrhunderten studieren, so ist klar und offenbar, daß in ihnen stets der Geist des Gebets herrschte. Ich brauche nur zu erinnern an das Gebetsleben von Männern wie Luther, Knox, Speener, Zinzendorf. Da ist es doch aus dieser Erfahrung heraus gesungen, was der preußische Minister von Pfeil dichtete: „O der unerkannten Macht von der Heil'gen Beten, ohne das wird nichts vollbracht." Von John Knox wird berichtet, daß die damalige Königin von England, Maria die Blutige, seine Gebete mehr fürchtete, als die Heere von ganz Europa. Und sie hatte recht. Eines Nachts betete er mit einigen Freunden. Plötzlich erhob sich Knox und sagte: „Die Befreiung ist da." Er wußte nicht, was geschehen war, aber er wußte, Gott hatte die Gebete erhört. In derselben Nacht war die Königin Maria gestorben.

Und auch alles, was wir in der neuesten Zeit an Erweckungen erlebt haben, hängt aufs Engste zusammen mit einem Erwachen des Gebetsgeistes. Nur ein Beispiel aus der Erweckung, die um die Mitte des 19. Jahrhunderts im Lande Minden-Ravensberg durch Volkening und andere entstand. Als Volkening nach Jöllenbeck kam, forderte er ernstlich und dringend die Gläubigen zur Fürbitte auf. Und da heißt es, daß die Gläubigen sich vereinigten: „Wenn der Pastor in der Kirche auf die Kanzel geht und dort still für sich betet während des Gesanges, dann lassen wir die andern weiter singen, wir aber wollen dann für ihn beten." In den Briefen Volkenings findet sich immer wieder die Erinnerung: „Betet fleißig für uns, helft uns mit Eurer Fürbitte usw." „Ich halte mein Gebet stärker denn den Teufel, wenn das nicht wäre, sollte es anders um Luther stehen", schreibt Luther.

Büchsel erzählt in seinen „Erinnerungen", wie er als junger 24jähriger Pfarrer an den Ort seiner ersten Wirksamkeit ging, daß er dort vor dem Ort auf einem Hügel niederkniete und betete. Als er dann in der Gemeinde stand und fast verzagen wollte, wie er das Tun und Treiben der Leute ansah, die so garnicht nach ihrer Seligkeit fragten,

da fing er damit an, daß er für die Einzelnen betete. So betete er zunächst für seinen nächsten Nachbar, einen Bauer, der viel fluchte, zankte und Sonntags Karten spielte. Da sieht er eines Tages ihn in der Kirche und bemerkt, wie während der Predigt Tränen in seine Augen treten. Büchsel betete weiter und bald kam der Betreffende und bat: „Beten Sie für mich und meine Frau, ich möchte auch gern selig werden, aber ich habe viel in meinem Leben gesündigt." Büchsel kniete mit ihm nieder und konnte an dem Abend nicht einschlafen vor Glück und Dankbarkeit gegen Gott, der Gebete erhört.

Ein andermal hatte er mit einer Witwe, deren Sohn auf Abwege geraten war, knieend gebetet für diesen scheinbar verlorenen Sohn, da sagte die Mutter: „Ach, Herr Prediger, an wem so viele Gebetstränen kleben, der kann nicht verloren gehen." Und als bald darauf die Mutter starb, da rief der Sohn beim Begräbnis aus der Angst seiner Seele heraus: „Meine Mutter verklagt mich bei Gott." Da verstehen wir das Wort Büchsels: „Ein Pfarrhaus ist entweder ein Bethaus oder es wird zu einer Mördergrube. Die Gottlosen haben keinen Frieden, wenn aber ein Pfarrer ohne Gebet und Kämpfe lebt, dann ist er der ärmste und elendeste Mann im ganzen Dorf." Von seinen Gebetsstunden in seiner Gemeinde berichtet Büchsel: „Zuerst fanden sie im Pfarrhaus statt, dann in der Schule, zuletzt in der Kirche. Mit Gesang eines Liedes wurde begonnen, dann folgte Gebet, Schriftverlesung und Erklärung und zum Schluß kniendes Gebet. Bald kam über viele Gemeindeglieder Reue und Verlangen nach Seligkeit, in den Kammern, auch in den Ställen lagen sie auf den Knien und flehten um Gottes Erbarmen.

Der Erweckungsprediger Finney schreibt in seinen Lebenserinnerungen: „Ich habe schon zu wiederholten Malen betont, daß eins der Hauptmerkmale jener Erweckungszeiten war, daß allenthalben der Geist des Gebetes herrschte. Es kam vor, daß sich Neubekehrte dermaßen zur Fürbitte für die Unbekehrten gedrungen fühlten, daß sie ganze Nächte hindurch auf den Knien lagen, bis ihre Kräfte völlig erschöpft waren. Die Gebetserhörungen mehrten sich in so auffallender Weise, daß unmöglich an Gottes Willigkeit zu geben über Bitten und Verstehen, gezweifelt werden konnte. Was mich persönlich betrifft, so machte ich die Erfahrung, daß meine Wirksamkeit lahm gelegt war und ich weder durch Predigen noch durch seelsorgerlichen Verkehr mit den Leuten das Geringste ausrichtete, wenn der Geist des Gebetes nicht mehr freien Raum in mir hatte."

In einer Stadt sah es mit dem geistigen Leben außerordentlich traurig aus, da war aber ein Schmied, der ein wirklicher Mann des Glaubens war. An einem Freitag, als er allein in seiner Schmiede an der Arbeit war, wurde seine Seele in tiefe Betrübnis versetzt über den Zustand der Gemeinde. Die innere Not wurde so groß, daß er seine Arbeit beiseite legen mußte, die Tür der Schmiede schloß und den Nachmittag im Gebet verbrachte. Am Sonntag besuchte er den Geistlichen mit der Bitte, eine besondere Versammlung anzusagen. Nach einigem Zögern stimmte der Geistliche zu, fürchtete aber, daß wenige kommen würden. Die Versammlung wurde in einem großen Privathause gehalten, es strömten mehr Menschen zusammen, als der Raum fassen konnte. Alles war eine Weile still, bis einer der Anwesenden aufstand und sagte, wenn einer beten könnte, möchte er für ihn beten. Ein zweiter folgte, ein dritter und vierter, und es stellte sich heraus, daß bei diesen allen ihre innere Not angefangen hatte an dem Tage, da jener alte Mann in der Schmiede betete. Es folgte eine große Erweckung.

Vor Jahren hatte ich Versammlungen in einem Dorf. Kürzlich erzählte ein Pastor, der an diesen Versammlungen teilgenommen hatte, folgendes Erlebnis: „Er hatte die ersten Tage der Versammlung unter dem Eindruck gestanden, daß es zu keinem Siege käme. Als er eines Abends nach Hause ging, kam er an einem Bahnwärterhäuschen vorbei; da bekam er die innere Weisung, dort hinein zu gehen und mit dem Bahnwärter zu beten. Er konnte sich lange nicht dazu entschließen, ging ein parmal hin und her, es war schon dunkel in dem Hause, offenbar schlief der Betreffende schon, zudem meinte er zu wissen, daß ein Katholik dort wohne, aber endlich faßte er doch den Entschluß, klopfte an, und er fand dort im Hause einen gläubigen Mann. Da hatten sie in der Nacht dort zusammen ernstlich zu Gott gefleht für die Versammlungen, und von dem Tage an begann eine Erweckung.

Es ist also eine ernste Gewissensfrage für uns alle, wie es mit unserm Gebetsleben steht. Beten wir wirklich? Es herrscht eine grenzenlose Unwissenheit darüber, was Gebet ist. Wenn in meinem Herzen irgend ein Begehren vorhanden ist, und ich kleide das in Gebetsworte, so ist das noch kein Gebet. Das Begehren kann aus irgend welchen Phantasien oder Verstandesüberlegungen entsprungen sein, und das ist doch nicht der Boden, auf dem das Gebet erwächst. Aber wenn ich in den Gedanken der heiligen Schrift lebe, wenn ich geübte Sinne habe zur Unterscheidung des Bösen und Guten, wenn ich mich in Gottes Pläne vertiefe, Gottes Absichten und Gedanken erforsche, wenn ich darnach trachte, den guten, gnädigen und

vollkommenen Willen Gottes zu erkennen, dann wird in meinem Herzen ein Begehren erwachen, das nicht aus dem Eigenen, sondern durch den Geist gewirkt ist. Vor allem sollen wir uns ernstlich prüfen, ob wir einfältig Gottes Ehre suchen oder unsere eigene Ehre, unser eigenes Wohlbehagen. Es ist wie eine Offenbarung für uns, wenn uns von dem Geiste Gottes solch ein ernstes Begehren klar und deutlich in das Herz gelegt wird, und dann wird dies Begehren zu einem starken Verlangen. Laue Gebete sind wertlos. Spurgeon sagt einmal: „Beten ohne Inbrunst ist so gut wie Jagen mit einem toten Hund." Wenn unser Beten vom Heiligen Geist gewirkt ist, dann werden wir innerlich so beunruhigt, dann kommen wir zu einer solchen Kühnheit, zu solch einer Glaubensgewißheit, daß wir wissen, wir werden nicht eher abstehen, bis die Erhörung da ist. Man verwechsle doch nicht Ergebung in Gottes Willen mit Gleichgültigkeit. Ich weiß, daß ich von Gott allein abhängig bin, daß Er allein die Erfüllung geben kann, aber ich weiß auch, daß Gott bereit ist, das Beste zu geben. Das allein ehrt Gott. Da wird mein Gebet anhaltend und ausdauernd. Ein sicheres Zeichen, daß unser Beten kein geistgewirktes ist, ist dies, daß wir uns immer wieder von einem in das andere verlieren, daß wir nicht bei dem einen festen Punkt bleiben und anhalten, bis es zum Siegen kommt. Es muß uns innere Gewißheit werden, es handelt sich jetzt um die Ehre Gottes, es muß der Name Gottes verherrlicht werden und daß dies wichtiger ist als alles andere, das jetzt hier auf dieser Erde geschieht. Daß der Name Gottes verherrlicht wird, ist der tiefste Beweggrund für unser Beten um Erweckungsbewegungen, wenn auch daneben das Mitleid mit allen, die noch ferne von Gott sind, unser Herz erfüllt. P. E. Lohmann.

Das religiöse Leben der armenischen Christen Meserehs zur Zeit ihrer Verfolgung. (Schluß.)

Unter der großen Schar Ausgewiesener, die am Samstag den 3. Juli auf der Heeresstraße gegen Malatia die Stadt Mesereh verließen (denselben Weg, den wir 4 Jahre später ebenfalls ziehen mußten, wahrscheinlich, um die Leiden unserer armenischen Brüder besser verstehen und nachfühlen zu lernen) und die nach etwa 8—10 Tagen in Malatia ankamen, wo die Männer abgeführt wurden, befanden sich die meisten Christen unserer evangelischen Gemeinde Meserehs: Harutiun Efendi Charputltan und der sittenstrenge geschäftstüchtige Ohannes Efendi Charputlian, die ihren ganzen Einfluß und ihre ganze Persönlichkeit zur Rettung ihres Volkes eingesetzt hatten, aber vergebens; der liebenswürdige Seelsorger Pfarrer Sinanian, die beiden Brüder Chasilian, von denen ich oben einiges erwähnt habe, die 3 Brüder Chasandschian, tüchtige Kaufleute, mit ihren neubekehrten, glaubensfreudigen jungen Frauen, unsere Lehrerin Jeghsabeth Sarafian mit ihrem gewissenhaften Bruder, Awedis Sarafian, der in innigstem Verhältnis zu seinem Heiland stand, und Lehrer an unserer Schule war und die beide es vorzogen, ihre alten Eltern in die Verbannung zu begleiten, als bei uns in Mesereh die Sicherheit ihres Lebens zu haben, der kindlich gläubige und gesegnete Diakon der Kirche, Manuk, unsere Lehrerin Warwar, die ebenfalls mit ihren Eltern ziehen wollte, und noch so viele liebe, edle Seelen, mit denen man innerlich verbunden war. Wer kann sie alle aufzählen? Alles für sich christliche Charaktere. Im Geiste stehen sie alle vor uns. Solche, die auf dem Weg entfliehen und zurückkommen konnten, erzählten uns, wie die ernsteren Christen sich auch auf dem Wege noch jeden Abend zum Gebet gesammelt hätten im Angesicht der sie umgebenden und bewachenden Bestien.

In der Woche vom 4.—10. Juli wurde eine Schar von etwa 800 Männern und Jünglingen aus den Gefängnissen Meserehs in das nahe auf dem Wege nach Gümüsch-Macha liegende Har oghlu Dere (Tal des Sohnes Hars) gebracht, wo sie, nachdem man sie entkleidet und in knieende Stellung zusammengebunden hatte, von der türkischen Gendarmerie in Gegenwart der Offiziere niedergeschossen wurden.

Unter dieser Schar befand sich der alte liebe Hakob Efendi Chazandjian, der europäischen Besuchen gegenüber immer so aufmerksam und entgegenkommend war, Hakob Efendi Djanjigian, der seinem Heiland um jeden Preis treubleiben wollte. Auch 3 militärpflichtige junge Leute aus unserer deutschen Anstalt waren darunter, der Lehrer Manuel aus Marasch, Lehrer Geworg aus Marasch und der Schneider Asadur von Ober-Mesereh. In dem Augenblick, als die Salve abgegeben wurde, konnte sich der letztere losreißen und, wie noch etwa 5 andere, entfliehen. Halb nackt kam Asadur nachts an unser Tor und lebte wochenlang in einem tiefen Keller unserer Anstalten, ohne daß die Anstaltsgenossen etwas von ihm wußten. Er erzählt, daß im Augenblick, als es zum Sterben ging, alle zu Gott gerufen und ihre Seelen dem Heiland anbefohlen hätten. Auch unsere beiden Lehrer Manuel und Geworg hatten sich losreißen können. Aber nachdem sie einige Meter geflohen waren, erreichte sie die tödliche Kugel. Ihre Hände nach orientalischer Sitte im Gebet zum Himmel ausgebreitet und Jesus anrufend, brachen sie zusammen.

Im Gefängnis in Mesereh lagen monatelang einige gregorianische und katholische Christen, besonders Dr. Upschan, der Apotheker Eduard Efendi, der gregoriantsche Priester Boghos von Garmeri und andere. Der fromme katholische Pater Louis, der dort mit ihnen zusammen war und später durch deutsche Vermittlung frei wurde, konnte bezeugen, wie die Leute angesichts des nahen Todes ernstlich Gott gesucht und gefunden hätten, ehe sie ihre eigene Gefängniszelle in Brand steckend starben, um den ihnen bevorstehenden Folterqualen zu entgehen.

Die Mohammedaner aber hatten ihren Spott. Wo ist nun euer Christus? sollen sie da und dort sterbenden Christen zugerufen haben, die in ihrer Todesstunde ihre Seelen mit lauter Stimme Jesu anbefahlen.

Freilich gab es auch Abfällige. Besonders in dem Dilajet Siwas sind sehr viele Christen zum Mohammedanismus übergetreten. Trotz starker Propaganda kam dies bei uns selten vor. Der Hausarzt des Valis tat es aber und wohnte

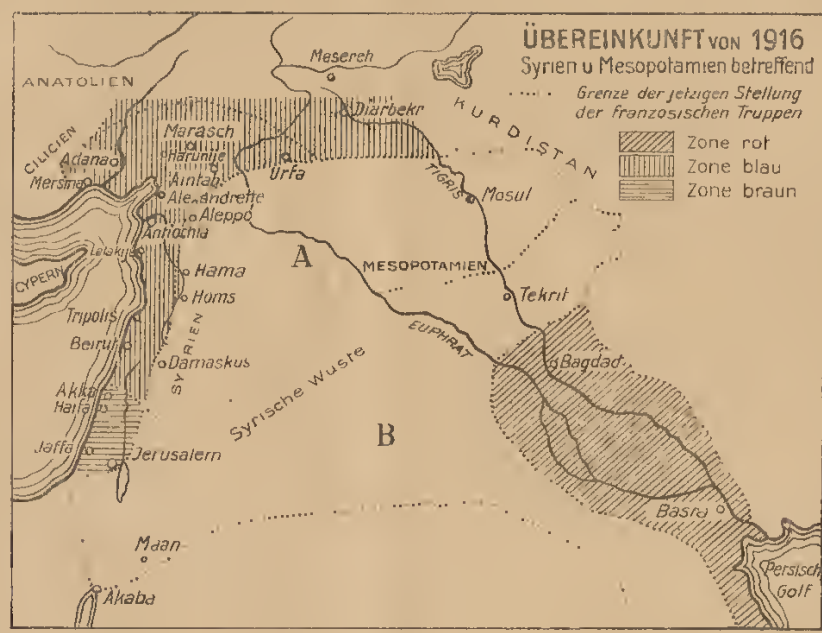
im Hause des hohen Beamten den mohammedanischen Gebetsübungen bei, um dieselben zu erlernen. Als er von einem Christen seines Uebertritts wegen zur Rede gestellt wurde, meinte er: „vom Christentum habe ich bis jetzt nichts verstanden, d. h. keinen Nutzen gehabt, so will ich es einmal mit dem Mohammedanismus versuchen."

Doch die Mehrzahl blieb ihrem Glauben treu.

Erst die Ewigkeit wird es klar machen, wieviel Herrlichkeit aus jenen Leiden hervorgegangen ist und wie groß die Schar derjenigen ist, die als Erlöste, Geheiligte und für Jesus in den Tod Gegangene in die Zahl der Märtyrer droben eingereiht worden sind.

Kleinasien nach der neuen Gebietseinteilung.

Die beigefügte Skizze, die wir dem „Bulletin de l'Asie Francaise" entnahmen, gibt uns ein Bild, in welcher Weise Syrien und Mesopotamien unter die verschiedenen Interessenten verteilt worden sind. Die blaue Zone gehört zur französischen Interessensphäre, die rote zur englischen und zwar soll sowohl Frankreich als England das Recht haben, jede direkte und indirekte Kontrolle einzuführen, die es wünscht oder angemessen findet, nach Verständigung mit dem arabischen Staat bezw. dem arabischen Staatenbund. Zur großen Enttäuschung des armenischen Volkes hat Frankreich Cilicien besetzt und außerdem die weiterhin nach Osten stehenden englischen Truppen durch eigne Truppen abgelöst.



Wie aus der Skizze ersichtlich, fallen dadurch unsre beiden Stationen Harunije (Vilajet Adana) und Marasch in die französische Interessensphäre. Vorerst ist die türkische Zivilverwaltung beibehalten, woraus sich der Schluß ziehen ließe, daß die jetzige Regelung noch nicht als endgültig aufzufassen ist. Die Armenier hatten mit Bestimmtheit damit gerechnet, daß Cilicien ihnen übergeben würde, daß auch das Gebiet östlich von Marasch, Aintab und Killis einschließlich Urfa und Diarbekir und Mardin, ihnen zufallen würde. Zur Zeit fragt von den Großmächten, in deren Reihen zahlreiche Armenier für die Wiederaufrichtung des armenischen Reiches gekämpft haben, niemand mehr nach der Erfüllung der berechtigten Wünsche des armenischen Volkes.

Die braune Zone Palästina erhält eine internationale Verwaltung, deren Form im Einverständnis mit den Alliierten und dem Vertreter des Scherif von Mekka bestimmt wird.

Die Zone A und B soll unter der Oberhoheit eines arabischen Hauptes stehen mit der Einschränkung, daß in Zone A Frankreich und in Zone B Großbritannien ein Vorrecht über alle Unternehmungen und alle örtlichen Anleihen haben soll. In der Zone A soll Frankreich, in der Zone B allein England das Recht haben, auf die Bitte des arabischen Staates oder Staatenbundes Berater oder Beamten zu liefern. Nach diesem Entscheid dürften auch die Wünsche der Araber noch recht weit von ihrer Erfüllung entfernt sein.

Daß die Selbständigkeitswünsche der Armenier mit dieser Abmachung nicht befriedigt sind, ist begreiflich, aber auch die Franzosen sind nicht völlig mit dieser Lösung einverstanden, weil der zur Zone A gehörige Distrikt Mossul zunächst von den englischen Truppen noch nicht geräumt zu werden braucht. F. Sch.

Unsere Arbeit in der Gegenwart.

Aus mancherlei Anfragen aus unserm Freundeskreis ersehen wir, daß der Wunsch vorhanden ist, Näheres über den derzeitigen Stand unserer Arbeit zu erfahren. Soweit dies möglich ist, kommen wir diesem Verlangen gern nach.

Unsere Stationen wurden im Laufe des letzten Jahres von dem amerikanischen Unterstützungswerk übernommen, dessen Vertreter sich zum Teil aus den Kreisen der amerikanischen Mission rekrutierten. In Meserch konnte Schwester Verena Schmidli und in Marasch Schwester Marie Timm zurückbleiben. Beide Schwestern führen mit einer Reihe gläubiger armenischer Prediger und Lehrer die Arbeit weiter, eine Einmischung in den inneren Gang derselben hat, soweit uns Nachricht zugekommen, nicht stattgefunden. Leider mußte Schwester Hedwig Büll, die in Harunije zurückgeblieben war, trotzdem sie Esthländerin ist, das Feld räumen. Zu unserer Freude konnten wir im September 19 zwei armenische Lehrer und eine Lehrerin, die vor dem Kriege zu ihrer Ausbildung nach Deutschland gekommen waren, in ihre Heimat zurückschicken, was für die Fortsetzung der Arbeit von großer Wichtigkeit war.

Da im Innern der Türkei noch keine geordnete Postverbindung besteht, raten wir unsern Freunden, vorläufig noch vom Schreiben abzusehen. Die in Deutschland eingehenden Gaben halten wir vorerst zurück, bis auch in der Türkei ge-

ordnetere Verhältnisse eingekehrt sind. Nach dem derzeitigen Stand des türkischen Geldes dürfte dann bei Ueberweisungen kaum ein nennenswerter Ausfall gegen früher eintreten.

Die von Schweizer und skandinavischen Freunden uns zugehenden Gaben lassen wir über die Schweiz überweisen, da es uns daran liegt, das Vertrauen, das unsere armenischen Mitarbeiter in uns gesetzt haben, nicht zu Schanden werden zu lassen.

Die zwangsweise Rücksendung unserer Missionsgeschwister und deren Kinder hat trotz größter Einschränkung von ihrer Seite einen Betrag von weit über 100 000 Mark verschlungen. Bei dieser Gelegenheit möchten wir unsern Freunden unsern warmen Dank dafür aussprechen, daß wir durch ihre Opferfreudigkeit in den Stand gesetzt waren, alle an unsere Kasse herantretenden Forderungen zu decken. Große Ausgaben erwachsen uns jetzt auch für den Unterhalt der Heimgekehrten; es ist unsere selbstverständliche und heilige Pflicht, daß wir jede Sorge von unsern Lieben fernhalten, die vor Jahren im Vertrauen auf den Herrn alle Brücken nach dem Vaterlande abgebrochen haben. Groß ist natürlich auch der Bedarf an Möbeln und Wäsche und wir wären den lieben Lesern sehr herzlich dankbar, wenn sie entbehrliche, noch guterhaltene Sachen unter der Adresse von Herrn Pastor E. Lohmann, Uchtenhagen, Post oder Bahnstation Falkenberg in der Mark schickten, um so auch dieser großen Not steuern zu helfen. Es liegt uns natürlich auch daran, die von unsern Geschwistern bei der amerikanischen Mission entnommenen Beträge baldmöglichst zurückzuzahlen.

Da der Gesundheitszustand einzelner unserer Geschwister sehr zu wünschen übrig läßt, so möchten wir auch da nichts versäumen, um, soweit es in unsern Kräften steht, unsern Lieben zu einer Besserung oder Heilung zu verhelfen.

Von draußen kommen aus den Kreisen unserer armenischen Freunde dringende Hilferufe, daß unsere Missionare doch bald wieder zurückkehren möchten, weil seit deren Weggang das Wort Gottes teuer geworden sei.

Wir hoffen, daß bald nach Rückkehr des Friedenszustandes in der Türkei dieser Wunsch erfüllt und die Arbeit in Wan und Musch dann auch wieder aufgenommen werden kann. Dann müssen wir uns recht auf unsern Freundeskreis stützen können, denn wir brauchen einen starken Hinterhalt im Gebet und große Summen zur Ausrüstung und Reise. Wir bitten deshalb unsere Freunde herzlich, soweit es ihnen irgend möglich ist, uns weiter ihre Gaben, auch wenn sie jetzt nicht genau zu dem früher mit ihnen vereinbarten Zweck verwandt werden, zukommen zu lassen und treu mit durchzuhalten, damit wir nicht gezwungen sind, erst vor Beginn der neuen Arbeit wieder neue Freunde zu werben. Durch den Krieg und seine Folgen sind uns viele treue Freunde geraubt worden, die Auflage unseres „Sonnenaufgang" ist auf 20 000 zurückgegangen, darum bitten wir, daß doch jeder, der die Arbeit im Orient auf dem Herzen trägt, an seinem Teil dazu helfe, daß die nach Tausenden zählenden Lücken wieder ausgefüllt werden. Die augenblickliche Unmöglichkeit zur Rückkehr unserer Lieben sollte uns erst recht ein Anlaß sein, in dringendem Gebet vor den Herrn zu treten, damit auch wir Deutschen uns wieder mit an der Ausführung des großen Missionsauftrags betätigen können. F. Sch.

Die rote Wolke im Osten.

Kürzlich schrieb eine englische Zeitung (Daily Mail): „Vom Nil bis zum Ganges, von der Mariza bis zum Oxus herrschen die beunruhigendsten Verhältnisse." Die europäischen Politiker haben selten oder nie den Orient verstanden. Und wenn der „hohe Rat" in Versailles sich eingebildet haben sollte, daß er die Orientfrage gelöst habe, und nun geordnete Zustände in Vorderasien einkehren würden, so würde er damit den sichtbarsten Beweis seiner völligen Unfähigkeit und Selbstverblendung geliefert haben. Die ganze Welt des Islam befindet sich in stärkster Erregung. Während des Weltkrieges hatten wir nichts, was irgendwie auf der türkischen Seite an einen „Heiligen Krieg" (Djihad) erinnerte. Jetzt dagegen ist die Möglichkeit näher gerückt. Nichts hassen die islamitischen Völker des Orients mehr, als wenn ihnen westeuropäisches Wesen aufgezwungen wird. Man nimmt wohl diesen Firnis an, wenn es die politische Klugheit verlangt, aber im Grunde verschärft sich der Gegensatz umsomehr. Es ist das ein Geist, der am Euphrat seit Jahrtausenden bodenständig ist. Mögen die Formen wechseln, er ist so gut da, wie im Orient der Gegensatz zwischen Beduinenhorden und landansässiger Bevölkerung, alle politischen Verhältnisse überdauert. Der Islam ist die organisierte Zusammenfassung dieses Geistes. Es ist ein weites Gebiet, das er beherrscht, östlich und westlich vom Euphrat. Man versteht es, wie der Islam daher ein für westeuropäische Kultur so aufgeschlossenes Volk, wie die Armenier, als einen Fremdkörper empfinden mußte, von dem er sich zu befreien suchte. Die Gegensätze haben sich verschärft.

Wie sieht es im Augenblick aus? Im Süden versucht England ein großarabisches Reich zu schaffen, das von dem Jemen im Süden bis Aleppo im Norden reicht. Eine arabische Armee wird ausgebildet unter Emir Faissal. In den anatolischen Provinzen im Norden hat die national-türkische Bewegung unter Mustapha-Kemal Pascha eine alles beherrschende Macht erlangt. In Mesopotamien machen arabische Aufstände den Engländern große Schwierigkeiten. Afghanistan, Turkestan zeigen unverhehlt ihren Willen, sich nicht unter westeuropäische Herrschaft zu beugen. In Transkaukasien sieht die noch vorhandene englische Besatzung, wahrscheinlich in Erkenntnis ihrer Schwäche, dem Vordringen der türkischen Truppen tatenlos zu. Von den großen Versprechungen, die den Armeniern von der Entente gemacht waren, ist nichts erfüllt. Zwar besteht noch in Transkaukasien eine kleine armenische Republik mit der Hauptstadt Erivan, aber sie ist in der bedrängtesten Lage. Die Armenier der ostanatolischen Provinzen sind dorthin geflüchtet und ihre alten Heimstätten in den Vilajets Wan, Bitlis usw. sind zur Wüste geworden. In einem Bericht heißt es: „Stundenlang kann man reisen ohne ein weidendes Schaf, einen Garten oder sonstige Spuren menschlicher Tätigkeit zu treffen." Gegen die kleine armenische Republik operiert eine starke türkische Armee unter Kiasim Bey, aber auch Enver Pascha ist nach einer Mitteilung des armenischen Ministeriums in Erivan dort auf dem Plan. Schon wird in Transkaukasien bei Olty und Sari-Garmisch gekämpft. In einem armenischen Blatt (Derasenunt) heißt es: „Neun Monate sind seither verflossen, und nichts ist in der Sache der Armenier getan worden, die Türken fangen wieder an, ihre schreckliche Politik zu führen. Nachdem sie den Rest der auf ihren alten Grenzen stehenden armenischen Bevölkerung niedergemetzelt haben, wenden sie sich jetzt mit ihrer ganzen Macht gegen die im Kaukasus neu errichtete armenische Republik."

So gewinnen wir das Bild, daß im Orient die Verhältnisse, anstatt sich zu beruhigen, immer mehr sich zuspitzen. Es fehlen nähere Nachrichten über die großen mohamme-

danischen Gebiete östlich des Kaspischen Meeres, aber es scheint, daß dort der Islam sich völlig mit dem Bolschewismus zum Kampf wider Westeuropa verbunden hat. Diesen politischen Bewegungen liegen tief wurzelnde geistige Bewegungen zu Grunde. Und nun und nimmermehr werden papierene Dekrete von Wilson, Clemenceau, Lloyd George diese Sache ändern. Weder England noch Frankreich, noch Amerika ist in der Lage, hier etwas Neues zu schaffen.

Wir müssen in unserer Missionsarbeit mit diesen Wirklichkeiten rechnen. Hier ist für uns „eine Probe des Glaubens". Wenn das Christentum, das Evangelium eine Kraft Gottes ist, so muß es sich auch hier beweisen. Nicht mit allgemeinen Kulturideen wird man hier zum Siege kommen. Nichts zeigt mehr die törichte Verblendung eigener Weisheit als das, was so viele, auch deutsche Gelehrte, zum Preise des Islam geschrieben haben.

Auf dem Gebiet des alten Rußland haben wir solche gewaltigen Massen mohammedanischer Bevölkerung. Nach einer geringen Schätzung 18 Millionen, so daß dort ein wichtiges Einfallstor für die christliche Missionsarbeit ist. Es sind jetzt hundert Jahre her, als die damals entstehende Baseler Missionsgesellschaft als ihr erstes Tätigkeitsfeld das Kaukasusgebiet erwählte. Es war ein verheißungsvoller Anfang. Ob nicht jetzt, ein Jahrhundert später, die Stunde gekommen ist, diesen gewaltigen Plan, um auf diese Weise in die Welt des Islam einzudringen, wieder aufzunehmen? Es scheint mir, daß Gott uns jetzt braucht, hier Seinen Auftrag zu erfüllen. Haben wir Vertrauen zu Gott, daß Er eiserne Türen und eherne Riegel zerschlagen kann, der auch den Sieg geben kann über die „Geister am Euphrat"? Ich lege dies unserm Beterkreis vor. Es ist etwas Großes und Gewaltiges. Aber „Gott kann auch große Dinge tun." Es ist eine Arbeit, die große Gründlichkeit und Ausdauer verlangt. Hier sind die weitesten Gebiete, die noch fast völlig unberührt vom Evangelium sind, aber es sind dort in kleinen, aber geistesmächtigen Kreisen gläubiger armenischer Christen die Anknüpfungen gegeben. Von direkter Mohammedanermission finden wir in dieser Gegend bisher nur ganz schwache Anfänge. Vor mir liegt der Bericht von Fräulein J. v. Mayer, einer Baltin, die in Samarkand arbeitet. Sie schreibt: „Schon im Anfang meiner Tätigkeit als Bibelfrau unter den Mohammedanern in Zentralasien und Turkestan lernte ich die Bedeutung der Traktate neben der heiligen Schrift schätzen. Wir alle wissen, welchen Widerstand der Mohammedaner dem Worte Gottes entgegensetzt, während ein Traktat ihm Fragen beantwortet, ohne seinen Widerstand heraus zu fordern, und doch zugleich der heiligen Schrift den Weg bahnt. Da Turkestan ein Treffpunkt für Menschen aller Art ist, brauchte ich Schriften in 22 verschiedenen Sprachen, außerdem die ganze Bibel und Bibelteile in tartarischer oder nogaytischer, kirgisischer, turkomanischer, persischer, aserbeidjanischer, arabischer, puschtuischer, kaschgarischer Sprache und zwei hindostanischen Dialekten. Ich sagte mir, daß alle Fragen, die man an mich stellte, am besten durch gute Traktate beantwortet würden. Ich verschaffte mir arabische durch die Ali-Mission-Druckerei und persische und aserbeidjanische aus Täbris. Aber es gab nur wenige und selbst diese erreichten nicht eigentlich ihren Zweck, so machte ich mich an die Arbeit und übersetzte 4 Traktate für das Volk, die Sarts, unter denen ich arbeite. Mit Hilfe eines Mullah aus Taschkend, der seine Feder oft verzweiflungsvoll niederlegte, und dem ich versprechen mußte, seinen Namen nie, außer im Gebete zu nennen, wurde das Original aus dem Arabischen ins Englische übertragen. Aus dem Englischen übersetzte ich wieder ins Russische und von da in die Sartssprache. Die 4000 sauber geschriebenen und vervielfältigten Abzüge hatten großen Erfolg und erregten viel Interesse — auch Opposition und, Gott sei Dank, tiefes Verständnis bei einigen suchenden Seelen. Bald darauf veröffentlichte ich ein 30—40 Seiten starkes Büchlein, betitelt „Wer war Jesus?", das ich aus Konstantinopel erhalten hatte. Es behandelte die Persönlichkeit Jesu und was Er von uns fordert. Mit viel Gebet bin ich an diese Arbeit gegangen und deshalb hatte sie großen Erfolg. Aber ehe ich die ganze Auflage absetzen konnte, wurde meiner Tätigkeit durch die Behörde ein Ende gemacht und ich überließ den Rest einem Agenten der Britischen Bibelgesellschaft, einem Mennoniten, der mit Leib und Seele Mohammedanermissionar ist und — unter den Kirgisen aufgewachsen — die Sartssprache völlig beherrscht.

Da es mir nicht möglich war, das Innere des Landes zu bereisen, ließ ich mich in Samarkand nieder und setzte die Arbeit in der Stille fort. Der Herr führte mich mit einem geistvollen Mullah aus Persien zusammen, der ein Nachkomme von Ali, dem Schwiegersohne Mohammeds, war. Etwa ein Jahr arbeiteten wir gemeinsam, sahen die bereits erschienenen Traktate durch, übersetzten sieben neue, — eins davon, ein richtiges Buch, 134 Seiten stark. So lagen nun 12 Manuskripte bereit, gedruckt, ausgestreut, gelesen, angefochten und verteidigt zu werden . . ., und wenn Gott Gnade gibt, manche Seele zum Glauben zu führen.

Diese gemeinsame, so gesegnete Arbeitszeit wird mir stets unvergeßlich bleiben. Jedes Wort wurde meinerseits durchgebetet und mußte von ihm verstandesgemäß begriffen werden, ehe er es niederschreiben konnte. Es war meinem mohammedanischen Helfer ein besonderes Anliegen, den biblischen Text so getreu wie möglich zu übersetzen. Oft hatten wir zehn verschiedene Lesarten zur Auswahl und zum Vergleich. Nur die vier Evangelien waren von der Bibelgesellschaft in die Sartssprache übersetzt worden. Mit Mullah Sayid Ali Effendi machte ich mich an Teile des alten Testaments und an die Epistel und benutzte dabei das von Prediger Awetaranian in Sofia (Bulgarien) herausgegebene neue Testament in der Kaschgarisprache. Ich hatte in der Missionsdruckerei zu Beirut ein Buch entdeckt, das etwa tausend alt- und neutestamentliche Kernsprüche enthielt nach einem Leitgedanken geordnet: z. B. Sündenfall, Erlösung, das Gesetz der Sünde und des Todes, das Gesetz der Gnade und des Lebens usw. Ich fügte einige verbindende Stellen aus dem alten und neuen Testament hinzu, die die Präexistenz Jesu beweisen, außerdem die Verheißungen, Sprüche, in denen Jesus sich als Gottes Sohn bezeichnet usw. In dem Büchlein „Worte des Lebens" stand in der Sartsprache zum erstenmal der ganze Heilsplan vor dem Auge des Lesers. Da ich fest an des Herrn Verheißung glaube, daß Sein Wort nicht leer zurückkommen wird, und da ich weiß, daß meine Arbeit für Ihn, meine Tränen und Gebete nicht vergeblich sind, freue ich mich schon jetzt auf die Antwort, die das Schriftchen in den Herzen der turkestanischen Mohammedaner finden wird.

Wie alle, die unter Mohammedanern arbeiten, bin ich auf große Veränderungen gefaßt. Der „Schatten" von Schutz, dessen man sich, zwar ungebeten, aber dennoch — von Seiten der Regierung erfreute, ist dahin. Der „Schild des Glaubens" wird einzig und allein gegen Widerstand, Gefahr und Verfolgung Schutz bieten. Aber dieser erprobte Schild genügt völlig. Auch ist der „Bau des Islam" in seinen Grundfesten so mächtig erschüttert, daß Fenster und Türen weit geöffnet stehen: wer es wagt, mag im Namen des Herrn hineinireten!"

Wer das von uns herausgegebene Heft von B. Rohner „Die Stunde ist gekommen" gelesen hat, der weiß, wie der Same des Evangeliums in den furchtbaren Leidenszeiten der armenischen Christen durch treue Zeugen und Märtyrer ausgestreut ist. Da ist auch der Boden in den Herzen man-

cher Mohammedaner bearbeitet worden. Ich lese in einem Bericht aus diesen dunklen Tagen: „An jenem schrecklichen Sonntag im Juli 1915, der Karput entvölkerte, sahen wir die Scharen armenischer Frauen und Kinder hinausziehen. Sie hatten ihre Männer, Väter und Brüder den Weg des Todes gehen sehen, und als die Polizisten sie vorwärts hetzten, wußten die unglücklichen Weiber, daß ein rascher Tod eigentlich etwas Ersehnenswertes bedeutete, daß endlose Wanderungen durch dunkle Schluchten ihnen bevorständen, der Willkür ihrer erbarmungslosen Treiber preisgegeben. Aber trotzdem diese christlichen Frauen genau wußten, daß sie weit Schlimmerem als dem Tode entgegengingen, lag an jenem Morgen ein Ausdruck unbeschreiblichen Friedens und unerschütterlichen Vertrauens auf ihren Angesichtern. Einige riefen freudig triumphierend: „Lebt wohl, wir gehen in den Himmel!" Sie nahmen die Befreiung nicht an, damit sie einer besseren Auferstehung teilhaftig wurden (Ebräer 11, 35). Unsere Mohammedaner-Nachbarn standen an jenem Morgen schweigend abseits, unfähig zu helfen. Aber der Anblick blieb ihnen unvergeßlich. Ein mohammedanischer Rechtsgelehrter war einige Wochen später gerade bei mir, als die Nachricht von dem Tode eines dieser Opfer aus der Wüste zu uns drang. Es war eine reiche Dame, die wir beide gut gekannt hatten. Mein Besucher war erschüttert. „Sie hätte nicht mitgehen brauchen", sagte er, „aber sie wollte nicht hier bleiben! Ich bot ihr und ihren beiden Kleinen noch an jenem Morgen eine Zuflucht in meinem Hause an. Aber sie sagte: „Ich kann nicht bleiben. Wenn die Andern fort sind, würden Sie versuchen, mich zu Ihrem Glauben herüberzuziehen und ich will bei Jesus bleiben." Diese mir von einem Mohammedaner wiederholten Worte einer gebildeten reichen Frau, die Wohlleben und Sicherheit um ihres Heilandes willen aufgegeben hatte, sind kennzeichnend." P. E. Lohmann.

Kinder-Ecke.

Geldsendungen und Anfragen wegen der Kinder-Ecke an Schwester E. Schrenk, Bethel bei Bielefeld, Bethelweg 47.

Ein schlimmer Besuch im Mädchenwaisenhaus in Pniel und Elim.

Wer kennt sie nicht die Freude, wenn sich plötzlich und unerwartet ein lieber Besuch bei uns anmeldet. Das sind allemal auch für die kleinen Leute schöne, festliche Tage, die sehr genossen werden.

In Armenien kam aber in den letzten traurigen Jahren in manch ein Haus ein Besuch, der keine solche Freude machte, sondern die Großen und Kleinen in Schrecken und Angst versetzte. Von solch einem Besuch in den Waisenhäusern in Pniel und Elim will ich Euch heute erzählen.

Schon seit Beginn des Krieges hatte die türkische Militärverwaltung von der deutschen Mission in Mezereh ein Haus nach dem andern verlangt, um ihre Verwundeten unterzubringen. So mußten nach und nach geräumt werden: die Knabenschule, die Mädchenschule und das Mädchenwaisenhaus Maranatha. In den Wohn- und Schlafräumen der Kinder mußte Schule gehalten werden. Die Mädchen von Maranatha mußten ins Waisenhaus Elim übersiedeln, wo noch Platz war. Es war aber doch sehr eng. Man mußte sich sehr schicken und drücken. Das große Waisenhaus „Pniel", das ganz vorne am Wege stand, wurde von den vorübergehenden türkischen Offizieren sehr neidisch betrachtet, und die Frau eines oberen türkischen Beamten soll einmal gesagt haben: „Was brauchen die Armenier in solch schönen Häusern zu wohnen, nehmt doch die Häuser den Deutschen weg." Pniel wurde nicht weniger als achtmal verlangt, und es war für unsern Stationsleiter, Herrn Ehmann, keine leichte Aufgabe, immer mit der türkischen Behörde zu verhandeln und dieselbe immer wieder zu bitten, sie möchte von ihren Forderungen zurückstehen und uns die Häuser lassen. Die meisten Türken waren eben sehr erbittert über die Armenier und hätten am liebsten gesehen, wenn auch der kleine Rest des armen Volkes in unsern Häusern noch vollends zugrunde gegangen wäre. Daher auch der Neid.

Mitte Januar 1917 hieß es, es komme ein großer Trupp Verwundeter. Da war für die Türken wieder eine feine Gelegenheit gekommen, die Armenier aus den deutschen Häusern zu vertreiben. So erschien auch am 23. Jan. ein türkischer Offizier in Begleitung einiger andern, ging ohne Erlaubnis durch beide Mädchenhäuser und erklärte, daß die Häuser gebraucht würden und somit bis zum andern Morgen um 9 Uhr geräumt sein müßten. Dann werde er wiederkommen und das Haus mit seinen Soldaten besetzen. Das war für uns ein Ding der Unmöglichkeit, und so nahmen wir auch diesmal, wie schon so oft, unsere Zuflucht zu dem, der gesagt hat: „Ruse mich an in der Not. So will ich Dich erretten und Du sollst mich preisen." Zudem war es auch gerade so kalt, daß der Schnee unter den Füßen nur so krachte. Im Stillen hofften wir, der Türke werde seine Drohung nicht erfüllen. Aber punkt 9 Uhr kam er an mit einer Schar bewaffneter Soldaten. Die Hoftür war verschlossen, und von den Mädchen wagte keins zu öffnen. Aber geöffnet mußte werden, denn sonst hätten die Soldaten die Türe gesprengt. So ging Schwester Kathrine selbst und öffnete das Tor, und sofort wurden von den Soldaten auf Befehl ihres Vorgesetzten alle Gänge und Treppen besetzt. Das ganze Haus hallte wider von dem Geschrei der Kinder, die schon glaubten, es gehe ihnen wie ihren Verwandten, die von Haus und Hof vertrieben worden und meist elend ums Leben gekommen waren. Nicht einmal wir deutschen Schwestern konnten in unsere Zimmer. Der Türke war wütend, daß das Haus nicht geräumt worden war und verlangte immer dringlicher, daß man es nicht länger aufschiebe. Gerade so machtens die Türken in Elim. Herr Ehmann, unser Stationsleiter, tat alles, um sie zu besänftigen und uns die Häuser zu erhalten. Schließlich, nach vielem Hin und Her, wollten sie sich mit einem zufrieden geben. Elim mußte in den nächsten Tagen geräumt werden. Was das für eine Aufgabe war, in der strengsten Kälte so ein großes Haus zu räumen, ist schwer zu beschreiben. Ungefähr drei Stunden waren die Soldaten bei uns, und verschiedene Kinder erzählten nachher, daß sie noch nie so ernstlich gebetet hätten, wie in jenen Stunden. Als dann der Türke abziehen mußte, ballte er noch drohend die Faust und rief: „Und ich bekomme das Haus doch noch."

Aber er bekam's nicht, und auch die Mädchen von Elim durften später wieder in ihr schönes Haus zurückkehren, nachdem sie 1½ Jahre in verschiedenen kleinen Häusern sich hatten aufhalten müssen. Wie dankbar sind sie, daß sie jetzt wieder beisammen sein können und wieder gemeinsam ihre Andacht haben dürfen.

Schwer war es für alle unsere Mädchen, als wir Deutsche weg mußten, und sie fürchteten, daß nach unserem Weggang die Türken wieder kommen könnten und ihnen ihre Häuser wegnehmen. Aber das hat Gott nicht zugelassen, und nicht wahr, auch wir wollen dem Herrn dafür danken, daß unsere Kinder, die schon so viel Schweres erlebt haben, ihre schöne Heimat für diesmal behalten durften.

Es grüßt Euch herzlich

Schw. Marie Röder.

Ihr lieben Freunde nah und fern!

Wir kommen zusammen vom Kripplein, und ich danke Euch allen, daß Ihr mir durch Eure lieben Weihnachtsgaben so viel von der Liebe des Christkinds gezeigt habt, die es allen denen schenkt, die dankbar und froh vor dem Kripplein knieen. Und nun wollen wir auch miteinander in das neue Jahr eintreten und mit neuer Treue und neuer Liebe unsern Kindern dienen. Wer weiß, ob nicht zu unsern Sechsen noch ein siebenies hinzukommt? Ich will Euch im nächsten Heft mehr davon berichten.

In herzl. Dankbarkeit grüßt Euch Alle Eure

Schw. Elis. Schrenk,

Bethel b. Bielefeld, Bethelweg 47.

Nachrichten.

Schwester Adele Herold geht es zu unserer dankbaren Freude schon wesentlich besser. Leider wird sie aber unsern Freunden, die die Maraschmädchen versorgten, noch nicht so bald berichten können, wie sie es wünschte, da Prof. Olpp vorläufig noch vollständige Ruhe für nötig für sie hält. Sie bittet, einstweilen unsern Pflegeeltern warmen Dank und viele herzliche Grüße von ihr und den Kindern auszurichten.

Familie von Dobbeler wird nun auch für einige Zeit ins Tropengenesungsheim nach Tübingen übersiedeln.

Schwester Klara Pfeiffer hat zum 1. Januar einen Posten als Reisesekretärin der Jugendbündnisse in Sachsen übernommen, sie hat da etwa 200 Kreise zu besuchen.

Schwester Hedwig Büll wird zunächst bei ihrer Tante in Graz, Merangasse, bleiben, da diese leidend ist und der Pflege sehr bedarf.

Unsere liebe Mitarbeiterin Schwester Elisabeth Schrenk hat sich mit dem ordentlichen Prof. der Theologie D. Goeters in Bonn verlobt.

Da jetzt durch die Loslösung deutscher Gebietsteile eine große Anzahl unserer Freunde unter fremdländische Oberhoheit kommen, wollen wir derselben in unserer Fürbitte ganz besonders gedenken.

Die Leitung des Rauhen Hauses in Hamburg hat die Schwere unserer Zeit in besonderer Weise zu spüren und bittet, durch große und kleine Gaben die durch 86 Jahre hindurch geführte, gesegnete treue Liebesarbeit zu unterstützen, damit sie auch fernerhin ihren Dienst in unserm Vaterlande tun kann. Das Rauhe Haus verdankt seine Entstehung dem Vater der inneren Mission Johann Heinrich Wichern. Gaben wolle man senden an das Postscheckkonto: Rauhes Haus, Hamburg Nr. 5528.

Der „Verein zur Förderung christlicher Siedelungen" will Einzelpersonen und Familien, die auf dem Boden christlicher Lebensauffassung stehen, in uneigennütziger Weise unentgeltlich die Gelegenheit zu gemeinschaftlicher Ansiedlung mit Gleichgesinnten vermitteln.

Durch die Siedelungen sollen Mittelpunkte geschaffen werden, von denen christliches Leben in die nähere und weitere Umgebung ausgehen soll; die Siedelungen werden dadurch zur inneren Gesundung unseres Volkes beitragen. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle: Berlin SW. 41, Bernburgerstraße 34, 2.

Wegen Raummangel mußte der Briefkasten diesmal zurückbleiben.

Betet ohne Unterlaß!

Die nächste **Gebetsvereinigung für Armenien ist Montag, den 16. Febr. 1920.** — Die Gebetsstunde auf unserem Büro Frankfurt a. M., Fürstenbergerstraße 151, findet um ½4 Uhr statt, und wir freuen uns sehr über rege Beteiligung seitens unsrer Freunde. Am gleichen Tage findet auch im Bibelhaus in der Malche eine Gebetsstunde für Armenien statt. Gäste sind auch dort willkommen.

Wir wollen dem Herrn danken:

daß Er uns bei aller Dunkelheit der Zeit so manchen freundlichen Ausblick aufs Arbeitsfeld gibt und uns so manche Segensspuren der Arbeit zeigt und uns damit den Glauben stärkt,

daß er sein Werk nicht einmauern läßt, sondern sein Wort: „Gehet hin in alle Welt," auch heute noch für alle Seine Kinder gilt,

daß wir und viele unserer Freunde es durch Seine Gnade schon etwas gelernt haben, zu vertrauen, wo wir nichts sehen und uns an unsern allmächtigen Herrn zu halten,

für die, die durch den Dienst unserer Missionsgeschwister Jesu Eigentum geworden sind.

Wir wollen den Herrn bitten:

daß Er die Zahl der Beter mehre, die auf Seinen Willen eingehen und denen Seine Ehre über alles ist,

daß Er uns fest bei der Hand halte und zu solchen mache, die mit dem Blick auf Ihn auf Meereswogen gehen können,

daß Er unsere Schwestern, die noch draußen sind, behüte nach Leib und Seele, sie stärke, segne und zum Segen setze,

daß Er unsere Mitarbeiter aus dem armenischen Volke treu und geschickt mache für ihren Dienst,

daß Er all der Not und Bedrängnis da draußen gedenke,

daß Er unseren lieben Geschwistern in der Heimat gebe noch ihren Bedürfnissen,

daß Er sich unseres Volkes erbarme,

um ein feines Gemerk für Seine Winke und Absichten.

Geschäftliche Mitteilungen.

Diesmal liegen für die **Inhaber von Sammelbüchsen** Anweisungsformulare bei zur Einsendung der gesammelten Beträge. Die Arbeit wird uns sehr erleichtert, wenn die Freunde beim **Einsenden des Geldes die Nummer der betr. Sammelbüchse angeben.** Unbenutzte Sammelbüchsen bitte zurückzusenden.

Prediger Ehmann ist bereit, mit dem Worte und Berichten über die Arbeit zu dienen. Wir bitten die Freunde, welche sich dafür interessieren, sich direkt mit ihm in Verbindung zu setzen. (Adr.: Wannweil bei Reutlingen in Württemberg.)

Verlag des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient, Frankfurt a. M., Fürstenbergerstraße 151. — Postscheckkonto 8944. Postscheckamt Frankfurt a. M., F. Schuchardt. — Schriftleitung: Dir. F. Schuchardt, Frankfurt a. M.
Druck von H. L. Bränners Druckerei (F. W. Breidenstein), Frankfurt a. M.

Gute Bücher fürs deutsche Haus

aus dem Verlage der Agentur des Rauhen Hauses, Hamburg 26

empfohlen durch:

Verlag Orient, Frankfurt a. Main,

Fernsprecher Hansa 1106. — Fürstenbergerstraße 151.

Neu erschienen von **Runa** (Elisabeth Beskow):

Sif Benticks Prüfung

Eine Erzählung. 308 Seiten 8°, gut gebunden M 6.80

Mit diesem neusten, groß angelegten Roman hat uns Runa wieder ein außerordentlich wertvolles Buch geschenkt. Hohe Reinheit liegt verklärend über dem Ganzen, die darum so verklärend ist, weil sie aus der Wahrheit ist. Es ist ein Entwicklungsroman voll Spannung und Leben, einer, der helfen wird, Persönlichkeiten zu schaffen, wahrhaft geistliche Persönlichkeiten, an denen wir soviel Mangel haben. Werdenden und Reifen wird das Buch ein Segen sein. Durch die nordische Sprödigkeit des Buches, die echt ist und dem ernsten Menschen den Genuß des Lesens erhöht, leuchtet hier und dort ein feiner Humor hervor.

Ferner neu:

Birger Löwings zweite Ehe

Eine Erzählung. 168 Seiten 8°, gut gebunden M. 4.80

Die Stärke der Erzählung liegt in ihrer tiefen Innerlichkeit; sie ist wieder ein Meisterwerk der Seelenkunde. Äußerliche Ereignisse treten in den Hintergrund, das Seelische, das kämpferisch Seelische ist das Beherrschende. So ist dieses neue Runabuch nicht für solche, die eine oberflächliche Unterhaltung suchen; sie werden ihre Rechnung nicht finden. Für suchende, ringende Seelen aber, die selbst mit dem Für und Wider in ihrer Brust zu kämpfen haben, wird das Lesen dieser Seelengeschichte zum Erlebnis.

Von Runa erschienen ferner:

Seiner Mutter Gott
Eine Erzählung. 300 Seiten, gut gebunden M. 6.—

Bruderliebe
Eine Erzählung. 331 Seiten, gut gebunden M. 6.—

Aus dem Staube empor
Eine Erzählung. 331 Seiten, gut gebunden M. 6.—

Wiewohl er gestorben ist
378 Seiten. Gut gebunden M. 6.—

Suchende Liebe Erzählung. Geb. M. 6.—

Ein tönendes Erz
Erzählung. 365 Seiten. Gut gebunden M. 6.—

Die Nachbarn von Westenfors
Eine Erzählung. 288 Seiten. Gebunden M. 6.—

Im Hinblick auf das Unsichtbare
Eine Erzählung. 308 Seiten. Gut gebunden M. 6.—

Wildvogel
Eine Erzählung. 300 Seiten. Gebunden M. 6.—

Der alte Pfarrer zu Hornsjö
und andere Erzählungen. 200 S. Gebunden M. 4.—

Eine Tonschöpfung
Eine Erzählung. 288 Seiten. Gebunden M. 8.60

— Teuerungszuschlag 10 % —

Neue Erzählungen

August Bomhard, Aufrechte Leute

Eine Geschichte aus den Tagen der Väter.

196 Seiten 8°, gut gebunden M. 5.50

Der leider so früh vollendete Dichter — auch ein Opfer des Krieges — redet zu uns durch dieses köstliche, reife Werk, „wiewohl er gestorben ist"! Er stellt deutsche, unbeugsame Männer vor uns hin, die ihren Gottesglauben ausdeuteten, mit unbeugsamer Zähigkeit festhielten an dem, was sie für recht und gut erkannt hatten und für ihre Überzeugung in Not und Verbannung gingen. Vergangenes Leben ist es, das in wunderbar lieblicher Sprache vor uns aufersteht, Leben aber, das einst ebenso warm pulsierte als das unsrige und uns Leid und Freud daher tief mitempfinden läßt.

Das Buch ist ein rechtes Trostbuch für unsere so trostlose Zeit!

Früher erschien:

Deutsches Blut

Eine Geschichte aus Erfurts Vergangenheit. 220 Seiten. Hübsch gebunden M. 5.50

. . . Plastische Gestalten, farbenfrohe Bilder, prächtige Naturschilderungen ziehen am Auge vorüber. Mehr aber noch als alle diese Vorzüge spricht den tiefer blickenden und tiefer angelegten Leser der feine, unaufdringliche Hauch lauterster Frömmigkeit und innigster Vaterlandsliebe an, der uns aus diesem Buche entgegenweht.

Neu erschien:

Am Wegsaum XI

Ein Jahrbuch für das deutsche Haus

Herausgegeben in Verbindung mit bekannten Schriftstellern von D. Paul Blau.
232 Seiten 8° mit Originalschmuck. Preis gebunden M. 4.80

Aus dem Inhalt: Vorwerk, Der Traum des Pfarrers. Eine Erzählung. — Schmerl, Juliana. Eine deutsche Mär. — D. Mumm, Die Arbeiterschaft im neuen Deutschland. — Runa, Nur ein Tischler. Erzählung. — A. Wöhlermann, Conr. Ferd. Meyer. — D. Blau, Deutsche Zukunft. — Leutrodt, Gottfried Keller. — Koch, Alte Volksweisen. — Gedichte von Lüdtke, Blau, Krome, Salkowski u. a. m.

Wieder ein Buch so recht zur Herzerquickung in dieser ernsten Zeit!

Neu erschien:

Ella Boeckh-Arnold, Haus Vanloor

Roman, 240 Seiten 8°, gut gebunden M. 6.80

Ella Boeckh-Arnold ist dem deutschen Christenhause keine Fremde mehr, so wird auch dies neue, wertvolle Buch freudige Aufnahme finden. Es stellt volle Lebenswirklichkeit dar; unaufdringlich, aber wirkungsvoll kommt der christliche Charakter zum Ausdruck. Erhebende Schilderungen der Naturschönheiten des Schwarzwaldes, knapper, klarer Stil und treffliche Bemerkungen über Kunst und andere Fragen zeichnen das Buch aus. So bietet uns die Schriftstellerin eine Erzählung von großem Reiz, die sich angenehm und spannend liest.

Früher erschien:

Das große Sehnen

Eine Erzählung. 288 Seiten. Geb. M. 5.50

Eine gute Erzählung aus der Werdezeit des Christentums mit feiner Seelenzeichnung und geschickter Darstellung des geschichtlichen Hintergrundes.

— Teurungszuschlag 10 % —

Wertvolle Kinderschriften

Neu erschien:

Eva Gaehtgens, Die goldene Hochzeit

Eine Erzählung für kleine Leute. Mit vier Vollbildern und vielen Textillustrationen von Elisabeth Voigt. Hübsch gebunden M. 4.80

Das ist wieder ein echter, rechter Gaehtgens voller Leben und Fröhlichkeit. Die „goldene Hochzeit" der Großeltern gilts zu feiern. Das ist ein Rüsten und Schaffen, Lernen und Vorbereiten! Und dann die frohen Festtage selbst mit all ihren Herrlichkeiten und Genüssen — es ist eine Lust und Freude, das zu lesen. Wie wird unsere Kinderwelt jubeln, wenn sie diesen neuen Band ihrer Geschichtentante, die sie schon lieben und verehren, in die Hand bekommt. Eva Gaehtgens Dichtkunst weiß mit den einfachsten Mitteln das Herz ihrer kleinen Leser gefangen zu nehmen. Ihre Bücher sind erlebt und daher so wirkungsvoll!

Früher erschienen:

Auf Großmutters Landgut
Eine Erzählung für kleine Leute. Mit Bildern von E. Voigt. Hübsch gebunden M. 4.80

Tante Adas Pflegekinder
Eine Erzählung für kleine Leute. Mit Bildern von Elisabeth Voigt. Hübsch gebunden M. 4.80

Winterleben auf Großmutters Landgut.
Eine Erzählung für kleine Leute. Mit Bildern von E. Voigt. Hübsch gebunden M. 4.80

Kleine Hamburger daheim
Eine Erzählung für kleine Leute. Mit Bildern und Zeichnungen von E. Voigt. Hübsch geb. M. 4.80

Dita Frohmut und ihre Geschwister Was sie im Kriege erlebten, kleinen Leuten erzählt.
190 Seiten 8° mit vielen Bildern. Hübsch gebunden M. 4.80

Elise Averdieck, Die Ferienreise

und andere Erzählungen für unsere Kleinen. Mit vier Vollbildern und vielen Textillustrationen von Elisabeth Voigt. 160 S. Hübsch in Pappband gebunden M. 4.80

Elise Averdieck hat eine goldene Art, Kindern zu erzählen. In diesem Band sind allerlei bisher zerstreute Erzählungen vereinigt worden. Persönliches und Geschichtliches bietet der Band in bunter Reihenfolge. Ein kostbares Buch für unsere Kinder bis zu 12 Jahren.

Von Kindern, Mäuschen und Drachen

und allerlei anderen Sachen. Märchen und Erzählungen für kleine Leute von Friederike Schlunk. Mit Bildern von E. Voigt. Sehr hübsch gebunden M. 4.80

Die Verfasserin hat jenen echten Humor, der Kinder anpackt, sowie die Fähigkeit, den Kleinen (6—9 Jahre) sich verständlich zu machen und taktvoll alles fernzuhalten, was für das erste schulpflichtige Alter noch nicht gehört.

Wie's wispert und wuspert im grünen Wald

Waldmärchen, unsern Kindern erzählt von Paul und Anna Blau.
Mit Bildern von Anna Blau.
Sehr hübsch gebunden M. 4.80

Eine köstliche Gabe für unsere Kleinen bietet der Dichter des „Bergsegen" mit diesen reizenden Waldmärchen. Die entzückenden Federzeichnungen ergänzen den Text in sinniger Weise.

„Die Kinderstube" von Oscar Pletsch

In 36 Bildern mit Versen von Fr. Oldenberg. Gut ausgestattet, kart. M. 4.80

Endlich neu erscheint wieder dieses köstliche Bilderbuch unseres unvergleichlichen Maler-Humoristen Oscar Pletsch. Lange war „Die Kinderstube" vergriffen, nun werden Tausende von Kindern mit heller Freude wieder die entzückende Gabe willkommen heißen.

Willkommene Festgaben

Jaalahn Die Geschichte ein. Indianerliebe, eine Missionserzählg. mit vielen Illustrationen aus dem Leben von G. Harders. 7. Aufl. Geb. M. 4.80

La Paloma Eine Geschichte von Lust und Leid aus den Lagern der Indianer u. Mexikaner v. G. Harders. 4. Auflage. 280 Seiten. Geb. M. 4.80

Wille wider Wille Eine Herzensgeschichte aus den Indianerhütten Arizonas von Gust. Harders. 270 Seiten, eleg. geb. M. 4.80

Kämpfer/Kämpferinnen Stille Geschichten a. d. Weltkrieg v. R. Braun. 2 Bde., hübsch kart. je M. 1.80, geb. je M. 2.50

Der Windmüller von Melpitz

Eine Erzählung aus dem Jahre 1813 von Paul Schreckenbach. 100 S., geb. M. 2.50

Das Schatzkäschtle von Hohentübingen. Eine Erzählung v. 1870/71 von H. v. Kaltenborn-Stachau. Geb. M. 1.80

Mütterlichkeit Erzählung von Elly zu Puttlitz. — Mit Buchschmuck von E. v. Hammerstein. 120 Seiten 8°. Gebunden M. 1.80.

Schatten und Licht Skizzen und Erzählungen, dem Leben nacherzählt v. A. Hoffmann. 300 Seiten 8°, elegant gebunden M. 4.80

Für die männliche Jugend

Ohijesa Jugenderinnerungen eines Siouxindianers von Dr. Charles Eastman, deutsch von E. Friederichs, mit Originalillustrationen von Fred. Weygold. Eleg. geb. M. 6.50

Dr. Eastman-Ohijesa (Sieger), jetzt Arzt in einer großen amerikanischen Stadt, schildert in außergewöhlich anziehender Weise seine Jugenderlebnisse als kleiner Siouxindianer. Glänzende Besprechungen nennen „Ohijesa" das beste Geschenkbuch für die reifere Jugend!

Gottfried Mann

Aus einem Jugendleben. Erzählung von Reinh. Braun. 224 S. mit 30 Bild. v. Franz Müller-Münster. Gut geb. M. 6.—

... solche Bücher fehlen uns! ... Möchten es viele Tausende unserer Jungen, die ins Leben hinaustreten, lesen und sich anzünden lassen von den hellen Strahlen dieser rein und stark gebliebenen Jugend, der auch die Versuchung nicht fremd geblieben ist ...

Für die weibliche Jugend

Hannis Heimkehr

Klänge aus goldenen Jugendtagen Ihren Kindern erzählt von Frau Prof. Schaeder, geb. Sellschopp. Mit Buchschmuck von Toni Buschberg. 250 Seiten 8°, elegant gebunden M. 6.50

Frisch, fröhlich und anregend schildert das Buch kleine und große Ereignisse und bietet jungen Mädchen auch für Herz und Gemüt wertvolle Gaben, daß man seine helle Freude daran haben muß.

Alt-Livland

Heitere Bilder aus dem Baltikum, der reiferen Jugend erzählt von Eva Gaehtgens.

Mit Zeichnungen von Lina Burger. 224 Seiten. Hübsch gebunden M. 4.80

Ein ganz köstliches Buch, voller Humor und Sonnenschein, und das ist es ja, was wir in dieser ernsten Zeit für unsere Jugend vor allem gebrauchen!

Wenn wieder Weihnachtsrosen blühen!

Aus einem Frauenleben nacherzählt von Frau A. Hoffmann. 160 Seiten 4°. Gut gebunden M. 4.20

Tiefergreifend schildert uns diese Erzählung das Schicksal eines jungen Mädchens, wie man es wohl selten liest: in einem Jahre junges Mädchen, Braut, Gattin, Witwe und Mutter! Alles ist fein gezeichnet; das Buch enthält bei aller Knappheit große Glaubenstiefen, so daß es wohl von niemand ohne Segen beiseite gelegt wird.

— Teurungszuschlag 10 % —

Hollenbek, L, B. 5.—
Hoff. Bd. d. bl. Kr., Nürnberg 100 —
H E, St 10.—
Hansen, A., W. 5 —
Hartwig, F, D. 5 —
Hegel, E, B W 10 —
Hummerich, G, E 5 —
Hirsch, M., G 5.—
Henrichs, E, U. 10 —
Heeger, A. D. 10 —
Hohner, R. u. B., E. 180 —
Hinderer. St. 5 —
Hahn, E 5 —
Hils, C., St. G 10 —
Heinze, E., S. 65 —
Honig, S. 2.50
Hempfling, K., G 5.—
Hellstrom, S. 250.—
Horst, F., U 50.—
Hause, P., E 5 —
Hege, P, H, 500.—
Hertenstein-Engel, B. 394.48
Hagele, L., B. 10 —
Heinze, S 39 —
Herold, G, K 100 —
Herrmann, P., S. 180 —
Hofmann, J, O 20.—
Hunecke, H, B. S 30 —
Hohloch, B, R. 3 —
Hagemann, P. 5 —
v. d. Heyde, M, Oe 10.—
Hoß, M, U. 10 —
Hübner, C., R 30.—
Haupt, G. 5.—
Heidisch, L., E. 11 —
Holze, A., St. 5.—
Hangstorfer, J. 20.—
Hartung, D 5.—
Hauck 5, P., B 20.—
Heinemann, C., M 4.20
Heim, C, B. 4.—
Herr, F., B 50.—
Hummel, P., A 20.—
Hörlbacher, M., H 100.—
Hufnagel, H., O.: Buch Nr. 83 60.—
Buchse Nr. 2681 50 —
Hessemer, J., C. 40.—
Hubner, M U 5 —
Heckmann, E. 5 05
Herrmann, E., M. 5.—
Hilgenberg, E. u. M., B. 3.50
Hartmann, R., H 3 —

J.

Ilg, A 24 —
Irion, R., G. 10 —
Jetter, U. 10.—
Josupeit, J., G. 30 —
Impelmann, A., A 10 —
Jähnke, D. 20 —
Jacobskotter, A., E 5 —
Ihrig, Gesch., M. 3.—
Jost, R., A. 5.—
Hoffmann 10 —
Schol 5 —
Mohn 1.—
Schol 2 —
Jig, R. 20.—
Insp d. Heilanst. St 26.20
Jacobson, L., P. 100.—
Junginger, K. 90 —
Iwanowski, H., G., P. 5.—
Jacobeit, A., G. 24.—
Jessen, F, K. 100.—
Irle, W, M. 10 —
Irion, R., C. 3 —
Jung, H., W. 3.50
Iffland, E, B. 10 —
Jachmann, M., K. 30 —
Ilchmann, A., B. 2 50
John, H. 5.—
Jung, H., W. 3.—
Jakel, G, A. 6.—
Junger, G, St. 13.—
Josupeit, J, G. 20.—
Joergensen, J., S. 5 —
Iffland, R, F. 5.—
J. S in C. 50.—
Jablonski, J, H. 5.—
Ihrig, O, B. 20.—
Jakob, S, G. Frs. 40.—
Jung-hauser, A., S. 40 —
Isler, H, 3. 300.—
Iffland, E. W. 10.—
Jungfr - u. Töchterver. d. Lukasgem., Fr. 148 —
Jungfr -Ver. Lydia, F 45.—
Jansen, F. 10 —
Immisch, P, G. 10.—
Janzen, E., 3. 20.—
Junghans, P., D. 162.—

K.

Knorr, J., D:
Buchse Nr. 4564 2.—
Buchse Nr. 2322 4.—
Buchse Nr. 7647 38 —
Koscholke, P. 14.90
Kampmann, M, W. 5.—
Knaupp, M., B. 4.—
Kretz, K., D. 5.—
Kranz, E., D 30.—
Krauth, K., J 25.—
Kupper, W., S 5.—
Kraemer, P, B. 2.70
Konecke, E., H. 5.—
Knostmann, F 25.—
Keller, A., E. 1 —
Klippel, K., M 5.—
Knoche, H., D. 100 —
Kleinbach, K., L. 3.—
Koch, E., F 20.—
Keller, E., G. 35 —
Kasch, E., B. 55.—
Klein, K., St. W 3.—
Kehrer, G., B. 10 —
Kirschner, M., J. 5 —
Kinzler, P., O:
Büchse Nr.:
1569 1.45 1739 4.—
1742 — 80 1743 6.15
1745 5 60 1747 7.—
1748 12 — 5280 8.—
Wo am notigsten 15.—
Knipper, H., D. B. 30.—
Krüger, D., B. 20.—
Köhler, E, G. 11.—
Koepcke, M., B. S 5.—
Krause, W, B. 3.—
Kirstein, E., L. R 4 —
Kätzel, J., O. 10.—
Kracker, M., D 45.50
Kirmse, A, L. 50.—
Kreling, G, B 5 —
Koch, M., B. 5 —
Knopp, P, W. 4.—
Kertscher, F, G. 5 —
Kaußler, G., A. 3 —
Koch, P., M. 3.—
Kohler, H., M. 9.—
Keubler, K, U. 10 —
Kraus, E., M 6.—
Keller, E., M. 10.—
Klein 2, F, U. 5 —
Kindler, H., L. 20.—
Kuhlmann, P., B. 20.—
Kradolfer, Gesch, S. Frs. 10.—
Kunz, J., 3. 20.—
Klockow, E., U. A. 20.—
Karrer-Marquardt, A. 20 —
L Meisterhans 5 —
Kuhn, F., A. Mk 75.—
Kleiß, G., B. 20.—
Krause, G., B. S. 10 —
Kloß, E, S. 20.—
Konig, H., B. 20.—
Krämer 2, W, L 80 —
o. Katte, M 20 —
Kreutz, S. 10.—
Krugell, B., W. 60 —
Kunzel, B. 27.50
Krieger, M, E. 15.—
Kummerle, S 5.—
Kell, Sch 15.—
Kruger, W., A. 38.—
Knecht, G., W. O. 2.—
Klatt, E., K. 5.—
Kogelheide, A., J 5.—
Krach, L, U 2.—
Kissing, B., R. 3 —
Kairies, K 17.—
Keller, W. 155.—
Kissing, P., S. 20 —
Klein, L., M. 5.—
Kosche, R., W. 10.—
Kuhnle, K., W. 20.—
Keim, W. F., R 10.—
Klatt, K. 5.—
Kunze, H. 5.—
Kahraß, R., R. 7 65
Klingspor, R. 25.—
Kolb, W., L. 6 —
Klebe, H, H. 10.—
Kappke, F., O. 10.—
Kuckel, M, F. 5.—
Kerm, G, E. 20 —
Kindermann, D., L. 5.—
Kriger, A., K. 10.—
Kramer, B, J. 5.—
Kroll, H, M:
Büchse Nr.:
2245 2.— 2246 5.—
2247 10.— 2248 8 —
2289 11.60 2251 1 —
2252 5.—
Knodel, G, U. 5.—
Kirchhowel, A., B. 45.—
Kirchner, J., O. 10.—
Kleber, E., H. 1.—
Klopfer, M., 3. 5 —
Krauß, J., H. 200 —
Koch, K, 3. 190 —
Krampe, U 45.—
K. G, U S. 5.—
Keil, H., 3 20 —
Kraft, A, B 20 —
Knoblich, L. 4 —
Schnizer 1 —
Kubnert, H, F. 5 —
Kahrau, R, L. 5.—
K H., Dieß 18 35
Kopp, K, H. 5.—
Kölln, K., H. 10 —
Kramer, R., R. 10.—
Kahler, H., M. 3.—
Kuster, A., St. 280.—
Krauß, M., F:
Seitter 6.—
Knapp 1.—
Krauß 1.—
Scheerer 2 —
Kaiser, K., L. 10.—
Kiesow, St. 4.—
Klopfer jr., G., G. 3 —
Kindersch, Mind. 5.—
Kempf, R., E. 5 —
Kühn, G. 5.—
Krehl, K., K. 5 —
Kayser, F., O 10.—
Kantlehner, E, G 5.—
Kohrsmeier, J, B. 5 —
Knüppel, H, G 10 —
Kramer, M, R. 5 —
Koppen, M, G. 10.—
Kasch, St 5.—
Kaiser, A., L 15.—
Kruner, C, B. 40.—
Kern, P., W. 5.—
Kehrer, A., R. 12 —
Kresendahl, W, D. 30 —
Koopmann, Gebr, L 10.—
Kuck, E 10 —
Kuhr, R., K 5.—
Koller, R, R. 12.—
Kalber, Gesch., W. 50.—
Kamp, Böcker u. Giesen 12 —
Klimanschewski, P. 18 —
Kasper, M., B 50.—
Kunz, H., E 10.—
Kötter, F., R. 2 —
Kaden, G., P. 44.20
Klie, E, B 10.—
Krüger, P., B. 20.—
Koch, J., H. 3 —
Kuster, A, St 100 —
Kugel, W, W. 30.—
Kruger, M, R 10.—
Kolde, G., H. B. 20 —
Kunath, Gesch., R 10 —
Kunze, L, O. 15.—
Kraut, G., K. 100 —
Kayser, C, M. 3 —
Krauth, K, J. 10 —
Kappler, P., B. 90.—
Krause, E, B. 20 —
Knopp, C., U. 50 —
Keßler, S. 5.—
Kinkel, F., D. 10 —
Kmitta, F, R. 5 —
Künne, M, B. 10 —
Kaiser, G., A 5.—
Krusche, M., G. 1.—
Kipp, S. 10 —
Kunzel, G, S. 12 —
Kußmaul, M., M. 10 —
Kubler, A., D. 20 —
Kagi, J, S. 5.—
M. Konrad 5 —
Kutschkau, M., R. 5.—
Kraft, H Oe. 15 —
Knothe, M., D. 15.—
Kraiß, F, D. 4 10
Kaßur, F, M 5.—
Krauß, P, S 10 —
Knudsen, C, U 5.—

L.

Liegin, K., M 100.—
Lennick, F, B. 27 —
Lassahn, L. 40.—
Lorenz, E., B. 5.—
Lang, G., R 10 —
Lanz, F., B Frs. 100.—
Lehle, J., O. 40 —
Leuthold, M. 80.—
Leutert-Huber, O. 50.—
Lötherle, H., P. Mk. 5 —
Labsches, D. 10.—
Lehmann, A., B. 2 —
Loffelholz, P., E 40 —
Lampertsdörfer, O., K. 7 —
Langbein, P., P. 5 —
Link, M., K 5.—
Latble, P., B. 5.—
Lederthell, O. U. 5.—
Liese, E., F 20.—
Lieske, R, R. 41 —
Lichtenberger, L., K. 5 —
Lukas, W., G S. 10 —
Lechner, L, B. 10 —
Lohse, M., O. 2.—
Lutter, E, B 10 —
Lina Schw, G. 5.—
Lauderer, M., G. 5 —
Leibig, M 15 —
Lehmann, R., U. 6 —
Lochel, A. 20.—
Leuschring, E., F. 10 —
Lichtenthäler, K, U 370.—
Lederer, E, W. 20 —
o Lieres, E., B. 8 —
Linß, Dr., D.:
Lehmann 20 —
Lehr, E, D H. 5 —
Lebrecht, E., G 50 —
Lohrer, R, M. 180.—
Lohrer, R., M, E. 15 —
d Lohmann, P., U 185 —
Lenk, A., L. 5 —
Lenk, O., K 50 —
Link, R., U. 5.—
Ludrick, E., S 5 —
Lang, J., E. D 20 —
Lauter, K., C 5.—
Lehmann, E., G. 5 —
Liedke, E. 5.—
List, B., P. 50 —
Lang, M, U. 12 —
Lang, E., W 20 —
o. Lüttwitz, B, 3.—
Lenz, A., B. 10.—
Lehmann, B., B. 5 —
Lackner, P, K 195.—
Lodewyks, M, W 5.—
Lasehn, E., B. 50.—
Lützenkirchen, R., W 380 —
Lederer, G, J 100.—
Lang, L, K. 50 —
Lemke, G, K. 10.—
Ludwig, G. P., U 50 —
Lentz, W., G. 7.—
Laakmann, J., H. 10 —
Lange, St 100.—
o. Lynkker, St. 10.—
Langner, B., F. 3 —
Lindloff, D. Sch. 40 —
Langheinrich, F., U. W. 25 —
Lesser, P, K. 25.—
Lauter, J., W. 2 —
Lang, D, B. 10.—
o d. Luhe, R, K. 20 —
Leimenstoll, M, C:
Büchse Nr.:
4143 3.— 4128 1 50
4141 2.— 4130 2.—
4139 2.— 4129 10 —
4134 3.— 4132 2 —
7338 2.— 2722 2.14
4153 2.—
Hasenauer 2 —
Wild 5 —
Karcher 3.—
Faul 10 —
U U 8 36
Lüttgen, W., E. 10 —
Leonhardt, W., S. 20.—
Leddin, E., R 10 —
Lubbecke, A, K. M 5 —
Lapp, L, B 10 —
Lange, E., E. 5 —
Luther, B, U. 10.—
Loning, G, O. 10 —
Lauterbach, D., H. 5.—
o. Lindenfels, E 90.—
Lierhaus, J., M. 20.—
Landes, E., R. 200.—

M.

Martin, K, U. 30.—
Maaß, W. 10.—
Monning, M., D 20 —
Muller, J, G. 10.—
Meyer, W., H:
Büchse Nr.:
5106 3.— 5107 3.—
5108 2.25 5109 9 —
5110 6 24 5111 11 —
5113 1 50 5115 4 05
5116 2 — 5117 2.90
6061 5.— 6287 2.—
7389 1 — 8533 15.—
9004 1.50 9648 2 75
9649 19 11 5945 6.25
9334 3.22
Millard, J, D 5.—
Muller, G., W. 30 —
Michael, St., Hospiz, B. 3.—
Meier, A, G. Frs 5 —
Meyer, J, B 40 —
Meyer, M, B. 15.—
Muller, E., R. 25 —
Muller, L, L, 20.—
Merz, E., 3. 25 —
Müller, A., L. 50.—
Muller, M., U. 5.—
Muller-Goldschmid, B. 45.—
Muller, K., E. Mk. 10 —
Munz, E., R. 5.—
Mar uardt, E., W. 5.—
Müller, E, G. 2.—
Menger, F., S 25.—
M. u G., A. 360.—
Munz, E., E. 10.—
Moch, P, S. 5.—
Meisenburg, E., B 3.—
Müller, E, W. 10 —
Melzer, E., D. 4.—
Matthies, F 15.—
Michalsky, M., G. 20.—
Marlier, P., E 10.—
Möbius, M., L. L. 5 —
Moller, J, W. 5.—
Muck, R, L. 20.—
Müller, P, L. 10 —
Meyer, R., O 10.—
Muller, M, S. 5.—
Mittag, W, H. 20.—
Müller, P., R. 10 —
Manzer, F., B. 20.—
Muller 1, H 4.—
Morgeneier, M., H. 5.—
Marsch, G., G. 5.—
Mogk, W, H 2.—
Müller, G., B. 5.—
Markt, P., B. 5.—
Meckenstock, R, D M. 3.—
Meier, A., A. 20 —
Magnus, F 10.—
Muller, R, S. 5.—
Melchior, R, W, E. 180.—
Müller, U, S 12.—
Meyer zur Heyde, B. 20.—
Mielke, S 5.—
Meyer, F., L. 5.—
Meyer, H. 3.—
Müller, F., F. 5.—
M E, H. 60.—
Meyer, W., D 5.—
Meyer, F. 5.—
Markwart, E, D. 10.—
Martin, F., F. 150.—
Michels, W., M 10.—
Monninger, F, O 10.—
Metz, O 125.—
Miss.-Ver. Gütersloh 3.—
Mikat, M., M. 30.—
Moll, M, D. 60.—
Markmann, M., K W. 12.25
Muller, M, B. 3.—
Muller, E, U 20.—
Meyer, A, B 10 —
Meyer, W 5.—
Mollenkopf, M 10.—
Mayland, P., W. 10.—
Mertz, G., H. 3.—
Munster, E., D 15.—
Mank, G., S. 5.—
Meyer, Fr, Eh 50 —
Mayer, E., U 10 —
Melchior, P, B 5 —
Menschke, E, L. E 4.—
Merker u. Klein, S 45 —
Marhack, A., J. 6.—
Mayland, A., K. 20 —
Mutschler, M., H 10 —
Martin, O, D 5.—
Muller, E., M 7 —
Müller, H, P. 250 —
Müller, M., G 20 —
Martin, H, O. 5 —
Müller, F, M 15 —
Maurer, J, L 10 —
Marx, M., G 5.—
Marschner, P., H 45 —
Mayer, E. 7.—
Morack, R., B. 5.—
Miklisch, M., B 10 —
Möhring, M, W. 200.—
Mensenkamp, W 15.—
Merksch, E., M 12.—
Moller, M, G 10.—
Muhlbach, R, L. 20 —
Muller, J, O. 20 —
Moormann, H., B 10.—
Montanus, A, S. 40 —
Most, M. 50 —
Minks, E, O. 10 —
Marquardt, K 20.—
Muller-Biegmann, B. 10.—
Melchiors, E, S. 5.—
Maurer, L., P. 20 —
Maus, G, M 180 —
Möllen, W, Ue 15 —
Martin, F., B 5 —
Matthieu, J, E 20 —
Michaelis, C, B 10.—
Mutschler, L, K. 5 —
Morbitz, R. 180 —
Muller, Gesch, H 10.10
Mennicke, P, H. 3.—
Muller, F., H. 5.—
Magnus, A, H. 6 —
Meister, J., F 5.—
Moller, E, S 10 —
Meyer, J, H. 50 —
Michalz, G, L 50.—
Manz, G., H. 10.—
Mehnert, M., B. 20.—
Mattuch, R, 3. 5 —
Meyerhuber, S., G 4.—
Modersohn, P, B. 20.—
Marsenbacher u. Merz, E. 10.—
Mutterhaus f Kinderschwestern, K. 55 —
Mildenberger, P, C 5.—
Muller, K., U. 45.—
Martin, P., H 6.—
Müller, R., B. 20.—
Metzaux, H, B. 659.10
Müller, H. 5.—
Meins, W., S 10.—
Müller, L., M. 3.—
Meisel, E, L, E. 45.—
Most, C, K 18.75
Büchse Nr. 562 17.—
Müller, P W. 5.—
Muhlhoff, G, E 20.—
Mahler, K., B. 120.—
Miss -Der Korntal 7 —
Martin, H., O 20 —

N.

Nickel, D. 8.—
Neuhauser, L., L. 55.—
Neumond, F 10.—
Neuber, B. 3 —
Nowack, R, M. 10.—
Neynes, R. 18.—
Noack, M., M. 5 —
Naumann, M, 3 25.—
Nagel, F, S 20 —
Nowitzke, M 10.—
Nieden z. A., S 10.—
Naumann, R., G. 15 —
Niischwitz, F., W. 10 —
Niederlay, W 10.—
Noelle, M E, B. 40.—
Nöll, L., B 50 —
Naumann, M, M. 10.—
Nebrenheim, K., E 185 —
Neuhaus, E, C 5 —
Norikat, F, H. 5 —
Naef, J., U. Frs 5.—
Noetzlin, M., B 30.—
Nagelt, B B. 60.—
Nuß, W, L. Mk. 8.—
Noller, K., F. 10.—
Nolte, O. J 5 —
Niehus, G., R. 25.—
Nippel, A, E 5.—
Noack, J, R. 6.—
Niederhaus, E., W 5 —
Nittritz, L, B. B. 13 —
Nufer, E, K. 300 —
Neuser, H, G. 10 —
Naue, E., F. 20 —
Neumond, F. 45 —
Neulen-Noordermann, M. 90.—
Nestler, E, E 5.—
Nitzsche, P, M 5 —
Nehm, H. 10.—
Neuhardt, P., B. 5 —
Noß, E. 150 —
Nuzel, M., R. 5 —
Neumann, F, H. 3.30
Neher, J., G. 6.—
Neumann, F., E. 5 10
Nadler, M, M. 5 —

O.

Otto, M, E. 100.—
Ohlig, W, H 10 —
Oechsle, E, S. 10 —
Ostermeyer, F.:
o. Specht, E 30.—
Ottmann, K., F. 10.—
Ott, Eh., S. 5.—
Oechsle, P, U U 50.—
Otter, W 5.—
Oelker, P., B. 10.—
Ohrmundt, W. 10.—
Ostermann, M., W. 73.21
Ott, U., L. 12 —
Ohleß, G, D. 20 —
Ott, J, F. 6 —
Oehlschlager, C., U 10.—
Otto, H, B 5 —
Ooser, K, S. 10 —
Oehler, P., D. 35 —
O B. W. 10.—
Oechler, K, J. 2 —

P.

Pfarramt Engslatt:
Büchse Nr. 5418 7 —
Buchse Nr. 6737 4.—
Büchse Nr 6738 3.80
Pfarramt Schomberg:
Büchse Nr. 3505 6.—
prot. Pfarramt Engelthal 10.—
Preuß, E, U. 10 —
Petersholz, E, E. 3 —
Preuß, L. 45.—
Paffroth, G., K 3.23
Pickert, H, B. 5.—
Priefinger, S 10 —
Pfeiffer, M., U 60 —
Pfeiffer, R., S. 5.—
Petersholz, E.:
Geschw Wimmel 10.—
Pusch, R., R. 6.—
Paege, M 10.—
o. Paepke, H, L. 2 10
Pücker-Limpurg, G. 141 —
Preugschat, J, L. 10 —
Preckwinkel, B., U. 10 —
Prostegel, L., J. 50.—
Pistorius, H, U. 3.—
Petri, E., B. 5 —
Pistorius, O., B 12.—
Patrunky, E., C 5.—
Pittius, C., E. 10 —
Pflugfelder, H., O. E 5.—
Preußel, F. 20.—
Piepenbrink, L., B 5 —
Petri, R, S. 3.—
Panneck, J., U 5 —
Peters, Sup., S 2 —
Pfister, J., G. Frs. 20 —
Peter, E., F 20.—
Pfeifer, R., E Mk 10.—
Petermann, H., C. 12.—
Philipp, M., F. 200 —
Pick, G., D 20 —
Pinsel, L, A. 4.—
Plessing, K., H. 10.—
Priebs, E., E 5.—
Preuß, A., C B 116 —
Peltzer, S., H. 10 —
Paß, P, K. 50 —
Preller, M., U. 10.—
Paulußen, C., M. 90 —
Pfarramt Burgpreppach 16.—
Pietrzyk, R., E 15.—
Pfarramt Eruchtelfingen 2 —
Priedemann, H, G. 8 —
Papenfuß, S. 28.20
Pfau, F, F 10 —
Perniß, K., D. 50 —
Pfeiler, M., D, L. 20.—
Preoenius 1, H., H 10.—
Platzer, P., Gl 63 65
Petri, J, M 25.—
Pfarramt Steinen 20.—
Pramor, J., F 45.—
Peer, C., K. 20.—
Pruschmann, H. 5 —
Pfeiffer, E, W. 10.—
Pückler, Grf., G 600.—
Petter, R., F. 6.—
Paulsen, O. 20.—
Paetsch, M. 10 —
Pauschert, C, O. 5.—
Pahlke, D. 17 30
Preis, F, H. 20.—

Q.

Quack, R., W. 40.—
Queck, M, P 6.—
Quiring, G, B 10.—
Quest, U., U 5.—

R.

d Romer, J, R.:
Koch, M., S. Frs 19 —
Ratgeb, A, D Frs 8.—
Rohner, A., W. 10 —
Ryffel, L, L. 15.—
Rychner, C, R. 50 —
Romer, J., R.:
U U. 50 —
Reichert, M, K. Mk. 2.—
Reinhardt, K., D. 5 —
Raffel, H. 45.—
Ruf 2, E. 5.—
Riehm, J, W. 14.50
Röth, A., B. 10.—
Roschmann, A. 5.—
Rosin, H., D. 20 —
Röhling, C., B. 16.25
Rotikoff, B., P. 20 —
Richter, W., D. 10.—
Riedner, L, U. 2 —
Reichhold, F., F. 3.50
Reinert, S -B. 21 —
Rabe, P. 20 —
Remke, P. 3 —
Reinmuth, H., R. 5 —
Rautenberg, H., D 5 —
Rittmann, J., Oe. 50 —
Richter, B. 3 —
Rindt, E., L. 5.—
Riehl, E., G 10.—
Rutimann, F., R. 10 —
Rickel, W. 10.—
Richter, E, B. 10 —
Rohner, E, A 10.—
Roßel, O, M, E. 3 —
Richter, K, D 1.50
Rattunde, H., O 200.—
Redmann, B., 3. 5 —
Regel, B., S. 20.—
Roder, B. 5.—
Röder, H., B. 3.—
Regel, K., B. S. 50 —
Rothkirch u Schindler, S. 10.—
Ruhl 1, J., C. 5.—
Reiminger, E., A. 10 —
Ratelbeck, D., M 10.—
Reichert, J, G. U. 5.—
Ruoff, M, S.:
Büchse Nr. 7606 2.—
Buchse Nr. 7607 4.—
Büchse Nr. 7608 2.—
Ungenannt 5 —
Renz, E., W. 10.—
Runge, P., H. 3.—
Rößle, G., L. 10.—
Renner, H. 10.—
o. d Ropp, E. 5.—
Roßler, K., M. 5.30
Ruoff, L., B. 10.—
Rauschke, M., W. 47 —
Reinhardt, P., D. H. 39.22
Rademacher, P, St 5.—
Raab, Dr, S. 3.—
Ronsdorf, E, B. 10.—
Raus, K. u. M., K. 20.—
Riesen, v., M. 5.—
Reuß, E. 20.—
Roede, A 200.—
Reichold, J., S. 25.—
Rieger, R., A. 5.—

Den lieben Gebern und Sammlern herzlichen Dank. Gott segne die Gaben, die Geber und die Empfänger.

Psalm 93

F. Schuchardt, Frankfurt a. M., Fürstenbergerstr. 151.

Postscheckkonto Nr. 8944, Postscheckamt Frankfurt a. M., F. Schuchardt.

Eingegangene Liebesgaben im Monat Dezember 1919.

A.

Altenhofen, P., W 20.—
Anker, A, B 10.—
Alf, P., S 7.50
Auer, E., P 25.—
Alber, U. 5.—
Albers, W 10.—
Aberle, E, S 3.40
Aberle, L, H. 20.—
Abegglen, A, Z Frs. 7.—
Aeschlimann, J., S. 5.—
Asper-Schmid, B. 10.—
Albath, M, B Mk 5.—
Altmann, W. 10.—
Arnold, H, B 10.—
Ahrens, J, G 50.—
Abel, E, R. 5.—
Ade, E, D 10.—
Adler, M, B. 8.—
Apenbrink, S, A. 5.—
Autenrieth, F, S. 5.—
Adamy, B, L. 5.—
Alfs, H, E M. 10.—

B.

Benninghoff, B, H. 10.—
Behnke, M, H K 3.70
Borgmann, K, S. 12.—
Braun, L 5.—
Bestier, E, B. 10.—
Brunzema, P, W.:
Ungenannt, J
Dankesgabe 20.—
Bausmann, K., v. Adventsfeier 7.20
a Weenermoor b. einer Erauung 5.—
Braun, C, A 3.—
Brandenstein, H., E 10.—
Bahr, M., S 50.—
Baier, A, U 20.—
Barby, M., G 3.—
Bolz, K., E 5.—
Benstek, G, M:
Büchse Nr.:
3061 3.18 3062 5.—
3063 1.— 3064 5.—
3065 5.— 3067 6.75
3068 6.07 3191 3.—
Blanke, J, B. 10.—
Brinkmann, H, B. 15.—
Beilharz, F., P 10.—
Bauer, A. 5.—
Brettschneider, P, E. 3.—
Bergfried, L. 3.—
Beck, A, H., S 20.—
Bauer, E, S. 20.—
Becker, P, B 7.—
B B, B. 3.—
Brauner, J, U 15.—
Bunkus, F., E. 5.—
Bill 9, J., U W 20.—
Bollmann, J, D. 10.—
Bertram, O, B. 10.—
Bindschadel, S, A. 6.50
Barchewitz, Dr, D 10.—
Buchwald, T, O 5.—
Butterfaß, D 5.—
Bonnat, M., S. 60.—
Brenne, G., D. 3.—
Bruns, F, H 4.—
Bohringer, P, K. 10.—
Buch, K, K 10.—
Blech, G, L. 3.—
Brückner, U S. 5.—
Bühler, F, U. 15.—
Brunzema, P., W.:
P. Joachims, St. v. U. U. 25.—
Büchse d Konf.-Saals 5.—
a Bibelstunden 9.25
Drechsler 5.—
Poststempel Weener v U U. 100.—
Buttermeck, O 15.—
Beer, K, B. 30.—
Bezner, W, C. 32.—
Blasberg, J., W. 30.—
Biener, A, R. 100.—
Bossert, C, H. 4.—
Breitenbach, E, C. 10.—
Beilharz, C., U. 5.—
Berthold, J, A 2.50
Bredenkötter, A, E. 7.—
Bertsch, L, W 120.—
Bizer, M., E. 25.—
Baum, W, E. 45.—
Bohnisch, J. 5.—
Bretzger, E, S 30.—
Brix, M, St 50.—
Buttner, C, J 5.—
Busch, C, E 5.—
Borchers, F, E 5.50
Balzer, F., D. 100.—
Burkhalter, E, H. Frs. 20.—
Bachmann, J, M 15.—
Burnand, P, B. 5.—
Burgi, J., B. 16.—
Baumgartner, L., A 33.—
Bühler, H., L 5.—
Bankli, A, U. B. 15.—
Baust, L., B, 15.—
Bernat, A., W 25.—
Bollinger, H, D 113.—
Brestin, E, B 2.—
Baumgartner, M, A Mk 2.—
Bruchhaus, W., W 15.—
Blecher, H, H 7.—
Bohrmann, W., F 10.—
Bohrisch, M., P 5.—
Böhme, A., D 5.—
Bausch, G, K 10.—
Breitfeld, H. 5.—
Berner, M, U. 47.50
Berndt, O, G. 30.—
Bartsch, E., K. 10.—
Burgdorfer, W, B., A 15.—
Bauerle, H, S 58.—
B, A, K. 1.—
Bohlmann, F, L 7.—
Biebler, P., St. H 15.—
Bareiß, C, B 5.—
Butow, Z 2.—
Bodenbender, K, G 6.—
Behmenburg, F, M 5.—
Burghardt, M., B. 5.—
Buß, S, W 3.—
Blankenhorn, J, G. 30.—
Bützenstein, P., H. 200.—
Bresch, J, S. 6.—
Blei, F., R. 30.—
Bruchmann, K, S 40.—
Balser, J. G. 10.—
Bramstedt, Gebr., E. 10.—
Behnisch, B, J. 3.—
Braun, E, P 8.—
Beck, E, B 10.—
Bruggemeier, M, H. 10.—
Bischoff, L, H 5.—
Boll, J, G 10.—
Barz, G 20.—
Bertelmann, J, H 4.—
Bach, H 2.—
Behnke, J, O. 20.—
Bender, H 10.—
Bay, K, H 8.—
Blome, B. 50.—
Burkhardt, S., K. 12.—
vom Bruch, A., G. 10.—
v d Bruck, W, W. 20.—
Baumann, R., A., G 20.—
Buhler, M., M 11.—
Berndt, E., G. 45.—
Bruckmann, J., H. 90.—
Bischoff, P, S. 15.—
Braun, C., L. 10.—
Bauer, E, G. 3.50
Blackert, J, A 10.—
Bender, C, B 10.—
Buscher, W, D. 10.—
Brunst, E, B. 7.50
Bohmer, A, G A 20.—
Breymayer, A., F. 15.—
Boll, A, R. 5.—
Barioll, A, W 5.—
Brodermann, W, A G. 3.—
Bruns, F., H 20.—
Bake, L, R. 3.—
Behrendt, K, M. 5.—
Biorn, K 1000.—
Brendle, A, D. 10.—
Büchse Nr. 4816
Büchse Nr. 4817 50.—
Bucher, A., St 20.—
Blaurock, H, J. 15.—
Bartholdi, J, A. 30.—
Böhme, St 5.—
Baumann, M, St. 5.—
Bahrenberg, K, D 10.—
Berner, J, A. 160.—
Buchholz, L. 5.—
Böttcher, R., B 10.—
Burger, H. 3.—
Blecher, W, H 10.—
Blobel, A., F. 70.—
Bronner, A, St, 1.70
Berger, alt, G. 100.—
Bleiker, C A, L 30.—
Bendlin, M., J. 5.—
Blome, H, St. 5.—
B, F. 20.—
Bühler, K., U 50.—
Brans, G, S B. 20.—
Bottinger, E, G. 20.—
Baade, W, W. 70.—
d. Bertsch, L Stengel, M. 45.—
Koll Malterd. 148.—
Schul-Sammelb. 8.10
Koll. Mühlherm 100.—
Gemeinsch Weil 30.—
Liebesgabe 10.—
Brandle, E., A 10.—
Bachmeier, F, S. 6.—
Bauer, A., O. 10.—
Benzing, L, T. 20.—
Barten, E, D 5.—
Beiersdorf, F. 20.—
v Bistram, A, B 20.—
Belling, P., S.
Paulsch, S. 7.—
Betsche, C, K 5.—
Burk, J, E. 5.—
Breymayer, M, W. 10.—
Blume, W, B 5.—
Becht, W, B 5.—
Burckhardt-Werthemann, B. 1250.—
Bohm, L, B 10.—
Bruckloh, J, L 5.—
Bischof-Schockinghof, F. 3.—
Beffert, M, B 20.—
Binding, A, E 8.—
Bluth, P., L 180.—
Berger, H, U. 45.—
Bender, H 10.—
Bez, G, H 10.—
Bluthgen, E, E 2.—
Balke, F, L. 33.—

C.

Culmann, S, A 20.—
Claas, F, H 12.—
Conrad, P, E. 7.50
Clemm, L 3.—
Crone, Sup., G 10.—
Clausing, A, P 1.50
Coerper, P, B 100.—
Courvoisier, A., A 100.—
Conze, A, L 15.—
C S, F 5.—
Clausius, M 5.—
Carolus, M, A 5.—
Christl Der j M, D 45.—
Czyrnik, J, S 5.—
Clausen, A, F. 30.—
Courvoisier, A., A 70.—
dto. 380.—
Cornelsen, H, B 5.—
Caesar, Dr., W 10.—
Claus, E., M 7.—
Courvoisier, A, A 380.—
Cordes, S., M 5.—
Courvoisier, A, A 50.—
Cordier, P, F 10.—
Cumert, F., M 5.—
Courvoisier, A., A 300.—
Carstensen, E, U. 10.—
Curtis, P, E 584.—

D.

Daub, W, P 20.—
Dambacher, A 5.—
Dossow, E, E. 5.—
Drebes, H, F. 20.—
Danzer, J, F. 10.—
Daub, E, U. 5.—
Dregel, L, W 2.50
Dohler, H, L 5.—
Dorsam, E, F 5.—
Dougschat, L, E 5.—
Deitenbeck, C., L 20.—
Dahlhaus, G, E 10.—
Dillenberg, A., S 50.—
Dittert, J, W, U. 4.—
v Delden, A., M, E 10.—
Diakonen- u. Bruderhaus, W 10.—
Deußer, K., L 25.—
Diehl, H, A. 3.—
Durr, F, St G 17.30
Dirksen, B, B. 8.—
Dunner, E, D B 190.—
Drewes, D 15.—
Drischel, J., S. 9.—
Dorner, L, K. G 80.—
Drexhage, A, B. S 8.—
Denker, J, W. 20.—
Dehler, W, L 20.—
Druschke, sen, K 10.—
Dreier, Oe 5.—
Dahl, J, G. 10.—
Dießner, H, D. 30.—
Dabner, A., O 3.—
Dietering, M, L 3.—
Dobler u Herzmann, F 20.—
Dobbatz, J 5.—
Dollinger, H., B 10.—
Denzer, M, U. D 20.—
Dohler, M, O 9.—
Daubenfeld, F, D 10.—
Dittmer, K, A 40.—
Dohr, F, E. 2.—
Dorn, J, L. 100.—
Dittes, J., H 5.—
Droese, A, C 5.—
Dieter, B, D 5.—
Daub, E, E 10.—
Dieterich, A, S. 3.—
Drener, B, C 3.—
Dorfel, W, A. 10.—
Dunger, F, E. 5.—
Dannenhauer, B., S 20.—
D F, M, B, E. 420.—
Dittes, K, D 5.—
Dahlke, A 4.—
Dusche, M, E. 75.—
Dausend, E, R. 45.—
Deiß, W, Ue 50.—
Dantschus, M., D. 5.—
Danzer, J., F. 10.—
Dürninger, A., O. H 10.—
Dornbofer, K., G 10.—
Dammann, L, B Frs 2.—
Dieter, B., D. Mk. 20.—

E.

Eichenhofer, J, C 10.—
Edelmann, H, K 2.50
Eschenrader, P, S 10.—
Eberle, K. 10.—
Eldmann, F., M 10.—
Eichler, S 20.—
Ebert, M, R. 5.—
Eberhardt, Geschw, G 20.—
Eutz, D 20.—
Ehmann, J., W. 5.—
Ev Jungfr.-Der Pinneberg 10.—
Eberhardt, P., U. 10,15
Endres, A, E 75.—
Ebbrecht, C, F. 3.—
Engler-Haag, C 10.—
Ebeling, G., S 5.—
Epang, H, W 5.—
Ehni, J., A. 30.—
Egner, J, H 5.—
Ehmke, A, F 5.—
Engel, A L., H 25.—
Ehmann, M, H 8.—
Eilers, L, H 4.—
Ebninger, P, H. 6.—
Ebert, H, L 10.—
Ebeling, H. 5.—
Ev Mädchenasyl, W 10.—
Etter-Heß, B. Frs 10.—
Erbardt, E, B. 15.—
Egli, A, B 25.—
Ehrke, Sup, A, Mk 21.—
Engelhardt, K, B. 20.—
Ettling, P, B. 14.—
Ernsele, M, B 6.—
Edelhauser, G, M 10.—
Ebel, F., B 10.—
Ev Pfarramt Geradstr Büchse Nr. 3613 2.—
Büchse Nr. 3611 2.—
P. Eisenhut 2.—
Englisch, L., C. 10.—
Eckoldt, A, D 10.—
Eisele, F, E 10.—
Eckle, E, A. 5.—
Elsäßer, P, L. 3.—
Einhorn, A 25.—
Erholungsh Patmos 70.—
dto 28.—
Epple, O. 5.—
Ehrlich, A., K 5.—
Erdmann, L, B. 10.—
Ecker, G., P D. 10.—
Ernst, F, H 5.—
Ebke, H., E 10.—
Eichler, P., P. 9.75
d Ehmann, J, W Jesenhaus, E 10.—
Ehmke, M, St 5.—
v Eicken, A, P. 5.—
Ebermann, G. K. U 5.—
Ehrle, K, L 2.—
Eckhart, H, W. 10.—
Engelke, G 3.—
Eichenhofer, J, C 5.—
Emde, Gebr, M 160.—

F.

Freudenreich, G, K 20.—
Frey, F, U 10.—
Fritz, L, F.:
Büchse Nr 9860 2.—
Büchse Nr 6911 3.—
Furst, G., F 10.20
Fischer, A, E. 20.—
Fresenius, P A 50.—
Ferschen, W, M 15.—
Fischer, L, K. 20.—
Friedemann, H W 16.—
Filbrer, M, F 6.50
Ficken, H, F. 70.—
Fiedelak, M., K. 90.—
Franz 2, J, H, F. 5.—
Frech, J, L. 5.—
Fengler, A, E. 15.—
Fingerhut, K 5.—
Fritsch, L, B 10.—
Fr G B, Frs 50.—
Ungenannt, U 50.—
Frech, K, St 100.—
Fink, J, T 47.70
Fluckiger, F, B. 24.—
Funk, P, E 10.—
Fischer, H, S Mk 3.—
Frese, M. 10.—
Fackler, R, B 23.50
Fahnacht, A, M. 5.—
Fischer, H., S 4.—
Flemming, G, F 10.70
Fuchs, M, R 20.—
Forschler, E, B 10.—
Feuerbacher, L, B. 25.—
Fischer, A., E. 2.—
Frey, K, D 10.—
Franke, A, B. 5.—
Fuchs, A, W. 55.—
Fullemann, J, Z 50.—
Fauser, J, H 5.—
Forster, E, P 20.—
Fisch, P, J. 10.—
Fehr, J, O. 25.—
Fritz, C, W 10.—
Folgmann, L. 10.—
Fleer, G., D 5.—
Fechner, E, B. 6.—
Freise, D, B 10.—
Frenz, E., G 10.—
Bausch, W. 10.—
Fürstenow, P, E 619.—
Freitag, P, H. 12.—
Feldmann, F., M 10.—
Foßler, F, S 7.50
Frey, F., G. 20.—
Friedmann, P, H 20.—
Fromm, M, S 15.—
Fink, E., St 5.—
Fuchs, K, S G 8.—
Friedrich, O, G 3.—
Fischer, E, W 10.—
Fitius, M, G. 10.—
Fried, G., A 5.—
Feldmann, O 2.—
Fritz, C., U 120.—
Fette, K, D 22.—
Feldmann, E, O 2.—
Feldmann, M, A 2.—
Fetkenheuer, W 5.—
Fischer, H, C, St 5.—
Franke, E, M St. J. 40.—
Frisch, E, C. 10.—
Frank, E 10.—
Funkler, G, F. 5.—
Feuersänger, G, B. 55.—
Freudenreich, G., K 20.—
Flade, J, C H 84.—
Fischer, H jen., S 5.—
Findeisen, K., P 10.—
Frieden, D, S 5.—
Fischer, J, S. 20.—
Faust, W, W 5.—
Fischer 2, F, K R. 10.—
Frey, J., E 2.—
Fritz, K, Oe 10.—
Funk, L, A. 15.—
Fleig, O, F. Büchse Nr. 5175 3.—
Büchse Nr. 5176 5.—
Kopf 3.—
Ungenannt 9.—
Frinks, A, W. 5.—
Frahm, H, K. 20.—

G.

Grafe, A., W. 14.—
Greiner, M., G. 6.—
v Gordon, M., F 20.—
Gaiser, K., G 10.50
Gebhardt, M, B 5.—
Gester, A, S 100.—
Goneß, B, G. 5.—
Golter, L, J. 10.—
Gabler, B, J. 2.—
Gollmer, Gebr, P 50.—
Goß, M., S. 20.—
Graf, E., U. 5.—
Guttler, H., L 12.95
Gindemann, H, B 10.—
Gunzenhausen, S. u A, K. Frs. 10.—
Gaberell, Gesch, E 42.—
Graf, M, A, H. 5.—
Grether, L, B 5.—
Graf, B, W. 20.—
Gysbing, M, Z 10.—
Grob, M, Z 300.—
Gerber, E, B. 55.—
Schweizer, A., B. 5.—
Guggenbühl, E., F 50.—
Großhans, L, B. Mk 5.—
Gasde, K., E. 90.—
Gruhn, W, D 3.—
Grafe, H, A. 3.—
Großmann, W, R 50.—
Groß, A., A 10.—
Gaudefroy, P., O 3.—
Goldenbeck, A., S 10.—
Gockel, M, G. 10.10
Gnorich, W, G. H 10.—
Garth, H, A. 12.—
Groß, K., S. H 20.—
Garr 2, J, D. G. 15.—
Goldhan, P, H. 5.—
Göhner, M, U 5.—
Grimm, G., F 450.—
Gugel, W., J. 100.—
Gimpf, A., F 20.—
Glock, G, H 10.—
Grauff, C., W. 25.—
Gruhn, M, U 10.—
Goerke, G, H. 3.10
Goß, C., K. 3.—
Gersler, L., B. 30.—
Geißler, K, D. G. 5.—
Grunewald, A, E 5.—
Gerresheim, M., B. 12.—
Garbers, H, B 3.—
Gimbel, H, H. 10.—
Glanzer, J, E, B. 5.—
Goth, E, S. 15.—
Gruter, M., S. 4.—
Gunther, E., M. 5.—
Gericke, H. 3.—
Gickel, A., G 10.—
Grittner, W, R. 50.—
Gerlit, L, H 10.—
Gerhardt, E, H 10.—
Guder, L, D. 2.—
Goneß, B, G. 2.—
Greiner, A, M. 5.—
Gutekunst, A., C. 180.—
Grünig, R, G. B 50.—
Gartzke, A, S. 10.—
Gov, K., C 15.—
Garrels, B 5.—
Gall, E, Sch 15.—
Grozinger, S. D. 10.—
Giese, F. 20.—
Gries, K, E 10.—
Glatthorn, E., L. 6.—
Gunther, M, G 250.—
Grantza, M, S 10.—
Guntber, E, M. 45.—
Gansken, M, M 20.—
Geyer, J., P 4.—
Graf, J., U 10.—
Graf, K, H. 10.—
Grath, H., St 81.—
Gruchtel, G, L. 600.—
Graze, F. 10.—
Gebauer, P, B. 20.—
Glock, L, H. 4.—
Gerlach, M., B 45.—
Gallee, A., P 5.—
Goos, W, D M 10.—
Geiger, G, U 72.—

H.

Howind, A, D. 7.—
Huffmeyer, E 10.—
Harle, L, G 70.—
Honegger, K. Frs 10.—
Happler, E, D. 15.—
Herbst, E, B. 10.—
Herzog, H, B 8.—
Hoffmann, D, U 5.—
Haas, J, H 5.—
H J, Orient 50.—
Huber, P, R. 5.—
Hoffmann, L. 5.—
Halter, H., B 20.—
Hurlimann, A, O. 5.—
Holenweyer, Z 7.—
Haeberlin, E, K. 50.—
Hungerbühler, A., R 12.—
Heß, P, E 5.—
Herrmann, Gs. G. Mk 180.—
Heidrich, A., E. 8.—
Hillebrand, E., S 5.—
Hellenschmidt, A., O. 15.—
Hagenacker, H, D. M 20.—
Heine, E, H. 50.—
H., B 10.—
Hautsch u Boß, H. 156.—
Hofmann, H, D 3.—
Haaß, W, E. 5.—
Hempel, M., H 202.50
Herdebrock, C 10.—
Helbig, H, K. 8.—
Hole, E., H. 5.—
Hoffmann, P., A. 20.—
Hustedt, E., W 5.—
Herr, G, E 5.—
Harms, L., H. 5.—
Hudel, C., F O 45.—
Horing, W., G. A 10.—
Heyenbruch, O., D 170.—
Haß, M., St. 5.—
Hochstetter, P, C 5.—
Hubler, J., S. 5.—
Hoffmann, E, W. 3.—
Haase, W, G. 3.—
Hoerle, K., U. 5.—
Hacker, G, U. 20.—
Kohlern 30.—
Hausermann, J J, L 20.—
Helene Schw., W. 10.—
Hennemann, M, E. 5.—
Handler, A., H. 10.—
Herzog, C B. 10.—
Hofer, G, B 5.—
Hohner, E., E 10.—
Hoh, W, B L 10.—
Haug, E., B 10.—
Herder, P, U 5.—
Heil, W, S. 25.—
Heise, Sup, B 10.—
d Herrlinger, P., F.
Büchse Nr.:
3314 20.—
3315 1.50 1.50 1.50
3317 —.50 1.— —.50
3318 1.— 1.— 1.—
3321 2.— 3.— 2.—
3322 —.50 —.50 —.50
3323 —.50 —.50 —.50
3325 1.— 1.— 1.—
3328 1.— 1.— 1.—
3329 1.67 1.55 1.12
3330 1.50 1.50 1.50
3332 2.50 2.— 1.50
3333 2.12 1.— 1.—
3336 1.— 5.— 1.—
3337 12.— 12.— 12.—
3338 7.50 11.— 6.50
3340 2.50 2.50 2.40
3341 1.50 1.— 2.—
3344 —.30 —.50 —.20
3345 3.— 6.— 5.—
3347 —.50 —.50 —.50
3348 2.— 1.50
3349 2.— 2.— 2.—
3350 3.— 3.— 3.—
3351 1.— 1.— —.50
3331 5.97 5.74
3334 10.18 5.—
3320 2.—
3324 2.—
3326 1.—
3339 5.—
3342 20.—
Huter, F, H. 3.—
Haarbeck, L, D. 11.—
Hansel, H, U. 2.—
Hoffmann, J, S. 2.—
Horstmann, A, B S. 5.—
Hoffmann, A, S F. 10.—
Hellwig, E., H. 100.—
Halthaus, F, M. 50.—
Hildebrand 11, U., W 20.—
Hansch, K., B. 10.—
Haupt, A., W 2.—
Hauser, M, K 10.—
Hees 2, K, L. H. 5.—
Heinemeier, W, S 5.—
Hubner, E., H. 20.—
Hudelmeier jr, G, G 20.—
Heil, K, E:
Büchse Nr.:
5868 8.— 7092 4.—
4986 4.— 5607 6.—
4991 2.— 4989 6.—
4990 2.— 5606 6.—
4988 2.—
Hummel, C. F R:
Buch Nr. 234 10.30
Buch Nr 257 20.70
Buch Nr. 446 10.61
Buchse Nr 6159 1.39
Helmes, K., H. 52.50
Hufnagel, K., E 90.—
Hammann, W, K. 20.—
Ham, F., F. 2.—
Hillebrand, L, B 10.—
Haisch, S., K. 5.—
Harder, M., J. 20.—
Heuser, F, M 44.—
Hamer, Sup., M. 5.—
Hasselmann, P., H 5.50
Hoffmann, H, H, 4.50
Heim, A, E 5.—
Habel, A, G 5.—
Hohnadel, F. 8.—
Hopf, A, M. 25.—
Hessemer, J, U. 10.—
Harttmann, L, S 3.—
Hirsch, G, G. 10.—
Hoerner, L, A 20.—
Harlin, P., D 5.—
Haack, P., B. 3.—
Heddaus, F. 5.—
Helbig, L, W 35.—
v Hodenberg, H 50.—
Herold, H, R 100.—
Habendorff, G, G 30.—
Hansen, C, H, W 5.—
Hecht, E 10.—
Hierstetter, A, E. 5.—
Hochwald, M, B 10.—
Holzhaus, A, H 5.—
Heinrich, J, D 5.—
Heine, E, H 14.—
Haisch, E., L. 33.—
Holdt, P, K 4.—
Haupt, C, W 50.—
Haenßsche, P, B. 3.—
Holzhüter, A, K S. 5.—
Hofer, M. G, H 5.—
Harrer, E, S D 5.—
Heuer, K., L. 5.—
Hofler, L, B. 10.—
Hauser, B, C. 300.—
v Heimendahl, S 5.—
Holzhauer, A, B. 37.—
Hohmeyer, L., E 5.10
Holm, M., U 25.—
Hoffmann, H, H 10.—
Hauber, M., H. 5.—
Herold, F, A. 65.—
Hermann, St W. 180.—
Heilemann, G, W 33.—
Hecht, P, B. 3.—
Herald, F. 4.15
Harring, B, H 137.93
Hartenstein, J, E. 5.—
Herrmann, C, M 5.—
Hilhenberg, E u M, B. 3.50
Hartmann, K., H 5.—
Hohenstein, E, S. 5.—
Hewe, L, G 9.—
Hartmann, F, W 5.—
Hetzz, R, S. 10.—
Hagenah, R., H 5.—
Hertwig, R, H. 30.—
Hauser, A, F 10.30
Hortbacher, M 104.90
Horn, G, W. 5.—
Hertler, F., E. 20.—
Herion, G. 10.—
Hölel, E, J 2.—
Hauke, L, M. 10.—
Huser, A, H. 19.—
Holzapfel, P, G 180.—
Hofmann, M. 25.—
Hegel, L, G. 2.—
Hellwig, M, O. 10.—
Haag, C, B 10.—
H. H, Sprottau 150.—
Holl, M., M K. 8.—
Heuer, A, B 80.—
Henrich, W, U. 5.—
Hofheinz, J, K 10.—
Huthr,, J., F, 25.—

SONNEN-AUFGANG

MITTEILUNGEN DES DEUTSCHEN HÜLFSBUNDES FÜR CHRISTLICHES LIEBESWERK IM ORIENT, E.V.

Heft 6 — 22. Jahrgang. — März 1920.

Erscheint monatlich. Alle Freunde des Hülfsbundes erhalten „Sonnen-Aufgang" **kostenlos**. Doch sind wir für besondere Gaben — zu senden an F. Schuchardt, Frankfurt am Main, Fürstenbergerstraße 151 — zur Deckung unserer Auslagen dankbar, wie auch für geeignete Adressen, an die wir unser Monatsblatt schicken könnten.

Inhalt: Die Verborgenen Gottes. Der alten Heimat zu. — Liebe Grüße von drinnen und draußen. — Erholungsheim Uchtenhagen. Kinderecke. Briefkasten. Nachrichten. Gebetsanliegen. Geschäftliche Mitteilungen.

Unsere diesjährige

Generalversammlung

findet in unserer Geschäftsstelle Fürstenbergerstraße 151 am Montag, den 15. März, nachm. 1/24 Uhr, statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des stellvertretenden Vorsitzenden, Rechenschaftsbericht, Bericht über die Arbeit im Jahre 1919.
2. Bericht der Kassenprüfer.
3. Antrag auf Entlastung des Vorstandes und Verwaltungsrates.
4. Neuwahl zweier Kassenprüfer und deren Stellvertreter.

Um zahlreiches Erscheinen unserer Freunde wird gebeten.

Deutscher Hülfsbund für christliches Liebeswerk im Orient, E. V.
Dir. F. Schuchardt.

Die Verborgenen Gottes.

Psalm 83, 4.

Mannigfach sind die Namen, durch welche das Wort Gottes die wahren Christen unterscheidet von den falschen, von denen, die den Schein eines gottseligen Wesens haben, aber seine Kraft verleugnen (2. Tim. 3, 5). Jeder dieser Namen weist hin auf einen Teil des Reichtums der Gnade, die von oben den wahren Gotteskindern geschenkt wird. So heißen sie Bekehrte, Wiedergeborene, Heilige, Geliebte, Erlöste, Kinder des Lichts, Kinder der Weisheit, Gläubige, Auserwählte, Selige, Erben Gottes, Hausgenossen usw. Aber einer der schönsten Ehrennamen ist doch dieser: Verborgene Gottes.

Das bedeutet, daß sie geborgen sind unter Seinem Schutze, sicher vor aller Gefahr. Nicht daß sie sich ängstlich verstecken und verkriechen, den Fährlichkeiten des Lebens aus dem Wege gehen. Gott verbirgt sie (Jeremia 36, 26). Sie selber aber stehen unerschrocken da, wo der Herr sie haben will und tun ihre Pflicht. „Was!" sagte Nehemia, dem die Aufgabe geworden war, allen offenen und heimlichen Feinden zum Trotz die Wiederherstellung der Stadtmauern Jerusalems zu vollenden. „Sollte ein solcher Mann fliehen? Sollte ein solcher Mann, wie ich bin, in den Tempel gehen, daß er lebendig

bleibe? Ich will nicht hineingehen." Da wundert es uns nicht, wenn es einige Verse weiter heißt: Und die Mauer ward fertig. Sichtbar und drohend waren die Gefahren, die Nehemia umringten, unsichtbar der Schutz; aber er konnte sagen: Mit dem Schatten Seiner Hand hat Er mich bedeckt (Jes. 49, 2).

Auch Elia war ein Verborgener des Herrn, nicht nur am Bache Krith und bei der Witwe zu Zarpath, nein, auch auf dem Karmel, als er allein dem feindseligen König, den fanatischen Propheten Baals und der Aschera und dem abtrünnigen Volke entgegentrat. Doch als er „um seines Lebens willen" sich vor der drohenden Isebel in die Wüste flüchtete, da bekam er den Befehl: „Kehrt! Zurück! Gehe wiederum deines Weges durch die Wüste!" Furchtlos schritt er nun ohne Waffen, ohne menschlichen Schutz in den Garten, der an den Palast grenzte, wo seine unversöhnliche, übermächtige Feindin thronte; eben hatte Naboth seinen Widerstand gegen eine königliche Laune mit dem Tode bezahlt. Dem blutbefleckten, beutefrohen Tiger tritt der Prophet unbekümmert in den Weg. Er wußte, trotz Leibwache und königlicher Machtvollkommenheit waren Ahab und Isebel in Todesgefahr, er nicht.

Auf den Neuen Hebriden lauerte ein Eingeborener, die Keule in der Hand, dem verhaßten Missionar auf. Nun hat er ihn in seiner Gewalt. Er erhebt die Keule zum vernichtenden Schlag. Da! — Eine noch nie gekannte eigenartige Empfindung durchzuckt ihn. Er kann nicht zuschlagen. Er bricht zusammen vor der Macht des unsichtbaren Schutzherrn jenes Wehrlosen.

Der Psalmist schreit zu Gott: Deine Verborgenen. Gott verbirgt die, welche ihm gehören, die Seinen, so wie der Mensch im Gleichnis den gefundenen Schatz verbarg, um ihn ja nicht zu verlieren. Nichts ist lächerlicher, als die Art, wie wir im Blick auf unsere Fähigkeiten und Leistungen unsere Wichtigkeit überschätzen. Wir gleichen manchmal dem Hahn, der meinte, daß er durch sein Krähen die Sonne zum Aufgehen bringe. Aber wir vergessen ebenso leicht, wie wertvoll in Gottes Augen die sind, die sich Ihm ganz hingeben. Wer sie antastet, der tastet Seinen Augapfel an. Silber und Gold ist Sein, Sein sind alle Tiere im Walde und Vieh auf den Bergen, da sie bei tausend gehen. Ihm dienen Winde und Feuerflammen, Seraphim und Cherubim. Aber wenn der Sünder reumütig seine Unreinheit erkennt, dann muß der Seraph den Lobgesang Gottes unterbrechen, um dem Menschen zu dienen (Jes. 6, 5—7). Für die Menschenseele hat ja Gott den höchsten Preis gegeben (1. Petri 1, 18 und 19), das Blut Seines eingeborenen Sohnes. Sie ist Sein wertvollstes Eigentum. Darum verbirgt er jetzt oft die Seinen unter der Hülle äußerer Unscheinbarkeit, scheinbaren Mißerfolgs oder menschlicher Verachtung, um Seinen Schatz unangetastet von der Welt zu erhalten. Einst werden diese unbeachteten Stillen im Lande (Psalm 35, 20), seine Verborgenen, die köstlichsten Juwelen in Seiner Krone bilden (Jes. 62, 3); „O dann werden sie glänzen wie Sterne so rein, in des Heilandes Krone als Edelgestein." Willst du dich aber dann auch hier verbergen lassen, mit Christo in Gott, verzichten auf den auswendigen Schmuck, die Ehre vor den Menschen, damit der verborgene Mensch des Herzens unverrückt mit sanftem und stillem Geiste köstlich sei vor Gott?

Wo verbirgt aber Gott die Seinen? „Er deckt mich in Seiner Hütte zur bösen Zeit, er verbirgt mich heimlich in Seinem Gezelt" (Psalm 27, 5). In Seiner Hütte, d. h. in der Stiftshütte, im Heiligtum. Der Psalmist denkt an einen von seinen Feinden Verfolgten, der, in Todesnot Zuflucht suchend, die Hörner des Altars erfaßt. Die Stiftshütte ist vermodert und in Staub zerfallen. Sie bietet heute keinen Schutz mehr. Aber das Wesentliche an ihr bezeugt der Name Zelt der Zusammenkunft, Ort, wo Gott und der Mensch zusammenkommen konnten, weil die Sünde unter der Deckung des Blutes ihre Macht verloren hatte. Wir haben ein besseres Heiligtum, die Deckung des Blutes Jesu Christi. Durch Seinen Tod hat Jesus Kräfte der oberen Welt für uns freigemacht. Nehmen wir diese in Anspruch, stellen wir uns mit unserem ganzen Leben und Streben, mit unserer Arbeit und allem, was wir sind und haben, unter die Deckung dieses Blutes, ohne die Sünde des Achan und Ananias zu wiederholen und etwas zurückzubehalten an Eigenleben, eigener Kraft und Eigenwillen, so sind wir geborgen im Heiligtum, sicher vor jeder Gefahr, unantastbar auch für die Mächte der Finsternis, Verborgene Gottes.

J. W. E. Sommer.

Der alten Heimat zu.

Nach einem bewegten Abschied von unsern Kindern, von denen die größeren doch schon etwas beurteilen konnten, was ihnen genommen wurde, fuhren wir am 18. September mit zwei kleinen Lastautos und einem Gepäckwagen nach Aintab ab. Familie von Dobbeler und Frau Blank mit ihren Kindern und Schwester Adele Herold folgten mittags mit dem „Roten Kreuz"-Auto der Amerikaner. In Aintab mußten wir bis Montag Mittag bleiben. Die dortigen amerikanischen Missionare räumten uns — wir waren 19 Personen, darunter 9 Kinder und 2 armenische Mädchen zur Hilfe —

zwei große Zimmer ihrer Poliklinik ein und dort, wie in einem großen anstoßenden Korridor wohnten wir alle echt zigeunerhaft. Proviant hatten wir genügend mitgenommen, so daß wir für unser Essen selbst sorgen konnten.

In Aintab hatten wir bei Amerikanern und Armeniern allerlei Besuche zu machen und da wir auch mit unserer Wirtschaft viel zu tun hatten, so vergingen die Tage sehr schnell.

Am 22. September ging es dann mit zwei großen Lastautos der Engländer nach Katma, wo wir den Zug nach Konstantinopel erreichen sollten. Deutsche Kriegsgefangene waren unsere Führer. Wir fuhren, so lange wir noch etwas sehen konnten, blieben dann über Nacht auf der Landstraße stehen und setzten unsern Weg bei Morgengrauen fort, um in Katma noch den Zug zu erreichen, der nur zweimal wöchentlich, Dienstag und Samstag fährt. Es gelang, aber wir verursachten eine größere Verspätung, da unser ganzes Gepäck auch verstaut werden mußte. In einem Gepäckwagen, in dem wir alle und unser Gepäck Unterkunft fanden, verlebten wir nun zwei schöne Wochen. Auf unserm großen Benzinkocher wurden die Mahlzeiten bereitet, wir hatten genügend Vorräte mitgenommen und Brot, Obst und Gemüse konnten wir unterwegs kaufen. Schwester Paula und Herr von Dobbeler waren unsere Reisemarschälle, erstere, die darin schon große Uebung hatte, bereitete uns jeden Abend das Nachtlager. Wunderbar schön war die Fahrt über den Taurus. Da die Bahn nachts nicht fährt, erreichten wir endlich am Samstag, den 27. September, Konstantinopel, d. h. Haidar Pascha. Dort blieben wir acht Tage im Waggon auf dem Güterbahnhof, bis wir Samstag, den 4. Oktober, auf das türkische Schiff Akdeniz kamen, das uns in die Heimat bringen sollte. So lange hatten wir uns keinen Augenblick als Gefangene gefühlt. Wir konnten uns in Marasch frei bewegen, sogar nach dem Weinberg gehen, unsere Freunde besuchen u. s. f. Auch in Aintab war es so, sie ließen uns nur von Deutschen nach der Bahn fahren, gaben uns keine Engländer mit, ja, der dortige General gab uns noch ein Empfehlungsschreiben, daß uns jeder Engländer unterwegs helfen möchte. — Nun kam es anders. Auf dem Dampfer Akdeniz, der, solange er im Hafen lag, einen französischen Kommandanten hatte, wurden wir von Schwarzen bewacht und durften das Schiff nicht verlassen; auch war es uns sehr schwer gemacht, Besuche zu empfangen. Wir bekamen drei enge Kabinen, in denen wir uns einrichten mußten, sie sauber und wohnlich zu machen, war unsere Sache; für unsere Kocherei mußten wir die verschiedensten Küchen benutzen, die wir jedesmal auch erst selbst reinigen mußten. Verschiedentlich haben wir selbst gewaschen und wir gewöhnten uns schließlich an dies Leben, daß es uns ordentlich schwer fiel, als wir nach drei Wochen Abschied nehmen und in Alexandrien auf das Schiff Güldschemal gehen mußten. Einmal fuhren wir den ganzen Bosperus entlang bis nach Kawak, um desinfiziert zu werden, wobei wir die erste Station des Hilfsbundes Bebek vom Schiffe aus grüßten. Am 19. Oktober reisten wir endlich weiter und kamen Donnerstag, den 23. Oktober, in Alexandrien an. Hier mußten wir Sonntag, den 26. Oktober, auf das türkische Schiff Güldschemal übersiedeln.

Dort bekamen wir vier schöne, große Kabinen zu je 4 Betten und aßen mit den Kindern zusammen in einem Saal 2. Klasse. Da unser Schiff aber ein Transportdampfer war, mußten wir alles Geschirr, Betten, Bettwäsche, Handtücher, Servietten selbst geben. Glücklicherweise waren wir mit allem versehen, so daß wir noch andern aushelfen konnten. Auf dem Schiff waren über 2000 Soldaten, Zivilisten und gegen 70 Missionare. Die Soldaten waren meistens Ostafrikaner, wenig Palästinafrontler, und wir wurden auf der 3 Wochen langen Fahrt gut mit ihnen bekannt. Von den Missionaren waren viele von der Berliner Mission, von der Brüdergemeinde, auch aus Neukirchen, Bielefeld, Breklum, Leipzig, dann Adventisten und viele katholische Missionare. Die Verpflegung war natürlich einfach, aber es gab Gelegenheit zum Kaufen von Eßwaren, auch Obst in Gibraltar und so weiter. Am 31. Oktober waren wir in Gibraltar, wo wir Kohlen nehmen mußten, — aber die Kohlenarbeiter streikten. Wir mußten nun mehrere Tage warten, bis endlich die Engländer erlaubten, daß die Deutschen selbst die Kohlen hereinbrachten. Es hatten sich 500 Soldaten und Offiziere freiwillig zu dieser schmutzigen Arbeit gemeldet, die bei entsetzlichem Regenwetter getan werden mußte. Die Kohlenarbeiter wollten gern den prisoners die Kohlen bringen, aber da sie bei den andern Schiffen nicht arbeiten wollten, sondern nur bei den Germans, wurde es nicht erlaubt. So konnten wir endlich am 4. November abfahren.

Ehe wir nach Gibraltar kamen, teilte uns ein Funkentelegramm mit, daß im Meerbusen von Biskaya sehr heftige Stürme wären; demzufolge war die Sorge groß bei allen leitenden deutschen Persönlichkeiten, und sie trafen alle Vorsichtsmaßregeln. Aber im Atlantischen Ozean und im Meerbusen von Biskaya hatten wir das schönste Wetter und eine spiegelglatte See, so daß die weit gereistesten Seeleute — und wir hatten Offiziere und Mannschaften von der „Königsberg" und „Breslau" an Bord — sagten, daß sie so etwas noch nicht erlebt hätten. Wir hatten also eine wundervolle Fahrt, aber je mehr wir nach Norden kamen, desto kälter wurde es, so daß wir von unsern dünnen Sommerkleidern Abschied nehmen mußten. In Portsmouth wollten uns die Engländer noch einmal ein paar Tage festhalten, da wir aber sagen ließen, daß wir auch noch Proviant brauchten, wenn wir warten müßten, schickten sie uns gleich weiter, ohne daß wir in den Hafen kommen mußten. Im Kanal war es etwas nebelig, auch hatten wir bei Rotterdam Schwierigkeiten, einen Lootsen zu bekommen, so daß wir in Brunsbüttel später ankamen, als wir erwartet waren und sich das Gerücht verbreitete, wir wären auf eine Treibmine gefahren und gesunken. Um so freudiger war dann der Empfang am 14. November. Trotzdem wir spät abends ankamen, hatten es sich die Leute, trotz des tiefen Schnees, nicht nehmen lassen, in großen Scharen an der Landungsstelle zu erscheinen. Manche von den Soldaten, unsern Mitreisenden, junge Leute, die 3—4 Jahre hinterm Stachel-

draht gewesen, ergriffen mit Freuden die Gelegenheit, wieder als freie Männer auf deutscher Erde zu sein und gingen sofort ans Land. Es war ein herzerfreuender Anblick, sie so frei herumlaufen und sich schneeballen zu sehen. Am andern Vormittage gingen alle Mannschaften an Land, — auch wir durften es tun — wo in einer großen Halle ganz dicht bei der Landungsstelle, ein feierlicher Empfang für sie stattfand; es wurden Reden gehalten, Lieder gesungen und die Soldaten bewirtet. Dann mußten sie noch 3 Tage ins Lockstedter Lager, von wo sie entlassen wurden. Die Zivilisten fuhren am andern Morgen früh nach Hamburg, wo wir gegen 9 Uhr ankamen. Dort hatte das „Rote Kreuz" einen großartigen Empfang in der Bahnhofshalle arrangiert. Bald nach unserer Ankunft nahmen die „Rote Kreuz"-Damen die Kinder unter ihren Schutz, und wir fuhren alle im Auto nach der Halle. Dort wurden wir begrüßt, bewirtet, erhielten Postkarten, andere Geschenke, und außerdem einen Ausweis, daß wir innerhalb 8 Tagen umsonst mit der Bahn an unsern Bestimmungsort fahren dürfen. Das klingt wohl alles kalt und dürftig, aber alles war so durchwärmt von Liebe und Herzlichkeit, daß wir ganz gerührt waren. Wie sehr wünschte ich, die Eindrücke so wiedergeben zu können, wie sie auf uns gewirkt haben; leider kann ich es nicht, aber meine Dankbarkeit für diesen Empfang, der uns so überraschend kam, ist sehr groß. Danach gingen wir in unser Hospiz auf der Esplanade. Im christlichen Verein junger Männer, dem unser Hospiz gehört, hatten wir mit den Missionaren zusammen am Montag noch eine schöne Begrüßungsfeier und am Mittwoch, den 19. Novbr., fuhren wir nach Berlin in für uns bestellten Abteilen, denn sonst hätten wir ja unmöglich Platz bekommen. Es war entsetzlich voll, und als wir dann natürlich noch andere Menschen mit hereingenommen hatten, waren wir zuletzt 18 Personen in einem Abteil. Abends um 5 Uhr waren wir in Berlin, und wir wurden verteilt an verschiedene Freunde, die uns aufnehmen konnten. Am Samstag, den 22. November, fuhren wir, d. h. Frau Blank mit ihren 4 Kindern, Schwester Adele, Schwester Johanna und ich nach Uchtenhagen und hatten somit endlich einen Ort gefunden, wo unser Fuß ruhen konnte.

So endete die Reise, die fast 10 Wochen gedauert hatte. Aber auf der ganzen, langen Fahrt hat uns der HErr treulich behütet! Von wie vielen Gefahren waren wir umgeben! Als wir nach Eskischehir über eine große Brücke fuhren und einige Augenblicke darüber waren, wurde diese von türkischen Räubern gesprengt. Wie sehr dankten wir, daß wir noch heil und gesund davongekommen waren! Auf der langen Seereise ging alles gut.

„Dir geschehe nach Deinem Glauben!" Dies Wort begleitete mich den ganzen Weg und vertrieb alle meine Sorge. Auch wegen meiner Zukunft ängstige ich mich nicht, obgleich ich nicht weiß, was diese bringen wird.

Schw. H. Stockmann.

Aus einem Brief von Schwester Hedwig Büll.

Graz, 26. 12. 19.

Auch mir erwiesen die Engländer viel Freundlichkeit, ich durfte zweimal mit ihrem Automobil nach Aleppo, das zweitemal mit meinem ganzen Gepäck und in Begleitung zweier armenischer Herren, für die ich auch Erlaubnis erhielt. Außerdem bekam ich noch ein Empfehlungsschreiben in englischer und französischer Sprache mit dem Befehl, mir jede Hilfe unterwegs zuteil werden zu lassen. So reiste ich am 13. Oktober von Aintab ab, wo ich auf der Durchreise bei der lieben Familie Barsumian liebevolle Aufnahme erfahren hatte. Es waren drei schöne, unvergeßliche Wochen, die ich dort verbrachte. Nach vielen Leiden und Verbannung durften sie wieder in ihr eigenes Heim einziehen. Ihr Haus war von einem deutschen Offizier bewohnt gewesen und daher unversehrt, aber umgeben von den Trümmerstätten armenischer Wohnungen, Beweise türkischer Zerstörungswut. In der Stadt war auch in der Zeit immer wieder viel Furcht und Unsicherheit. Allerhand Gerüchte jagten diese arme, kleine Schar der Heimgekehrten immer wieder in neue Schrecken und hinderten viele, eine Arbeit anzufangen. Ich war aber doch überrascht, zu sehen, mit welch staunenswertem Fleiß die Armenier sich wieder in die verschiedensten Zweige der Hausindustrie gestürzt und sie wieder in Händen hatten. Aber es drohten immer wieder neue Wolken, wenn auch am Tage vorher der Himmel so klar schien. Wie tief fühlte ich in jenen Wochen mit diesem armen Volke in seiner Unsicherheit und Verlassenheit. Wahrlich, seine Hilfe ist nur bei Gott. Und an Ihn allein klammerten sich die ernsten Christen dort. So war in aller Unruhe auch Barsumians Haus eine Stätte der Liebe und des Friedens, das spürte jeder, der dieses Haus betrat.

Wie gesagt, reiste ich am 13. Oktober von dort ab über Aleppo und kam am 21 Oktober in Konstantinopel an, von der lieben Familie Peet in freundlichster Weise aufgenommen. Unvergeßlich wird mir ihre Liebe und Freundlichkeit bleiben, sowie auch die von Miß Sultan, der Sekretärin von Mr. Peet. Beinah vier Wochen verbrachte ich in Konstantinopel und mußte fast täglich hin und her reisen, bis ich meinen Paß und die Fahrkarte hatte und der Dampfer „Palazzia" endlich nach Triest abging. Auf der ganzen Reise durfte ich die freundliche Hand meines Gottes erfahren. Sehr interessant war die Fahrt durch die Dardanellen, diese Stätten, wo auch so viele Kämpfe im Weltkriege sich abspielten, so viel Blut geflossen ist. Stürmisch wurde es bei Kap Matapan und auch ich, die am Meer aufgewachsen, war einen halben Tag krank. In Brindisi stiegen fast alle Passagiere aus und mit nur einigen wenigen fuhr ich weiter ins Adriatische Meer nach Triest. Am letzten Abend erzählte der Schiffsoffizier, daß wir jetzt in der Nacht die gefährlichste Strecke zurücklegen würden, weil im Norden des Adriatischen Meeres die meisten Minen herumschwämmen. Es wurde immer kälter und ich habe tüchtig gefroren, war es doch noch fast heißer Sommer, als ich Aleppo verließ. So brachte Gott uns wunderbar durch und ich langte den 21. November glücklich in Triest an. Dort gelang es mir leicht, die Erlaubnis nach Graz zu bekommen, wo eine Tante von mir lebt.

Wie mag es nun unsern Kindern und Angestellten gehen und wie allen unsern Freunden im armenischen Volke? Wie ist das Herz so festgewachsen dort und diese letzten Leiden haben die Bande noch fester geknüpft.

Liebe Grüße von Draußen und Drinnen.

Aus dem Briefe einer Armenierin.

Wir haben jetzt in Beyrut ein Geschäft eröffnet und wohnen auch hier. Von den Verhältnissen in Marasch hören wir zuweilen. Das geistliche Leben in Marasch und Aintab ist wohl schwach geworden, besonders in den Kirchen. Es ist so gesunken wie in alter Zeit bei den Pharisäern. Nuritza Warschuhi und Abraham Chodscha leben zwar, arbeiten aber nicht. Sie haben sich zurückgezogen und führen

ein Gebetsleben. Man hat den Eindruck, in diesen Zeiten sei die Aufgabe für die Gläubigen, nur in der Zurückgezogenheit den Glauben zu bewahren und zu stärken. Wie es dort ist, weiß ich nicht, aber hier nimmt die Sünde und die Herrschaft Satans Tag für Tag mit Riesenschritten zu. Wir entnehmen daraus den Trost, daß die Wiederkunft des Herrn beschleunigt wird.

Allen Gläubigen dort einen Gruß. — Um die geistliche Arbeit in Marasch kümmert sich Sohrat Emiralljan. Minas Bosuklian ist in dieser Woche aus Aegypten zurückgekehrt und nach Marasch gegangen.

Areka Salibijan.

Marasch, August 28. 1919.

Wir preisen den Herrn von ganzem Herzen und möchten Ihnen, liebe Freunde, unsern tiefen Dank aussprechen, daß Sie in den letzten schweren und teuren Jahren uns verlassene armenische Mädchen in der von Ihren Gebeten und Ihrer Liebe und Treue getragenen Bibelfrauenschule nach außen und innen versorgt haben. Wäre diese Schule nicht gewesen, so wären die meisten von uns mit unsern verlorenen Familien in den Wüsten dem Hunger erlegen oder auf andere Weise elend zugrunde gegangen. Aber dem Herrn sei Dank, daß Er uns durch diese Schule heimsuchte und uns durch sie den Weg des Lebens zeigte. Und Er führte uns diesen Weg, wir durften die Kraft des Blutes Jesu und seine Liebe erkennen und tiefer in sein Wort eindringen, aber auch unsere ganze Ohnmacht sahen wir. In dieser Zeit des Abfalls und der Bosheit ist es das neue Leben und die Liebe Jesu, die unsere Herzen erfüllt und uns vor der Welt und Weltlichkeit bewahrt. Für diese große Gnade danken wir dem Herrn Tag und Nacht und fühlen von Tag zu Tag tiefer, wie viel wir Euch, lieben Freunde, zu Dank verpflichtet sind.

Unsere Herzen waren immer voll Freude, daß Sie in unsere Stadt eine Arbeiterin sandten, die uns dies Leben vorlebte. Schwester Anni Rohner war uns Schwestern und allen denen, die mit ihr zu tun hatten, sehr lieb. Die Liebe, die sie uns zeigte, war die Liebe des Heilandes; sie war immer da, um die Lasten mit uns zu tragen, uns die Bürde zu erleichtern, die Traurigen zu trösten und den Gefallenen aufzuhelfen. Ihr ganzes Verlangen war die Rettung der Seelen und sie war immer bereit, Zeit und Kraft zu opfern, wenn es galt, ihnen zu helfen. Ihr Leben unaufhörlichen Dienstes, Gebets und Glaubens machte auf uns einen tiefen Eindruck. Wir freuten uns in der Hoffnung auf das weite Arbeitsfeld und unsere gemeinsame Arbeit darin und nun hat ihr plötzliches Von-uns-genommenwerden, der große Verlust, den es für uns bedeutet, uns in tiefe Trauer versetzt. Unsre Herzen sind wund, aber wir finden Trost in dem Gedanken, daß sie in der Herrlichkeit unserer gedenkt und wir glauben, daß der von ihr ausgestreute Same in der Zukunft reiche Frucht bringen wird.

Wir glauben, daß, wenn auch die geliebte Schwester Anni von uns gegangen ist, Sie, liebe Freunde, uns nicht vergessen werden; Sie werden viel für uns beten, denn wir sind recht verwaist. Joseph ist fortgezogen, Benjamin hat der Herr genommen, wir warten im Glauben und in der Hoffnung, daß wenigstens der liebe Joseph wieder kommen, uns verwaiste Mädchen um sich sammeln und uns trösten wird. In dieser Hoffnung warten wir alle mit Sehnsucht auf unsere liebe Mutter; Gott möge sie selbst und uns durch seinen Geist trösten.

Ihnen, liebe Freunde, senden wir, dem Leibe nach fern, aber eins im Geist, viele herzliche Grüße und bleiben, um Ihre Fürbitte bittend

Ihre Schwestern der Bibelfrauenschule in Marasch.

Das Volk und besonders die armenischen Waisen können niemals ihre lieben Freunde in Deutschland vergessen. Die Großen und die Kleinen haben sie sehr lieb, weil sie in früheren Tagen christlich unter ihnen arbeiteten, sie vor Hunger schützten, die Nackten kleideten und alles getan haben, wofür wir sehr dankbar sind. Ich hoffe, die Zeit wird bald kommen, daß sie wieder ihre Arbeit unter uns anfangen können.

Dr. Mikael Keschichian in Pera.

Mit großer Bewegung habe ich den Bericht über die Leiden des armenischen Volkes gelesen, das ich selbst als Soldat in der Türkei kennen und lieben lernte. Ich bitte um regelmäßige Zusendung des „Sonnenaufgang".

Die Kinder freuen sich über „ihr Kind" und sind in gespannter Erwartung auf den in Aussicht gestellten Brief der Kleinen. Vielleicht darf ich Ihnen sagen, daß die Ursache des Ganzen eine Frucht einer Missionsstunde ist, die ich den Kindern (von 6—14 Jahren) halten durfte und ist zur Nachahmung zu empfehlen.

Wir bitten Sie herzlich um nähere Angaben über das Waisenkind. Vielleicht schon bis Weihnachten; da ich allein stehe, soll es mein Weihnachtsgeschenk sein.

Anfang April gedenken wir unser

Erholungsheim Uchtenhagen

Post und Bahn Falkenberg i. Mark

wieder zu eröffnen und empfehlen es zum fleißigen Besuch.

In der Waldeinsamkeit Uchtenhagens finden in unsern Häusern eine Zeit stiller Sammlung und innerer Vertiefung solche, die in der Unruhe des Lebens müde geworden sind.

Andachten — Bibelstunden — Bibelkurse.

Das Erholungsheim ist das ganze Jahr geöffnet.

Tägliche Preise der Zimmer bei voller Verpflegung (5 Mahlzeiten) Zimmer mit einem Bett 8—10 Mk., Zimmer mit 2 Betten 6—8 Mk. Kinder unter 6 Jahren zahlen die Hälfte. Für Bedienung werden 10 % auf den Rechnungsbe-

irag aufgeschlagen. Im Winter wird Feuerung und Beleuchtung besonders berechnet. Vom Tage der Anmeldung an muß das Zimmer bezahlt werden, auch wenn eine Verzögerung der Reise eintritt.

Bei einem Aufenthalt von weniger als 3 Wochen werden die Gäste gebeten, Brot- und Fleischkarten mitzubringen, außerdem Kartoffeln, Zucker und Fett, bei längerem Aufenthalt den Lebensmittelabmeldeschein, sowie Brot- und Fleischkarten.

Die Gäste werden gebeten, Bettwäsche, Handtücher und Servietten mitzubringen, die Dauer des Aufenthaltes gleich mit anzugeben und, wenn irgend möglich, die Ankunft und Abreise am Sonntag zu vermeiden.

Gäste mit ansteckenden Krankheiten können nicht aufgenommen werden.

Für Rückantwort sind Briefmarken beizufügen und Anfragen zu richten an
die Verwaltung des Erholungsheims Uchtenhagen b. Falkenberg, Mark.

Kinder-Ecke.

Da eine Nachfolgerin für Schw. Elisabet Schrenk noch nicht gefunden ist, bitten wir, bis auf weiteres Anfragen wegen der Kinderecke an Dir. F. Schuchardt und Gaben auf das Postscheckkonto Nr. 8944 F. Schuchardt, Frankfurt a. M. mit dem Vermerk „für die Kinderecke" zu senden.

Ein Sommernachmittag.

Es war immer eine große Freude für unsere Kinder, wenn ich einen Spaziergang mit ihnen machte. Zwanzig Minuten von Meseren entfernt, hatten wir einen Garten gemietet. Dorthin gingen wir für gewöhnlich. Die Waisenkinder, die nicht bei uns im Hause, sondern in der Stadt wohnten, kamen zu einer festgesetzten Stunde bei uns zusammen und dann setzte sich der ganze Zug in Bewegung. Wie froh sie alle waren, besonders die Kleinsten unter uns.

Am Ziel angelangt, machten wir alle möglichen Spiele. Ich half natürlich auch tüchtig dabei Am größten war aber die Freude, wenn der Augenblick gekommen war, wo es hieß: „Jetzt dürft Ihr in die Maulbeeren gehen." Wer gut klettern konnte, der stieg auf die Bäume und schüttelte mit aller seiner Kraft. Bald lag der Boden voll von schönen weißen Maulbeeren, welche mit großem Wohlbehagen aufgesucht und verzehrt wurden. Manche hatten sich mit kleinen Körbchen und Schüsselchen versehen, welche sie bis an den Rand füllten, damit sie noch Vorrat mit heimbringen konnten für den andern Tag. Nachher setzten wir uns unter einen schattigen Baum, ruhten uns aus, sangen frohe Lieder und erzählten uns von den Pflegeeltern in Deutschland und andere Geschichten. Mit einem herzlichen Dankgebet traten wir den Heimweg an. Und als wir uns von unsern Stadtkindern trennten, tönte es von allen Seiten: „Wir danken dir, Mutter, für den schönen Nachmittag mit dem feinen Spaziergang. Mit fröhlichem Lachen und Plaudern wurde noch die letzte Strecke Wegs zurückgelegt.

Es grüßt Euch alle herzlich
Eure Schwester Klara Pfeiffer.

Meine lieben, kleinen Freunde!

Heute schreibe ich Euch zum letztenmal: Ich werde mich bald verheiraten und dann wohl nicht mehr Zeit haben, Euch so viel zu schreiben. Und Ihr sollt doch eine ganze Kinder-Ecken-Mutter haben und nicht nur eine halbe. Außerdem ziehe ich in das besetzte Gebiet Da könnte unser Verkehr auch manchmal sehr behindert werden.

Ich muß gerade so lebhaft an den Abend vor etwa 10 Jahren denken,

als ich zum erstenmal an Euch schrieb. Ich bat Euch damals, Ihr möchtet es so machen wie jener kleine Junge bei der Speisung der Fünftausend, der dem Heiland alles schenkte, was er hatte und die wunderschöne Erfahrung machen durfte, daß der Heiland auch unsere kleinsten Gaben gebraucht, um etwas Großes und Herrliches damit auszurichten.

Ihr habt es in all den Jahren oft so gemacht wie jener kleine Junge, Ihr lieben kleinen Freunde. Wie viele kleine Postabschnitte und Briefe sind zu mir hereingekommen und haben mir Eure Gaben gebracht und mir erzählt von einem liebewarmen Herzen, das an die Not Armeniens gedacht hatte. Und am allerschönsten war's immer, wenn ich merkte, daß Ihr nicht vom Ueberfluß gegeben hattet, sondern daß Ihr wirklich ein Opfer gebracht hattet. Da habe ich dann jedesmal denken müssen, daß damit der liebe Gott wohl etwas besonders Schönes machen würde.

Ich danke Euch allen so von Herzen, daß Ihr mir so treu geholfen habt für die armen Armenierkinder zu sorgen. Und ich danke Euch auch für alle Liebe, die Ihr mir geschenkt habt in all den Jahren und für alle Freude, die Ihr mir gemacht habt.

Aber nun habe ich auch noch eine Bitte: Laßt es bei meiner Nachfolgerin auch so sein. Unterstützt sie und helft ihr so treu, wie Ihr mir geholfen. Und vor allem lege ich

Euch unsere armenischen Kinder ans Herz. Sie brauchen ihre Väterchen und Mütterchen in Deutschland jetzt mehr denn je zuvor. Nicht wahr, das wollt Ihr nicht vergessen?

Mit treuem Gruß an Euch alle und für Eure lieben Eltern und Geschwister Eure

Schw. Elisabeth Schrenk. Bethel b. Bielefeld, Bethelweg 47.

Briefkasten.

Einzahlungen und Anfragen wegen der Briefkastenkinder bitte an Frl. Lina Thomas, Frankfurt a. M., Sandweg 125, zu richten.

Briefkastenkind. Nr. 9 — K. K. 19 A.

Liebe Freunde!

Unsere liebe Schwester Klara Pfeiffer ließ mir aus Freienwalde den folgenden Bericht über Ihren Schützling zugehen:

Ihr Pflegekind Benjamin hat sich sehr gut entwickelt. Ich glaube, früher schrieb ich Ihnen schon, daß er bei einer unserer besten Frauen in Pflege ist. Er wird gehalten, wie ein eigenes Kind, und Benjamin liebt auch seine Pflegemutter wie eine eigene Mutter. Kurz vor unserer Abreise von Mesereh nahmen wir von unseren Außenwaisen einige Kinder, welche gar keine Verwandten mehr hatten, in unsere Waisenhäuser herein. Da war Benjamin in großer Not, das Los möchte ihn auch treffen und dann würde er von seiner Mutter getrennt werden. Es gab Tränen bei der Mutter, wie bei dem Sohne, bis ich erklärte, nie daran gedacht zu haben, ihn ins Waisenhaus zu nehmen.

Vergangenen Winter kam ich einmal in das Haus, da war die Mutter krank. Sie erzählte mir dann, daß abends vorher, als Benjamin aus der Schule gekommen sei, er sich still hingesetzt habe an ihr Bett, und als sie ausgeblickt habe, seien Tränen über seine Wangen gelaufen, dann habe er gesagt: „ach, Mutter, wenn Du krank bist, dann ist es aber auch gar nicht schön hier". Ich fand das so reizend, und es zeigte mir, in welchem Verhältnis Mutter und Kind zueinander stehen.

In der Schule ist Benjamin nicht der Beste. Das Lernen liegt ihm nicht so besonders; er kommt aber mit, aber weiter reicht's auch nicht. Zu seinem Heilande steht er, glaube ich, recht gut, ich denke so gut, wie ein Kind in seinem Alter es fassen kann. Jeden Sonntag morgen kommt er gern mit seiner Mutter in unsere Versammlung. Wenn später wieder Post durchgeht nach Armenien und es mir möglich wird, Nachricht von Benjamin zu erhalten, kann ich vielleicht nochmals Mitteilungen machen.

Viel herzliche Grüße von Ihrer im Herrn verb.

Lina Thomas.

Nachrichten.

Nach Mitteilungen des „Temps" haben bei Marasch und Aintab Kämpfe zwischen der französischen Besatzung und den Türken stattgefunden, nach denen sich die Franzosen zurückziehen mußten.

Familie von Dobbeler ist Anfang Februar ins Tropengenesungsheim in Tübingen übergesiedelt.

Bruder von Dobbeler wird, wenn seine Gesundheit es erlaubt, Anfang März die Verwaltung von Uchtenhagen übernehmen (siehe unsere Mitteilung über das Erholungsheim in Uchtenhagen).

Unser Bruder Wünsch ist in der ersten Februarwoche wohlbehalten aus französischer Gefangenschaft heimgekehrt.

Nach langer Zeit erhielten wir im Laufe des Januar einmal wieder Nachricht von unserem Bruder Jäckel, der in Tiflis Lehrer an der deutschen Schule ist.

Im Anschluß an unsere kleine Uebersicht über den derzeitigen Stand unserer Arbeit können wir unsern Freunden mitteilen, daß sich wieder ein Lichtpunkt gezeigt hat. Nach dem weiteren Verlauf der Friedensverhandlungen mit der Türkei scheint es, daß ein Teil unserer Stationen im türkischen Gebiet liegen wird und daß die türkische Regierung uns wohl kaum Schwierigkeiten bereiten wird, unsere Arbeit weiterzuführen. Auch für den Teil unserer Stationen, der in das Gebiet der armenischen Republik fällt, dürfen wir wohl auch weitgehendstes Entgegenkommen erwarten.

Die uns aufgenötigte Stille wollen wir reichlich benutzen, die große Missionsarbeit immer wieder vor Gottes Gnadenthron zu bringen.

Für das Erholungsheim in Uchtenhagen suchen wir zum sofortigen Eintritt ein

tüchtiges Hausmädchen und einen **Hausdiener.**

Meldungen erbeten an die Verwaltung des Erholungsheims Uchtenhagen b. Falkenberg, Mark.

Herr Pastor E. Lohmann, Uchtenhagen, P. Falkenberg in der Mark bittet unsere Freunde, ihm doch Exemplare des früher von ihm herausgegebenen „Der Freiwillige" zusenden zu wollen; besonders wäre er für ganze Jahrgänge sehr dankbar.

Betet ohne Unterlaß!

Die nächste **Gebetsvereinigung für Armenien ist Montag, den 15. März 1920.** Die Gebetsstunde auf unserem Büro Frankfurt a. M., Fürstenbergerstraße 151, findet um ½4 Uhr statt, und wir freuen uns sehr über rege Beteiligung seitens unsrer Freunde. Am gleichen Tage findet auch im Bibelhaus in der Malche eine Gebetsstunde für Armenien statt. Gäste sind auch dort willkommen.

Wir wollen dem Herrn danken:

daß Er Seine Kinder sicher wohnen läßt mitten in aller Unruhe der Zeit,
daß die Macht der Finsternis keine Gewalt über sie hat, wenn sie unter der Deckung Seines Blutes bleiben,
daß schon verschiedene unserer Geschwister wieder neue Arbeit übernehmen konnten und guten Eingang fanden,
daß Er uns viel Liebe zeigt aus unserm Freundeskreise,
für den Segen, den Er hin und her auf die Verkündigung Seines Wortes legt.

Wir wollen den Herrn bitten.

daß Er die Seinen immer mehr zu unerschrockenen Zeugen Seiner Gnade mache,
daß Er unserer lieben Schwestern und der eingeborenen Mitarbeiter auf den Stationen gedenke und sie behüte und schütze wie Seinen Augapfel,
daß Er uns in unserm Bücherverkauf auch immer mehr das Rechte treffen lasse,
daß Er auch unser Erholungsheim in Uchtenhagen benutzen wolle, um Seelen für Ihn zu gewinnen,
daß Er die rechten Kräfte dafür gebe,
für unsere Schwachen und Kranken,
um reiche Ewigkeitsfrucht für die Evangelisationen unseres Vorsitzenden,
für unser Volk und Vaterland in seiner tiefen Schmach und Erniedrigung.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wir haben den Artikel: „Ueber das religiöse Leben in Mesereh zur Zeit der Verfolgungen" als Flugblatt drucken lassen und sind dankbar, wenn unsere Freunde dieses wie auch die früheren verbreiten. Da infolge der allgemeinen Preissteigerung die Herstellungskosten gegen früher das 5—10fache betragen, bitten wir sehr herzlich um eine möglichst nutzbringende Verteilung bemüht zu sein.

Bei Bestellung ist die gewünschte Anzahl anzugeben.

Geldsendungen für das Liebeswerk sind auf das Postscheckkonto von Dr. F. Schuchardt, Frankfurt a. M. Nr. 8944 zu senden.

Der Gegenwert für in unserer Buchhandlung bestellte Bücher ist auf deren Postscheckkonto: Verlag Orient, Frankfurt a. M. Nr. 20 149 einzuzahlen.

Wir sind jederzeit zur Aufklärung einer bestehenden Unklarheit bereit.

Zur Konfirmation empfehlen wir:

Himmelwärts. Allerlei für Herz und Leben, von A. Dömel. Hübsch gebunden Mk. 5,50.
So nimm denn meine Hände und führe mich. Eine Gabe für unsere Konfirmierten von Dr. W. Busch. Kart. Mk. 2,65, gebunden Mk 3,30.
Seele wohin? Konfirmationsgabe von F. Oelminger. Gebunden Mk. 3,95, geb. mit Goldschnitt Mk. 5,50.
Nur selig. Ein Wort an junge Mädchen von H. Andrae. Geb. Mk. 6,60, Kunstleder m. Goldschnitt Mk. 9,90.
Goldene Mädchenzeit. Ein Buch für Jungfrauen von Ulrich-Kerwer. Volksausgabe geb. Mk 4,95, Kunstleder m. Goldschnitt Mk. 11.
Maria und Martha. Ein Buch für Jungfrauen von H. Weitbrecht. Gebunden Mk. 6,60.
Fromm und darum fröhlich. Ein Buch für junge Männer von E. Schrenk. Gebunden Mk. 3,30.
Goldne Jünglingszeit. Ein Buch für Jünglinge von Ulrich-Kerwer. Volksausgabe geb. Mk. 4,95, Halblwd. geb. Mk. 6,60.
Heilig ist die Jugendzeit. Ein Buch für Jünglinge von E. Weitbrecht. Gebunden Mk. 6,60.
Ein treuer Freund. Ein Geleitwort für unsere konfirmierte Jugend. Von D. Karl Klingermann. Kart. Mk. 2,20, brosch. Mk. 1,65.

Erzählungen von Helene Hübner.

Reich in Gott; Fortf. Maria und Lisa; Es muß doch Frühling werden. Die drei Freundinnen. Hübsch gebunden je Mk. 5,50.
Der Sieg, der die Welt überwindet. Erzählung aus der Zeit der Christenverfolgungen im 4. Jahrhundert. Geb. Mk. 3,30.
Licht von Oben. Lebenserinnerungen einer früh Verwaisten von C. Jacobshagen. Geb. Mk. 4,40
Haustöchterchen. Erzählung von Käthe Dorn. Mk. 4.95.
Ein neues Reis am alten Stamm. Eine Erzählung für die christl. Frauenwelt. Geb. Mk. 5,55.

Gedichte.

Erntesegen. Von Wandervogen. Von blühenden Hecken. Fallende Tropfen. Vom goldnen Schein. Schön geb. von M. Feesche Mk. 6,05.
Palmblätter von Karl Gerok Geb. Mk. 7,15.

Für die tägliche Andacht.

Losungen der Brüdergemeine für d. Jahr 1920. Mk. 1,65
Suchet in der Schrift! Wegweiser durch d. heilige Schrift für jeden Tag. Mk. —,35.

Verlag Orient, Frankfurt a. M., Fürstenbergerstraße 151.

Verlag des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient, Frankfurt a. M., Fürstenbergerstraße 151. — Postscheckkonto 8944. Postscheckamt Frankfurt a. M., F. Schuchardt. — Schriftleitung: Dir. F. Schuchardt, Frankfurt a. M. Druck von H. L. Brönners Druckerei (F. W. Breidenstein), Frankfurt a. M.

SONNEN-AUFGANG

MITTEILUNGEN DES DEUTSCHEN HÜLFSBUNDES FÜR CHRISTLICHES LIEBESWERK IM ORIENT, E.V.

Heft 7 — 22. Jahrgang. — April 1920.

Erscheint monatlich. Alle Freunde des Hülfsbundes erhalten „Sonnen-Aufgang" kostenlos. Doch sind wir für besondere Gaben — zu senden an F. Schuchardt, Frankfurt am Main, Fürstenbergerstraße 151 — zur Deckung unserer Auslagen dankbar, wie auch für geeignete Adressen, an die wir unser Monatsblatt schicken könnten.

Inhalt: Besonders unwürdig? — Aus dem Reiche des Halbmondes. — Aus Briefen aus dem Orient. — Kinderecke. — Briefkasten. — Nachrichten. — Gebetsanliegen. — Geschäftliche Mitteilungen.

Besonders unwürdig?

„Meint ihr, daß die 18, auf welche der Turm in Siloah fiel und erschlug sie, seien schuldig gewesen vor allen Menschen, die zu Jerusalem wohnen? Ich sage Nein." Luk. 13, 4, 5.

Wir Menschen treten so gern als Allwissende auf. Auf jede Frage glauben wir die Antwort zu haben oder zu finden. Geht's jemand gut: wir wissen's warum. Geht's jemand schlecht, so sind wir um die Ursache nicht verlegen. Nicht nur Häckel, viele vor ihm haben versucht, des Lebens Rätsel zu lösen. An Nachfolgern wird es auch nicht fehlen.

Ganz besonders eingefressen ist die Sucht, die schweren Ereignisse im Einzel- und Volksleben sofort als Strafe für ganz bestimmte Vergehen zu bezeichnen. Und man kann da oft ganz kleine Geister mit einer Selbstüberhebung und Sicherheit sprechen hören, als ob sie Eingang in die tiefsten Geheimkammern der göttlichen Weltenlenkung hätten und über alles unterrichtet wären!

In Luk. 13, 1 ist die Rede von Etlichen, die Jesus die Nachricht von der plötzlichen Abschlachtung einiger Galiläer im Tempel durch Pilatus überbrachten. Die Frage Jesus: Meint ihr, daß diese Galiläer vor allen Galiläern Sünder gewesen sind, dieweil sie das erlitten haben?, berechtigt zu der Annahme, daß die Ueberbringer der Nachricht auch zu oben erwähnter Menschenklasse gehörten. Im Orient ist die Neigung, schwere Erlebnisse als Strafe für begangene Sünden zu bezeichnen, ganz besonders stark entwickelt, das zeigt die Geschichte Hiobs vor Jahrtausenden, das zeigt die Erzählung Luk. 13, 1—5. Und dieser allgemeinen Ansicht huldigt man auch noch heute in jenen Gegenden.

Doch auch bei uns im Abendland ist man oft schnell bei der Hand, bestimmte und abgeschlossene Urteile zu fällen über Fälle, die doch nicht so einfach sind.

Wir Deutsche sind besiegt und liegen am Boden. Unsere Feinde haben die Antwort bereit: „Es ist die Strafe für ihre Sünden an der Welt." Und auch bei uns selbst werden diese und jene bestimmten Sünden und Fehler aufgezählt, für die uns als Vergeltung der furchtbare Zusammenbruch geworden ist.

Das armenische Volk ist beinahe vernichtet. „Nun ja. Es hat die gerechte Bestrafung für seinen Wuchergeist und seine sonstigen schlechten Eigenschaften." So hört man oft urteilen auch bei uns.

Bei den Türken ist man während der furchtbaren Verfolgungszeit und nach derselben immer wieder auf folgende Lebensweisheit gestoßen, die ihnen alles erklärte: „Guru ile jaschi de janar." Wohin man kam und die armenische oder orientalisch-christliche Frage berührte, wurde einem diese Antwort als Schlüssel zum Verständnis: „Guru ile jaschi de janar", übersetzt: „Mit dem Dürren verbrennt auch das Grüne". Mit dem Schuldigen kommt auch der Unschuldige, mit dem Sünder auch der Gerechte um.

Wie haltlos, übereilt, verwegen und ungerecht sind oft solche Urteile! Und man begegnet diesem Fehler nicht nur bei Weltleuten, sondern auch bei ernsten Christen, und nicht nur bei Christen, sondern auch bei Weltleuten.

Sonderbar nur, daß es manchmal Leute gibt, die noch vor 1½—2 Jahren glaubten, daß Gott uns unserer gerechten Sache wegen nicht unterliegen lassen könne und die heute ebenso bestimmt von

der Deutschen Sünde und der Strafe Gottes über dieselben sprechen, wie damals von der gerechten deutschen Sache. Gerade dieser Wandel in unseren Urteilen zeigt, wie oberflächlich und flüchtig dieselben oft sind. Ganz besonders bedenklich und verwerflich ist es aber, wenn man bei Leuten, die sich solche Urteile erlauben, meist die Wahrnehmung macht, daß sie ihre bestimmt ausgesprochenen Urteile unter der stillen Voraussetzung abgeben, daß sie selbst ohne Schuld sind. Ueberall weiß man die Schuld genau zu finden und die Fäden des Weltgeschehens zu entwirren. Nur die eigene Person ist nicht mit verstrickt. Man selbst ist frei und schuldlos. Auch die Leute in Luk. 13, 1—5 scheinen dieser Ansicht gewesen zu sein. Darum die scharfe Antwort Jesu, die sie wohl aus ihrem selbstgefälligen heuchlerischen Wesen aufgeschreckt hat: „Nein, sondern so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen." Auch für unsere Zeit ist diese Ermahnung nötig.

Ganz besonders aber uns Christen geziemt es, uns zu einer reineren und höheren Stellung aufzuschwingen! Es gilt zu beherzigen, daß die Wege und Führungen Gottes mit Einzelnen und auch mit ganzen Völkern nicht immer so ganz klar auf der Hand liegen. Nein, Gott ist in Seinem Tun wunderbar. Seine tiefen Gedanken sind uns oft verborgen und entziehen sich unserem Urteilsvermögen. Als Paulus sich in die Führungen Gottes mit dem Volke Israel vertiefte, brach er in die Worte aus: „O welch eine Tiefe des Reichtums, beide der Weisheit und Erkenntnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind Seine Gerichte und unerforschlich Seine Wege! Denn wer hat des HErrn Sinn erkannt oder wer ist Sein Ratgeber gewesen?" Zu diesem herrlichen Schluß kam der große Paulus. Seine Größe zeigt sich eben in der Erkenntnis seiner Unzulänglichkeit und Schwäche seiner Urteilskraft, die Gottes Gedanken und Wege nie ganz umfassen kann.

Ja, wer mißt das Wasser des Meeres mit der hohlen Hand? Und doch probieren wir arme Menschen das manchmal.

Viel Erdgeschehen ist freilich die Folge der Sünde. Aber an dieser Sünde trifft dann auch mich mein Teil, denn ich bin mit hineinverkettet in den Werdegang der Welt und bin für vieles mitverantwortlich. Gilt es nun Sünden einzugestehen und Buße zu tun, so ist es zunächst an mir, über meine, meines Volkes und meines Geschlechtes Sünde Buße zu tun und mich zu beugen. Nur wer selbst Buße tut, hat das Recht, andere zur Buße zu rufen; und nur insoweit ich selbst Buße tue, besteht die Hoffnung, daß mein Ruf zur Buße nicht leer verhalle, sondern andere erfasse.

Wir Deutsche wollen Buße tun, nicht, weil unsere Feinde uns für ein so ganz verkommenes Volk ansehen, sondern damit wir bei Gott in Gnaden kommen und unserem Beruf der Welt gegenüber treuer werden.

Aber in die schweren Ereignisse spielen oft ganz andere Erwägungen unseres Gottes herein, als wir meinen. Bei Hiob ist es Prüfung und Läuterung des frommen Mannes und Offenbarung der göttlichen Herrlichkeit. Sollte dies bei der Beurteilung der schweren Leiden der orientalischen Christen und des deutschen Volkes nicht auch erwogen werden? Oft greifen göttliche Züchtigungen, Leidensproben und Leiden, deren Ziel Herrlichkeit ist, so ineinander über, daß man nicht sagen kann, wo das eine aufhört und das andere anfängt.

Doch will es einem manchmal scheinen, daß jetzt die Zeit gekommen sei, in der wir unserem Volk auch jene Seite zeigen dürften: „Tröstet, tröstet mein Volk!"

Wenn wir unwürdige Leichtsinnigkeit und sträflichen Leichtsinn sehen, gilt es Buße zu tun, wir zu allererst, und zur Buße zu rufen. Wo wir Bekümmernis, Verzagtheit und Hoffnungslosigkeit sehen, gilt es auf den Gott hinzuweisen, der die Seinen nicht verläßt und der sie aus vielen Trübsalen errettet.

Wenn aber unsere Feinde oder welche von den Unseren den Armeniern oder den Deutschen ganz besonders schwere Vergehen als Ursache ihrer Leiden unterschieben möchten, raten wir ihnen, zu beherzigen, was Jesus zu den Leuten Luk. 13, 1—5 gesagt hat: „Nein, sondern so ihr euch nicht bessert, so werdet ihr alle auch so umkommen.

Gott hat unser Volk noch nicht verlassen, ebenso wenig als das armenische. Wir wissen, daß Er es gut mit uns meint. Noch haben wir Hunderttausende wenn nicht Millionen ernst gläubiger Gotteskinder in unserer Mitte als ein Salz und ein Licht. Noch wird gearbeitet, um unser Volk wieder mehr unter den Einfluß des göttlichen Wortes zu bringen. Möge der HErr Sich offenbaren und Sein Volk, das Ihm vertraut, trösten und aufrichten.

Pred. J. Ehmann.

Aus dem Reiche des Halbmondes.

1. Merkwürdiges aus Aleppo.

„Der Orient ist ein wunderbarer, großer Garten, wo man hingreift, pflückt man eine Blume." So äußerte einst der ehrwürdige und gelehrte Judenmissionar H. in Damaskus, voll Freude über eine alte syrische Kirchenagende, die er gerade unter dem Einwickelpapier eines Krämers entdeckt hatte. Er hatte recht, und Blumen dieser Art können reichlich entschädigen für die sonstige Oede und Kahlheit der durchschnittlichen Landschaft im Orient. So geht es auch mit Aleppo. Viele mögen sie nicht, die große, heiße, staubige Stadt, der das Wasser und darum das Grün so sehr fehlt. Aber man kann sie doch lieb gewinnen. Und wer sich die Mühe gibt, einzudringen in ihre Geheimnisse, wer sich durch das Labyrinth ihrer zahllosen, engen, bogenüberwölbten Gassen hindurchwindet, mit offenen Augen und warmem Herzen, der wird reichlich belohnt für seine Mühe. Es gibt auch in Aleppo Blumen, will sagen Merkwürdigkeiten genug.

Zunächst sind wir auf uraltem geschichtlichen Boden. Aleppo wird bereits im 2. Jahrtausend v. Chr. in altägyptischen Urkunden erwähnt. Auch in der Bibel (Hesek. 27, V. 18) wird es genannt als Helbon, was dem heutigen Namen in seiner richtigen arabischen Aussprache „Haleb" ganz entspricht. Zu diesen geschichtlichen Feststellungen kommen die Legenden, die den Ort umspielen. Ihr Held ist besonders der Erzvater Abraham. Von ihm, so erzählt man, hat die Stadt ihren Namen. Abraham kam auf seiner Wanderung aus der mesopotanischen Heimat nach Kanaan an der Stelle des heutigen Haleb vorbei. Auch damals war dort schon eine Ansiedelung; auch damals gruppierte sie sich um den auffallenden steilen Hügel, der später die gewaltige Zitadelle von Aleppo tragen sollte, die auch heute noch eine stolze Ruine ist. Auf diesem Hügel habe Abraham Halt gemacht, dort seine Herden gemolken und die Milch an die Armen des Ortes verteilt. Seitdem heißt die Stadt Haleb, was arabisch bedeutet „er hat gemolken".

Daß Abraham einst wirklich dieses Weges gezogen kam, ist geradezu wahrscheinlich. Auch diese kleine Episode könnte geschehen sein. Weniger zutreffend, aber nicht minder reizvoll sind die weiteren Ausschmückungen der Abrahamslegende. Oben auf der Zitadelle, im Hofe der dortigen kleinen Moschee, zeigt man noch den angeblichen Melkeimer Abrahams, einen in der Tat eimerförmig geformten und ausgehöhlten Basaltblock. Etwas unhandlich wäre dieser freilich gewesen und es erscheint begreiflich, daß er stehen blieb. Auch meinen die Aleppiner, im Zusammenhang mit dieser Legende, daß Mütter, die nicht stillen können, nur nach einer bestimmten Stelle des genannten Hügels bezw. der Burg zu wallfahren brauchen; dann erhalten sie die gewünschte Kraft.

Die Abrahamslegende ist nicht auf die Zitadelle beschränkt. Draußen vor der südlichen Stadtmauer liegt auf einer kleinen Anhöhe die Moschee Salihin, äußerlich unscheinbar, schier verfallend, aber voll des Anziehenden. Durch eine enge, niedrige Pforte betritt man den Hof. Eigenartige Grabsteine, Trümmer schöner alter Säulen ziehen auch da schon die Aufmerksamkeit auf sich. Weiß man sich aber mit dem Scheich gut zu stellen, so erhält man auch Einlaß in das eigentliche Heiligtum. Es ist ein im Grunde armseliger Raum, aber das tut seiner Bedeutung keinen Abbruch. Hier halten in jeder Freitagnacht die Derwische ihren „Sikh" ab, ihre eigentümlichen, religiösen Uebungen. An den Wänden hängen die Trommeln und Instrumente, mit denen sie ihre rythmischen Bewegungen zu begleiten pflegen. Zur Linken des Eingangs steht das in der üblichen Weise mit bunten Tüchern behangene Grabdenkmal Salihins, eines Fürsten aus Saladins Hause, nach dem die kleine Moschee ihren Namen hat. Ueber dem Eingang, um auch das zu erwähnen, befindet sich eine kufische Inschrift, die angeblich aus dem Jahre 905 stammt. Dann aber zeigt uns der Scheich die Hauptsache: Eine der den Boden bedeckenden Steinplatten trägt eine Vertiefung, tatsächlich etwa von der Form eines Fußes, wenn auch eines unerhört großen. Der Scheich aber versichert, es sei Abrahams Fußspur, die hier dem Stein eingedrückt sei. Und sogleich überwindet er sich, uns auch noch das Allerwertvollste zu zeigen: Er schlägt den Vorhang zurück, der hier auffallenderweise vor der Gebetsnische hängt, und siehe, in dieser sonst wie alle anderen glatt ausgerundeten Nische steckt eingemauert ein roh behauener, länglicher Stein aus gelbem Marmor, etwa von der Größe eines Pferdekopfes. Das sei einst Abrahams Kopfkissen gewesen, hören wir mit Verwunderung; hier drauf pflegte der Erzvater sein müdes Haupt zu legen. Dieser Stein habe sich ursprünglich in der Luft schwebend befunden, bis er so in der Gebetsnische, in halber Höhe derselben, gleichsam eingefangen und eingemauert wurde. — Eigenartige Mär! Wie mag sie entstanden sein, wie sich an diese Stätte geknüpft haben? Wo mögen der Block und auch die seltsame, natürlich erscheinende Vertiefung im Stein herrühren? Wir können es heute kaum mehr erforschen. Fremdartige Blumen, die der Wind irgendwoher geweht hat, zum Ergötzen dessen, der Sinn hat für solche Volkslegenden.

An dieser Abrahamsmoschee, wie man sie nennen möchte, hatten wir einmal folgendes Erlebnis: Gelegentlich eines Rittes vor die Tore Aleppos trafen wir dort einige arabische mohammedanische Frauen, die uns schon vorher in der gleichfalls merkwürdigen Moschee Ferdans durch ihr Gebahren aufgefallen waren. Jetzt standen sie auf dem die Moschee Salihin umgebenden Friedhof um einen Grabstein herum, einen besonders großen, imposanten, ihn mit ihren Händen bestreichend und betastend. Es war, wie wir herauskriegten, das Grab eines „Weli", eines Heiligen, und diese Frauen suchten da wallfahrend Heilung für eine von ihnen, die augenscheinlich krank war und den Kopf verbunden trug. Kurz nach uns betraten die Frauen auch den Hof der Moschee. Der Scheich nahm mit großer Würde und unter Einhaltung bestimmter Formen sein Bakschisch in Höhe zweier Silberstückchen entgegen; dann gingen die Frauen auch in das Innere der Moschee hinein. Die Kranke freilich galt als unrein und durfte es nicht betreten; sie blieb im Hofe. Die anderen Frauen aber knieten um die „Fußspur Abrahams" herum, betasteten und bestrichen sie nach allen Seiten, und nun kamen sie, die Hände hohl haltend, als trügen sie etwa Wasser darin, zu ihrer Gefährtin zurück. Sie wähnten, in ihren hohlen Händen die Heilkraft von dem wunderbaren, heiligen Stein zu tragen, und nun strichen sie diese der Kranken ins Gesicht, so wie man eine Salbe einreibt. Darauf gingen sie nach dem Grabmal Salihins, betasteten und beklopften auch dieses, zugleich den darunter schlummernden Heiligen laut anrufend, und wieder brachten sie in ihren hohlen Händen die vermeintliche Heilkraft zu der Kranken. Eine von den Frauen hatte sogar in der Vertiefung des Steines wie auch am genannten Grabmal etwas Staub und Sand zusammengescharrt. Das wurde der Heilungsbedürftigen sogar unter den Verband hineingeteben. Es war, rein hygienisch betrachtet, eine fürchterliche Torheit, war doch der Verband vorher vollkommen einwandfrei gewesen und sichtlich von einem Arzte kunstfertig angelegt worden. — Inzwischen hatten die Frauen beobachtet, daß wir auch noch an der Gebetsnische waren und daß sich hinter deren Vorhang auch noch etwas Heiliges befand. Sie wollten auch da heran, aber zu unserer Verwunderung verwehrte es ihnen der Scheich. Uns hatte er es gezeigt, obwohl wir doch „Ungläubige" waren, und hier verweigerte er es mohammedani-

schen Glaubensgenossen gegenüber. Tat er es, weil jenes Frauen, wir aber immerhin Männer waren? Oder weil wir das größere Trinkgeld gegeben hatten?

Das Ganze war jedenfalls ein zwar interessanter, aber letztlich betrübender Vorfall. Nicht nur wegen des unhygienischen Verhaltens. Ausgerechnet an dieser Abraham, solchem Glaubensmann, geweihten Stätte ein solcher Aberglaube! Hier hätte man die arabische Sprache beherrschen und nun diesen armen, irrenden Menschen erzählen müssen von dem, der einst zu so manchem heilungsuchenden Kranken sprach: Sei getrost, dein Glaube hat dir geholfen!

Es könnte manchem Leser verwunderlich erscheinen, daß eine Gestalt aus der Heiligen Schrift bei den Mohammedanern eine so große Rolle spielt. Aber gerade bei Abraham ist es verständlich, führen doch die mohammedanischen Araber ihren Stammbaum auf Ismael und damit auf Abraham selber zurück. Sie nennen sich geradezu auch Abrahams Volk. Von den sechs Fragen, welche angeblich die beiden Todesengel Münker und Nekir nach der Beerdigung an jeden im Grabe liegenden Moslem richten, lautet die zweite Frage: „Zu welchem Volke gehörst du?" und die Antwort: „Zu Abrahams Volk". Die dritte Frage dann heißt: „Zu welchem Glauben bekennst du dich?" und die Antwort darauf: „Zum Islam." —

Außer Abraham aber genießen auch sonst viele Gestalten der heiligen Schrift, sogar des Neuen Testamentes, eine gewisse Verehrung bei den Mohammedanern. Das treffen wir in Aleppo, wenn wir die dortige Hauptmoschee, die Dschami Zakaria, besuchen. Man zeigt dort als heiligen Mittelpunkt das Grab des Zacharias, des Vaters Johannes des Täufers. Es ist ein sehr würdiger, reich geschmücktes und stattlich in hohen Ehren gehaltenes Grabmal. Wir werden später noch hören, daß auch das Grab Johannes des Täufers selbst in einem mohammedanischen Heiligtume gezeigt wird, nämlich in der berühmten Ommajadenmoschee zu Damaskus. Das alles verstehen wir, sobald wir bedenken, daß Mohammed seine Lehre großenteils dem Judentum und Christentum entnahm. Es ist ja auch der besondere Stolz und der Anspruch des Islam, das Wertvolle an Judentum und Christentum in sich einzuschließen und zu — überbieten. So kommt es, daß uns vieles aus der biblischen Geschichte, sogar die Person Jesu, im Koran und in der islamischen Ueberlieferung immer wieder begegnet. Wir werden auch davon noch mehr hören. Erwähnt sei hier bloß noch, weil in unseren Zusammenhang eigentümlich passend, der Satz aus der 6. Koransure: „Und Zacharias, Johannes, Jesus und Elias, sie alle waren Gerechte." — Es hat dies alles freilich die Entstehung des Christus- und Christenhasses nicht hindern können.

Moschee.

Aleppo.

Daß in Aleppo das Grab des Zacharias und in Damaskus das des Johannes sei, ist natürlich Legende ohne geschichtlichen Rückhalt. Vermutlich stammen diese Legenden und diese Grabstätten selber noch aus vorislamischer Zeit. Sie waren ehedem christliche Heiligtümer, wurden vom eindringenden Islam übernommen und behielten ihren heiligen Charakter, da es ja zum Koran stimmte.

Eine ähnliche Erscheinung ist es, wenn in Aleppo ein bestimmtes Stadtviertel, in der Nähe der Zitadelle gelegen, das „Viertel der Kirchen" heißt, obwohl es rein mohammedanisch bevölkert ist und sich keine einzige Kirche dort findet. Wahrscheinlich standen dort in vorislamischer Zeit die christlichen Kirchen, von denen heute nur noch der Name kündet.

Das typische Beispiel für die Uebernahme christlicher Heiligtümer seitens des Islam ist ja die berühmte Hagia Sophia, die Sophienkirche in Konstantinopel. Es ist bekannt, wie man dort die Spuren des Christentums zu entfernen suchte. Aleppo hat hierzu ein regelrechtes Gegenstück in der Moschee Halarije. Sie liegt unmittelbar neben der erwähnten Zachariasmoschee und verrät schon in der äußeren Form den christlichen Ursprung. Was das Innere angeht, so ist der Besucher überrascht durch die ungewöhnlich schöne Ornamentik ihrer Säulen. Die Kapitelle stellen vom Wind bewegte Akanthusblätter dar. Aber siehe, sie sind stark beschädigt; die Ecken daran sind weggeschlagen. Es kommt daher, daß einst an diesen Ecken das Kreuzeszeichen angebracht war. Denn diese Moschee war einst eine christliche Kirche, angeblich von der byzanthinischen Kaiserin Helena erbaut. Mohammedanischer Fanatismus aber hat das verhaßte Kreuzeszeichen zertrümmert. Nur an einigen Stellen ist es unvermerkt stehen geblieben und zeugt noch von der alten Bestimmung dieses Gotteshauses.

Eine alte Chronik berichtet, daß allsonntäglich, während der Gottesdienste, in der damals noch christlichen Helenenkirche im benachbarten Garten des Bischofssitzes (da, wo jetzt wohl der riesige Hof der Zachariasmoschee ist) Hunderte von reichgezäumten Maultieren auf ihre Eigentümer zu warten pflegten, ein Beweis ebenso für den Reichtum wie für die Frömmigkeit der damaligen Alepptner.

Noch einiges von Moscheen und Mohammedanern. — Mitten im ältesten moslemischen Viertel liegt die Moschee Adelije. Schreiber dieses dachte lange, sie sei nach Saladins Sohn El Adel benannt, der einst Fürst von Aleppo war, bis er die wahre und eigenartige Geschichte dieser Moschee herausbekam. Sie ist erbaut von einem ehemaligen deutsch-russischen Fürsten, der aus Rußland verbannt nach Konstantinopel kam und dort den Islam annahm unter dem Namen Mohammed el Adel. Später siedelte er nach Aleppo über. Da er sehr reich war, hatte er Nachstellungen zu befürchten, nicht zuletzt von oben herab. So genau nahmen es die für-

kischen Machthaber nicht. Er wählte nun ein bezeichnendes Mittel, um seine Reichtümer zu sichern. Er baute die Moschee Adelije und vermachte ihr alles als „Wakuf", d. h. als Kirchengut, mit der Bestimmung, daß alle Einkünfte der Moschee und alle Zinsen des Vermögens ihm bezw. seinen Nachkommen zugute kommen sollten. So hatte er sich zwar seines Vermögens begeben, aber in Wirklichkeit hatte er es gut angelegt. Es war unantastbar geworden, auch dem Staate gegenüber, und unantastbar waren damit auch seine Zinsen und Einkünfte geworden. Seine Nachkommen sind in der Tat auch heute noch reiche Leute, denen ein beträchtlicher Teil des Bazars gehört. Und dazu das gute Werk, das Allah sicher belohnen würde! — Wir haben hier eine bei der herrschenden türkischen Rechtsunsicherheit anscheinend öfter angewandte Methode: Durch ein kluges, freiwilliges Opfer sucht man einen noch größeren Schaden abzuwenden.

Eine kurze Notiz über jenen anderen El Adel, den Sohn Saladins. Er war während seiner Regentschaft in Aleppo eng befreundet mit einem jungen arabischen Philosophen namens Al Schab el Sachrawuardi. Dieser huldigte freieren Ansichten und war den strenggläubigen Mohammedanern deshalb verhaßt. Die Aleppiner Scheichs verklagten ihn schließlich bei Saladin. Dieser schickte ihm aus Angst um die Rechtgläubigkeit seines Sohnes den Befehl, den jungen Philosophen zu töten. Das einzige, was El Adel noch tun konnte, war, daß er seinem Freunde freistellte, die Todesart zu wählen, und dieser bat darum, in der Wüste ausgesetzt zu werden, um dort in der Einsamkeit, fern von aller Welt, — echt philosophisch! — den Tod zu leiden. — Nach welcher Richtung diese „freiere Philosophie" ging, ob vielleicht nach der christlichen Seite, wissen wir nicht näher. Mein Gewährsmann, persönlich Mohammedaner, aber zugleich ausgesprochener Atheist, war natürlich überzeugt, daß dieser junge philosophische Märtyrer sich in der Linie seiner freidenkerischen Ansichten bewegt haben müsse.

Aleppo hat nicht nur türkische und arabisch-mohammedanische Moscheen; es besitzt auch eine kurdische und eine persisch-schiitische. Beide sind in ihrer Art ungemein reizvoll. Die kurdische Medresse liegt in einem schmalen Gäßchen hinter dem Bazar, ganz versteckt, kaum aufzufinden. Um so überraschter ist man, dort ein nicht sehr großes, aber architektonisch geradezu vollendetes Bauwerk anzutreffen. Man fragt sich fast, wie die Kurden, dieses sonst so primitive Bergvolk, zu einem solchen Kunstwerk kommen. Aber es ist da, und es passen sehr gut hinein die wirklich würdigen Scheichs, die dort mit ihren wenigen Theologenschülern wohnen, und die uns Besucher gleich liebenswürdig wie würdevoll empfingen. Ach, wenn die Sprachschwierigkeiten nicht gewesen wären! Mit diesen Männern hätte man reden mögen über die hohen und tiefen Fragen des Glaubens!

Die Meschrei Hussein", die persisch-schiitische, also für den türkisch-arabischen Mohammedaner ketzerische Moschee, liegt nordwestlich vor der Stadt. Sie ward wohl notwendig infolge der Bedeutung Aleppos als Handelsplatz und als Knotenpunkt der Karawanenstraßen. Die gelegentlichen im Menschengewühl des Bazars auftauchenden schwarzen Feze oder vollends die großen, schwarzen, steifen und kürbisförmigen Filze auf manchen Häuptern verrieten das häufige Vorhandensein von Persern in der Abrahamstadt. Im übrigen hat auch die Meschret Hussein ihre besondere Merkwürdigkeit. Sie ist nicht nur nach Hussein, dem schiitischen Heiligen und Märtyrer benannt; es wird dort auch als heilige Reliquie der Stein aufbewahrt, auf dem Husseins Haupt einst durch das Schwert fiel. Alljährlich aber, am Todestage Husseins, diesem von den Schiiten so gefeierten Tage, rinne das Blut des heiligen Mannes immer wieder neu über den Stein, so wie es einst in der Stunde der Hinrichtung über ihn floß.

Nun könnten wir den Leser noch an manche seltsame Stätte führen, nach der Tekije Scheich Abu Bekr etwa, dem malerisch gelegenen Derwischkloster, oder nach dem ebenso stilvoll arabisch gebauten, wie grausigen alten Irrenhause, nach dem sogen. „alten Fürstenhause" Kataraghasy mit seiner blutig-romantischen Vergangenheit oder auch durch Judenviertel mit seinen engen, verwinkelten, geheimnisvollen Gassen. Aber es mag genug sein. Ueberall würden wir letzten Endes ja doch nur den Eindruck erhalten: Eine große Vergangenheit und eine verkommene Gegenwart. Ueberall wandelt man auf Trümmern. Mögen diese zuweilen auch das romantische Empfinden des Beschauers erfreuen, es sind eben doch Trümmer. Zu dem baulichen Zerfall kommt aber leider auch noch der geistige und sittliche Niedergang. Und die Ursache all dieses Sinkens und Zergehens? Es ist die Herrschaft des Islam, der auf die Dauer nirgends aufbauend, überall nur zerstörend zu wirken vermag. Möge es sich einmal auch auf diesem Totenfelde wieder regen!

Zu all den geschilderten Merkwürdigkeiten aus Aleppo zuletzt noch eine missionarische Merkwürdigkeit. Es ist doch auffallend, daß sich in einer so großen, über 200 000 Seelen zählenden Stadt wie Aleppo außer einer kleinen Niederlassung der Londoner Judenmission keine evangelische Mission findet. Auch keine amerikanische, wo doch die Amerikaner südlich und nördlich von Aleppo arbeiten und bedeutende Missionsanstalten an viel kleineren Plätzen errichtet haben. Die Sache erklärt sich so: Es sind zwei verschiedene Missionsgesellschaften, die nördlich und südlich von Aleppo arbeiten, die Congregationalisten und die Presbyterianer. Zu welchem Gebiete nun Aleppo gehören sollte, war nie geklärt worden; keine Gesellschaft wollte der anderen in den Weg kommen, und so geriet dieses große Arbeitsfeld, wenn man so sagen darf, zwischen zwei Stühle. Andere schöne Absichten und frohe Hoffnungen bezüglich Missionsarbeit dort sind nach Gottes Ratschluß durch den Kriegsausgang gescheitert. Hoffen wir, daß trotzdem das Werk in jener Stadt bald fröhlich angefaßt und segensreich zur Ehre Jesu geführt werde, von wem es auch sei.

P. Dr. Berron.

Unserer Bitte um Zusendung von Möbeln und Wäschestücken ist bis jetzt nur in bescheidenster Weise entsprochen worden. Wir sind aber gewiß, daß, wenn unsre lieben Freunde etwas Umschau halten würden, sie doch manches Stück fänden, das sie für unsre lieben Missionsgeschwister zur Verfügung stellen könnten. Aus diesem Grunde wagen wir noch einmal unsre Bitte um Zusendung von entbehrlichen, noch gut erhaltenen Sachen unter der Adresse von **Hospizverwaltung Uchtenhagen, Post oder Bahnstation Falkenberg** in der Mark.

Aus Briefen aus dem Orient.

Marasch, den 15. Mai 1919.

Ich habe Deinen letzten Brief erhalten, aber ich mußte still bleiben, weil es nicht möglich war, eine Antwort zu schicken. Ich freue mich deshalb sehr, daß ich mit Schw. Helene einen Brief schreiben kann. Ich freue mich um so mehr, als ich bei dieser Gelegenheit auch den deutschen Freunden, Vater Lohmann und Dir meine Dankbarkeit ausdrücken kann. Dieses Jahr bin ich in der Bibelfrauenschule und die letzten Wochen nähern sich. Solang ich lebe, werde ich dem HErrn für diese Gnadenzeit dankbar sein. Der Herr weiß, wie mein Herz voll ist von Dank gegen Ihn und von Dankbarkeit gegen die deutschen Freunde. Unser Gebet ist es auch, daß der HErr die Bibelfrauenschule unserer Stadt noch lange erhalte. Für uns alte Bethelmädchen ist es sehr schwer, sich von den Schwestern zu trennen und wir hoffen, daß wir nach einigen Jahren unsere verlorenen Freunde wiederfinden dürfen. Wir danken dem HErrn sehr, daß wenigstens Schw. Marie hier bleiben kann.

Wenn ich Sie doch nur persönlich sehen und Ihnen meinen Dank ausdrücken könnte. Bis jetzt habe ich innerlich wie äußerlich Ihre Hilfe genossen und genieße sie noch immer. Mit Ihrer Hilfe bin ich auch Lehrerin geworden. Ich habe wirklich mehr als alle anderen Bethelmädchen Grund, dankbar zu sein, denn ich habe alles reichlich genossen. Wir waren zwei Schwestern in Bethel, die eine ist am 22. März 1909 in den Himmel gegangen. Sie war körperlich sehr schwach und viel krank und bedurfte so sehr der Teilnahme. Sowohl unsre geliebte Mutter, Schw. Beatrice als auch Tante Helene haben ihr viel Liebe gezeigt. Die Liebe, die ich sowohl Ihnen als auch diesen gegenüber empfinde, wird erst im Himmel offenbar werden. Bis zu meinem letzten Atemzuge werde ich Ihnen immer dankbar sein. Ich habe die Liebe aller hier anwesenden deutschen Freunde in Wirklichkeit gesehen und empfunden. Ich fühle mich nicht nur aus Dankbarkeit zu diesem Schreiben verpflichtet, sondern weil ich sie um ihrer Arbeit willen hochschätze, da sie unter uns gewirkt haben, als die Irrlehren wie in Europa und Amerika so auch bei uns den einfältigen Glauben an das Evangelium zu erschüttern begonnen hatten. Die deutsche Mission ist ein offenkundiger, starker Damm gegen solche verderbenden Strömungen des Unglaubens geworden.

Bei der unerwarteten und schmerzlichen Trennung der Arbeiter des Hilfsbundes wurde in uns das große Verlangen wach, unsere warmen Dankesgefühle mit ihnen allen unseren Freunden zu senden, betend, daß der HErr von Seinem vollen Reichtum sie belohne; Er, der gesagt hat, wer sich eines dieser Kleinsten annimmt, der nimmt sich Meiner an, der auch gesagt hat, daß sogar das Glas Wasser, das man einem Trinkenden reicht in Seinem Namen, berücksichtigt wird, und endlich der, der den Wert der Seelen so hoch geschätzt, daß Er Sein Blut dafür dahingegeben, wird es nicht vergessen.

Eure Mühe ist nicht vergeblich gewesen. Im Himmel vor Gottes Thron werdet Ihr viele Eurer armenischen Kinder wiederfinden. Gott sei Dank. Es ist möglich, daß Euch gesagt wird, es gäbe viele undankbare Armenier. Aber das ist doch auch wahr, daß sich noch nie in unserer Zeit ein ganzes Volk bekehrt hat und infolgedessen die Unbekehrten auch nicht dankbar sind. Das kann ich aber sagen, daß alle Lehrerinnen in Bethel von Herzen dankbar sind.

Mariam Samuelian.

Constanza, 14. Dez. 1919.

Mir fällt die traurige Aufgabe zu, Ihnen mitzuteilen, daß Bruder Andreas Arsenian im vorigen Jahre in Rostoff a. D. gestorben ist. Als ich ihn 1916 in Rostoff, wo wir auch geflüchtet waren, kennen lernte, war seine ohnehin schwache Gesundheit sehr zerrüttet. Er hatte ein Jahr lang in Musch als Krankenpfleger gedient; die großen Entbehrungen des Dienstes, der seelische Kummer über das unbeschreibliche Elend unseres Volkes hatten aber seine Gesundheit zerstört, so daß er nach Rückkehr vom Dienst fast immer leidend war, bis er an Darmtuberkulose starb. Er war ein sehr lieber, ernster, gläubiger Bruder, eine Säule unserer kleinen Versammlung in Rostoff. Wiewohl er in schwieriger Lage lebte, habe ich ihn nie klagen hören. Sein einziger Wunsch war, sich völlig dem Herrn widmen zu können und für Ihn zu arbeiten unter dem arm. Volke. Er wartete auf friedliche Zustände in Armenien. Sein Wunsch ist jedoch nicht in Erfüllung gegangen. Er hat leider weder den Weltfrieden noch die Befreiung unseres Volkes gesehen. Er ist jedoch sanft entschlafen in Frieden mit Gott und selig.

M. C.

Kinder-Ecke.

Da eine Nachfolgerin für Schw. Elisabet Schrenk noch nicht gefunden ist, bitten wir, bis auf weiteres Anfragen wegen der Kinderecke an Dir. F. Schuchardt und Gaben auf das Postscheckkonto Nr. 8944 F. Schuchardt, Frankfurt a. M. mit dem Vermerk „für die Kinderecke" zu senden.

Pepronja.

Pepronjas Vater war der von jedermann geachtete und geschätzte Zahnarzt Panos. Von frühster Kindheit hörte klein Pepronja mit ihren Geschwistern von der Liebe des Heilandes und war so innig glücklich und geborgen im trauten, elterlichen Hause. Mit ganz besonders zärtlicher Liebe hing des Kindes Herz am Vater.

Als das furchtbare Gewitter der Verfolgung, diesesmal in einer neuen, nie geahnten Form, wieder über das armenische Volk ausbrach und der Befehl auch in Marasch gegeben wurde — das Volk müßte Haus und Hof verlassen, da wußte jeder, was dieses bedeutete. Den rohen Gendarmen ausgeliefert, in die Ebene und später immer weiter, weiter, wie gehetztes Wild, getrieben — würden nicht viele von ihnen übrig bleiben. Daher hielt fast in jedes Haus der Armenier Furcht und Angst und Unruhe Einzug. Es ward ein großes Jammern und Wehklagen. — Daheim bei Pepronjas Eltern ging, auch in dieser Zeit, alles seinen ruhigen, stillen Gang — kein Klagen, kein Schreien — vertrauensvoll war alles in Gottes Hand gelegt. — Am letzten Abend vor dem Auszuge besuchten einige der deutschen Missionare Panos, die Kinderchen schliefen bereits und friedlich war es im Häuschen, man spürte es wohl — der Herr war da. — Den nächsten Morgen bot die Ebene ein ergreifendes Bild: in

großen Scharen sah man die Armenier dahinziehen, die Reicheren auf Lasttieren und Eseln, die Armen zu Fuß — oft auf dem Rücken und an der Hand ein Kindchen oder die wenigen Habseligkeiten; ach, und wie viele Alte schleppten sich mühselig daher. — Die harte Stimme des Treibers schallte erbarmungslos, drohend über sie hin. Dort der jungen Frau mit dem kleinen Kinde steht die Verzweiselung auf dem Gesichte, hier zieht eine andere laut klagend dahin, sie wird von dem Gendarmen hart angefaßt und vorwärts gestoßen, daß sie fast umfällt. Unter diesen Vertriebenen ist auch der Zahnarzt Panos. Er zieht getrost und ruhig des Weges im Bewußtsein: Gott ist mit ihm. — Pepronja war bei einer alten Großmutter und ihr etwas älteres Schwesterchen, Arakfi, sowie ein Brüderchen im Waisenhause zurückgeblieben, die anderen Kinder folgten den Eltern in die Verbannung. Das Scheiden von Vater und Mutter war klein Pepronjas erster großer Schmerz und das Herzchen wollte ihr dabei fast brechen. Um dem Kinde zu helfen, wurde auch Pepronja bald darauf im Bethel-Waisenhause aufgenommen, wo ihre Schwester Arakfi weilte, diese hatte schon früher die Waisenhaus-Schule besucht und fühlte sich nun bald wieder zu Hause dort. Wohl war das Zusammensein mit der Schwester unserer Pepronja ein Trost, aber das Gesichtlein spähte oft weit suchend in die Ferne — dort, weit hinter den Bergen, mußten sie doch wiederkommen? — Pepronja hatte beten gelernt und des Kindes Gebet stieg auch jetzt hinauf zu dem Throne des Allmächtigen. „Pepronja, dein Vater hat geschrieben und grüßt dich. Gott hat die Eltern beschützt!" — Ein Freudenschimmer ging über das süße Gesichtlein. — Im Kindergarten ist Pepronja eine der bravsten, aufgeweckteſten Schülerinnen. Die große Schwester nimmt sie oft beiseite und erzählt ihr die wunderbarsten Geschichten und auch all die anderen in ihrer Umgebung zeigen ihr viel Liebe und wollen so gern dem wunden, kleinen Herzen wohltun. Pepronja wird auch zutraulich, singt und plaudert, — aber, man merkt es, des Kindes Sehnen geht — zum Vater.

Es ist Sonntag, früher als gewöhnlich regt es sich im großen Schlafsaale der Waisenkinder und leise schleicht sich ein und das andere zum Fenster oder hinaus zur Treppe und flüsternd wird dann beraten: „Es gibt heute Sonnenschein, meinst du, daß die Mutter heute Erlaubnis geben wird, um in die Stadt zu gehen??" Die Nachtwache mahnt ernst zur Ruhe. Ach, die Glocke läutet gerade heute gar zu spät. Nur zu gern möchte die kleine Schar in die Stadt. Wenn's auch nur ganz entfernte Verwandte oder Bekannte sind, die ihnen dort geblieben und die sie besuchen können, es ist doch immerhin eine kleine Abwechselung im Anstaltsleben und sie konnten dort vielleicht etwas von den Vertriebenen erfahren. Auch Pepronja durfte an der Hand ihrer Schwester das alte Großmütterlein aufsuchen, dort gab es Rosinen oder Nüsse, aber das Beste war doch — sie konnten von Vater und Mutter reden und hören. So vergingen Monate, ja das Jahr ging zu Ende, die alte Großmutter starb — und noch immer kamen die Eltern nicht. — — —. Da plötzlich, fast unglaublich scheint's, — das Volk der Armenier ist frei, — errettet aus der Mörder Händen. Geben sie vielleicht zu laut ihrer Freude Ausdruck? — Die Vertriebenen dürfen zurück in ihre Städte und Dörfer. — Tausende und Abertausende haben das Leben lassen müssen, dort kehrt einer, dort zwei Mitglieder der früher so zahlreichen Familie zurück, ganze Familien sind völlig ausgerottet.

. . . Die Kinder schmiegen sich an die Waisen-Mutter: „Kommen unsere Eltern auch jetzt wieder? Wann kommen sie?" Und flehend schauen die lieben Kinderaugen. Die Antwort ist so schwer zu geben, sind doch fast alle diese Eltern unter den allertraurigsten Verhältnissen umgekommen. „Und wenn sie nicht kommen, Liebchen, dann bleibst du unser eigenes, kleines Mädchen und wir wollen dich sehr, sehr lieb haben." Die kleine Gestalt schmiegt sich an und läßt so gern das Köpfchen streicheln. — Pepronja aber weiß, die Eltern leben und werden kommen —, aber wann? Viele, viele kamen durch Marasch, aber Panos nicht. Endlich hieß es — Panos ist da. So schnell es die Füße nur irgend vermochten, eilten die beiden Kinder hin, voll freudiger Erwartung — aber, nein, es war ein Irrtum, Panos war es nicht. Enttäuscht, still kehren sie zurück nach Bethel — und wieder heißt es — warten. Endlos lang scheinen die Tage und Stunden. Dann aber ließ Gott das Sehnen der kleinen Pepronja gestillt werden — die Eltern kamen und Pepronja lag in den Armen — des Vaters. Gott hört Gebet. Durch furchtbare Gefahren und Nöte hindurch errettete Er die Lieben.

Ab und zu besucht klein Pepronja jetzt ihre Freunde im Waisenhause, sie kann so gut mit den anderen fühlen, ist sie doch selbst lange, lange ein „Waisenkind" gewesen.

Pepronja vergißt es nicht, dem treuen Gott für Vater und Mutter zu danken. Es ist ihr nicht, wie früher „selbstverständlich", daß sie ihre Lieben hat, sie weiß, es hätte auch anders sein können — wenn's Gott nicht geschenkt hätte.

Im Dienste des Meisters

Adele Herold.

Von uns haben jetzt manche ihre kriegsgefangenen Väter oder Brüder wiederbekommen und so können wir die Freude der kleinen Pepronja etwas mitfühlen, freilich so schwer wie sie hat es wohl keins von uns gehabt, daß mit dem Vater zugleich auch die Mutter und Geschwister und die Heimat verloren waren. Wir wollens dem Herrn recht danken und nicht vergessen, wie treu Er gesorgt. Wie ist es doch gut, daß wir allezeit zu Ihm kommen und Ihm, der Macht hat zu helfen, unsere Not klagen dürfen und daß wir wissen und immer wieder erfahren, Er hilft, wenn es gut für uns ist. Wir wollen recht lernen, Ihm zu vertrauen.

Auch die Not der armenischen Waisenkinder wollen wir Ihm recht bringen, es sollen 40 000 unversorgte Waisen in der Türkei sein.

Jetzt müßt Ihr nochmal an mich schreiben; ich denke im Maiheft kann ich Euch dann schon Eure neue Kindereckenmutter nennen.

Euch alle herzlich grüßend als meine kleinen Mitarbeiter

Euer Onkel Schuchardt.

Briefkasten.

Einzahlungen und Anfragen wegen der Briefkastenkinder bitte an Frl. Lina Thomas, Frankfurt a. M., Sandweg 125, zu richten.

Briefkastenkind Nr. 24 — K. M. 173.

Frankfurt a. M., Februar 1920.

Liebe Versorger.

Lange mußten Sie auf eine Nachricht warten von Ihrem Pflegekind Nurghan Grigorian und über unsere Arbeit, die wir in Mamuret ul Aziz tun durften in den letzten Jahren, wo das arme armenische Volk wieder sehr unter den Greueltaten der Türken zu leiden hatte.

Nurghan habe ich bis 20. März 1919 im Waisenhaus Elim versorgen dürfen. Wie ich Ihnen schon öfters geschrieben habe, ist Nurghan ein liebes, ernstes Mädchen, die viel Freude in der Erziehung gemacht hat. Mit ihrem bescheidenen, dankbaren Wesen hilft sie gern bei allen Arbeiten und bezeugt mit ihrem Wandel, daß sie ein Eigentum des Herrn ist, für den sie lebt. Mit viel Fleiß und Treue half sie im letzten Jahre, wo die größeren Mädchen mit Strickarbeiten für den Lebensunterhalt mithalfen, Geld zu verdienen bei Jacken, Sweaters u. dergl. Sie war so dankbar, daß man sie in das Waisenhaus aufgenommen hatte und sie nun nicht mit den vielen anderen Familien in die Verbannung geschickt wurde. Diese Zeit war für ihr inneres Leben von großem Segen. Sie sagte mir öfters, wenn ich bei meinen Verwandten geblieben wäre, hätte ich nie den Heiland gefunden. Wir wollen weiter treu für die liebe Nurghan im Gebet einstehen, daß das, was sie mit ihrem Herrn erlebt hat, tiefe Wurzeln faßt und sie täglich am inneren Menschen zunimmt.

Wir deutschen Geschwister mußten am 20. März unsere geliebte Arbeit verlassen. Es war für die Kinder sowohl als auch für uns recht schwer. Enge Bande der Liebe haben uns mit dem armenischen Volke verbunden und Mesereh ist uns ein Stück Heimat geworden. Wir sind nun vorläufig von allem getrennt, aber doch im Geist verbunden. Auch dürfen wir im Kämmerlein den Arm des Herrn bewegen helfen für unsere Lieben draußen und das arme Volk, daß bald der Herr eine neue Geisteserweckung geben möge und der noch übrig gebliebene Rest für die arme Türkei zum Segen wird.

Wir sind so froh, daß unsere Arbeit fortbestehen darf. Eine Schweizer Schwester durfte bleiben und führt die ganze Arbeit mit treuen, armenischen Hilfskräften weiter. Bis jetzt haben wir gute Nachrichten. Im letzten Jahre mußten wieder von Flüchtlingen und Heimatlosen viele Kinder in die Waisenhäuser aufgenommen werden, so daß dieselben überfüllt sind. Auch die Lebensmittelpreise sind etwas billiger geworden. Die Kinder bekommen nun wieder größere Brotrationen und auch etwas mehr Fett, was den Gesundheitszustand bedeutend gehoben hat. All dies ist viel Grund zum Danken und immer wieder für uns eine neue Glaubensstärkung, daß die Arbeit des Herrn ist und sie nicht untergehen darf. Bitte, beten Sie mit, daß all der ausgestreute Samen viel Frucht für die Ewigkeit hervorbringt!

In treuer Dankbarkeit grüßt Sie alle

Schwester Anna Jensen.

Nachrichten.

Durch den Tod ist wieder eine große, schmerzliche Lücke in unsern Verwaltungsrat gerissen. Herr Pastor Meyer in Wilster, der im Januar einem Herzleiden erlag, bekundete vom Tage seines Eintritts in unsern Kreis eine warme Liebe für das Werk. Er suchte es auf alle mögliche Weise zu fördern und bis in die Jahre seiner Krankheit hinein besuchte er, soweit es immer ging, mit großer Regelmäßigkeit die Sitzungen, und manche Förderung der Arbeit haben wir seiner Anregung zu verdanken. Er war der Vertreter unserer Arbeit für Schleswig-Holstein, der unsern Missionsgeschwistern bei ihren Vortragsreisen in diesem Bezirk in freundlichster Weise den Weg ebnete. Wir werden immer in Liebe und Dankbarkeit unseres langjährigen Mitarbeiters gedenken.

Nach neueren durch die Zeitungen gehenden Nachrichten scheinen die Kämpfe in Cilicien und in der Maraschgegend sehr blutig verlaufen zu sein. Besonders richtete sich der Angriff der Türken gegen das von ihnen gehaßte Zeitun. Wenn die Nachrichten auf Wahrheit beruhen, haben im Zusammenhang mit diesen Kämpfen erneut größere Armeniergemetzel stattgefunden. Die Angaben über die Zahl der dabei Umgekommenen schwanken zwischen 5000 und 15 000.

Der letzte Brief von Schwester Verena Schmidli, Mesereh, war vom 6. Januar datiert. Sie scheint fröhlich und dankbar, daß der Herr sie durch eine schwere Krankheitszeit herrlich hindurchgetragen habe und sehnt sich mit manchem unserer armenischen Freunde nach baldiger Rückkehr unserer Missionsgeschwister.

Betet ohne Unterlaß!

Die nächste **Gebetsvereinigung für Armenien ist Montag, den 19. April 1920.** — Die Gebetsstunde auf unserem Büro Frankfurt a. M., Fürstenbergerstraße 151, findet um ½4 Uhr statt, und wir freuen uns sehr über rege Beteiligung seitens unsrer Freunde. Am gleichen Tage findet auch im Bibelhaus in der **Malche** eine Gebetsstunde für Armenien statt. Gäste sind auch dort willkommen.

Wir wollen dem Herrn danken:

daß Er durch Seine Macht, Kraft und Herrlichkeit imstande ist, Sein Volk zu bewahren und es durch alle Widerstände und Schwierigkeiten hindurchzubringen bis auf Seinen Tag.

daß wir Seinen Segen und Seine Bewahrung auf unsere beiden Schwestern, deren Mitarbeiter und unsere Stationen auch in dieser neuen Verfolgungszeit herabflehen dürfen.

Wir wollen den Herrn bitten:

daß Er Seinen Kindern dadurch den Glauben stärken wolle, daß sie beim Gang der Entwicklung der Dinge in unsern Tagen schauen dürfen, wie Sein Wort wahrhaftig ist und was Er zusagt, gewiß ist,

daß Er Seinen Geist ausgießen wolle über Zion, damit viele sehen, wo auch in dieser Zeit Ruhe und Frieden zu finden ist,

daß Er wieder freie Bahn schaffe, damit Seine Boten neu ausgerüstet die himmlische Heilsbotschaft wieder fröhlich hinaustragen mögen in alle Welt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wir haben den Artikel: „Ueber das religiöse Leben in Mesereh zur Zeit der Verfolgungen" als Flugblatt drucken lassen und sind dankbar, wenn unsere Freunde dieses wie auch die früheren verbreiten. Da infolge der allgemeinen Preissteigerung die Herstellungskosten gegen früher das 5—10fache betragen, bitten wir sehr herzlich um eine möglichst nutzbringende Verteilung bemüht zu sein.

Wir sind jederzeit zur Aufklärung einer bestehenden Unklarheit bereit.

Verlag des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient, Frankfurt a. M., Fürstenbergerstraße 151. — Postscheckkonto 8944. Postscheckamt Frankfurt a. M., F. Schuchardt. — Schriftleitung: Dir. F. Schuchardt, Frankfurt a. M.
Druck von H. L. Brönners Druckerei (F. W. Breidenstein), Frankfurt a. M.

Eingegangene Liebesgaben im Monat Januar 1920 (Fortsetzung).

L.
v Lubeck, B 90 —
v. d Lühe, Sch 10 —
Land, C., U 5 10
Lippert, P., D 104 —
Labes, E., K 5
Lochner, H., St 10 —
Lux, R., R 22 —
Leszczynski, J., B. 10 —
Lömpke, D. 5 —
Listing, W., B 10 —
Linnemann, W., H 3 —
Leubecher, R., D. 40 —
Leonhardt, K., O. 20 —
Langer, P., O. 5 —
Lassahn, P., Sch 10 —
Buschke 3 09
Jux 5.—
Ludwig, W., G 160 —
Lotz, A., F. 20 —
Lust, A., Z. 7 —
Lenzko, A., H. 5 25
Lehmann, J., B 5 —
Leibbrand, P. 13 —
Lottermoser, M., O 21 —

M.
Marquardt, L., S 50
Meyer, M., K 5 —
Müller, T., O 6 05
Müller, M., B 5.50
Mack, J., L. 30.—
Münstermann, E 25 —
v d. Meden, H 40 —
Moll, H., M 10 —
Müller, R., H 2.—
Meyer, J 15 —
Marlier, C. 5 —
Moritz, M., B. 5 —
Mutz, J., St. 45.—
Miersch, E., B 6.—
Müller, R., M 45.—
Munster, P., D 20 —
Moller, F., H 20 —
Merg, B., B Frs 5 —
Muller, E., B. 50 —
Merz, E., Z 10 —
Muller, P., N. 400.—
Muller, L., L. 40 —
Martin, J., W. Mk 21 60
Moser, C., K. 15 —
Muntz, B., R.:
Buchse Nr.:
1249 5.— 1253 2 —
1254 6.— 1255 2 —
7998 1.—
Mitan, A., H. 4 50
Martiny, E., H 45 —
Müller, E., N 45.—
Moßner, L. 3 —
Mertens, R., W 10 —
Büchse Nr.:
4926 2545 4927 8 —
4929 2.— 5601 7.—
5602 5.— 5605 7 —
6041 10.— 6042 3 —
6492 3.— 6495 15.—
7069 5.— 7071 17.—
Schw. B 2.—
Lise 3.—
J. Sch. 2.—
Mayer, E., U 50 —
Michaelis S. 75.—
Mikat, M 5.—
Menikheim, K., R. 45 —
Montanus, R., S 25.—
Metzger, M., G. 5.—
Merz, L., L. 10.—
Malzahn, H 10.—
Meyer, L., G. 90.—
Maecklenberg, J. 180.—
Mrotzek, P., P 135 —
Mencke, P., O.:
Käppele 10.—
Messerschmidt, K., D. G 15 —
Mall, D., D. 200 —
Mohr, J., St 20.—
Mattern, A., H. 21 25
Malsbach, B., G. 5 —
Moll, K., D. 60.—
Meier u. Wagener, D. 16 —
Müller, M., W 150.15
Muller, B., N. 5.—
Metslahn, H., W. 10 —
Munzing, L., E 35 —
Muller, Ch., M. 21.40
Merz, K., M. 200.—
Matthies, T., W. 5 —
Mehl, P., E 100.—
Marquardt, E., W. 5.—
M., H., B. 25 —
Meinen, E 5 —
Meythaler, E., Sch 57 —
Minks, O., O. 10 —
Mönnig, O., B 10 —
Mak, A., D. 3 —
Mommel, K., E. 183 —
Marx, B., St. 50 —
Muller, P., W 10 —
Matthias, P., N 125 —
Mecke, A., R. 15 —
Metzler, E., H. 3.—
Mückeley, P., G 75.—
Muller, E., G. 180 —
Müller, P., D. 15 64
Meinung, A., C. 10 —
Meng, Ch., R. 45 40
Müller, G., G. 20 —
Mohrmann, E., L 5.—
Mügge, R., B 15 —
Mayer, K 10 —
Meidert, E., F. 10.—
Mürdel, P., U 190 —
Mack, J., B 5.—
Meyer, H., K 50.—
Metzger, J., E
Büchse Nr.:
6177 1.63 9720 —.53
4201 5.67 9952 2.44
6176 11.83 6176 — 82
9725 3.76 9728 4.30
4414 5.50 4189 6 67
4189 5.41 4191 1 62
4198 4.38 9949 — 63
9728 6.21 4416 3 17
9956 5 55 4198 5.30
5759 1.72 4413 4.55
9958 3.33 9938 1 16
9949 —.86 9943 1 65
4191 3 56 9965 6 20
9937 3 47 9942 2 10
9959 1.80 9963 1 62
4288 4.25 4201 7.86
10081 1 — 10087 2.12
10088 3 25 8809 2.90
9714 1 50 9701 3 31
9958 2 16 9950 3.11
9733 4 96 9965 3 60
4288 3.50 9963 3.07
9953 3.89 4413 4.10
9721 9.35 4207 29 35
Mader, L., J 5 —
M., K., F 6 —
Meier J., M. 5 —
Märkt, P., B 60.—
Moehring, L., J. 5.80
Michelet, M., D. 67.50
Meister, H., N. 25 —
Mendler, O., L. 200 —
Muck, A., L 20 —

N.
Nischwitz, W 5.—
Nagel, L., B. 45.—
Neuhaus, W., G 10.—
v. Nathusius, P., R. M 3 —
Noack, W 5.—
Neidecker, B., B. Frs. 52.—
Narr, K., K 65 —
Neukomm, J., G. 85 —
Nachtigal, J., H. Mk. 50.—
Naumann, M., Z. 15.—
Niethammer, K., K. 16 —
Niekisch, C., B. 5 —
[illegible]
Neussel, R., K. 50.—
Niemann, K., B. 45 10
Nagel, R., F 8.50
Nenzerling, Sch 4.—
Neumann, B 5.—
Neil, R. 18.30
Nordsiek u Roth, H. 10.—
Nannsen, H., B. 30.—
Neil, R. 32.—
Nielsen, A., B. 20.—
N. N., F. 10.—
Nitsch, W., N. 20.—
zur Nieden, P., H. 233.91
v. Niebuhr, H., G 15.—
N. N., M G. 90.—
Neynes, H., D 26.—
Nestler, E., O. 10 —
Niehaus, A., H. 6

O.
Otto, Senf, E. 45.—
Orth, E., H. 25 —
Oesterreich, A., J. 60.—
Ostertag, A., B. 45 —
Oertwig, St. 5.—
Oehnichen, R., H. 5.—
Ochner, B 5 —
Onsermann, L., G 5.—
Oelschlager, G., B. 15 —
Ohlmann u. Hausmann, B. 90.—
Ostertag, A., St 180 —

P.
Pohlmann, E., Dekan E. 20.—
Pape, F., St. O. 25.—
Pompe, H., D. 25 —
Pipirs, F., F. 5.—
Pfisterer, E., K. S. 5 —
Pötz, K., R. 100.—
Pröschel, B., H. 5.—
Pollag, P., G. 10.—
Philipp, F., N L. 3.—
Pfarramt, N. 90 —
Pleines, P., C. 6.10
Pfaffli E., B. Frs 40 —
Palis, St Mk 8 —
Plack, L. 10 —
v. Peinen, P., F 12 —
Pauke, J., D. 90 —
Pfarramt, M 20 —
Pareidt, A., W 20.—
Petry, W., St 50 —
d. Pfeiffer, K., A
Koll Karlsterst., W 6 90
Koll. Viktoriast., W 13.45
Koll. Vereinshs 25.05
Koll. Kankhauserst., W. 22 65
Faust 5 —
Faust 10.—
Stöcker 20 —
Stöcker, R 50.—
Lengenberg, F. 50.—
Trommershausen 10.—
Mayland 5.—
Pfleiderer, P., G 35 —
Petersen, P., L 100.—
P., K., G. 80 —
Preuß, A., B 45.—
Pipin, H., E. 50 —
Pawlowski, L., B 10
Prinzing, M., M. 180 —
Poltrock, M., R. 6 50
v Preen, R. 50 —
Pompe, H., D.:
Büchse Nr 1564 5 —
Büchse Nr. 6540 5 —
Panten, G., N. M. 20 —
Paetsch, W 4.—
Petzoldt, M., L 2 —
Pitterlein, J., H 3.—
Preiß, R., W. 70 —

Q.
Quenzer, A., E., M 15 —
Quentel, J., W 180 —

R.
R., C., B 6
Richter, H 3.20
Rohr, M., W 20.—
Rest, A., R 25 —
Rauwald, A., H 110 —
Reutner, D., B. 20 —
Rauwald, H., H 45 —
Roller, B., R. 45 —
Regel, K., S 20.—
Rombold, G., M 35 —
Riehm, G., St 8 —
Rausch, K., B. 30.—
Richter, K., O. 10.—
Ruprecht, E., E 5 —
Ridderbusch, G. 4.50
Rhiem, C., B 2 —
Rauner, H., G. 50.—
Richter, M., W 15.—
d Renschler, M., A. 3.—
Frl Neef 1.—
Frl. Reule 1.—
Roßle, P., F 5 —
Riempp, C., St 30 30
Reckow, Z 20 —
R., Herford 45.—
[illegible]
Reichert, Ch., L. 10 —
do 10 —
Rehwald, G., H. 5 —
Reuter, G., G. 60 —
Ruoff, R., St. 220 —
Reckzeh, Z. 45 —
Rothe, E., B. 50 —
Reinmuth, W., K. 47 50
Roesler, P., B Frs. 10.—
Rietmann, K. 20.—
d Römer, J., R.:
J Sollberger 5
M Graf 5 —
L. Weiß 5.—
M. März 5.—
A. Sieber 2 —
R. Häring 5.—
B. Jauch 3 —
Schw R. Weber 5 —
Schw A. Weber, 3 5.—
N. N., K. 90.—
Ruf, R., B. 17 —
Rothecker, L., P Mk. 10.—
Riehl, O 100.—
Riedel, J., G. H. 10 —
Rummelein, M., M. 10 —
Ricker, M., K. 9 —
Ruter, M., B. 10.—
Rittelmeyer, P., W. 10 —
Rohm, P., E 50 —
Raupach, H., C. 2.—
Reinmuth, E., F. 45 —
Romer, C., K. 25.—
Roder, C., B. 25.—
Ruppel, G. 5 —
Rohrmann, E., H.:
d e. Sammlung 61.—
v Past Betz 20.—
Rohloff, B., E 10 —
R., M., R. 5.—
Rose, P., R. 15.—
Riechmann, W., H. 100.—
Rehm, G., G. 5 —
Roßle, H., P 15 —
Ramser, Z. 5 —
Rothenburg, M., G 75.75
Riedel, G., D 10.—
Reck, O 30 —
Reuter, J., M. 111.40
Büchse Nr.:
5361 5.04 5405 2 02
5564 7.— 7437 3 27
7441 24 16 7442 3 18
7444 10.— 7445 5 —
7449 6.55 7450 4 —
7452 2.— 8119 10.81
8120 5.10 8122 10.—
8402 4 — 8403 2 —
8404 2.—
Richters, H., W. 10 —
Roth, R., P., E. 20.—
Raithelhuber, G. 10.—
Reuber, S 5 —
Rieß, M. 30 —
Reibert, G., R 10 —
Royser, B 5.
Reichstein, K., G 93 92
Rietmann, E. — 95
Roode, A. 4 65
Rahmer, K., St. 10.—
Rudolph, Ob.-Pf., B 3 —
Rudersdorf, C., H 10 —
Rauch, Ch., H 5 —
Rall, R., R 244
Rauh, H., G. 40 —
Reinwart, H., N 12 50

S.
Seler, K 20
Sauter Oetiker, M 250
Semmel, A., B 10 —
Sager, D., Z. 5.—
Simon, H., D. 10.—
Seiler, M., L. 10 —
Selbeck, K., D 45.—
Sommer, E., O. 45 —
Sommerfeld, M., D 10.
Seidenstücker, R., W 20 —
Seidlein, G., Sch 45 —
Seidel, H., L 8 —
v. Sommitz, K., St 30 —
Siber, C., D 10 —
Seidel, M., P 10 —
Sailer, Ch., Uu. 10 —
Sauer, G., A. 5.25
Sulzer, B., N. 15 —
Seebach, M., St. 5.—
v d Smissen, G., H. 5 —
Sommerer, O., E 200 69
Sarakewitz, R. 9.15
Siebert, R., G. 45.—
Sönnichsen, P., L. 20.—
v. Sandersleben, F., L. 100.—
Sandhöfer, P., R 10.—
Soestmann, E., L. 10.—
Seifert, K., P. 25 —
Saenger, P., E. 5 —
Sigg-Stamm, J., B Frs 10.—
Sigel, B Mk 16 —
Söllner, K., L. 60.—
Sichelstiel, M., N. 10.—
Selmer, E., L. 3508.75

Sch.
Schöning, M. 3 —
Schwendener, J., B. Frs 15 —
Schnyder, L., R. 120 —
Schwarzenbach, R 50 —
Schaub, E., B. 10.—
Schwarz-Baumann, D. 100.—
Schmid, G. 20 —
Schmid, J., N. 70.—
Schmid, T., B 205 —
Schweizer, A., R 20 —
Scherrer, K., B. 10.—
Schneider, D., K Mk. 83.—
Schwenger, B., St 420 —
Schulze, J., St. 50.—
Schwarz, F., F 15 —
Schuler, A., M. 7 —
Schreiber, A., B. 5.—
Schmidt, M., F. 10.—
Schmerbach, E., Z 5 —
Schuster, M., K 5 —
Schmidt, G., N. 45 —
Schmidt, L., R 20 —
Schladitz, E., L 5 —
Schnizler, G., O. 15.—
Schellbach, Ch. 15 —
Schmedes, E., F 2 —
Schildwachter, A., B 3 —
Schönebeck, G., L 3 —
Schafer, K., B. 10 —
Schiller, R., H. 5 —
Schubert, J., D 12.15
Schmidt, G., L. 10 —
Schmidt, M., St. 45 —
Schaible, B 50.—
Schmieder, G., R., M. 5.—
Schütze, H., H 5.—
Schomberger, St 5.—
Schnarr, B., R. 10.—
Schuchardt, F., F 180 —
Schlosser, F 20 —
Schloot, E., H. 55 —
Scherzler, Th., N 5 —
Schubert, F., B 5.—
Scheibel, G., B. 5.—
Schmid, R. 8 —
Schuster, Dek., D 24 —
Schmander, G., S 6 —
Schröder, E., H 45.—
Schaefer, W., D. 3.—
Schimpff, R., M 37.50
Scherff, C., St 370 —
Schlaich, P., H 83 82
Schick, J., W 20.—
Schmutsch, H., R. 20.—
Schmalfuß, H., St 7.—
Schulz, P., L. 49.50
Schlatter, H., E. 180.—
Schmalenbach, H., N. 20.—
Sch., H., C. 10 20
Schmalzried, K., C 50 —
Schott, D., G. 10.—
d Schlewe, P., W. 22 —
v Schott, S., E. 3 —
Schmid, M., L 10 —
Schifferdecker, G., N 15 —
Scharr, M., A 10.—
Scheib, E 22.—
Schepeler, L., F. 90 —
Schmids, K., K 25 30
Schildmann, A., H. 15.—
Schnakenberg, P., B 22 —
Schaupp, K., U. 16.—
Schafstadt, M., R 16 —
Schmeck, F., E 20
Schwarzenbilder, B. 5.
Schmidt, F., T. 12.50
v. Schwerin, J 180 —
Schuler, B., D. 8.—
Schwestern Wittekindshof 10.—
Schreiber, H. 6.—
Schnabel, P., G 12.60
Scheffel, L. 90.—
Scholz, M., F. 20.—
Schopf, M., T. 3 —
Schlegtendal, Dr., P., S. 36.—
Schwille, E., P.:
Buch Nr 52 45 —
Buch Nr 50 90 —
Buch Nr. 147 45
Buch Nr 183 45.—
Büchse Nr. 1979 15 —
Büchse Nr. 2828 16 —
Langbein, P 3.—
Hirrle 15 —
Schweinsberger, E., E. 5.—
Schwantes, A., L. 4 —
Schmidt, P., J.:
J. B. Iggelh. 40.—
Schmitt, P., E. 10 —
Schollkopf, P., H 30 —
Schuch, Ch., N R 22 50
Schauble, K., G. 15.—
Schweigert, M., N 5.—
Schattkowsky, M., W. 80.—
Schneider, H., L 7.15
Scheffler, F., L. 5.10
Schonfelder, K., H 3 —
Schwestern, Kinderschule, R. 20.—

Sp.
Springer, J., A. 100 —
Speidel u. Hölder, St. 20.—
Spranger, E., P., H 45.—
Spiegel, S., Sch 10 —

St.
Stolz, L., O. U. 45 —
Staab, E., H. 5.—
Stupp, J., J. 10 —
Stuck, Th., M. 5 —
Stuber, M., F. 25.—
Studnitz, O v., C 75.—
Stachelhaus, H., M. 20.—
Stephani, E., N 5.—
Stirner, N. 5.—
Stauch, A., D 10 —
Stuffert, J., N. 5.—
Stetter, S., N. 5.—
Steinberg, E., N. 5.—
Steinhauer, C., O. 10.—
Steinborn, G., L. 60.—
Stammberger, L., L. 45.—
Steger, F., A. 10.—
Stecher, O., K 250.—
Stannigel, L., B 100.—
Strutz, E., H. 10.—
Strauß, K., St. 10.—
Stritter, P., H. 15.—
d Storch, K:
Ungenannt 20 —
Stubler, St. 30.—
Stein, P., F 25 —
Stoller, F., P. 20.—
Strahm, F., G. Frs 5 —
Stahlin, F., K. Mk 14.—
Stockmayer, P., K 13 75
Frl Widmaier 10.—
Frl. Ruthardt 17 50
Frl. Oessinger 3 75
Pf. Werner 5.—
N. N. 3 —
Frl. Ruthardt 50
Steiniger, O., R 5 —
Stroßner, B., M. 6 81
Stucke, W., H. 10 —
Stumm, P., H. 198.54
Stichert, M., N 20.—
Stein, C., S 5 —

T.
Trofter, G., G. 50.—
Thummel, E., M. 12.—
Thon, H., W 10 —
Timmermann, O., B. 68 50
Tannert, L., F. 21.—
Trebanz, B Frs 10 —
Trachsel, E., E. 10.—
Töpfer, F., M. Mk 15.—
Tohte, C., 10 —
Thelemann, L., L 2 —
Thiel, M., B. 5
v Treskow, C. 50 —
Thomsen, P., N. 50 —
Todtenhaupt, E., G. 50.—
Templer, E., N 10 —
Trincker, Sup., L 20 —
Thimme, M., A. 5 —
Töpfer, J., A 300 —
Trobinger, E., N 12.—
Topp, J., F. 200 —
Trenkel, E., B 34 —

U.
Ungenannt, Nürnberg 2 —
Ungerathen, Geschw., G. 150 —
Utzinger, E., B Frs. 5.—
Ung., M., R Mk 240 —
Ung., E 4.—
Uehlinger, E., B 5.—
Ungenannt, Nakel 20 —
Unz, P., H 56.—
Uebener, R., W 14.—
v U., S 45.—
Ung., B 5.—
Ung., F 20 —
Ung., F. 10.55
Urbschat, J., B 100 —

V.
Velten, K. [illegible].—
Voswinkel, Geschw., B 100.—
Voigt, E., P., L. 13.—
Veretnig j. M., R 90
Vettermann, Ch., Ch 78.25
Vogt, P., P. 12 —
Voegele, H., St 55 —
Vetter, P., R. 45.—
Vaupel, J., M. 5.—
Voswinkel, C., H. 3 —
Vongerichten, H., W 10.—
Vretzen, A., R. 10.—
v Viebahn, Ch., St 180.—
Volk, E., R. 5 —
Voltz, H., F. 6.—
Dessener, A., D 10 —
Veiler, W., B. 50.—
Veil, B. 260.—
Veigel, G., K. 8 —
Vohringer, F., St. 5 —
Vogel, A., O. 32 50

W.
W., M., F. 50.—
Waßmuth, O., S. 24 85
Werner, M., Sp. 29.55
Weiblen, R. 45 —
Wagner, J., B. 25.—
Wohlfarth, G., G. 10 —
Weidmann, E., H. 20.—
Walter, O., B. 15.—
Wagner, M., K. 5 —
Welz, G., E. 5 —
Wimmers, J., K. 50 —
Wolf, K., R. 5.—
Weirauch, P., St. 3.—
Willig, E., F. 10.—
Wagenknecht, B 25.—
Wahl, R., H. 45 —
Wunsche, E., O. 12.—
Womelsdorf, H., E 30 —
Wagner, B. 5 —
Weinmann, M., N. 35 —
Wittstock, O. —.20
Waffenschmidt, Nr. — 70
Weth, R., F. 200.—
Westphal, S., R. 15.—
Wunderlich, W., D 20 —
Walter, K., G. 10 —
Wetzel, E., W 10.—
Weiser, L., B. 10 —
Wehr, L. 10.—
Woltersdorf, H., P. 15.—
Wagner, M., W. 25 —
Walter, E., S. 15 —
Wittmann, P., N. 15 —
Wagener, W., B. 10 —
Walter, G., C. 2.—
Wicke, P., C. 10 —
Witt, D., M. 100.—
Wolter, J. 110.—
Woller, W., W. 20 —
Wichert, W., K. 23 —
Weimer, P., W. 11.30
Wunsch, F., E. 3 —
Wirth, G., F. 5 —
Wendhausen, F. 24 —
v. Wurmb, L. 450 —
Walker, D. 30.—
Wehr, A., L 5.—
v Witzleben, G. 10 —
Wiehe, L., B. 10 —
Wrede, F 20 —
Wurst, B., K. 2.—
Weyand, E., H. 25.
Wolpert, K., St. 20.—
Wiese, L., F. 7.—
Wilmanns, G., G. 7.50
Weidmann, J., N 32 —
Wellmann, F., G. 5.—
Weinhold, S., D 3.—
Wohlfahrt, A., E 30.—
Wolf, E., B. Frs. 5 —
Walter, J., L. 30 40
Wermuth-Debrunner, B. 360 —
Winter, M., M. Mk 30 —
Waldmann, F., Sch. 5 —
Weber, W., K
2696 3 — 7302 1 —
2697 3.50 7304 2 —
2698 3.— 7305 6 70
2699 7.60 7306 2.—
2700 3.— 7307 2.—
5753 2.— 7308 4.—
7299 2 — 7303 2
7300 1.50 8880 2 —
7301 12.— 8956 3 —
Buch Nr. 144 4.—
f. K. M. 69 40.—
Wagner, B., M 5.—
Weil, Ph., B 5 —
Wellner, A., F 66.—
Wilhelm, F., B 6 —
Wessel, S. 10.—
Woelflin, A., O 45 —
Wüster, P., B 75 —
Wilhelm, J., E. 30.—
Weigand, A., P., A. 22.—
Witte, B. 5 —
Wolff, W. — 60
Wagner, A., N 50 —
Weber, M., M 10 —
d W., J., G. 1000 —
Witte, E., H. 5.—

Z.
Zimmermann, C., K 50.—
Zschabitz, E., B 3.—
Z., F. 3.—
Zimmermann, B., R Frs. 5.—
Zollinger, B., N 15.—
Zimmermann, E., K Mk 30 —
Zippel, P., B. 93.05
Zoll, E., M. G 200 —
Ziegler, C. 20.—
Zierfuß, B., H. 23 —
Ziethe, R., P. 15 —
Zerdock, M., D. 45 —
Zonnchen, R. 15 —
Ziegler, M., M. 10 —
Zehrlein, G., A. 10 —

d. Schw. Lina Reyer gingen ein:
Koll Freyken 10 —
Koll. Lahn 63 13
Koll. Goldberg 27 44
Koll. Festenberg 50 —
Koll. Bunzlau 49 76
Koll. Treuenbrietzen 70 —

für Adamaua gingen ein:
Kruger, K., L. 5

d. Kolport. F. Ehrler, Amshausen, gingen ein
Strangmeier, M 30.—
Stephan, G 3 —
Diekmeier, G. 1 70
N N., J. 50.—
Echternkamp, St B. 180 — 20 —
Echternkamt, Frl St B. 2 —

Durch Frl. Lina Thomas, Frankfurt, gingen ein
Willige, E., Fr. 7.—
Arlt, G., R. 10.80
Eckoldt, A., D. 15 —
Schmidt, J., J. 20 —
Nickisch, C., B 12.—
Giesel, Schw., M., D. 36.—
Ackermann, J., E 10 —
Wagner, G., W. 10.—
Burgunde, A., St 4 50
Krüger, M., Kl.-K. 6.—
Schepeler, L., F. 6 —
Hartmann, R., B. 6 50
Müller, W., O. 30 —
Senz, H., B. 20 —
Hielscher, A., L 135 —
Kuhn, Cl., B 7 —
Brunau, Diak., E., B. 10 —
Hübner, H., K. 20 —
Senne, A., D. 12 —
Wetzold, A., B 20 —
Muller, K., F. 30.—
Hildebrand, M., N 40 —
v Fritsch, M., D. 10.—
Reichel, P., G. 25.—

Durch Pred. Sporri, Zollikon, gingen ein:
Kradolfer, Z. Frs 5 —
Schwarz, B 35 —
Bachofner, P. 25 —

d. P. B. gingen ein:
Frl. S M 10.—
Th., E., Kr 10.—
Kostgeld von B. P., Str. 250.—
B. P. Str 150.—
Koll Herlig 182 —
P. K., H 20 —

Eingegangene Liebesgaben im Monat Februar 1920.

A.

Ammann-Rose, E 5.—
Adamietz, E., S 20.—
Arnold, E., K. 8.—
Andreae, J., 3. 5.—
Adorf, O., E. B 10.—
Anjel, P., H 25.—
Abegglen, A., 3 Frs. 5 —
Eschamper, E. 2.—
Albrecht, F., St. 3 —
Albrecht, W. 16 22
Altenhofen, P., W 25
Arendsen, H., M 13.—
Albert, A., M. 6 —
Arlitt, C., W 7.20
Andrae, K., D. 30 —
Anicka 2, F., G 15 —
Adam, K., J. 10.

B.

Bastian, F. 46.
Becker, P., F. 46 —
Böhm, E., K 3 —
Baumer, A., E. 5 —
Bruns, P., L 6.—
Bretz, S., H 10 —
Betsch, M., W 20 —
Belz, J., A. 30 —
Bombard, L., A 100 —
Bader, B., G. 11 —
Bertsch, L., W 10
Bürklein, R., G 12.40
Brinkmann, H., L 65 50
Brockelmann, E., H 20.—
Bregmann, L., H 10 —
Becker, J., D. 36 52
Birkholz, M., U 8 15
Bopp, C., S. 10 —
d. B. D.:
Büchse Nr.
9879 5.— 9880 5 —
9881 5 — 9882 5.—
9884 5.— 3508 5.—
Müller jen. 10.—
Müller jun. 20.—
B. Schuler jun. 5.—
Gempfl. Bauer 5 —
Dill, F. 5 —
Schittenhelm, L. 3 —
A. G. 5.—
F. Übel 3.25
Brunotte, Gr 30.—
Böhmer, A., G. R. 12.50
Bauer, K., U. 5.—
Biele, F., W. 5
Busch, A. 20.—
B. M., F 20.—
Büchse Nr 1398 3 —
Bohler, W., K. 5.—
Balzer, F., D. 100.—
Braunert, E., J. 7 25
Buß, M., G. 3.—
Bronner, A., S. 10 —
Brenhardt, D. 9 —
Behrend, B 5 —
Bacher, A., B 12
Bastian, H., G. 10 —
Brauner, J., U 8 —
Breuer, H., H. 5 —
Bohlen, F., W. 6 —
Beß, D., B. 3 —
Bischoff, G., S 16 —
Bauer, F., L. 8 —
Beyer, H., St. 20 —
Bäßler, K., L. 5 —
Bonasch, P., F. 10 —
Büchse Nr 2650 3 —
Beltenbrock, E., B. 5 —
d. Brokes, Sup., O.:
Ung. Grafenhainchen 20.—
„ Oschersleben 6 —
„ „ 43 —
„ „ 50.—
„ „ 4.—
„ „ 5.—
Hauptl. Fritzsche 6.—
Schunke 15.—
Fr. Schneider 20.—
Schndmstr Buchborn 3.—
Kinderbund 3 —
Jugendbund 32 70
Kirchenkoll. 99 33
Bader, K., U. 12.—
Berger, H.:
Büchse Nr. 9783 10 —
Brodermann, W., A. G 4 —
Bender, G. L 3.—
Bühler, P., H. 5 —
Beckenbach, A., L 5 —
Birz, J., O. 280.—
Bonerhoff, A., D M. 25 —
Brauninger, B., G 20 —
Brauß, F., C 4 91
Bieneck, M., M 10.—
Buß, M., St. 92.—
Bütticher, E., H 107 —
Bredenkötter, A., E 14 —
Bensieck, G., M
Büchse Nr.
3061 4.— 3062 6 10
3063 2.— 3064 5 —
3065 5 — 3067 2.90
3068 10.— 3191 5.—
Brenner, E., U 10 —
Bertram, M., H. 3 —
Behmenburg, F., F 5
Beßner, W., C. 113 —
Berger, G., H. 8.—
Baumann, A., B Frs 200.—
Beck, A., S. Mk 10 —
Bertram, B., S 360.—
Blum, M., S 100 —
Braun, P., A 200.—
Biedermann, W., B 7 —
Baum, J., E. 5.—
Breßel, K., G 55.—
Buß, S., W. 3 —
Bothmer, L., R 10 —
Böhringer, G u B., St. 3 —
Borchers, W., L. 80
Beyer, H., St. 25 —
Butterfaß, D., W 70
Blattmann, M., P 5
Boumener, E., H. 15 —
Benzing, M., S
Büchse Nr
1386 11.60 1514 5.—
6110 12 — 1592 10.—
1612 1 40 5191 5.—
Börchers, F., E 5 —
Bauer, S., D. 5 —
Barschdorf, E., St 8.—
Barby M., G 2 —

C.

Creuziger, M., G 20.—
Czyrnik, J., S 5.—
Cramer, H., L., E 45.—
Gesine, C. 18.75
Christ 2, W., Ge 20 —
Cnrus, P., D.:
Büchse Nr
9408 1 10 9103 1.—
4617 1 — 988 4 02
9106 1.10
f M Ww 7 22 50
Hoppe 10 —
Chri. Gemsch Reichenbach 25.50
Cleß, R., D. 60.—
Claus, W., D 25 —

D.

Dittmar, P., S 10 —
Daugschat, L., E 15.—
Diesenbach, E., S W 20 —
Daur, M., M 5 —
Degenhardt, M., W 5 —
Dehnen, M 30 —
Dewor, W., C 5.—
Dittert, J., W. U.:
Sonntagsschule W U 15 —
W Schönberger 10 —
Dinger, E., U 3 —
Dauber, H., R. 3.—
Dümcke, W., B 3.—
Dittmar, E., K 5.—
Denecke, G., U 62 50
Dehnen, D., D. 90 —
Duvinage, P., G. Zinke, Str 5.—
Dietrich, J., P 526.—
Döbler u Heizmann, F 20.—
Daitz, G., K 12 —
Donges, Dr., D 90.—
Duwe, A., B. S. 5 —
Diederich, G., E. 37 —
Der Herr segne die Gabe 10.—
Domeyer, D., H 42 50
Dänzer, J., F 10.—
Döhnert, O., D 10 —
Dykmann, J., L 20.—
Dorow, A., D. E 15.—
Dolmann, P., W 45 —
Döllinger, H., B 11.20
Daubmann, K., M 43 —
Dann, W., U 125.—

E.

Ev Gemeindeamt Barmen 23.50
Ev Stadtpfarramt L 25.—
E in M. 35
Eidenbenz, C., H 10 —
Entenmann, F 5 —
Eckard, M., F. 10 —
Ehrhold, K., S 10 —
Ey, F., K K 20 —
Eberle, K. 5.—
Eichhorn
Büchse Nr.
9388 9 86 8433 12.—
9435 15 90 8591 1 75
9675 2 55 6160 7 —
8596 6.23 8599 6 28
9772 13.69 8594 3 03
9977 2 — 8597 4.15
9234 4 50 9076 2.90
8435 2 45 7707 5.25
9451 5.— 9434 3 40
9747 3 70 8593 2 —
8979 8.73 9080 —.90
8598 7.81 9233 5.—
9547 9.70 8732 2.52
9586 2 35 9452 2.—
Frl. Hanft 8 —
Fr. Schmalfuß 5 —
Fr Dänel 1 —
Eberbach, P., 3. 3
J. Jaiser 10 —
Erdmann, L., B. 10
Ev Pfarramt Lampoldshausen:
Büchse Nr
1192 4.— 1157 4 12
1193 2.50 1591 3
1195 3 126 5.—
98 5 — 10 3 —
1196 4 4286 3 —
1194 3 — 1197 5
4285 2 — 60 3
23 3 — 123 3 —
U. U 3 —
Eimer, Fr., R.:
Büchse Nr 4388 12 —
Büchse Nr 4330 8 —
Ev Pfarramt Schömberg 5 —
Egg, S., F. 5.—
Eglt, K., B Frs. 20 —
Eisers, L., H Mk 4 —

F.

Flammer, E., T. 20.—
Fahner, P., H. 16 30
Fluhrer, M., F 11.70
Friedrich, K., B 5.—
Forster, W., R 10 —
Freund, M., F. 5.—
Füllemann, J., 3. 127.—
Feldmann, K., R. 5.—
Frenzel, M., J 21.—
Fuhrmann, S. 20 —
Fasig, L., H.:
Büchse Nr 7816 5 45
Büchse Nr 9896 3 —
Büchse Nr 9436 3 —
Findeisen, K., P 5 —
Ficker, C., U. 20 —
Fritz, H., F. 100 —
Frey, B., U.:
Büchse Nr 3937 5 —
Büchse Nr. 3941 15 —
Fette, K., D 36 —
Fiedler, G 15 —
Funk, H., E.:
Frischknecht, M., St, F. 100 —
Faber, P., D. 16 —
Fischer, M., W.:
Büchse Nr.
3983 2 50 8985 2 —
3986 1.50 3988 1 20
3990 2 — 3998 5 —
4084 1.30 4085 2 —
4086 6— 8953 1 50
P. D 1 —
Fuchs, G., S 10 —
Flüchtiger, Fr., B Frs 22.85
Feuerbacher, L., B Mk 25 —
Forbriger, E., B. 3 —
v Fortiep, C 180 —
Junger 45.—
Fahr, E., P 85 —
Frießinger, S. 10
Frank, M., L. 9.—
Friese, M., M 15 —
Fotsch, H., 3. 500.—
Fabian, F., A 5 —
Fischer, E., E
Buch Nr. 836 33 50
Buch Nr. 651 84.50
Feige, A., L 5 —
Forstmeier, A., A. 17 —
Flüchtiger, F., H Frs 19 50
Fink, P., S Mk 10 —
Feeß, L., W. 230 —

G.

Goß, P., M 150 —
Gerlach, M., H. 5
Grafinghoff, W., A 10 —
Grutzbach, P., C 20 —
Gauß, E., E.:
Fr. P. Paulus 5.—
Büchse Nr. 7316 21 —
Grimm, H., O 5
Gemeinsch Freienwalde 20 —
Gimpel, M., R 5 —
Gruber, K., D. 10.—
Grahl, K. 4 —
Greulich, A., E 7 —
Goßner, E., R 14.50
Guder, L., D 2.—
Goß, C., K. 5.—
Gunther, H., L 50 —
Gunther, S., S. 46.50
Gelbrich, P., U. 10 —
Giotsch, A., H 15 —
Gruber, H., F 10 —
Großmann, W., H.:
Büchse Nr.:
1044 16 90 1043 16.—
1041 7.30 3663 22 —
5537 1.30
Gemeindeschw. Henkenh. 1.65
Gemeindeschw Hagen 4 —
Garmer, H., F 4 —
Gangnin, B., E. 5.—
Großmann, C., S 10.—
Griesshammer, H., D. 45.—
Glaser, O., C. 45 —
v Gottberg, Gr Gl 20 —
Gütting, F., B 3.—
Gorr 1, K., D G 5
Goemann, J., W. 97 50
Godigian, M., B 10 —
Gandert, Dr., L
Buchse Nr 2207 21 —
Buchse Nr. 5760 4.—
Goß, M., S 90
Giese, F. 2 —
Gemeindeschwestern Duren 5 —
Giebeler, G., A, S 2 —
Grininger, A., D. 5
Gersch, E., L. 5.—
Gaenisch, C., E 10 —
Grünhagen, M., D. 20.—
Griga, D., E 10 —
Graf, W., D. 24 —
Groß, K., S H 15 70
Glock, G., H. 20 —
Gille, S., S 10.—
Gutenkunst, 3 20 —
Gintz, M., O.
Foerster, C. 15 —
Gawantka, G., H 50

H.

Heidrich, A., E 8
Haasis, K., R.
Büchse Nr. 4911 20 —
Büchse Nr 4912 5 —
Huhn, P., A 43 50
Hartmann, E 17 —
Hempel, G., 3. 5 —
Horath, H., R. 10.—
Hoffert, G., U 5
Hakker, L., S.
Büchse Nr.
3131 13.— 3133 28 —
3152 5 — 3129 4 —
1629 5 — 1583 28 —
3361 4.—
Hey, B. 5.—
Hoffmann, E., U 10.—
Honsberg, H., B 10.—
v d. Horst, C., O. 130 —
Hunrich, J., D 10.—
Herz, E., U 4.—
Hönig, A., St 3 —
Herwarth, M 50 —
Hils, L., W 5 —
Hartmann, M., 3 20 —
Hoog, C., B. 25 —
Henzler, E., R 20 —
Hentschel, H., H 5
Hartmann, H., D 30 —
Heuser, H 4.06
Hoffmann, E., H 25 —
Haas, J., H Frs. 8 —
Hochmuth, L., 3 Mk 5
Hoffmann, A., W 25 —
Holz, K., D. 3 70
Hartmann, J., B 5 —
Hurter, E., 3. 20 —
Heidisch, L., E. 20 90
Hockendorf, 3. 5 65
Hobner, B., E. 37 50
Halverscheid, H., H 3 —
Heusel, J., W. 53.—
Herbert, Dr., J. 46 —
Hartung, S., M U 5 20
Harlin, E., D. 3 —
Altziet Gemeinsch 10 —
Honadel, F 10 —
Holler, H. 2 —
Hutter, M., F. 10.—
Hansen, O 2 50
Hagendorn, P., U.:
Büchse Nr:
5654 3 — 5655 16 —
5657 2 — 5960 5
5961 4.—
Deckinger 8 —
S. Feil 2 —
Büchse Nr 5535 7 —
Hopp, P., U. 110.—
Hofecker, F., B 20 —
Horn, E., K. 180.—
Hoderle, L., K E. 5.—
Hommel, P., S 4 50
Hesse, Gesch, H 100.—
Henrich, F., K 10 —
Heilmann, L., R 45 —
Hahn, E., D 1.50
Holthaus, M 20 —
Heiß, L., H
Büchse Nr. 1532 15 —
Büchse Nr 5694 2.—
Büchse Nr. 3396 2 —
Hartig, E., R. 10 —
Haug, G., G. 5 —
Hellemann, E., K. 12 —
Hufnagel, K., K 20 —
Honisch, K., B 8 —
Herr, G., E. 5 —
Heischeid, W., S. 100 —
Hucke, M., F. 15 —
Hauzermann, F., K 5.60
Hager, J., C. 10.—
Haarbeck, L., D. R. 4 50
Heinemann, P., D. 3 —
Heidemann, G., S. 3 50
Holfmann, H., M. S. 8 12
Haug, M., S. 100 50
Hoffmann, R., U 10 —
Haering, B., F 6 30
Heumann, G., D. 4 90
Herrmann, Ww., S F 5 —
Heilmann, H., L. 10 —
Hoffmann, A., F 20 —
Holighaus, R., H 5 —
Heinrich, A., W 20 —
Harsch, E., St. W 2.—
Hahn, W., B 16 60
Hoffmann, H., H 5 30
Heimsoht, C W., H 5.—
Henschke, F., K 50.—
Hertler, F., E. 186 —
Hamm, R., K. 10 —
Holighaus, A., H. 7.—
Hibbe, A., G 250 —
Hempfling, K., G 2 —
Haspel, P., S. 10 —
Hungar, O., B 17.—
Huller, C., F. 7 —
Hoch, P., M. 10 —
Heil, K., E:
Büchse Nr:
4986 2 — 5607 4 50
4989 3.— 7092 2.—
4990 1 — 4998 2 —
5668 5 — 4991 2 —
5606 3 —
d Holzapfel, P., A 55 —
Herne, H., 4 90
Hahn, P., G. D. 5 —
Heilmann, A., A. 10 —
Herzog, R., W 25 —
Hufschmidt, E 10 —
Haß, A., S. 6 —
Hoffmann, E 236.—
Hartmann-Künten, L. 90 —

J.

Jager, P. 5 —
Julius, A., S. 60 —
Jager, M., A. 5.—
Ingerfurth, W., H. 10.—
Joh. Krankenh., S 50.—
Junghans, P., D. 20 —
J., W. G. 200.—
Jauch, H. 10.—
Jollenbeck, W., E 10.—
Jung 1, H., W 50 —
Jung, J., D. 5.—
Jung, D., S. 20 —
Johner, H., K. 5.—
Janke, M., D. 11.60
Jungfr-Verein Weinheim 50 —
d Jensen, A, F Lydia-Verein 50 —
J. A. Fr. A. Krasewitsch 8.—
Junger, G. St 7 —
Jankus, A., E 10 —
Junghans, P., D 18 —

K.

Keudel, R., M. 200.—
Kapzinska, E., U. H. 5 —
Kleinmann, D. 5 —
Kirchner, E., H 5
Keller, K., D. 10 —
v Kupfernagel, D., K. 5 —
Kretschmar, L., M. 15 —
Konig, L., B. 30 —
Koopmann, A., H 10 —
Krückeberg, Dr., D 3 —
Kempf, H., R. 6 —
Kuhlmein, B., S 7 —
Koch, A., B 5 —
Kahl, E., U 12 —
Knebel, E., B. 10.50
Kuhlmann, W., D 4 —
Krikler, E., Oe 5 —
Krause, W., D. 25.—
Keller, Fam., R. Frs. 7 —
Kellenberger, B., Sp. 66 —
Künzler, M H:
Büchse Nr:
3427 7 — 5814 18 —
5816 15.— 5817 10 —
5818 8 15 6854 10 —
8767 8 90 9854 11 60
3. Aufrundung 22 55
f K. K. 114 K. K 211
f M. K 26 111 20
f M. K. 153 55 60
3 freien Verfügung 30.—
Kubo, M., E Mk 40 —
Kicherer, J., L 50 —
Krause, A., H 32 —
Kirchhofer, H., 3 9 —
Kaufmann, K., G. Mk. 9.07
v Kaltenborn, P., B. 50.—
Krupka, J., B R 10 —
Kind, E., E. 5 —
Kreder, S., G 5 —
Kitzki, C., S 10 —
Keller, M. 10 —
Kaufmann, M., G 5 75
Kemmler, O., L. 20 —
Kutz, S. 1 —
Klingler, F., S 30 —
Kinderh. Sagan 15 —
Kömmerer, H., J 4 75
Kuznik, C., K 30 —
Karuh, F 10
Krause, M., G. F 10 —
v. Koschenbahr, A 10 —
Kieber, C., H 1 —
Kraft, W., L. 6 —
Kayser, P., E. 5 —
Künzler, M., H
v. Kuycke, A., B W 5 —
Knopp, P., W.:
Büchse Nr. 5982 2 —
Büchse Nr 8407 2
Knapp, K. 10 —
Kominsky, E 50.—
Kring, K., K 40.—
Kayser, F., O. 28 —
Kapp, Sch 5 —
Kohler, B. 3.—
Klein, St 27 —
Kohler, H., M. 5 —
Kümmerle, L., S 17 —
Kühl, J., L 4 —
Kapf, P., A. 27 —
Krehl, K., K 30 —
Keitel, E., O.
Büchse Nr
6819 5 — 6766 12.—
6857 8 — 9081 4.—
v Freunden gesammelt 31.—
Kronshage, F., L 5.—
Kahrau, A., L 11 —
Koschig, R., K. 30 —
K., G., U. S 5 —
Kienzle, Jll E 4 —
Kötter, F., A. 3 —
Kielmeyer, J., L 20 —
Kuck, E. 5 —
Kreidenbach, E 5 —
Keller, F. 20 —
Klauß, W., E.
Büchse Nr
2732 4.30 2733 6 06
2734 3.45 2735 2 01
2737 — 80 2741 2 20
2742 2 — 2744 4 40
417 7 — 8281 1 20
8282 5 91 9083 19 30
9504 2 70 9567 1 35
Kühl, B., B. 5 —
Knetel, F., C.
Büchse Nr
6314 20 — 6313 4 —
9319 1 6317 5 —
6318 1 6320 3 —
6324 5.— 6809 4 —
6852 5.—
Kraft, M., W 5.—
Koscholke, P 11 20
Kand, P., E.
Buch Nr. 644 6 50
Buch Nr. 646 23 —
Buch Nr. 643 13 10
Buch Nr 642 38 —
Sonstiges 16 —
Kubler, J., G 200 —
Kaufmann, P., 3 5 —
Kemlern, F., W 3 —
Keller, P., Sp 50
Krebs, P., H 22.—
Kienke, M., B 5 —
Kunzel, L., B 22 50
Knorr, J., D
Büchse Nr 2322 3 —
Büchse Nr 4564 2 50
Büchse Nr 7647 36.50
Kinzler, P., O:
Büchse Nr:
1569 1.27 1739 3.20
1742 2.15 1743 12 —
1745 5.38 1747 7.—
1748 5 — 5280 8 —
U. U Oeschelbronn 1
U. U. Oeschelbronn 1 —
Wo am notigsten 5

L.

Leckenbusch, A., D.
Buch Nr. 609 9.15
Buch Nr 467 7 30
Büchse Nr 1593 13.50
Lange, M., S 50
Luscher, G., B 25 —
Lang, M., S 180 —
Lederer, E., W 15.—
Leistner, H., St
Büchse Nr. 6646 7.75
Büchse Nr. 6692 8.50
Lude, G., W
Büchse Nr.
1023 13 — 8369 5.50
6863 20 — 8836 7 50
3838 5 — 8372 15.60
8371 5.— 8370 3.20
3489 5 — 9161 3.—
8373 3 70 3579 42.50
f nst Gaben 4.—
Lorcher, J., St. 3.—
Liebe, J., P., K. 100.—
Lohm, J., M 10.—
Loeck, L., P. 15.—
Lehmann, J., F. 10.—
Lobbecke, E., J. 5 —
Lang, J., E. D. 20 —
Lauckner, M., K. 90
Lottmann, P., E 10
Lorenz, L., G. 5 40
Lauser, L., Sp. 6 —
Langenbach, M., P. 600 —
Lang, Fr., O.:
Büchse Nr
4019 7 70 4021 1
4020 2 — 4016 60 —
8915 4.50
Kinderbüchse 2 50
Ungenannt 1.30
Lotz, A., L. 3 —
Lohmer, O., B. 15
Lennich, F., B 7 —
Leistner, E., O 15
d Lohmann, P., G, L 29 50
Lindekamp, D., E 40
Lebertheil, O., U. 10
Lohmann, A., D 4 —
Luck, O., Ch. 20 —
Leers, C., F. 5 40
Lachmann, M., C. 5
Limberg, H., B C 46 —
Langenbruch, A., U. 4
Liebezeit, E., U. 10 —
Langheinrich, F., U 25 —
Lenzner, E., 3. 15.—
Lohe, K 90 —
Leuthold, M. Frs. 50.
Leitenberger, U., B 17 50
Lucas, F. 10
Lauter, H., U 200 —
Laßle, M., H 5

M.

Muller, F., L 19 —
Mutschler, L., K. 5.—
Metz, O. 22.—
Muller, J., G. 10.—
Moser-Rothkisberger, S. 101.01
Meister, W., K. 2 —
Moser-Dogeli, U Frs 2.50
Meyer, D., S. 20.—
Mebesius, A., H. Mk 5.—
Mogle, L., St 14.—
Mellin, P., O 9.15
Modersohn, B. 20.—
Morack, A., B 5.50
Mohr, P., J. 5 —
Munz, B., R.
Büchse Nr:
1249 10 80 1251 8.40
1253 3.— 1254 9.40
1255 2.— 7998 1.—
Müller, M., F. 3 50
Mittelstaedt, H., G. 100.—
Meyer, E., G. 123 —
Muller, E., H 4.—
Mehwald, S., J 10.—
Messerschmidt, F., 3 15.—
Müller, M., S 78 —
Möse, A., B 5.
Michael, O., L.
Fr Berger 20
Muck, A., L. 10.
Maisch, G., G. 5 —
Mann, M., G. 10 —
Müller, B., H 16.—
Martin, F., H. 10 —
Montanus, A., S. 25 —
Mundle, F., D 5 —
Meyer, F., L. 6.—
Most, C., K 10.60
Marti, J., H 100 —
Muller, S., K. 15.—
Mrozeck, P., P. 12 —
Mack, L., W. 10.—
Moos, G., E. 45.50
Meyer, P 35.—
Mayer, A., M. u. E., W. 5.—
Monsees, W., J. 20 —
Mundt, M., H. 3 —
Mutschler, L., K. 5.
Mayer, J. 5.—
Meyer, E., E. 10 —

Fortsetzung in nächster Nummer.

Den lieben Gebern und Sammlern herzlichen Dank. Gott segne die Gaben, die Geber und die Empfänger.

Micha, 6, 8

F. Schuchardt, Frankfurt a. M., Fürstenbergerstr. 151.

Postscheckkonto Nr. 8944, Postscheckamt Frankfurt a. M., F. Schuchardt.

SONNEN-AUFGANG

MITTEILUNGEN DES DEUTSCHEN HÜLFSBUNDES FÜR CHRISTLICHES LIEBESWERK IM ORIENT, E. V.

Heft 8 — 22. Jahrgang. — Mai 1920.

Erscheint monatlich. Alle Freunde des Hülfsbundes erhalten „Sonnen-Aufgang" kostenlos. Doch sind wir für besondere Gaben — zu senden an F. Schuchardt, Frankfurt am Main, Fürstenbergerstraße 151 — zur Deckung unserer Auslagen dankbar, wie auch für geeignete Adressen, an die wir unser Monatsblatt schicken könnten.

Inhalt: Mein Jesus ist der beste Freund. — Das Evangelium Satans — Jahresbericht für das Jahr 1919. — Aus dem Reiche des Halbmondes (Damaskus). — Letzte Nachrichten aus Armenien. — Kinderecke. — Nachrichten. — Gebetsanliegen. — Geschäftliche Mitteilungen.

Mein JEsus ist der beste Freund.

„Der HErr redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freunde redet." 2. Mose 33, 14.

Als Anfangs der siebziger Jahre das Teufelsevangelium von „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" wie Sirenengesang schon etwas kräftiger in die Welt hinein tönte, erklärte ein gläubiger Fabrikant, wir werden durch die Sozialdemokratie in einen Zustand hineingeraten, bei welchem vielen die Haare zu Berge stehen werden. In einer Predigt am 26. Oktober 1890 äußerte Generalsuperintendent Braun in Berlin seine Befürchtungen bezüglich dieser neuen Bewegung mit den Worten: „Ob wir aus diesem Gewebe von Lüge und Haß noch einmal ohne Blutvergießen herauskommen werden, weiß ich nicht. Jedenfalls tun die Gläubigen gut, sich darauf vorzubereiten, daß sie ihr Bekenntnis zu Christo vielleicht mit ihrem Blute werden besiegeln müssen. In Solingen sagte Pastor Dr. Weber aus München-Gladbach 1904: „Die Christen müssen sich zusammenschließen, denn es ist eine letzte Zeit für unser Volk angebrochen. Entweder es gelingt, den Umsturz aufzuhalten, oder wir gehen zugrunde." Generalsuperintendent Dryander in Berlin nahm in seiner Buß- und Bettagspredigt im Dom am 16. Nov. 1904 Stellung zu dieser modernen Entwicklung und erklärte: „Die furchtbare Spannung, in der wir jetzt stehen, bildet nur das Wetterleuchten der Gerichte, die sich demnächst über uns entladen werden. Wenn die Drachensaat des Hasses, die jetzt Tag und Nacht unter uns ausgestreut wird, aufgeht, so wird das ein Feuer werden, bei dessen Glut es ganz unerträglich sein wird." Noch schärfer über diese abgrundsmäßige Erscheinung drückt sich ein holländischer Knecht Gottes, Dr. Jonker, in seinem Buche ‚Für dunkle Tage' 1908 aus: „Es gibt eine Stimme Gottes im Wirbelwind. Auch jetzt. Hört auf den Sturm in der Ferne. Die Verwirrung in der gegenwärtigen Welt nimmt immer mehr zu. Das Leben der Völker wird in Aufruhr gebracht durch geheimnisvolle Mächte, die mit verwirrender Laune ihr bösartiges Spiel der Verwüstung treiben. Niemand weiß, woher sie kommen und wohin sie gehen. Es schwebt eine Gewitterwolke von Nihilismus und Anarchismus über uns, schwarz und schaurig. In den Straßen von Paris ließen die platzenden Dynamitbomben schon das Vorspiel hören von den Donnerschlägen des Verderbens, die in Bälde die Welt erzittern machen werden. Kundige Menschen sagen, es werde sich zeigen, daß die Umwälzung des achtzehnten Jahrhunderts nur ein Kinderspiel gewesen sei gegen die entsetzliche Revolution, die sich jetzt vorbereite. Und die Sturmvögel, die das Nahen eines solch fürchterlichen Ausbruchs ankündigen, kann man in der Ferne schon fliegen sehen. Wehe, wenn nachher der gewaltige Wirbelwind mit gewaltigem Getöse losbricht, so daß die nationalen, gesellschaftlichen und kirchlichen Fundamente umgerissen werden, und die ganze gebildete Menschheit, bleich vor Schrecken, als Beute der Verwirrung einen Schrei ausstößt. Aber auch in diesem Sturm wird Gottes Stimme vernommen werden. Eine Stimme des Gerichts, eine Stimme der Erlösung. Die Gemeinde Gottes rechnet damit und ist getrost." — — Kann sie das? Können wir es, das einzelne Gotteskind? Gottes Wort sagt's uns seit 1900 Jahren, daß in den Tagen vor JEsu Wieder-

Gaben für das Liebeswerk sind nach wie vor hierher nach Frankfurt a. M. zu senden, Postscheckkonto Nr. 8944, Postscheckamt Frankfurt a. M., F. Schuchardt.

kunft „greuliche Zeiten" sein werden. Sehen wir auf den Geist, der in unsern Tagen immer mehr die Herrschaft an sich reißt in der Welt, so muß auch der Blödeste erkennen, es ist eine Stunde der Versuchung, eine Stunde der Entscheidung erreicht in der Menschheit. „Was es noch aufhielt," ist zum guten Teil hinweggetan. Throne sind gestürzt. „Wie — Könige haben den Platz eingenommen. Die „Altäre" werden folgen. Völlig unhaltbar sind die noch bestehenden Verhältnisse. Mit der Vogel Strauß-Politik ist es jetzt endgültig vorbei. Was nun? Laßt uns Ihm ein Hallelujah singen, mächtiglich sind wir errett', laß uns Ihm uns selbst zum Opfer bringen, das Ihm sei geheiliget. In guten Tagen sangen wir's: Wie wohl ist mir, o Freund der Seele, wenn ich in Deiner Liebe ruh'. Und heute setzen wir hoffnungsfreudiger und mutiger als je hinzu: Hier ist mein Himmel schon auf Erden, wer wollte nicht beseligt werden, der in Dir suchet Ruh und Lust. Wie ist das möglich? Durch Gottes Gnade allein. Dadurch, daß Er, der starke, allmächtige, barmherzige Gott Sich Selbst unser Freund nennt. Als solcher redet Er schon vor Alters mit Mose, mit Abraham, der auch „ein Freund Gottes" geheißen war. Im neuen Bunde mit allen, welche durch das Wort der Apostel und Propheten an Ihn glauben. Freilich unter der Bedingung: Ihr seid Meine Freunde, so ihr tut, was Ich euch gebiete. Wer kann's fassen — Gott mein Freund! Immer brennender wollen wir Ihn bitten, Seine Liebe auszugießen in unsre Herzen, Er kann uns noch eine herrliche Frühlingszeit schenken — hier und draußen.

Deshalb wollen wir's nur gerne wagen,
In unsern Tagen
Der Ruhe abzusagen,
Die das Tun vergißt.
Wir wollen nach Arbeit fragen
Wo welche ist,
Nicht an dem Werk verzagen,
Uns fröhlich plagen
Und unsre Steine tragen
Auf's Baugerüst.

H. B.

Das Evangelium Satans.

Zur Vorgeschichte: Krimkrieg — Rußland im Orient zurückgedrängt. Berliner Kongreß (1878), Cypern von England besetzt, als Sicherheit: „für armenische Reformen in der Türkei." England sagt: „Der Orient ist mein." Die Folgen: Blüte des europäischen Handels, fortschreitendes Elend im Orient, blutige Massakres in der Türkei. Der deutsche Handel spricht: „In der Türkei ist Reichtum zu gewinnen." Bagdadbahn. Freundschaft mit Abdul Hamid. Die Folgen: Rußland in die Arme der Entente getrieben (1908 Reval). Das Ende — der Weltkrieg!

Gegenwart: Die Entente sagt: „Jetzt lösen wir die Orientfrage." Die Folge: Verbindung von Islam und Bolschewismus. Der Islam hat von jeher die Zuchtrute Gottes für eine entartete Christenheit sein müssen. Und was ist Bolschewismus? Nun, zunächst ist er „der Verkläger". Mit seiner Anklage spricht er den Fluch über eine mammonsüchtige, gottentfremdete Kultur aus. Mit Hohnlachen und Wutgeschrei ruft er: „Ihr wollt sein wie die Götter, Weltbeherrscher? Was habt Ihr erreicht?" Und der Verkläger zeigt auf das blutgetränkte Feld, auf dem Europa stirbt in Hunger und Elend. Rache schreit der Verkläger: „Ihr Völker, ihr seid betrogen und belogen! Rächt euch! Mordet, zertrümmert und zerschlagt!" Wahnsinniger Haß lodert empor, der Mordgeist packt die Seelen. Joh. 8, 44! Und jeder Haßgesang, der je die Welt durchzitterte, hat Noten und Text aus des Teufels Kanzlei. Nicht nur „Ankläger", sondern auch Mörder ist er: „Brecht alles nieder, was bisher war! Die gepriesene Kultur ist eine Lüge, die Tempel mit den Heiligenbildern und Reliquien sind Lüge! Eure Priester sind Heuchler, eure Herren sind Schurken, eure Fürsten Narren! Fort, fort mit allen. Brennt alles nieder! Dann kann etwas Neues werden, dann kann eine neue Welt geboren werden, dann kommt ein Weltreich des Friedens, ein Weltreich vollen Genießens, ein goldnes Paradies für die Enterbten und Zertretenen." Das ist das Evangelium Satans. Wie vom Sturm getriebenes Prairiefeuer rast es weiter. Mögen seine Heerführer wechseln, mag das Gesicht sich wandeln, der Geist bleibt. Und was noch jetzt im Glanze steht, kann morgen ein Trümmerhaufen sein. Auch Tyrus? Ja, auch Tyrus: „Weil sich dein Herz erhoben hat und du gesagt hast, ich sitze auf einem Thron der Götter mitten im Meere! Du hast dir durch deine Weisheit und deinen Verstand Reichtum erworben und Gold und Silber in deine Schatzhäuser geschafft; du hast durch deinen Handel deinen Reichtum sehr vermehrt und durch deinen Reichtum ist dein Herz sehr stolz geworden . . . . Durch deine vielen Handelsgeschäfte ist dein Herz voll Frevel geworden! Du hast deine Weisheit um deines Glanzes willen verderbt, du hast deine Heiligtümer mit deinen vielen Missetaten, durch die Ungerechtigkeit deines Handels entheiligt. Da ließ ich Feuer von dir ausgehen, das dich verzehrte. Hes. 23. Vgl.: „Alle, die ihr ein Feuer anzündet, hinein in die Flamme, die ihr mit den feurigen Pfeilen angezündet habt. Jes. 50, 11.

Rußland ist der Träger dieser Botschaft. Und Rußland ist die „Zukunft Europas". Und wenn die überschwemmende Flut daherfährt, werdet ihr unter ihr erliegen." Jes. 28, 18. Wer kann diese Flut aufhalten? „Wenn er kommen wird wie ein Strom, so wird der Geist des Herrn ihn in die Flucht schlagen." Jes. 59, 19.

Man hat die Dämme durchbrochen, man hat selber in wahnsinniger Verblendung die schützenden Deiche vernichtet. Deutschland war Hort der Ordnung und Gerechtigkeit. Was ist es nun? Verblendung, Neid, Haß hat die Schutzwehr niedergerissen. Keine Heere ringen die Macht des Bolschewismus nieder. Rußland wird von seiner Todeswunde aufstehen zu neuer Macht. Der Bolschewismus ist das satanische „Nein" gegen alle Gottesordnung. Ueberall begegnen wir den Mächten aus dem Abgrund, Geistern und Dämonen. Diesem „Nein", diesem „Evangelium des Satans" kann nur eins widerstehen, das ist das starke „Ja" des Evangeliums Christi, ein unbedingtes „Ja für Gottes heilige Gerechtig-

keit, für rettende Gnade, für Liebe, Wahrheit und Treue. Nicht eine menschliche Machtentfaltung, sondern der Geist Christi! Und in Rußland beginnt's Betet für Rußland. Es regt sich dort bereits, es beginnt eine Gottesbewegung unter denen, die tief gedemütigt sind.

Das ist der Entscheidungskampf, der vor uns liegt. Das Evangelium Christi gegen das Evangelium Satans. Da gibts keine Neutralität. In diesem Kampf muß jeder an die Front auf der einen oder der andern Seite. Eine große Erweckungsbewegung wird den schnellen Untergang Europas aufhalten. Neue sittliche Kräfte müssen geschaffen und wirksam werden. Es handelt sich nicht nur um mein Dorf, meine Stadt, mein Land. Es ist ein Ruf an alle Christen, die Christen sind, jeder Nation, jeder Zunge. Ein Weckruf durch alle Länder: Schart euch zusammen, geht vorwärts, verlaßt die Narrheit! Der Sturmflut entgegen, der heilige Gottesodem! P. E. L.

Anmerkung: Nachdem dieser Artikel geschrieben ist, erhalte ich jetzt einen Brief von einer Petersburger Schwester, die zurzeit sich in Finnland aufhält, in dem sie schreibt: „Wir hören von großen Erweckungen in Rußland, die Priester fordern das Volk auf, Buße zu tun: Nun hätten alle eingesehen, was der Grund des Uebels ist: der Abfall von Gott. Die Priester fordern die Laien auf, mit ihnen gemeinsame Sache zu machen, ja, man spricht von einem Zusammengehen der griechischen und lutherischen Kirche. So beten wir täglich zu Gott, daß Er Seinen Odem sende und die Totengebeine belebe."

Jahresbericht für das Jahr 1919.

Unsere diesjährige Mitgliederversammlung fand am 15. März im Zusammenhang mit unserer monatlichen Gebetsstunde statt. Zugrunde gelegt wurden Vers 2 und 15 des 102. Psalms: „Herr, höre mein Gebet und laß mein Schreien zu dir kommen. Denn deine Knechte wollten gern, daß Zion gebaut würde und sähen gern, daß ihre Steine und Kalk zugerichtet würden."

Der ganze 102. Psalm gibt wohl dem Ausdruck, was die Missionsgemeinde, die sich um unser christliches Liebeswerk geschart hat, denkt und fühlt und bei uns in den täglichen Andachten immer wieder zum Ausdruck kommt, daß unsere Arbeit bald wieder in ihrer alten Bedeutung und ihrem Umfang hergestellt werde, und daß dieses Gebet immer mehr zu einem Schreien wird, ist nur zu natürlich und auch in dem Sinne unseres Heilandes, der da sagte: „Gehet hin in alle Welt!"

Im Rückblick auf das vergangene Jahr haben wir trotz mancherlei Enttäuschungen, die es uns brachte, keinerlei Anlaß zur Trauer. War es uns auch schmerzlich, daß bis auf 2 unserer Missionsschwestern alle Missionsgeschwister das Arbeitsfeld räumen mußten, so wurde gerade dadurch offenbar, daß die Arbeit, die diese durch lange Jahre hindurch tun durften, eine sehr segensreiche gewesen ist. Unter normalen Verhältnissen wäre das wohl nie so in die Erscheinung getreten.

Grund zum Danken war es ja auch, daß unsere Missionsgemeinde in Deutschland, Skandinavien und der Schweiz uns in großer Treue Handreichung tat, so daß die Einnahmen im Jahre 1919 ein Mehr gegen das Vorjahr aufwiesen. Wir sagen mit dem Apostel Paulus: „Nicht daß ich das Geschenk suche, sondern die Frucht." Auch aus Amerika und Südafrika wurden uns von alten Freunden wieder Gaben übermittelt, und wir sahen darin eine besondere Freundlichkeit und Aufmunterung unseres Gottes und Heilandes. Welch eine Fülle herzlicher Segenswünsche und Aufmunterungen diesen mehr als 12 000 Einzelgaben beigefügt war, möchten wir hier auch zum Ausdruck bringen und nochmals den lieben Gebern an dieser Stelle für ihre Gaben und Opfer aufs herzlichste danken.

Der auf Entlastung des Vorstandes und Verwaltungsrates gestellte Antrag wurde einstimmig angenommen und die Kassenprüfer und Stellvertreter des Vorjahres wiedergewählt.

Von unseren heimgekehrten Geschwistern haben die meisten inzwischen wieder eine feste Betätigung gefunden, während einige noch der Erholung bedürfen. Die auf dem Missionsfelde entstandenen Lücken konnten wir natürlich noch nicht ausfüllen, dagegen möchten wir der Dankbarkeit Ausdruck geben für die uns vom Herrn geschenkte Zahl treuer Mitarbeiter aus dem armenischen Volk, auf deren Schultern heute ein gutes Teil der Arbeit ruht.

Die lieben Pflegeeltern müssen wir um Nachsicht bitten, daß der Briefverkehr mit ihren Pflegekindern in absehbarer Zeit noch nicht wird aufgenommen werden können. Umso inniger bitten wir sie, die kleine Schar der Arbeiter mit ihrer Fürbitte zu unterstützen und auch für ihre Kinder in treuem Gebet einzustehen.

Für das armenische Volk, als ganzes genommen, brachte das Jahr 1919 manche bitteren Enttäuschungen und auch das Jahr 1920 hat einen blutigen Anfang genommen. Wir wünschen dem armenischen Volk ebenso wie dem unsrigen, daß seine Leidenszeit je länger je mehr eine Segenszeit werde.

Im Kreise unserer Missionsarbeiter hat es einige schmerzliche Lücken gegeben, und neue Grabhügel sind neben den alten entstanden. Bruder Blank wurde am 23. März sanft heimgerufen und am 4. Juli folgte Schwester Anni Rohni nach langer, schwerer Krankheit. Auch schwere Erkrankungen hatten einzelne unserer Geschwister durchzumachen.

Von unserer Schwester Marie Timm, die in Marasch die Arbeit weiter führt, fehlt uns seit Monaten jede direkte Nachricht. Zu unserer dankbaren Freude erhielten wir aber durch die amerikanische Mission die Mitteilung, daß unsere Schwestern ihre Arbeit in gewohnter Weise weiterführen.

Für die Zukunft unserer Arbeit sind wir getrost, weil uns der Herr schon jetzt manche lichte Ausblicke schenkt.

In unserm Verwaltungsrat hat der Tod auch eine Lücke gerissen. Pastor Meyer aus Wilster ist heimgegangen, und das bedeutet einen schmerzlichen Verlust, da er sehr treu und mit möglichster Regelmäßigkeit an allen Beratungen trotz der weiten Entfernung und beschwerlichen Reise teilgenommen hat.

Es ist unser Gebet, daß auch für unsere Arbeit draußen Steine und Kalk zugerichtet werden und daß unsere lieben alten Missionsgeschwister, zu denen uns der Herr noch viele neue schenken möge, hinausziehen möchten, um den Bau Seines Reiches im Orient wieder in Angriff zu nehmen und Sein Kreuz unter Namenchristen und Mohammedaner aufzurichten.

Kassenbericht für 1919.

Einnahmen.

Beiträge der Pflegeeltern	Mk. 245 263,89
Allgemeine Gaben	„ 235 485,17
Notstand	„ 7 944,37
Aus Sammelbüchsen und Sammelbüchern	„ 52 353,37
Evangelisation	„ 1 683,50
Bestand am 31. 12. 1918	„ 2 786,45
	Mk. 545 516,75

Die Auflage von Sonnenaufgang beträgt:	22 000 Stück.
Die Zahl der bei uns eingegangenen	
Zahlkarten betrug	Stück 10 089
der Postanweisungen	„ 1 426
der Schweizer Zahlkarten	„ 455
der Extragaben	„ 782
Zusammen	Stück 12 752

Ausgaben.

Unterhalt der Waisenhäuser	Mk. 143 271,87
Missions-Seminar Uchtenhagen	„ 9 329,40
Ausbildung und Ausreise von Armeniern	„ 19 262,85
Druck, Versand und Frankatur von Sonnenaufgang	„ 27 254,93
Versand von Drucksachen und Flugblättern	„ 3 074,84
Miete, Steuern und Feuerversicherung	„ 1 028,52
Heizmaterial	„ 991,66
Beleuchtung	„ 42,22
Telephon	„ 270,79
Schreibmaterialien	„ 253,90
Handwerker	„ 1 068,97
Beitrag zur Invaliden- und Krankenkasse	„ 2 168,68
Putzen und Wäsche	„ 295,73
Packer	„ 1 800,—
Verschiedenes	„ 130,55
Porti	„ 1 252,52
Gehälter für Angestellte und Hilfsarbeiter	„ 15 520,—
Unkosten bei Kolportage und Lichtbildern	„ 945,83
Für Vorlagen in Konstantinopel	„ 40 000,—
Erneuerung und Ausbau	„ 130 000,—
Neuausrüstung, Ausreise	„ 90 000,—
Aufenthalt der Geschwister in Deutschland	„ 50 000,—
Kassenbestand am 31. Dezember 1919	„ 7 553,49
	Mk. 545 516,75

Aus dem Reiche des Halbmondes.

2. Damaskus.

angsam kletiert die Bahn den Antilibanon hinauf; jetzt hat sie die Paßhöhe erreicht und steil geht es wieder abwärts, in fast beängstigendem Tempo. 235 Tote gab es Januar 1917, als dort ein Zug entgleiste; aber das syrische Personal, das den Zug bedient, scheint wenig daraus gelernt zu haben; sie lassen ihn immer wieder ins Rasen geraten. Schreiber dieser Zeilen erlebte, daß der Bremser seinen Posten verließ, um irgendwo mit einem Kollegen ein Plauderstündchen abzuhalten, und sich mit dem Rate begnügte, es möchte einer der Fahrgäste dann und wann bremsen, wenn es zu schnell ginge. So ist die Fahrt keineswegs gemütlich; man möchte sich aufregen über diese Mischung von Unbesonnenheit und Gleichgültigkeit. Aber schon verlangsamt sich die Fahrt; das Tal wird ebener und breiter, der Zug tritt aus der schmalen Schlucht, und vor uns liegt Damaskus! In seiner ganzen Schönheit — von weiten, blühenden Gärten und dichten Olivenhainen umgeben, von lachendem Grün durchwebt, von den Silberwellen des klaren Gebirgsbaches Barada durchzogen. Ueber das Häusermeer erheben sich die zahlreichen Moscheen, mit den ernsten Kuppeln, den schlanken Minaretts. Ueber der Ebene leuchtet noch die untergehende Sonne. Ihre letzten Strahlen spiegeln sich schimmernd in den Fenstern des hoch an den Berg geschmiegten Stadtteiles Salihin, und über die Dächer erschallt in langen, melodischen Tönen der Ruf des Muezzin, die Gläubigen zum Abendgebet einladend.

Das ist Damaskus! Unvergeßlich schön sein Anblick, unvergeßlich groß seine Geschichte! Vor allem dadurch, daß hier einst jener Saulus eben sein „Damaskus" erlebte und dadurch der Größte wurde nach Ihm, dem Allergrößten. Kein Wunder, wenn noch heute die Erinnerungen an ihn wach sind. Man zeigt das Haus des Ananias, der damals von Gott begnadet ward, dem bisherigen Christenverfolger seine Berufung zum Apostel zu übermitteln und ihn von der Blendung zu heilen; ebenso wird noch die Stelle der Stadtmauer gezeigt, an der einst Paulus im Korb herabgelassen wurde. Es ist nicht gerade wahrscheinlich, daß diese Angaben historisch richtig sind. Eine aber dürfte genau stimmen: es gibt noch immer „die Gasse, die da heißet die gerade", eine auffallend lange, geradlinige Straße, deren arabischer Name auch heute noch dasselbe besagt.

Selbst eine so gewaltige Zeit wie die gegenwärtige erscheint klein vor den überragenden Erinnerungen, wie sie ein Damaskus bietet. Viele halten es für die älteste Stadt der Welt, gilt es doch als Gründung von Noahs Urenkel Uz. Es reicht also schier bis an die Zeit der Sündflut; es sah Abraham nach Kanaan wandern, sah Israel entstehen und vergehen; es ward Zeuge dessen, wie das Christentum in die Welt hinaustrat; es sah endlich den falschen Propheten auskommen und ward eines der Zentren seiner Macht.

Aber von all dem Weltbewegenden, das Damaskus schaute, ist doch mit das Größte das, was sich vor und in seinen Toren abspielte: das Pauluserlebnis. Nicht nur, weil der grimmige Verfolger hereingeholt wird in den Dienst gerade dessen, den er haßte. Es ist vielmehr geradezu die Geburtsstunde der Mission! Sagen wir es noch deutlicher: Aus einer bisher innerjüdischen Sache wird das Christentum von nun an zur gewaltigen Menschheitsbewegung. Und das durch Paulus. Ausgerechnet er, der zuvor so fanatische Jude soll die engen Grenzen des Judentums sprengen und das Reich Gottes hinaustragen in alle Welt! Wen erfaßt nicht anbetende Ehrfurcht vor solch wunderbarem Gotte, der das alles fügte? Machtvoll geht Er Seine erhabenen Wege; keine menschliche Verkehrtheit und Bosheit kann Ihn hindern, wenn Er will, zwingt Er sie in Seinen Dienst. Und so baut Er sein Reich, auch wo wir manchmal nur Hindernisse und Zerstörung zu sehen meinen.

Damals, nach Pauli Bekehrung, haben beide Teile etwas davon empfunden, die Christen in Damaskus wie die dortigen Juden, die einen in Staunen und Lobpreis, die andern voll Schrecken und Verdruß. Die Apostelgeschichte

läßt uns etwas ahnen von den Szenen, die es in den jüdischen Synagogen gab, als der in seinem Glaubenseifer bisher so vorbildliche Saulus plötzlich erschien und Christus verkündigte. „Er trieb die Juden in die Enge, die zu Damaskus wohnten".

Bleiben wir noch ein wenig bei den Juden in Damaskus. Sie sind auch heute noch zahlreich, und auch heute noch läßt Gott ihnen den verkündigen, den einst ihre Nachbarstadt Jerusalem verwarf. Es arbeitet in Damaskus, wie auch in Aleppo, Smyrna usw. die Londoner Judenmission. Ihr Vertreter in Damaskus, der in ihrem Dienst ergraute, liebe Pastor Hanauer, selber jüdischer Herkunft, erzählte gern von seinen Erfahrungen. Die Missionsschule wies (vor dem Kriege!) ständig guten Besuch auf. Aber auch ältere Leute kamen noch, um lesen zu lernen; und vielen war es nicht um die äußeren Vorteile im praktischen Leben zu tun, sondern wirklich um den für jeden erfolgreichen „Schüler" ausgesetzten Preis: eine hebräische Bibel Alten und Neuen Testaments. Auch sonst ward diese von den Juden gern gekauft und ward das Neue Testament viel gelesen. Daß solche suchenden Israeliten von ihren Volksgenossen mancherlei Anfeindung erlitten, blieb nicht aus. Es ging auch hier so, wie Jesus angesagt hatte, daß Hausgenossen untereinander Feinde und nächste Verwandte widereinander erregt wurden. Besonders erfreulich wollte uns die merkwürdige Tatsache erscheinen, daß jeden Sabbat nach der Synagoge eine größere und stets wachsende Zahl von Juden, meist jüngeren Alters, auch noch zum Judenmissionar kam, um mit ihm das Neue Testament zu lesen.

Hassanmoschee in Damaskus.

Wenn trotz alledem an der Schule dieser Judenmission ein Damascener Rabbiner mit unterrichtete, so ist es bei der doch klaren Stellungnahme der Arbeit für Jesus ein Zeugnis für die Weisheit, mit der andrerseits dies Werk getrieben wurde. Man konnte es auch sonst beobachten, welche Achtung sein ehrwürdiger Leiter allgemein bei den Einheimischen aller Religionen genoß.

P. Dr. Berron.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten aus Armenien.

Aus einem Brief von Schw. Verena Schmidli.

Mamourei-ul-Asis, den 29. 1. 20.

Daß unsere Waisenhäuser mehr denn je mit Waisen angefüllt sind, haben Sie wohl erfahren. Das brachte viel Mühe und Arbeit mit sich. Gott sei Dank, daß es nicht meine eigne Wahl war, hier zu bleiben, sondern Gottes weise und freundliche Fürsorge. Der Herr macht keine Fehler und alles muß für die Seinen zum Guten mitwirken, Röm. 8, 28. Das zu wissen, hilft zum Stillesein und Ausharren. Nach den Gewitterwolken läßt der liebe, treue, himmlische Vater immer wieder die Sonne Seiner Liebe scheinen und schenkt neue Erquickungen. Sein Wort und der Gnadenthron sind meine Kraftquellen, da kann ich lernen in Gottes Willen und Zulassungen zu ruhen.

Endlich erhielt ich von meinen Lieben aus der Schweiz wieder einmal christliche Zeitungen, darüber habe ich mich sehr gefreut. Die Post kommt wieder sehr spärlich, von Konstantinopel gar nicht seit drei Wochen. Warum wohl? Man weiß es nicht. Die Zensur macht ihre Rechte geltend. Nur ein Bogen darf beschrieben werden und die Briefe werden offen angenommen.

Nach Weihnachten hatten die Kinder für 14 Tage Ferien. Da sammelte ich unsre 210 Schulknaben immer an den Vormittagen, um ihnen etwas zu erzählen und sie mit Gottes Wort in Berührung zu bringen. Die neuen Waisen haben immer noch Mühe, aufzumerken und etwas von dem Göttlichen, Ewigen zu erfassen. Kopf und Herz sind leider bei den meisten mit anderem ausgefüllt und dies nimmt man allgemein wahr unter Groß und Klein. Möge der HErr ein Aufwachen geben und ein Hungern und Dürsten nach dem Einen, das not tut in diesem armen, dürren und finsteren Land, besonders aber unter den 4000 Waisen, die in Mesereh, Charput und Umgebung gesammelt sind.

Aus einem Brief unserer Lehrerin Senem Saatdjian.

Adana, den 14. März 1920.

Schon lange habe ich den Wunsch gehabt, Ihnen einen ausführlichen Brief zu schreiben. Aber die hiesigen Verhältnisse erlaubten es nicht.

Mitte November 1919 bin ich in Marasch gut angekommen. Augenblicklich arbeite ich in der Mädchenschule in Adana. Bis jetzt habe ich noch große Schwierigkeiten, die Not ist sehr groß. Man möchte den Armen und Elenden helfen, aber es tut mir sehr leid, daß ich's nicht kann. Vielleicht sind es gute Beter und Geber unter den Freunden dort, die die Not dieses Landes auf dem Herzen tragen.

Nun sind auch die größeren Bethelmädchen hierher nach Adana gekommen. Die kleinen Mädchen sind dagegen in Marasch geblieben, da sie nicht den weiten Weg zu Fuß machen konnten. Bitte Matthäus 24, 15—27 lesen, das alles haben wir buchstäblich erfahren.

Schwester Marie, die beiden Khasarossians und Lehrer Kahigian waren auch in Bethschallum, aber nun habe ich lange keine Nachrichten von ihnen. Augenblicklich gehen

keine Briefe dorthin. Gern hätte ich zugleich manches von den Dreien geschrieben, aber wie ich schon erwähnte, ist es mir leider nicht möglich.

Meine Mutter und ich, wir machen auch jetzt schwere Zeiten durch, da wir alle unsre Lieben in Marasch hingeben mußten.

Brief einer Armenierin aus Beirut an ihre armenische Freundin in Deutschland.

Beirut, 9. 3. 1920.

Liebe Marcarid! Deinen Brief vom 3. 2. habe ich erhalten und habe mich sehr gefreut, daß Dich mein Brief erreicht hat. Ich freue mich auch, zu hören, daß es Dir gut geht. Eine Reise hierher zu unternehmen, wäre jetzt sehr unklug. Bis vor kurzem war in Marasch alles ruhig. Die aus der Verbannung zurückkehrenden Familien hatten sich rasch wieder in die Höhe gearbeitet. Meine Mutter und 4 Brüder, von denen der Aelteste 20 Jahre alt ist, befanden sich wieder in Marasch. Mein Vater ist ja in der Verbannung in Versor verschollen; mein Bruder aber hatte nach seiner Rückkehr die Buchdruckerei wieder übernommen und beinahe die früheren günstigen Lebensbedingungen wieder hergestellt. Meine Schwiegereltern waren während des Krieges in Beirut an unserer Seite. Auf die Nachricht, daß in Marasch Engländer seien, hatten sie keine Ruhe mehr und kehrten dorthin zurück. Die Engländer verließen nach einiger Zeit Marasch und Franzosen rückten ein. Die Lage in der Stadt war in der Folgezeit ganz befriedigend. Aber die letzten Nachrichten, die wir erhielten, lauten recht traurig. Am 21. 1. begannen Kämpfe zwischen Franzosen und Türken, die 20 Tage andauerten. Abgesehen von dem Stadtteil, in dem die amerikanischen Missionsgebäude liegen, stehen die meisten Häuser und Kirchen in Brand. Auch die Häuser meiner Eltern und Schwiegereltern sind verbrannt. Am 11. 2. ziehen die Franzosen in der Richtung auf Adana ab, hinter ihnen her an die 3000 Männer, Frauen und Kinder; etwa ein Drittel von ihnen bleibt unterwegs liegen und kommt in Schnee und Kälte um. In Marasch werden mit Ausnahme derjenigen Armenier, die sich in die amerikanische Mission geflüchtet haben, an die 15 000 Männer, Frauen und Kinder von den Türken umgebracht. So ist aus Marasch eine Stadt der Ruinen geworden. Von allen meinen dortigen Angehörigen haben wir bis zur Stunde keinerlei Nachricht über ihr Befinden. Es ist furchtbar. Mein Herz ist zerrissen, es scheint, als hätten sich alle Mächte der Erde verbündet, um das armenische Volk auszurotten. Ach, meine arme Mutter, was hat sie alles durchmachen müssen! Nach langem Hoffen und Bangen endlich aus der Verbannung zurückgekehrt, ist sie in diese Hölle geraten. Ich könnte noch vieles erzählen, aber es ist mir jetzt nicht zu Mute, mehr zu schreiben, noch Dir vielleicht, es anzuhören. Ein früher im deutschen Waisenhaus erzogenes Mädchen, das im „Roten Kreuz" gearbeitet hat, ist entflohen und über Adana hierher nach Beirut gekommen. Viele sind nach Beirut gekommen und erzählen so erschütternde Einzelheiten, daß man es kaum mit anhören kann. Einer der Flüchtlinge ist hier unser Gast. Uns haben alle diese Vorgänge einen unsagbaren Eindruck gemacht und wir haben uns entschlossen, nach Amerika auszuwandern. Wir wollen dort lieber eine Zeitlang arm sein, als hier noch länger diese Türkenherrschaft mit ansehen. In Kürze sind unsere Papiere in Ordnung und wir hoffen, so Gott will, bis Mai reisen zu können. Ach, Schwester, was soll ich sagen! Außer uns versteht ja keiner so recht die Lage des armenischen Volkes. Wenn doch der Herr bald käme und das Ende dieser Welt herbeiführte, sonst können wir all das Böse und Schlechte hier kaum mehr ertragen.

Mit herzlichem Gruß Areka Salibijan.

Wir entnehmen der Athener „Freien Presse" vom 11 März folgendes:

„Erst jetzt werden die Tatsachen der neuen Unruhen, die sich in Nordost-Silizien zwischen Marasch und Seitun ereigneten, in ihrem vollen Umfange bekannt. Diese neuen armenischen Ausrottungen bereiteten sich schon seit Monaten zu. Diesmal war Marasch der Punkt, gegen den sich die Wut des türkischen Fanatismus richtete. Obgleich der Vertreter Frankreichs nach seinen Verhandlungen mit Mustapha Kemal Pascha seiner Regierung wichtige Mitteilungen gemacht hatte, hatte der vorgenannte türkische General aus diesen Verhandlungen den Eindruck von Frankreichs Schwäche gewonnen. Die Folge war, daß der Generalstab von Angora sich aufmachte und dieser einen Feldzug gegen die Franzosen unternahm. Das Opfer der Fehler der Fremden waren wiederum die Armenier, welche vertrauend auf die Wachsamkeit der französischen Besatzung, sich nicht rechtzeitig aus ihrer gefahrvollen Umgebung zu entziehen wußten. Der Abzug des französischen Heeres geschah so plötzlich, daß die zurückgebliebenen Armenier von den wilden türkischen Horden überrascht wurden, die unter ihnen ein fürchterliches Massakre anrichteten. Die Zahl der Opfer soll nach sicheren Quellen über 7000 betragen. Von diesen Opfern sind 2500 vor Abzug der französischen Truppen getötet worden.

Diesmal haben die Armenier ihr Leben teuer verkauft, sie unterlagen erst nach langem Ringen ihrem Feind, nur die Seitunleute zwangen die türkischen Banden, unverrichteter Sache zurückzukehren. Die ersten Nachrichten über dieses erneute Massakre sind durch den Methropolitan von Adana durch einen amerikanischen Missionar dem armenischen Patriarchen bekannt geworden."

Kinder-Ecke.

Geldsendungen und Anfragen wegen der Kinderecke sind zu richten an: Schwester Marie Agnes von Knobelsdorff, Ramelow, Kreis Kolberg in Pommern.

Reutlingen, den 27. 3. 1920.

Liebe Kinder!

In diesen Tagen wurde es ein Jahr, daß wir alle Mesereh verlassen haben, und Ihr könnt Euch denken, daß meine Gedanken noch oft dahin eilen. Besonders jetzt muß man viel für unsere Armenierkinder beten, denn es ist wieder eine sehr schwere Zeit, in den letzten Wochen wurden viele Armenier ermordet. Ach, wie habt Ihr es so gut hier in Deutschland bei den Eltern oder Verwandten, denn glaubt, so gut es auch unsere Kinder draußen verhältnismäßig haben, die Eltern kann ihnen niemand ersetzen. — Heute will ich Euch nun erzählen, wie das erste Flugzeug zu uns nach Mesereh kam. Ihr wißt doch, daß Mesereh weit im Innern Kleinasiens zwischen hohen Bergen liegt. Eisenbahnen haben unsere Kinder noch nie gesehen. Als nun während des Krieges Automobile kamen, war das ein großes Fest. In Scharen standen unsere Buben bei den deutschen Kraftfahrern und durch Zeichensprache und mit türkischen

und deutschen Worten wurde gefragt und erklärt, wie die schweren Wagen ohne Pferde so schnell fahren konnten. Wißbegierig sind unsere Kinder alle und mancher rühmte sich, daß er nun gut wisse, wie alles gemacht wird. — Im Herbst 1916 kamen einige deutsche Soldaten, die einen Flugplatz aussuchten und bereit machten, weil eine Fliegerabteilung nach Mesereh beordert war. Nun kannte die Freude und Erwartung keine Grenzen, und jeden Tag stellten die Kinder die Frage, ob wohl der große Vogel käme. Endlich war der große Tag da, es war ein Novembertag, und das Wetter war nicht sehr günstig. Am Nachmittag hatten wir im Hause Ebenezer eine Bibelstunde, zu der das ganze Haus versammelt war. Gerade als der armenische Pfarrer das Schlußgebet sprach, hörten wir ein mächtiges Rauschen in der Luft und — das Amen war noch nicht gesprochen. Da wurde es den Buben schwer, auszuhalten; aber keiner rührte sich von der Stelle, ehe das Gebet zu Ende war. Dann aber stürzte alles hinaus, und sie konnten eben noch sehen, wie das Flugzeug sich auf dem ziemlich entfernten Flugplatz niederließ. Mit einem Freudengeschrei wurde das alles beobachtet. Als dann ein zweites und drittes ankam, war alles außer Rand und Band. Ein Bübchen fragte mich, ob denn die Menschen auf den Tragflächen säßen, ein anderes hatte gut gesehen, wo der Führer saß, er hielt nämlich das große „eiserne Kreuz", das am Rumpf des Fahrzeuges war, für einen Menschen. — Einmal wurden wir alle eingeladen, auf den Flugplatz zu kommen, um Start und Landung beobachten zu können. Viele hohe türkische Offiziere und Beamte waren auch zur Stelle, alles war voll Erwartung der Dinge, die da kommen sollten. Aber leider war der Boden zu weich, bei der Landung stellte sich der unartige Vogel auf den Kopf, und der Schauflug endigte etwas kläglich. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Ihr könnt Euch denken, daß es der brennende Wunsch der Kinder war, mal mitaufflegen zu dürfen, aber das wurde nicht erlaubt. 1½ Jahre waren die Flieger bei uns, und allmählich war es kein Ereignis mehr, wenn die Flugzeuge dicht über unsere Häuser flogen, man winkte und freute sich. Als aber an einem Märzmorgen des Jahres 1918 die Vögel abschiednehmend über den Häusern kreisten, wurde uns allen wehmütig ums Herz und alle bedauerten, daß die Zeit schon vorbei war. Nun sind ja nicht allein die Soldaten, sondern fast alle Deutschen von der Türkei weg, und der Heiland allein weiß, ob wir wieder hinaus dürfen.

Hauptstraße in Mesereh.

Es grüßt Euch herzlich Eure
Schwester
Mina Enßlen.

Liebe Kinder!

Nun kann ich auch mein Versprechen einlösen und Euch Eure neue Kinder-Ekken-Mutter vorstellen. Sie heißt: Schwester Marie-Agnes von Knobelsdorff und wohnt in Kamelow, Kreis Kolberg in Pommern. Ich bitte Euch herzlich, helft ihr treulich beim Versorgen Eurer armenischen Kinder. Ihr wißt doch, es sind jetzt fünf und eine armenische Lehrerin. Und schreibt Ihr auch mal! Es macht immer Freude, wenn man sieht, daß Ihr die Nachrichten gelesen und verstanden habt.

Mit herzlichen Grüßen Euer Onkel Schuchardt.

Bibel- und Jugendpflege-Lehrgang:

vom 21.—29. Mai 1920, Stift Uchtenhagen bei Falkenberg in der Mark.

Vormittags 9—10 Uhr: Wie Christus uns hilft (Pastor Lohmann). 11—12 Uhr: Göttliche Pädagogik in der Erziehung des Menschen (Nach Lebensbildern des alten Testaments, Frl. Wasserzug).

Nachmittags 4—5 und ½6—½7 Uhr: Wie werden wir die Freudenmeister unsres Volkes? (Pastor Thiele, Dahlem-Berlin). Welche religiösen Fragen beschäftigen unsre heutige Jugend? (Pastor Thiele, Berlin-Dahlem).

Entstehung, gegenwärtige Lage und Ziel der christlichen Jugendpflegebewegung in Deutschland (Frl. Harnack, Berlin-Dahlem). Geschichte der Freizeiten, Arbeit unter den gebildeten Töchtern (Frl. Harnack, Berlin-Dahlem). Die Praktische Vereinsarbeit (Frl. Stehmann, Berlin-Dahlem). Die Bibelbesprechung im Verein (Frl. Stehmann, Berlin-Dahlem). Die Klubarbeit. Kaufm. Angestellte (Gräfin Reventlow, Berlin). Die deutsche Mädchenbibelkreisbewegung (Frl. Dallmer, Berlin-Dahlem). Außerdem wird Fräulein Wendhausen, die Leiterin der Uebungsschule des Missionslehrerinnenseminars Malche bei Freienwalde a. d. O. eine Religions-Methodikstunde nach den Lebensbildern des alten Testaments übernehmen.

Abends: Freie Besprechung praktischer oder religiöser Natur, doch wird jedenfalls ein biblischer Frageabend und die beiden Themen: „Bibelbesprechstunde und Seelsorge" behandelt werden.

Pfingstsonntag: Vormittags: Waldgottesdienst, bei Regen im Versammlungsraum der Malche. Nachmittags: Waldversammlung, Arbeitsberichte und Chorgesang.

Pfingstmontag: Vormittags: Kursusprogramm. Nachmittags: Bei schönem Wetter Versammlung im Freien.

Pensionspreis: Pro Tag 8 Mk. — 64 Mk., Einschreibegebühr 6 Mk., zusammen 70 Mk. Lebensmittel, Brot- und Fleischkarte sind mitzubringen, ebenso Bettwäsche, Handtücher und Servietten.

Ankunft: Freitag, den 21. 5., ab Stettiner Bahnhof Berlin 4 Uhr nachm. oder 8.25, an Falkenberg, Mark, 5.36 nachmittags oder 10.09 Zugangaben unter Vorbehalt. Am Bahnhof ist ein Gepäckwagen. Weg ½ Stunde zu Fuß

Anmeldungen: An Pastor E. Lohmann, **Uchtenhagen**, Post Falkenberg, Mark.

Nachrichten.

Von Dr. Peet, Konstantinopel, erhielten wir ein Schreiben, daß unsere Schwestern wohlauf seien und die Arbeit wie gewöhnlich weitergehe. Die Nachrichten über die Höhe der jetzt getöteten Armenier widersprechen sich, zweifellos sind aber wieder viele Tausende umgekommen, der größere Teil jedoch in den damals herrschenden Schneestürmen. Aus einer griechischen Zeitung entnehmen wir die Nachricht, daß die Seitun-Leute den Türken erfolgreichen Widerstand entgegengesetzt haben, so daß die Türken abziehen mußten, ohne ihre Absicht, Seitun ganz und gar dem Erdboden gleichzumachen, ausführen zu können. In Marasch scheinen einige armenische Viertel zerstört zu sein, auch einige Kirchen sind in Flammen aufgegangen.

Am 15. März ging einer unserer früheren Mitarbeiter, Divisionspfarrer Adolf Zeller, in Königsberg in Preußen heim. Oberstleutnant von Diebitsch, in dessen Freikorps er bis zuletzt Dienst tat, widmet ihm folgenden Nachruf:

Seit 1. Mai 1919 in Polen und im Baltikum der treueste, selbstloseste Seelsorger der Truppen des Freikorps, hat dieser prächtige Mann mit dem kindlich reinen Herzen jedem, der mit ihm in Berührung kam, von seinem reichen Christen- und Menschentum mit vollen Händen geschenkt. Und er kam mit allen in Berührung, denn unermüdlich besuchte er Postierungen, Gefängnisse, Quartiere und Krankenstuben. Von größter Anspruchslosigkeit, dachte er nie an sich selbst, sondern war wie seine treu an seiner Seite ausharrende Gattin nur bedacht, den Kranken und Elenden zu helfen, Verwundeten und Sterbenden Trost zu bringen.

Seinem hohen Pflichtbewußtsein hat er sich geopfert und bei seinen Krankenbesuchen den Todeskeim geholt.

Er hat sich in unser aller Herzen ein unauslöschliches Denkmal errichtet."

Wir hatten gehofft, daß er und seine Frau noch einmal Missionsdienst unter den Kurden tun könnten. Nun hat ihn der HErr zu höherem Dienst berufen.

Am Sonntag, Judica, den 21. März, schenkte Gottes Güte Herrn und Frau Pastor Berron in Mittelbergheim bei Barr im Elsaß ein zweites gesundes Söhnchen.

Der Gesundheitszustand unserer lieben Schwestern in Tübingen scheint sich nur sehr langsam zu heben und wollen wir deshalb recht in der Fürbitte für sie eintreten.

Seit einigen Wochen befinden sich auch Schw. Paula Schäfer und Helene Stockmann zur Kur dort.

Schwestern Verena Schmidli und Marie Timm können ihre Arbeit draußen in gewohnter Weise weiter tun. Aus den abgedruckten Briefen sehen wir, wie mancherlei Gefahren sie immer wieder umgeben. Auch sie seien deshalb sehr der Fürbitte unserer Freunde empfohlen.

Betet ohne Unterlaß!

Die nächste Gebetsvereinigung für Armenien ist Montag, den 17. Mai 1920. — Die Gebetsstunde auf unserem Büro Frankfurt a. M., Fürstenbergerstraße 151, findet um ½4 Uhr statt, und wir freuen uns sehr über rege Beteiligung seitens unsrer Freunde. Am gleichen Tage findet auch im Bibelhaus in der **Malche** eine Gebetsstunde für Armenien statt. Gäste sind auch dort willkommen.

Wir wollen dem Herrn danken:

daß der Auferstandene und die Auferstandenen zusammen gehören und daß Er täglich Kraft und Gnade genug für sie hat,

daß Er unsere Gedanken und Sinne immer mehr nach oben zieht, weg vom vergänglichen Irdischen und sie verankert in der Herrlichkeit,

daß wir neben all den Erscheinungen, die die immer mehr antichristlich werdende Zeit mit sich bringt, auch sehen dürfen, wie viele sich nach Gottes Wort ausstrecken, es aufnehmen und ganzen Ernst machen,

daß Er unsere Lieben in Marasch in den letzten Unruhen beschirmte.

Wir wollen den Herrn bitten:

daß Er noch viele herausrette zu Seiner Schar,

daß Er Seine schützende Hand über unseren Waisenhäusern halte und unserer Lieben gedenke,

daß Er die Türen wieder öffne, daß bald neue Boten hinausziehen können,

daß Er unsere Geschwister in Tübingen mit seiner Kraft durchströme und ihnen den vollen Segen dieser stillen Zeit schenke,

daß Er die Arbeit, die draußen noch von uns getan werden kann, in den rechten Bahnen halte und segne.

Geschäftliche Mitteilungen.

Diesmal liegen für die **Inhaber von Sammelbüchsen** Anweisungsformulare bei zur Einsendung der gesammelten Beträge. Die Arbeit wird uns sehr erleichtert, wenn die Freunde beim **Einsenden des Geldes die Nummer der betr. Sammelbüchse angeben. Unbenutzte** Sammelbüchsen bitte zurückzusenden.

Verlag des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient, Frankfurt a. M., Fürstenbergerstraße 151. — Postscheckkonto 8944. Postscheckamt Frankfurt a. M., F. Schuchardt. — Schriftleitung: Dir. F. Schuchardt, Frankfurt a. M. Druck von H. L. Brönners Druckerei (F. W. Breidenstein), Frankfurt a. M.

Eingegangene Liebesgaben im Monat März 1920.

A.

Atzbach, W 5 —
Arnold, K., M 16 —
Adolphs, W., B 10 —
Ankermann, E., B 30 —
Adam, S., S 60 —
Aeschkmann, J., S. Frs 5 —
Abele, L., H. Mk 30 —
Ahrens, M., B 3 —
Auer, C., P 30 —
v Arenstorff, E 90 —
Aicheln, G., L. 5 —
Arntz, C., E 10 —
Adam, F., B 2 —
Schmid, G 2 —

B.

Becker, A., U. B. 10 —
Becker, L., R 4 80
Becht, W., B. 5 —
Bauzer, W., F 10 —
Berner, P u A., C 15 —
Biseler, M., K. 20 —
Brückel, H., B. Frs 200 —
Bollinger, H., B. 15 —
Baumann, A., B 10 —
Beck, G., C Mk 15 —
Bahr, H 7 —
Bunkus, F., E B 10 —
Briefemeister, G., M 10 —
Bocking, W., S 20 —
Barg, P., U 120 —
B., F 20 —
Blanke, J., B 10 —
B M., F 20 —
Bott, Gesch., H 30 —
Braun, B., K 97 —
Beh, M., E 10 —
Bornecke, J. u. W., B 10 —
Bessier, E., B 10 —
v d Beck, G., L. 10 —
Bay, K., H. 5 —
Bitzer, A., D 15.—
Bohme, A., O. 10 —
Buhrer, P., M 5 —
Brauner, J., U 32 —
Bertsch, L., W.. v versch Gebern 42 60
Burchardi, G 10 —
B G in U 100 —
Beck, R., S 50.—
Burger, M., S. 50.—
Balzer, F., D. 100 —
Bertschy, F., A 136 98
Baßler, P., G 10 —
Brenner, W., L. 10 —
Bald, L., H 3.—
Baum, W., A. E 45 —
Berner, M., U. 45 —
Bomhard, L., H 100 —
Breh, S., H 10 —
Bingmann, P., C. 1000 —
Burkhardt, A., K 25 —
Bretzger, C., S. 30 —
Burghardt, M., B 10 —
Bahr, M., S 802 75
Bossert, C., H 4 90
Berger, E., 3 2.—
Belzner, K., W 51 —
Bartels, E., G 20 —
Baumeier, C., H 15.—
Bergmann, K., H 5 —
Buchholz, Dr., C. 10.—
Berndt, O., G 250 —
Bartsch, C., A 10 —
Beutemuller, O., W. 20.—

C.

Cyrus, P., D. 149 35
Clarenbach, O., B 75.—
Chuden, L., H. 5 —
Conrad, C., B 20 —

D.

Dambacher, K., A 3 —
Dobler u Heizmann, F. 20 —
Dreßler, F., B 100.—
d Dzerunian, H., K: Dortr i Nubib 60 —
„ Lutherbd 29 —
„ Aue 61 18
Sonstiges 60 —
Dohler, M., O 10 —
Döhnert, O., D. Skade, A., D 10 —
Dietzfelbinger, P., K 11 95
Drischel, J., S. 14 —
Dieß, M., G 10 —
Dollinger, H., B. 16 10
Drechsel, E., H 15 —
Dominik, J., L 5 —
Doll, K., St 9 —
Demmer, A., W 5 —
Danecker, C., E 15 —
Daubenfeld, D. 15 —
Donges, Gesch., D. 100 —
Dobler u Heizmann, F. 20.—

E.

Eichenhofer, J., C 5 —
Emmerlich, E., L 5 —
Engelhausen, B., D
Buchse Nr 6025 3 30
Buchse Nr 3559 2 —
Buchse Nr 3355 2 —
d Enßlen, M., R 36 —
Enneis, A., E
Buchse Nr
6219 3 05 6220 4 —
6221 10.— 6222 2 —
7285 12 — 8234 5 —
d Ehmann, W., Koll Kusterd 118 —
Erhardt, P., F:
Buchse Nr
2388 2 15 2389 7 —
2390 4.20 2391 5 —
2488 4 05
Engel, L
Buchse Nr
9688 10 — 6270 11 25
9689 25 — 9508 15 —
3559 10 25 6103 9 09
9675 2 62 8658 18 —
Enge, H., W. 20 —
Eichler, J., G 20 —
E W., J 5 —
Ernst, E., H 30 —
Einsele, M., B. 6 —
Ev Madchenasyl, W. 28.—
Ev Pfarramt Aognit 1.—

F.

Friedrichsohn, G 20 —
Friedrich, O., U 10 —
Fleischmann, A., U 50 —
Frohnmeyer, P., B
Buchse Nr.
6050 3 16 6051 7.—
6053 5.— 9795 6 —
7124 2 66
Friedrich, E., U 5 —
Friedmann, P., U 80 —
Fleig, O., F 3 —
Buchse Nr. 5175 3 —
Buchse Nr. 5176 6 —
Fr Kopf, D 3 —
Fricke, K., U 100 —
Fiaktor, E., 3 31 51
Fotsch, H., B Frs 80 —
Fischer, A., G 10 —
Frei, U., H 207 —
Fink, J., U. Mk. 50 —
Fromm, M., S 10 —
Fischer, W., F 50 —
Fabrice, W., H O 10 —
Fischer, J., M. 50 —
F., L., Pf 100 —
Frank, M., St 5 —
Frankf Comitee 21 —
Franzmeier, P., B. 20 —
Fritz, C., U 135 —
Fliege, R., M 25 —
Falbe, A., B 100 —
Fischer, A., C 45 —
Fenchel, L., C 10 —
Friedrich, L., S. 25 —
Fleischmann, P., B 5 —
Freitag, A., L. 45 —
Feenrich, M., A 2 —
d. Frkf Comitee 365 —

G.

Gerresheim, M., B. 5 —
Gaiser, K., G 13 70
Grapler, W., U:
Buchse Nr 9055 10 13
Buchse Nr 9838 3 50
Buchse Nr. 9327 5 —
extra 4 17
Greiner, M., G. 6 —
de Greiff, C 30 —
Gluck, F., C 5.—
Grubel, W 20 —
Goneß, B., G. 5 —
Goch, J., D. 10 —
Guder, L., D 2 —
Gumpricht, E., L 10 —
Gaberell, Geschm., C., Frs 27 —
Gunther, M., K Mk 30 —
Greiner, A., H 10 —
Gruhn, G., K 50 —
Grimm, A., F 50 —
Gerloff, C., W 10 —
Geisler, L., B 25 —
Gampf, M., H 3 20
Greiff, M., S 10 —
Grimm, A., F. 50 —
Grothaus, P., H. 20.—
Großmann, J., S 45.—
Gutberlet, F., E. 10 —
Gerhard, P., M. 2 —
Groß, M., M 84 —
Gutzke, W., U 107 —
Greiff, M., S. 10 —
Greiff, A., U. 65 —
Gauweiler, C 60 —
Gerber, E., 3 12 —

H.

Hellwig, E., H 200 —
Heidrich, A., E 13 —
Heuer, K., L 5 —
Haule, R., E 90.—
v Heuvel, H., B 100 —
Hochweitschen 42 50
Haberkern, M., R:
Buchse Nr 3188 15 50
Buchse Nr 2281 5 —
Holzapfel, P., G 140 —
Hoppmann, E., G 60 —
Haberland, C., S 10 —
Hotel 2, M., H 10 —
Hippe, G A., G., H 10 —
H. J., Dbg Ruhrort 5 —
Hiller, E., S 66 —
Held, S., W
Buchse Nr 6241 3 —
Buchse Nr 6498 2 —
Huter, F., H 3 —
Haasis, J. M., T 27 —
Hoffmann, J., S 2 —
Harle, L., G 100 50
Helbig, L., W 25 —
Herge, E., W. 20 —
Hiemer, H., U 63 —
Haupter, M u Knopp, U 24 —
Horstel, L., L 3 —
Hirst, M., S 2 60
Hasel, A., D U 20 —
Hechtle, B., M 100 —
Herrlinger, F., G 27.—
Heidebreck, K., C 10 —
Haller, L., S. 10 —
Hirschfeld u Fleischmann, H. 100 —
Hollenbeck, L., B 5 —
Hohnadel, F 20 —
v Hern, L 2 —
Hagele, G., B 20 —
Haas, L., E 8 —
Hofheinz, F., R 5 —
Lucke, H., M 10 —
Hagenberg, H., K 2 50
Hartmann, J., St 126 65
Horlbacher, M., H 100 —
Hurst, B., K. 100 —
Horlein, H., A 5.—
Haag, C., B. 20 —
Hirschler, U., J 231 —
Hege, P., H 900 —
Happel, L., H 50 —
Hillengaß, M., L 400 —
Hagenacker, H. D M 25.—
Holthaus, M., H 200 —
Haule, R., E 25.—
Hurkimann, J., W 250 —
Hilberg, P., S 10 —
Hause, P., C 25 —
Harden, F., B W 5 —
Hoß, M., S 5 —
Hochstetter, P., B 75 —
Hoch, P., U. 8 —
Henzel, J., G R 8 —
Heidrich, A., E 8 —
Hafner, J., M 5 —
d Herrmann, P., S 27 —
Haßner, R., 3 10 —

J.

Inspekt d Heilanstalt Stetten 34 —
Jacobs, W 100 —
Jacobsen, J., S 6 —
Jamisch, W., C 10 —
Jungfr -Verein Dienet d Herrn, Wald 34 —
Jahnke, A., St 20 —
Jungfr -V Lydia, F 45 —
Jaschke, L., T 5 —
Jacob, O., L 45 —
Israel, A., F 6 —

K.

Kern, G., S. B
Buchse Nr 814 26 —
Buchse Nr 6935 7 —
Buchse Nr 6936 7 —
Kull, P., S 20 —
Kampfner, E., S 10 —
Kotzur, F., M 5 —
Krause, A., G 3 —
Knetsch, A., H 10 —
Klopsel, J., H 25 —
Kaiser, T., L 10 —
Kollert, K., St 10 —
Knodel, L., H 8 —
Kunzmann, F., P 25 —
Kayser, P., E. 3 —
Kaufmann, M., U 30 —
Kochly, O., C. H 12 —
Klennknecht, L 5 —
Krauth, K., J 20.—
Kubne, M., S 20 —
Kreling, G., B 20 —
Kuhn, H., D. Frs 22 —
Kraker, W., D U Mk 43 50
Kummer, F., L 10 —
Krapp, H., R 18 —
K G., U. S 5 —
Kasulke, A., K. 50 —
Knostmann, F 25 —
Kupper, P., U 15 —
Kielmeyer, J., L 7 10
Kirchhepen, E., M 5 —
Konig, G., St 10 —
Kettner, P., B 4 —
Kocks, W., M St 6 —
Kotz, W 8 —
Kobeler, E., S 5 —
Kreß, M., D. 10 —
Kraft, H., Ge. 40 —
Klebe, H., H 10 —
Klemm, O., M 25 —
Kaden, G., P 49 05
Kiesel, M., U 90 —
Krauth, K., J 20 —
Kruger, W., A. 18 —

L.

Lang, M., U 5 —
Leder, D., L 1 —
Lederer, E., W 15 —
Liebe, J., K 200 —
Lunenburg, H., G 10 —
Lay, C., H 5 —
d Lanz, F., B Zaugg Frs' 20 —
Langhardt 10 —
Scheidegger 10 —
Leble, J., O. 50 —
Leber, C., K Mk 50 —
Lubrs, P., H 20 —
Lang, J., E D 20 —
Landes, C. alt, L 200 —
Losch u Klein, L. 10 —
d Leucht, P., S 10 —
d Licht u Leben, E 1521 63
Lennert, F., B 150 —
L E., R 100 —
d Lundner, S., W.
L Muller, Sch 15 —
Loding, H., T 20 —
Lang, P., K. 50.—
Lohrer, A., M. 180 —
Lang, F., O 20 —
Losch, G W., H. 10 —
Loning, O. 6 —
Leinenkoll, M., C
Buchse Nr..
4139 2.— 4143 3 —
4129 5.— 4128 2 —
4141 3.— 4164 3 10
4130 4 — 4132 3 —
Hasenauer 5 —
Hoiber 2 —
U U 17 90
Lippe, J., C 3.—
Lepping, H., A. 20 —
Liedtke, H., St
Buchse Nr 3919 20 —
Buchse Nr 3039 22 —

M.

Meltweg, L., G. Frs 200.—
Muller, T., B. 25 —
Muller, P., U 165 —
Merz, E., U 20 —
Minile, E., B 5 —
Malinowiek, W. Mk
Buchse Nr.:
5513 6.50 5511 5 —
8503 3 — 4891 8 50
Zehnten Kaschen 30 —
Melchior, P., B. 2 —
Mache, P., B 6 —
Mandel, St 10 —
Menk, R. 2 —
Moßbach, E., M. 255 —
Muller, M., B 3 —
Michels, C., L. B 30 —
Michaelis, H., L 10 —
Montanus, A., S 25 —
Mundle, J 180 —
Muller, E., U. 75 —
Muller, M., St 20 —
Maner, E., A 10 —
Munzinger, A., A. 5 —
Muller, Dr., K 33 —
Munks, C., O. E 10 —
Meuschke, E., L. C 4 30
Muller, Rob., B 20 —
May, O 1300 —
Mangold, St 10 —
Muller, U., S 10 —
Muller, J., G 20 —
Marschner, P., H 45 —
Mihitz, M., R 5 —
Mayer, W., B 20 —
Mutterh f Kinderschw, K 45.—
Moller, M., G 10 —
Mueller, K. A W 150 —
Miskat, M., M. 55 —
Meyer, O., T 10.—
Michelet, M., D. 67 50

N.

Nischwitz, F., W 10 —
Naumann, M., 3. 15 —
Nagel, F., S 30 —
U U 55 100 —
Noack, W 3 40
Nesse, M., H. 5.—
Naumann, M., 3 20 —
Nausen, H., A O 50 —
Nachtigal, J., H 45 —
zur Nieden, M., B 180 —
Naumann, E., P. 10 —
Nestle, L 10 —
Neumann, F., B 5 —

O.

Otto, W., W 41.55
Oeser, A A 20.—
Oechsle, E., S 5.—
Oehlkers, P., H L 55 —
Olpp, E., C 10 —
Ottenbacher, G., B 2 —

P.

Probst-Schmidt, B Frs 50 —
Pfaffli, E., B. 40 —
Plottner, F., B 4 —
Pauli, O., St J 30 —
Paulus, G., M Mk 5 —
Prischmann, H 10 —
Patzold, H., H 3 —
Pohl, M., B 8 —
Pfeiffer, A., W 10 —
v Pilat, J., G 10 —
Pfersdorf, W., P 5 —
Philadelphiaverein, St 306 —
Prustel, A., B. 10 —
zu Putlitz, H., B 150 —
Pfarramt Hundersingen
Opfer 102.—
bes. Gabe 50.—
Opfer Buttenh. 29 —
Opfer Apfelst 22 50
Pfeiffer, M., U. 60 —
Pustal, W., C 45.—
Preiß, A., W 82 —
Pfeifer, G., U 10 —
Philipp, M., U 100 —

R.

Ritzmann, E., K 5 —
d Reusch, Ge Koll, Dettingen 130 —
Koll Kirchheim 134.—
Ungenannt, K 10 —
Fr Keppler 3 —
v versch. Gebern, K. u Ge. 12.50
d. Rackow, H., K
Buchse Nr
8989 27.— 4403 56 —
8988 40 — 4382 5.—
4669 5 — 3816 9.—
9025 4.40 8738 12.—
9159 13.40 4662 28 70
9551 9.95 4461 4.50
4662 13 — 7555 50 —
Frl Schroder 3 —
Fr Trampe 3 —
Fr Schade 20.—
K Raasch 20 —
H Danjetow 5 —
E Prange 1 —
J Gomoll 1.—
Fr Scheel 2 —
Ungenannt 2 —
Ungenannt 18 50
Kollekte 1 55
Rose, M., D.
Buchse Nr
6368 10 — 6371 9 25
8492 12.25 9410 6 —
9411 5 —
Buch Nr 65 6.—
Extragaben 3.50
do 10 —
do. 2.—
Reichert, M., K U Blank 3 —
Ratz, R., O H 24 —
Rieger, F 10.—
Regel, K., B S 20 —
Rechter, A., S. 5 —
Rimmel, F., K 50 —
Remy, K., B. 15 —
Reuter, P., U. 10.—
Ruesch, E., St G 274 —
Rupp, C., O 10.—
Rehme, H., S 10 —
Ruttmann, F., R 5 —
Ratzke, K., B 20 —
Reim, F., O 65 —
Roß, J. 15, K 30 —
Reisenberg, M., C 8.—
Rose, P., R 15.—
Riehs, M., M 30.—
Ruttkowsky, St 30 —
Romer, P., S. 5.—
Roth, A., L 10 —

S.

Siber, C., D 20 —
Sonntisch, Patmos 40 —
Sigel, M., H. 10 —
Symanzik, G., G 10 —
Seuft, W. 100 —
Seitz, P., D 14 35
Sonntagssch Floha 14 20
Semmler, A. sen., B 5 —
Sarasin-Forcard, B Frs 50 —
Seyauer, E F., D. Mk 30.—
Sprelz 7, J., W 100 —
Sonntischs Lutherk., F. 180 —
Sauer, P., H. 10 —
Setz, P., D 10 —
Salzer, E., H. 50 —
Sauer, P., A 9 75
d. Sommer, E., U:
Br Liponsky, F 100 —
Br. Klemm, F 20 —
Br Jack, F 15 —
Gebetskr Maiche, U 135.—
O Hilbert, G 40 —
S Schwarz, P 10 —

Sch.

Schwesternstat Treffen
Buchse Nr..
8655 7 34 9589 9.10
8654 26 06 8653 8.30
8648 31 — 8647 6 —
8650 9 — 8649 4.—
8652 16 96 8651 14.06
8646 4 18
Schneider, Th., W. 1 50
Schonberger, H., E 225 —
Schell, A., U 20 —
Schaffer, A., G 5 50
Sch., H., C 10 20
Schuch, T., U. R 10 —
Schlegtendahl, P., S 28.20
Schafer, J., D 50 —
Schmutzler, M., L M. 80 —
Schulz, W., T. 23 45
Schaaf, Sup., P 1795 45
Schardhauer, D., B 8 —
Schuffner, J., D 10.—
Schweinsberg, E., E. 5.—
Schoneberger, M., S 5 —
Schmidlin, M., L 5 —
Schwegler, G., M 5 —
Schmidt, J., S. 3 —
Schwarz, B., 3 Frs 80.—
Schneebeli, E., St G 20 —
Schneider, G., D. Mk 5 —
Schnaitmann, K., F 185 —
Schramm, P., B 25 —
Schleifiek, M., H. 10 —
Schwarz, Gesch., H. 10 —
Schurmann, E., M S 16 06
Schurmann, E., H 5 —
Sparbüchse 5 —
v. einer Witwe 5 —
Schulz, H., B 25 —
Schmeck, F., E 20 —
Schwarzenbilder, B 20 —
Schnepp, E., B 10 —
Schrodt, J., F 10 —
Schlebner, M., F. 2 25
Schroth, A., M 10 —
Schneider, T., W 5 —
Schmitt, E., S 50 —
Schwendener, J., G. 25 —
Schafer, P., C 20 —
Schmidt, E. 10.—
Schonlin, H., C 180 —
Ungenannt 10 —
Pfisterer 5 —
Franke 5.—
Scheunemann, T., K 5 —

Sp.

Sporri, H., S Frs 30 —

St.

Stocklin, L., L. Mk. 5 —
Stoll u Stockmeyer, R 104 —
Steffens, F 1 —
Stoll, A., T. 3 —
Stolz, U 5.—
Steffen, J., W 10.—
Stadtsch Aibutz 2.35
Starke, D 5 —
Steinmuller, A., L. 10 —
Stadler, S., S 10.—
Stegmeyer, A., K 20 —
Stetter, L., B. 50 —
Stumm, G 3 —
Stumpf, F, R 6 —

T.

Timm, A., B 8 —
Thorens, H., St. C 600 —
Tischer, P., T 90 —
Topfer, F., M 20 —
Ternieden, H., M 2 —
Troschke, S. 15 —
Treber, P 20 —
Tittmann, A., O 10 —
Tilsner, T., S 20 —
Tharmann, R., M. 40 —
v Tippelskirch, 3 5 —
Theopold, Sup, L 10 —
Tillmann, E., U F 5 —

U.

Uhlmann, E., T. 5 —
Uebelmesser, G., B. 10 —
Ulbrich, A., S. 15 —
Ungenannt 250 —

V.

Vogeler, H., H. 3 50
Vömel, F. 25 —
Veil, M., St. 100 —
Vetter, A. 3 —
Vogt, G., B 5 —
Volz, H., G 3 10 —
Vomel, P., F. 6 —
Vogelsang, E., D 120 —
Vetterli, J., Ge Frs 5 —
Voland, K., K Mk. 20 —
Vogel, A., O 196 —
Volmer, H., L 52 —

W.

Wittke, E., M
Buchse Nr 4745 5 —
Buchse Nr. 5502 3 —
Buchse Nr 5611 4 —
Werre, M., W 6 20
Weyrich, L. 50 —
Wagner, M., K 5 —
Wyder, 3 Frs 10.—
Walter-Walter, L 30.—
Wunsch, F., E Mk 10 —
Wilmanns, G., G. 10 —
Weyhenmeyer, A., C.:
Buchse Nr 4841 7 —
Buchse Nr. 6228 5 —
Wagner, J., O. 30 —
Weichsel, G., D 4.—
Wenninger, F., M. 5 —
Weller, E., A 50 —
Woltmann, F., P 10 —
Weller, G., 3. 3 —
Winter, L., C 10.—
Wallrabe, M., B H. 28 10
Wewer, M., B K 5 —
W M., Osn. 10 —
Weber, W., K
Buchse Nr.
2696 3 — 2697 3 —
2698 4 — 2699 7 —
2700 3 — 5753 2 —
7299 2 — 7300 1 50
7301 10 — 7302 1 —
7303 2 — 7304 2 —
7305 5 — 7306 2 —
7307 2 51 7308 4 —
7880 2 61
Wolfart, O 8 —
Wrede, F 15 —
Walz, G
Buchse Nr. 4027 12.60
Buchse Nr 4029 5 40
Buchse Nr. 9853 7 -
Wentbrecht, K. 20 —
Wetz, A., A 5 —
Wilfert, K., P 200.—
Wibel, H., W. 10 —
Witzner, F., G 10 —
Wohlgemuth, J., H. 80 —
Wetzel, P., W. 36 10
Wilmanns, G., G. 10 —
Wittmann, P., U. 400.—
Wehr, A, B 5 —
Webler, H, G. 4 —
Weber, J., H 17 —
Wagner, J., U 3 —
Wahl, K., G 30 —
Wurgler-Tobel, W 19.10
Walldorf, J., D 25 —
Wandel, E., W 75 —
Wetz, P., S. 10 —
Wanjura, M., Ge 4 —

Fortsetzung in nächster Nummer.

Den lieben Gebern und Sammlern herzlichen Dank. Gott segne die Gaben, die Geber und die Empfänger.

Ps 14, 7.

F. Schuchardt, Frankfurt a. M., Fürstenbergerstr. 151.

Postscheckkonto Nr. 8944, Postscheckamt Frankfurt a. M., F. Schuchardt.

Eingegangene Liebesgaben im Monat Februar 1920 (Fortsetzung).

M.

Muller, E., W
Büchse Nr
1428 3— 1433 3—
8890 3.50 9784 4 25
9790 2— 9791 1—
9804 2—
M. E., H 60—
Metzger, E., O 25—
Maurer, F., B 15—
Morgner, H., S 7—
Moyer, S., S 12.—
M G Frs 40.—
Meyer, P., G 100—
Mohr, A., B 50—
Mutz, J., S 3.80
Meinert, L. 170—
Munz, K., R 10—
Muller, D., H 10.—
Modersohn, P., B 40—
Manz, K., N 10—
Meyer, W., H
Buchse Nr
5106 7— 5107 3.—
5108 4— 5109 10—
5110 5 15 5111 10 30
5113 1.50 5115 4 64
5116 2 80 5117 3 65
6051 5.— 6287 2—
7889 3.— 8533 20—
9004 3.— 9334 3—
9648 1 95 9649 25 36
5945 5.47
d Stecker 3.—
Muller, E., T 7—
Muller, W., B 7.50
Müller, E., W.:
Buchse Nr 1429 5—
Buchse Nr. 9789 5—
Muller, M., B.:
Büchse Nr. 2176 2—
Büchse Nr 2179 2—
Mella, A., M S 5.—

N.

Neeb, Th., N 5.—
Naumann, M., Z 15—
Niemann, K., St 30—
Neuer, K., E 10—
Nörr, J., R. 250—
Nanz, E., S 10—
Niehus, G., A 5—
Ungenannt 10—
Noelle, W., L 150—
Notz, E:
v. versch Gebern 84—
Buchse Nr. 5422 30—
Buchse Nr. 9806 2—
Büchse Nr 9777 3—
Sam K 2713 30—
Nadler, M., M 5—
Nase, P., H 90—
Neuburg, W., A 44—
Nahnsen, J., D
Buchse Nr
5959 20— 6989 12 40
7090 6 86 6990 5.—
Nagel-Hofer, C., Z Frs 7—
Nobel, F., M. Mk 3.—
Nies, A., S 200—
N N., S 6.—
Neußel, R., K 50—

O.

Oelschlagel, R., R 30.—
Otter, J., W 20.—
Otte, M., W 65—
v. Oven, P., F. 10—
Oehling, W., M 10 05
Osterrath, A., L 15—
Obbarius, R., M
Büchse Nr
10012 2 64 10018 12.96
10027 17— 10010 3.—
10021 2 47 10011 8 73
10022 4.65

P.

v Patow, F., B 90—
v Prittwitz, R., Oe 50—
Pfeiffer, S., G. E. 10.—
Pfeffer, F., C. R 20—
Prause, G., G H. 10.—
Pistorius, A., T 6—
Philippus, R., R 16.—
Pilz, P., D 54—
Proß, E., W 86—
Pfrommer, M., U. 50—
Prückel, M., B 5.—
Pabst, M., F. 8—
Peters, E., H. 5—
prot Dekanat, U 35—
Pfeiffer, E., W 15—
Piepenburg, K.:
Buchse Nr
6845 10— 1167 5—
9039 10— 6933 12—
6931 5— 6844 2—
6932 2— 9617 2—
9766 4— 8978 1—
6866 3.— 6841 2—
8777 3— 6847 2.—
9212 5— 6412 2 50
prot Pfarramt Gr Bundenbach 5—
Pucklitzsch, D., P
Büchse Nr:
10070 1— 10069 2 60
10068 3— 10067 2—
10066 1— 10065 3—
9668 3— 9628 5—
Pfarramt Oberlenningen 5—
Palitzsch, E., D 10—
Petermann, H., C 16—
Pollvogt, E., B 25—
Petri, J., W. 25—
Paezold, J., S. 5.—
Potthoff, A., E B 5—
Pobst, E., W 15—
Preißler A., B.
Büchse Nr.:
7832 2— 7820 2 06
7825 1.— 7716 6—
7718 30 64 7913 10—
7822 3— 7824 2—
H Hunger —50
M Latzsch 3—
Richter —30
R Konig 4—
G. Preißler 1—
M Frosch 2—
prot Pfarramt Geroldsgrun 300—
Pusch, A., R 10—
Preuß, A., E B
Büchse Nr
5295 9 20 5294 4 36
6070 5— 5690 16—
Brinkmann 5—
Bunkus, F 2—
Pauls, H 5—
F. Wohlgemuth 5—
Pieper, H., C. 6—
Prengel, G., E
Buchse Nr. 7207 20.—
Buchse Nr. 5520 9—
Prot Pfarramt Neunkirchen 35—
Pieper, C., N 5—
Pfarramt Weißlgn Frs 45—
Poerschke, E., D Mk.
Buchse Nr
7193 2— 7192 2 50
7191 8— 7376 10—
7381 2— 7380 2—
7462 2.— 8742 15—
8743 2.— 7463 5—
8745 10— 8630 5—
7466 3.— 7467 5—
7195 5 90 7187 3—
8744 5— 7379 3—

Q.

Quastl, T., E 40—
Quambusch, C., D. 29 80

R.

Rothmeier, K., N L 4.—
Radloff, M., St 6—
Roth, W., B 66 50
Reichel, A., B 10—
Rudolph, P., C., H
Kuhnel, D. 30—
d Reusch, Oe.:
Gem Owen 70—
Munk, M., O 50.—
Barner, C., O 10—
N N Kirchheim 30—
A Mayer, K 10—
N N Kirchheim 15—
Fr Abele 5—
M H. 10.—
N. N 10.—
Ung Owen 66—
Kunz, Kirchheim 5—
Aeschelmann, K 10—
K Frick, D 40.—
P. K., Kirchheim 5—
Chr. Pf., Kirchhm 5—
Schmidhuber, K 5—
Birkenmaier, O 5—
Becker, K. 5—
Miss-Der Weegemann 5.—
Geschw. Weegemann 8—
Gem. Kirchheim 40—
P. Mildenberger, K. 5.—
F Sch., K. 30—
J. Reusch, Oe 5—
J Reusch, G. 5.—
B Reusch, S 5—
Bez. Oe 5.—
versch Geber 15.—
Rhiem, D., N. 3—
Rousselet, E., F 90—
Roß, R., M 10.—
Rengert, L., F P. 22.—
Riker, J., H 5.—
Roder, B 16.50
Rost, C., N 5—
Rupprecht, H., H 4—
Regel, K., B S. 20—
Ruben, B., C. 10—
Rohrdanz, M., D. 10—
Reichel, P., G 3—
Riedel, H. 60—
Rompf, R., B. 17—
Romler, J., K 14—
Roth, A., R:
Buchse Nr 2386 8—
Büchse Nr 2387 9—
Rommetsch, L., A 13 20
Rosch, F., S 3—
Raber, L., G 10—
Romer, J., R Frs
M Trub 5—
M. Weymann 3—
E Harnisch 5—
Gsell 2—
Berninger 3—
Ruß, F., M 110—
Rosemann, M., H 3—
Rehrer, H., H 4—
Reiß, M., B L 30—
Reich, Metr., H. 10—
Rohwedder, R., H. 40—
Rehm, F 35—
Reuschel, K., N 5—
Rauschler, M., R 5—
Ringelmann, E., M 3—
Renner, P., H.
Buchse Nr. 481 12 70
Buchse Nr 6226 14 30
Rokob, F., E 20—
Reichel, M., G. 10—
v Restorff, L 20—
Rahrbach, J., B 30—
Roos, G., P 32 20
Rieß, W., Z 5—
Ruoff, L., B. 5—
Reichstetter, K., P 2—
Ritter, P., R. 20—
Reinhardt, K., D 5—
Reinert, E., S B 20.—
Roder, H., B 7—
Roth, L., W 3 70
v Rockstroh, O., D 5.—
R. M., P 20—
Ruoff, M., S:
Büchse Nr 7606 2—
Buchse Nr 7607 4—
Büchse Nr 7608 2—
Ungenannt 2—
Richter, J., B 78—
Ratzpe, E., E 6—
Rubin, F., H 100—
Reuß, H., T 20.—
Refisch, P., M. 30—
Rose, P., R 15—
Riehm, J., W. 31 50
Ratz, F., F. 6.—
Riemschneider, M., G S. 20.—
Roschmann, R 62—
Rothe, L., W. 30—
Rudiger, E., F 6—
Reimer, J., S 1—
d Romer, P., F
v. J. Dalacker 5—
Rieger, G., O 30—
Reinhardt, B., G 50—
Radünz, H., D. 30—

S.

Sigel, M., H.:
Gemeinsch H 10—
Fr Lebold 5.—
Sulimma, M., U 10—
Siebert, P., B 100—
Soltek, W., E R 20—
Seitz, M., St 10—
Sell, H., L 5.—
Sautter, K., W 4—
Simon, P., B 2—
Simmer, E., G 20—
Sommer, C 15—
Sattler, R., E. 360—
Seipp, K., B. S 5.—
Sorgel, N 15—
Semmler, S., W:
Buchse Nr 2155 6—
Büchse Nr. 3719 6.40
Solwetzke, E., C. 5—
Simon, F 646 75
Semsch, G., S. 30—
Sinemus, M., B. 10.—
Sommerer, O., E
Buchse Nr.:
7234 10.— 379 10—
2170 12— 5315 14 45
7743 20.40 9889 15 33
9020 22 20 9753 23—
6883 7 05 6796 5 55
9690 12.— 8451 16—
9021 7.51 7650 9.16
9437 10.— 755 14 50
8450 12.20 6506 10 27
7653 5.— 7750 8 05
382 14— 9436 10—
7903 18— 6501 9—
381 10— 9006 10—
9572 2 40 9691 18—
7231 40— 9817 8 30
7914 11—
Buch Nr 231 3—
Gabe 4—
Gabe 2—
Susanne, Schw., F 5—
Sommer, M., U. 16.30
Siebmann, R., P 10—
Siegert, J. 4.—
F. D. 2—
Simmer, T., L 15.—
Siedler, W., T. 7—
Sauke, M., A 2.—
Senftleben, M., L 11—
Susser, B., B.:
Büchse Nr 8020 10—
Buchse Nr 8017 4.—
Salzer, R., M 30.—
Seeger, K., S T 2—
Somlond, P., G 41—
Samlond, P., G 15—
Siegel, K., G 5.—
Sauberlich, G 30—
Senz, H., B 42 50

Sch.

Schmitt, F., W., S. 3.—
Scheible, E., L 40.—
Schmidt, A., N 100.—
Schönthal, W., H 5—
Scheib, L., B 10—
Schmidt, P., J 500—
Schmitz, S., C., N 60—
Scheytt, K., F. 5.—
Schmidt, H., F 5—
Schlöter, C., G 15.—
Schwendener, J., R Frs 20.—
Schloßarek, N.: Mk
Buchse Nr.:
7213 20— 7214 10.—
7215 2.— 7216 2—
Schneider, G., G G 45—
Schlemm, K 50—
Sch., H., C 10.20
Schubert, G., W. 20.—
Schmolt, A., B. 10.—
Schumacher, A., W 5—
Schreiber, M., B 3—
Scheffler, C., F 10.—
Schneider, J., D. 5—
Schuntner, N., G. R 16.—
Schricker, L., A 50.—
Schmidt, R., D G 5—
Schinke, E., W 50—
Schmidt, St 5—
Schleicher, M., S 15.—
Schober, Dek., H 180.—
Schoch, E., St 25—
Schöffler, J., St 90—
Schmid, R., M:
Buchse Nr 3025 15.—
Buchse Nr 6973 5.—
Schuch, R., C 25—
Schneider, M., A 5—
Schronk, E., B. 15.—
Schwärzel, F., B Frs 5—
Schepeler, L., F Mk 92.—
Schneider, M., F 10—
Schneider, Th., W 10—
Scheindel, M., M. 3—
Schwarz, E., E. 25—
Schoneberger, M., S 5—
Schnitter, E., H.:
Buchse Nr 9914 5.—
Buchse Nr. 9915 5.—
Schmidt, Dr., F 20—
Schlotterbeck, N., C.:
Buchse Nr 1239 5—
Buchse Nr 1241 10—
Schutz, C., M 5.—
Schrath, A., M 14—
Schaible, F., A. 52—
Schuhmacher, E., A 3.—
Schulte, R., H 5—
Schwarzkopf, A., B 170—
Schuz, E., G
Buchse Nr
20 7— 414 7.60
3674 7 15 3677 5.—
3678 3— 3681 4—
7961 11.—
v. versch. Gebern 22—
Schweitzer, E., B 3—
Schmidt, C., J 50.—
Schonzel, A., N. 7—
Schwarz, B., B 3.50
Schick, J., B. 12.—
Schulz, M., S 45.—
Schnecko, S., N. 7—
Schröder, H., R 20.—
Schofer, Z 10.—
Schnobel, M., P 219—
Schmidt, E., G 20.—
Schobicke, P., W. 5.—
Schilken, E., E 10—
Schofer, P., G. 10—
Scheurlen, P., T
Buchse Nr:
2750 16 15 2745 5 85
5918 2— 2761 6—
2748 5— 8384 8—
2749 17 30
Weihn-Feier Kleink-Schule 18.90
sonst. Gaben 13—
Scheufele, J., W. 60—
M. Authenrieth 20.—
Schöler, H., W. 60—
Schmid, S., S 360.—
Schmutzler, E., E 3—
Schuster, J., F 7.—
Schubert, R., R 40—
Schulz, R., St. 15.—
Scheffler, K. 5.—
Schenk, E., M. 40—
Schmitthenner, P., K 45—
Schulz, P., L. 7—
Schloich, P., N. 64—
d Schuchardt, F., F.:
d. R. Herold v Frau u Z. 200—
d K. Mader 200—
Fuchs, T. 100—
Bruderkr. Reutl. 25—
Thoma u. Rall 200—
Leidenberger, E 30—
d Roll, R:
Buchse Nr.:
9907 29 10 2815 14—
9905 3.12 2819 14 46
2836 3— 9927 8 70
9928 4 15 2835 6 48
9904 10—
Hausindustrie 9.89
Schwinner, C., N 10—
Schmitz, H., C., N 50—
Schmid, J., B 5—
Schmidhauser, Dr., R. Frs 10—
Schalke, M., W. Mk 31.—

Sp.

Spring, L., S. 10—
Spantokow, M., N 6—
Spelge, W., K. 5—
Spangenberg, F., B 1.40
Spitta, Dr., G 5—
Spemann, F., D B. 200.—
Sporri, J., B. 20—

St.

Stein, Fr., D 5—
Stuber, B., M 5.50
Stork, F., L 60.—
Stockhausen, L., G. 5.—
Streng, J., N 10—
Straub, J., P 5.—
Straub, L., G 15.—
Stranz, S 5.—
Stobel, E., St G. Frs. 30.—
Stumpp, A., H Mk 5.—
Stirner, J., N L 5.—
Sturm, C., W 2—
Strohecker u Kalber, O. 10—
Stiller, E., H. 8.—
Steinmuller, H., S. 3—
Stuhr, M., F 10—
Storm, E., G.
Büchse Nr
9687 50.— 6018 65.01
6414 10— 6777 7—
6978 10.— 5448 16.04
Stollsteimer, B., S 6.—
Steudel, J., L 10—
Stich, R., G. 20—
Stadtpfarramt 1, Weilh 85—
Staib, R., M
Buchse Nr.
4089 3— 3375 3.—
3442 5— 9056 8.—
Stern, P., K. 50—
Stubler, W., S. 50.—
Stockmayer, P., K
Büchse Nr
3761 1.— 1503 1.25
1505 9.50 1506 7—
1508 3 82 4125 3.55
4694
Sonntagsschule 25—
5261 5— 2766 —.45
7145 3.76 7278 4.—
6719 7 67
J. u K Traub 4.—
Fr. Linckh 5.—
Strecker, P., F 10.65
Stammheim b Calw:
Buchse Nr. 1977 3.—
Buchse Nr. 1978 5.—
Buchse Nr 4314 2.—
Stoll, B., L Frs. 10—

T.

Thust, G., B Mk 3.—
Todtenhaupt, E., G 20—
Topfer, F., M. 20.—
Thomas, L., F., H 20—
Timm, R., W 5—
Traudt, W., G 5—
Trittin, H., B 5—
Trauthig, P., R 45—
Taffend, M., B. 2—
Tabbert, Th., C 7.—
Trodler, G., E. 7.—
Tönjes, S., H 3—
Thiemann, A., R 120—
Teschke, A., A 5—

U.

Unger, M., S. 5—
Urbainski, G., F. 10—
Unz, P., H.:
Buchse Nr. 5275 26.50
Büchse Nr 1614 8—
Utzelmann, M., N. 25—
d Urban, C., S
Dr. Clia 5—
Ungenannt Danzig 5.—
Ulbricht, A., A. 5—
U in C. Frs 257—
Ungenannt L Mk 5—
Ungenannt, G B 57.50
Udet, M., F 16—

V.

Vieweg, S., O 5—
Varchmin, E., R B 10—
Viertel, B., C. 5—
Ver Ev Manner, T 65.—
Votsch, L., L 12.—
Vollmer, M., R. 10—
Vogl, A., M 10—
Vogt, A., W 4 50
Vetter, R., M 30—
Valdorf, F., D 5—
Vogele, B., C 8—
Vogele, L., E. 4—
Vollner, L 3.—
V F. Lübeck 4 50
Vogt, L., S. 100.—
Vomel, P., B 75.—
Veller, W., B 20—
Voosholz, F., M. 20—

W.

Weizsäcker, E., S H. 12—
Würtz, B., K M. 5—
Weiß, M., L 20—
Witt, D., M 180—
Wendeler, C., B. 22.—
o Wedekind, D. 20—
Wehner, F., N. 7—
Weihnbaum d Ev Sonnt-Bl, St. 360—
Woge, H., M S. 12 15
Weyand, M., H 23 50
Wohlschlegel, A., R. 18 40
Wonnovius, J., K 20—
Winter, J., N 4—
Wurr, G., R 5.—
Werner, E., K. 6—
Werner, M., S 10—
Wagner, L., C 100.—
v Wilomowitz, S 3—
Wilhelms, H., E 10.—
Würgler, J., C Frs. 15.—
Wurms, F Mk 28.—
Wehrmann, F., H L 26—
Wolfahrt, M., W 10—
Willeike, H. 5—
Werner, L., F 1.—
Wanderer, U 8—
Witte, R., D 20—
Wittmer, W., C 10—
Wahl, A., H
Büchse Nr.:
6276 2— 6277 3.—
6279 1.— 6280 4 50
6281 1— 6284 2—
1042 26 50
Frl Haasenwadel 3—
Wieland, M., H 6 20
Wiener, W 10—
Würscher, W., E 3—
Wilke, A., E. 7.—
Wendelin, S. 5.—
Walz, M., E.:
Büchse Nr. 2573 14 30
Buchse Nr. 2294 8.20
Buchse Nr 6943 2—
Wiesendahl, A., B. 7—
Weber, A., K. 10.—
Wintermann, H., N 20—
Buchse Nr 6815 10—
Wulf, E., S. 225.—
Wallrich, G., W. 5—
Wisseler, P., N 5 20
Wörner, J., M 21.25
Wurth, G., D 50.—
Werner, M., K. 10.—
Wilmanns, G., G 10—
Wiesner, H., C 10—
Winzenried, O 7—
Wyler, M., B 13—
Weinhold, M., C 3—
Wenzel, J., D. 2—
Winter, C., E. 2—
Woelk, J., M. 10—
Wieland, D., M 5—
Wiehler, J., P. K. 10—
Willmanns, A., D 10—
Wittstock, H., O. —20
Wolff, W., R 200—
Wurm, Geschw., N 120.—
Wulf, P., K 10—
Walz, J., W. 2—
Wilmanns, G., G 10—
Weber, H., K 10.—
Wittstock, F. 37 50
Wilke, B., S. 3.55
Wentzel 7, R., L. G 1.—
Widmann, M., N. 20—
Wedel, W., B 20—
Wollrath, P., M 5—
Wedel, W., N 20—
Walther, M., E:
Buchse Nr
5857 2— 5858 5—
5859 7— 5860 2—
7542 5—
Widler, M., A Frs 100—
Wachhals, M., B 10—
Wohlgemuth, L., L 10—
Weik, B., L 7.—

Z.

Z., F. 3—
Zumkeller, E., A 6—
Zopf, E., M. 10—
Zimpel, L., L. 6—
Ziehe, W., St. 12—
Zeiß, O., W. 1.—
Zellweger, L., H.:
Buchse Nr:
5345 8— 5346 15—
5347 5— 5348 5—
5349 5— 5350 4.—
5351 5.— 5352 5—
5353 5— 5354 5—
7683 5.— 7684 21.50
7685 5— 7686 5—
7687 10—
Zech, P., S 10—
Zuber, H., B H. 20—
v Zieten, L 5—
Zwengort, E., B.,
B. Binder 45—
Zwißler, E., B. 5.—
Zielke, F., R 30—
Zahn, A 10—
Zwitzers, P., D 4—
Zedler, F., S. 10 95

Durch Kolporteur Fr. Ehrler, Amshausen, gingen ein:
Wilmonns, P., H 100—
Baumer, B 10—
Sorgatz, B 1.50

Durch Pred. J. Spärri, Zallikon, gingen ein:
Kradolfer, Z Frs. 5—
Schwarz, B. 35.—
Bachhofner, P 25—
Koll Mütterver Z. 19 20
A. Zeller, M 20—
Ungenannt d P v d. Crone, Bülach 50—
Kirchenkoll. Bülach 200—
Kinderlehre Bülach 31—
Methodisten-Kirche Embrach 100.—
Kirchenkoll. Pfäffikon 220—

Durch P. B. gingen ein:
Frl S M. 10.—
Ch E. Kr 10.—
Kostgeld v P B Str 250—
B P Str. 150.—
Koll Heilig 182—
P. K. H 20.—
P. F. J. 80.—
P L M. 50—
S u G in R. 4.50
Frl. M J. S 10.—
Koll C 535 50
Allianzversammlung Koll. B 107 88
Ungen B. 7—
Ungen G B. 10.—
Madchenklasse d Volksschule B. 15.—
d. Ev Buchhandl Str 575—
Koll. A. 42 83
Koll. W 123—
Ev Ges Str 100—
Diakonisse C K. S. 20—
P em. H. S. 50—

Durch Frl. Lina Thomas, Frankfurt, gingen ein:
Ihrig, O., B 5—
Groth, A., St. 5—
Willige, E., Fr. 7—
Schmidt, Th., Fr 6—
Töchter-Verein N.-O., Fr. 20—
Bauer, Schw., R., H 25—
Lehmann, H., F 60—
Müller, R., D 150—
Möller, A., C 12—
Studer-Gygax, H 479 45
Vogt, H., Fr. 10.—
Franz 2, J H., F 10—
v Ketzing, F., G 20—
Lohmann, R., D 2.50
Wolff, A., Bl 45—

SONNEN-AUFGANG
MITTEILUNGEN DES DEUTSCHEN HÜLFSBUNDES FÜR CHRISTLICHES LIEBESWERK IM ORIENT, E.V.

Heft 9/10 22. Jahrgang. Juni-Juli 1920.

Erscheint monatlich. Alle Freunde des Hülfsbundes erhalten „Sonnen-Aufgang" kostenlos. Doch sind wir für besondere Gaben — zu senden an F. Schuchardt, Frankfurt am Main, Fürstenbergerstraße 151 — zur Deckung unserer Auslagen dankbar, wie auch für geeignete Adressen, an die wir unser Monatsblatt schicken könnten.

Inhalt: Ein Gebot. — Mitteilung. — Aus Briefen der Geschwister. — Aus dem Reiche des Halbmondes. 2. Damaskus (Fortsetzung). — Kinderecke. — Briefkasten. — Nachrichten. — Gebetsanliegen. — Geschäftliche Mitteilungen.

Ein Gebot.

Josua 1, 9. Siehe, ich habe dir geboten, daß du getrost und freudig seist.

Josua, der Nachfolger des Mose, steht vor einer Riesenaufgabe, deren Erfüllung ihm nach menschlicher Ueberlegung einfach unmöglich erscheinen muß. Mose ist wie ein Fels in der Mitte seines Volkes gestanden und hat die Rechte seine Gottes mit völliger Hingabe seiner Person vertreten. Er ist seinem Volke unendlich viel gewesen; er hat, wenn das wankelmütige Volk immer wieder strauchelte oder gegen Gott murrte, immer wieder mit mütterlicher Geduld das sündige Volk getragen, hat ihm immer wieder zurechtgeholfen und ist ihm ein starker Halt und eine feste Stütze geworden. Josua fühlt sich nach seinem Ermessen nicht imstande, die Stelle seines gewaltigen Vorgängers auszufüllen. Dazu hat er eine Riesenaufgabe vor sich. Er soll sein Volk nach Kanaan hinunterführen, soll mit dem Schwert sich den Weg bahnen und soll Wohnsitze für ein großes Volk erobern in einem Lande, in dem feste Städte, starke Völker und wehrhafte Krieger waren. Vor ihm lag das Land der Verheißung, aber dies Land in Besitz zu nehmen, war ihm verwehrt durch die große Macht der Feinde, — und doch sollte das Land dem Volke Israel gehören nach Gottes fester Zusage und Verheißung. Es wäre kein Wunder gewesen, wenn Josua mutlos und verzagt gewesen wäre. Es ist jetzt in unserer Zeit auch menschlich durchaus nicht verwunderlich, wenn Christen niedergeschlagen und traurig werden, und wenn sie innerlich zagen, daß sie so gar keinen Ausweg mehr sehen, keinen Ausweg für die Gesamtheit unseres Volkes und keinen Ausweg für das eigene Leben aus all den Nöten unserer Tage heraus. Es ist vor allen Dingen nicht verwunderlich, wenn Leute, die an der Arbeit des Reiches Gottes stehen, innerlich erschüttert werden. Es hat nicht bloß auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet, sondern auch auf dem Gebiete des Glaubenslebens so viel Enttäuschungen gegeben; so dunkel und so unerfüllbar schwer liegen die Zukunftsaufgaben vor uns, daß es sich begreift, wenn die Herzen zittern und ängstlich werden.

Josua ist nicht traurig und ängstlich geworden. Es muß doch für uns Reichgottes- und Missionsleute von großer Bedeutung sein, wie das gekommen ist, und woher er seinen Mut bekommen hat. Er ist — das ist zuerst zu sagen, innerlich durch Gottes Zusprache überzeugt worden, daß es eine von Gott gewollte Aufgabe sei, die er ausführen sollte. Wenn er wohl manchmal in stillen Stunden, wenn das Getriebe des Tages schwieg, über seine ganze Lage nachdachte, dann muß es ihm doch fast wie ein Wahnsinn vorgekommen sein, daß dies verhältnismäßig kleine Volk in dies fremde Land vorgedrungen ist und nun hier an der Grenze des heiligen Landes steht, ganz ohne Rückendeckung, wie eine Herde Schafe mitten unter gierigen, reißenden Wölfen. Aber dann hat er eben immer wieder sein Herz bei dem einfachen Gedanken gestillt, daß ja nicht Mose und nicht er nach eigenem Gutdünken das Volk in diese Lage geführt haben, sondern daß es Gottes hohe Hand war, die es aus Aegyptenland ausgeführt, bis hierher getragen hat und es nun auch nach Kanaan, ins Land der Verheißung hineinbringen will. Seht, das ist für uns Christen auch in den äußerlich verzweifeltsten Tagen, in denen unsere ganze Arbeit dem Zusammenbruch nahe zu sein

scheint, die unerläßliche Bedingung für alle innere Festigkeit und Zuversicht, daß wir innerlich gewiß und fest überzeugt sind, wir gehen auf gottgewollten Wegen und machen uns an eine Arbeit, die Gott uns aufgetragen hat. Wenn wir dessen gewiß sind, dann kann die Hölle toben und der Teufel wettern, unser Herz bleibt doch unverzagt, weil es dem Herrn gewißlich zutraut, daß Er, was Er anfängt bei uns und was Er einleitet durch uns, das kann und wird Er auch hinausführen zu Seines Namens Preis, dafür verpfändet Er uns in Jesu Christo Seine Ehre.

Dazu kommt aber noch ein anderes. Josua war ein gehorsamer Mann, wie rechte Kriegsleute immer sein sollen. Gott gebietet ihm, daß er getrost und freudig sei. Das ist uns Kindern des Neuen Bundes auch geboten. Das klingt durchs ganze neue Testament hindurch: „Fürchtet euch nicht! Freuet euch! Fürchte dich nicht, glaube nur!" In der Offenbarung steht sogar, daß die Verzagten draußen sind, ausgeschlossen von der Herrlichkeit Gottes. Gott gebietet das, weil Er ganz genau weiß, daß verzagte Christen untauglich sind zum Dienst, und weil Er weiß, daß Christen durch ihre Verzagtheit der Welt den Namen Gottes in ein schlechtes Licht setzen. Er weiß, daß Verzagtheit aus dem Unglauben kommt, und Unglauben müßte uns ja von Gott scheiden. Darum ist Josua einfach in schlichtem Gehorsam freudig und getrost. Und wir wollens ihm nachtun. Als gehorsame Streiter Jesu wollen wir alle Sorgen und alles Leid von uns werfen und auf des Herrn Schulter legen, der es besser tragen kann als wir, und wollen freudig und getrost sein!

Der Herr aber lasse es uns gelingen zu Seines Namens Ehre! P. Dr. Busch.

Mitteilung.

Der große Aufschlag der Post zwingt uns, mit unsrem Briefwechsel uns möglichst sparsam einzurichten und wir möchten hierdurch nochmals darauf hinweisen, daß wir unseren Freunden, die uns Gaben senden, im allgemeinen eine Quittung in der Gabenliste des „Sonnenaufgang" geben, und nur auf besonderen Wunsch eine direkte Bestätigung senden.

Die Briefe und die Postanweisungen aus unserem Freundeskreis sind uns jeden Morgen wieder Beweise dafür, daß die Liebe Christi die Herzen dringt und Gottes Geist Seine Kinder antreibt, nicht müde zu werden, auch die Not des armenischen Volkes mitzutragen. Wir drückten jedem gern warm die Hand und sagten ihm direkten Dank für die kleinen und großen Gaben, die uns gesandt werden, auch für die mancherlei Hilfsleistungen, die mit Austeilen des „Sonnenaufgang" und Einsammeln der Gaben uns vielfach so still und ohne Worte getan werden. Der HErr, der einen Becher kalten Wassers, der in seinem Namen dargebracht wird, nicht vergißt, wird auch alle die Liebe lohnen, die Sein Werk erfährt.

Die immer steigenden Herstellungskosten und die hohen Portogebühren für Drucksachen veranlassen uns nun auch, unser Blatt vorläufig nur alle 6 Wochen herauszugeben. Die Preise für Papier sind um 1000 % in die Höhe gegangen, die Löhne und Versandkosten entsprechend gestiegen, so daß uns bei genauer Berechnung heute das einzeln versandte Exemplar „Sonnenaufgang" 30 Pfg. kostet. Unsere Freunde, von denen uns manche ja für das Blatt Sonderbeiträge einschicken, können sich selbst ausrechnen, welche Summe also Herstellung und Versand bei einer Auflage von 25 000 Stück verschlingt. Sie werden es deshalb verstehen, wenn wir darauf hinweisen, daß doch jeder mit dem ihm zugesandten Heft gewissenhaft und sorgfältig umgeht und es möglichst vielen zum Lesen zugänglich macht, um auch so Interesse für die Arbeit im Orient zu wecken.

Wir geben in den „Briefen der Geschwister" und in den „Nachrichten" auf der letzten Seite, manchmal auch in kleinen, zusammenfassenden Artikeln das wieder, was wir von unserem Missionsfeld und den Missionsgeschwistern jetzt bringen können. Unsere Freunde würden sich und uns manche Anfragen ersparen, wenn sie diese Teile im „Sonnenaufgang" immer genau lesen würden.

Durch allen Druck der Zeit wollen wir fest miteinander verbunden bleiben und dem Herrn dadurch noch besser zu dienen suchen, daß wir die Sache Seines Reiches in unseren Gebeten aus innerster Ueberzeugung immer in erster Linie vor Ihn bringen. F. Sch.

Aus Briefen der Geschwister.

Mesereh, 18. Februar 1920.

Vor drei Tagen kam endlich wieder einmal die Post von Konstantinopel, seit 10 Wochen wohl das erstemal und ich hoffte auch etwas zu erhalten, aber es scheint, daß für mich nichts gekommen ist. Seit acht Tagen ist es sehr kalt und wir haben tiefen Schnee, wie seit 8 Jahren nie mehr. Dennoch haben wir einen guten Winter gehabt, was die Gesundheit der Waisen betrifft. Es war uns bange im Hinblick auf den Winter mit dieser Menge Kinder, besonders in Ebenezer, wo alles so voll ist. Nun essen die Knaben im Versammlungssaal, weil der frühere Raum zu klein war und dieser für den Gottesdienst nicht mehr gebraucht wurde. Die Hausandacht ist im früheren Eßsaal. Wir setzten dort einen Ofen, der bei dieser Kälte und Ferienzeit dreimal geheizt wird im Tag. Nun halten sich die Knaben den ganzen Tag dort auf und sind recht vergnügt. Allerdings möchten die meisten lieber, daß die Schule geöffnet würde. Es ist zu schade, daß im Herbst nicht besser für Holz gesorgt wurde, bei diesen Schneemassen ist ja keine Aussicht, daß die Kurden von den Bergen Holz bringen können. Was die Kleidung der Waisen anbetrifft, habe ich viel Kummer gehabt, so jämmerlich waren sie in all den Jahren noch nicht angezogen, wie

in diesem Winter. Ich wundere mich, wie die Kinder es aushalten, ohne zu erkranken bei dieser Kälte. Seit September, wo die 91 Knaben kamen, elend gekleidet und körperlich schwach, konnten wir die Oberkleider noch nie in die Wäsche geben, weil ich keinen Stoff bekam, um ihnen Kleider machen zu lassen, unsere früheren Waisen sind besser daran, wiewohl sie auch sehr wenig haben. D. Schmidli.

Aus Kairo schreibt Arschalouis Magasadtan: Seit 2 Monaten bin ich hier jetzt Lehrerin in einer öffentlichen Schule für Deutsch. Täglich habe ich 3—4 Stunden zu unterrichten. Unter den Eingeborenen (arabische Studenten) herrscht eine wahre Epidemie, um Deutsch zu lernen. Alle sehnen sich darnach, mit Deutschland in Handelsbeziehungen zu treten, So ist unter den jungen Arabern volle Begeisterung für das deutsche Studium. Bei unserm Unterricht geraten wir oft in sehr ernste Gespräche. Anfangs fiel es mir schwer, mit solchen großen, erwachsenen Schülern zu reden, es fehlte mir meine Kinderschar, doch mit des Herrn Hilfe geht es besser. Als ich neulich in der Klasse mit 12 Schülern saß und wir eifrig Deutsch lernten, sah ich die Mondsichel durch das Fenster zu uns herein blicken. Einer von meinen Schülern erhob sich, hob plötzlich beide Hände empor und fing an zu beten. Ich fragte ihn: „Beten Sie den Mond an?" „O nein," antwortete er, „ich bete zu Allah und bitte ihn um Geld, Gut und Gesundheit, denn ich will das Leben recht genießen." Ich antwortete ihm: Je mehr Reichtum Sie besitzen, um so größer ist Ihre Verantwortung. Allah wird von Ihnen Rechenschaft verlangen und wenn Sie im Tode alles zurücklassen, was dann? Können Sie so, wie Sie sind, vor Gott bestehen?" Da meinte er: „Das wollen wir sehen, wenn wir gestorben sind." „Nein," sagte ich, „darüber müssen Sie hier schon klar sein, Sie können doch auch nicht am Schalter der Eisenbahn eine Fahrkarte lösen wollen, ohne daß Sie wissen, wohin Sie wollen." In der nächsten Stunde klappten die Herren Studenten die Bücher zu und sagten: „Wir wollen noch einmal über den Gegenstand sprechen wie das letztemal. Wir haben über Ihre Worte nachgedacht, Sie haben recht, es ist alles vergänglich, wir müssen für ein anderes Leben sorgen."

Es wird hier viel getan zur Linderung der großen Not unseres armenischen Volkes. Es ist ein Hilfsbund da, der verschiedene Waisenhäuser gegründet hat. Als die Unabhängigkeit Armeniens von der Entente erklärt wurde, ist in der armenischen Kirche ein Dankfest gefeiert worden. Das war ein Jubeltag. Und nun diese furchtbare Enttäuschung durch das Massakre in Cilicien. Von hier waren auch Armenier zurückgekehrt in ihr Land mit einer neuen großen Hoffnung und nun sind sie auch ein Opfer des türkischen Fanatismus geworden.

Aus dem Reiche des Halbmondes.

2. Damaskus. (Fortsetzung.)

Wenn trotz alledem an der Schule dieser Judenmission ein Damascener Rabbiner mit unterrichtete, so ist es bei der doch klaren Stellungnahme der Arbeit für Jesus ein Zeugnis für die Weisheit, mit der andrerseits dies Werk getrieben wurde. Man konnte es auch sonst beobachten, welche Achtung sein ehrwürdiger Leiter allgemein bei den Einheimischen aller Religionen genoß.

Aus seinem Munde wurde uns auch bestätigt, was wir schon von Juden in Aleppo gehört hatten. Manche sind doch auf Grund der Schrift dahin gelangt, daß sie gern Christen werden möchten. Aber sie wünschten, die äußeren Zeichen ihres Volkstumes beibehalten zu dürfen, besonders Sabbat und Beschneidung. Sie glauben an Jesus als den Messias, sie wären bereit, sich taufen zu lassen auf seinen Namen, aber sie möchten dann nicht untergehen in irgend einer der christlichen Konfessionen, sondern möchten ihre Zugehörigkeit zu Israel, dem Volk ihrer Väter, irgendwie beibehalten. Vielleicht weil sie dieses immer noch in besonderer Weise als das Volk der Verheißung ansehen, vielleicht auch bloß, weil sie sich nicht frei fühlen, vom Gesetz und seinen Forderungen abzugehen. Jedenfalls: sie möchten gern Christen werden und zugleich ihrer völkischen Zugehörigkeit nach Juden bleiben. Wir haben hier das Problem des Judenchristentums wieder. Man kann jenen Leuten auch nicht ganz Unrecht geben, wenn sie sich auf die Judenchristen von damals berufen, auf einen Petrus, Jakobus usw., die auch an Beschneidung u. dgl. festhielten und doch volle Christen waren. Aber wird nicht trotzdem der klare Bruch das Richtige sein? Ist nicht die alte Gefahr zu befürchten, daß man sich mehr auf gesetzliche Werke und die Abstammung von Abraham verläßt, denn auf Gottes Gnade in Christus? Würde nicht gerade ein Paulus mit seiner heiligen Entschiedenheit dagegen auftreten — er, der das jüdische Herz so genau kannte?

Im Anschluß an die oben angedeuteten Szenen, die sich damals bei Pauli Auftreten in den jüdischen Schulen abspielten, etwas von einer modernen, freilich ganz andersartigen Szene in der Synagoge zu Damaskus. Es war in dieser Stadt früher so, daß sich die dem Laster lebenden Wesen fast ausschließlich aus dem jüdischen Volksteil rekrutierten. Das Judenviertel wurde immer mehr ein Viertel der Lasterstätten. Da kam ein neuer Oberrabbiner, der dies tief als Schande empfand und dagegen vorzugehen beschloß. Er versammelte die ganze Gemeinde zu einer gewaltigen. und eindrucksvollen Zeremonie: Die Synagoge war in einen Raum düsterer Trauer verwandelt, die Lichter lagen umgestürzt, vor dem Altar standen zwei Särge, mit schwarzen Tüchern verhängt, und über diese Särge hinweg sprach nun der Oberrabbiner die furchtbarsten Bannflüche aus wider die, welche die Gemeinde Jehovas schändeten und entehrten. — Das half! Die einen ließen erschreckt ab von ihren bösen Wegen; die andern zogen zum mindesten aus dem Judenviertel aus und waren fortan ausgeschieden aus der Gemeinde. Ein Beispiel jüdischer „Kirchenzucht"; ein Beispiel auch, wieviel ernster Mut und heiliger Eifer noch immer vermag.

Einen Einblick in das Judentum gaben auch die Erzählungen eines Norwegers, den ich in Damaskus kennen lernte. Er selber, ein lebendig gläubiger Christ, war aus Liebe und Interesse für die Juden nach Palästina gekommen und widmete ihren Nöten dort seine Kraft wie sein Vermögen. Es kam dahin, daß er auch ihr Schicksal teilte. Denn er ward von den Türken als spionageverdächtig ins Gefängnis geworfen und saß dort mit vielen Juden zusammen, die dem gleichen Verdacht unterstanden, aber wohl ebenso unschuldig waren wie er. Während man ihn selber körperlich nicht antastete, später auch freiließ, mußten die unglücklichen Juden die größten Leiden durchmachen. Man habe sie regelrecht gefoltert, um Geständnisse von ihnen zu

erpressen; es sei herzzerreißend gewesen, das mit anzusehen. Aber ergreifend war, wie sie es tragen. In Scharen hätten sie oft auf den Knien gelegen dort im Gefängnis, hätten mit lauter Stimme in ihren Psalmen zu Gott gefleht und in ihren Psalmen Trost und Stärkung gefunden.

Wenden wir uns den Mohammedanern in Damaskus zu. Ein kleines Erlebnis Missionar Hanauers mag uns überleiten. Er befand sich einst in einem Gespräch mit dem Inhaber eines jüdischen Geschäftes. Er suchte ihm den Unterschied zwischen dem alttestamentlichen Gottesgedanken und dem neutestamentlichen Gott der Liebe klarzumachen. Da mischt sich ein alter Mohammedaner, der dabei stand, in die Unterholtung. „Ja, du hast ganz recht: Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm." Sehr erstaunt fragt ihn Missionar Hanauer, woher er dies Wort denn kenne. „O, das steht in eurem Buche," erwiderte der alte Moslem, „ich besitze euer Buch und lese es, und es ist wahr, was euer Buch sagt. Nur, ihr Christen lebt selber zu wenig danach!"

Wir gehen hier nicht weiter auf diesen letzten, allzu wahren Satz ein; aber wir stellen fest, daß wir hier von einem Mohammedaner hören, der das Neue Testament liest und anerkennt. Ich konnte nichts Näheres über seine nähere Stellung etwa zur Person Jesu erfahren, aber auch so ist solche Erscheinung bemerkenswert. Vielleicht gerade in Damaskus. Denn die dortigen Mohammedaner gelten als sehr fanatisch und der Gegensatz zwischen den Konfessionen soll ziemlich scharf sein. Von einer besonderen religiösen Strenge zeugte auch die Tracht der Mohammedanerinnen, die so gut wie ausnahmslos dicht verhüllt einhergingen. Schreiber dieser Zeilen kannte dort eine Deutsche, die mit einem Mohammedaner verheiratet war; auch sie hatte sich, obwohl ihr Gatte ein ganz europäisch denkender und gebildeter Mann war, der strengen Sitte anpassen müssen und zeigte sich in der Oeffentlichkeit nur tief verschleiert. Auffallend war ferner, wie früh die kleinen Mädchen in Damaskus verhüllt gehen müssen; man mußte diese 8—10jährigen kleinen Wesen bemitleiden in ihrer Vermummung, die ganz den Schnitt der Erwachsenenkleidung hatte und darum oft komisch wirkte.

Grab Johannes des Täufers in der Omajadenmoschee.

Die fanatische Stimmung der Mohammedaner erklärt sich teilweise aus der geschichtlichen Bedeutung von Damaskus für den Islam.

Schon 2 Jahre nach Mohammeds Tode, im Jahre 634, wurde die Stadt Omar erobert. Muâwija, der Begründer der Omajadenherrschaft (661—750) verlegte vollends das Kalifat von Medina nach Damaskus. So ward Damaskus für geraume Zeit das geistliche und politische Zentrum des jungen Islam, und es war eine Periode des größten Glanzes. Auch als um 750 der Sitz des Khalifates nach Bagdad weiterverlegt wurde, blieb Damaskus ein den Mohammedanern besonders teurer und heiliger Ort. Für den Fanatismus des dortigen Moslem zeugt auch der Umstand, daß die Stadt ein Christenmassaker erlebt hat. Gelegentlich des Drusenaufstandes im Jahre 1860 fanden dort etwa 6000 Christen den Tod. Eine französische Strafexpedition hat damals eingegriffen und die Schuldigen gezüchtigt.

Damaskus ist auch einer der Sammelorte für die Mekkawallfahrer und ist insofern sogar der Hauptausgangspunkt, als dort die Hedschasbahn beginnt, die Eisenbahn nach Medina und Mekka. Der große und prächtige Hedschasbahnhof ist gewiß nicht nur der bedeutenden Stadt zuliebe, sondern auch des heiligen Zweckes wegen so stattlich und prunkvoll angelegt worden. Wöhrend des Krieges stockten natürlich sowohl die Wallfahrten wie der Bahnverkehr für Pilger. Schreiber dieses sah aber doch in Damaskus eine Zeremonie mit an, die zur Mekkawallfahrt gehört. Ein ungewöhnliches Gedränge auf den Straßen, ein sichtliches Harren und Ausschauen der Menge verriet, daß etwas Besonderes im Gange war. Auf Erkundigungen erfuhr ich, daß der feierliche Aufbruch des „Machmal" stattfände. Es war eine kostbare und heilige Sänfte, mit wundervollen Gebetsteppichen behangen, die alljährlich nach Mekka gebracht zu werden pflegte. In feierlicher Prozession wurde sie durch die endlos lange Hauptstraße nach dem Vorort und Bahnhof Kadem getragen. Ob sie von dort aus noch weiter gebracht wurde, ist zu bezweifeln, da ja Mekka in den Händen der gegnerischen Araber und somit unerreichbar war. Man wollte offenbar nur den Schein wahren und auch dem Volke das gewohnte Schauspiel geben. Es war in der Tat imposant genug, die zahlreichen geistlichen und weltlichen Würdenträger zu sehen, die in Wagen, zu Pferde oder zu Kamel das Geleit gaben; ich habe nie im Orient so viele und so sichtlich selbstbewußte mohammedanische Größen gesehen, so viel weiße und grüne Turbane, so pomphafte, oft reich mit Silber bestickte Gewänder. Man empfand doch etwas von der Macht des Islam. Und wieviel großartiger mag es erst in normalen Zeiten hergehen, oder auch gegenwärtig, wo Damaskus der Sitz des mohammedanisch-arabischen Nationalismus ist und die Wogen des Fanatismus manchmal hoch aufzuschlagen scheinen.

Da wir bei der Gegenwart sind, eine kurze missionarische Erwägung. An sich hätte man vom Zusammenbruch der Türkei eine Schwächung des Islam, und von der Lostrennung großer Gebiete vom osmanischen Reiche dort eine leichtere Missionsmöglichkeit erhoffen dürfen. Was das erste angeht, so sieht es nicht nach Schwächung aus, sondern eher danach, als ob die Bedrohung der politischen islamischen

Macht die Mohammedaner aller Länder wieder einmal zu um so größerer Tatkraft anstachele. Was aber die der Türkei weggenommenen Gebiete angeht, so kommen diese ja nur zum kleinen Teile unter die Herrschaft europäischer Mächte (was freilich auch noch nicht ohne weiteres eine Förderung der Mission bedeutet); Syrien, Arabien und Mesopotamien aber sollen fortan größtenteils dem Scherif von Mekka oder seiner Dynastie unterstehen. Es ist also nur ein Wechsel der mohammedanischen Machthaber, und vielleicht ein für die Ausbreitung des Christentums wenig günstiger. Wer der Sultan Khalif, der Scherif von Mekka beansprucht diese Würde auch; er wird ebensowenig in seinem Bereich den Uebertritt von Mohammedanern zum Christentum dulden. Es hatte sogar einen ausdrücklichen Angriffspunkt gegen das Khalifat der Sultane seitens der Mekkaner gebildet, daß in der Türkei von der Revolution ab den Christen, also den „Ungläubigen", die gleichen politischen Rechte zugestanden würden wie den Mohammedanern, was gegen das islamische Gesetz verstoße. Aber selbst wenn der Anspruch des Emirs von Mekka auf das Khalifat nicht bestände, dürfte niemand im Ernste glauben, daß die mekkanische Regierung duldsamer sein werde als die türkische. Ist doch das für jeden Nichtmuselman verbotene Mekka, wie auch Medina, das Hauptzentrum des Fanatismus und der immer neue Nährboden fanatischen Empfindens für alle wallfahrenden Moslem! Da endlich die Hedschasaraber noch viel unberührter sind von abendländisch-europäischer Kultur als die Türken, sind sie ungebildeter, unwissender und auch darum sicherlich enger und exklusiver als jene. Nach menschlichem Ermessen dürfen wir in diesen Gegenden vorläufig keine besseren Missionsgelegenheiten erwarten.

In denselben Tagen, in denen ich den erwähnten Anblick mohammedanischer Macht- und Glanzentfaltung hatte, erhielt ich freilich auch einen Eindruck von der Kraft des Christentums, der verborgenen, aber um so gewaltigeren und um so sicherer wirkenden. Denn es war damals auch, daß ich in Damaskus jenen vertriebenen armenisch-protestantischen Prediger Wachram Tachmisian kennen lernte, von dessen kraftvollem, mutigen Zeugnis vor den türkischen Offizieren ich in diesem Blatt früher einmal erzählen durfte*). Das ist das Wunderbare im Reiche unseres Gottes, daß er den Endsieg nicht äußerer Macht verleiht, sondern der inneren Kraft, die da vorhanden ist, wo Sein Geist lebendig geworden ist.

Richten wir unsere Aufmerksamkeit noch auf das große mohammedanische Hauptheiligtum, die Omajadenmoschee in Damaskus. Als ihre Hauptsehenswürdigkeit wird dem Besucher das Grab Johannes, des Täufers, gezeigt, ein mächtiges, prachtvolles Grabdenkmal. Wir wiesen schon darauf hin, als wir von dem angeblichen Grab des Zacharias in der großen Moschee zu Aleppo sprachen. Dort sagten wir auch, daß diese heiligen Stätten vermutlich christlichen Ursprunges sind und von den Mohammedanern übernommen wurden. Bei dem Johannesgrab ist das ganz augenscheinlich. Als nämlich Omar die Stadt Damaskus eroberte, mußten die christlichen Bewohner zur Strafe für ihren langen Widerstand den Mohammedanern einige Kirchen abtreten und, wie erwähnt wird, die Hälfte des Johannesdomes. Diese Johanneskirche war vermutlich um das Jahr 400 vom Kaiser Arkadius erbaut worden. Die Mohammedaner begnügten sich nicht lange mit der Hälfte; unter Walid I wurden um 705 die Christen zur Abtretung auch des verbliebenen Teiles genötigt, augenscheinlich freilich gegen Entschädigung, und nun baute der genannte Khalif den ehemaligen Johannesdom zur Omajadenmoschee um, dabei wahrscheinlich das Johannesgrab als Heiligengrab mit übernehmend. Die Moschee soll an Schönheit und Pracht ein Weltwunder gewesen sein. Heute, wo sie immer noch eindrucksvoll ist, entspricht sie dem nicht mehr ganz. Wiederholt hat sie durch Feuersbrünste sehr gelitten; so im Jahre 1069, dann wieder 1401, wo sie von den Tartaren unter dem wilden Timur in Brand gesteckt wurde; auch in der neuesten Zeit fiel sie den Flammen zum Opfer. Jedesmal versuchte man natürlich, sie möglichst wieder in den alten Stand zu setzen.

Daß Johannes der Täufer in Damaskus begraben liege, ist zweifellos eine sehr wenig begründete Legende. Es war ein Mohammedaner, der mich darauf aufmerksam machte, daß man auch anderswo, z. B. in Beirut und in Jerusalem das Grab des Täufers zeige. Er glaubte auch zu wissen, wie man diese widersprechenden Tatsachen zu erklären und in Einklang zu bringen suche. Nach der Enthauptung des Täufers seien seine Jünger gekommen und hätten seinen Leichnam geholt (vgl. Matth. 14, 12). Damit jeder nun ein Andenken an den Meister habe, hätten sie sich den Körper zerteilt, und so komme es, daß ein Glied da, ein anderes dort begraben sei, und daß verschiedene Gräber Johannes des Täufers existierten. Abgesehen von solcher sehr pietätlosen „Pietät" muß man sich über die Leichtgläubigkeit derer wundern, die wirklich diese Erklärung annehmen. Auch mein mohammedanischer Gewährsmann hatte nur ein Kopfschütteln dafür; er war persönlich sehr aufgeklärt, war ausgesprochener Freidenker und Atheist; ich werde später noch von ihm zu erzählen haben.

Bedeutsamer als dies angebliche Täufergrab wollte mir an der Omajadenmoschee etwas anderes erscheinen: Eines der 4 Minarets daran trägt den Namen „Medinet Isa", d. h. Minaret Jesu! Nach mohammedanischer Ueberlieferung nämlich wird Jesus wiederkommen und zwar wird er sich bei seiner Wiederkunft vom Himmel herab auf dieses Minaret niederlassen, um von da aus die Erde zu besteigen. Der soeben erwähnte Mohammedaner erzählte mir, daß man dasselbe auch von einem anderen, seltsamer Weise ganz alleinstehenden Minaret in Damaskus behaupte. Dieses sei sogar eigens für diesen Zweck erbaut worden. Nach einer anderen Auffassung sei es freilich der Turm einer unvollendet gebliebenen Moschee. Diese sei deshalb nicht fertig geworden, weil sich das Gebäude, das der erbauende König mit dem Minaret verbinden wollte, als christliche Kirche erwies. — Wir halten aus dem allen das Eine fest, was Wachram Tachmisian damals mit Recht den Mohammedanern entgegenhielt: Mohammed liegt im Grab; man zeigt sein Grab. Niemand wisse und lehre etwas, was über seinen Tod hinausgehe. Von Christus aber lehren und glauben die Mohammedaner selber, daß er einst wiederkommen werde. So lehre also der Islam im Grunde Höheres von Jesus als von Mohammed! Das mag immer eine Waffe bleiben dem Islam gegenüber.

Eine letzte Merkwürdigkeit von der Omajadenmoschee! An der langen südlichen Seitenmauer, etwas versteckt und nur für den näher Zuschauenden sichtbar, findet sich ein in die Wand eingemauertes Stück eines alten heidnischen Tempels. Es ist der Teil eines architektonisch meisterhaft gearbeiteten Gesimses, und seine Herkunft ist nicht zweifelhaft: Die alte Johanneskirche schon war augenscheinlich auf dem Platze eines älteren römischen Tempels erbaut worden, und Teile dieses Tempels wurden in sie mit hineinvermauert. Daher auch dies Tempelgesims. Das Merkwürdige daran aber ist die in griechischer Sprache darauf eingemeißelte Inschrift, die übersetzt lautet, in Anlehnung an Psalm 145, 13: „Dein Reich, o Christus, ist ein ewiges Reich und Deine Herrschaft währet für und für." Sicherlich schrieb das einst Christenhand auf den Stein, als der heidnische Tempel fiel

*) Sonnenaufgang Sept. und Dezbr. 1919. Siehe auch Sonderabdruck „Als die Sterbenden, und siehe wir leben", Verlag Orient (0,80 Mk.).

und das Christentum in Damaskus den Sieg errang. Und nun steht es nicht bloß auf dem heidnischen Stein, es prangt auch an der mohammedanischen Moschee, ja an einem der Hauptheiligtümer des Islam, und verkündet still, aber unentwegt den endlichen Sieg Jesu und seines Reiches. Das sei uns eine frohe Verheißung auch für die Mohammedanermission.

P. Dr. Berron.

Kinder-Ecke.

Geldsendungen und Anfragen wegen der Kinderecke sind zu richten an: Schwester Marie Agnes von Knobelsdorff, Schmelzdorf b. Piepenburg in Pommern.

Liebe Kinder!

Heute möchte ich Euch eine Frage stellen, deren Antwort nicht so ganz leicht ist. Ich denke aber doch, daß Ihr die richtige Antwort finden werdet.

Es war gerade vor einem Jahr zur Osterzeit. Da waren wir in Samsoun am Schwarzen Meer. Ihr wißt ja wohl, wo das Schwarze Meer liegt. Und auf der Südseite dieses Meeres, etwa gerade in der Mitte liegt an einer geschützten Bucht die Hafenstadt Samsoun, die mit ihren an den sanften Abhängen gelegenen Villen und blühenden Gärten einen recht anziehenden Eindruck macht. Vor dem Kriege wohnten außer den zahlreichen mohammedanischen Türken auch viele christliche Griechen und Armenier in dieser Stadt. Aber obwohl Samsoun nicht zu Armenien gehört, wurden die griechischen und armenischen Christen sehr verfolgt. Und der kleine Rest der armenischen Christen wurde schließlich zum Uebertritt zum Islam gezwungen. Jetzt aber, nachdem der Krieg zu Ende war, sollte auf das Verlangen Englands hin allen gewaltsam zum Mohammedanismus übergetretenen früheren Christen nochmals eine Gelegenheit zur Rückkehr zu ihrer väterlichen Religion gewährt werden. Manche wagten freilich diesen Schritt nicht, da sie fürchteten, daß sie über kurz oder lang als Christen doch wieder verfolgt würden. Andere aber traten freudig wieder zum Christentum über trotz der Drohungen der mohammedanischen Bevölkerung.

Da wurden nun eines Tages 2 Personen, die in dem Hause eines Türken Dienst und Unterkunft gefunden hatten, vor den englischen Kommandanten in Samsoun gebracht. Es war eine armenische Frau in jüngeren Jahren und ein früher armenisches Mädchen im Alter von 12—14 Jahren. Beide waren in dem Hause der türkischen Frau, die tief verschleiert auch mit zum englischen Kommandanten gekommen war, zum Islam übergetreten. Nachdem der Kommandant sich ihrer christlichen Abstammung versichert und beiden erklärt hatte, daß sie jetzt die Freiheit hätten, wieder zu ihrem früheren Glauben zurückzukehren, richtete er an beide die Frage, was sie zu tun gedächten.

Die früher armenische Frau erklärte ruhig und bestimmt, daß sie wieder Christin werden wolle.

Anders aber war es mit dem Mädchen. Je bestimmter der Kommandant sprach, desto unruhiger wurde das Kind. Sie warf ihre funkelnden Augen hin und her, schaute das eine Mal auf die armenische, dann auf die türkische Frau, dann wieder auf die Anwesenden. Als aber der Kommandant die Frage an sie richtete, ob sie nicht wieder Christin werden möchte, drehte sie sich eigensinnig hin und her und blitzte mit ihren Augen den Kommandanten an: „Ben Giaur olmiadschaim" („Ich werde kein Christenhund werden") und sich zu der Türkenfrau wendend: „ben bu chanimin jantnda kaladschaim" („Ich werde bei dieser Frau bleiben").

Als der Kommandant sie fragte, warum sie denn bei der türkischen Frau bleiben und nicht Christin werden wolle, erklärte sie mit fester, hell schallender Stimme: „Als man meinen Vater ermordete, hat diese Frau sich meiner angenommen und mich vom Tode errettet. Ich bin ihr Dank schuldig. Ich bin ihr Kind und werde niemals wieder Giaur (Christenhund) werden. Nein, ich bleibe bei dieser Frau!" Der Kommandant, der amerikanische Konsul und alle sonstigen Anwesenden waren über das Gebahren des Mädchens ungemein überrascht und alle Versuche, das Kind zu überreden, waren vergeblich. Da nahm der Kommandant, der bisher sehr freundlich gewesen war, eine ernste Miene an, und drohte ihr, sie gewaltsam von der türkischen Frau zu trennen. „Siehst du nicht die bewaffneten indischen Soldaten dort?" In demselben Augenblicke drängte sich das Mädchen an die türkische Frau heran und erklärte dem englischen Kommandanten noch bestimmter als zuvor: „Nein, ich bleibe bei dieser Frau. Ich werde keine Christin. Sie hat mich vom Tode errettet." Schließlich gab der Kommandant dem stürmischen Wunsch des Mädchens nach und ließ sie mit der türkischen Frau zusammen abziehen.

Und damit komme ich nun auf die Frage zurück, von der ich in der Einleitung gesprochen habe. Was meint Ihr? Was hätte dies Mädchen wohl tun sollen?

Durfte sie aus Dankbarkeit Mohammedanerin bleiben oder hätte sie Christin werden sollen?

Daß sie dankbar sein wollte, ist ja sehr anerkennenswert. Aber durfte hier die Pflicht des Danks ausschlaggebend sein? Nicht wahr, das Kind hätte die erste Gelegenheit ergreifen und Christin werden müssen. Dankbar hätte

sie ja der türkischen Frau gegenüber trotzdem bleiben können. Unsere Pflicht gegen unsern Heiland geht allem andern voran

Der Kommandant wollte nach Wochen das Kind nochmal rufen und ihm nochmal eine Gelegenheit geben.

Ob er das später getan hat und wie es weiter mit dem Kind geworden ist, weiß ich nicht.

In Liebe grüßt Euch

Euer Onkel Ehmann.

Dieser Brief soll uns etwas lehren, nicht wahr? Vor allen Dingen dies, daß wir immer treuer für die großen und kleinen Kinder in Armenien beten, daß ihnen der Heiland so lieb wird wie nichts anderes auf Erden. Und dann ein Zweites. Für jeden von uns kommen Augenblicke, in denen wir uns entscheiden müssen, ob wir Jesus lieb haben oder ob uns etwas anderes mehr wert ist. Nicht wahr, wir wollen Ihn am allerliebsten von allen haben und für ihn aus Dankbarkeit alles tun, was wir können. Er hat für jeden von uns etwas zu tun; da wollen wir zusammen aufpassen und jede Gelegenheit ausnutzen, um Jesus dankbar zu sein.

Es grüßt Euch alle herzlich

Eure Marie-Agnes von Knobelsdorff.
Schmelzdorf bei Piepenburg in Pommern.

Briefkasten.

Einzahlungen und Anfragen wegen der Briefkastenkinder bitte an Fräulein Lina Thomas, Frankfurt a. M., Sandweg 125, zu richten.

Briefkastenkind Nr. 8 K. M. 241.

Frankfurt a. M., März 1920.

Liebe Versorger!

Sie mußten diesmal, wie so viele andere Pflegeeltern, lange auf eine Nachricht von unserer Arbeit draußen warten. Es tat uns selbst sehr leid, denn auch wir waren wegen der Heimatpostsperre und der politischen Verhältnisse auf lange Zeit ganz abgesperrt. Als im Herbst 1918 der Waffenstillstand kam, hatten wir viel neue Hoffnung für unsere Arbeit! Durch den Krieg mußte so manches liegen bleiben, was nötig war; die Schule war eingeschränkt und die Evangelisationsarbeit lag ganz danieder. In den letzten Jahren, wo das armenische Volk wieder so viel durchmachen mußte, hatte man nicht die Freiheit, so zu wirken wie früher. Viele Kirchen waren zerstört und geschlossen, schöne blühende Gemeinden zerstreut und das arme Volk voll Angst und Furcht. Nun kamen wieder manche aus der Verbannung zurück und suchten auch die Versammlungen wieder auf. Leider kam dann Anfang Dezember der Ausweisbefehl für uns Deutsche, was für uns sowohl als auch für die Armenier und unsere Kinder viel Schmerz verursachte. Am 20. März mußten wir uns trennen. Aber die Kinder durften in den Anstalten bleiben und werden weiter treu versorgt.

Sabel, Ihr Pflegekind, habe ich im März gesund verlassen. Dieselbe ist ungefähr ein halbes Jahr vor meinem Weggehen in eine Familie gekommen, die sie zum Spielen für ihr Töchterchen haben wollte. Sabel gefällt es dort gut. Zur Schule kommt sie in das Waisenhaus und auch die Kleider haben wir zu ersetzen. Ich habe es besonders des Essens wegen gern gesehen, daß Sabel dorthin ging. Sabel war immer ein schwaches Kind und wir hatten gerade in dieser Zeit sehr knappe Brotrationen für die Kinder. Sabel hat sich gut erholt und ist recht vergnügt. Ich danke Ihnen allen recht herzlich für Ihre treue Mitarbeit durch Gebet und durch Gaben der Liebe! Der Herr segne Sie alle dafür!

Im Herrn verbunden grüßt

Schwester Anna Jensen.

Nachrichten.

Nach den letzten Nachrichten, die wir aus der Türkei erhielten, ist in den Kämpfen, die sich durch Wochen hinzogen, Marasch und Umgegend schwer mitgenommen.

Auch Harunije ist zerstört, das Waisenhaus verbrannt, die Kinder größtenteils nach Adana gebracht. Direkte Nachrichten von unseren Lieben fehlen uns immer noch, doch sollen sie ungehindert an ihrer Arbeit sein.

Schwester Derena Schmidli war von schwerer Krankheit genesen. Der Winter brachte viel Kälte und Schnee und wenig Möglichkeit zum Heizen, so daß sogar die Schule geschlossen werden mußte. Im März lagen viele Kinder an Grippe krank, die wieder in neuer, gefährlicher Form auftrat.

Frau von Dobbeler wird Anfang Juni mit ihren Kindern in Uchtenhagen eintreffen und ihrem Manne in der Leitung des Hospizes zur Seite stehen.

Schwester Adele Herold wurde als geheilt aus dem Tropengenesungsheim entlassen und reist in ihre Heimat Finnland. Es ist ihr sehnlicher Wunsch, bald wieder mit „ihren Kindern" vereint zu sein.

In dem Befinden Schw. Paula Schäfer's ist eine entschiedene Besserung eingetreten.

Wir freuen uns dankbar, daß Br. Ehmann (Adresse: Wannweil bei Reutlingen) immer mehr zu Vorträgen und biblischen Ansprachen gerufen wird.

Unser Bruder Herr Oberlehrer Sommer tritt Anfang Juni als Lehrer-Hausvater in die Martins-Missionsanstalt hier in Frankfurt ein. Unsere Gebetswünsche begleiten ihn in seine neue Tätigkeit.

Frau Blank siedelte nach dem Tropengenesungsheim in Tübingen über. Sie wird sich dort erst etwas erholen müssen, ehe sie ihren Einzug in Hundersingen, Oberamt Munsigen, halten kann.

Betet ohne Unterlaß!

Die Gebetsvereinigung für Armenien im Juni ist, so Gott will, Montag, den 21. Juni 1920, die im Juli Montag, den 19. Juli 1920. — Die Gebetsstunde auf unserem Büro Frankfurt a. M., Fürstenbergerstraße 151, findet um 5 Uhr statt, und wir freuen uns sehr über rege Beteiligung seitens unserer Freunde. Am gleichen Tage findet auch im Bibelhaus in der Malche eine Gebetsstunde für Armenien statt. Gäste sind auch dort willkommen.

Wir wollen danken:

daß der HErr bei aller Dunkelheit ringsum die Herzen getrost und stille machen kann,

daß Er noch Gelegenheit gibt zu lieben und zu dienen hier und draußen,

daß Er Schwester Derena bewahrte und sie und die Kinder gut durch den Winter brachte,

daß wir Seine treue Hand auch über unserer Schw. Marie Timm und der Arbeit in Marasch wissen,

daß sich hier und da auch in der Mohammedanerwelt das Verlangen nach Verbindung mit Gott regt.

daß Er uns für Frau Blank und ihre Kinder ein Heim in Hundersingen bescherte.

Wir wollen bitten:
daß Er Seine Wege mit dem Werk hinausführe und uns klar erkennen lasse, was Sein Wille darin ist,
daß Er des armenischen Volkes gedenke nach Seiner Barmherzigkeit,
daß Er unsere Lieben und die Waisenhäuser behüte und die Kinder, die jetzt zerstreut sind, bewahre,
daß Er Seinen Geist mächtig ausgieße und hier und draußen ein Neues schaffe.

Geschäftliche Mitteilungen.

Um unseren Freunden Gelegenheit zu geben, der Not in Armenien besonders zu gedenken, haben wir eine Zahlkarte beigefügt, deren Benutzung wir herzlich empfehlen.

Unsere Pflegeeltern und Inhaber von Sammelbüchern erinnern wir zugleich, daß für sie die Zeit zum Einsenden ihrer Beiträge auch wieder gekommen ist.

Adressen-Aenderung ist möglichst immer sofort anzuzeigen, mit dem Hinweis, daß es sich um einen Wohnungswechsel handelt. Durch Nichtbeachtung dieser Bitte kommt es häufig vor, daß Freunden, die Geld einsenden, „Sonnenaufgang" sowohl an ihre alte, wie an ihre neue Adresse geschickt wird.

Damit das christliche Liebeswerk in weiteren Kreisen bekannt wird, bitten wir um Verbreitung unsrer Flugblätter. Wir versenden dieselben umsonst, doch möchten wir auch hier bitten, sie möglichst nutzbringend zu verwenden, da die Herstellungskosten sehr groß sind. Bei Bestellung ist die gewünschte Anzahl anzugeben.

Alle Geldsendungen für das Liebeswerk, Anfragen und Bestellungen sind ausschließlich an Direktor F. Schuchardt, Frankfurt a. M., Fürstenbergerstraße 151 zu richten. Postscheckkonto 8944, Postscheckamt Frankfurt a. M., F. Schuchardt.

Geldsendungen für gekaufte Bücher und Bücherbestellungen sind an „Verlag Orient" zu adressieren. Postscheckkonto Nr. 20 149, Postscheckamt Frankfurt a. M., Verlag Orient.

Wir sind jederzeit zur Aufklärung einer bestehenden Unklarheit bereit.

Einige unserer Mitarbeiter im Büro sollten in diesem Sommer eine Erholungszeit mit gesunder, einfacher Kost haben (Landbrot, Milch, Butter und Eier). Da diese Dinge in der Großstadt nur zu unerschwinglichen Preisen zu haben sind, richten wir an Freunde unseres Werkes auf dem Lande das herzliche Ersuchen, unsere Bitte einer wohlwollenden Erwägung zu unterziehen.

Nähere Mitteilungen (mit dem Hinzufügen, ob Bruder oder Schwester erwünscht ist), nimmt dankbar entgegen:
Direktor F. Schuchardt, Frankfurt a. M., Fürstenbergerstr. 151.

Verlag Orient, Frankfurt a. M., Fürstenbergerstraße 151.

Soeben neu erschienen! 10. Auflage:

Ole. Erzählung von der Westküste Jütlands. Von N. P. Madsen. Uebers. a. d. Dänischen von C. Axelsen. Mk. —.80.

„Ole" ist eine beliebte Evangelisationsschrift, erzählt trefflich, wie ein alter Seemann nach langem Sträuben das Heil in Christo findet. In naturwüchsiger Schilderung wird das alte selbstgerechte Herz gezeigt, aber auch, wie der Herr es zu überwinden vermag durch seine nachgehende erbarmende Liebe.

Der Weg des Glaubens. Von demselben Verfasser. 4. Auflage. Mk. 3.—.

Das Geheimnis der Gesetzlosigkeit. Von demselben Verfasser. Mk. 1.10.

Neu!

Irrtum und Wahrheit im Sozialismus von Dr. Hans Hoser. Brosch. Mk. 3.—.

Sehr preiswert!

Vater Leydhecker, der erste Pfarrer des Frankfurter Diakonissenhauses. Von Gen.-Sup. Dettmering. Hübsch gebunden, mit Bildern, Mk. 6.—.

Neues Testament und Psalmen. Mk. 1.50.

Sehr geeignet zum Verteilen; bei Abnahme von 10 Stück ein Freiexemplar.

Neu!

Die gegenwärtige Völkerkrise im Lichte der Bibel von G. F. Nagel. Brosch. Mk. 2.—.

Was wird uns die Zukunft bringen? Biblische Betrachtung von Pastor Ernst Modersohn. Mk. 4.80.

Was bringt die Zukunft? von P. F. Herbst. Mk. 1.50.

Neu!

Märtyrer. Der Leidensweg der baltischen Christen. Dargestellt von Pastor O. Schabert, Riga. Mk. 3.—.

Auf jedes Buch kommt noch der Sortimentsteuerungszuschlag von 20 %.

Verlag des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient, Frankfurt a. M., Fürstenbergerstraße 151. — Postscheckkonto 8944. Postscheckamt Frankfurt a. M., F. Schuchardt. — Schriftleitung: Dir. F. Schuchardt, Frankfurt a. M. Druck von H. L. Brönners Druckerei (F. W. Breidenstein), Frankfurt a. M.

Haff, F., M. 5.—
Huhn, R., W. 100.—
Heupel 2, J., S. 10.—
Heizmann, F. 20.—
Haase, R., S. 3.25
Herwarth, M. 400.—
Haffmann, R., B 14.—
Harsch, E., St W. 3.—
Hubner, M., F. 50.—
Hoffmann, R., W. 5.—
Hartmann, F., H. 30.—
Hedrich, W., E 7.25
Heidrich, R., E 28.—
Hirzel, O. 10.—
Hannemann, K., W. 5.20
Hoffmann, H., H 9.80
Harter, K., C. 20.50
d. Holler, H., G.,
Buchse Nr 805 5.—
Büchse Nr 516 1.—
Herbert, H., J 45.—
Hermann, M., H. 5.—
Heilmann, E., R 11.50
Hufnagel, K., K. 21.—
Hangstorfer, J. 50.—
Hoffmann, J., St. 2.—
Hochmuth, L., Z. 5.—
Herr, G., E 5.—
Hammel, P., St. 3.—
Hoßfeld, P., L. 6.—
Heß v. Wichdorff, H. 5.—
Heesen, A. 50.—
Hentschel, H., H. 5.—
Haderle, L., K. E. 10.—
Heuser, H. 2.30
Heck, G., R 20.—
Hahn, P., D. 10.—
van Heuvel, H., B. 64.—
Hofmann, L., W. 5.—
Hungar, O., B. 16.50
Hahn, E., D 3.—
Hoffmann, A., F. 40.—
Häußermann, K. 10.—
Hacker, J., D 127.—
Holl, M. 3.—
Hohnadel, F. 15.—
Haensel, P., L. 360.—
Halfmann, H., M. 5.96
Haumann, G., D. 5.—
Hülsenbeck, F., L 50.—
Hollensteiner, F., O. 10.—
Harms, L., H. 10.—
Hahn, W., B 20.50
Held, S., W.
Buchse Nr. 6498 3.—
Buchse Nr. 6241 7.—
Hochstetter, P., B. 20.—
Halthaus, M., A. 50.—
Holz, K., D. 5.—
Heidisch, L., E. 40.05
Holighaus, O., E. 25.—
Harle, L., G. 100.—
Heinemann, P., D. 3.—
Hauschild, F., C. 10.—
Hanisch, K., B 8.40
Hipp, E., B.:
Buchse Nr. 2707 15.—
Buchse Nr. 2705 10.—
Haug, G., G. 4.—
Hartmann, G., W 10.—
Heße, E., B. 20.—

J.

v. Ihng, W. 45.—
Janzen, E., Z. 20.—
Jobst, St. 22.50
Irion, H. 3.—
Jungf.-V. Eabea, W. 90.—
Jungf.-Bd. Linz 15.05
Jablonski, H. 52.30
Junghans, P., D. 46.—
Jachmann, M., K. 80.—
J. E. in P. 20.—
Irion, P., H. 7.50
Ihm, W., D. 20.—
Jaeschke, J., H. 20.—
Iffland, E., B 10.—
Jauch, H 20.—
Jacob, L., S. 3.—
Junghans, P., D. 40.—
Jetter, R., N. 10.—
Jamlich, W., Eh. 15.—
John, A., H. 5.—
Jäger, M., A. 3.—
Jansen, H., M. 3.—
Jakob, S., G. Frs. 20.—
Jung, J., D. Mk 10.—
Jugendb Garin:
Büchse Nr.:
9687 50.— 6018 20.—
6414 25.— 6777 6.—
6978 34.— 5448 15.—

K.

Kleeblatt, E., D. 5.—
Krumbiegel, K., L 40.—
Karver u. Marquardt, A. Frs 15.—
L. Meisterhaus 5.—
Keßler, Ch., P. 50.—
Krause, M., K. 20.—
Kern, P., W. 121.85
Kuhn, P., S 45.—
Keudel, Cl., B. 45.—
Klub f. j. Mädch., E. 90.—
Kadereit, J. 1.—
Klenk, D., P. 10.—
Krugell, B., W. 100.—
Koch, E., H. 30.—
Krohn, F., K. 47.55
Kuhn, A., B. 5.—
Koopmann, A., H. 10.—
Koch, E., F. 160.—
Kleinschmidt, H., H. 20.—
Koehler, G., G. 25.—
Keller, A., E. 12.—
Kiesel, C 30.—
Kuderer, G., U 25.—
Klinger, P., W. 10.—
Kroll, H., M 45.—
Kruger, H., N. 135.—
Klinker, P., W 5.—
Koebernik, E., L. 50.—
Knab, M., F. 10.—
Krause, A., C 200.—
Kahler, P., R. 20.—
Knebel, E., B. 10.—
Kowalski, C. 16.20
Kurz, L., S 45.—
Klein, K., St W 5.—
Klaiber, P., U. 45.—
Kriegbaum, C., F. 5.—
Kotter, F., A. 1.50
Kaiser, L. 5.—
Kalkbrenner, F., K. 6.—
Kern, G. 2.—
Kornig, A., H 5.—
Kunze, L., P 50.—
Krull, M., H. K. 25.—
Koopmann, W., D. M. 10.—
Kittlaus, K., S. 10.—
K. K. 87.80
Krampe, N 45.—
Kautter, F., M 13.—
Klopfer, M., Z. 3.—
Keeser, P., D. 5.—
Keck, G., N 64.—
Kaiser, C., L. 30.—
Krakau, A., H 180.—
K. A., F 20.—
K. G., N. S. 5.—
Kuhlmann, B. 10.—
Kestner, B. 50.—
Kellermann, G N. 250.—
Kritzler, C., Oe. 5.—
Kern, E., B. N. 5.—
Knippel, H., D. B. 60.—
Kohrsmeier, J. B. 5.—
Kurz, C., E 526.—
v. Knodelsdorff, R 2.—
Kinzler, P., O. 60.—
Krokenberger, P., G 100.—
Kiefer, S., K M. 100.—
K. Fr. K Mainz 20.—
Klapp, W., B.,
Buchse Nr.:
4918 8.— 4919 3.87
4920 1.— 4921 19.67
4923 5.— 5665 1.—
5666 12.46
Krell, K., K. 65.50
Kuder, F., St 5.—
Knaf, A., B. N. 5.—
d. Keus, E., Oe. 5.—
Eckerts, E., R. 1.20
Kasper, F. 20.—
Katherine, Schw., E 5.—
Krauter, L., N 3.50
Kuhlmann, W., D. 4.70
Kraft, W., L. 10.—
Kirchenk. Cleinich 10.—
Klein, F. 10.—
d. Knopp, P., W.:
Buchse Nr 5982 2.—
Buchse Nr. 8407 3.—
Kind, E., E. 5.—
Kübler, P., W. 54.37
Krause, A., H. 15.—
Kimmerle, L., St. 22.—
Kleinknecht, L. 4.—
Kretzschmar, L. M 5.—
Kaufmann, K., G. 6.50
Kämper, M., L 90.—
Keller, E., M. 5.—
Kirchhofer, H., Z. Frs. 10.—
d. Kunzler, M., H.:
Buchse Nr.:
3427 7.— 4352 57.—
5814 18.— 5816 20.—
5818 8.— 6854 7.—
9854 11.— 8767 11.15
z. Aufrunden 27.65
Schul- u Ev.-Arb 100.—
Fr. Pf. Ziegler 100.—
z. fr. Verfügung 45.—
Kernen, E., B. 100.—
Kulla, W Mk. 5.—
Kienzle, J., E. 6.—
Kahl, E., N. 15.—
v. Knobelsdorff, J., R. 58.—
Kirchner, M., Z. 5.—
Kühl, B., B. 8.—
Klein, St. 32.—
Kahrau, A., L 15.—
v. Kiesenwetter, W. 15.—
Krupka, A 10.—
Kautter, L. 4.—
Kirchhavell, A., B. 52.50
Kleinheinz, L., M 100.—
Kindler, H., L 40.—
Klauzinger, N. 5.—
Klub f. j. M., B 50.—
Kurzenhäuser, S., P 20.—
Krug, E., D. 2.—
K. D., F. 200.—
Kuh, A., K. 10.—
Krauß, E., H. 50.—
Kuttner, N. 20.—
Kolde, H., B. 25.—
Knops, G., W. 50.—
Konig, W., H K. 10.—
Klose, P., L. 142.85
Kind-Gottesd. d Joh.-Gem., D. 100.—
Kinzler, P., O 200.—
Kuhlwein, B., Sch. 5.—
Kuck, E 5.—
Keudel, J., L. 30.—
Kind, P., E.,
Büchse Nr 643 14.15
Buchse Nr. 644 21.50
Buchse Nr. 642 11.—
Kißling, E., E 80.—
Kopp, C., H. 50.—
Kappler, K., J 10.—
Kach, K., F 50.—
Kocheim, M., St. 65.—
Konecke, E., H 16.70
Kemmler, M., N 10.—
Kalmbach, M., B 10.—
Konig, L., B 7.—
Kaufmann, M., G. 9.50

L.

Lange, E., H 100.—
Lohs, E., B. 35.—
Letvers, L., R 42.—
Lehmann, J., M. 3.—
Leichsenring, J., A. 56.—
Lederer, E., W. 15.—
Likenfein, E., B. 20.—
Linder, A., sen., H 12.—
Ladrick, A. 10.—
Langheinrich, F., U W. 25.—
Lammle, K., F. 20.—
d. Lamparter, H., E
Widmann 4.—
Wolf, E. 1.—
Luz, D. 5.—
Ungenannt 18.—
Reichert 10.—
Schnürle 2.—
Gem. Altberg 3.—
Latoßke, B., S. 75.—
Leopold, P., B. 40.—
Lampe, C., F. 51.—
Lehmann, C., N. 25.—
Linder, R., jun., H. 12.—
Lau, St. 15.—
Lemke, F., M. 20.—
Lampe, G., H. 15.50
Lang, J., E. D. 20.—
Steinhaus, E., F. 10.—
Lehr, E., D. H 10.—
Landesk. Gem. Nbg. 288.—
Letz, L., B Frs 5.—
Leuthold, M. 50.—
Leuthalt, St 50.—
Lehmann, M., Z. 75.—
Lange, P., A Mk. 200.—
Leßmann, P., N. 25.—
Linnemann, H., L. 56.25
Landesk. Gem. Freienw 20.—
Leckenbusch, A., D.:
Buch Nr. 601 9.80
Buch Nr. 467 7.85
Buchse Nr. 1593 3.50
Sam.-Kartchen 20.—
Jahresbeitr. 1919/20 40.—
Leibbrand, J., P. 26.—
Lawer, A., H. 38.—
Lautenschlager, F., F 100.—
Luttgert, Dr., L. 360.—
Lange, M., E. 30.—
Lug, G., H. 3.—
Lahmann, A., D. 4.—
Lahoff, L., H. 10.—
Luhrs, H 5.—
Loß, A., L. 8.—
Leistner, H., St. 12.—
Lompcke, D. 5.—
Loeck, H., P 15.—
Lörcher, J., St 3.—
Lehmann, A., N. 20.—
Leinenstoll, M., E. 100.—
Leszczynsky, H 300.—
Lederer, E., W. 30.—
Lohse, M., O 5.—
Laßahn, P., L. 50.—
Lange, P., B. 21.70
Limgen, B., E. 20.—
Lenk, A., L. 10.—
Leonhardt, A., Z 20.—
Link, M., B. 10.—
Lude, G., W:
Büchse Nr.:
8360 6.65 6836 6.—
6863 20.— 3838 6.—
8372 27.35 8571 5.—
8370 4.— 3489 3.—
9161 5.— 8373 5.—
3579 6.—
Sonst. Gaben 8.—
Lang, J., D 30.—
Leuschner, J., B 15.—
Lange, G., S. 100.—
Leitenberger, N., B. 12.—
Lang, F., O:
Büchse Nr.:
4016 —.50 4017 2.—
4018 12.— 4019 7.20
4020 2.— 4021 1.—
8915 4.60
Kinderbüchse 7.65
Langenbach, A., N. 5.—
L B., Sch. 30.—

M.

Most, C., K 20.—
Martensen, B., K. 5.—
Meyer, H., K 50.—
Mutschler, L., K. 5.—
Müller-Galdschmid, B. Frs. 45.—
Müller, C., C. 150.—
Mayer, L., St., Mk 10.—
Mattausch, R., G 5.—
Menger, F., St. 200.—
Mka, J., St. 45.—
Muller, K., N 50.—
Montanus, A., S. 25.—
Menikheim, K., A 45.—
Most, M. 100.—
Mehnert, M., B 20.—
Meiswinkel 3, H., H. 10.—
Mertin, W., N. 5.—
Mayer, E., O. 50.—
Muller 2, H., K. 10.—
Mattern, A., H. 24.—
Mornhinweg, A., G 10.—
Merkisch, C., U 45.—
Maute, O. 3.—
Mosel, E. L., E. 45.—
Michaelis, B. Oe. 20.—
Mrozeck, P., P 135.—
Munzing, L., E 32.—
Mucheley, P., G. 15.—
Maadz, A., H 20.—
Muller, R., S. 3.—
Muller, P., M. 5.—
Munster, Grf. u. v. Sparchen, M. 33.—
Maller, M., G 25.—
Malcus, L., A 10.—
Muller, E., M. 15.—
Metzger, M., G. 10.—
Matthies, F. 15.—
Matz, P., R 20.—
Meythaler, E., S 53.—
Muller, L., M. 2.—
Meng, E., A. 15.—
Mollenkopf, G., P 85.60
Meister, J., K. 2.—
Meyer, M., St 20.—
Most, R., F. 10.—
Meyer, H., R 50.—
Matter, J., K. 5.—
Mathias, P., N. 100.—
Muller, G., W. 50.—
Muller, F., L. 13.—
Müller, E., E. 4.—
Mohr, H., G. 110.—
Müller, E., W. 6.—
Mugge, A., B. 15.—
Meschkat, K. 20.—
Merian, H 180.—
Moll, M., D. 55.—
Meincke, J., B. O 80.—
Martensen, B., K 5.—
Moehring, L., J 5.20
Moller, M. 10.—
Martin, H., O. 10.—
Mittelstaedt, H., G. 71.10
Matthes, A., H. 30.—
Muller, M., Gr. B. 50.—
Maschke, E., B H 3.50
Mayer, J. 11.—
Morack, A., B 5.—
May, L., Sp. 5.—
Muller, M., F. 4.—
May, W., K 30.—
Muller, P., L. 11.—
Muller, S., K 13.—
Manz, G., N. 10.—
Minke, H., D 77.—
d Meyer, K., W.:
Buchse Nr 9650 8.—
Buchse Nr. 9651 4.—
Meinhold, E., Z. 20.—
Mittag, W., H. 10.—
Muller, B., H. 17.—
Mehwald, S., J. 10.—
d. Muller, M., B.:
Buchse Nr. 2176 2.—
Buchse Nr. 2179 2.—
Muller, W., O. 20.—
Muck, A., L 10.—
Mielke, St 6.—
Moeßner, L 16.78
Montanus, A., S. 25.—
Mathias, P., N. 25.—
Moos, G. W., E. 44.—
Munker, F., F. 10.—
Meyer, E., G.:
Buchse Nr. 9735 58.70
Buchse Nr. 5270 100.—
Müller, F., O. 100.—
Miss.-Nähverein, Adlershof 180.—
Marschke, C., D. 20.—
Muller, M. 45.—
Mannel, K., E. 2.50
Meyerhuber, S., G. 3.—

N.

Naumann, M., 3 15.—
Niemann, K., S. 50.—
v. Nagele, F., S. 10.—
Neuzerling, S. 1.—
N. N., W. 90.—
Neidecker, B., B. Frs. 55.—
Narr, K., K 55.—
Neukomm, J., G. 40.—
Nagel, F., S. Mk. 30.—
Nerge, E., L 10.—
Ninnemann, O., B. 5.—
Nagel, L., B. 45.—
Neumann, F., R. 20.—
Neumann, J., E. 5.—
Neumeister, D., W 11.—
Niethammer, P., L. 10.—
Neynes, H., D. R. 24.—
v. Niebuhr, H., G. 15.—
Nassauer, P., D. 489.40
Neubaußer, L. 25.—
Nohl, L., F 10.—
Naack, W 5.—
Niemann, P., B. 20.—
N. N., B. 10.—
Neuer, K., E. 12.—
d. Notz, E.,
Buchse Nr.:
5422 20.— 9777 3.—
9806 3.—
Fr G. i Amerik 30.—
H. L i. Amerika 20.—
v. and Gebern 14.—
Niehus, G., A. 5.—
Niemann, K., St 50.—
Neef, H., S. 5.—
Naumann, M., Z. 10.—
Neusen-Noaermann, M. 25.—
Nieß, M., L. 60.—
N. N., F. 2.—
Niekisch, E., B 10.—
N. N. 55 100.—
Niehaus, A., H 11.—
Nickel, E., H. 50.—

O.

Ostertag, B 45.—
Ohlsen, H., H 192.50
Oesterreich, A., J 60.—
Ohlmann u. Hausmann 90.—
Ott, U., L. 8.—
Offenhauser, A. 8.46
Ott, P., K. 33.—
Oehlkers, H., L. 57.—
Ortlieb, A., M. 10.—
Oelschlagel, A., A. 40.—
Ort, G., R. 4.—
L. Kammleiter, G. 100.—
Koll. d. Dortr. v Prd Ehmann 40.—

P.

Pfeiffer, K., A. 3.—
Pförtner v. d. Halle, B. 70.—
Pramor, J., F. 45.—
Platz, E., H. 20.—
Pfarramt Frohnhausen 61.20
Pleines, P., K. 6.10
Pinsel, L., A 6.—
Pompe, H., D. 30.—
Pfeiffer, C., A. 33.10
Pusch, C., B 6.—
Petry, W., St. N 45.—
Pfarramt Fellbach.
Buchse Nr 3682 40.75
d. Prechtel, A., N 100.—
Pagenkopf, P., A. 15.—
Pawlik, A., B. 20.—
Pfarramt Ergersheim 250.—
P. K., S. G 60.—
Patzold, P., B. 15.—
Petke, M., E. 75.—
Pahlke, D. 20.50
Pape, P., S O. 50.—
Pfarramt Wald 100.—
Peuke, J., D. 90.—
Preuß, A., E 45.—
Pfaffli, E., B. Frs. 40.—
Patrumky, E., E Mk. 5.—
Planck, St., W. 20.—
Philippus, R., R. 10.—
Pabst, M., F. 8.—
Petermann, H., E. 20.—
Philipps, L., B. 20.—
Pollvogt, E., B. 30.—
Peter, L., B. 15.—
d Pucklitzsch, D., P.
Buchse Nr.:
10070 1.50 10069 9.—
10068 3.— 10067 3.—
10066 1.— 10065 5.—
9868 2.— 9629 5.—
Pahl, P., F. 3.—
Pfarramt Engstatt:
Buchse Nr. 5416 5.—
Büchse Nr. 6737 5.—
Buchse Nr. 6738 3.—
Pusch, A., R. 12.70
Pistorius, O., E. 12.—
Pieper, K., N. 10.—
v Papprit, B. 40.—
Prot. Pfarramt Untermaxtal 50.—
Pahlmann, P., H 10.—
Parnes, J., L. 10.—
Perl, C., K. 10.—
Pfeiffer, G., G 20.—
Pfeffer, H., G. 7.—
Pfarramt Gunzenhausen 100.—
Pichler, P., W. 4.—
Buchse Nr. 2125 6.—
Pfarramt Bitzfeld 25.—
Petke, M., E. 25.—
Pfarramt Fellbach:
Büchse Nr. 3682 40.—
Büchse N. 447 2.—
Proz, J., D. 10.—

R.

Rauwald, H., H. 45.—
Richner, R., Z. Frs. 10.—
Ramer, J., A.:
N. N. 1.50
M. Germann, R. 5.—
E. Mettler, R 5.—
L. Kagi, A. 2.—
Gsell, R. 2.—
Mauser, H. 20.—
Meier, E., R. 10.—
Kolp, N 10.—
Rauwald, A., H Mk. 150.—
Richter, R., B. 3.—
Reinfeld, B 10.—
R. A., B. 120.—
Reichold, J., S 25.—
Rau, B., J. 25.—
Reichle, B., E. 45.—
Rother, L., L. 5.—
Rothe, E., B 50.—
Rieck, P., B. 20.—
Raßle, H., S 10.—
Ritter, P., A. 150.—
Reckow, Z 20.—
Ruhland, J. M. K. 450.—
Riempp, K., S. 42.05
Regel, K., B. S. 50.—
Rest, A., A 30.—
Rehm, F. 35.—
Reinmuth, E., F 45.—
Riesener, M., B. 10.—
Rattunde, O 180.—
Reinhardt, M., A 10.—
Rieß, F., N. 33.—
Redat, K 10.—
Reiß, B., L 30.—
Roller, B., R 135.—
Raabe, E. u D., H. 45.—
Reck, F., O. 30.—
Rußmann, B., D. 10.—
Richter, P., K 12.50
Rentner, D., B. L. 20.—
Rohwedder, A., H 50.—
Rose, P., R. 15.—
Rauner, H., G. 300.—
Rosenkotter, K., S. 20.—
Rossel, P., S.:
Büchse Nr. 1057 3.—
Buchse Nr. 6081 3.—
Radunsky, H., B. 3.—
Ritz, K., D. 45.—
Reuter, M., G. 23.—
Rauh, H., G. 60.—
Rupp, J., M. 1464.80
Rieger, G., O. 20.—
Raser, B., E. 7.—
Römer, C., K. 49.50
Roth, W., B. 53.—
R M., Z. 45.—
Rieckcheer, M., L. 20.—
Rothkirch, A., St. 10.—
Reese, L., L 75.—
Reinmuth, H., R. 5.—
Raos, B. 5.—
Rothenburg, M., G 90.—
Riedel, J., G H 20.—
Rudersdorf, A., D. 100.—
Ramser, E., Z. 5.—
Rohr, M., W 7.35
Rodner, A., B 50.—
Richter, P., N. 5.—
Roß, R., M. 9.—
Roos, G., P. 25.—
Riker, J., H 4.—
Rockemann C., G 90.—
R. C., K. 25.—
Roder, B. 40.—
Rahrbach, J., B 35.—
Riehl, L. 10.—
Roßle, G., L 10.—
Reinert, Sch 26.50
Raupach, H., E. 5.—
Rosemann, M., H 4.—
Rakob, E. 80.—
Reicherter, B., J. 10.—
Rosch, B., G. 200.—
Rudolf, N. 5.—
Rappe, O., B 25.—
Remy, F., G. 450.—
Riedel, H. 50.—
Ringelmann, E., M 5.—
Ranft, W., H 8.—
Reuker, F., S. 5.—
Roßle, H., St 5.—
Richter, J., D 10.—
Reuschel, K., N. 5.—
Refisch, P., M. 30.—
Ruff-Weber, E., M 5.—
Reichstetter, K., P. 4.—
Rimmler, J., K. 20.—
Roth, L., W. 14.20
d Reichert, M., K.:
Frau Blank 3.—
Frl. Blank 2.—
Rompf, R., B 20.20
Rath, A., R 21.—

S.

Saurek, F., B. 33.—
Sellin, P., B 10.—
Seher, K., D. 20.—
Seehafer, M.
Fr. Gabriel, K 20.—
Siebert, R., G. 45.—
S., B 7.65
Sommer, E., Oe. 45.—
Seidlein, G., S. 45.—
Sauerbrei, G., N. 25.—
Saul, B., G. 90.—
Seidler, H., G 20.—
Siegner, G., R. 5.—
Sager, D., Z. 5.—
Sauter, R., D. 5.—
Simon, P., B. 1.—
Senf, K., E. 45.—
Seeger, H., D. 180.—
Sieber, W., S 7.55
Sihler, St. 30.—
Seeger, C., C. 5.—
Siejert, K., G 20.—
d Sommer, U:
Gebetskr Malche 281.—
Muller, Fr 20.—
Kranzchen Sannensch. 7.—
Salzmann, G., B. 28.15
Sauer, D., B 25.—
Semmler, S., W. 14.80
Seitz, M., St. 12.—
Sonntagsch, Mansbach 10.—
Senz, H., B. 10.—
Seydel, E., A. 7.—
Sasse, H., L 28.—
Sachada, J., A. 5.—
Sapel, E., K. 11.—
Semmler, A., B. 5.—
Sell, H., L. 10.—
Seitz, P., D. 6.—
Siedler, W., C. 10.—
Sauke, M., A 3.—
v. Satz, O 8.50
Soldansky, M., H. 10.—
Siegmund, P., A. 3.—
Seiler, L., W. 25.—
Seumel, M., G. 10.—
Sammerfeld, Sch 20.—
d Sommerer, E.:
Buchse Nr.:
381 15.— 2170 12.—
379 15.— 7234 20.—
7749 8.— 6506 9.14
9691 26.— 7650 12.—
9889 20.40 755 15.45
7743 6.11 8450 17.30
9020 31.10 7653 5.50
5315 18.57 3626 18.01
9463 13.10 8451 16.—
7231 20.— 9753 22.—
6883 10.10 382 20.—
6501 11.— 9690 19.50
7750 12.— 9807 15.10
6796 10.— 9046 8.16
9817 10.— 8499 8.56
9006 20.— 9021 5.11
7973 10.30 9437 20.—
7914 12.— 9572 6.50
7903 20.— 7157 16.—
7973 7.49
Freie Gaben 11.—
Sammelbuch Nr 231 3.—

Sch.

Schröder, L. 10.—
Schonfeld, A., S. 18.—
Schaefer, J., W. 25.—
Schmidt, G., N. 95.—
Schulze, J., H. 45.—
Schladitz, E., L E. 3.—
Schumacher, E., F. 10.—
Schloot, E., H. 45.—
Schule, G., G. S 5.—
Schaper, A., R. 207.75
Schwieger, F., O. 49.65

Fortsetzung in nächster Nummer.

Den lieben Gebern und Sammlern herzlichen Dank. Gott segne die Gaben, die Geber und die Empfänger.

Jah. 13, 35

F. Schuchardt, Frankfurt a. M., Fürstenbergerstr. 151.

Postscheckkonto Nr. 8944, Postscheckamt Frankfurt a. M., F. Schuchardt.

Hoff, F., M. 5.—
Huhn, R., W. 100.—
Heupel 2, J., S. 10.—
Heizmann, F 20.—
Haase, K., S. 3.25
Herwarth, M 400.—
Haffmann K., B. 14—
Harsch, E., St W. 3.—
Hubner, M., F. 50.—
Hoffmann, H., W. 5.—
Hartmann, F., H. 30.—
Hedrich, W., E 7 25
Heidrich, A., E. 28.—
Hirzel, O 10.—
Hannemann, K., W. 5.20
Hoffmann, H., H 9.80
Harter, K., C 20.50
d. Holler, H., E:.
Buchse Nr. 805 5.—
Buchse Nr. 516 1.—
Herbert, H., J. 45.—
Hermann, M., H. 5.—
Heilmann, E., R. 11.50
Hufnagel, K., K. 21.—
Hangstorfer, J. 50—
Hoffmann, J., St 2.—
Hochmuth, L., Z 5—
Herr, G., E 5—
Hammel, P., St. 3.—
Hoßfeld, P., L. 6—
Heß v. Wichdorff, H. 5.—
Heesen, A. 50.—
Hendschel, H., H. 5—
Haderle, L., K. E. 10.—
Heuser, H. 2 30
Heck, G., R 20.—
Hahn, P., D. 10.—
van Heuvel, H., B. 64—
Hofmann, L., W. 5.—
Hungar, O., B. 16 50
Hahn, E., D 3.—
Hoffmann, R., F. 40.—
Häußermann, K 10.—
Hacker, J., D 127.—
Hall, M. 3.—
Hohnadel, F. 15.—
Haensel, P., L 360—
Halfmann, H., M. 5 96
Haumann, G., D. 5.—
Hulsenbeck, F., L. 50.—
Hollensteiner, F., O. 10.—
Harms, L., H 10.—
Hahn, W., B. 20.50
Held, S., W.:
Büchse Nr. 6498 3—
Büchse Nr. 6241 7.—
Hochstetter, P., B. 20.—
Holthaus, M., R. 50.—
Holz, K., D. 5.—
Heidisch, L., E 40 05
Holighaus, O., E. 25.—
Harle, L., G. 100.—
Heinemann, P., D. 3.—
Hauschild, F., E. 10.—
Hanisch, K., B 8.40
Hipp, E., B.:
Büchse Nr. 2707 15.—
Büchse Nr. 2705 10.—
Haug, G., G. 4.—
Hartmann, G., W. 10.—
Heße, E., B. 20.—

J.

v. Issing, W. 45—
Janzen, E., Z. 20.—
Jobst, St. 22.50
Irion, H. 3.—
Jungf.-V. Tabea, W. 90.—
Jungf.-Bd Linz 15 05
Jablonski, H. 52 30
Junghans, P., D. 46—
Jachmann, M., K. 80.—
J. T. in P. 20.—
Irion, P., H. 7.50
Ihm, W., D 20.—
Jaeschke, J., H. 20.—
Iffland, E., B 10.—
Jauch, H 20.—
Jacob, L., S. 3.—
Junghans, P., D. 40.—
Jetter, R., N. 10.—
Jämlich, W., Ch 15.—
John, R., H. 5.—
Jäger, M., A. 3.—
Jansen, H., M. 3.—
Jakob, S., G. Frs 20.—
Jung, J., D. Mk 10.—
Jugendb Garin:
Buchse Nr:
9687 50— 6018 20.—
6414 25— 6777 6.—
6978 34— 5448 15.—

K.

Kleeblatt, E., D 5.—
Krumbiegel, K., L 40—
Karrer u Marquardt, R. Frs 15.—
L. Meisterhaus 5.—
Keßler, Th., P. 50—
Krause, M., K. 20.—
Kern, P., W. 121 85
Kuhn, P., S. 45—
Keudel, El., B. 45.—
Klub f. j. Mädch., E. 90.—
Kadereit, J. 1.—
Klenk, D., P. 10.—
Krugell, B., W. 100.—
Koch, E., H. 30.—
Krohn, F., K. 47.55
Kuhn, R., B. 5.—
Koapmann, A., H. 10.—
Koch, E., F. 160—
Kleinschmidt, H., H 20.—
Koehler, G., G 25.—
Keller, A., E. 12.—
Kiesel, E 30.—
Kuberer, G., U. 25.—
Klinger, P., W. 10.—
Kroll, H., M 45.—
Kruger, H., N. 135.—
Klinker, P., W 5—
Koebernik, E., L. 30.—
Knab, M., F. 10.—
Krause, A., E. 200—
Kohler, P., R. 20.—
Knebel, E., B. 10.—
Kowalski, E. 16.20
Kurz, L., S. 45.—
Klein, K., St W. 5—
Klaiber, P., U. 45—
Kriegbaum, C., F. 5.—
Kotter, F., R 1.50
Kaiser, L. 5.—
Kalkbrenner, F., K 6—
Kern, G. 2.—
Kornig, A., H. 5—
Kunze, L., P 50—
Krull, M., H. K. 25.—
Koopmann, W., D M. 10.—
Kitthaus, K., S. 10—
K. K. 87.80
Krampe, N 45—
Kautter, F., M 13.—
Klopfer, M., Z 5.—
Keeser, P., D. 5.—
Keck, G., N. 64.—
Kaiser, C., L. 30.—
Krakau, A., H. 180.—
K. A., F. 20.—
K. G., N. S. 5.—
Kuhlmann, B. 10.—
Kestner, B. 50.—
Kellermann, G N. 250—
Kritzler, E., Oe. 5.—
Kern, E., B. N. 5—
Knippel, H., D. B. 60—
Kohrsmeier, J. B 5.—
Kurz, E., E 526.—
v. Knobelsdorff, R. 2—
Kinzler, P., O. 60—
Krokenberger, P., G. 100.—
Kiefer, S., K. M. 100.—
K. Fr. K Mainz 20.—
Klapp, W., B.
Buchse Nr..
4918 8.— 4919 3.87
4920 1.— 4921 19.67
4923 5— 5665 1.—
5666 12.46
Krell, K., K. 65.50
Kuder, F., St 5.—
Knaf, R., B. N. 5.—
d. Kous, E., Oe. 5.—
Eckerts, E., R. 1.20
Kasper, F. 20.—
Katherine, Schw., E 5.—
Krauter, L., N 3 50
Kuhlmann, W., D. 4 70
Kraft, W., L 10.—
Kirchenk. Eleinich 10.—
Klein, F. 10.—
d. Knopp, P., W.:
Büchse Nr. 5982 2.—
Buchse Nr. 8407 3.—
Kind, E., E. 5.—
Kubler, P., W. 54.37
Krause, A., H. 15.—
Kimmerle, L., St 22.—
Kleinknecht, L. 4.—
Kretzschmar, L. M 5—
Kaufmann, K., G. 6.50
Kamper, M., L 90.—
Keller, E., M. 5—
Kirchhofer, H., Z Frs. 10.—
d. Kunzler, M., H.:
Buchse Nr
3427 7.— 4352 57.—
5814 18.— 5816 20—
5818 8.— 6854 7.—
9854 11.— 8767 11.15
z Aufrunden 27.65
Schul- u. Co.-Arb 100.—
Fr. Pf. Ziegler 100—
z. fr. Verfugung 45—
Kernen, E., B. 100.—
Kulla, W. Mk. 5.—
Kienzle, J., E. 6.—
Kahl, E., N. 15.—
v Knobelsdorff, J., R 58.—
Kirchner, M., Z. 5.—
Kuhl, B., B. 8.—
Klein, St. 32.—
Kahrau, A., L 15—
v. Kiesenwetter, W 15.—
Krupka, R 10—
Kautter, L 4.—
Kirchhavell, R., B. 52 50
Kleinheinz, L., M 100.—
Kindler, H., L. 40.—
Klauzinger, N. 5.—
Klub f. j. M., B. 50.
Kurzenhauser, S., P 20—
Krug, E., D. 2.—
K. D., F. 200.—
Kuh, R., K. 10—
Krauß, T., H 50.—
Kuttner, N. 20.—
Kolbe, H., B. 25.—
Knops, G., W. 50—
Konig, W., H K. 10—
Klose, P., L 142 85
Kind-Gottesd d Joh-Gem., D. 100.—
Kinzler, P., O 200.—
Kühlwein, B., Sch. 5—
Kuck, E 5.—
Keudel, J., L. 30—
Kind, P., E.:
Buchse Nr. 643 14.15
Buchse Nr 644 21.50
Buchse Nr. 642 11.—
Kißling, E., E 80.—
Kapp, T., H 50.—
Kappler, K., J 10—
Koch, K., F. 50.—
Kocheim, M., St. 65.—
Konecke, E., H. 16.70
Kemmler, M., N 10—
Kalmbach, M., B 10—
Konig, L., B. 7—
Kaufmann, M., G. 9 50

L.

Lange, E., H 100.—
Lohs, E., B 35—
Letters, L., R. 42—
Lehmann, J., M. 3—
Leichfenring, J., A. 56—
Loderer, E., W. 15—
Lilienfein, E., B 20.—
Linder, R., sen., H 12—
Ladrick, R. 10.—
Langheinrich, F., U. W. 25.—
Lammle, K., F. 20.—
d. Lamparter, H., E.
Widmann 4.—
Wolf, T. 1.—
Luz, D. 5.—
Ungenannt 18.—
Reichert 10.—
Schnurle 2.—
Gem. Altberg 3—
Latotzke, B., S. 75.—
Leopold, P., B. 40.—
Lampe, C., F. 51.—
Lehmann, E., N. 25—
Linder, R., jun., H. 12—
Lau, St. 15.—
Lemke, F., M 20.—
Lampe, G., H 15.50
Lang, J., E. D. 20.—
Steinhaus, E., F. 10—
Lehr, E., D. H 10—
Landesk. Gem. Nbg. 288—
Letz, L., B Frs. 5.—
Leuthold, M 50.—
Leutholt, St 50—
Lehmann, M., Z. 75—
Lange, P., R Mk 200.—
Leßmann, P., N 25.—
Linnemann, H., L. 56 25
Landesk. Gem. Freienw. 20.—
Leckenbusch, A., D:
Buch Nr. 601 9.80
Buch Nr. 467 7 85
stBuchse Nr. 1593 3.50
Sam.-Kartchen 20.—
Jahresbeitr 1919/20 40.—
Leibbrand, J., P. 26.—
Lawer, R., H. 38—
Lautenschlager, F., F 100.—
Luttgert, Dr., L 360—
Lange, M., C. 30—
Lug, G., H. 3.—
Lohmann, R., D. 4.—
Lahoff, L, H 10.—
Luhrs, H 5.—
Lotz, R., L. 8—
Leistner, H., St 12—
Lompcke, D. 5—
Loeck, H., P 15.—
Lorcher, J., St 3.—
Lehmann, A., N. 20—
Leinenstoll, M., E 100.—
Leszczynsky, H. 300.—
Lederer, E., W. 30.—
Lohse, M., O 5.—
Lassahn, P., L. 50—
Lange, P., B. 21.70
Limgen, B., E. 20.—
Lenk, A., L. 10.—
Leonhardt, A., Z 20.
Link, M., B. 10.—
Lube, G., W.
Buchse Nr.:
8360 6 65 6836 6.—
6863 20— 3838 6—
8372 27 35 8371 5—
8370 4— 3489 3—
9161 5— 8373 5—
3579 6—
Sonst. Gaben 8—
Lang, J., D 30.—
Leuschner, J., B. 15.—
Lange, G., S. 100.—
Leitenberger, N., B. 12—
Lang, F., O.
Buchse Nr:
4016 —50 4017 2.—
4018 12.— 4019 7.20
4020 2— 4021 1—
8915 4.60
Kinderbüchse 7 65
Langenbach, R., N. 5.—
L B., Sch. 30—

M.

Most, E., K 20—
Martensen, B., K 5—
Meyer, H., K. 50—
Mutschler, L., K. 5.—
Muller-Goldschmid, B. Frs. 45.—
Müller, E., T. 150.—
Mayer, L.,St., Mk 10.—
Mattausch, R., G. 5—
Menger, F., St. 200.—
Mka, J., St 45.—
Muller, K., N. 50.—
Montanus, R., S. 25.—
Menikheim, K., R. 45—
Most, M. 100—
Mehnert, M., B. 20.—
Meiswinkel 3, H., H. 10.—
Mertin, W., N. 5.—
Mayer, E., O. 50.—
Muller 2, H., K. 10.—
Mattern, A., H 24.—
Mornhinweg, A., G 10—
Merkisch, C., U. 45—
Maute, O 3.—
Maisel, E L., E. 45.—
Michaelis, B Oe. 20.—
Mrotzeck, P., P. 135.—
Munzing, L., E. 32.—
Mucheley, P., G. 15—
Maadz, R., H 20.—
Muller, R., S. 3.—
Muller, P., M. 5.—
Munster, Grf. u. v Sporcken, M. 33.—
Maller, M., G 25.—
Malcus, L., A 10.—
Muller, E., M. 15.—
Metzger, M., G 10.—
Matthies, F. 15.—
Matz, P., R. 20.—
Menthaler, E., S 53.—
Muller, L., M. 2.—
Meng, E., R. 15.—
Mollenkopf, G., P 85 60
Meister, J., K. 2.—
Meyer, M., St. 20.—
Most, R., F. 10.—
Meyer, H., R. 50.—
Matter, J., K 5.—
Mathias, P., N 100.—
Muller, G., W. 50.—
Müller, F., L 13.—
Müller, E., E. 4.—
Mohr, H., G. 110.—
Muller, E., W 6.—
Mugge, R., B. 15—
Meschkat, K. 20.—
Merian, H 180.—
Moll, M., D. 55.—
Meincke, J., B. O 80—
Martensen, B., K 5.—
Moehring, L., J 5.20
Moller, M. 10.—
Martin, H., O. 10.—
Mittelstaedt, H., G. 71.10
Matthes, A., H 30.—
Muller, M., Gr. B. 50—
Maschke, E., B H 3.50
Mayer, J. 11.—
Morack, A., B. 5.—
May, L., Sp. 5.—
Muller, M., F. 4—
May, W., K 30.—
Muller, P., L. 11.—
Muller, S., K. 13.—
Manz, G., N. 10.—
Minke, H., D. 77.—
d. Meyer, K., W.:
Buchse Nr 9650 8.—
Buchse Nr. 9651 4.—
Meinhold, E., Z. 20.—
Mittag, W., H. 10.—
Muller, B., H. 17.—
Mehwald, S., J 10.—
d. Muller, M., B
Buchse Nr. 2176 2.—
Buchse Nr. 2179 2.—
Muller, W., O 20.—
Muck, R., L. 10—
Mielke, St 6.—
Moeßner, L 16.78
Montanus, A., S. 25—
Mathias, P., N. 25.—
Moos, G W., E. 44.—
Munker, F., F. 10.—
Meyer, E., G.:
Buchse Nr. 9735 58.70
Buchse Nr. 5270 100—
Muller, F., O 100.—
Miss.-Nahverein, Adlershof 180.—
Marschke, E., D. 20.—
Muller, M. 45.—
Mannel, K., E. 2 50
Meyerhuber, S., G 3—

N.

Naumann, M., Z. 15—
Niemann, K., S. 50.—
v Nagele, F., S. 10.—
Neuzerling, S. 1.—
N. N., W 90—
Neidecker, B., B. Frs. 55.—
Narr, K., K. 55.—
Neakomm, J., G. 40.—
Nagel, F., S. Mk 30.—
Nerge, E., L. 10.—
Ninnemann, O., B. 3.—
Nagel, L., B. 45.—
Neumann, F., R. 20.—
Neumann, J., E. 5.—
Neumeister, D., W. 11.—
Niethammer, P., L 10.—
Neynes, H., D R. 24.—
v. Niebuhr, H., G. 15—
Nassauer, P., D 489.40
Neuhaußer, L 25—
Nohl, L., F 10—
Noack, W 5.—
Niemann, P., B. 20.—
N. N., B. 10—
Neuer, K., E. 12.—
d. Notz, E:
Buchse Nr.:
5422 20.— 9777 3.—
9606 3.—
Fr G. i Amerik. 30.—
H. L. i Amerika 20—
v. and. Gebern 14.—
Niehus, G., R. 5.—
Niemann, K., St 50.—
Neef, H., S. 5.—
Naumann, M., Z 10—
Neulen-Nodermann, M. 25.—
Nieß, M., L. 60.—
N. N., F. 2—
Niekisch, E., B. 10.—
N. N. 55 100—
Niehaus, R., H 11.—
Nickel, E., H. 50.—

O.

Ostertag, B 45.—
Ohlsen, H., H 192.50
Oesterreich, R., J 60—
Ohlmann u. Hausmann 90—
Ott, U., L. 8—
Offenhauser, A. 8.46
Ott, P., K. 33.—
Oehlkers, H., L. 57.—
Ortlieb, A., M. 10.—
Oelschlagel, R., R. 40.—
Ort, G., R. 4.—
L. Kammleiter, G. 100.—
Koll. b. Dartr. v Prd. Ehmann 40—

P.

Pfeiffer, K., R 3—
Pfortner v d. Holle, B. 70.—
Pramor, J., F. 45.—
Platz, E., H. 20.—
Pfarramt Frohnhausen 61.20
Pleines, P., K. 6.10
Pinsel, L., R 6.—
Pompe, H., D 30.—
Pfeiffer, E., A. 33.10
Pusch, E., B. 6.—
Petry, W., St. N 45.—
Pfarramt Fellbach
Buchse Nr 3682 40 75
v. Prechtel, R., N 100.—
Pagenkopf, P., R. 15.—
Pawlik, A., B. 20.—
Pfarramt Ergersheim 250.—
P. K., S. G 60.—
Patzald, P., B. 15.—
Petke, M., E 75.—
Pahlke, D. 20 50
Pape, P., S. O. 50.—
Pfarramt Wald 100.—
Peuke, J., D. 90—
Preuß, R., E. 45.—
Pfaffli, E., B, Frs. 40.—
Patrumky, E., E Mk. 5.—
Planck, St., W. 20—
Philippus, R., R. 10—
Pabst, M., F. 8.—
Petermann, H., E 20.—
Philipps, L., B. 20.—
Pollvogt, E., B. 30.—
Peter, L., B. 15.—
d Pucklitzsch, D., P.:
Buchse Nr.:
10070 1.50 10069 9.—
10068 3— 10067 3—
10066 1— 10065 5.—
9868 2.— 9629 5.—
Pohl, P., F. 3.—
Pfarramt Engslatt:
Buchse Nr. 5416 5.—
Buchse Nr 6737 5.—
Buchse Nr 6738 3.—
Pusch, R., R. 12.70
Pistorius, O., E. 12.—
Pieper, K., N. 10.—
v. Papprit, B. 40—
Prot. Pfarramt Untermaxtal 50.—
Pohlmann, P., H 10—
Parnes, J., L. 10.—
Perl, E., K. 10.—
Pfeiffer, G., G 20.—
Pfeffer, H., G. 7.—
Pfarramt Gunzenhausen 100.—
Pichler, P., W. 4.—
Buchse Nr. 2125 6.—
Pfarramt Bitzfeld 25.—
Petke, M., E. 25.—
Pfarramt Fellbach
Buchse Nr. 3682 40.—
Buchse N 447 2.—
Prox, J., D. 10.—

R.

Rauwald, H., H. 45.—
Richner, R., Z. Frs. 10.—
Ramer, J., R:
N. N. 1.50
M. Germann, R. 5.—
E. Mettler, R. 5.—
L. Kagi, R. 2.—
Gsell, R. 2.—
Mauser, H. 20—
Meier, E., R 10—
Kolp, N 10—
Rauwald, R., H. Mk. 150.—
Richter, R., B. 3.—
Reinfeld, B 10.—
R. A., B 120.—
Reichold, J., S. 25.—
Rau, B., J 25—
Reichle, B., E. 45—
Rother, L., L. 5.—
Rothe, E., B 50.—
Rieck, P., B. 20—
Roßle, H., S 10.—
Ritter, P., R 150—
Reckow, Z. 20—
Ruhland, J. M. K. 450—
Riempp, K., S. 42 05
Regel, K., B. S. 50—
Rest, A., R 30.—
Rehm, F 35.—
Reinmuth, E., F 45.—
Riesener, M., B. 10.—
Rattunde, O 180.—
Reinhardt, M., R. 10.—
Rieß, F., N. 33.—
Rebat, K 10.—
Reiß, B., L 30.—
Roller, B., R. 135.—
Raabe, E. u. D., H. 45.—
Reck, F., O. 30.—
Rußmann, B., D. 10—
Richter, P., K. 12.50
Rentner, D., B L. 20.—
Rohwedder, R., H. 50.—
Rose, P., R. 15.—
Rauner, H., G. 300.—
Rosenkotter, K., S. 20.—
Russel, P., S.:
Buchse Nr. 1057 3—
Buchse Nr. 6081 3.—
Radunsky, H., B. 3.—
Ritz, K., D. 45.—
Reuter, M., G. 23.—
Rauh, H., G 60—
Rupp, J., M. 1464 80
Rieger, G., O 20—
Roser, B., E. 7.—
Romer, C., K 49 50
Roth, W., B. 53.—
R. M., Z. 45—
Rieckheer, M., L. 20.—
Rothkirch, R., St. 10.—
Reese, L., L 75.—
Reinmuth, H., A. 5.—
Roos, B. 5.—
Rothenburg, M., G 90—
Riedel, J., G H. 20.—
Rudersdorf, A., D. 100.—
Ramser, E., Z 5.—
Rohr, M., W. 7 35
Rodner, R., B. 50.—
Richter, P., N 5.—
Roß, R., M. 9.—
Roos, G., P, 25—
Riker, J., H 4.—
Rockemann E., G 90.—
R. E., K. 25.—
Roder, B. 40.—
Rahrbach, J., B 35—
Riehl, L. 10.—
Roßle, G., L 10—
Reiwert, Sch 26.50
Raupach, H., T. 5.—
Rosemann, M., H. 4.—
Rakob, E. 80.—
Reicherter, B., J. 10.—
Rosch, B., G 200.—
Rudolf, N 5—
Rappe, O., B 25.—
Remy, F., G. 450.—
Riedel, H. 50—
Ringelmann, E., M 5—
Ranft, W., H 8.—
Reuber, F., S 5.—
Roßle, H., St. 5—
Richter, J., D. 10—
Reuschel, K., N. 5—
Reisch, P., M 30
Ruff-Weber, E., M 5.—
Reichstetter, K., P. 4—
Rimmler, J., K 20.—
Roth, L., W 14 20
d Reichert, M., K.:
Frau Blank 5.—
Frl. Blank 2.—
Rompf, R., B 28 20
Roth, R., R 21.—

S.

Sourek, J., B 33.—
Sellin, P., B 10.—
Seher, K., D. 20.—
Seehaser, M.
Fr. Gabriel, K 20—
Siebert, R., G. 45.—
S., B 7.65
Sommer, E., Oe. 45—
Seidlein, G., S. 45—
Sauerbrei, G., N. 25.—
Saul, B., G. 90—
Seidler, H., G 20—
Siegner, G., R. 5.—
Sager, D., Z 5.—
Sauter, R., D. 5—
Simon, P., B. 1.—
Senf, K., E. 45—
Seeger, H., D 180.—
Sieber, W., S. 7 55
Sihler, St. 30.—
Seeger, E., E 5.—
Siefert, K., G 20.—
d Sammer, U.
Geberskr Malche 281—
Muller, Fr. 20.—
Kranzchen Sonnensch 7.—
Salzmann, G., B 28 15
Sauer, D., B. 25.—
Semmler, S., W. 14.80
Seitz, M., St. 12.—
Sonntagssch, Mansbach 10.—
Senz, H., B. 10.—
Seidel, E., A. 7.—
Sasse, H., L. 28—
Sachawa, J., R. 5—
Sapel, E., K. 11.—
Semmler, A., B. 5.—
Sell, H., L. 10—
Seitz, P., D. 6.—
Siedler, W., T. 10.—
Sauke, M., A 3—
v. Saß, O. 8.50
Soldansky, M., H. 10.—
Siegmund, P., A. 3.—
Seiler, L., W. 25.—
Seumel, M., G. 10.—
Sommerfeld, Sch 20—
d. Sommerer, E
Buchse Nr..
381 15.— 2170 12.—
379 15.— 7234 20.—
7749 8.— 6506 9 14
9691 26.— 7650 12—
9889 20.40 755 15 45
7743 6.11 8450 17 30
9020 31.10 7653 5 50
5315 18.57 3626 18 01
9463 13.10 8451 16—
7231 20.— 9753 22—
6883 10 10 382 20.—
6501 11.— 9690 19 50
7750 12.— 9807 15 10
6796 10.— 9046 8.16
9817 10.— 8499 8 56
9006 20— 9021 3.11
7973 10.30 9437 20—
7914 12— 9572 6 50
7903 20.— 7157 16—
7973 7 49
Freie Gaben 11.—
Sammelbuch Nr 231 3.—

Sch.

Schroder, L. 10.—
Schonfeld, R., S. 18.—
Schaefer, J., W. 25—
Schmidt, G., N. 95.—
Schulze, J., H. 45.—
Schladitz, E., L E. 3.—
Schumacher, E., F. 10.—
Schloot, E., H 45.—
Schule, G., G. S. 5.—
Schaper, R., R 207 75
Schwieger, F., O. 49 65

Fortsetzung in nächster Nummer.

Den lieben Gebern und Sammlern herzlichen Dank. Gott segne die Gaben, die Geber und die Empfänger.

Joh. 13, 35.

F. Schuchardt, Frankfurt a. M., Fürstenbergerstr. 151.

Postscheckkonto Nr. 8944, Postscheckamt Frankfurt a. M., F. Schuchardt.

SONNEN-AUFGANG

MITTEILUNGEN DES DEUTSCHEN HÜLFSBUNDES FÜR CHRISTLICHES LIEBESWERK IM ORIENT, E.V.

Heft 11/12 — 22. Jahrgang. — August-Sept. 1920.

Erscheint monatlich. Alle Freunde des Hülfsbundes erhalten „Sonnen-Aufgang" kostenlos. Doch sind wir für besondere Gaben — zu senden an F. Schuchardt, Frankfurt am Main, Fürstenbergerstraße 151 — zur Deckung unserer Auslagen dankbar, wie auch für geeignete Adressen, an die wir unser Monatsblatt schicken könnten.

Inhalt: Unsichtbare Gebetserhörungen. — Aus Briefen aus der Türkei. — Kurzer Ueberblick über das Jahr 1918/19 in Harunije. — Aus unserem Freundes- und Leserkreise. — Kinderecke. — Briefkasten. — Nachrichten. — Gebetsanliegen — Geschäftliche Mitteilungen.

Unsichtbare Gebetserhörungen.

Daniel 10, 12: Von dem ersten Tage an . . . sind deine Worte erhört.

Drei Wochen lang war Daniel traurig, er ging in die Einsamkeit und verzichtete auf jeglichen Genuß, schwer lastete auf seinem Herzen, wie eine schwüle, unheilschwangere Schicksalswolke der Gedanke an die Zukunft. Nicht die Sorge um sein eigenes Los bekümmerte ihn. Der mehr als 80jährige Greis, der auf eine Ehrenlaufbahn zurückblicken konnte, wie sie selten einem Sterblichen zuteil geworden, hatte nie etwas für sich selbst gesucht. Noch vor wenigen Jahren hatte er dem König Belsazer in all seiner Machtvollkommenheit und Pracht das männliche Wort entgegengeschleudert: „Behalte deine Gaben selbst und gib dein Geschenk einem andern." Und nun hatte er mit dem Leben abgeschlossen. Was er für sich noch hoffte, das lag nicht auf dieser Erde, das konnten ihm Menschen weder geben noch nehmen, das war ihm sicher in Gottes Hand (Daniel 12, 2, 3, 13). Aber die Zukunft seines Volkes, des Reiches Gottes! Wie düster sah da der Horizont aus. Eine große Freude, eine gewaltige Gebetserhörung hatte der alte Prophet noch vor zwei Jahren erlebt, als der Perserkönig das Edikt erlassen, welches dem Volke Juda den Weg zur Rückkehr ins gelobte Land ebnete. Welche Hoffnungen mußten sich für den schriftkundigen Forscher in den prophetischen Büchern an diesen Umschwung knüpfen. Nun mußte die große Zeit kommen. „Zur selbigen Zeit will ich die zerfallene Hütte Davids wieder aufrichten und ihre Lücken verzäunen, und will sie bauen, wie sie vorzeiten gewesen ist, auf daß sie besitzen die übrigen zu Edom und alle Heiden, über welche mein Name genannt ist, spricht der Herr" (Amos 9, 11 u. 12). Am allerliebsten wäre Daniel selbst mitgegangen nach Jerusalem, dem Ziel des Sehnens und der Gebete seines ganzen Lebens (Kap. 6, 11). Aber es ging nicht. Die Strapazen der Reise wären für den altersschwachen Körper zu anstrengend gewesen und Gott gab keinen Auftrag dazu. So blieb Daniel wehen Herzens in Babel. Und nun kam eine Enttäuschung nach der andern. Nur wenige der Juden machten Gebrauch von der Erlaubnis zur Rückkehr. Den meisten gefiel es besser im fremden Lande. Sie hatten sich Besitz erworben, es ging ihnen materiell gut, sie hatten kein Verständnis für Gottesgedanken. Dann die Nachricht vom Anfang des Tempelbaues in Jerusalem; ach, so bescheiden, daß die Alten, die den vorigen Tempel gesehen hatten, laut weinten (Esra 3, 12). Schließlich kam die Trauerkunde nach Babel: es ist den Feinden Gottes gelungen, sein Werk zu hindern. „Da hinderte das Volk im Lande die Hand des Volkes Juda und schreckte sie ab im Bauen und verhinderten ihren Rat, solange Kores, der König von Persien, lebte" (Esra 4, 4 u. 5) und so lange Daniel, der Prophet in Babel, lebte. Da fiel Finsternis auf das Gemüt Daniels, und drei Wochen lang lag er in der Verzweiflung vor seinem Gott, begehrte von Herzen zu verstehen und demütigte sich vor seinem Gott. Endlich, nach drei Wochen solcher Betrübnis, kam die himmlische Erscheinung, die sichtbare Erhörung seines Flehens und mit sanfter, liebevoller Rüge richtet sie den Propheten auf: „Warum so traurig? Vom ersten Tage an war dein Gebet erhört. Du lagst noch regungslos im Staube mit ge-

schlossenen Augen, deinen stammelnden Lippen entrangen sich noch unaussprechliche Seufzer, da hatte schon dein Gebet Himmelskräfte in Bewegung gesetzt. Du sahst noch nichts davon. Konntest du's nicht glauben? Sei getrost, sei getrost! Denn wer da bittet, der nimmt." Geht es uns nicht in diesen Tagen ganz ähnlich? Die Entwickelung im Reiche Gottes, in der Mission, in unserem Vaterlande, mit dem armenischen Volke, geht andere Wege, als wir es erhofft hatten. Ja, auch in unseren persönlichen Lebensführungen blieb uns manche Enttäuschung nicht erspart. Es gibt so vieles, was wir nicht verstehen und doch von Herzen begehren zu verstehen. Wir haben viel gebetet und sehen die Erhörung nicht, noch nicht. Da gilt es glauben (Mark. 11, 24). Jedes Gebet, das im Namen Jesu emporstieg, im Vertrauen auf Sein Opfer, in Seinem Geist, für Seine Ziele, das ist erhört, ob du es jetzt siehst oder in 3 Wochen oder in 3 Jahren oder in 30 Jahren, oder auch dann noch nicht. Es ist erhört, darum sei getrost und bete weiter.

Einer unserer Mesereher Seminaristen wurde nach Vollendung seiner Ausbildung in einer Schule angestellt, in welcher sehr wenig geistliches Leben war. Gott konnte ihm die Verantwortung für das Seelenheil seiner Schüler brennend auf Herz und Gewissen legen. Nach vielem Gebet entschloß er sich, eine Zeit bekanntzugeben, wo er sich im Schulzimmer aufhalten würde, um Meldungen von Schülern entgegenzunehmen, die gewillt wären, in einen Jugendbund einzutreten. Eine Stunde wartete er, und — es kam niemand. Zum zweiten-, zum drittenmal wiederholte er den Versuch und betete weiter, doch ohne Erfolg. Endlich beim vierten Mal kamen zwei, dann sechs usw. bis eine sehr gesegnete Jugendbundsarbeit daraus entstand. Zweifelst du daran, daß des jungen Lehrers Gebete vom ersten Tage an erhört waren, daß der Herr die jungen Seelen mit himmlischer Kraft vom ersten Tage an zu sich zog? Aber wenn er verzweifelt und verzagt wäre und hätte aufgehört zu beten, so wäre er um den Genuß dieser Gebetserhörung gekommen. Er hätte dann nie etwas davon erfahren. Darum die ernste Mahnung: Haltet an am Gebet! Nicht bis Gott erhört. Er hat schon lange gehört und erhört. Aber bis die unsichtbare Erhörung sichtbar in die Erscheinung tritt. Die Leute, die ihren Gott kennen, bleiben fest.

„Wenn ich denn auch nichts fühle
Von Deiner Macht,
Bringst Du mich doch zum Ziele
Auch durch die Nacht."

Darum werden wir nicht müde.

J. W. E. Sommer.

Aus Briefen aus der Türkei.

Aus einem Brief von Schwester Verena Schmidli, Mesereh (22. 3. 1920).

Gott sei Lob und Dank, die Krankheits-Epidemie ist beinah vorüber. Bis auf einen Knaben, der sich gestern legte, gingen alle in die Schule, die heute zum erstenmal in diesem Jahr wieder eröffnet wurde. Während dieser Krankheitszeit war ich sehr in Anspruch genommen, denn in Eben-Ezer haben wir niemand, der besonders für Kranke da wäre, aber der Herr hat mich gesund erhalten. In Elim starb ein achtjähriges Mädchen von den amerikanischen Waisen. In Pniel starben zwei Mädchen an dieser spanischen Krankheit. Eines von unseren Waisen, das schon immer sehr schwach und das andere, ein großes, starkes Mädchen von den amerikanischen Waisen. Gestern war es gerade 1 Jahr, daß die lieben Geschwister Mesereh verließen. Möchte es doch dem Herrn gefallen, daß wir in diesem neuen Jahr erleben dürften, die lieben Geschwister hier wieder begrüßen zu dürfen. Das gäbe ein freudiges Wiedersehen. Es sind viele, viele, die sich nach Herrn Es Rückkehr sehnen; bei Gott ist ja kein Ding unmöglich, wenn es auch jetzt immer noch dunkel aussieht.

Von Marasch hört man ernste Nachrichten. Grigor Chahigian sandte vor etwa 14 Tagen seiner Frau Grüße und ließ ihr sagen, daß er sich wohl befinde, wie es ihm aber jetzt geht, wissen wir nicht. Von Chasaros Ohannesjan hörte man schon länger nichts. Sein Vater ist um ihn besorgt. Die Witterung hat sich ein wenig zum Bessern gewendet, aber so lange die nahen Berge noch weiß sind, wird es nicht recht warm werden. Einen so langen, strengen Winter wie diesen haben wir noch nicht gehabt. Das Holz ist sehr teuer geworden und überall ging es zu Ende. Die Kleiderfrage für die Waisen macht mir noch immer viel Schwierigkeiten. ohne daß ich für jedes notwendige Stück nach Charput schicke und brieflich 3mal bitte, bekomme ich nichts, welcher Zeitverlust und welche Kraftverschwendung. Fleisch, Brot und Stoffe sind auch immer noch teuer. Gestern besuchte mich ein junger Oesterreicher, der seit einigen Monoten bei den Amerikanern als Elektromonteur angestellt ist. er fährt auch mit Autos. Es hat mir wohlgetan, wieder einmal die Muttersprache und ein bischen über die dortigen Verhältnisse sprechen zu können. Vor 3 Tagen kam endlich nach 12 Wochen wieder einmal ein Brief von Herrn E.

Adana, den 3. Mai 1920.

Wann werden die Tage unseres Leidens ein Ende haben.

Unsere innig geliebten Eltern!

Endlich, ach endlich bekommen wir eine Nachricht von Euch. Wir waren in einer Lage, das Ihr nicht ahnt. Als Muhatschier saß ich mit Marta in einer Holzbude ohne irgend eine Hoffnung. Du schreibst, daß Ihr über Marasch weint. Der entsetzliche Tag kam auch für uns. Am 25. März in der Nacht mußten wir fliehen von Harunje. Nachdem wir 13 Tage zwischen Tod und Leben schwebten. Du weißt

ja, wie weit Harunje von Jaribaschl ist; wir sind in 14 Stunden angekommen. Es war so dunkel, konnten nicht sehen, wo wir hintraten, wir fielen auf Gebüsche, unsere Füße versanken im Schmutz, wir waren müde und matt, aber in alledem durften wir keinen Laut von uns geben, denn die Angst war größer als die Schwierigkeiten. Die Wegweisung vor 5 Jahren war viel besser gegen unsere, wenigstens jede Familie hat ein Tier gehabt und die nötigen Sachen mitgenommen. Aber wir mußten alles verlassen und dem Elend entgegen gehen. Alle unsere Feinde freuten sich, daß wir diesmal auch ins Elend gekommen sind wie sie. Wer sollte diesmal unser Retter sein. Ach, was würdet Ihr wohl dazu sagen, wenn Ihr uns sehen würdet. Ich mit Marta in einer Holzbude ganz trostlos und Baron Hagob in einem leeren Haus ohne Arbeit. Alis liegt sehr schwer krank, 3 Aerzte gebraucht, jeder sagte was anderes. Gestern kam Dr. Artin aus Marasch, er sagte, daß sie Gehirnentzündung hätte. Ist das nicht was Entsetzliches? Die andern Kinderchen sind elend, Christa weint oft über ihre Spielsachen und denkt an die alten Zeiten, weint wegen Hilde. Arbeit kann Baron Hagob unmöglich finden, denn die Zelten erlauben es nicht. Wir werden wohl weiter fliehen müssen, vielleicht gehen wir nach Smyrna. Viele gehen nach Amerika, aber das können wir nicht. Hier ist alles entsetzlich teuer, Tausende und Abertausende Muhatschiers sind hier. Smyrna soll ebenso teuer sein, aber leben wollen wir . . . . Wir haben auf der Welt keine Sachen mehr, kein Haus, keinen Menschen, an dem unsere Seele hängt. Ach, meine guten, lieben Eltern, um nicht noch in größeres Elend zu kommen, schreibt an Onkel Schuchardt, uns zu helfen, wenn es möglich ist. Es ist mir sehr schwer, das zu schreiben, aber ich bin gezwungen, bis wir eine Arbeit finden. — (Inzwischen haben wir schon mehrmals größere Summen für unsere Flüchtlinge nach Adana gesandt. F. Sch.) Ich bin nicht sicher, daß Ihr die Briefe bekommen werdet. Von unserm Waisenhaus ist niemand umgekommen. Gott sei Dank! Es grüßt und liebt Euch von Herzen Eure traurige Hanum. — Elmas Baron Hagob grüßen Euch. Betet für uns.

Geliebter Onkel Schuchardt!

In Mutters Brief wollen wir Dir auch einige Zeilen mitschicken, obwohl wir Euch lange nichts geschrieben haben. Durch die schlechten Zeiten sind wir nicht dazu gekommen, zu schreiben. Eure Wohltaten und Eure Liebe werden wir nicht vergessen, solange wir leben. Lieber Onkel! Wir sind nicht mehr in Harunje, sondern in Adana. Mit Harunje ist es fertig. Und wir sind zwischen den Tausenden Menschen, die von allen Seiten hierher geflohen sind. Es ist entsetzlich, nicht wahr? Lieber Onkel! Ach, nach so vielen Jahren lebten wir in verschiedenen Waisenhäusern und kannten sie als unser Heim. Nun sind wir jetzt ohne Heim und ohne

Ruinen des Tempels der Diana in Ephesus.

jemand, zu dem wir unser Leid klagen. Wir werden wohl weitergehen müssen, wenn wir leben wollen.

Wir verbleiben Deine dankbaren Hagob, der Lehrer von Horunje, Marta, die Lehrerin, und Hanum.

Adana, den 30. 4. 1920.

Sehr geehrter Herr Direktor Schuchardt!

Hier in Adana und in der Umgebung ist die Not unbeschreiblich groß. Außerhalb der Stadt hat man Hunderte von Zelten aufgeschlagen. Da drinnen wohnen Leute aus vielen Städten von Klein-Asien. Ein paarmal bin ich dagewesen und mit schwerem Herzen zurückgekehrt. Unzählige Mütter weinen um ihre Kinder, die sie in Marasch im Feuer oder auch beim Fliehen im Schnee lassen mußten. Andererseits gibt es viele Kinder, die ohne Eltern geblieben sind. Noch schrecklicher ist es für sie, daß sie mit erfrorenen Füßen angekommen sind und man hat ihnen dann die Füße abgenommen. Viele laufen in Lumpen auf der Straße umher und verschmachten aus Hunger. Vor kurzem sah ich eine Frau auf der Straße, die mir mit ihren Händen etwas klar machen wollte. Als ich sie aber nicht verstand, hat sie mir ihren Mund gezeigt. Zu meinem großen Erstaunen sah ich, daß sie keine Zunge hatte. Man hat ihr die Zunge abgeschnitten, damit sie das Schreckliche, das sie gesehen hat, nicht erzählen sollte. Man hat ihre Kinder vor ihren Augen in ganz schrecklicher Weise getötet und sie dann in diesem Zustande gehen lassen.

Es ist ein großes Arbeitsfeld, um das Wort Gottes zu verkündigen. Es gibt gewiß Freunde in Deutschland, die die Sache dieses Volkes ernster denn je auf dem Herzen tragen und sie in der Fürbitte nicht vergessen. Der Herr kann auch gewiß die Wege ebnen, damit manche Arbeiter wieder hinausziehen können. Die Amerikaner helfen viel, aber den Leuten fehlt der Heiland und sein Wort.

Aus Marasch habe ich immer noch keine genauen Nachrichten. Dorthin geht von hier keine Post, denn die Wege sind besetzt. Man hat mir aber erzählt, daß Schwester Marie Timm im Krankenhaus arbeitet und Lehrer Krikor im Anfang des Sturmes am Gesicht verwundet sei, aber es sei nicht sehr schlimm.

Sechs Wochen nach unserer Abfahrt brach in Marasch der große Sturm aus. Hier hatten wir aber keine Ahnung davon, denn die Stadt war von Feinden umgeben. Die Armenier hätten gar nicht mal von einem Haus ins andre gehen können. Der Sturm ist ganz plötzlich gekommen und man ist da geblieben, wo man gewesen ist. Es hat 21 Tage lang gedauert, und in diesen Tagen hat man Tag und Nacht getötet und verbrannt. Diejenigen, die nun hergekommen sind, waren im Krankenhause, in der amerikanischen Schule oder in Bethel, die unter dem Schutze der dortigen Besatzung geflohen sind. In Bethschallum seien auch Tausende von Menschen. Aber es konnte von dort kein Mensch fliehen, da man ihnen gar nicht mal die Nachricht geben konnte, daß die Besatzung in der Nacht fortwollte. Bethel und Bethschallum haben viel gelitten, aber ich glaube, die Häuser sind noch vorhanden.

Vor kurzem sind auch die Leute aus Harunje hierher gekommen, aber fast ohne Verluste. Das Waisenhaus sei nicht verbrannt, aber höchstwahrscheinlich geplündert. Die Hälfte der Harunje-Kinder hat man unter den Zelten untergebracht und die andere Hälfte in einem Waisenhause in der Stadt. Die Bethelmädchen sind auch durch einen Armenier in einem Waisenhause gesammelt worden, so daß sie vorläufig versorgt sind. Das Geld wird in aller Darsicht den in Ihrem Brief erwähnten Zweck erreichen. Ich muß es aber ganz heimlich tun, denn die Not ist mächtig groß und man findet dann kein Ende damit. Sie werden wohl damit einverstanden sein, wenn ich damit den Hungerleidenden helfe, um sie dadurch vom Tode zu retten. Die Waisenkinder sind vorläufig versorgt.

Mir persönlich geht es gottlob gut und ich habe augenblicklich in der amerikanischen Schule eine Beschäftigung gefunden. Einige Wochen habe ich in der Stadt gearbeitet und dann hat mich Miß M. Webb hierhergeholt.

Meiner Mutter geht es gar nicht gut, da ihr der Verlust meines einzigen Bruders und seiner jungen Frau sehr schwer geworden ist. Wir sind hier jeden Tag in Angst, denn wir wissen nicht, was noch geschehen soll. — Aber Gott ist unsere Zuflucht. Er kann uns helfen!

Für heute mit herzlichem Gruß verbleibe ich Ihre stets dankbare Senem.

Adana.

Wir sind am 31. März 1920 mit der ganzen Bevölkerung hierher gekommen. Wir konnten nur 15 Tage die Schlacht (Kampf) aushalten, 12 Männer sind erschossen und gestorben, die übrigen sind alle am Leben. Wir sind einzeln nur mit einer Decke ausgezogen. Wir haben alles zurückgelassen, nur unsere Seele konnten wir retten. Wir sind wieder Heimatlose, wieder Bettler geworden.

Man sagt, das Waisenhaus sei nicht verbrannt, aber wir wissen es nicht. Es gibt kein Haus mehr, auch kein Mohammedanerhaus, alles ist verbrannt. Aus dem Waisenhaus sind die Kinder ausgezogen, alles ist dort zurückgeblieben. Obgleich wir alles verloren haben, ist doch unser Glaube und der HErr uns geblieben.

Badwelli Harutiun Manuschagian aus Harunije.

Kurzer Überblick über das Jahr 1918/19 in Harunije.

Vier schwere Kriegsjahre lagen hinter uns, eine Fülle von Leid, Jammer und Not hatten sie gebracht. Herzzerreißende Szenen sind einem tief eingeprägt geblieben, Eindrücke und Bilder, die man nie mehr loswerden wird. Aber ich will das Vergangene, Grausige nicht noch einmal malen, es ist schon darüber berichtet worden, an dieser Stelle möchte ich vielmehr einen heißen Dank zu Gott aussprechen, dessen Güte und Treue wir in dieser schweren, gefahrvollen Zeit zu unzähligen Malen erfahren durften. Ja, „in wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!" Die Not war oft so groß, die nächste Zukunft so dunkel, daß wir nur auf die Knie fallen konnten und sagen „HErr, rette Du uns!" Einmal hieß es, das ganze Waisenhaus soll in die Verbannung, dann die Angestellten allein, nach kurzer Zeit wollte die Regierung die Lehrer zu Soldaten nehmen, dann verhafteten sie unseren Bäcker, der verleumdet worden war, hätten ihn vielleicht sogar aufgehängt . . . ein Schreckbefehl folgte oft dem andern, und immer wieder mußte der Hausvater sein Pferd besteigen, bei Nacht, bei Sturm und Wetter stunden-, ja tagelang unterwegs zur Regierung sein, um dieselbe umzustimmen. Daheim wurde gebetet, und wir konnten nachher immer nur loben und anbeten: „der HErr hats getan!" So brauchten wir in Harunije durch des Herrn

Hilfe keinen unserer großen und kleinen Schützlinge der türkischen Regierung auszuliefern.

Dann kam der Zusammenbruch — so unerwartet und plötzlich —, darauf ein Hasten der Deutschen aus dem verbündeten Lande, das solche Blutschuld auf sich geladen — das Nahen des Feindes, und wer will es den Armeniern verargen, wenn sie in den Engländern, den Feinden, ihre Retter sahen? Neue Hoffnung belebte sie, Hoffnung auf Freiheit vom Türkenjoch, Hoffnung auf Existenzberechtigung, Hoffnung auf ein Wiederkehren der Lieben, die noch am Leben, aber in Not und Elend waren oder im trostlosen Harem warteten. Die Bedrücktesten gewannen neuen Mut.

Nur über unser Haus kam in der Zeit wieder eine dunkle Wolke, ein neuer Schreckbefehl, jetzt, als die Gefahr endlich vorüber zu sein schien. Den reichen Türken im Dorfe war unser Haus ein Dorn im Auge, bisher war es ihnen nicht gelungen, die Verbannung durchzusetzen, und so hatten sie sich an die höchste Instanz gewandt. Wir konnten Gottes Weg hier nicht verstehen und mußten trotz aller Anstrengungen bei der Regierung es ansehen, wie unsere Lehrer und Lehrerinnen mit Gendarmen nach Marasch abgeführt wurden, wo sie unter polizeilicher Aufsicht stehen sollten. Ich begleitete sie bis nach Baghtsche. Hier führte Gott uns einen barmherzigen hohen türkischen Offizier zu, der für sicheres Geleit sorgte.

Gegen 170 Kinder im Hause und kein Lehrer und keine Lehrerin zur Aufsicht! Dazu griff die Grippe immer mehr um sich, ganze Säle voll Kranker, auch die Hausmutter und Schwester Johanna mußten sich legen. Als letzte kam ich dran und wurde besonders heftig von der Krankheit gepackt. Doch der HErr half auch hier.

Inzwischen war nach Marasch an die Regierung ein Schreiben gekommen, das den Armeniern die heißersehnte Freiheit zusicherte. Unsere Lehrer durften bald darauf wiederkommen, und die Lehrerinnen, die im Bibelhaus zum Kursus blieben, wurden durch neue aus Bethel ersetzt.

Eine neue Zeit war jetzt angebrochen, das beständige Bangen ums Leben schien vorüber zu sein und doch war die Lage unsicherer denn je. Die englische Regierung hatte sich noch nicht festgesetzt, die türkische hatte ihre Macht verloren, — Banden durchzogen das Land, das Räuberwesen mehrte sich, und die Bevölkerung wagte kaum, einige Stunden ihr Dorf zu verlassen. Wir — abgeschnitten von der Heimat, dann die Frage „werden wir auch aus dem Lande gewiesen werden?" Aber die Verbindung nach oben war ja nie unterbrochen, das Auge unseres himmlischen Vaters wachte über uns, — auch als Ueberfälle und Raubmorde sich mehrten. Selbst die Türken waren nicht mehr sicher. Auch uns brachte ein befreundeter Türke die Nachricht, die Räuber hätten die Absicht, auf uns einen Angriff zu machen. Nicht weit von unserem Dorf war solch ein Räuberlager, ja, eines Nachts umzingelten sie die 1½ Stunden entfernte Bahnstation Jarybaschy, raubten den dort wohnenden, uns bekannten deutschen Ingenieur aus und erschossen ihn darauf mit seinen beiden Dienstmädchen. Erschütternd war es, wie die beiden blutigen Leichen der Mädchen abends in unser Dorf gebracht wurden. Am Sonntag vorher, bei der neuen Einweihung der kleinen Dorfkirche, die während des Krieges Sitz der türkischen Regierung gewesen war, hatte das eine Mädchen, Saruhi, die Schwägerin unseres Bäckers, voll Begeisterung ein Zeugnis für den Heiland abgelegt, — nun war sie am Ziel und durfte schauen, was sie glaubte.

Inzwischen ging im Waisenhause alles seinen gewohnten Gang. Die Schule hatte begonnen, und es mußte scharf gearbeitet werden, da schon viel versäumt worden war, freilich ließ der frühere Eifer oft zu wünschen übrig. Einige Verwandte der Kinder waren eingetroffen, hatten Nachricht von den andern am Leben Gebliebenen gebracht, Briefe kamen und war es zu verwundern, wenn die Gedanken unserer Kinder immer wieder fortwanderten und sie sehnsüchtig nach ihren Lieben ausschauten. (Wunderbarerweise waren von den Harunije-Dörflern viele am Leben geblieben und warteten in Port-Said auf ihre Heimkehr.) Ergreifend war oft solch ein Wiedersehen, besonders, wenn eine Mutter ihr Kind bei uns wiederfand — dann flossen auf beiden Seiten Tränen, Tränen der Freude und des Glücks. Wie leid taten mir die Kinder, die niemanden mehr zu erwarten hatten, dann sagten manche wohl „ich gehe nie von hier fort, hier ist mein Zu-Hause."

Aber w i r mußten gehen. Zu wiederholten Malen kam der Befehl durch die türkische Regierung, und nach einer Bewilligung von einigen Monaten war der Abreisetermin auf Anfang Mai festgesetzt worden. Die lieben Hauseltern und Schwester Johanna hatten ihre Koffer gepackt, nur ich als Esthländerin durfte auf der Station zurückbleiben. Es war ein herzbeweglicher Abschied. Die Tränen unserer Kinder flossen, und kaum war es möglich, das Abschiedslied „Auf Adlers Flügeln getragen" zu singen. Jedem einzelnen Kind noch ein letzter Händedruck — und dann gings aufs Pferd und in langem Zuge von der ganzen Kinderschar begleitet hinauf über die Berge nach Marasch. —

Wie einsam kam mir das Haus vor. Die Schar der Kinder hatte abgenommen, viele der großen Mädchen waren verheiratet worden, andere den Verwandten wiedergegeben. Besonders in der Nähstube spürte man den Mangel an Arbeitskräften und zu tun gab es genug. Da mußten die Kleinen mit heran. Die amerikanische Mission, die in freundlicher Weise unser Haus übernommen hatte, gab uns genügenden Zuschuß, und wir konnten große Mengen an Wintervorräten einkaufen. Von den reichen Liebesgaben, die in das Land strömten, bekamen wir auch einen guten Teil und bald wurde der beinah leer gewordene Raum neben der Nähstube mit ganzen Ballen von Stoff, Schuhen und anderen guten Sachen gefüllt. Wie strahlten die Augen der Kinder, wenn Last um Last kam, und dann gings an ein Zuschneiden und Nähen. Das gab viel Grund zum Danken.

Dann kam Zuwachs. Im Lande gabs Tausende von Waisen, alle Anstalten waren überfüllt, und unsere Schar sollte auf zweihundert erhöht werden. Gespannt schauten unsere Kinder nach den neuen Geschwistern aus, die so viel Leid und Elend durchgemacht hatten. Zu 3 Malen kamen sie, manche in Lumpen, andere schon eingekleidet, mit der französischen Soldatenmütze auf dem Kopfe, wie sie sie in manchen Anstalten trugen. Es waren Knaben und Mädchen, meist aus anderer Gegend, von weit her, aus Lis, Musch usw., sprachen armenisch oder nur ein schlechtes Türkisch, ja, ein kleiner Bub konnte bloß Arabisch, das er in der Verbannung gelernt hatte. Es waren nicht alles gute Elemente, man merkte bald, daß einige aus Türkenhäusern kamen, manche an ein Leben auf der Landstraße gewöhnt waren. Aber es waren auch viele liebe Kinder unter ihnen, und sie brauchten alle eine Heimat, Erziehung und einen Heiland. Bezeichnend war es, wie sie, kaum angekommen, gleich nach der Schule fragten, ja, lernen wollten sie, weit lieber als die Hausarbeit machen. Manche interessante Gesichter zeugten von Begabung und guter Herkunft, Kinder eines Arztes und eines protestantischen Predigers waren darunter. Mir schnitt es ins Herz, als ich ihre Lebensgeschichte anhören und in die Chronik aufnehmen mußte. Unsagbares Elend lag hinter ihnen, und Gott hatte diese Kinder herausgerettet, wo Erwachsene, starke Männer und Frauen, den Strapazen und Mühsalen unterlegen waren.

Allmählich lebten sie sich ein, unsere Neuen, gewöhnten sich an die Hausordnung und befreundeten sich mit den Alten. Auch einige halberwachsene Mädchen mußte ich für eine Zeit aufnehmen. Das eine sehe ich noch vor mir. Tiefer Ernst

in den großen dunklen Augen und doch so glücklich und dankbar, wieder in einem christlichen Hause sein zu dürfen. An der Stirn und den Händen war sie tätowiert, jeder erkannte an dem Zeichen, daß auch sie eine Zeitlang Araberin sein mußte. Aber nun sollte ja die Schmach, Armenier zu sein, aufgehört haben! Mit Entzücken betrachteten unsere Kinder die ersten indischen Soldaten in ihren hübschen Uniformen, und die nicht das Schwert trugen, um sie auszurotten. Auch längeren Logierbesuch hatten wir, englische Offiziere suchten unser Haus auf und stellten sich sehr freundlich zu uns. Entzückt über die ganze Lage unseres Hauses und unsere Arbeit war ein hoher armenischer Offizier, der erst kürzlich aus Amerika gekommen war. Unsere Kinder mußten ihm auch ein deutsches Lied vorsingen, und er war sehr dafür, daß die deutsche Sprache in der Schule weiter gelehrt werde. Erwähnen will ich noch den französischen Kaimakam aus Baghtsche, der mit seinem Dolmetscher und einem türkischen Offizier zweimal unser Gast war. Er zeigte sich äußerst entgegenkommend und zu jeder Hilfe bereit. Anders der französische Mutessarif in Osmanije! Ihm war der deutsche Einfluß im Hause ein Greuel und durch die türkische Regierung wurde ich eines Tages zu ihm beschieden. Er erkundigte sich ausführlich nach allem, notierte es sich und erklärte mir darauf, ich hätte mich von nun an nur an ihn zu wenden, er wolle mir alles geben, was ich verlange, auch eine Hilfe sollte ich in nächster Zeit haben. Mir war das Herz so schwer. So sollte unser Haus französisch werden? Allmählich unter katholischen Einfluß kommen? Wie trieb das ins Gebet! Wohl gelang es dem amerikanischen Missionar in Adana, Mr. Chambers, die Sache auszufechten, aber die Folge davon war, daß nach einigen Wochen, am 14. August, ich das Feld räumen mußte. Depesche um Depesche verlangte meine Abreise innerhalb acht Tagen. Unsere Kinder taten mir so leid und besonders unsere Angestellten, denen der Abschied bitter schwer wurde, schied doch mit mir das letzte deutsche Element aus dem Hause, und ihnen bangte vor den neuen Hauseltern, deren Sprache sie nicht verstanden und deren Art ihnen fremd war. Nur dem HErrn und seiner treuen Hut konnte ich sie alle befehlen. Er wird das angefangene Werk vollführen bis ans Ende. Nach der letzten Morgenandacht ergriff Garabed Chodscha das Wort und bat im Namen des ganzen Hauses dem lieben Vorstand und allen deutschen Freunden, die so treu während der ganzen schweren Kriegsjahre das Werk weitergeführt und diese Schar Kinder vor dem Untergang bewahrt hatten, den heißesten Dank mitzunehmen. So mußte ich unsere Schar verlassen, die einem in den letzten drei Jahren so fest ans Herz gewachsen war, ahnte damals nicht, daß noch ein Sturm bevorstand und noch eine dunkle Wolke über diesem armen Volke schwebte. Wir warten auf Nachricht und wissen nicht, ob sie sich auch über Harunije entlud.

Für eine Weile müssen wir Deutsche zurückstehen, dürfen nicht helfen, Wunden zu verbinden, Tränen trocknen, dürfen nicht Heimatlosen eine Heimat bieten und das Größte, Jesum selbst, als herrlichste Gabe, die alles ersetzt und alles Herzeleid und allen Jammer überwiegt, ihnen bringen. Aber nicht lange, und der HErr selbst öffnet uns wieder die Tür und wir dürfen einspringen, die große Lücke füllen und besseren Dienst tun, als wir es je getan. Die Ernte ist groß und wenige sind der Arbeiter! Gott helfe uns, unsere große Aufgabe, die wir im Orient haben, schärfer ins Auge zu fassen, — noch leben Millionen im Dunkel des Islam und des Namenchristentums und der gefürchtete französische Einfluß wird nicht zur Hebung des Volkes beigetragen. Viel wurde getan, große Summen hatte Amerika aufgebracht, und wenn die Not trotzdem nicht zu stillen war, so wird der Fleiß des Armeniers in einigen Jahren dem größten Elend ein Ende machen. — Noch tiefer aber ist die innere Not. Es ist zu verstehen, daß ein Volk, das auf die Landstraße geworfen wurde, keine Existenzberechtigung mehr hatte, oft nur durch Betteln, Stehlen und Lügen sein Leben fristen konnte, nicht besser werden kann. Nur die Kraft Jesu vermochte die Gotteskinder rein und in allen Anfechtungen stark zu erhalten. Das brauchen sie, „das Wort vom Kreuz, welches eine Gotteskraft ist". Der Ruf „kommt herüber und helft uns!" tönt jetzt lauter denn je. — Hedwig Büll.

Aus unserm Freundes- und Leserkreise.

Durch die fortlaufende freundliche Zusendung des „Sonnenaufgang", welcher das fortgesetzte Martyrium der armen armenischen Bevölkerung schildert, drängt es mich, einliegende Spende von 20 Scheinen à Mk. 50.—, in Worten Eintausend Mark für die bedrängteste Station zu übersenden.

Gott der HErr weiß, warum die evangelische Mission so unsägliches Leiden erdulden muß, ob und wann dieselbe wieder in vollem Maße einsetzen kann.

Die Gabe aus der Sonntagsschule in . . . ist aus einer Missionswuchergroschensammlung, die gezeigt hat, daß den Kindern des Herrn Tun im Heidenlande wichtig ist. Der Ertrag ergab mehr als das Zehnfache des Anlagegroschens.

Kinder-Ecke.

Geldsendungen und Anfragen wegen der Kinderecke an Schw. M. A. v. Knobelsdorff, Eberswalde i. d. Mark, Schweizerstraße 20.

Wieder etwas von Siranusch.

Ich habe Euch das letzte Mal von den Leiden unserer lieben Siranusch Gäsarian geschrieben.

Damit Ihr nun Siranusch noch besser kennen lernt, möchte ich Euch heute einmal erzählen, wo Siranusch sich befindet und wie sie im Waisenhause in Mesereh mit noch ungefähr 120 anderen Freundinnen zusammen lebt.

Als sie zu uns kam, waren wir noch mit den Kindern in 5 Häusern zerstreut untergebracht. Die Räume waren nicht schön und die Kinder hatten dadurch in vielen Dingen nicht so ihre Ordnung, wie sie es in früherer Zeit in ihrem schönen Waisenhaus gewöhnt waren. Dasselbe mußten wir während des Krieges für türkische Soldaten als Lazarett hergeben. Täglich beteten wir dafür, daß uns doch der

liebe Heiland unser schönes Haus zurückschenken möchte. Im August 1918 kam dann endlich von der türkischen Regierung die Nachricht, daß „Elim", unser Waisenhaus, geräumt würde und wir bald darin Einzug halten dürften. Als ich den Kindern die Nachricht brachte, war der Jubel sehr groß. Es war ein großes Fest für die großen Mädchen, das Haus zu putzen und nie haben Große wie Kleine mit mehr Freude Hand angelegt, alles in unser Haus hinüber zu schaffen. Habt Ihr schon einmal gesehen, wenn Scharen von Ameisen für den Winter ihre Vorräte zusammentragen und dabei eine ganze Straße bilden? Genau so war das Bild von unseren Kindern anzusehen. In langen Reihen trugen sie schwer beladen das Holz aus dem Keller auf dem Arm hinüber in den Elimkeller. Wie Mosaik setzten größere Mädchen es dann in Stößen in dem frisch geputzten Keller auf. Alles Getreide und alle Vorräte wurden von den Kindern hinübergeschafft. Wie eine Karawane von beladenen Kamelen sah es aus, als jedes Kind mit einem Bett, d. h. Matratze und Kopfkissen zusammengerollt, schwer beladen in Elim einzog. In einigen Tagen hatten wir dann das übelzugerichtete Haus wieder gut in Ordnung. Zwei liebe Mädchen haben mit Hilfe des armenischen Tünchers des ganzen Hauses Wände frisch geweißt und dadurch auch gleich desinfiziert. Alles wurde mit viel Freude gemacht und keine Arbeit war den Kindern zu viel, denn es war ja ihre alte Heimat, die sie wieder zurückbekamen und wofür sie so viel gebetet hatten. Sonntags darauf luden wir unsern Pfarrer ein und hatten eine schöne Lob- und Dankversammlung in unserm großen Gebetssaal. Nun hatten wir auch wieder mehr Raum und konnte die Schule wieder in geeigneten Räumen gehalten werden. Von Deutschland kam damals eine größere Summe Geld, so daß wir viel mehr als in den anderen Kriegsjahren für den Winter an Lebensmitteln einkaufen konnten. Die Kinder bekamen auch etwas größere Rationen Brot, wofür sie so dankbar waren. Während der Kriegszeit ging es oft recht knapp zu, so daß viele Kinder unterernährt waren. Besonders genießen die Kinder in Elim den schönen großen Hof, worin sie sich tüchtig tummeln können. Noch eine sehr große Freude erlebten wir in den ersten Tagen unseres Einzuges in Elim. In der Mitte des Hofes steht ein großes Bassin, in welches früher den ganzen Tag armdick das Wasser lief. Aber seit einigen Jahren war das Bassin vollständig trocken und hatten wir nur für die vielen Menschen Wasser aus einem Ziehbrunnen zur Verfügung. Eines Morgens kamen die Kinder jubelnd zu mir und brachten die Nachricht, daß aus der Quelle Wasser in das Bassin laufe; täglich wurde das Wasser mehr, so daß wir nun seitdem wieder im Ueberfluß Wasser im Haus haben, was für die Armenier den größten Segen bedeutet, denn nach den Wasserverhältnissen wird alles beurteilt. So hat der treue Heiland unsern Elimkindern wieder ein schönes friedliches Heim geschaffen, in dem viele Kinder, die während des Krieges, ohne Eltern, von Ort zu Ort ziehen mußten, wieder eine Heimat fanden. Siranusch, die eine von den Vielen ist, lebt nun auch glücklich in Elim, und Ihr könnt dieselbe nun in Gedanken dort besuchen.

Durch Eure Liebe und Eure Gebete helft Ihr mit diese schöne Arbeit in Mesereh zu fördern, wo viele Kinder in den Anstalten aus großem Elend heraus eine Heimat finden, eine gute Erziehung genießen und besonders den Heiland als ihren persönlichen Hirten kennen lernen können, um später auch unter dem armen, geknechteten, armenischen Volke treue Zeugen für Den zu werden, der Sein Leben für eine verlorene Welt gelassen hat.

Bei der großen Wäsche.

Wir deutschen Missionsgeschwister sind nun fast alle in der Heimat und können für all die Kinder, die uns jahrelang anvertraut waren, nur betende Hände aufheben. Unser Herz sehnt sich oft in die alte, schöne Arbeit zurück. Helft doch mit im Gebet, daß, wenn es des HErrn Wille ist, bald die Wege für uns geebnet werden, um wieder zurückkehren zu können zu denen, die wir im HErrn so lieb haben.

Euch alle grüßt recht herzlich

Schwester Anna Jensen, Frankfurt a. M., Schützenstraße 1.

Liebe Kinder!

Habt Ihr Euch auch gefreut, mal wieder etwas von Siranusch zu hören? Und was sagt Ihr dazu, daß Eure Kindereckentante schon wieder eine neue Adresse hat? Da wird sie nun aber, so Gott will, recht lange wohnen bleiben und sich sehr freuen über jeden Gruß von Euch. Nun habe ich noch eine Bitte; ich möchte so gern, daß Ihr mich nicht Schwester Marie-Agnes nennt, das ist so lang, nicht wahr? Meine kleinen Nichten, mit denen ich gerade jetzt zusammen am schönen Ostseestrande bin, sagen immer: „Tante Malli" zu mir. Wollt Ihr das auch? Darüber würde sich sehr freuen

Eure Tante Mallt,

Eberswalde, Neue Schweizerstraße 20.

Briefkasten.

Einzahlungen und Anfragen wegen der Briefkastenkinder bitte an Fräulein Lina Thamas, Frankfurt a. M., Sandweg 125, zu richten.

Briefkastenkind Nr. 27. M. M. 27.
Frankfurt a. M., 28. Juni 1920.
Liebe Freunde.

Heute möchte ich Ihnen von Ihrem Schützling Takuhi nach einen letzten, warmen Gruß übermitteln, der mir von unserer lieben Schwester Adele Herald ausgetragen wurde.

Als im vergangenen Jahre dem vertriebenen armenischen Volke erlaubt wurde, wieder in seine Städte und Dörfer zurückzukehren, da fanden sich auch wider Erwarten entfernte Verwandte von Takuhi, die sich gerne des Kindes annehmen wollten und es mit in ihre Heimat nahmen. — Die im Waisenhause verlebte Zeit wird Takuhi nie vergessen können; es war für ihre innere und äußere Entwicklung eine Segenszeit. Wohl kam es bei ihr noch nicht zu einer ganz klaren Entscheidung für Jesus, aber sie hat viel von Ihm gehört und sagte, daß sie Sein Eigentum sein wolle und nach dem Lichte, das sie hatte, gehörte sie Ihm. Er wird das in ihr angefangene Werk vollbringen; wir dürfen Ihn weiter darum für Takuhi bitten und Seinem Wirken vertrauen.

Allen, die so freundlich für Takuhi gesorgt haben, möge Gott es reichlich vergelten! Was Sie an diesem Kinde in Seinem Namen getan haben, taten Sie Ihm und Er sieht es an.

Gleichzeitig komme ich mit der Bitte, mir Ihre Beiträge auch fernerhin zukommen zu lassen, wenn ich Ihnen auch zurzeit kein neues Pflegekind zuweisen kann. Es gilt damit so manche Lücke auszufüllen und viel Not in Armenien zu lindern.

Mit herzlichem Segenswunsch Ihre dankbare
Lina Thamas.

Nachrichten.

In der Gegend von Adana sollen Tausende von Flüchtlingen aus Marasch, Harunije und Umgegend in Zelten wohnen und mit bitterster Not zu kämpfen haben. Unsere Waisenhäuser in Marasch blieben auch bei den letzten Kämpfen verschont und die Arbeit geht dort still fort. Schw. Marie Timm arbeitet im Krankenhause.

Lehrer Krikor Kahigian wurde in den Kämpfen in Marasch leicht verwundet. Er und Lehrer Ohannes Khasarassian arbeiten im Waisenhaus Bethschallum.

Die Kinder aus dem Waisenhaus in Harunije sind nach Adana geflüchtet und werden dort von treuen armenischen Hilfskräften versorgt. Wir konnten unserer Lehrerin Senem Saadtjian, die in Adana Arbeit gefunden hat, verschiedentlich über die Schweiz größere Summen zur Linderung der Not senden.

Schwester Verena Schmidti, die der HErr wunderbar für ihren Dienst stärkt, wurde im März die volle Verfügung über unsere 3 Häuser in Mesereh zurückgegeben und die amerikanischen Freunde stehen ihr mit Rat und Tat zur Seite.

Frau Blank mußte in Tübingen eine größere Operation durchmachen, von der sie sich langsam erholt.

Der langjährige Missionar und Arzt, Dr. G. Raynalds, früher in Van, ist in Amerika im Alter von etwa 81 Jahren gestorben.

Am 16. 7. erhielten wir einen längeren direkten Brief aus Marasch, der die oben gebrachten Nachrichten bestätigt. Wir werden ihn in nächster Nummer abdrucken.

Betet ohne Unterlaß!

Die Gebetsvereinigung für Armenien im August ist, so Gott will, Montag, den 16. Aug. 1920, die im Sept. Montag, den 20. Sept. 1920. — Die Gebetsstunde auf unserem Büro Frankfurt a. M., Fürstenbergerstraße 151, findet um 5 Uhr statt, und wir freuen uns sehr über rege Beteiligung seitens unserer Freunde. Am gleichen Tage findet auch im Bibelhaus in der Malche eine Gebetsstunde für Armenien statt. Gäste sind auch dort willkommen.

Wir wollen danken,
für alles Bewahren unserer Lieben in Kampf und Not,
für alle Liebe und Aufopferung, die Er unsrem Freundeskreis ins Herz gelegt,
daß in Arbeit und Ruhe, in Kampf und Stille, Tag für Tag Seine gute Hand über uns bleibt,
daß wir auch im Blick auf die Zukunft wissen: Wie dein Tag, so wird deine Kraft sein,
daß er unsere kranken und leidenden Geschwister wieder aufrichtete.

Wir wollen bitten,
daß der HErr uns viele treue Beter und Beterinnen schenke, die durchhalten, bis die Erhörung auch in die Erscheinung tritt,
daß Er bald das Dunkel lichte, das über dem Orient liegt,
daß Er uns bald ausführlichere Nachricht schenke von unseren Stationen,
daß Er sich unseres armen Volkes erbarme und durch diese Zeit der Not und tiefen Demütigung viele zu sich ziehe,
daß Er Seine Kinder zu rechten Zeugen Seiner Gnade mache.

Geschäftliche Mitteilungen.

Diesmal liegen für die Inhaber von Sammelbüchsen Anweisungsformulare bei zur Einsendung der gesammelten Beträge. Die Arbeit wird uns sehr erleichtert, wenn die Freunde beim Einsenden des Geldes die Nummer der betr. Sammelbüchse angeben. Unbenutzte Sammelbüchsen bitte zurückzusenden.

Verlag Orient, Frankfurt a. M., Fürstenbergerstr. 151

Empfehlenswerte Lebensbeschreibungen:

In neuer Auflage sind erschienen:

Jung-Stillings Lebensgeschichte von ihm selbst erzählt, geb. Mk 9.—

Johann Christoph Blumhardt. Ein Lebensbild von Friedrich Zündel, geb. Mk. 14.—

Erinnerungen und Erfahrungen von Johannes Seitz. In Leinen geb. Mk. 7.50, in Pappband Mk. 6.—

Neu! Märtyrer. Der Leidensweg der baltischen Christen, tief ergreifend von einem selber im Martyrium erprobten Augenzeugen geschildert. Ein warnendes Menetekel für uns Deutsche. Mk. 3.75

Auf jedes Buch kommt noch ein Sortimentsteuerungszuschlag von 20%.

Verlag des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient, Frankfurt a. M., Fürstenbergerstraße 151. — Postscheckkonto 8944. Postscheckamt Frankfurt a. M., F. Schuchardt. — Schriftleitung: Dir. F. Schuchardt, Frankfurt a. M
Druck von H. L. Brönners Druckerei (F. W. Breidenstein), Frankfurt a. M.

Eingegangene Liebesgaben im Monat April 1920 (Fortsetzung).

Sch.

Schreiber, M., B 3 —
Schnyder L., R Frs 120.—
Schuler, K., M 90 —
Schwarzel, F., B 5 —
Schmidt, W., G Mk 10 —
Schneider, E., H 5 —
Schoaf, W., S 30
Schneider, D., K 45
Schaupp, K., U 16.—
Schiedel, W., O 115 —
Schule, E., K 10 —
Schone, L., B 69 50
Sch H., T 10 30
Schulz, P., L 37 50
Schrimpf, J., B 5.—
Schmidt, R., A 20 —
Schmulgen, M., D 300 —
Schuchardt, E., F 300
Schulze, C., J 5
Schelbach, C 15
Schulz u Kindermann 15 —
Schricker, L., A 50 —
Schlehner, M., F 3 —
Schwenger, B., St 300
Schroder, E., H 45
Schmidt, M., S 45 —
Schmidt 1, P., O 10 —
Schmidt, G., L 10 —
Schache, H., M 10.—
Schmidt A., N 80 40
Schaible, B 60 —
Schrade C., E 10 —
Schmalenbach, H., N 20 —
Schmitz, C., N 60 —
Schwille, E., P
Buch Nr 52 45.
Buch Nr 47 45 —
Buch Nr 183 2747 45
Buch Nr 147 2748 45 —
Büchse Nr 1979 20 —
Büchse Nr 2828 6 50
freiw Sonnt-Sch 5
Schneider, F., O 33 —
Schamp, F E 200
d Schepeler, H., F 21 —
Schimpff, R., M 37 50
Schulze G., St 5 —
Schneider, H., L. 34 25
Schaffstadt, M 10
Schrempf, P., T 240 —
Schonhagen, O., D 80 50
Schiffer, H., R 30 —
Scheible, E., L 40 —
Schuniner, N., G 10 —
Schmürgen, O 100.—
Schwenn, K., R 15 —
Schlemm, K 50
Schlichl, E., O 30 —
Schniller, E., H 8 —
Schielinger, M., O 12 50
Schmidt, F., F 10 —
Schmautz, R., H 20 —
Schaeffer, P., S 15
Schober, L., B 10
Schalke L., W 100
Schmiltbenner, P., W 45 —
Schweinsberg, E., E 6
Schmidt, E., F 7
Schmalzried, K., C 30 —
Schanzel, A., N 7 —
Schwarz E., E 30

Schmidt, T 10 —
Scheer F., B 10 —
Schlegtendahl B S 12 65
Schmitt, J., N 500.—
Schriftltg d Ev. Ges., E 39 49
Schafer, F., G 100
Schick J., B 13
Schoneberger, M., St 10
Schnecko, L 10 —
Schuchardt, F., F 16 10
Schutz, J A., N 10
Schmeck, E 30
Schramm, F., R 55
d Schuchardt, Dir., Fr Heuber, B 100 —
d Enßlen, R 75 —
Hahnsche Gem., E 163 90
Schmidt, H., F 10
Schmid, K., D 50 —
Schuster J., F 5 —
Sch H., T. 10 30
Schulz, P., E 3
Scheidhauer, D., B 10
d Schotterbeck N., C
Büchse Nr 1239 20 —
Büchse Nr 1241 10 —
Schrank, E., B 20
Schnabel M., P 20 —
Schwantes, C., L 4 —
Schulz P., L 38 60
Schneider, A., T 15

Sp.

Spinarke W., B 10 —
Spranger, P., R 50 —
Spliethoff, M., M 10 —
Spies, K., F 3 —
Speck, W., B 5
Spantekow M., N 7 —

St.

Stolz, A., Z Frs 10
Steiner O., M 60
Stadler, S., H 3
Streetz, P., L Mk 42
Stengel, L., M 45
Büchse Nr 3854 3 —
Büchse Nr 2341 5 50
außerord Gabe 41 50
Stuber, F., S 26
Stammberger L., L 60 —
Stobbe, E., St 10 —
Steffen, R. 10 —
Staudt, G., D 15 —
Staible, M., L 35
d Storck, J., K Miss-St Konigsfeld 60 —
Miss-St Furtwangen 40 —
Steinert, K., K 150
Stuhr, M., F 10 —
Stockmayer, P., K
Wiedmayer 10 —
Ruthardt 17 50
Oessinger 3 75
E St 13 75
Gresing 10
L Lempp 4 —
Ruthardt 2 50
N N 2

Stichert, M., N 25 —
Stumm P., H 290 19
Stutz, L., K 60
Steinborn, G., L 45
Stelzenmuller, L., M 10 —
Stotz, L., U 45 —
Stollsteiner, B., S 3
Starke, P., R 120
Steinmann, N., R 50 —
Stocklin, H., T 15 —
Stocklin, L., L 20 —
Stuber B., M 6 50
Staehle M., P 2 —
Stier, H., B 20 —
Strobel, B., S 5
Stiehl, A., H 10 —
Steinacker W., E 30
Stranz, Sch 20
Strater, K., A 50
Stannigel, L., B 42
Strommheim b Calw
Büchse Nr 1977 5
Büchse Nr 1978 6 50
Büchse Nr 4314 3
Stiller, E., H 24 63
Stockmayer, P., K
Büchse Nr
576 1 1503 2 —
1505 6 50 1506 13 60
1508 4 48 4125 2 —
4694 12 88 5201 5
7145 6 40 7278 4 —
6719 2 55
Stockhauser, O., D 10 —
Stoehr A., M 275

T.

Trunk, F., S 40
Thumm, S. 5
Tochterstunde, N 45
Tannert L., F 20
Todenhofer, A., W 25 —
Tittmann, A., O 10 —
Terstegen, P., G 50 —
Thoma, P., S 5 —
Trieschmann, F., J 5
Topfer, F., M 20 —
Tielker, P., F 10
Tiedemann, M
Büchse Nr
10028 6 97 10018 13 60
10027 20 50 10014 1 92
10011 1 85 10022 4 85
10025 2 25
extra 4.—
Thiele, C., B 400
v Thielsch, R 6 —
v Treskow, P., C 45 —
v Treskow, D 120 —
Thomsen P., N 50 —
Todtenhaupt, E., G 50
Trauthig, P., R 45
Toellner E., O 5
Trabandt, H 190 70
Topfer, J., A 100
Treffkorn, E., A 10
Threlmann, G., F 10 —
Tabbert, T., Ch., 5
Toellner, E., O 5 —
Templer, E., N 5
Tittmann, A., O 10
Topfer, T., M 20
v Trebra, B 5 —
Thomas, B., L 10 —
Thust G., G 5

Tritten, H., B 5
Tacken, H., D 5 —
Thun H., R 50
Terjung, J., K 10.—
Trietsch, W., H 20 —
Ternieden, H., M 5

U.

U v S 45 —
Ungenannt Frankfurt 6 —
Ungenannt, R 40
Ungenannt, Fr 40 —
Unglaube, St 10 —
Uebener A., W 12 —
Ungenannt G., B 57 50
Ungenannt N 5
Ungenannt, C 100
Ungenannt 25

V.

Viertel, R., C 140 —
Volkart S 10 10
Vaupel, M., P 10
Voß, J., H 20 —
Vogel P., R 10 —
Vetterli J., Oe Frs 2
Vetterli, J., Oe 5 —
Voegele H., S Mk 50
Vetter, P., R 45 —
Veil H., S 10 —
Voges, L., S 108
Vongerichten, H W 5
Vortmann J., H 5
Volk, E., A 3
Verbeck, S., H 20 —
Vömel, F 17 —
Vierlei, B., T. 5 —
Vierarm, E., G 60
Vellers, A., E
Büchse Nr 8572 10.
Büchse Nr 8459 2 50
Vogl, A., W 6 —
Veigel, K 10 —
Volle, Sch 10 —
Vogele, B., C
Büchse Nr 4131 6
Fr Schmidt, C. 50
d Veil, B
d Dortr v Pred Ehmann in Durrenzimmern 34 25
Guglingen 61 25
Brackenheim 162 35
Fr Wendel, B 20 —
Herr Dekan Metzger B 5 —
Frl R Neuschwander 50 —
Sonnt-Sch Brackenhm 5 —
Fr Luise Kast, B 30 —
Vogt, W., B 21
V f M Adlershof 45
Verhelmann, G., C 20 —
v Viebahn, St 180 —
Vogt P., H 4 —

W.

Wagner, M., W 25
Werner, L., St 50
Wagner, J., B 25 —
Wahl, S., S 13 —
Wagenbrecht B., 80 75
v Wurmb, L 45 05
Woeckel, P., Z 120 —
Wagner, B., St 5 —
Weiblen R 45 —
Weikert, Geschw., F. 15 —
Womelsdorf, H., E 30
Wolter, K., G 10 —
Wrede, H., F 5 50
Weimar, P., W 10 60
Werner, K., K 5 —
Wenger, J., U 100 —
Wilmonns G., G 10 —
Wittstock, H., O 15
Wilmanns, G., G 6 20
Woelflin, A., O 50
Wrede F. 20 —
Wilmanns, G., G 30 —
Wulf, E., S 45 —
Walter, H 2 55
Wichert W., K 23 —
Wittstock F 37 50
Winzer, L 5 —
Waldschmidt, P., G 68 53
Wohlfahrt, A., C 30 —
Walter E., S 15 —
Walter J., N 50 —
Wenzel K., H 28 95
Wiese A., D 45 —
Wusler, K., B 47
Wortmann, A., H 10
Wollner J., F 61 —
Wünsch F., E 5 —
Winter, A., L 5 —
Wolf, H., H 10
Wehr, A., B 5
v Wurmb, J., M 20
Wellcke, L., H 10 —
Wydler, M., A Frs 5 —
Wunderli, L., B. 7 —
Winzenried, O 3 —
v Wurmb, L Mk 20 —
Weidenfeld, J., A 10 —
Wehdel, M u Hoffmann, A E. 12 —
Wurster C., F 20 —
Werner, L., F 1 —
Wisseler, P., N 3 65
Wolk, W., B 120
Wehner F., N 8
Weyhenmeyer, A., T
Büchse Nr 6228 10 —
Büchse Nr 4841 5 —
Wörner, J., M 30 —
Winkler, M., C 4
Wenzel, J., D 2 —
Werner, L., St 20
Walther M., E 6
Büchse Nr.
5857 5 — 5858 5 —
5859 7 — 5860 2
7542 3 —
Wagener, L., B 20 —
Weinmann, F., Z 25 —
Weichsel, G., D 4 —
Westphal, M., K 100
Wolzack, H., B 5 —
Wartanian, W., N B 15 —
Wilhelms, H., E 5 —
Wahl, A., H 45 —
Büchse Nr.
6276 2 — 6277 4
6279 1 — 6280 3
6281 1 — 6284 2.—
1042 27 —
Fr Hasenwandel 5 —
Wehrmann, F., H 25
Weikert, F., W 5.—
Wiegand, D 10 —
Wittstock, O — 20
Weinhold, M., Th 5 —
v Westernhagen, H 10
Wyß, R., Z. 67
Weißingen, D., O 5 —
Wrede, F 12 —
Wulf, P., K 10 —
Wanderer, U 9 50
Wieland, M., H 22 70
Walkemeyer, J., U 90 —
Woge, H., M 12 —
Wohlfarth, M., W 24 —
Weyand, E., H 30 —
d Weidle, K., N
Büchse Nr
590 2 — 593 2
605 1 — 608 1.50
607 3 — 7265 5 —
Wittmann, 1 N 26 70

Z.

Zimmermann u Bertsch, K 50 —
Zierle, E., J 80 —
Zinke, O., S 10 —
Zimmermann E., K 50.—
Zierfuß, B., H 24.50
Z P., F 3.—
Zimmermann, F 20 —
Zielbe P., P 15 —
Zudock, M., D 45 —
Zuffle, M., Z 20 —
Zimmermann, C., O. 10
Zeeb, K., Sch 10 —
Ziegler, H., O. 5 —
Z P., F 3 —
Zeehe, W., B St 12 —
Zapf, E., M. 15.—
Zwißler C., B. 5 —
Zeiß, O., W 7 —
Zimpel, L., L 5 —
Zweidinger, L., H 3 —
Ziegler, M., Z Frs 23 —
d Zellweger, L., H.
Büchse Nr
5345 10 5346 30 —
5347 5 — 5348 5 —
5349 10 5350 5 —
5352 6 — 7686 30 —
7686 7 — 7687 10 —
5351 5 —
Jahresbeitr f M M 285 H. 230 —
Wo am notigsten 105 —
Zumkeller, E., N M 8 —

Außer vielen durch die Pfarrer gesandten Kollekten gingen durch Prediger Ehmann ein:

Vers 1 Reutl 30 —
Frau Kern, W 20 —
Frau Raf, R 20 —
Ev Wackerle R f Vers 20 —
P Schlaller, E f Vers 10
Lederer, J f Vers 50 —
Hermann, A. 3

Durch Kolporteur Ehrler, Amshausen, gingen ein.

Bergmann, R 5 —
Sprick, D. 1 —

durch P. V. M., gingen ein Frs 1524 90

Durch Pred. Spörri, Zürich, gingen ein:

Koll i Fallanden 34 27
Koll. i Bachs 62
Koll i Wald, Z 329
Frau Hatz, Z 20 —
Frau Hartmann, Z. 20 —
Koll in Rüti, Z 316 —
Zwei Gab. i Rüti 20 —
Kinderl. in Rüti 146
D e l Versl., Z 20.—
Frl Ell, Ekalwsl 30 —
Rev J. F Graf Sp. 15 45
Aschmann, Z 20 —
B Schwarz, Z 4 37 —
Ein Honorar d N. Z 10 —
Pred A Honegger 3 —
Pfr Schumacher, Z 4.15 —
Frau Dr Kr., Haus Bethanien 5 —
Koll in Oerlikon 88 20

Durch Frl. Lina Thomas, Frankfurt, gingen ein:

Willige, E., Fr 7.—
Harder, M., U 10.—
Allerding, H., L 45.—
Knebel, E., B 8 —
Schade, Schw., E., B 45 —
Heinze, P., H 6.—
Römer, J., R 25
v. Below, Fr u Frl., N. 12 —
Burgunde, A., St. 4 50
Eckoldt, A., D. 20 —
Schmidt, J., J 25.
Kraus, F u P., A., F. 120.—
Krause, E., B 25 —
Lehmann, K., M. u B., 20.—
Groth, A., St 4
Fritsch, Schw., L., B 10.—
Ihrig, O., B 4 50
Michaelis, L., M 20 —
Muller, A., D. 140.—
Tochter-Verein N.-O., F 30 —
Willige, E., F. 7 —
Schmidt, A., S 15 20
Roob, A., B E S. 10 —
Moormeister, E., R 45 —
Ihrig, M., H. 5.—
Herge, Fr., Dr 40.—
Willige, E., Fr 7.—
Bohnstedt, A., Schl 10
Hartmann, P., H. 180
Heilmann, M., A 160 —
Scheer, Cl., B 12 —
Kresse, M., Sch 180 —
Liebig, A., E 5
Stolper Jugendbund, St 50 —
Richter, E., H 10 —
Hommer, M., B. 15.—

Eingegangene Liebesgaben im Monat Mai 1920.

A.

A., F M 15 —
Albrecht, F., St 60 —
Arntz, T D 20 —
Albrecht, K., O 20 —
Aeschlimann, J., S Frs 5 —
Abegglen, A., Z 16
Allmann E., O Mk 20 —
Albrecht W 10
Arcularius, R 30 —
Ahrens, J., O 50 —
Adler, M., B 10 50
Alis, H., C 25 —
Altenhofen P., W 5
Ackermann, W., H. 5
Andreae, J., Z 5
Albert, N 45 —

B.

Berndt, G., B 40 —
Borchers, W., L 10
Bertsch, L., W 30 —
Baumgartel E., M 13 —
Beer, B 180 —
Blum, S u E., G 50 —
Bergemann, F., R 20 —
Berner, S u A., C 10 —
Barth H., K 18 —
Bingel-Pfaff, O. 50 —
Beckel, P., S 30 —
Bertram, M., H 3
Böes, A., B 5 —
Brodermann, W., A 4 —
Beckenbach, A., L 7
Bertsch L., W 200
Bloch, C., Sch 25
Bosser, A., B 60
Bochert, M., P 100
Blaurock, Z 25
Beckmerhagen, O., O 20 —
Boke, L., Oe 10
Baumgartner L., Rh Frs 24 50
Bagdan, A., K 90 —
Buder, P., O 15
Bohmer A G 15 —
Beck, K., St 25
Bohm, E., B 10
Berkes A., R 5 —
B., M., F 120
Bigler W., R 50
Bahr, H 7
Bemman G., M 25
Bachmeier, F., St 10
Buch, L., H 22
Blanke, J., B 10 —
Beiersdorf, F 20
Bar, E., G 5
Bunkus F., E 15
B., D. 14
Büchse Nr
9879 5.— 9880 5
9881 5 — 9882 10 —
9884 5 — 3508 5
Kindersch Kirchhain 10 —
Geschw Klumpp 10 —
J Müller sen 10 —
B Muller 5 —
Frau Schmid 5
Gesch Heinzelmann 5
Fr Liseli Schittenhelm 3 —
J Bauer 3 —
B 50
v Brocke, A., B 5 —
eBrnigau, D., K 10 —
Breitfeld A., H 4 —
Benzing, H., Sch
Büchse Nr
1546 15 — 1514 5
6110 20 — 1592 10 —
5191 5 — 1592 5 —
A M Benzing 5 —
Balzer, F., D 300 —
Bez, G., H 10
Birkholz Gr G 50
Bauer, R., O 20 50
Blume C., B 400 —
Binzel, A., M 3
Blecher, H., H 5
Beisler R 10 —
Bitsch, J., A 60 —
Berner, M., N 55 —
Burghardt M., B 15 —
B., F 20
Bruchmann, K., Sch 20
v B., M., R 35
Bur, A., B. 6 —
Becker, E., B 50 —
Biehler, P., St H 150
Bregger, C., St 40 —
Brunner Gubel A R 105 26
Blecher, P., F 180
Backhaus, R., G 100
Baumann, E., O 10 —
Bessert, F., B 55 —
Berg R., M 5
Braun J., R 25
Bitsch, S., M 20
Bucheler, W., 5
Braun, A 5 —
Blobel, A., J 60
Brockermann J., N 30
Bender W., N 40
Biesenbruck, J., M 30 —
Boberg W., W 30 —
Beysiegel, A., F 10
Brecht, P., J 3 —
Borchardt, O., Z 10 —
Blech P., N 2 —
Birschel, H., W 20
Boßhammer J., K 10 —
Besser E., B 5
Baur, S., Sch 20
Butterfaß A., D-W 8
Blotenberg, A., W 10
Barth, K., S 10
Bahr, M., S 30
Bohme, A., O 5 —
Brauer, F., E 20 —
Becker, J., Sch 5 —
Binder, G., C 14 —
Bender, H 15
Bollinger, H., B., Frs 210
Baumann, E., H D 10
Brubacher, J., A 15 —
Bresin, E., B 2 —
Bergfried, Th., H 10 —
Born-Christen E., B 5 —
Beckmann, B Mk 10 —
Breiker, C A., L 41 —
Brutschin, E., K-L 180 —
Bomhard L., A 60 —
B., L., Pf 100 —
Bergfeld, H., L 40 —
Bechl, B 5 —
Bauerle, Ch., Sch 90 —
Bohme E., K 3
Beer, K., B 50 —
Begmann, G., B 30
Blattmacher, St 180
Bredenkalter, A., E 23
Baust, L., E 30 —

C.

Courvoisier A., A 200
Claus, A., B 200
Cyrus, P., D
Büchse Nr
9103 2 20 9099 2 —
9101 2 9102 1 20
9108 1 10 988 4 85
Schroeder 1
Sonst Gaben 1 40
N N 22 50
Christoph E., B 41 30
Culmann T., A 20 —
Clousing, A., Pf. 1 50
Courvoisier A., A 315 —
Christl Hospiz, B 20

D.

Doll G., J 10
Dietz, H., B 10 —
Dumke, O., Sch 20
Dieter, B., D 10 —
Dreßler, F., B 100
Dubner, R., O 5
Dielerich, P., U 8 —
Dannenbauer, Ch., Sch. 20 —
Deeg 2, G., H 10 —
Drischel, J., S 8 —
Deutscher Fr Miss Bd E 190 10
Dollinger, H., B 26 —
Durr, E., St 180 —
Dorfel, W., R 10 —
Diefenbach, C., St W 10 —
Daubmann, K., M 40
Drebes, P., A 500.
Dillenberg, A., S 50 —
Drezel, P., W 3 —
Diak.-u Brüderhaus „Tabor", W 3 27
Dominick, A., G 10 —
Dtsch D. d Bl Kr., A 16 20
Duncker, P., B 4 50
Drechsel E., H 10
Drewes, G., R 300 —
Dahnke, L., B 5 —
Dalchow, O., B 10.—
Dahl, J., G 10 —
Dauber, H., R 5 —
Didat, L., B 60 —
Demmin, G., B 20 —
Damning, E., G 10 —
Dtsch Fr.-Miss-Bd., E 500 —
Deitenbeck, E., L 20 —
Deitenbeck, El., L. 20 —
Döll, K., St 5 —

E.

Eilers, P., L 200 25
d Eichhorn, G., P.:
Büchse Nr:
9160 4 — 8433 14.—
5976 7 01 8435 3 45
9080 2 40 9435 16 60
9747 5 90 9076 3 15
9234 7 15 8979 4 65
9772 9 85 8596 3 80
8598 4 21 9412 7 67
9434 5. 9675 3 81
8599 13 47 9586 2 70
8597 4 — 9452 2.—
9451 6.— 9233 4 20
9547 2 95 8600 9 55
7707 6,95 8591 5 66
8732 4 45 9388 5 07
8594 11 —
Schmalfuß 3 —
Dorn 6 —
Wittmann 5 —
Eides W., A 10.—
Ebert, W., R 5 —
E., M 36 —
Eitel, F., St. 50.
Echternkamp u Hellweg, H. 50 —
Ev D f i Miss., Augsb. Bek., K 55 47
Engel, H 25 —
Ev Jungf-Gem., G 37 50
Enners, A., E

Büchse Nr
6219 2 50 6220 3 —
6221 10 — 6222 2 —
7285 9 50 8234 3 —
Einfeldt, F, B 20 —
Euerle, F. 5 —
Erfle, U 185 —
Erhardt, P., F 31 15
Ev Pfarramt Geislingen 80.—
Ev. Pfarramt 3, Ragnit 7.—
Engel, B. Frs 50 —
Ehmann, F., St I 10 —
Esterer, J., Sch Mk. 100 —
Erau, W., R 20 —
Erdmann, L., B 23 —
Evers, D., M 18 20
Einselen, G., M 15 —
Etter, K., Sch 50 —
Erholungsheim Paimos 60 —
Ev Krankenh Bethanien, H 15 —
Ehmann, M., H 10.—
Engelberth, G., R 6 —
Eichhorn, L 15 —
Ebert, H., L 5 —
Ernst F, H 10 —

F.

Ficker, N 8 —
Frech, J., L 5 —
Fabrice, W., H-O 20
Fetting, M., M 20
Findeisen, K., P 15
Funke, A, E 10 —
Ficken, H, F 60 —
Flade, J., Ch H 30
Fluckiger, F., B. Frs. 21 50
Frei, U., H. 70 —
Fischer, A., G 10 —
Fischer, K Mk 4 35
Fischer, W, F 50 —
d Frankf Komitee, F. 5 —
Ferchen, W., M 20 —
Fritz, E., N. 115 —
d Fischer, M., W
Büchse Nr
3983 2 — 3985 2 —
3986 1 60 3988 1 40
3990 2 3998 3 —
4084 2 4085 2
4086 4 — 8953 2 —
Pf D 1 —
Fried, S., E 10 —
Frieß, F., M 10 —
Fuchs, P., E 100 —
Faust, W., B [illegible]
d Froriep, E
Frl Mack Sam-B 88 30 60
Fr Junder, Sam-B 86 45 —
Freifrau v Darnbüter 6.—
Frerichs, N 20 —
Fink, J., E 30 —
Fricke, W., E 360 —
Fischer, P., E 55 —
Fritz, A., H 5 —
Fromm, M, St 10 —
Fuhrmann, A., Sch 15 —
Fischer, H., Sch 10 —
Freese, E, G 50 —
Fölsch, H, M 30 —
Fischer, P., R 20 —
Fabriz, F., C 10 —
d Frankf Komitee, F 18 —
Fritz, E., A 10 —
Fuchs, A., W 45 —
Fischer, A., E 3
Fritz, K., W 20 —
Fritsch L., B 10 —
v Frankenberg, E. B 5 —
Flemming, Sch 50
Freytag, A., H 5 —
Fackler, R., B 15 —
Fischer, L, K 30 —
Foßler, F, Sch 15
Fink, E., St 3 —
Freund, W., B 5 —
Folgmann, B 10 —
Foucar, F., K 5

G.

Gerresheim, M, B 5 —
Griga, D., E 20 —
Grüb M., N 20 —
Giesebrecht, F., G 5 —
Gißler F 5 —
Graf, B., W, Frs 20 —
Gußmann, H, B 50
Gerber, F, L 5 —
Gysel, E., S 10 —
Grühn, M, D 10 —
Günther, S 56 —
Goertzen E 10 —
Grewe, C., O 20.—
Gertz, Ch, W 90 —
Groß, F, M 10
Grieshammer, D 14 —
Gütting, F., B 4 —
Gester, A., S 10 —
Goetz, B., G 5.—
Gaiser, K., G 23 50
Glanzer, J., E 5 —
Gabler, F., B 15 —
Grein, P., A
Büchse Nr 5587 10 —
Büchse Nr 3705 20 —
A, d Gemeinde 15 —
Goldberg, J., K 10
Goeschen, F 180 —
Geisler, L., B 20 —
Graf-Kobelt, J., M 49 09
Guder, L., D 6
Groß, P., G 68 —
Gaenslen, J., M. 180 —
Gluck, G, F 5 —
Grießbach, H., R 10 —
Gutgemann, A., L 25 —
Gryffey, E., D 100 —
Giese, E., F 50 —
Grundmann, H., L 50
Garnerus, P, P. 10
Gast, F., G 15 —
Guth, M, E 5 —
Graffunder, B 10 —
Geißinger, R., H 10
Groth, H., D 30
Goecke, P., E 10 —
Gruhn, K. 50 —
Grandmann, P., N. 5 —
Gorr 1, K., D G 5 —
Gunßer, P., E 3 —
Golzio, W., B 10.—
Gerlach, K., C 20 —
Gluck, F., C 5 —
Geisler, E., W 10
Guse, P 20 —
Graf, W., D. 53 —
Gaiser, K., G 22 30
Grahl, K 4 —
Gabler, B., Z 5
Gruhn, K. 30

H.

Hockendarf, Z 3 47
Huber-Nadler, F 100
Horn, E., J 50
Harms, H. 10 —
Hartig, F., R 20 —
Hoh, W., B 20 —
Hucke, M., F. 15 —
Haist, M., Sp 2 50
Hager, J., C 10
H, E., St. G., 500
Hoffmann, E 58 60
Hansen, H., R 30 —
d Herrlinger, P., F
Büchse Nr.
3314 20 — 3315 2 —
3317 1 50 3318 1 —
3320 2 3321 5 —
3322 —.50 3323 1 50
3324 2.— 3325 1 —
3326 1 3327 2 —
3328 1 3329 1 60
3330 1 50 3331 8 37
3332 1 50 3333 1
3334 1 70 3335 4 —
3336 2.— 3337 12 —
3338 13 — 3339 3 —
3340 3 — 3341 2 —
3342 2 3343 10 —
3344 — 30 3345 10 —
3347 — 50 3348 3
3349 2 — 3350 3 —
3351 1.—
Hahn, G-D. 4
Heller, H., H 12
Hunziker, M., Z. 79 36
Haasis, M., C 10
Hirsig, G., St Frs 12
Hinderer, O 15 —
Happler, E., B 20
Hurlimann, J., W. 25 —
Herzog, H., B. 155 —
aon der Heydt, M. Mk 10 —
Hertling, A., St 10 —
d Herold, A.
v Freunden aus Stuttgart 60 —
d Hundsdörffer, P., K
v Miss-Verein 398 75
Hummel, P., A 10
Hoch, P., N 10 —
Huesan, J., M 50 —
Hschweitzschen 39 —
Herold, A
v e Mitgl d Chalita-Vereins 12 —
Hegemer, J., S 79 50
Heizmann, F. 60 —
Helbig, L., W 30 —
d. Häcker, L., St.
Buchse Nr
3129 5 — 3142 10 —
3131 8 — 3132 7 —
1629 15.—
Haberkorn, M., R
Buchse Nr 3188 30 —
Büchse Nr 2281 15 —
Hagmann, F, K
Büchse Nr 1583 4 —
Frl R Elser u Fam 7.—
Sonst Beitr 6 —
Hartung, H., G 6 —
Heidrich, A, E 13
Hinderer, H 5
Hoffmann, N 3 —
Hohle, M., Z 10.—
Hohnadel, F 15 —
Hellemann, W St 5 —
Heyer, H., S 2500 —
Horath, H., R 5 —
Harrle, G., St 20
Halscher, M., A. 20
d Hege, Ph H 800 —
Heußen, P., D 15 —
Herold, F., A 115 —
Hellström, E., S 210 —
Holzrichter, E., B 5 —
Heilmann, H., L 10 —
Heidebrak, ., Eh 10 —
Heinrich, J., D. 5 —
Hau F., D 25 30
Hanika, F 10 —
Hengstenberg, J., D R 90 —
Heß, P., D 180 —
Hege, Ph, M 240 —
Hofner, N 5
Heiber, S 20 —
Helmers, H., L 10 —
Heyer, H, L 5 —
Hartig, E., R 20 —
Hallenbeck, B 5 —
Hendrichs, E., W 50 —
Hoffmann, H, D. 10 —
Hatner, J, M 5 —
Hindrichs, B 10 —
Hagen, B 4.—
Helwig, A., F 10 —
Holighaus, R, H 10 —
orlbacher, M., H 90 —
Hirsch, M., O 10 —
Hild, M, P 5.—
Harnisch, W., O 83.60
Helm, El., B 15.50
Huckauf, K, G 40 —
Hirsch, G, G 20 —
d H, K., M 50 —
H L. H 20 —
Heupel J., St 10
Hilgert, L., J 20 —
Hansen, Ch., W 5 —
Huppert, Eh., A 10 —
Huffmeyer, Th., E: 12 —
Herdter, P., E 10 —
Höfer, S 5
Henrich, F., K 5.—
Holthaus, M 3 —
Hiller, Ch., F 8 50
Hammer, H., Z 15.—
Hils, Ch., St. G 20 —
Howe, L, O 15
Hopf R., M 30 —
Hosung, L., S 10 —
Hoch, P., N 9 —
Heinrich, E., B 5.—
Heimat f Heimatlose, G. 30.—
Hoffmann, G 50 —
Hoffmann, J., St 3 —
Haldenwang, E 10 —
Holl, M., M 5 —
Heller, P., L 20.—
Hutter M, F 10 —

J.

Irion, P, H. 4 —
Iwanowski H, Gr P 10 —
Irmer, E, R 10
Indefrey, W., J. 5 —
Junghans, P., D 50 —
Jungfrauenverein, S 20 —
Jahnke, D 50.—
Jungfr - V Lydia, F 50 —
Jakubski P, R 100 —
Jeppe, F., E 20 —
Joos, L., L 50 —
Junginger, K 100 —
Junghans, P., D 25 —
Jahn, E, St E 25 —
Jagusch R., L 5 —
Jenne, F., Pf 15 —
Jensch, H, F 5 —
Jungheinrich L., H 5 —
Jahner H, K 5 —
Junghans, P, D 10 —
Johann-to-Seitel P., O 10 —
Jotten, O., D 20
Job, F, N 5 —

K.

Kocheim, M., St 65 —
Kriegler E, B. 20 —
Kracht, J, H 5 —
Kocherscheidt, D 30 —
Kayser, C, N 100 —
Kunzel, L, B 22 50
K, G, N 5 —
Kapff, P., A. 16 —
Kiehl, C., O 25 —
Kronshage F., L 15 —
Koch, A., B 5 —
Kaufmann A., H. 15 —
Keller, A., L 180 —
Koopmann, A., H. 15
Kelbermann, W 10 —
v Kirchbach, Sp 180 —
Kissing, B., R 3 —
Kuntze, A., F 5 —
d Krauß, W., E.
Büchse Nr
2732 3 95 2733 4 15
2734 3 10 2735 2 25
2737 1 25 2741 3 80
2742 8 — 2744 3 20
417 7 — 8281 10 50
8282 6.50 9038 21.70
9504 2 75 9567 — 35
Krohn, E., A 45 —
Kind-Gottesd d Lukas-Gem., F 86 30
Krause, A., N 25 —
Kirchenpflege, G 285.—
Kinzler, P, O 34 —
Krauß, K., E 10 —
d Kinzler, P., O.
Büchse Nr.
1569 1 80 1739 5 —
1742 2 20 1743 6.15
1745 4 70 1747 4.—
1748 80 — 5280 6 15
K N Laubach 5 —
Klapsel, B., H 80.—
Keßler, H 159.50
Kuhnert, H., F 5.—
Kachel, M., G 10 —
Karchig, R., K 15 —
d Knorr, J., D
Buchse Nr 2322 2 —
Buchse Nr 4564 2 50
Buchse Nr 7647 46 —
Kindersch Britzingen 20 —
Klinger, A., St 50 —
Klausing H., Sp 80 35
Kaupmann, M., W 5 —
Kayßer, J., K 10 —
Kirmse, A., L 5 —
Kampchen, M., E 5 —
Köchin O, Eh 12 —
d Kern, St.
Buchse Nr 814 10 —
Buchse Nr 6935 8 —
Buchse Nr 6936 12 —
Köhler, A., L 10 —
Kienolth D., H 14 —
Kern, G 2 —
Kuder, D., S 20 —
Kruner, C., B 25.—
Kind A, W 200 —
Kiehnel, D., Eb 17 —
Krauß, L., Rh 5 —
Kicherer, J., L 25 —
Kachel, M., G 10.—
Korb, K., H 20.—
Kaiser, C, L 20 —
K G., N Sch 5 —
Kaufmann M, M 20 —
v Kallenborn, P, B 25 —
Krause H., A 20
Kappler, K., J 21 —
Kemlein, F., W 5 —
Kahle, P., O 3 —
Kosch-lke, P 15 —
Kalweit, Ch., E 5 —
Keßler, A., St 14 —
Kramer, P., N. 10 —
Kramer A, N 10 —
Klaiber, B., S 2 —
Klein, L, M 10 —
Krause, A, L 6 —
Kahler F, B 5 —
Klein, H, O 30 —
Krusmann, W, C 20 —
Keller A., E 2 —
Kraut G., K 100 —
Kusgen, H., N 25 —
Kleinschmidt, H., H 20 —
Kohler, F W., E 15 —
Koop, D, O 10
Kleber, Ch., H 1 —
Karrer M, L 5 —
Kradolfer, Sch 10
Kielmeyer J, L 8.40
Klopfer G., L 5 —
Kipp, Sch 20 —
Kliche, E, On 5 —
Keller, J, F 50 —
Knoblich L 8 —
Kamploit, R, C 5 —
Kaden, G., P 55 —
Kraemer, P., Pf 18 50
Korber, E, R 10 —
Kirchner, J, O 10 —
Kohler H., M 8
Kaußler, G., A 5
d Koch, D
Büchse Nr 5175 3
Büchse Nr 5176 10 —
Kopf 3 —
Kramer, H, H 135
Kaiser U., K 10 —
Keller, F, F 5 —
Klub f junge Mädchen, E 90 —
Korurumpf, G 100 —
Kracker W., D 37 50
Kittner P., K 25 —
Kolzur, F., M 10 —
Katharina, Schw., P 40 —
Kalckschmidt, M, J. 5 —
Koll Offenbach 130 —
Klein, F 10 —
Kellenberger, B, Sp Frs 40 —
Kuhn, H, D 20
Koch, M., S 100 —
Knoch, E., St G 50 —
Krinnsiga, Miss Arbetare, St 1404 76

L.

Lambs, S., St 10 —
u Lindenfels, G., Eh 90.—
Lieberknecht L., B 100.—
Loß, R., E. 10.—
Leistner, R., S 45 —
Lamey, F 15 —
Lang, M., N 3 —
d Lang, F., B Frs 10 —
Zaugg 40 —
Scheidegger 20
Landolt, A 10 —
Leblé, J., O. 50 —
Lauppi, B 5 —
Leutert-Huber, J., O 50.—
Lindloff, H., Sch Mk 400
Lehmann, B., B 5 —
d Leszczynski, J., B. 10 —
Lengert, Altomischel 24 —
Langenbach, G., P 25 —
Langmann, F. 30
d Lohmann, P 10.—
Rathke, A., B 40 —
Niemeyer, R., H 200 —
Leiß, H j., M 45 —
Loosli, G., M 99.35
Lohoff, L, H 5.—
d Lorenz M., R 25 —
Fr D Wianner, St 10 —
Liebezeit, E., N 3 —
Laakmann, J., H 20 —
Leers, Ch, F 5 40
d Lennick, F., B 25
Buchse Nr 9646 6 —
Buchse Nr 8779 6 50
Langenbach, W, P 500.—
Lorenz, L., Gr B. 15 21
Liebchen, K., St 20 —
Ledertheil, L., C. 10.—
Langheinrich, F., M 30
Luz, R., Sch 5 —
Linß, D 250 —
Landes, Ch., L 160.—
Ludewig, K, H 5
Landsiedel H., E 40 —
Leuschner, J, B 15 —
Loblein A., L 20
Lengemann, H., W 10.—
Lesser, P, K 57.30
Langbein, P., P 5 —
Landermann, Sch 10 —
Lüscher, G, B, 4 —
Laumann, D 48 —
Loning, O 21.30
L., R 200.—
Lehbrink, W., H 10.—
Leichsenring, J., A 50 —
Lehr, E, D. 8 60
Lehmann, J, B 5
Lommler, A., B 5.—
Lang, J., E 22 —

M.

Mayland P., W 10 —
Müller, H., K 10 —
Messerschmidt, F., Z 34.—
Markmann M., K-W 6.—
d Muller, K., D
Buchse Nr 9603 10 —
Büchse Nr 9521 5 —
Meyer, F., L. 6 —
Mratzeck, P., P 18 —
Müller, J., G 10 —
Muller, B, B 20 —
Meckenstock A, D-M 10
Meyer, P., D 30 —
Metzger, O 10 —
Mogle, L, St 10
Maier, H., W 5 —
Mutz, J., St 3.50
Munz, B., R
Büchse Nr:
1249 7 50 1253 3 20
1254 11 65 1255 4 —
7998 1 —
Michel, O., B. 220 —
d Müller, E., W
Buchse Nr
1428 3 1429 5 —
1433 2 — 8890 2 —
9784 3 — 9789 3 —
9790 2 — 9804 2 —
9802 2 —
Maier Ch., St 180 —
Meyer, W., H
Buchse Nr
5106 3 — 7 5 —
8 3 9 6 —
10 6 04 11 10 —
13 1 50 15 5 45
16 3.30 17 3 —
6061 5 6287 3 —
7389 5 — 8533 10 —
9004 3 — 9334 2 50
9647 9 — 8 5 10
9 11 — 5045 20 10
Frau Hansen 5 —
zur Aufrundung — 01
Martin, K., N 20 —
Mutschler, L., K 5 —
Müller E., H 5 —
Muller, U., Sch 10
Monning, M., D 30 —
Muller, K., O 20 —
Mammel, K., E 3 30
Michel, P, A 4 —
Marschner, P., H 45
Martins, E., B. 2 —
Mahler, K., B. 100 —
v Manteuffel, M, K 5 —
Müller, M., L 20 60
Munz, R 20 —
Marz, K., N 20 —
Montanus, A., S 25 —
Menzel, O, E 500 —
Müller, E., B Frs 15 —
Muck, A., L. 10 —
Moll, K., D 100
Muller, M., H 10 —
Montanus, C., M 40
Merkert, E., H 60 —
d Metzger, P., D 190 —
Meyer, J., B. 119.04
Müller, K., Y 100.—
Manns, F., F 2 —
Meyer, E., O 20.—
Muller, P, M 10 —
Metzler, K., M 150 —
Mayer, M. 10 —
Merkisch, M. 45 —
Maier, Eb., St 5 —
Maurer, J., St 20 —
Muller, F., O 10 —
Müller 2, H., K 10 —
Most, C., K 26
Moser, Ch., K 50 —
Mentzel, P., G 10 —
Martin, W., H-M 5
Möbius, M., L 5 —
Minks, O., O 10 —
Mittelstadt, A 360 —
Moormann, H., B 20 —
Müller, M., B 10 —
Maisch, G., G 5.—
Mieschel, Th., B 10 —
Mikat, M., M 45
Mittag, W., H 10 —
Merten, W., N 5 —
Maria-Maria-Verein, N 20 —
Müller, E., N 55.—
Meyer, H., K 50
Mayer, P., K 50 —
Maier, P., U. 10 —
Muller, W., O 25
Moller, C., H 10 —
Maurer, F., B 10.—
Mürau, M, Z 200 —
Müller, O., B 10 —
Müller, R., B 20 —
Matthaes, H., O 25 —
Mannherz, H 40 —
Müller, H., P 100.—
Matzkeit, M., P 2.—
Mahnken, H., M 5 —
Mrotzek, P., P 23 —
Markmann, K W 5 —
Merz, G., H 5

N.

Neumond, F., 45.—
Neuhaus, H., E 5.—
Nall, L., B 24 —
Naumann, M., Z 10 —
Nies, L., B-H 150.—
Naumann, M., Z 20 —
Noetzlin, B Frs. 250 —
Niedecker, B, B 53 —
Niederhauser, B., L 10 —
d Nahnsen, J., D. Mk
Büchse Nr. 7332 20 —
Büchse Nr 5959 70 —
Buchse Nr 5958 10
Noack, E., A. 10 —
Nestle, Eh., St 5.—
Neumond, F 10 —
Neuhaus, H., M 100 —
Nerrlich, A., N 5 —
Naumann, H., B 5 —
Nagel, J., E 3 —
Noz, Eh., K 25 —
Niebch. W., G-A. 4 —
Naue, E., F. 20 —
Nielsen, A., B 20 —
Nehm, H. 10 —
N N., M.-Gl 90 —
Nr 103 10 —
Nestle, N., L 5 —

O.

Otten, D 8 —
Oberländer, E., A 20 —
Oechsle P., N-U 1000 —
d Otto, E., K.
Büchse Nr.
1665 14 60 3679 5.
1657 2 20 1663 5 —
1664 5 — 1661 5 —
9507 7.25
Frau Schwegler 4 —
Herr J Schwarz 70 —
Frau E Ackerle 5
Osterrieder, M., A 20 —
Oberhoff, H., W 50 —
Oetterer, M., C 180 —
Oppelt, F., F 5
Ostertag, M 45 —

P.

d Preißler, A., B
Büchse Nr.
7913 10.— 7822 2
7824 3 — 7718 38 —
7820 5 7832 3 —
7827 — 50 7912 2
7825 1 — 7716 6 —
König, A 5 —
Latzsch, M 3
Frosch, M. 2
Preißler, G 1 —
Pfeiffer, W., D 10
d Preuß, A., E
Buchse Nr
5295 12 — 5294 7 70
6070 4 50 5690 17
Brinkmann 5 —
Bunkus, F. 1 —
Pickel, W., B 30
Preuß, G., L 135 —
Pfeiffer, A Frs 10 —
Pfarramt Weißling 135
Pfaffli, E., B 40 —
Pretre, O, Ch 10 —
Pfarramt Weißling 135
Pfaffli, E., B. 40 —
Petre, O., Sch 15 —
d. Prengel, G., E Mk
Büchse Nr 7207 20 —
Buchse Nr. 5520 10.
Pfeiffer, K, A 20.20
Petersen, J., D 5
Pietrzyk, A., E 15 —
Palpke, H., L 3
Piepenburg, K
Buchse Nr.
1167 5 — 9039 10
6933 10 — 6931 2
9438 2 6844 2.—
6932 7 9617 3 50
8978 3 — 9866 2 —
6841 3 — 6847 3
9212 5 8777 3
6929 2 50 6845 8 -
9766 9.—
Pfrunder, A, C 1000
Prenzel, B B 180.—
Preiß, F., D 12
Pohl, G., O 10 —
Pfeiffer, M., N 60.—
Prapach, W., W 10 —
Paulußen, C, M 100
Pohlmann, E., E 5
Poensgen, B 10 —
d Pörschke, E., D
Büchse Nr
7193 2.— 7192 3 —
7191 10 — 7380 2 —
7462 2 — 8743 3
7463 3 — 8745 5
7466 3. 7467 5 —
7195 5.— 8744 5
7379 4 —
Petri, J, W 12 —
Petermann, H., E Mk 20
Pralsch, E., Sch-G 10 —
Pielnes, P., K 6 10
Piechau, P 7 —
Pustal, W., H. 45
Petri, J, G 20 —
Pütz, H., K 20 —
Pfeiler, M., Dt-L 10 —
Pistarius, O., E. 12 —
Peuke, J., D 90
Panscheit, Eh., O 20
Pittius, El., E 10
Pflug, A, M 20 —

R.

Rathardt, R 4 —
d Ruoff, M., Sch
Büchse Nr. 7606 2 —
Büchse Nr. 7607 5
Büchse Nr 7608 2 —
Röder, H., B 15 —
Rieß, W., Z 5
Rafe, P., R 15
Reuter, A., F 50 —
Rost, E., N. 5 —
Rapp, E., Sp 10
d Römer, J., R
Ungenannt, K Frs 63
Hansig, E., F 10

Fortsetzung in nächster Nummer.

Den lieben Gebern und Sammlern herzlichen Dank. Gott segne die Gaben, die Geber und die Empfänger.

Ps. 62, 8

F. Schuchardt, Frankfurt a. M., Fürstenbergerstr. 151.

Postscheckkonto Nr. 8944, Postscheckamt Frankfurt a. M., F. Schuchardt.